



Monatsbericht Mai 2021

73. Jahrgang
Nr. 5

Deutsche Bundesbank
Wilhelm-Epstein-Straße 14
60431 Frankfurt am Main

Postfach 10 06 02
60006 Frankfurt am Main

Tel.: 069 9566-3512
E-Mail: www.bundesbank.de/kontakt

Internet: www.bundesbank.de

Publizistische Verwertung nur mit Quellen-
angabe gestattet.

ISSN 0012-0006 (Druckversion)
ISSN 1861-5872 (Internetversion)

Abgeschlossen am:
19. Mai 2021, 16:00 Uhr.

Ein Veröffentlichungskalender für ausgewählte Statistiken kann unter der nebenstehenden Internetadresse abgerufen werden. Die entsprechenden Daten werden ebenfalls im Internet publiziert.

Der Monatsbericht erscheint im Selbstverlag der Deutschen Bundesbank, Frankfurt am Main, und wird aufgrund von § 18 des Gesetzes über die Deutsche Bundesbank veröffentlicht. Er wird an Interessenten kostenlos abgegeben.



■ Inhalt

■ Die Wirtschaftslage in Deutschland im Frühjahr 2021	5
Überblick.....	6
Internationales und europäisches Umfeld	11
<i>Zu den makroökonomischen Implikationen des American Rescue Plan</i>	<i>16</i>
Geldpolitik und Bankgeschäft	26
<i>Geldmarktsteuerung und Liquiditätsbedarf</i>	<i>27</i>
Finanzmärkte.....	41
Konjunktur in Deutschland.....	52
Öffentliche Finanzen.....	63
<i>Öffentliche Finanzen in Deutschland</i>	<i>63</i>
<i>Öffentliche Finanzen im Euroraum und in der EU.....</i>	<i>75</i>

■ Statistischer Teil.....	1•
Wichtige Wirtschaftsdaten für den Euroraum.....	5•
Bankstatistische Gesamtrechnungen im Euroraum.....	8•
Konsolidierter Ausweis des Eurosystems.....	16•
Banken.....	20•
Mindestreserven.....	42•
Zinssätze.....	43•
Versicherungen und Pensionseinrichtungen.....	48•
Kapitalmarkt.....	50•
Finanzierungsrechnung.....	54•
Öffentliche Finanzen in Deutschland.....	58•
Konjunkturlage in Deutschland.....	66•
Außenwirtschaft.....	75•
■ Übersicht über Veröffentlichungen der Deutschen Bundesbank.....	85•

Abkürzungen und Zeichen

- p** vorläufige Zahl
- r** berichtigte Zahl
- s** geschätzte Zahl
- ts** teilweise geschätzte Zahl
- ... Angabe fällt später an
- . Zahlenwert unbekannt, geheim zu halten oder nicht sinnvoll
- 0** weniger als die Hälfte von 1 in der letzten besetzten Stelle, jedoch mehr als nichts
- nichts vorhanden

Differenzen in den Summen durch Runden der Zahlen.

Die Wirtschaftslage in Deutschland im Frühjahr 2021

Überblick

■ Licht am Ende des Tunnels

*Weltwirtschaft
verhalten in das
Jahr gestartet*

Auch im ersten Jahresviertel 2021 hielt die Pandemie die Weltwirtschaft fest im Griff. Neue Infektionswellen und verschärfte Eindämmungsmaßnahmen warfen die Erholung vielerorts wieder zurück. Besonders betroffen war erneut der Dienstleistungsbereich. Die zunächst noch schwungvolle Expansion der Industrie wurde zuletzt durch Angebotsknappheiten gebremst. Dies trieb auch die industriellen Erzeugerpreise nach oben. Insgesamt erholte sich die Weltwirtschaft im Winter zwar weiter, aber mit merklich gedrosseltem Tempo. Im Euroraum verringerte sich das Bruttoinlandsprodukt (BIP) sogar um 0,6% gegenüber dem bereits schwachen Vorquartal. Japan und das Vereinigte Königreich verzeichneten ebenfalls merkliche Aktivitätseinbußen. In den USA nahm die wirtschaftliche Erholung hingegen wieder Fahrt auf. Dort wurden viele Einschränkungen bereits im Laufe des ersten Quartals aufgehoben, und umfangreiche Konjunkturpakete stimulierten die Wirtschaft zusätzlich. In China, wo die Pandemie bereits seit längerem eingedämmt ist, setzte sich der Konjunkturaufschwung fort, während einige andere Schwellenländer unter den wirtschaftlichen Folgen neuer Infektionswellen litten.

*Globaler Industrieaufschwung
durch angebots-
seitige Engpässe
gebremst*

Dass sich die Weltwirtschaft im Winterhalbjahr trotz neuer Infektionswellen weiterhin auf einem Expansionskurs hielt, lag nicht zuletzt an der Industrie. Diese profitierte erheblich von den durch die Pandemie ausgelösten Nachfrageverschiebungen. Die globale Industrieproduktion hatte bereits seit dem drastischen Einbruch im Frühjahr letzten Jahres kräftig zugelegt und im Dezember 2020 ihr Vorkrisenniveau übertroffen. Zuletzt stieß der Aufschwung im Verarbeitenden Gewerbe aber auf angebotsseitige Engpässe. Weltweit klagten Einkaufsmanager über steigende Lieferzeiten. Infolge der starken Nachfrage nach Industriegütern zogen außerdem die Rohstoffpreise erheblich an, und die Transportkosten erhöhten sich kräftig. Dieser

Kostenschub schlug sich zuletzt spürbar in den industriellen Erzeugerpreisen nieder, und er wird sich wohl auch in den Verbraucherpreisen bemerkbar machen.

Inzwischen haben die Impfkampagnen vielerorts Fahrt aufgenommen, und in vielen Fortgeschritten Volkswirtschaften flaute das Infektionsgeschehen merklich ab. Spätestens ab Sommer erscheint hier eine breite Öffnung der Wirtschaft möglich. Die weltwirtschaftliche Erholung dürfte damit deutlich an Schwung gewinnen.

*Öffnungsperspektiven
dank Impffortschritt*

Diese Aussichten auf eine wirtschaftliche Erholung prägten die internationalen Finanzmärkte. Fortschritte bei den Impfungen, positive Konjunktursignale und eine akkommodierende Geldpolitik stärkten die Zuversicht der Marktteilnehmer. Bei einer zugleich stimulierenden Finanzpolitik – vor allem in den USA – zogen die Renditen von Benchmark-Staatsanleihen im Zinsverbund mit den USA weltweit zum Teil merklich an. Der Renditeanstieg vollzog sich dabei in einem ruhigen Marktumfeld und bei hoher Liquidität. Ein wichtiger Faktor, der hinter den steigenden sicheren Zinsen stand, waren die anziehenden Inflationserwartungen. Deren Aufwärtsbewegung von ihren Tiefs im März 2020 setzte sich beiderseits des Atlantiks fort. Die Realzinsen stiegen deswegen insgesamt weniger stark als die nominalen Staatsanleiherenditen. Die Renditen von Unternehmensanleihen des Euroraums erreichten im Januar 2021 zunächst historische Tiefstände und zogen danach ebenfalls an. Gleichwohl spiegelten sie auch zuletzt weiterhin sehr günstige Finanzierungsbedingungen wider. An den Aktienmärkten führte der Konjunkturoptimismus zu kräftigen Kursgewinnen. Neben den oben genannten Faktoren schlugen sich hierin die höheren Gewinnerwartungen der Unternehmen und ein hoher Risikoappetit der Anleger nieder. Dieser dämpfte an den Devisenmärkten die Nachfrage nach einigen Währungen, die als vergleichs-

*Finanzmärkte im
Zeichen günstigerer
Konjunkturaussichten*

weise sicher empfunden werden. In effektiver Rechnung werteten der Yen und der Schweizer Franken daher ab. Auch der Euro verlor im gewogenen Durchschnitt an Wert; seine Verluste fielen aber vergleichsweise gering aus. Der US-Dollar, der bei zunehmender Risikofreude oft auch abwertet, notierte angesichts steigender Renditen amerikanischer Staatsanleihen effektiv annähernd unverändert. Dagegen profitierte das Pfund Sterling von der Ende 2020 erreichten Einigung über ein Handels- und Kooperationsabkommen mit der EU und den Impferfolgen im Vereinigten Königreich.

Geldpolitik: EZB-Rat geht von höheren monatlichen PEPP-Käufen im zweiten Quartal aus

Der EZB-Rat ging nach seinen geldpolitischen Sitzungen im März und April davon aus, dass die Ankäufe im Rahmen des Pandemie-Notfallankaufprogramms (Pandemic Emergency Purchase Programme: PEPP) während des zweiten Quartals deutlich umfangreicher ausfallen werden als während der ersten Monate dieses Jahres. Dieser Einschätzung lag eine Beurteilung der Entwicklung der Finanzierungsbedingungen seit Jahresbeginn zugrunde, insbesondere des Anstiegs der Marktzinsen in diesem Zeitraum. Gleichzeitig bestätigte der EZB-Rat seine Entscheidung vom Dezember 2020, das PEPP mit einem Gesamtumfang von 1 850 Mrd € mindestens bis Ende März 2022 und in jedem Fall so lange weiterhin durchzuführen, bis die Phase der Coronakrise nach seiner Einschätzung überstanden ist. Wenn günstige Finanzierungsbedingungen mit einem insgesamt geringeren Kaufvolumen aufrechterhalten werden können, muss der Umfang von 1 850 Mrd € nicht voll ausgeschöpft werden. Falls erforderlich kann der Gesamtumfang indes auch erhöht werden.

Weiterhin kräftige monetäre Dynamik infolge der Corona-Pandemie

Das breit gefasste Geldmengenaggregat M3 nahm im ersten Quartal 2021 aufgrund der Auswirkungen der Corona-Pandemie und der wirtschaftspolitischen Reaktionen nochmals kräftig zu. Zwar verlangsamte sich die monetäre Dynamik im Vergleich zum Ausbruch der Coronakrise vor einem Jahr deutlich; die Jahreswachstumsrate des breit gefassten Geldmengenaggregats M3 blieb mit 10,1% Ende März aber hoch. Vorsichtserwägungen der privaten

Haushalte und Unternehmen sowie das anhaltend niedrige Zinsniveau führten dazu, dass diese Sektoren weiterhin vor allem hoch liquide täglich fällige Einlagen aufbauten. Auf der Seite der Gegenposten stützten die fortgesetzten Wertpapierankäufe des Eurosystems das Geldmengenwachstum. Des Weiteren verzeichneten die Buchkredite der Banken an den inländischen Privatsektor per saldo abermals deutliche Zuflüsse. Insbesondere die Vergabe von Krediten an nichtfinanzielle Unternehmen zog im Berichtsquartal in einigen Mitgliedsländern kräftig an; auch die Nachfrage der privaten Haushalte nach Wohnungsbaukrediten blieb lebhaft. Zugleich berichteten die in der Umfrage zum Kreditgeschäft (Bank Lending Survey: BLS) befragten Banken aber, dass sie ihre Kreditstandards wegen pandemiebedingt gestiegener Risiken überwiegend verschärfen.

Die gesamtwirtschaftliche Leistung in Deutschland ging im ersten Vierteljahr 2021 kräftig zurück. Der Schnellmeldung des Statistischen Bundesamtes zufolge verringerte sich das reale BIP gegenüber dem Vorquartal saison- und kalenderbereinigt um 1,7%. Damit unterschritt die Wirtschaftsaktivität den Vorkrisenstand des vierten Quartals 2019 wieder um fast 5%. Der Rückschlag lässt sich zu einem erheblichen Teil darauf zurückführen, dass die Corona-Schutzmaßnahmen strikter ausfielen und länger andauerten als im Vorquartal. Das traf insbesondere einige Dienstleistungsbranchen hart. Außerdem stagnierte die Produktion in der Industrie, und im Baugewerbe ging sie sogar zurück, nachdem beide Sektoren die Wirtschaft im Vorquartal erheblich gestützt hatten. Hier spielten verschiedene Faktoren eine Rolle. Im Baugewerbe dämpften die zu Jahresbeginn wieder angehobenen Mehrwertsteuersätze und die ungünstige Witterung im Januar und Februar. In der Industrie führten Engpässe bei Vorprodukten dazu, dass sich die Erholung trotz einer weiter gestiegenen Nachfrage nicht fortsetzte. Im Kfz-Sektor kam es zu Produktionsausfällen, da Halbleiter fehlten.

Deutsche Wirtschaftsleistung im ersten Vierteljahr 2021 kräftig gesunken

*Starke Brems-
spuren vor allem
beim privaten
Verbrauch*

Auf der Nachfrageseite ging im ersten Vierteljahr wohl vor allem der private Konsum stark zurück. Aufgrund der Corona-Schutzmaßnahmen entfiel eine Reihe von Konsummöglichkeiten bei Dienstleistungen teilweise oder ganz. Außerdem dämpften die wieder höheren Mehrwertsteuersätze die Nachfrage nach langlebigen Gebrauchsgütern wie Kraftfahrzeugen. Hier waren Käufe in die zweite Hälfte des vergangenen Jahres vorgezogen worden. Die gewerblichen Investitionen in neue Ausrüstungen und Anlagen wurden im Winterquartal wohl ebenfalls reduziert, wenngleich in deutlich geringem Umfang. Dagegen profitierten die deutschen Unternehmen weiter von einer dynamischen Auslandsnachfrage und konnten ihre Exporte deutlich steigern.

*Buchkredit-
vergabe deut-
scher Banken an
inländischen Pri-
vatsektor erneut
ausgeweitet*

Die Bremsspuren bei den privaten Konsumausgaben dämpften auch die Nachfrage nach Konsumentenkrediten. Trotzdem entwickelte sich das Kreditgeschäft der Banken in Deutschland insgesamt dynamisch. Zum einen blieb die Nachfrage der privaten Haushalte nach Wohnungsbaukrediten hoch. Zum anderen beschleunigten sich die Ausleihungen an nicht-finanzielle Unternehmen im Vergleich zu den beiden Vorquartalen deutlich. Ursächlich hierfür war ein steigender Finanzierungsbedarf von Unternehmen, die nicht unmittelbar negativ von der Coronakrise betroffen sind, wie etwa Unternehmen des Bau- und Immobiliensektors und Firmen, die digitalisierungs- und forschungsnahe Dienstleistungen anbieten. Der Aufschwung in der globalen Industrie wirkte sich zudem positiv auf die Investitionsbereitschaft exportorientierter Wirtschaftszweige aus. Hinzu kam, dass auch einige Banken ein verstärktes Interesse am Kreditgeschäft hatten. Diese wollten zum Stichtag Ende März noch ihren Schwellenwert bei der Kreditvergabe erreichen, der die Voraussetzung für den besonders attraktiven Zinssatz bei den gezielten längerfristigen Refinanzierungsgeschäften GLRG III bildet. Insgesamt wurden die Standards für Unternehmenskredite von den im Rahmen des BLS befragten Banken im ersten Quartal jedoch nochmals leicht verschärft.

Der Arbeitsmarkt reagierte robust auf die im Winterquartal anhaltenden Eindämmungsmaßnahmen. Sowohl Beschäftigung als auch Arbeitslosigkeit hielten nahezu den Stand vom Herbst vergangenen Jahres. Die Auswirkungen der geringeren Wirtschaftsleistung wurden überwiegend über die Kurzarbeit aufgefangen, die nach dem Rückgang im zweiten Halbjahr 2020 wieder erheblich stärker in Anspruch genommen wurde. Mit den ersten Lockerungen der Eindämmungsmaßnahmen im März sowie dem zunehmenden Impffortschritt kehrte auch am Arbeitsmarkt wieder Zuversicht für die Entwicklung in den nächsten Monaten zurück.

*Arbeitsmarkt
robust*

Die Tarifverdienste stiegen im Winter nur moderat. Unter Berücksichtigung der Nebenvereinbarungen legten sie im ersten Vierteljahr um lediglich 1,4% gegenüber dem Vorjahr zu. Im Herbst hatte der Zuwachs noch 2,6% betragen. Ausschlaggebend für die Abschwächung waren die jüngsten Neuabschlüsse. Sie sehen zu Beginn der vertraglichen Laufzeit zunächst etliche Nullmonate und erst nach rund einem Jahr niedrige Lohnanhebungen vor. Zudem waren im vergangenen Herbst in mehreren Branchen einmalige Corona-Sonderzahlungen geleistet worden. Die Tarifpartner begrenzten den vereinbarten Lohnanstieg, um Beschäftigung zu sichern. Die Effektivverdienste könnten aufgrund der wieder gestiegenen Kurzarbeit im Winter sogar zurückgegangen sein. Die Lohn-drift dürfte wie in den drei vorangegangenen Quartalen deutlich negativ ausgefallen sein.

*Tarifverdienste
stiegen auf-
grund der
Pandemie nur
moderat,
Effektiv-
verdienste
gingen wohl
sogar zurück*

Die Verbraucherpreise (HVPI) zogen zu Jahresbeginn außergewöhnlich kräftig an. Im Durchschnitt der Monate Januar bis März 2021 stiegen sie um saisonbereinigt 2,1% gegenüber dem Vorquartal, nachdem sie zuvor noch stagniert hatten. Gründe hierfür waren vor allem die Rücknahme der temporären Mehrwertsteuersenkung zum 1. Januar, aber auch die Maßnahmen des Klimapakets sowie der gestiegene Ölpreis. Insgesamt verteuerten sich alle Hauptgruppen des HVPI-Warenkorbs kräftig, wobei die höheren Mehrwertsteuersätze im Januar 2021 mehr oder weniger spiegelbildlich

*Verbraucher-
preise zu Jahres-
beginn vor allem
aufgrund wieder
höherer Mehr-
wertsteuersätze
mit starkem
Anstieg gegen-
über Vorquar-
tal ...*

zu ihrer Senkung im Juli 2020 weitergegeben wurden. Während sich der Preisauftrieb bei Nahrungsmitteln, Industriegütern ohne Energie und Dienstleistungen bis zum März wieder normalisierte, verteuerte sich Energie, den Rohölnotierungen folgend, weiter deutlich.

... und auch gegenüber dem Vorjahr

Auch im Vorjahresvergleich war die Wiederanhebung der Mehrwertsteuersätze im HVPI deutlich sichtbar: Die Teuerungsrate stieg von – 0,6 % im Jahresschlussquartal 2020 auf 1,7 % im ersten Vierteljahr 2021. Ohne Betrachtung von Energie und Nahrungsmitteln zog die Rate von – 0,1 % auf 1,8 % an. Dabei spielte auch ein statistischer Sondereffekt eine Rolle. Dieser hängt mit den pandemiebedingt umfangreicheren Anpassungen der Ausgabengewichte des HVPI zusammen und schlug sich vor allem bei den Pauschalreisepreisen nieder.

Teuerungsrate im April wegen Energie und Nahrungsmitteln weiter erhöht

Im April erhöhte sich die Inflationsrate leicht weiter auf 2,1 % gegenüber dem Vorjahr, nach 2,0 % im März. Insbesondere die Rate für Energie stieg zuletzt stark an, aber auch diejenige für Nahrungsmittel legte deutlich zu. Dagegen schwächte sich die Kernrate ohne Energie und Nahrungsmittel von 1,6 % im März auf 1,1 % ab. Hierbei spielte jedoch der gesunkene Beitrag des statistischen Sondereffekts bei den Pauschalreisen eine entscheidende Rolle, der in den Monaten zuvor die HVPI-Rate deutlich erhöht hatte.

Inflationsrate steigt zunächst weiter und könnte zum Jahresende vorübergehend 4 % erreichen

In den kommenden Monaten dürfte die Teuerungsrate zunächst langsam weiter steigen. Die zuletzt starke Verteuerung von nicht energetischen Rohstoffen und Transportkosten zeigt sich zwar bereits sehr deutlich in den Vorleistungspreisen auf der Erzeugerstufe. Diese Entwicklung überträgt sich aber nicht unmittelbar auf die Konsumentenpreise. Ein engerer Zusammenhang zu den Verbraucherpreisen ergibt sich für die Erzeugerpreise für Konsumgüter ohne Nahrungsmittel. Diese steigen bisher noch recht verhalten an. Zudem sind für die Verbraucherpreise auch die Vertriebskosten und Margen wichtige Bestimmungsgrößen. Daher dürfte sich der Preisdruck auf den vorgelagerten Stu-

fen lediglich abgeschwächt und verzögert in den Verbraucherpreisen niederschlagen. Für die HVPI-Gesamtrate ist von Bedeutung, dass ab Juli der Basiseffekt infolge der temporären Senkung der Mehrwertsteuersätze die Vorjahresrate erhöht. Dies dürfte zunächst aber fast vollständig dadurch verdeckt werden, dass gleichzeitig der statistische Sondereffekt bei den Pauschalreisen für einige Monate dämpfend wirkt. Zum Ende des laufenden Jahres verstärkt dieser Sondereffekt aber den Preisauftrieb erneut. Deshalb könnte die Inflationsrate dann vorübergehend 4 % erreichen.

Die deutsche Wirtschaftsleistung dürfte im zweiten Quartal 2021 wieder deutlich zulegen. Das Ausmaß hängt maßgeblich davon ab, wie stark die Eindämmungsmaßnahmen im Vergleich zum ersten Quartal auf der Wirtschaft lasten. Sobald die Corona-Schutzmaßnahmen nach und nach gelockert werden, sollte die Aktivität in den davon betroffenen Dienstleistungsbereichen wieder erheblich zunehmen. Die Industrie profitiert von einer starken Nachfrage. So erhöhte sich der industrielle Auftragszugang zuletzt von hohem Niveau aus weiter kräftig. Die Geschäftslage wurde von den Unternehmen im Verarbeitenden Gewerbe zuletzt nochmals besser eingeschätzt, und auch ihre Produktions- und Exporterwartungen stiegen erneut an. Allerdings wird die Produktion in der Industrie wohl auch in nächster Zeit noch durch Engpässe bei Vorprodukten gebremst werden. Im Baugewerbe dürfte die Produktion wieder ansteigen, nachdem dämpfende Sondereffekte entfallen sind. Die Geschäftserwartungen hellten sich breitgefächert über die Sektoren auf. Bei schnellen Fortschritten in der Impfkampagne besteht die Aussicht, dass die Eindämmungsmaßnahmen in den kommenden Monaten erheblich gelockert werden können. Dann könnte das BIP im dritten Vierteljahr stark zulegen und sein Vorkrisenniveau bereits im Herbst wieder überschreiten.

Im zweiten Quartal dürfte Wirtschaftsleistung deutlich zulegen

Die deutsche Finanzpolitik reagierte bisher flexibel und im Großen und Ganzen zielgerichtet auf die schwierige Krisenlage. Mitunter über-

Finanzpolitik im Großen und Ganzen zielgerichtet

zeugt zwar nicht, wie einzelne Maßnahmen ausgestaltet sind und umgesetzt werden. Allerdings ist in Rechnung zu stellen, dass teils recht kurzfristig agiert und unter anderem dem Pandemieverlauf folgend nachgesteuert werden musste.

*Staatsfinanzen
auch 2021 stark
wirtschafts-
stützend*

Auch im laufenden Jahr stützen die Staatsfinanzen die Wirtschaft erheblich. Die speziellen Corona-Hilfsmaßnahmen und die regulären Sozialsysteme mildern die wirtschaftlichen Folgen der Coronakrise weiterhin. Um die Pandemie zu bekämpfen, fließen umfangreiche Mittel für gesundheitsbezogene Ausgaben, etwa für Impfungen und Tests. Darüber hinaus entlasten verschiedene strukturelle Maßnahmen insbesondere die privaten Haushalte: So wurden etwa der Solidaritätszuschlag teilweise abgeschafft und das Kindergeld deutlich angehoben.

*Defizit dürfte
2021 weiter
steigen*

Das deutsche Staatsdefizit könnte sich daher im laufenden Jahr auf eine Größenordnung von 6 % des BIP zubewegen – ausgehend von gut 4 % im Jahr 2020. Dabei trägt die Bundesebene den überwiegenden Teil der fiskalischen Krisenlasten. Aus derzeitiger Sicht erscheint es allerdings so, dass die Puffer im Bundeshaushalt sehr reichlich bemessen sind und bei Weitem nicht ausgeschöpft werden. Damit würde die Nettokreditaufnahme des Bundes auch 2021 deutlich unterhalb des sehr hohen Planwerts liegen.

*2022 deutlicher
Rückgang des
Defizits zu
erwarten*

Solange die pandemiebedingten Einschränkungen anhalten, bleiben gezielte fiskalische Hilfen wichtig. Für den weiteren Jahresverlauf wird derzeit aber damit gerechnet, dass die Einschränkungen zunehmend aufgehoben werden. Im kommenden Jahr dürfte dann das Defizit deutlich sinken: Die öffentlichen Haushalte werden dadurch entlastet, dass sich die deutsche Wirtschaft weiter erholt sowie zahlreiche Stützungsmaßnahmen nicht mehr benötigt werden und auslaufen; die Finanzpolitik ist insoweit nicht restriktiv ausgerichtet.

Mit Blick auf die Fiskalregeln spricht viel dafür, erst später im Jahr darüber zu entscheiden, ob

die Ausnahmeklauseln auch 2022 aktiv bleiben sollen. Dies gilt für die EU-Regeln und die Schuldenbremse gleichermaßen. Denn im weiteren Jahresverlauf wird sich wesentlich besser bewerten lassen, ob die jeweilige Ausnahmeklausel noch nötig ist, um die Krisenlage zu überwinden. Dabei wird der Bundeshaushalt 2022 aufgrund der Bundestagswahl wohl ohnehin erst nächstes Jahr verabschiedet werden. Die Fiskalregeln bieten im Übrigen auch ohne die Ausnahmen Möglichkeiten, Defizite konjunkturgerecht abzubauen. So können bei der Schuldenbremse vorhandene Rücklagen oder andere Reserven eingesetzt werden, um die Grenzen einzuhalten. Bei den EU-Regeln wird es als Konsolidierung gewertet, wenn die Hilfsmaßnahmen auslaufen. Die regulären Anforderungen sollten damit auch in den anderen Mitgliedstaaten einzuhalten sein. Zumindest auf der Basis der jüngsten Prognose der Europäischen Kommission wäre der Rückgriff auf die Ausnahmeklausel im kommenden Jahr nicht überzeugend.

Mitunter wird die Schuldenbremse dafür kritisiert, dass sie die staatlichen Aktivitäten und Ausgaben in den vergangenen Jahren übermäßig eingeschränkt hätte. Dagegen spricht allerdings das dynamische Ausgabenwachstum unter dem Regime der Schuldenbremse. Für die kommenden Jahre zeichnet sich sogar ab, dass die Ausgaben abseits der Zinsen in Relation zur Wirtschaftsleistung neue strukturelle Höchstwerte erreichen. Die Fiskalregeln haben auch gar nicht das Ziel, die staatlichen Ausgaben zu begrenzen. Vielmehr sollen die Regeln das staatliche Budget in einem vereinbarten Gleichgewicht halten oder es dahin zurückführen. Dies bedeutet, Einnahmen und Ausgaben aufeinander abzustimmen und Prioritäten zu setzen. Wenn die Mittel für wichtige Zukunftsaufgaben als unzureichend angesehen werden, stehen verschiedene Handlungsmöglichkeiten zur Verfügung. Soll die Abgabenbelastung etwa wegen negativer Wachstumswirkungen nicht erhöht werden, wären die politischen Prioritäten oder beschlossene Ausgabenprogramme nachzujustieren.

Über Notwendigkeit der Ausnahmeklausel 2022 besser erst später im Jahr entscheiden

Fiskalregeln stehen Mehrausgaben für Zukunftsaufgaben nicht im Wege

Internationales und europäisches Umfeld

Weltwirtschaftliche Entwicklung

*Weltwirtschaft
 verhalten in das
 Jahr gestartet*

Auch im ersten Jahresviertel 2021 hielt die Pandemie die Weltwirtschaft fest im Griff. Neue Infektionswellen und verschärfte Eindämmungsmaßnahmen warfen die Erholung vielerorts wieder zurück. Besonders betroffen war erneut der Dienstleistungsbereich. Die zunächst noch schwungvolle Expansion der Industrie wurde zuletzt durch Angebotsknappheiten gebremst. Dies trieb auch die industriellen Erzeugerpreise nach oben. Insgesamt erholte sich die Weltwirtschaft im Winter zwar weiter, aber mit merklich gedrosseltem Tempo. Im Euroraum verringerte sich das Bruttoinlandsprodukt (BIP) sogar um 0,6% gegenüber dem bereits schwachen Vorquartal. Japan verzeichnete ebenfalls merkliche Aktivitätseinbußen. Dies gilt auch für das Vereinigte Königreich, das trotz einer schnell angelaufenen Impfkampagne angesichts zunächst noch hoher Infektionszahlen zu strikten Eindämmungsmaßnahmen griff und diese erst in den letzten Wochen zurücknahm. In den USA nahm die wirtschaftliche Erholung hingegen wieder Fahrt auf. Dort wurden viele Einschränkungen bereits im Laufe des ersten Quartals aufgehoben, und umfangreiche Konjunkturpakete stimulierten die Wirtschaft zusätzlich. In China, wo die Pandemie bereits seit längerem unter Kontrolle ist, setzte sich der Konjunkturaufschwung fort, während einige andere Schwellenländer unter den wirtschaftlichen Folgen neuer Infektionswellen litten.

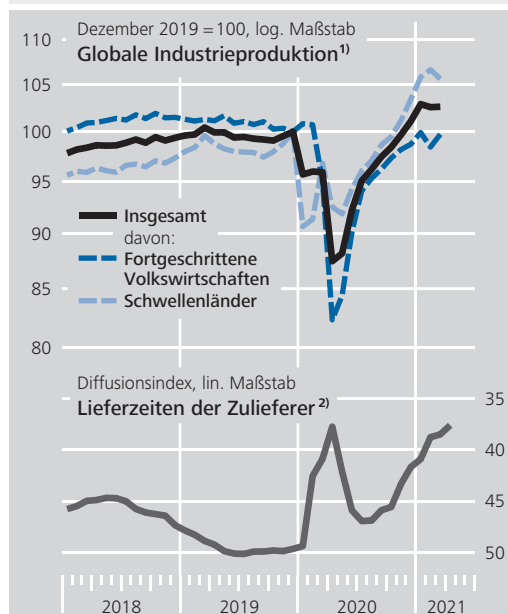
Globaler Industrieaufschwung durch angebotsseitige Engpässe gebremst

Die Industrie profitierte weltweit weiterhin erheblich von den durch die Pandemie ausgelösten Nachfrageverschiebungen. Die globale Industrieproduktion hatte bereits seit dem drastischen Einbruch im Frühjahr letzten Jahres kräftig zugelegt und im Dezember 2020 ihr Vorkrisenniveau übertroffen. Besonders rasch verlief die Erholung in den asiatischen Schwellenländern. In China stieg die industrielle Erzeugung sogar weit über ihren alten Wachstumspfad.

Aber auch in den Fortgeschrittenen Volkswirtschaften blieb die Produktion zum Ende des Winterquartals nur noch geringfügig hinter dem Vorkrisenniveau von Ende 2019 zurück. Zuletzt stieß der Aufschwung im Verarbeitenden Gewerbe jedoch auf angebotsseitige Engpässe. Weltweit meldeten in den jüngsten Umfragen Einkaufsmanager steigende Lieferzeiten. Ähnliche Klagen gab es bereits im April 2020. Damals waren die Nachschubverzögerungen auf Eindämmungsmaßnahmen und Unterbrechungen in den internationalen Lieferketten zurückzuführen. Diesmal scheint dafür die ausgesprochen hohe Nachfrage nach spezifischen Vorleistungsgütern wie zum Beispiel Industrierohstoffen und Halbleitern ursächlich zu sein. Kapazitätsengpässe im Seetransport, die sich auch in stark gestiegenen Frachtraten widerspiegeln, trugen zu weiteren Verzögerungen bei.

Indikatoren für die globale Industriekonjunktur

saisonbereinigt

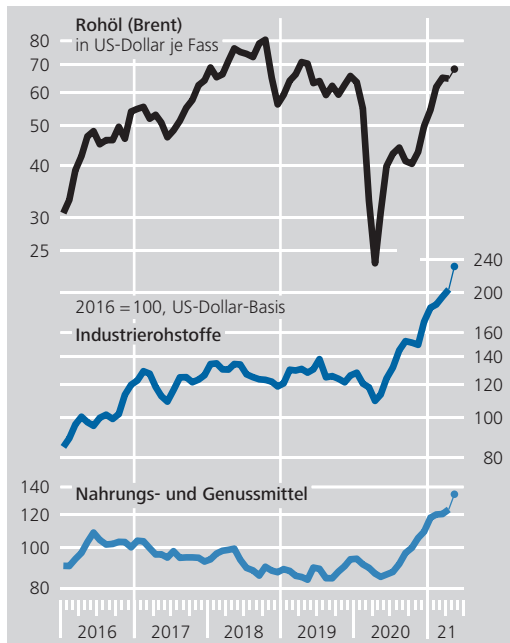


Quellen: CPB, IHS Markit, nationale Angaben, Haver Analytics und eigene Berechnungen. **1** CPB-Angaben am aktuellen Rand mit eigener Hochrechnung fortgeschrieben. **2** Gemäß globalem Einkaufsmanagerindex für das Verarbeitende Gewerbe. Skala invertiert, Werte unter 50 signalisieren längere Lieferzeiten im Vergleich zur Vorperiode.

Deutsche Bundesbank

Weltmarktpreise für Rohöl, Industrierohstoffe sowie Nahrungs- und Genussmittel

Monatsdurchschnitte, log. Maßstab



Quellen: Bloomberg Finance L.P., HWWI und eigene Berechnungen. • Letzter Stand: Durchschnitt 1. bis 14. Mai bzw. 1. bis 18. Mai 2021 (Rohöl).
 Deutsche Bundesbank

Nach dem pandemiebedingten Einbruch starker Anstieg bei Rohstoffpreisen

Infolge der starken Nachfrage nach Industriegütern zogen die Rohstoffpreise nach dem pandemiebedingten Einbruch im Frühjahr 2020 wieder kräftig an. Industrierohstoffe kosteten zuletzt im Mittel sogar rund 80 % mehr als vor dem Ausbruch der Pandemie. Der Ölpreis war zum Abschluss dieses Berichts mit 68 US-\$ pro Fass der Sorte Brent ungefähr so hoch wie vor der Krise. In den letzten Wochen stiegen die Rohölnotierungen allerdings nur noch leicht, da sich preisstützende und -dämpfende Faktoren in etwa die Waage hielten. Temporäre Produktionsausfälle in einigen Förderländern und die kurzzeitige Blockade des Sueskanals sorgten für preislichen Aufwärtsdruck. Gleichzeitig bremste das in einigen Regionen der Welt wieder aufflammende Pandemiegeschehen die Rohölnachfrage, was den Preisauftrieb etwas dämpfte. Die mittelfristigen Aussichten für die globale Ölnachfrage hellten sich allerdings infolge des Impffortschritts weiter auf. Vor diesem Hintergrund beschloss die OPEC gemein-

sam mit ihren Partnern, die Förderung ab Mai 2021 moderat auszuweiten.

Die breit angelegte Verteuerung von Rohstoffen und die stark erhöhten Transportkosten schlugen sich zuletzt auch in den industriellen Erzeugerpreisen nieder. Insbesondere die Preise von Zwischenprodukten zogen deutlich an. Es ist davon auszugehen, dass sich der Kostenschub auch bei Endprodukten und dann auch auf der Verbraucherstufe bemerkbar machen wird. In den Industrieländern insgesamt stieg die Vorjahresrate der Verbraucherpreise bereits deutlich von 0,7 % im Dezember 2020 auf 2 % im März an. Hierfür waren bisher vor allem Basiseffekte bei Energiepreisen maßgeblich. Aber auch die ohne Energie und Nahrungsmittel gerechnete Kernrate legte im gleichen Zeitraum immerhin um 0,3 Prozentpunkte auf 1,4 % zu. Im April dürfte sich der Anstieg der Verbraucherpreise weiter verstärkt haben. Die außerordentlich expansive Ausrichtung der Fiskalpolitik in manchen Regionen und die zumeist hochgradig akkommodierende Geldpolitik dürften den Preisauftrieb auch längerfristig stützen. Mit der Überwindung der aktuellen Angebotsengpässe sollten sich dennoch wieder moderatere Teuerungsraten einstellen.

Anzeichen für zunehmenden Preisauftrieb

Das Tempo der weiteren weltwirtschaftlichen Erholung, insbesondere im Bereich der Dienstleistungen, hängt maßgeblich vom künftigen Pandemieverlauf und damit insbesondere vom Erfolg der Impfkampagnen ab. In den USA und im Vereinigten Königreich, wo bereits rund die Hälfte der Bevölkerung zumindest eine Impfdosis erhalten hat, dürfen seit März wieder viele kontaktintensive Dienstleistungen angeboten werden. Der umgehende, starke Anstieg der Restaurantbesuche in diesen Ländern spricht für eine rasche Erholung der Wirtschaftsaktivität in den begünstigten Branchen. Mit dem zunehmenden Impffortschritt dürften auch andere Länder diesen Beispielen folgen. Im Euroraum ist die breite Öffnung der Wirtschaft spätestens ab Sommer zu erwarten. Für viele Schwellenländer stellen sich die kurzfristigen Aussichten allerdings nicht so gut dar. Einige Länder wer-

Weiterer weltwirtschaftlicher Erholungspfad hängt von Impffortschritt ab

den derzeit von neuen schweren Infektionswellen überrollt. Zudem schreiten die Impfkampagnen wegen der mangelnden Verfügbarkeit von Impfstoffen vielerorts nur mäßig voran. Laut dem Internationalen Währungsfonds (IWF) wird der Großteil der Bevölkerung in den Schwellenländern nicht vor 2022 geimpft werden, was auch die dortigen Wachstumsperspektiven spürbar beeinträchtigen dürfte.¹⁾

IWF warnt vor Herausforderungen einer international asynchronen Erholung

Vor diesem Hintergrund warnte der IWF in seinem jüngsten World Economic Outlook vor Herausforderungen, die mit international stark unterschiedlichen Erholungspfaden einhergehen könnten. Zwar rechnet der IWF für dieses und nächstes Jahr nun mit einer kräftigen Zunahme des globalen BIP um 6 % beziehungsweise 4,4 %, die Aufwärtsrevision seiner globalen Wachstumsprognose ist aber vor allem auf die verbesserten Aussichten für Industrieländer zurückzuführen. Dies gilt insbesondere für die USA, die bereits im Jahr 2022 das BIP-Niveau erreichen könnten, das vor der Pandemie für diesen Zeitpunkt erwartet worden war. Für die meisten Schwellenländer zeichnen sich in gleicher Betrachtung hingegen größere Aktivitätseinbußen ab. Eine international derart divergierende wirtschaftliche Entwicklung birgt Risiken. Sollten sich beispielsweise die US-Renditen durch eine zunehmende Überauslastung und anziehende Inflationsraten abrupt erhöhen, könnte dies mit global ansteigenden Renditen einhergehen. Dies könnte insbesondere hoch verschuldete und in ihrer Erholung hinterherhinkende Schwellenländer vor Herausforderungen stellen.²⁾

China

Expansion durch vorsichtsbedingte Konsumzurückhaltung gebremst, ...

Die chinesische Wirtschaft blieb im ersten Quartal 2021 im Aufwind. Das reale BIP stieg im Vergleich zum Vorquartal laut offizieller, saisonbereinigter Schätzung um 0,6 %.³⁾ Damit schwächte sich die konjunkturelle Dynamik zwar spürbar ab, ausschlaggebend dürfte aber eine vermutlich nur temporäre Konsumzurückhaltung der privaten Haushalte infolge neuer-

Reales BIP in ausgewählten großen Volkswirtschaften

4. Vj. 2019 = 100, saisonbereinigt, log. Maßstab



Quellen: National Bureau of Statistics of China, Bureau of Economic Analysis, Eurostat, Office for National Statistics und eigene Berechnungen.
 Deutsche Bundesbank

licher Sorgen um ein Wiederaufflammen der Pandemie gewesen sein. Insbesondere verzichteten viele Chinesen während des diesjährigen Neujahrsfestes auf die sonst üblichen Heimatreisen sowie andere Konsumausgaben. Einige Dienstleistungsbereiche erhielten im abgelaufenen Quartal daher einen spürbaren Dämpfer.

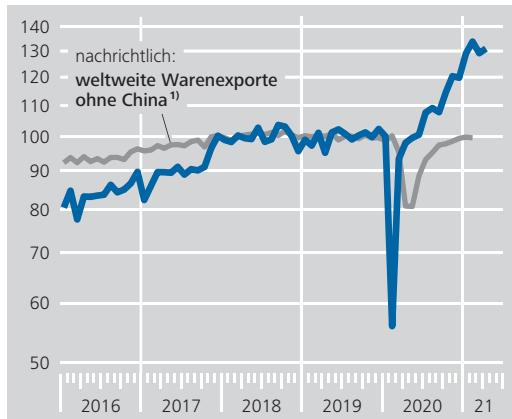
Die Industrie hingegen setzte ihre kräftige Expansion fort. Angetrieben wurde sie von der anhaltend schwungvollen Auslandsnachfrage. Die Erlöse aus Warenexporten (auf US-Dollar-Basis) lagen im abgelaufenen Quartal um rund 30 % über dem Stand unmittelbar vor dem Corona-Ausbruch. Der Anstieg der chinesischen Ausfuhren übertraf das Wachstum des Welt Handels damit erheblich. Offensichtlich passt das chinesische Exportsortiment – zu dem nicht

... doch Industrie- und Exportkonjunktur nach wie vor äußerst schwungvoll

¹ Vgl.: Internationaler Währungsfonds (2021a).
² Vgl.: Internationaler Währungsfonds (2021b).
³ Außergewöhnlich hoch fiel die Jahreswachstumsrate mit +18 % aus, da die chinesische Wirtschaft im Vergleichszeitraum durch die Pandemie massiv eingeschränkt war.

Warenexporte Chinas*)

2019 = 100, saisonbereinigt, log. Maßstab



Quellen: Chinesische Zollbehörde, CPB und eigene Berechnungen. * Auf Basis von Erlösen in US-Dollar. 1 Volumindex.
 Deutsche Bundesbank

zuletzt IT-Ausrüstungen, Konsumelektronik und Einrichtungsgegenstände gehören – besonders gut zu den Bedürfnissen vieler Menschen in der Pandemie. Im Zuge der stark gestiegenen Kapazitätsauslastung in der Industrie und der massiven Verteuerung von Rohstoffen erhöhten sich die Erzeugerpreise in China merklich. Die Verbraucherpreise hingegen verharrten im abgelaufenen Quartal annähernd auf dem Niveau des Vorjahres.

Andere ausgewählte Schwellenländer

Indiens Wirtschaft dürfte wegen neuer Pandemiewelle schweren Rückschlag erleiden

In Indien hatte sich die wirtschaftliche Erholung im ersten Quartal wohl weiter gefestigt, bevor in den letzten Wochen eine zweite, schwere Pandemiewelle über das Land hereinbrach. Die regionalen Behörden reagierten auf die sich rasch zuspitzende Gesundheitskrise mit weitreichenden Eindämmungsmaßnahmen. Teilweise wurden sogar Industriebetriebe geschlossen. Insgesamt ist zu befürchten, dass die wirtschaftliche Erholung in Indien einen erheblichen Rückschlag erleidet. Zwar wird die Impfkampagne intensiv vorangetrieben, sie dürfte sich wegen der Bevölkerungsgröße aber noch einige Monate hinziehen. Die Zentralbank hielt auf ihrer letzten Sitzung Mitte April die Leitzinsen unverändert und kündigte zudem ein Ankauf-

programm für Staatsanleihen an. Die Teuerungsrate lag im April 2021 bei 4,3 % und damit innerhalb des geldpolitischen Zielbandes zwischen 2 % und 6 %.

In Brasilien kam die Erholung der Wirtschaft zum Jahresbeginn wohl nur wenig voran. Die um Saisoneffekte bereinigte Industrielerzeugung blieb sogar leicht hinter dem Stand des Schlussquartals 2020 zurück. Rekordernnten in der Landwirtschaft sowie gestiegene Rohstoffpreise sorgten dennoch dafür, dass sich die Exporteinnahmen sprunghaft erhöhten. Bei den Dienstleistungen deuten die verfügbaren Indikatoren auf eine lediglich moderate Aufwärtsbewegung hin. Dabei dürfte auch eine Rolle gespielt haben, dass einige Bundesstaaten aufgrund stark gestiegener Infektionszahlen wieder Beschränkungen des öffentlichen Lebens ausweiteten. Die Pandemielage blieb trotz der voranschreitenden Impfkampagne auch in den letzten Wochen noch sehr angespannt. Angesichts der rasch anziehenden Teuerungsrate auf der Verbraucherstufe, die im April auf 6,8 % stieg, hob die Zentralbank den Leitzins zweimal um je 75 Basispunkte auf 3,5 % an.

Dämpfer für die Erholung in Brasilien

In Russland setzte sich die wirtschaftliche Erholung mit ruhiger Gangart fort. Nachdem das reale BIP im Schlussquartal 2020 das Vorjahresniveau noch um 1¾ % verfehlt hatte, verringerte sich der Rückstand im abgelaufenen Quartal einer ersten amtlichen Schätzung zufolge auf 1 %. Die Erzeugung des Verarbeitenden Gewerbes stieg weiter an. Hingegen blieb die Ölförderung aufgrund der Vereinbarungen mit der OPEC stark gedrosselt. Der kräftige Anstieg der Ölpreise minderte jedoch die Einnahmeausfälle bei den Exporten. Die Aktivitäten in den Dienstleistungsbereichen zogen angesichts eines abgeschwächten Infektionsgeschehens in den vergangenen Monaten deutlich an, blieben teilweise aber noch spürbar hinter ihrem Vorjahresniveau zurück. Der Preisanstieg auf der Verbraucherstufe verstärkte sich im ersten Quartal auf 5,5 % binnen Jahresfrist. Die Zentralbank hob den Leitzins seit Jahresbeginn daher um 75 Basispunkte auf 5 % an.

In Russland gesamtwirtschaftliche Erholung fortgesetzt

USA

Kräftiges Wachstum, auch dank fiskalischer Stimuli

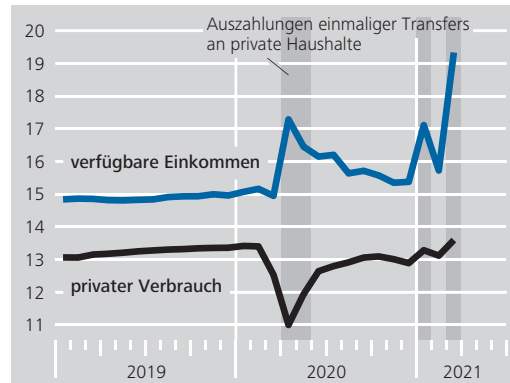
Während viele Volkswirtschaften im Winter einen Rücksetzer in ihrem Erholungsprozess hinzunehmen hatten, setzte sich in den Vereinigten Staaten der Aufschwung fort. Das reale BIP legte gemäß der ersten Schätzung saisonbereinigt um 1,6% gegenüber dem Schlussquartal 2020 zu. Ohne den schweren Wintereinbruch, der im Februar in südlichen Landesteilen zu erheblichen Produktionseinschränkungen führte, wäre der Zuwachs vermutlich sogar noch kräftiger ausgefallen. Die US-Wirtschaft profitierte dabei zum einen von Erfolgen im Kampf gegen die Pandemie, die viele Bundesstaaten dazu ermutigten, Eindämmungsmaßnahmen zu lockern. Zum anderen zeigten sich in dem kräftigen Wirtschaftswachstum auch die Effekte der amerikanischen Fiskalpolitik. Nachdem bereits Ende 2020 ein Konjunkturprogramm beschlossen worden war, schnürte die neue Regierung im März ein noch umfangreicheres Paket (vgl. Erläuterungen auf S. 16 ff.). Die Maßnahmen vergrößerten die Ausgabenspielräume privater Haushalte, deren verfügbare Einkommen im Januar und März dank neuer Einmalzahlungen sprunghaft anstiegen. Der private Verbrauch zog im ersten Jahresviertel entsprechend stark an. Die öffentliche Nachfrage legte ebenfalls erheblich zu. Zudem wurden die gewerblichen Investitionen erneut deutlich ausgeweitet. Die Produktion konnte mit der lebhaften inländischen Endnachfrage allerdings nicht ganz Schritt halten. Die Unternehmen bauten daher Vorräte ab und steigerten ihre Einfuhren spürbar. Angesichts der eher schleppenden Konjunktur bei vielen Handelspartnern kamen vom Auslandsgeschäft keine Impulse. Insgesamt erreichte die US-Wirtschaft damit wieder fast ihr Vorkrisenniveau.

Aussichten ebenfalls günstig

Den jüngsten Konjunkturindikatoren zufolge blieb die US-Wirtschaft auch zum Quartalswechsel auf Expansionskurs. Einkaufsmanager von Dienstleistern sowie aus Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes berichteten weiterhin starke Produktionssteigerungen, und auch am Arbeitsmarkt besserte sich die Lage im April

Privater Konsum und Einkommen in den USA

Billionen US-\$ vom Jahr 2012, verkettet, saisonbereinigt, monatlich, auf Jahreswerte hochgerechnet



Quellen: Bureau of Economic Analysis und Haver Analytics.
 Deutsche Bundesbank

nochmals. In den kommenden Monaten dürfte die außerordentlich expansive Ausrichtung der Fiskalpolitik die Konjunktur ebenso stützen wie die spätestens für den Sommerbeginn in Aussicht gestellte weitgehende Öffnung der Wirtschaft. Die zunehmende Auslastung gesamtwirtschaftlicher Produktionskapazitäten dürfte auch den allgemeinen Preisauftrieb verstärken, zumal die Gewinnmargen vieler Produzenten in jüngster Zeit durch die Verteuerung von Vorleistungen wohl erheblich unter Druck geraten sind. Bis April stieg die anhand des Verbraucherpreisindex (VPI) gemessene Teuerungsrate auf 4,2%, und die ohne Energie- und Nahrungsmittelpreise gerechnete Kernrate auf 3,0%. Dazu trugen neben Basiseffekten und Preisnormalisierungen auch kräftige Preissteigerungen bei einigen Dienstleistungen im Zuge der Lockerungen bei. Zudem stiegen die Preise von Gebrauchtwagen stark an, was mit den Produktionsausfällen der Automobilhersteller zu tun haben dürfte. Ursächlich für die aktuell hohen Teuerungsraten sind somit in erster Linie temporäre Faktoren. Die äußerst expansive Ausrichtung der US-Fiskalpolitik dürfte den Preisanstieg allerdings weiterhin stützen. Die US-Notenbank hatte die Verstärkung des Preisauftriebs Ende April als vorübergehend eingestuft und angekündigt, auf absehbare Zeit an ihrer expansiven Ausrichtung festzuhalten.

Zu den makroökonomischen Implikationen des American Rescue Plan

Die US-amerikanische Fiskalpolitik bleibt auch unter der Führung des neuen Präsidenten Biden äußerst expansiv ausgerichtet. Weniger als zwei Monate nach der Amtsübernahme wurde mit dem American Rescue Plan ein neues Konjunkturprogramm aufgelegt. Dessen Umfang stellt sogar das letzte, erst zum Jahresende 2020 verabschiedete Fiskalpaket in den Schatten.¹⁾ Schätzungen des unabhängigen Congressional Budget Office (CBO) zufolge könnten sich die zusätzlichen Belastungen für den Staatshaushalt auf fast 1,9 Billionen US-\$ oder knapp 9 % der jährlichen US-Wirtschaftsleistung belaufen.²⁾ Dabei schlagen insbesondere folgende Posten zu Buche: neuerliche Direktzahlungen an private Haushalte, eine vorübergehende Anhebung der Arbeitslosenunterstützung sowie Steuererleichterungen für Familien, aber auch Mittel für Bundesstaaten und Kommunen, Schulen und die Pandemiebekämpfung. Der Löwenanteil der Ausgaben dürfte dabei wegen der kurzfristigen Ausgestaltung vieler Bestimmungen bereits im laufenden Jahr anfallen.³⁾ Die Regierung hofft, mit diesen Maßnahmen die finanziellen Folgen der Pandemie abzumildern und zugleich den Grundstein für eine nachhaltige gesamtwirtschaftliche Erholung zu legen. Kritiker warnen allerdings vor den Gefahren einer zu starken Stimulierung der amerikanischen Volkswirtschaft, anziehenden Teuerungsraten und höheren Zinsen.⁴⁾ Auch die internationalen Ausstrahlwirkungen des amerikanischen Fiskalpakets sind umstritten.

Die voraussichtlichen gesamtwirtschaftlichen Effekte des Konjunkturpakets werden im Folgenden anhand von Simulationsstudien untersucht. Dabei kommt neben NiGEM, dem semi-strukturellen Modell des National Institute of Economic and Social Research

(NIESR), auch das von den Expertinnen und Experten des Eurosystems entwickelte dynamische stochastische allgemeine Gleichgewichtsmodell EAGLE zum Einsatz.⁵⁾ Beide Modelle ermöglichen eine recht detaillierte Abbildung der ergriffenen Maßnahmen.⁶⁾ Durch die Berücksichtigung mehrerer Länder und Weltregionen können auf Basis der Simulationen zudem Aussagen über internationale Ausstrahlwirkungen getroffen werden.

Die Simulationsergebnisse zeigen übereinstimmend, dass das neue Konjunkturprogramm die Wirtschaft der Vereinigten Staaten kurzfristig erheblich stimulieren dürfte. Im laufenden Jahr könnte das reale BIP um 2 ½ % bis knapp 3 % höher ausfallen als bei unveränderter Fiskalpolitik. Damit würde die US-Ökonomie in den Bereich der Überaus-

1 Die fiskalischen Kosten des im Dezember 2020 in Kraft gesetzten Konjunkturpakets, welches wesentliche Krisenmaßnahmen kurzfristig verlängerte oder wieder auflegte, beliefen sich Schätzungen zufolge auf gut 4 % des Bruttoinlandsprodukts (BIP).

2 Die Schätzungen beziehen sich auf den Bundeshaushalt. In den Modellrechnungen werden etwas geringere Impulse angesetzt, da unterstellt wird, dass die Transfers an untergeordnete Gebietskörperschaften lediglich teilweise verausgabt werden. Ähnliche Annahmen wurden in der jüngeren Vergangenheit auch vom CBO verwendet. Vgl. hierzu: Seliski et al. (2020).

3 Das CBO geht davon aus, dass 63 % der Ausgaben noch im laufenden Fiskaljahr (d. h. im 2. oder 3. Vj. 2021) getätigt werden. Vgl.: Congressional Budget Office (2021a).

4 Vgl. hierzu exemplarisch: Blanchard (2021).

5 Für nähere Informationen zu den verwendeten Modellen vgl.: <https://nimodel.niesr.ac.uk> sowie Gomes et al. (2012).

6 So wurden in den Simulationen erhöhte Zahlungen an private Haushalte als staatliche Transfers modelliert. In EAGLE wurde dabei davon ausgegangen, dass diese zu einem überproportionalen Anteil Haushalten zugutekommen, die keinen Zugang zu Kapitalmärkten und mithin eine hohe Konsumneigung aus laufenden Einkommen haben. Steuererleichterungen für Familien wurden durch kalibrierte Absenkungen der effektiven Einkommensteuersätze umgesetzt. Die übrigen Maßnahmen erhöhen in den Simulationen entweder den Staatsverbrauch oder die öffentlichen Investitionen.

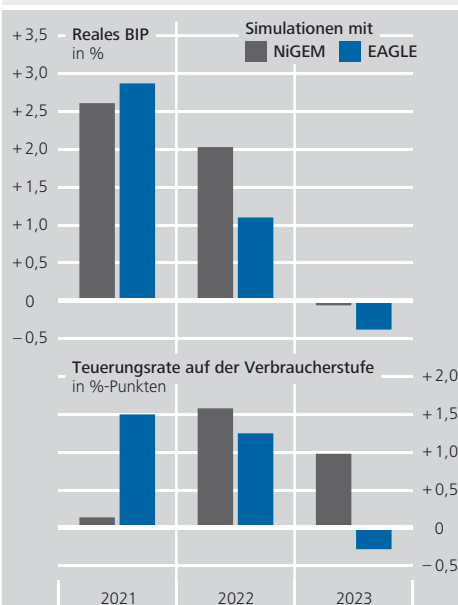
lastung gelangen.⁷⁾ In den Simulationen nimmt daher der binnenwirtschaftliche Preisauftrieb deutlich zu, auch weil sich die amerikanische Geldpolitik annahmegemäß erst ab dem Jahr 2022 gegen die sich verstärkende Teuerung stemmt.⁸⁾ Insgesamt steigt in beiden Simulationen die Jahresrate der US-Verbraucherpreise in den Jahren 2021 bis 2023 im Mittel um fast 1 Prozentpunkt an. Mit dem Auslaufen erster Maßnahmen und dem Einsetzen endogener Anpassungsreaktionen nehmen laut Modellrechnungen die realwirtschaftlichen Effekte rasch ab. Schon im Jahr 2023 dürfte der Stimulus weitgehend ausgelaufen sein.

Die makroökonomischen Entwicklungen in den USA strahlen über verschiedene Kanäle auf andere Volkswirtschaften aus. Laut den Simulationen dürften deutsche Exporteure ebenso wie die übrigen Handelspartner der USA kurzfristig von der dort stark anziehenden Nachfrage profitieren. Gleichzeitig könnten aufgrund des Zinsverbundes mit den USA auch die Renditen für langfristige Staatsanleihen anderer Länder steigen.⁹⁾ Die Simulationsergebnisse deuten darauf hin, dass in der Gesamtschau auch in anderen Regionen die wachstumsstimulierenden Effekte des amerikanischen Fiskalpakets leicht überwiegen dürften. Im Euroraum könnte das Niveau des BIP den Modellrechnungen zufolge im laufenden Jahr um 0,1 % bis 0,3 % zunehmen.

Obwohl die makroökonomischen Implikationen des American Rescue Plan in verschiedenen Modellen sehr ähnlich eingestuft werden,¹⁰⁾ darf nicht darüber hinweggesehen werden, dass Simulationen eines derart umfangreichen Maßnahmenpakets gerade in der aktuellen Situation mit hoher Unsicherheit behaftet sind. So stellt sich etwa die Frage, ob fiskalische Maßnahmen unter den auch in den USA zum Teil noch bestehenden pandemiebedingten Einschränkungen

Gesamtwirtschaftliche Effekte des American Rescue Plan in den USA¹⁾

Abweichungen von der Basislinie bzw. dem langfristigen Wachstumsgleichgewicht



Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis von Kostenschätzungen des CBO. * Ergebnisse von Simulationsrechnungen unter der Annahme unveränderter geldpolitischer Zinsen bis Ende 2021.
 Deutsche Bundesbank

kungen die Wirtschaft kurzfristig schwächer, aber dafür möglicherweise über einen längeren Zeitraum stimulieren.¹¹⁾ Erfahrungen aus den vergangenen Jahren legen zudem nahe, dass sich der Zusammenhang zwi-

7 Das CBO ging vor der Verabschiedung des jüngsten Fiskalpakets für das Gesamtjahr 2021 von einer Produktionslücke in Höhe von 1,8 % des Produktionspotenzials aus. Vgl.: Congressional Budget Office (2021b).

8 Entsprechende Erwartungen führen in NiGEM unmittelbar zu einem Anstieg der Langfristzinsen und einer inflationsdämpfenden effektiven Aufwertung des US-Dollar. Im Gegensatz dazu verliert in den EAGLE-Simulationen die amerikanische Währung sogar etwas an Wert.

9 So steigen etwa in den Simulationen mit NiGEM die Renditen staatlicher Schuldtitel mit zehnjähriger Laufzeit in den USA unmittelbar um 0,4 Prozentpunkte und im Euroraum um knapp 0,2 Prozentpunkte an. Ähnliche Bewegungen konnten seit Anfang Februar auch an den Finanzmärkten beobachtet werden.

10 Die für die USA ermittelten BIP-Effekte stehen zudem weitestgehend im Einklang mit den Einschätzungen anderer Institutionen; vgl.: Europäische Zentralbank (2021), OECD (2021) sowie Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung (2021).

11 Entsprechende Annahmen wurden im vergangenen Jahr etwa vom CBO für die Beurteilung fiskalischer Maßnahmen unterstellt; vgl.: Seliski et al. (2020).

schen der gesamtwirtschaftlichen Kapazitätsauslastung und dem Preisauftrieb im Zeitverlauf abgeschwächt hat. Mithin könnte der vom Stimulus ausgehende inflations- und zinssteigernde Effekt daher überschätzt sein.¹²⁾ Andererseits blieb in den Analysen unberücksichtigt, dass die US-Regierung in den vergangenen Wochen bereits Pläne für weitere Ausgabenprogramme vorangetrieben hat, die auf eine Stärkung der öffentlichen Infrastruktur sowie die finanzielle Unterstützung von Familien abzielen. Zumindest kurzfristig dürften diese Vorhaben den fiskalischen Expansionsgrad in den USA weiter erhöhen.¹³⁾ Sollten die US-Renditen durch eine zunehmende Überauslastung noch weiter steigen als bislang, könnte dies mit global anziehenden Renditen einhergehen, was insbesondere extern hoch verschuldete Schwellenländer vor Herausforderungen stellen dürfte.¹⁴⁾ Solche Risikoszenarien können in den hier verwen-

deten makroökonomischen Modellen jedoch nur angedeutet werden.

12 In Analysen, die eine deutlich flachere Phillips-Kurve unterstellen, ermitteln Ökonomen der EZB bspw. einen Anstieg der Kernrate der US-Verbraucherpreise um lediglich 0,2 bis 0,4 Prozentpunkte; vgl.: Europäische Zentralbank (2021).

13 Die im American Jobs Plan vorgesehenen Mittel in Höhe von 2,3 Billionen US-\$ für physische und digitale Infrastruktur sowie die Industrieförderung sollen langfristig durch höhere Unternehmenssteuern gedeckt werden. Auch den ähnlich großen Zusatzausgaben für Familien stehen im Entwurf des American Families Plan Steuererhöhungen gegenüber, die Spitzenverdiener schultern müssten. Insgesamt dürften in den kommenden Jahren die zusätzlichen Ausgaben aber die Einnahmen zunächst merklich übersteigen.

14 Vgl.: Internationaler Währungsfonds (2021b).

Japan

Wirtschaftsleistung deutlich geschrumpft

Infolge pandemiebedingter Einschränkungen startete die japanische Wirtschaft schwach in das neue Jahr. Gemäß der ersten amtlichen Schätzung sank das reale BIP im ersten Vierteljahr saisonbereinigt um 1,3 % gegenüber dem Vorquartal, in dem es um 2,8 % gestiegen war. Ausschlaggebend für den BIP-Rückgang war der private Verbrauch, da private Haushalte den Konsum von Dienstleistungen einschränkten. Auch die gewerblichen Investitionen gingen nach dem vorherigen starken Anstieg zum Jahresbeginn spürbar zurück. Des Weiteren sank mit dem Auslaufen einiger Stützungsmaßnahmen die Staatsnachfrage kräftig. Zudem ließ das Exportwachstum im Winter erheblich nach. Dies war wohl unter anderem auf die globale Knappheit von Halbleitern zurückzuführen, welche die Kfz-Ausfuhren belastete.⁴⁾ Die Lage am Arbeitsmarkt zeigte sich dennoch weiterhin robust. Die Erwerbslosenquote sank im ersten Vierteljahr 2021 geringfügig auf 2,8 %. Die Vor-

jahresrate des VPI blieb im März im deflationären Bereich. Vor diesem Hintergrund hielt die japanische Notenbank an ihrer expansiven geldpolitischen Ausrichtung fest.

Vereinigtes Königreich

Das Vereinigte Königreich musste im ersten Vierteljahr 2021 deutliche wirtschaftliche Einbußen hinnehmen. Die gesamtwirtschaftliche Leistung verringerte sich saison- und preisbereinigt um 1,5 % im Vergleich zum Herbstquartal. Die zu Beginn des Jahres verschärften Eindämmungsmaßnahmen schränkten insbesondere viele Dienstleistungsbranchen stark ein. Auch die neuen Hemmnisse im Handel mit der EU seit Anfang des Jahres belasteten das Wirtschaftsleben.⁵⁾ Diese dämpften vor allem die Produktion des Verarbeitenden Gewerbes, die nach

BIP-Rückgang durch strengere Eindämmungsmaßnahmen und neue Barrieren im Handel mit der EU

4 Vgl.: Bank of Japan (2021).

5 Vgl.: Deutsche Bundesbank (2021a).

einer deutlichen Erholung seit dem Sommer wieder spürbar schrumpfte. Die Warenexporte in die EU sanken gegenüber dem Schlussquartal 2020 um 22 %, während jene in Länder außerhalb der EU nur geringfügig nachgaben. Der rückläufigen konjunkturellen Entwicklung entsprechend trübte sich die Lage am Arbeitsmarkt weiter ein. Die Erwerbslosenquote lag zwar zuletzt unverändert bei rund 5 %, die Zahl der Kurzarbeiter stieg jedoch im Vergleich zum Herbst an und betrug im Februar über 4½ Millionen. Nach Erfolgen in der Pandemiebekämpfung und dank des raschen Impffortschritts wurden in den vergangenen Wochen Öffnungsschritte eingeleitet. Vor diesem Hintergrund hellte sich die Stimmung unter Unternehmen erheblich auf. Der Einkaufsmanagerindex für die Gesamtwirtschaft stieg im März deutlich über die Expansionsschwelle und legte im April nochmal zu. Angesichts des nach wie vor verhaltenen Preisauftriebs hielt die britische Notenbank Anfang Mai weiter an ihrer expansiven geldpolitischen Ausrichtung fest.

Polen

Erholung durch neue Pandemiewelle im März gebremst

In Polen wurde die wirtschaftliche Erholung im Winter zunächst durch eine Lockerung der Eindämmungsmaßnahmen begünstigt. Allerdings stiegen in der Folge die Neuinfektionszahlen derart stark an, dass im März landesweit wieder striktere Eindämmungsmaßnahmen eingeführt wurden. Dies beeinträchtigte die Wirtschaftsaktivität spürbar. Wegen des guten Starts in das Quartal legte das reale BIP im ersten Vierteljahr gleichwohl saisonbereinigt um 0,9 % zu, nachdem es im Herbst noch zurückgegangen war. Ein wesentlicher Faktor hierfür war die Industrieproduktion, die in den Wintermonaten kräftig zulegen und zuletzt sogar weit über ihren Vorkrisenwachstumspfad anstieg. Aufgrund der vorübergehenden Öffnung der Geschäfte nahmen im ersten Vierteljahr auch die Einzelhandelsumsätze gegenüber dem schwachen Vorquartal preisbereinigt spürbar zu. Der Arbeitsmarkt zeigte sich bislang von der Krise wegen der staatlichen Stützungsmaßnahmen weit-

gehend unbeeindruckt. Die Arbeitslosenquote übertraf im Durchschnitt des Winterquartals mit 3,1 % ihren Vorjahresstand lediglich um 0,2 Prozentpunkte. Der Anstieg der Verbraucherpreise verstärkte sich im April erneut auf 4,3 % binnen Jahresfrist. Die Kernrate ohne Energie und Nahrungsmittel blieb mit 3,9 % erhöht. Die polnische Notenbank beließ ihren Leitzins dennoch auf dem historischen Tief von 0,1 %.

Gesamtwirtschaftliche Tendenzen im Euroraum

Im Euroraum gab die Wirtschaftsleistung im ersten Vierteljahr 2021 unter dem Eindruck der Pandemie und der Maßnahmen zu ihrer Eindämmung nochmals etwas nach. Der Schnellschätzung von Eurostat zufolge sank das reale BIP im Winterquartal saisonbereinigt um 0,6 % gegenüber den Herbstmonaten. Damit vergrößerte sich der Rückstand zum Vorkrisenniveau auf 5,5 %. Mehrere Mitgliedsländer hatten angesichts anziehender Infektionszahlen die Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie wieder verschärft. Darunter litten verschiedene Dienstleistungsbereiche. Andere Branchen, die weniger stark von den Maßnahmen betroffen waren, hielten ihr Aktivitätsniveau hingegen oder steigerten es sogar. Dazu gehörte vor allem die Industrie, die von der weltweiten Nachfrageverschiebung hin zu Waren profitierte. Dies hielt den BIP-Verlust des Euroraums in engen Grenzen.

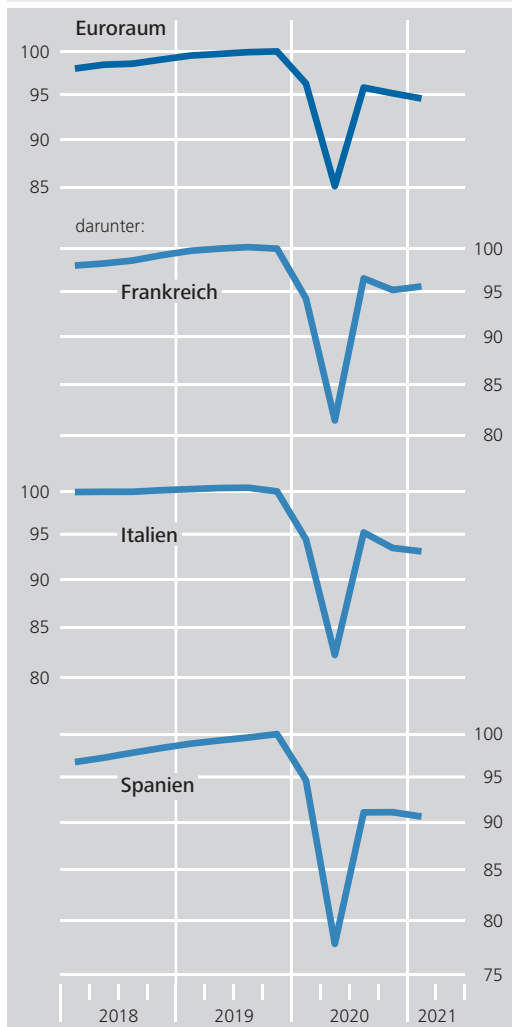
BIP im ersten Vierteljahr nochmals verringert

Die Pandemielage blieb in weiten Teilen des Euroraums bis in das Frühjahr hinein angespannt. Erst zuletzt mehrten sich Zeichen für eine Besserung. Das Verlaufsmuster der Pandemie unterschied sich zwischen den einzelnen Regionen allerdings teilweise deutlich. In manchen Ländern spitzte sich das Infektionsgeschehen bereits zu Beginn des ersten Quartals zu und flachte danach ab, in anderen verschlechterte sich die Lage im Verlauf des Quartals. Das hing auch mit dem Auftreten neuer Virusvarianten zusammen. Die Verschärfungen und Lockerungen der Eindämmungsmaßnahmen folgten

Pandemiesituation nach Jahresbeginn weiterhin angespannt, regionale Anpassungen der Maßnahmen

Gesamtwirtschaftliche Produktion im Euroraum

reales BIP, 4. Vj. 2019 = 100, saisonbereinigt, log. Maßstab



Quelle: Eurostat und eigene Berechnungen.
 Deutsche Bundesbank

weitgehend dem jeweiligen Infektionsgeschehen. Insgesamt dürften die Einschränkungen etwas stärker ausgefallen sein als im Herbstquartal, was den nochmaligen BIP-Rückgang erklärt. Hierzu trug vor allem die Dauer einzelner Maßnahmen bei, weniger deren Strenge. Die Eindämmungsmaßnahmen zielten weiterhin vorwiegend auf die Verringerung von Kontakten. Sie beeinträchtigten insbesondere die Erbringung bestimmter Dienstleistungen. In einigen Mitgliedstaaten wurde darüber hinaus zeitweilig der Präsenzunterricht in Bildungseinrichtungen ausgesetzt, teilweise wurde der nicht lebensnotwendige Einzelhandel geschlossen, oder es wurden Ausgangsbeschränkungen ver-

ordnet. Die Auflagen für die Industrie und die Bauwirtschaft blieben im Vergleich dazu gering.

Die Impfkampagne gegen das Coronavirus kam im Euroraum nur langsam in Fahrt und nahm deshalb im ersten Vierteljahr noch kaum Einfluss auf das Pandemiegeschehen. Ein wesentlicher Grund hierfür war die begrenzte Verfügbarkeit von Impfstoffen, die zunächst für bestimmte Altersgruppen und das medizinische Personal reserviert wurden. Bis zum Ende des ersten Vierteljahres hatten lediglich gut 10 % der Bevölkerung mindestens eine Impfung erhalten, wobei die Unterschiede im Impffortschritt zwischen den Mitgliedsländern gering waren. Erst in den letzten Wochen nahm das Impftempo deutlich zu.

Langsamer Beginn der Impfkampagne

Verwendungsseitig betrachtet war der Rückgang der gesamtwirtschaftlichen Leistung im ersten Vierteljahr erneut auf den privaten Verbrauch zurückzuführen. Vor allem im Gastgewerbe, im Bereich Kunst, Unterhaltung und Erholung sowie bei persönlichen Dienstleistungen waren die Konsummöglichkeiten über das gesamte Quartal erheblich eingeschränkt. Entsprechend entfielen hier Ausgaben und wurden nur zum Teil durch andere ersetzt. Infolge der Schließung vieler Verkaufsstellen verringerten sich die Einzelhandelsumsätze gegenüber dem Vorquartal deutlich. Die Zahl der Kfz-Neuzulassungen sank nach der Jahreswende sogar kräftig, wozu auch das Auslaufen verschiedener fiskalischer Anreize Ende 2020 beitrug. Die Konsumbereitschaft blieb allerdings hoch, wie die starken Umsatzsteigerungen nach Lockerungen zeigten. Beispielsweise nahmen die Einzelhandelsumsätze im Februar im Vormonatsvergleich preis- und saisonbereinigt um nicht weniger als 4,0 % und im März um 3,2 % zu.⁶⁾ Dabei spielte eine Rolle, dass sich die Einkommenslage der privaten Haushalte insgesamt auch aufgrund der fortgesetzten fiskalischen Stützungsmaßnahmen nur wenig verschlechtert haben dürfte.

Weiterhin erhebliche Einschränkungen des privaten Verbrauchs

⁶⁾ Ohne Kfz und Motorenkraftstoffe. Auf Länderebene gab es teilweise noch deutlich höhere monatliche Steigerungsraten.

Die Sparquote der privaten Haushalte sollte infolgedessen nochmals angestiegen sein.

Investitionen vermutlich etwas ausgeweitet

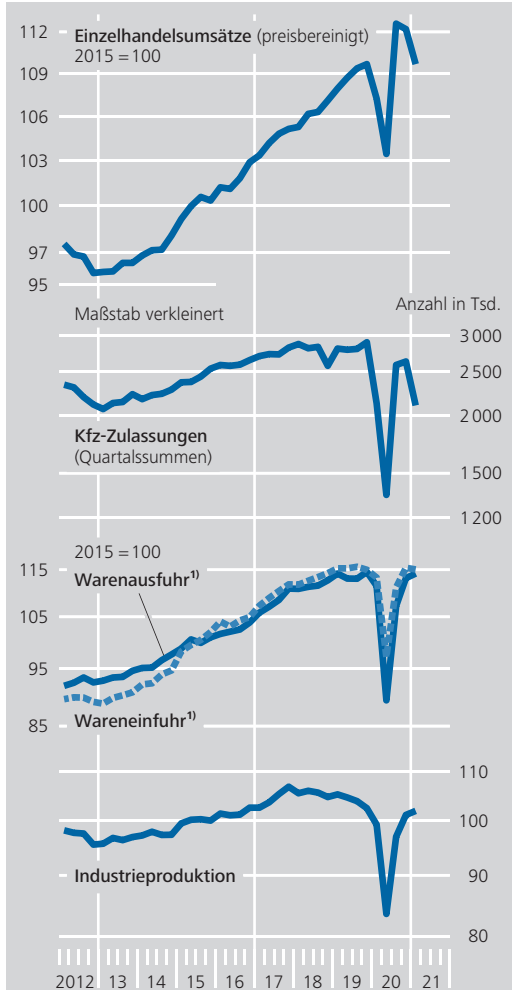
Die Bruttoanlageinvestitionen wurden im Winter wohl erneut ausgeweitet, was die deutlich verbesserte Stimmung der Wirtschaft widerspiegelt. Die Aufwendungen für Maschinen und Ausrüstungen wurden vermutlich gesteigert, allerdings ausgehend von einem niedrigen Niveau. Die Umsätze der Kapitalgüterhersteller im Euroraum gingen im Januar und Februar zwar zurück. Importe von Investitionsgütern stiegen jedoch erneut an. Zudem zeigen erste verfügbare Länderangaben eine weitere Erholung der Ausrüstungsinvestitionen an. Auch die Investitionen in geistiges Eigentum wurden infolge des Digitalisierungsschubs wohl verstärkt.⁷⁾ Die Bauinvestitionen hingegen übertrafen ihr Vorquartalsergebnis vermutlich nicht. Zwar nahm die Leistung im Wohnungsbau weiter zu, im Gewerbebau sank sie aber. Hier könnte sich die erhöhte Unsicherheit über die zukünftige Nachfrage nach Büro- und Einzelhandelsflächen niedergeschlagen haben.

Warenhandel mit Drittländern trotz Brexit

Der Außenhandel expandierte trotz der Belastungen durch das Ausscheiden des Vereinigten Königreichs aus dem europäischen Binnenmarkt⁸⁾ weiter. Die Ausfuhren in das Vereinigte Königreich wurden zwar erheblich eingeschränkt, dies wurde jedoch durch den florierenden Handel mit anderen Regionen mehr als ausgeglichen. Die Warenausfuhren nach China, aber auch in mehrere europäische Staaten wie die Schweiz, die EU-Länder außerhalb des Euroraums und Russland legten merklich zu. Auch stiegen die Dienstleistungsexporte des Euroraums in Drittländer in den ersten beiden Monaten den Zahlungsbilanzangaben zufolge leicht an, blieben aber wegen des weiterhin ausfallenden Tourismus erheblich hinter dem Vorkrisenniveau zurück. Die Einfuhren des Euroraums aus Drittländern legten angesichts einer insgesamt guten Industriekonjunktur insbesondere bei Vorleistungen merklich zu. Einen deutlichen Anstieg gab es beim Handel zwischen den Mitgliedsländern des Euroraums, vor allem bei Vorleistungs- und Investitionsgütern.

Konjunkturindikatoren für den Euroraum

saisonbereinigt, log. Maßstab



Quellen: Eurostat, EZB und eigene Berechnungen. ¹ Nominale Export- und Importdaten gemäß Außenhandelsstatistik (Intra- und Extrahandel). Preisbereinigt mit Produzentenpreisindex (Exporte) bzw. Importpreisindex.
 Deutsche Bundesbank

Die Erholung in der Industrie setzte sich nach Jahresbeginn fort, verlor aber gegenüber den Vormonaten deutlich an Schwung. Im Quartalsdurchschnitt stieg die Industrieproduktion im Vergleich zum Vorquartal um 0,8 % an. Damit erreichte sie nahezu den Vorkrisenstand vom vierten Quartal 2019. Sehr kräftig legte dabei erneut die Herstellung von Computern sowie elektronischen und optischen Geräten zu. Stei-

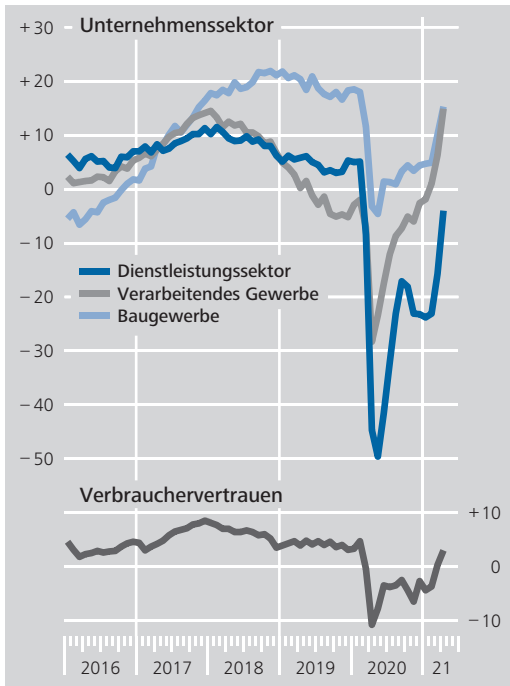
Verarbeitendes Gewerbe holt weiter auf

⁷ Im Euroraum ohne Irland. Der statistische Ausweis der Investitionen in geistiges Eigentum im Euroraum wird seit mehreren Jahren wesentlich von Dispositionen multinationaler Unternehmen mit Sitz in Irland beeinflusst; vgl.: Deutsche Bundesbank (2018).

⁸ Vgl.: Deutsche Bundesbank (2021a).

Stimmungsindikatoren für den Euroraum *)

Saldo der positiven und negativen Antworten in % aller Antworten, saisonbereinigt, monatlich



Quelle: Europäische Kommission. * Abweichungen vom jeweiligen Durchschnitt seit 2000.
 Deutsche Bundesbank

gerungen gab es auch bei der Produktion von Vorleistungsgütern, insbesondere in der metallverarbeitenden Industrie. Hingegen musste die Herstellung von Automobilen eingeschränkt werden. Nach Angaben der Fahrzeughersteller fehlte es an Vorprodukten, insbesondere an Halbleiterbausteinen. Die Konsumgüterproduktion stagnierte im ersten Jahresviertel. Insgesamt stellte sich die Lage in der Industrie jedoch günstig dar, was auch an der über den langfristigen Durchschnitt gestiegenen Kapazitätsauslastung deutlich wird.

Wesentlich stärker eingetrübt war das Bild bei den Dienstleistern. In mehreren Branchen blieb die Lage pandemiebedingt sehr angespannt. Die Aktivität ließ dort im ersten Jahresviertel wohl nochmals nach. Das Hotel- und Gaststättengewerbe, das Messewesen und die Reisebüros blieben über mehrere Monate weitgehend geschlossen. Auch die Kunst- und Kulturbetriebe konnten ihre Tätigkeit vielerorts noch nicht wieder aufnehmen. Verschärfungen

Einige Dienstleistungen weiterhin stark durch Pandemie beeinträchtigt

der Eindämmungsmaßnahmen machten sich zudem bei persönlichen Dienstleistern nachteilig bemerkbar. Günstiger war die Lage bei einigen unternehmensnahen Dienstleistungen, bei Finanzdienstleistern und bestimmten Transportdienstleistungen. Der IKT-Bereich profitierte weiterhin von der fortschreitenden Digitalisierung und steigerte seine Produktionsleistung wohl noch einmal.

Im Länderbild stellte sich die Wirtschaftsentwicklung im ersten Vierteljahr recht heterogen dar. Der wesentliche Grund hierfür waren Unterschiede im Pandemieverlauf und damit zusammenhängend im Profil der Maßnahmen, sowie Unterschiede in der Wirtschaftsstruktur. In den meisten Mitgliedsländern blieb die gesamtwirtschaftliche Aktivität weiter deutlich hinter dem Vorpandemieniveau zurück, nur in zwei Mitgliedsländern, Luxemburg und Litauen, wurde der Vorkrisenstand wieder erreicht oder sogar übertroffen.

In Abhängigkeit vom Pandemiegeschehen divergierende Entwicklungen in den einzelnen Mitgliedsländern

In Frankreich erhöhte sich die Wirtschaftsleistung im ersten Quartal um 0,4% gegenüber der Vorperiode, in der sie aufgrund der strengen Eindämmungsmaßnahmen um 1,4% geschrumpft war. Die weiterhin kaum von den Restriktionen betroffene Investitionstätigkeit zeigte sich schwungvoll, vor allem getrieben durch die kräftige Erholung der Bauleistung. Begünstigt durch die Lockerung der strengen Eindämmungsmaßnahmen zu Beginn des Jahres legte der private Verbrauch etwas zu, nachdem er im Schlussquartal einen kräftigen Rückschlag erlitten hatte. Die Ausfuhren verzeichneten dagegen nach einem starken Jahresabschluss einen merklichen Rücksetzer, hauptsächlich aufgrund eines Einbruchs der Fahrzeugexporte. Den Vorkrisenstand verfehlte die gesamtwirtschaftliche Erzeugung im ersten Vierteljahr um gut 4%. Der Abstand bei den Exporten sowie beim privaten Verbrauch war weiterhin erheblich, während die Investitionen das Vorkrisenniveau nur noch knapp unterschritten.

In Frankreich leichter Anstieg der Wirtschaftsleistung

In Italien gab die Wirtschaftsleistung im ersten Vierteljahr nochmals um 0,4% nach. Damit

BIP in Italien weiter gesunken

blieb das reale BIP rund 7 % hinter dem Vorpandemiestand zurück. Das Infektionsgeschehen war recht dynamisch, mit teilweise ausgeprägten regionalen Unterschieden. Die Eindämmungsmaßnahmen wurden an die jeweilige Pandemielage angepasst. Der private Verbrauch und die konsumnahen Dienstleistungen wurden dadurch erneut erheblich eingeschränkt. In anderen Wirtschaftsbereichen nahm die Aktivität hingegen zu. So stieg die industrielle Erzeugung deutlich, vor allem von Vorleistungs-, aber auch von Konsumgütern. Auch die Bauleistung nahm kräftig zu; den Vorpandemiestand überstieg sie bereits seit dem dritten Vierteljahr 2020. Die Exporte zogen wohl ebenfalls etwas an. Gleichzeitig expandierten die Importe aufgrund der sich festigenden Industriekonjunktur.

In Spanien moderater BIP-Rückgang von bereits gedrücktem Aktivitätsniveau

In Spanien nahm die gesamtwirtschaftliche Erzeugung im ersten Vierteljahr um 0,5 % gegenüber dem Vorquartal ab. Damit blieb die Wirtschaftsleistung rund 9 % unter ihrem Vorpandemieniveau. Insbesondere die privaten Konsumausgaben wurden im ersten Vierteljahr wieder eingeschränkt. Ein Grund hierfür war, dass die Maßnahmen zur Eindämmung des Infektionsgeschehens erst im Laufe des Quartals gelockert wurden. Die Industrieproduktion ging wegen einer starken Einschränkung der Kfz-Produktion zurück. Sehr kräftig sank die Bautätigkeit, die nun ihr Vorkrisenniveau wieder beträchtlich verfehlte. Das Exportvolumen veränderte sich kaum, gleichzeitig nahmen aber die Importe aufgrund der schwachen Binnenwirtschaft merklich ab.

Wirtschaftliche Entwicklung auch in den kleineren Mitgliedsländern unterschiedlich

Auch in den kleineren Mitgliedsländern ergab sich ein gemischtes Bild. In einigen Ländern, darunter Litauen, nahm die Wirtschaftsleistung sogar trotz angespannter Pandemielage deutlich zu. In mehreren anderen Ländern, so in Belgien, Österreich und Finnland, expandierte die Wirtschaftsleistung moderat, wozu die recht robuste Industriekonjunktur wesentlich beitrug. In den Niederlanden, Portugal und Lettland gab es hingegen teilweise ein deutliches Minus. Diese Länder waren zeitweise sehr stark von der Pandemie betroffen und griffen zu deren Ein-

dämmung zu recht strikten, länger anhaltenden Maßnahmen.

Die Lage am Arbeitsmarkt blieb vergleichsweise ruhig. Die Zahl der Erwerbstätigen sank im ersten Vierteljahr saisonbereinigt um 0,3 %. Das Vorkrisenniveau wurde damit um gut 2 % verfehlt. Die Zahl der Arbeitslosen verringerte sich dabei bis März merklich. Im Quartalsdurchschnitt ergab sich eine Arbeitslosenquote von 8,2 %. Sie lag damit jedoch noch um 0,9 Prozentpunkte höher als im ersten Quartal 2020. Bei der Interpretation der Arbeitsmarktzahlen ist allerdings zu berücksichtigen, dass weiterhin umfangreiche staatliche Stützungsmaßnahmen dem Arbeitsmarkt zugutekommen. Zwar wurde in den meisten Ländern des Euroraums die Nutzung von Kurzarbeit schon deutlich zurückgefahren, aber gerade in Branchen, die bis zuletzt besonders stark von der Pandemie und den Eindämmungsmaßnahmen beeinträchtigt wurden, bleibt abzuwarten, wie schnell und in welchem Ausmaß die Betriebe zu einträglichen Geschäftsmodellen zurückfinden und die Beschäftigung aus eigener Kraft sichern können.

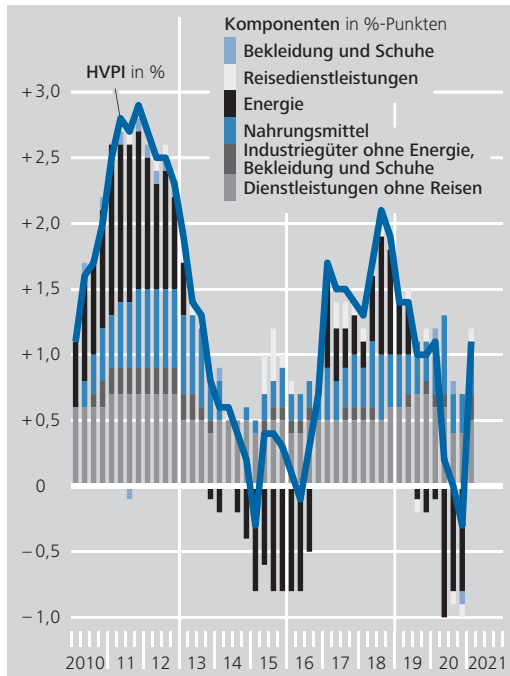
Wenig Veränderungen am Arbeitsmarkt – Beurteilung der Lage allerdings erst nach Auslaufen der staatlichen Programme möglich

Der Harmonisierte Verbraucherpreiseindex (HVPI) stieg im ersten Vierteljahr 2021 gegenüber dem Vorquartal saisonbereinigt sprunghaft an. Die Gesamtrate erhöhte sich von – 0,3 % im vierten Quartal auf 1,1 %. Auch die Rate ohne Energie und Nahrungsmittel sprang deutlich von 0,2 % auf 1,2 %. Für diese Entwicklung waren verschiedene Faktoren verantwortlich. Erstens verteuerte sich Energie kräftig. Zweitens zogen die Preise für sonstige Industrieerzeugnisse, die im Herbst noch nachgegeben hatten, an, wobei ein verringerter Schlussverkaufseffekt in einzelnen Ländern von Bedeutung war. Zudem verteuerten sich langlebige Gebrauchsgüter spürbar. Drittens spielte für die Verstärkung des Preisauftriebs eine Rolle, dass die temporäre Absenkung des Mehrwertsteuersatzes in Deutschland zum Jahresende 2020 ausgelaufen war. Und schließlich wurde die Vorjahresrate des HVPI noch von einem statistischen Effekt im Zusammenhang mit der Anpassung des

Verbraucherpreise im Euroraum im Winter sprunghaft gestiegen; Vorjahresabstand wieder deutlich positiv

Zerlegung der Vorjahresrate des HVPI im Euroraum⁹⁾

Quartalsdurchschnitte



Quelle: Eurostat und eigene Berechnungen. * Rundungsbedingt kann es zu leichten Abweichungen zwischen der Vorjahresrate und der Summe der Komponenten kommen.

Deutsche Bundesbank

Wägungsschemas in die Höhe getrieben.⁹⁾ Die von den Sondereffekten grundsätzlich weniger betroffene Rate ohne Energie, Nahrungsmittel, Reisen und Bekleidung stieg im ersten Vierteljahr lediglich um 0,3 Prozentpunkte auf 1,1 % an, wovon schätzungsweise 0,2 Prozentpunkte auf den Mehrwertsteuereffekt in Deutschland zurückzuführen waren.

Inflationsrate im April weiter angestiegen

Im April vergrößerte sich der Vorjahresabstand des HVPI auf 1,6 %. Die Rate ohne Energie und Nahrungsmittel ging hingegen etwas auf 0,7 % zurück, was größtenteils am abnehmenden Beitrag des statistischen Sondereffekts lag. In den nächsten Monaten dürfte sich die Gesamtrate des HVPI um 1½ % bewegen, bevor sie zum Ende des Jahres auch aufgrund von Basiseffekten vorübergehend auf deutlich über 2 % anziehen sollte. Die weltweiten Verteuerungen von

Vorprodukten dürften sich zwar verzögert bei den Verbraucherpreisen einzelner Produkte bemerkbar machen. Dies gilt aber vor allem für Energie und Nahrungsmittel. Die Auswirkungen auf die HVPI-Kernrate dürften aus heutiger Sicht eher gering sein. Der verstärkte Preisauftrieb auf den vorgelagerten Stufen stellt jedoch ein gewisses Aufwärtsrisiko für den Preisausblick dar.

Im Verlauf des Frühjahres dürfte sich die Wirtschaftslage im Euroraum spürbar verbessern. Zwar wurden die Eindämmungsmaßnahmen zu Beginn des zweiten Quartals vielerorts nicht nur verlängert, sondern in Anbetracht steigender Infektionszahlen teilweise sogar noch verschärft. Die Impfkampagne nahm aber merklich an Fahrt auf, und es mehrten sich zuletzt Anzeichen für ein Abflauen des Infektionsgeschehens. In einer Reihe von Mitgliedsländern wurden daher weitgehende Öffnungsschritte beschlossen. Diese dürften verschiedenen Wirtschaftsbereichen eine deutliche Ausweitung der Aktivität ermöglichen. Voll wirksam wird dies aber wohl erst im Sommer. Stützend wirkt auch die aufwärtsgerichtete Grundtendenz der Weltwirtschaft. Die Stimmung in der Wirtschaft hellte sich jedenfalls im April weiter auf. So wurde breit über die Branchen hinweg eine deutliche Verbesserung der Geschäftsaussichten und teilweise auch der Geschäftslage gemeldet. Verschiedene Vertrauensindikatoren übertrafen sogar wieder ihren jeweiligen langfristigen Mittelwert. Entscheidend für die Stärke der gesamtwirtschaftlichen Erholung in den kommenden Monaten dürfte sein, wie schnell sich die kontaktintensiven Dienstleistungen und der Tourismus normalisieren und wie schnell die Verknappungen bei wichtigen Vorprodukten überwunden werden können.

Im laufenden Vierteljahr deutliche Besserung der Wirtschaftslage zu erwarten

⁹⁾ Dieser Effekt vergrößert temporär den Vorjahresabstand des HVPI, ohne dass dem eine entsprechende Preissteigerung zugrunde liege. Vgl.: Deutsche Bundesbank (2021b).

■ Literaturverzeichnis

Bank of Japan (2021), Outlook for Economic Activity and Prices, April 2021, S. 21f.

Blanchard, O. (2021), In defense of concerns over the \$1.9 trillion relief plan, Peterson Institute for International Economics, Realtime Economic Issues Watch, Februar 2021.

Congressional Budget Office (2021a), Estimated Budgetary Effects of H.R. 1319, American Rescue Plan Act of 2021, 10. März 2021.

Congressional Budget Office (2021b), The Budget and Economic Outlook: 2021 to 2031, Februar 2021.

Deutsche Bundesbank (2021a), Wie werden die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen dem Vereinigten Königreich und der Europäischen Union künftig geregelt?, Monatsbericht, Februar 2021, S. 16f.

Deutsche Bundesbank (2021b), Coronabedingte Sondereffekte beim HVPI im Jahr 2021, Monatsbericht, Februar 2021, S. 64ff.

Deutsche Bundesbank (2018), Aktivitäten multinationaler Unternehmensgruppen und nationale Wirtschaftsstatistiken, Monatsbericht, Oktober 2018, S. 67–81.

Europäische Zentralbank (2021), Risiken für den Ausblick der Vereinigten Staaten und des Euroraums im Zusammenhang mit dem Rettungsplan für die US-Wirtschaft, Von Experten der EZB erstellte gesamtwirtschaftliche Projektionen, März 2021.

Gomes, S., P. Jacquinot und M. Pisani (2012), The EAGLE. A model for policy analysis of macroeconomic interdependence in the euro area, Economic Modelling, Vol. 29 (5), S. 1686–1714.

Internationaler Währungsfonds (2021a), World Economic Outlook: Managing Divergent Recoveries, April 2021.

Internationaler Währungsfonds (2021b), Global Financial Stability Report: Preempting a Legacy of Vulnerabilities, April 2021.

OECD (2021), The potential impact of the American Rescue Plan, OECD Economic Outlook, Interim Report, März 2021, S. 9f.

Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung (2021), Die konjunkturellen Auswirkungen des jüngsten Fiskalstimulus in den USA, Konjunkturprognose 2021 und 2022, März 2021, S. 14f.

Seliski, J., A. Betz, Y.G. Chen, U.D. Demirel, J. Lee und J. Nelson (2020), Key Methods That CBO Used to Estimate the Effects of Pandemic-Related Legislation on Output, CBO Working Paper Nr. 2020-07, Oktober 2020.

Geldpolitik und Bankgeschäft

Geldpolitik und Geldmarktentwicklung

EZB-Rat geht von höheren monatlichen PEPP-Käufen für das zweite Quartal aus

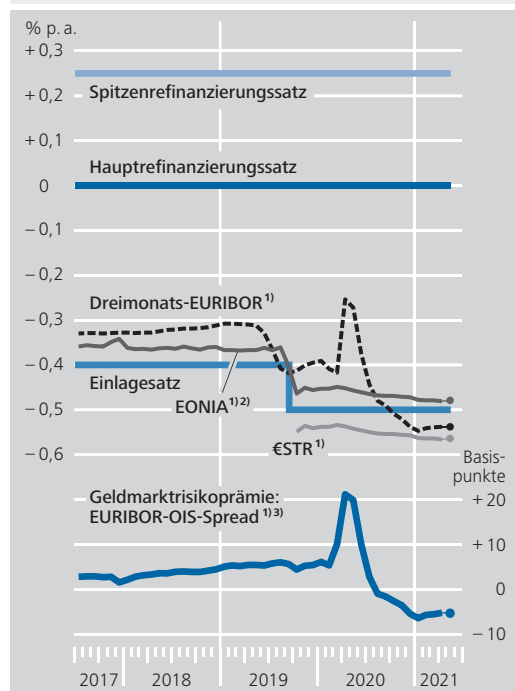
Auf der geldpolitischen Sitzung im März bestätigte der EZB-Rat seine Entscheidung vom Dezember 2020, das Pandemie-Notfallankaufprogramm (Pandemic Emergency Purchase Programme: PEPP) mit einem Gesamtvolumen von 1 850 Mrd € mindestens bis Ende März 2022 und in jedem Fall so lange weiterhin durchzuführen, bis die Phase der Coronakrise nach seiner Einschätzung überstanden ist. Die Ankäufe werden nach wie vor flexibel in Abhängigkeit von den Marktbedingungen durchgeführt. Sie haben das Ziel, eine Verschlechterung der Finanzierungsbedingungen zu vermeiden, die nicht damit vereinbar ist, dem Abwärtsdruck der Pandemie auf die projizierte Inflationsentwicklung entgegenzuwirken. Wenn günstige Finanzierungsbedingungen mit einem insge-

samt geringeren Kaufvolumen aufrechterhalten werden können, muss der Umfang von 1 850 Mrd € nicht voll ausgeschöpft werden. Genauso kann der Gesamtvolumen erforderlichenfalls auch erhöht werden. Im März ging der EZB-Rat auf Grundlage einer gemeinsamen Beurteilung der Finanzierungsbedingungen und der Inflationsaussichten davon aus, dass die Ankäufe im Rahmen des PEPP während des nächsten Quartals deutlich umfangreicher ausfallen werden als während der ersten Monate des Jahres. Diese Einschätzung bestätigte er auch nach der geldpolitischen Sitzung im April.

Die makroökonomischen Projektionen, die von Experten der EZB im März erstellt wurden, prognostizierten zwar einen allmählichen Anstieg des zugrunde liegenden Inflationsdrucks. Allerdings bestätigten sie, dass die mittelfristigen Inflationsaussichten im Vergleich zum Dezember weitgehend unverändert waren und hinter dem Inflationsziel des Eurosystems zurückblieben. Vor diesem Hintergrund bleibt es aus Sicht des EZB-Rats von entscheidender Bedeutung, während der Pandemie günstige Finanzierungsbedingungen aufrechtzuerhalten. Gleichzeitig barg der seit Jahresbeginn beobachtete Anstieg der Marktzinsen aus Sicht des EZB-Rats ein Risiko für die Finanzierungsbedingungen im weiteren Sinne.

Aufrechterhaltung günstiger Finanzierungsbedingungen entscheidend

Geldmarktzinsen im Euroraum



Quellen: EZB und Bloomberg. **1** Monatsdurchschnitte. **2** Ab 1. Oktober 2019 berechnet sich EONIA aus €STR + 8,5 Basispunkte. **3** Dreimonats-EURIBOR abzüglich Dreimonats-EONIA-Swapsatz. • = Durchschnitt 1. bis 18. Mai 2021.

Deutsche Bundesbank

Das Programm zum Ankauf von Vermögenswerten (Asset Purchase Programme: APP) und die Leitzinssätze beließ der EZB-Rat unverändert. Die Nettoankäufe im Rahmen des APP werden in einem monatlichen Umfang von 20 Mrd € fortgesetzt. Der Hauptrefinanzierungssatz beträgt weiterhin 0 %, während die Zinssätze für die Spitzenrefinanzierungs- und die Einlagefazilität bei 0,25 % und - 0,5 % liegen. Auch die Beschlüsse zu den übrigen geldpolitischen Maßnahmen aus dem Dezember bestätigte der EZB-Rat und beließ sie unverändert.

APP und Leitzinssätze unverändert

Geldmarktsteuerung und Liquiditätsbedarf

In den beiden betrachteten Mindestreserverperioden vom 27. Januar 2021 bis 27. April 2021 erhöhte sich der Liquiditätsbedarf aus autonomen Faktoren im Euroraum insgesamt um 19,4 Mrd € auf 1 909 Mrd € (siehe unten stehende Tabelle).¹⁾ Maßgeblich hierfür waren die gestiegenen Einlagen öffentlicher Haushalte und eine höhere Banknotennachfrage (siehe Schaubild auf S. 28). Die Einlagen der öffentlichen Hand betragen in der Periode März/April 2021 durchschnittlich 644,5 Mrd € und erhöhten sich damit um 114,2 Mrd € gegenüber dem Durchschnitt der Periode Dezember 2020/Januar 2021. In der Periode März/April 2021 entfielen davon 187,4 Mrd € auf die Bundesbank. Der Banknotenumlauf nahm in den beiden betrachteten Mindestreserverperioden bei weiter anhaltender Pandemielage um 18,3 Mrd € auf durchschnittlich 1 447,7 Mrd € in der Periode März/April 2021 zu. Die Netto-Banknotennachfrage bei der Bundesbank stieg um 10,4 Mrd €. Dies

ließ die kumulierte Netto-Banknotenemission in Deutschland in der Periode März/April 2021 auf durchschnittlich 829,9 Mrd € ansteigen. Die Summe aus den Netto-Währungsreserven und den sonstigen Faktoren, die aufgrund liquiditätsneutraler Bewertungseffekte gemeinsam betrachtet werden, nahm deutlich um 113,1 Mrd € zu und reduzierte den Liquiditätsbedarf entsprechend. Hauptgrund für diese Entwicklung waren deutlich gesunkene Verbindlichkeiten in Euro gegenüber Ansässigen außerhalb des Euroraums. Maßgeblich hierfür war ein Rückgang der Einlagen von ausländischen Zentralbanken, die zuvor zum Jahresende 2020 hin stark gestiegen waren. Das Mindestreservesoll betrug in der Reserveperiode

¹ Durchschnitt der zweiten Mindestreserverperiode 2021 (März/April 2021) im Vergleich zum Durchschnitt der achten Reserveperiode 2020 (Dezember 2020/Januar 2021), über die im Monatsbericht Februar 2021 berichtet wurde.

Liquiditätsbestimmende Faktoren ^{*)}

Mrd €; Veränderungen der Tagesdurchschnitte der Reserveerfüllungsperioden zur Vorperiode

Position	2021	
	27. Januar bis 16. März	17. März bis 27. April
I. Bereitstellung (+) bzw. Absorption (-) von Zentralbankguthaben durch Veränderungen der autonomen Faktoren		
1. Banknotenumlauf (Zunahme: -)	- 4,0	- 14,3
2. Einlagen öffentl. Haushalte beim Eurosystem (Zunahme: -)	- 65,5	- 48,7
3. Netto-Währungsreserven ¹⁾	- 13,7	- 18,2
4. Sonstige Faktoren ¹⁾	+ 110,5	+ 34,5
Insgesamt	+ 27,3	- 46,7
II. Geldpolitische Geschäfte des Eurosystems		
1. Offenmarktgeschäfte		
a) Hauptrefinanzierungsgeschäfte	+ 0,1	- 0,1
b) Längerfristige Refinanzierungsgeschäfte	- 0,2	+ 262,2
c) Sonstige Geschäfte	+ 112,2	+ 126,3
2. Ständige Fazilitäten		
a) Spitzenrefinanzierungsfazilität	+ 0,0	+ 0,0
b) Einlagefazilität (Zunahme: -)	- 11,1	- 78,4
Insgesamt	+ 101,0	+ 310,0
III. Veränderung der Guthaben der Kreditinstitute (I. + II.)	+ 128,3	+ 263,4
IV. Veränderung des Mindestreservesolls (Zunahme: -)	- 1,0	- 1,0

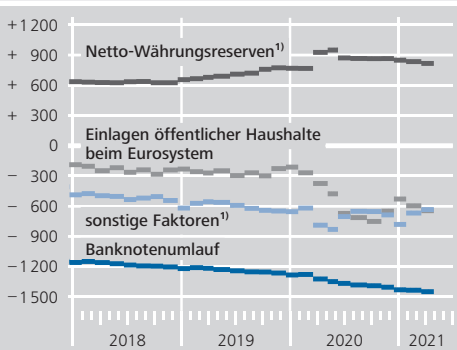
* Zur längerfristigen Entwicklung und zum Beitrag der Deutschen Bundesbank vgl. S. 14*/15* im Statistischen Teil dieses Berichts.

¹ Einschl. liquiditätsneutraler Bewertungsanpassungen zum Quartalsende.

Deutsche Bundesbank

Autonome Faktoren im Eurosystem¹⁾

Mrd €, Mittelwerte in der jeweiligen Reserveperiode



Quelle: EZB und eigene Berechnungen. * Liquiditätszuführende (liquiditätsabsorbierende) Faktoren mit positivem (negativem) Vorzeichen dargestellt. ¹ Einschl. liquiditätsneutraler Bewertungsanpassungen zum Quartalsende.

Deutsche Bundesbank

Ankaufprogramme des Eurosystems

Mrd €

Programm	Veränderung in den beiden Reserveperioden	Bilanzieller Bestand am 14. Mai 2021
Aktive Programme¹⁾		
PSPP	+ 36,8	2 404,3
CBPP3	+ 2,2	291,6
CSPP	+ 15,1	275,0
ABSPP	- 0,2	28,8
PEPP	+ 206,0	1 053,1
Beendete Programme		
SMP	- 5,2	17,1
CBPP1	0	0,4
CBPP2	- 0,3	2,4

¹ Veränderungen aufgrund von Nettokäufen, Fälligkeiten, Reinvestitionen und Anpassungen wegen der Amortisation.

Deutsche Bundesbank

März/April 2021 147,4 Mrd € und erhöhte durch seinen Anstieg um 2,0 Mrd € den rechnerischen Liquiditätsbedarf der Banken zusätzlich.

Zusätzliche Zentralbankliquidität wurde im Betrachtungszeitraum sowohl durch Ankaufprogramme, vor allem durch das Pandemie-Notfallankaufprogramm, als auch durch Refinanzierungsgeschäfte zugeführt (siehe Schaubild auf S. 30). Die Gebote im siebten gezielten längerfristigen Refinanzierungsgeschäft der dritten Serie (GLRG III) fielen mit 330,5 Mrd € hoch aus. Dies dürfte auf die Anpassung der GLRG III-Konditionen im Dezember 2020 zurückzuführen sein, die

insbesondere die Teilnahme am März-2021-Geschäft für die Banken attraktiv machten. Im Vergleich zu den noch anstehenden weiteren Geschäften der GLRG III ermöglicht das März-Geschäft die längste zeitliche Nutzung der Sonderzinskonditionen von bis zu -1,0 % (1 Jahr und 3 Monate). Per saldo kam es durch das siebte GLRG III sowie der Fälligkeiten des letzten GLRG II am 24. März 2021 zu einer Netto-Liquiditätszufuhr von 314,8 Mrd €. Das achte längerfristige Pandemie-Notfallrefinanzierungsgeschäft (Pandemic Emergency Longer-Term Refinancing Operation: PELTRO) wurde mit insgesamt 0,4 Mrd € kaum nachgefragt. Auch das Interesse an den regulären Haupt- und Dreimonatstendern blieb gering. Das gesamte Tendervolumen im Eurosystem betrug in der Reserveperiode März/April 2021 durchschnittlich 2 055 Mrd €. In Deutschland stieg das ausstehende Volumen der längerfristigen Geschäfte, zu denen GLRG, PELTRO und Dreimonatstender gehören, im Betrachtungszeitraum um 66 Mrd € auf durchschnittlich 407,3 Mrd €, was einem Anteil von rund 20 % am ausstehenden Volumen der Langfristtender im Eurosystem entsprach.

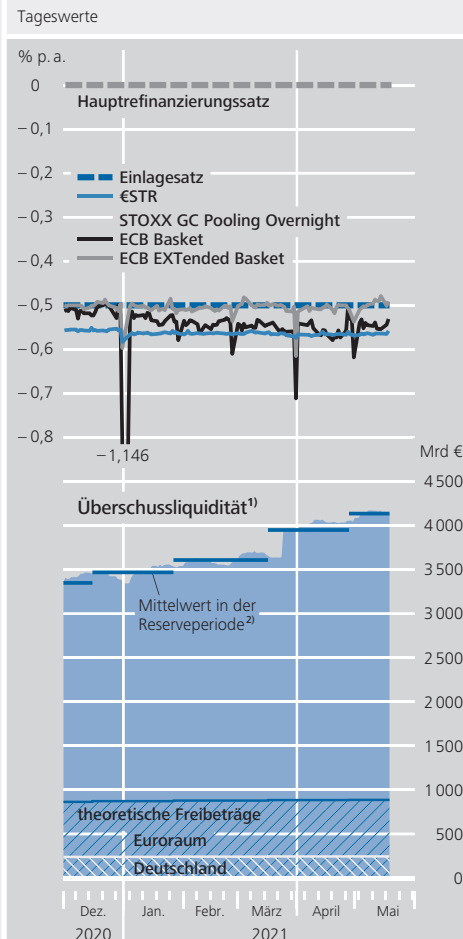
Der bilanzielle Bestand der Wertpapierankaufprogramme lag in der Periode März/April 2021 mit durchschnittlich 3 951 Mrd € rund 239 Mrd € über dem Durchschnitt der Vergleichsperiode (siehe nebenstehende Tabelle).

Per saldo stieg die Überschussliquidität im Betrachtungszeitraum deutlich um insgesamt 479 Mrd € auf durchschnittlich 3 950 Mrd €. Davon entfiel auf die Periode Januar/März 2021 ein Anstieg um 138 Mrd € und auf die sich anschließende Periode März/April 2021 ein Anstieg um weitere 341 Mrd €. Die stärkere Zunahme in der zweiten Periode war vor allem eine Folge der GLRG III-Zuteilung und gestiegener Ankaufvolumina in den geldpolitischen Programmen. Insbesondere die gestiegenen staatlichen Einlagen wirkten absorbierend und verhinderten einen noch stärkeren Anstieg der Überschussliquidität.

Von den Banken des Eurosystems wurden die Freibeträge im Rahmen des zweistufigen Systems für die Verzinsung von Überschussreserven in der Periode März/April 2021 mit 99,1% ähnlich stark in Anspruch genommen wie in der Vergleichsperiode Dezember 2020/Januar 2021 (98,9%). In Deutschland lag die Ausnutzung der Freibeträge sehr nahe am Eurosystem-Durchschnitt und betrug 99,0%. Die absoluten Freibeträge vergrößerten sich zwar durch das gestiegene Mindestreservesoll, angesichts der deutlich stärker angestiegenen Überschussliquidität nahmen die zu -0,50% verzinsten Überschussreserven allerdings nochmals zu (siehe nebenstehendes Schaubild). Dadurch waren im Durchschnitt in der Periode März/April 2021 rund 22% der Überschussliquidität im Eurosystem von der Negativverzinsung ausgenommen, gegenüber rund 24% in der Periode Januar/März 2021 und 25% in der Periode Dezember 2020/Januar 2021 (in Deutschland: 21% bzw. 22% bzw. rd. 23%).

Am Geldmarkt blieben die Zinssätze während des Betrachtungszeitraums stabil mit Ausnahme der üblichen Schwankungen um und am Monatsultimo beziehungsweise Quartalsultimo März 2021. Damit hat die weiter gestiegene Überschussliquidität zu keinem nennenswerten Abwärtsdruck der Tagesgeldsätze geführt (siehe nebenstehendes Schaubild). Im besicherten Markt bei GC Pooling betragen die Zinssätze für die Overnight-Laufzeit im ECB Basket durchschnittlich -0,55%, wobei es einen temporären Rückgang auf -0,71% am Quartalsultimo März 2021 gab. Der Satz des EXTended ECB Basket mit erweitertem Sicherheitenkreis lag höher bei durchschnittlich -0,51%, wobei die Ausschläge an den Berichtsterminen geringer ausfielen als beim ECB Basket. Durch den Rückgang der Sätze im ECB Basket betrug der Abstand zwischen beiden Sätzen durchschnittlich 5 Basispunkte im Betrachtungszeitraum gegenüber 3 Basispunkten im vorherigen Betrachtungszeitraum. Dies geschah vor dem Hintergrund leicht gesunkener Umsätze auf der Plattform GC Pooling für besicherte Geschäfte mit Laufzeit ein Tag

Notenbankzinsen, Geldmarktsätze und Überschussliquidität

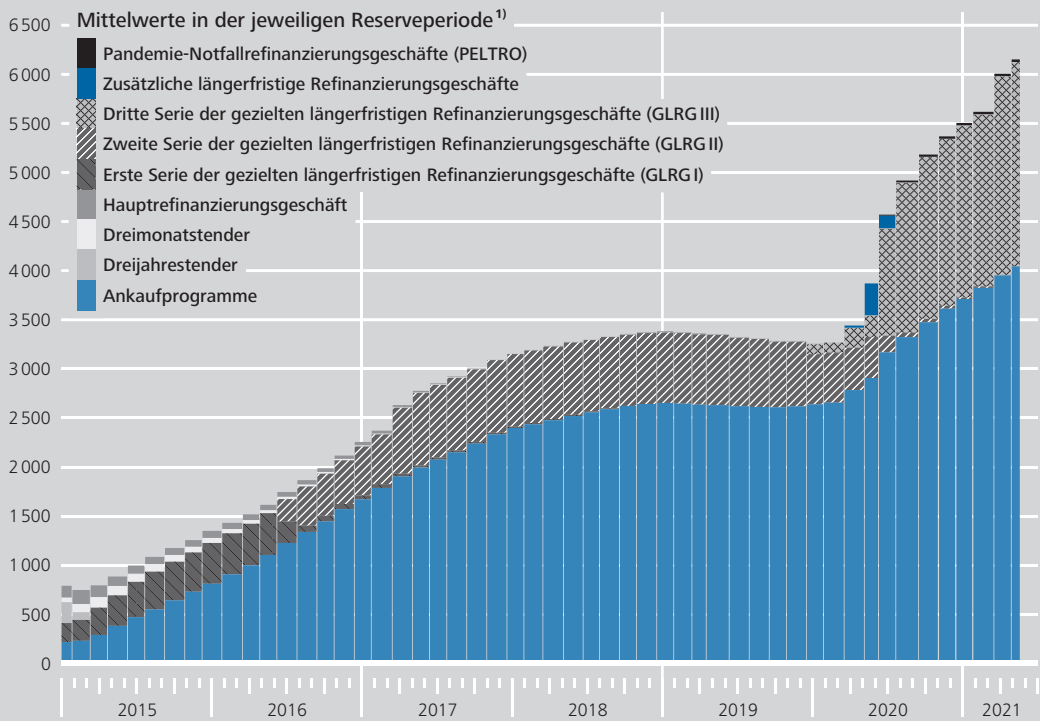


Quellen: EZB, Eurex Repo und eigene Berechnungen. **1** Zentralbankguthaben minus Mindestreservesoll plus Einlagefazilität. **2** Die letzte dargestellte Periode ist noch nicht beendet.
 Deutsche Bundesbank

(ON, TN, SN; als Deferred Funding Rate zusammengefasst). Während sich die Umsätze nach Zuteilung des siebten GLRG III Ende März 2021 meist unter 8 Mrd € bewegten, lagen sie zuvor eher über 8 Mrd €. Die unbesicherte Euro Short-Term Rate (€STR) notierte nach Zuteilung des GLRG-Geschäfts zumeist bei -0,57%, und damit leicht niedriger als im Februar und März 2021. Die €STR-Umsätze blieben weitgehend stabil und lagen im Betrachtungszeitraum bei durchschnittlich 44 Mrd €.

Ausstehende Liquidität nach Offenmarktoperationen im Euroraum

Mrd €



Quelle: EZB und eigene Berechnungen. ¹ Die Breite der Säulen entspricht der Länge der Reserveperioden. Die letzte dargestellte Periode ist noch nicht beendet.

Deutsche Bundesbank

Wertpapierbestände von APP und PEPP setzten Anstieg fort

Die bilanziell ausgewiesenen Bestände des APP stiegen im Berichtszeitraum um 59,7 Mrd €. Insgesamt hielt das Eurosystem am 14. Mai 2021 dem APP zugehörige Aktiva in Höhe von 2 999,7 Mrd € (siehe Erläuterungen auf S. 27 ff. für eine Aufgliederung der Bestände in die einzelnen Teilprogramme). Die Bestände werden weiterhin durch die zeitliche Glättung der Reinvestitionen im Rahmen der im Dezember 2018 beschlossenen technischen Parameter und durch die Bilanzierung zu fortgeführten Anschaffungskosten¹⁾ beeinflusst. Die im Rahmen des PEPP ausgewiesenen Wertpapierbestände sind um 215,7 Mrd € angestiegen und lagen am 14. Mai bei 1 053,1 Mrd €.

Banken fragten 330,5 Mrd € im siebten GLRG III nach

Am 24. März 2021 wurde das siebte Geschäft der dritten Serie gezielter längerfristiger Refinanzierungsgeschäfte (GLRG III) abgewickelt. Dabei fragten 425 Banken insgesamt 330,5 Mrd € nach, was deutlich über den beiden vorangegangenen Geschäften lag und die zweithöchste Nachfrage in einem Geschäft der

GLRG III-Serie darstellte. Zusammengenommen stehen derzeit 2 079,8 Mrd € in allen GLRG III aus. Für die merklich höhere Nachfrage dürfte primär die Anpassung der GLRG III-Konditionen im Dezember verantwortlich sein. Der EZB-Rat verlängerte die besonders günstigen Zinskonditionen um ein Jahr und erhöhte den Maximalbetrag, den Geschäftspartner in den GLRG III aufnehmen können, von 50 % auf 55 % des Bestandes an anrechenbaren Krediten. Bei den längerfristigen Pandemie-Notfallrefinanzierungsgeschäften (Pandemic Emergency Longer-Term Refinancing Operations: PELTROs) blieb die Nachfrage in dem am 25. März 2021 abgewickelten Geschäft mit 0,4 Mrd € sehr gering.

Der trendmäßige Anstieg der Überschussliquidität setzte sich aufgrund der anhaltenden

¹ Insbesondere wird die Differenz zwischen Anschaffungs- und Rückzahlungswert über die Restlaufzeit des Wertpapiers verteilt, als Teil des Zinsertrages behandelt und beim (somit fortgeführten) Anschaffungswert berücksichtigt.

*Überschuss-
liquidität stieg
erstmals über
4 Billionen Euro*

Wertpapiernettokäufe und der Zuteilung des siebten GLRG III weiter fort. Das Volumen der Überschussliquidität überstieg erstmalig 4 Billionen Euro und lag zuletzt bei 4 146,6 Mrd €, was einem Anstieg um 571,1 Mrd € entspricht (siehe die Erläuterungen auf S. 27 ff.).

*Kurzfristige
Geldmarktsätze
mit Seitwärts-
bewegung*

Die kurzfristigen Geldmarktsätze bewegten sich in den letzten Monaten weitestgehend seitwärts. Der unbesicherte Tagesgeldsatz EONIA, der über einen festen Zinsabstand aus der Euro Short-Term Rate (€STR) abgeleitet wird, stand zuletzt nahezu unverändert bei $-0,48\%$. Auch der Dreimonats-EURIBOR verzeichnete nur sehr geringe Bewegungen und notierte zuletzt bei $-0,53\%$.

*Geldmarkt-
terminsätze mit
leichtem Anstieg*

Die Geldmarktterminsätze sind seit der geldpolitischen Sitzung im März leicht gestiegen. Im Vergleich zu den deutlichen Anstiegen in den ersten Monaten des Jahres 2021 blieb der Anstieg aber vor allem in den kurzen und mittelfristigen Laufzeiten insgesamt begrenzt. In diesen Laufzeiten verläuft die Terminkurve nun nahezu flach und ist nur noch sehr geringfügig invertiert. Damit ist keine weitere Zinssenkung mehr eingepreist. Teilnehmer an vor den geldpolitischen Sitzungen des EZB-Rats durchgeführten Umfragen im März und April erwarteten ebenfalls mit sehr großer Mehrheit keine weitere Zinssenkung. Etwas stärker fiel der Anstieg in den Terminalsätzen mit längeren Laufzeiten aus, was vor allem auf eine weiter verbesserte Einschätzung der mittelfristigen Konjunkturaussichten durch die Marktteilnehmer zurückzuführen sein dürfte. Eine Anhebung des Einlagesatzes des Eurosystems um 10 Basispunkte ist beim derzeitigen Verlauf der Geldmarktterminkurve aber nicht vor Mitte 2023 eingepreist.

kräftig zu. Insgesamt verlangsamte sich die Wachstumsdynamik im Vergleich zum Ausbruch der Coronakrise vor einem Jahr jedoch deutlich. Infolgedessen ging die Jahreswachstumsrate von M3 im Quartalsverlauf spürbar zurück, lag am Monatsende März aber immer noch bei $10,1\%$. Ursächlich für das Geldmengenwachstum blieben Vorsichtserwägungen der privaten Haushalte und Unternehmen sowie das anhaltend niedrige Zinsniveau. Dies führte dazu, dass beide Sektoren weiterhin vor allem hoch liquide Einlagen aufbauten. Auf der Seite der Gegenposten stützten die fortgesetzten Wertpapierankäufe des Eurosystems das Geldmengenwachstum. Des Weiteren verzeichneten die Buchkredite der Banken an den inländischen Privatsektor per saldo abermals deutliche Zuflüsse. Hier waren es die Kredite an nichtfinanzielle Unternehmen, deren Vergabe im Berichtsquartal in einigen Mitgliedsländern kräftig anzog. Aufgrund der anhaltend lebhaften Nachfrage nach Wohnungsbaukrediten blieben auch die Buchkredite an private Haushalte aufwärtsgerichtet. Zugleich berichteten die in der Umfrage zum Kreditgeschäft (Bank Lending Survey: BLS) befragten Banken aber, dass sie ihre Kreditstandards wegen pandemiebedingt gestiegener Risiken überwiegend verschärften.

Unter den Komponenten von M3 leisteten die täglich fälligen Einlagen erneut den weitaus größten Beitrag zum Geldmengenwachstum. Der in den Vorquartalen bereits starke Zuwachs der Einlagen privater Haushalte zog im ersten Quartal 2021 nochmals leicht an; auch die nichtfinanziellen Unternehmen bauten wieder verstärkt täglich fällige Einlagen auf. Zudem verzeichnete das Bargeld im Vergleich mit der Zeit vor der Pandemie erhöhte Zuflüsse. Die Liquiditätspräferenz der privaten Haushalte und nichtfinanziellen Unternehmen ist somit weiterhin hoch. Bei den privaten Haushalten sind die hohen Zuflüsse zu den kurzfristigen Einlagen auch Ausdruck „erzwungener Ersparnis“. Denn die infolge der Pandemiebekämpfung ergriffenen Maßnahmen schränkten ihre Konsummöglichkeiten euroraumweit spürbar ein. Bei den nichtfinanziellen Unternehmen verteilten sich

*Weiterhin starke
monetäre Dynamik
infolge der
Corona-Pandemie*

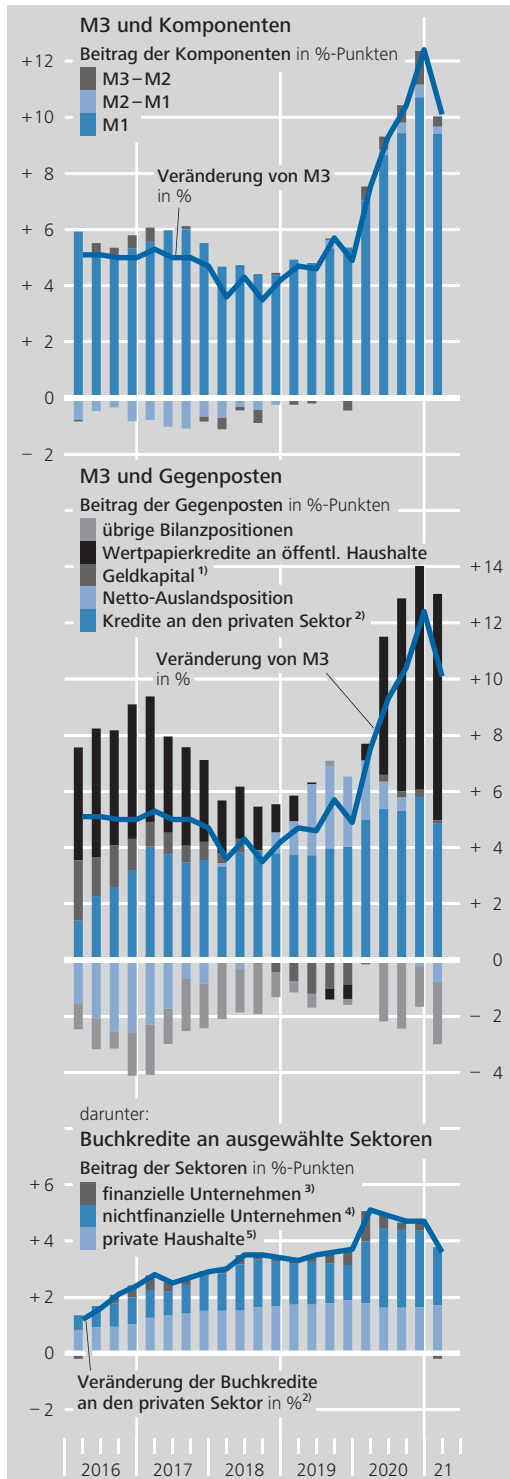
*Geldmengen-
zuflüsse weiter-
hin durch täg-
lich fällige Ein-
lagen getragen*

Monetäre Entwicklung im Euro-Währungsgebiet

Das breit gefasste Geldmengenaggregat M3 nahm im ersten Quartal 2021 aufgrund der Auswirkungen der Corona-Pandemie abermals

Komponenten und Gegenposten der Geldmenge im Euroraum

Veränderung gegenüber Vorjahr, Quartalsendstände, saisonbereinigt



Quelle: EZB. **1** Mit negativem Vorzeichen abgetragen, da eine Zunahme für sich betrachtet das M3-Wachstum dämpft. **2** Bereinigt um Kreditverkäufe und -verbriefungen sowie um Positionen im Zusammenhang mit fiktiven Cash-Pooling-Dienstleistungen, die von MFIs erbracht wurden. **3** Nichtmonetäre finanzielle Kapital- und Quasi-Kapitalgesellschaften. **4** Nichtfinanzielle Kapital- und Quasi-Kapitalgesellschaften. **5** Sowie private Organisationen ohne Erwerbzweck.

Deutsche Bundesbank

die Einlagenzuflüsse heterogener über die Mitgliedsländer, in Abhängigkeit von der Liquiditäts- und Einnahmensituation der Firmen sowie dem Umfang der staatlichen Stützungsmaßnahmen.

Dass der immer noch starke Zufluss zu M3 im ersten Quartal 2021 deutlich niedriger als in den Vorquartalen ausfiel, ist darauf zurückzuführen, dass finanzielle Unternehmen und sonstige öffentliche Haushalte per saldo keine täglich fälligen Einlagen mehr aufbauten. Des Weiteren bauten Nichtbanken kurzfristige Termineinlagen sowie marktfähige Finanzinstrumente, vor allem Geldmarktfondsanteile, im Berichtsquartal verstärkt ab. Die Suche nach Rendite, in Verbindung mit einer guten Stimmung an den internationalen Finanzmärkten, mag diese Tendenz verstärkt haben.

Auf der Seite der Gegenposten wurde das Geldmengenwachstum erneut vor allem von der inländischen Kreditvergabe getragen. Auch sie reduzierte sich im Vergleich zu den Vorquartalen weiter, blieb aber deutlich über dem Niveau vor dem Beginn der Corona-Pandemie. Kredite an öffentliche Haushalte und den Privatsektor nahmen dabei in etwa gleichem Maße zu. Die Kredite an öffentliche Haushalte wurden maßgeblich durch die fortgesetzten monatlichen Nettoankäufe des Eurosystems im Rahmen des APP und PEPP gestützt. Diese haben sich im Vergleich zum Beginn der Corona-Pandemie zwar verringert, tragen in dem anhaltend schwierigen Umfeld aber weiter dazu bei, die günstigen Liquiditäts- und Finanzierungsbedingungen im Euroraum aufrechtzuerhalten. Auch die Kreditinstitute erwarben im ersten Quartal 2021 per saldo Staatsanleihen. Außerdem stockten sie ihre Bestände an Unternehmensanleihen und Aktien per saldo weiter auf, wenngleich der Nettozuwachs deutlich schwächer ausfiel als in den Vorquartalen. Der Großteil ihres Engagements betraf aber die Buchkreditvergabe an den Privatsektor.

Aufbau von Wertpapierkrediten maßgeblich durch Nettoankäufe des Eurosystems getragen

Buchkredite an nichtfinanzielle Unternehmen im Euroraum verzeichneten im ersten Quartal

Konsolidierte Bilanz des MFI-Sektors im Euroraum ^{*)}				
Veränderung gegenüber Vorquartal in Mrd €, saisonbereinigt				
Aktiva	2020 4. Vj.	2021 1. Vj.	Passiva	
				2020 4. Vj. 2021 1. Vj.
Kredite an private Nicht-MFIs im Euroraum	191,4	138,0	Von Zentralstaaten gehaltene Bestände ²⁾	- 57,1 - 50,2
davon			Geldmenge M3	377,8 208,9
Buchkredite ¹⁾	120,1	117,0	davon Komponenten:	
Wertpapierkredite	71,3	21,0	Bargeld und täglich fällige Einlagen (M1)	324,3 267,0
Kredite an öffentliche Haushalte im Euroraum	176,4	173,6	Übrige kurzfristige Einlagen (M2-M1)	- 11,0 - 18,3
davon			Marktfähige Finanzinstrumente (M3-M2)	64,5 - 39,8
Buchkredite	- 1,9	- 1,7	Geldkapital	1,2 - 28,0
Wertpapierkredite	178,3	175,3	davon:	
Nettoforderungen gegenüber Ansässigen außerhalb des Euroraums	- 95,3	- 8,4	Kapital und Rücklagen	51,1 26,7
andere Gegenposten von M3	49,4	- 172,5	Sonstige längerfristige Verbindlichkeiten	- 50,0 - 54,8

* Statistisch bedingte Veränderungen (z. B. statistische Brüche) und Umbewertungen ausgeschaltet. **1** Bereinigt um Kreditverkäufe, Kreditverbriefungen und um Positionen im Zusammenhang mit durch MFIs erbrachten fiktiven Cash-Pooling-Dienstleistungen. **2** Einschl. Einlagen der Zentralstaaten beim MFI-Sektor sowie der von Zentralstaaten gehaltenen Wertpapiere, die vom MFI-Sektor begeben wurden.

Deutsche Bundesbank

Buchkredite an nichtfinanzielle Unternehmen mit weiter verlangsamttem Anstieg

deutliche Zuflüsse. Insbesondere längerfristige Ausleihungen legten kräftig zu. Hinzu kam, dass sich die zuvor hohen Nettotilgungen kurzfristiger Ausleihungen deutlich abschwächten. Insgesamt übertraf der Nettozufluss damit die beiden Vorquartale deutlich, erreichte jedoch nicht die hohen Werte aus den ersten beiden Quartalen 2020. Hinter dem per saldo hohen Nettowachstum standen unterschiedliche Entwicklungen auf Länderebene: Während die Nettokreditvergabe in Deutschland und anderen Kernländern gegenüber den beiden schwachen Vorquartalen kräftig anstieg, blieb sie in den meisten anderen Ländern hinter den zuvor beobachteten Zuwächsen zurück. Ein wesentlicher Grund dafür dürfte gewesen sein, dass die dritte Welle der Pandemie und das langsame Impftempo die Kreditnachfrage zu Investitionszwecken dämpften. Zudem hat der Unternehmenssektor im Jahresverlauf 2020 durch staatliche Zuschüsse und vergünstigte Kredite hohe Bestände an kurzfristigen Bankeinlagen aufgebaut, die unter dem Strich ebenfalls den Bedarf an weiteren Finanzierungsmitteln verringern. Dass die Nachfrage nach Bankkrediten in Deutschland (und anderen Kernländern) im ersten Quartal trotz dieser negativen Einflüsse kräftig stieg, war auf verschiedene Faktoren zurückzuführen. Dazu zählte zum einen die robuste Entwicklung des Bau- und Immobiliensektors. Zum anderen hat sich der Auf-

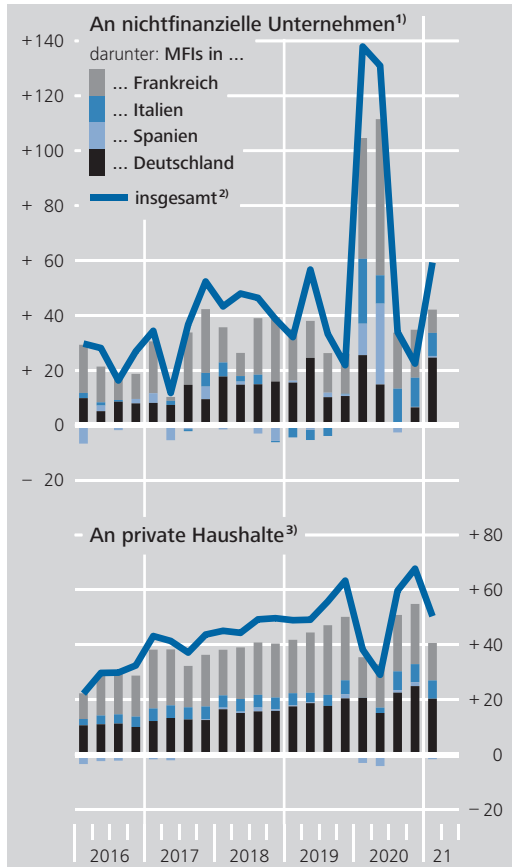
schwung in der globalen Industrie positiv auf die Investitionsbereitschaft exportorientierter Wirtschaftszweige ausgewirkt. Zudem lief Ende März eine Referenzperiode aus, die darüber entscheidet, ob die an den GLRG III teilnehmenden Banken die Zielvorgaben für das Kreditwachstum erreichen und somit in den Genuss sehr günstiger Refinanzierungsbedingungen kommen. Dies führte dazu, dass Banken vor allem in Deutschland, den Niederlanden und Österreich Kredite zu sehr günstigen Konditionen anboten und somit ihre im Ländervergleich schwächere Kreditvergabe des zweiten Halbjahres 2020 teilweise ausglich.

Aus Sicht der im BLS interviewten Bankmanager ging die Nachfrage nach Krediten vonseiten der nichtfinanziellen Unternehmen im Euroraum im ersten Quartal per saldo zurück. Nach Einschätzung der befragten Banken lag dies in erster Linie an der anhaltenden Investitionszurückhaltung der Unternehmen. Gleichzeitig gaben die befragten Banken an, ihre Kreditstandards im Firmenkundengeschäft im ersten Quartal per saldo weiter verschärft zu haben. Allerdings hatten die Banken in der letzten Befragung noch wesentlich stärkere Verschärfungen für das erste Quartal geplant. Zudem blieben die Straffungen deutlich hinter denjenigen der beiden Vorquartale zurück. Maßgeblich verantwortlich für die restriktivere Politik sei erneut die

BLS-Banken verzeichneten Rückgang der Kreditnachfrage durch Unternehmen und verschärften die Standards

Buchkredite des MFI-Sektors an den nichtfinanziellen Privatsektor im Euroraum^{*)}

Mrd €, Quartalsummen der monatlichen Veränderungen,
 saisonbereinigt



Quelle: EZB und eigene Berechnungen. * Bereinigt um Kreditverkäufe und -verbriefungen. **1** Nichtfinanzielle Kapital- und Quasi-Kapitalgesellschaften. **2** Zusätzlich bereinigt um Positionen im Zusammenhang mit fiktiven Cash-Pooling-Dienstleistungen, die von MFIs erbracht wurden. **3** Sowie private Organisationen ohne Erwerbszweck.

Deutsche Bundesbank

verschlechterte Risikoeinschätzung gewesen: Zum einen schätzten die Banken des Euroraums die branchen- oder firmenspezifische Lage sowie die Kreditwürdigkeit der Kreditnehmer im Vergleich zum Vorquartal schlechter ein. Zum anderen begründeten sie ihre Straffung mit einer Eintrübung der aktuellen Wirtschaftslage und der allgemeinen Konjunkturaussichten. Daneben trugen ein Rückgang der Werthaltigkeit der Sicherheiten sowie eine verringerte Risikotoleranz der Banken zur Verschärfung der Standards bei. Die Wettbewerbssituation, insbesondere die Konkurrenz durch andere Banken, wirkte sich dagegen lockernd auf die Standards aus. Die Kreditbedingungen in ihrer Gesamtheit

blieben im Währungsgebiet im Jahresanfangs-
 quartal unverändert.

Im Kreditgeschäft mit privaten Haushalten verzeichneten die Banken im Euroraum im ersten Quartal 2021 erneut deutliche Nettozuflüsse. Diese fielen zwar insgesamt etwas geringer aus als in den beiden sehr kräftigen Vorquartalen. Wohnungsbaukredite, die den bedeutendsten Teil dieses Kreditsegments bilden, legten jedoch weiterhin stärker zu als vor der Pandemie. Ihre Jahreswachstumsrate stieg zum Ende des Quartals auf 5% und war damit so hoch wie seit 2008 nicht mehr. Die bedeutendsten Beiträge lieferten Banken in Deutschland und Frankreich, die auch schon vor dem Ausbruch der Pandemie das kräftigste Wachstum verzeichnet hatten. Die Konsumentenkredite hingegen nahmen im ersten Quartal aufgrund eingeschränkter Konsummöglichkeiten deutlich ab. Der Rückgang in diesem Marktsegment fiel jedoch weiterhin schwächer aus als noch in der ersten Phase der pandemiebedingten Beschränkungen im Frühjahr 2020. Sonstige Kredite, zu denen vor allem Kredite an Selbstständige zählen, zeigten sich nahezu unverändert.

Buchkredite an private Haushalte aufwärtsgerichtet, aber nicht weiter beschleunigt

Gemäß den im BLS befragten Banken ging die Nachfrage nach privaten Wohnungsbaukrediten im Euroraum nach stärkeren Anstiegen in den beiden Vorquartalen im ersten Quartal 2021 per saldo zurück. Nach Einschätzung der Banken war dafür vor allem das gesunkene Verbrauchervertrauen ausschlaggebend. Auch wirkten der Rückgriff der privaten Haushalte auf eigene Ersparnisse sowie die Kreditvergabe durch andere Banken aus Sicht der jeweils interviewten Bankmanager nachfragedämpfend. Angebotsseitig lockerten die an der Umfrage teilnehmenden Banken die Standards für Wohnungsbaukredite im Jahresanfangsquartal erstmalig wieder marginal, nachdem sie diese in den letzten vier Quartalen gestrafft hatten. Ausschlaggebend für die Lockerung war insbesondere der hohe Wettbewerb. Dagegen wirkten die verschlechterte Einschätzung der Banken in Bezug auf die Bonität der Kreditnehmer sowie

BLS-Banken berichteten Rückgang der Nachfrage nach Wohnungsbaukrediten bei marginal gelockerten Standards

eine geringere Risikotoleranz restriktiv auf die Standards.

Konsumenten- und sonstige Kredite aus Sicht der BLS-Banken mit deutlichem Nachfragerückgang

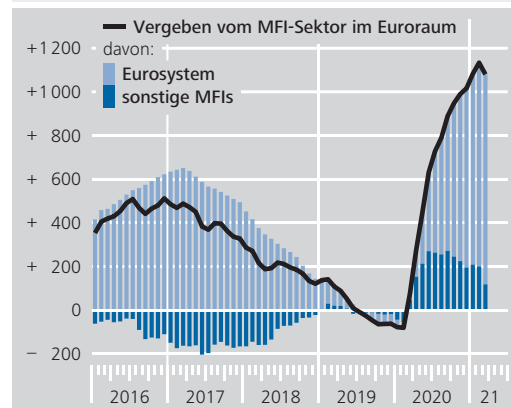
Für die Konsumenten- und sonstigen Kredite an private Haushalte meldeten die im BLS befragten Banken zum zweiten Mal im Verlauf der Coronakrise einen deutlichen Rückgang der Kreditnachfrage. Wie im zweiten Quartal 2020 ist auch der aktuelle Nachfragerückgang insbesondere auf einen erheblichen Verlust des Verbrauchervertrauens und einen kräftigen Rückgang des Mittelbedarfs zur Finanzierung langlebiger Konsumgüter zurückzuführen. Dies spiegelt die eingeschränkten Konsummöglichkeiten und das vorsorgliche Sparen aufgrund der pandemiebedingten Eindämmungsmaßnahmen sowie die Unsicherheit über die wirtschaftlichen Auswirkungen der Pandemie wider. Im Vergleich zum zweiten Quartal 2020 weisen die Banken auch auf eine stärkere Bedeutung des Rückgriffs der privaten Haushalte auf eigene Ersparnisse hin. Die befragten Banken verschärfen ihre Richtlinien im ersten Quartal 2021 per saldo weiter. Die Ablehnungsquote stieg abermals an und dürfte sich derzeit auf einem vergleichsweise hohen Niveau bewegen.

Netto-Auslandsposition ohne nennenswerten Einfluss auf Geldmengenwachstum

Die Netto-Auslandsposition des MFI-Sektors übte im ersten Quartal 2021 keinen nennenswerten Einfluss auf das Geldmengenwachstum aus. Zwar stützte der anhaltende Leistungsbilanzüberschuss des Euroraums gemäß der bislang nur für Januar und Februar vorliegenden, nicht saisonbereinigten Daten der Zahlungsbilanz wie üblich die Netto-Auslandsposition. Ein gegenläufiger, zu Mittelabflüssen führender Effekt ging aber von dem negativen Saldo der grenzüberschreitenden Wertpapiertransaktionen aus: In einem von Konjunkturoptimismus geprägten Umfeld und angesichts einer an Fahrt aufnehmenden US-Wirtschaft zeigten inländische Investoren per saldo ein erkennbar größeres Interesse an ausländischen Wertpapieren als ausländische Investoren an entsprechenden inländischen Anlagen. Im Gegensatz zum Jahresschlussquartal 2020, das von großvolumigen Verkäufen von Staatsanleihen durch ausländische Investoren bestimmt war, kauften im

Wertpapierkredite an öffentliche Haushalte im Euroraum

Mrd €, Veränderung innerhalb der letzten 12 Monate



Quelle: EZB und eigene Berechnungen.
 Deutsche Bundesbank

ersten Quartal 2021 aber auch Ausländer per saldo inländische Wertpapiere, vor allem Aktien und Investmentfondsanteile.

Einlagen- und Kreditgeschäft deutscher Banken mit inländischen Kunden

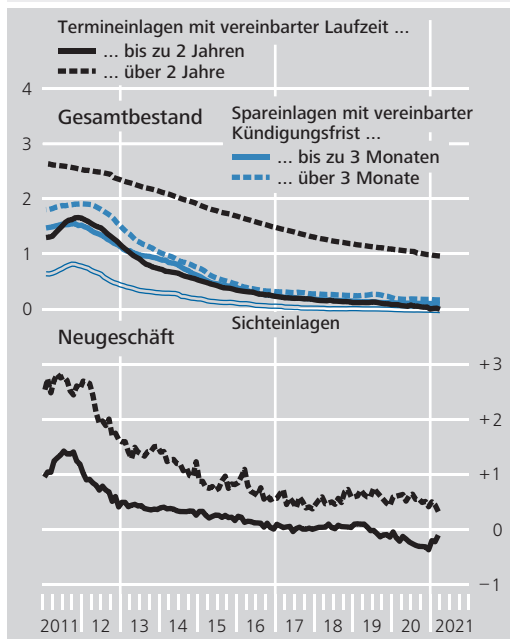
Das Einlagengeschäft deutscher Banken mit inländischen Kunden wurde im ersten Quartal 2021 massiv ausgeweitet. Dabei zeigten inländische Anleger erneut eine sehr hohe Präferenz für täglich fällige Bankeinlagen. Gleichzeitig bauten die geldhaltenden Sektoren ihre kurzfristigen Termineinlagen sowie sämtliche langfristigen Bankeinlagen erneut spürbar ab. Der fortgesetzte und nochmals beschleunigte Aufbau täglich fälliger Einlagen ist auch in Verbindung damit zu sehen, dass die Unsicherheit bezüglich des wirtschaftlichen Erholungspfades angesichts der wieder gestiegenen Infektionszahlen hoch blieb. Das niedrige allgemeine Zinsniveau und die geringen Zinsdifferenzen zwischen kurz- und langfristigen Einlagen begünstigten diese Entwicklung zusätzlich (siehe Schaubild auf S. 36).

Einlagengeschäft massiv ausgeweitet, bedingt durch täglich fällige Einlagen

Neben den privaten Haushalten stockten vor allem die nichtfinanziellen Unternehmen ihre Sicht- und Tagesgeldeinlagen kräftig auf. In die-

Zinssätze für Bankeinlagen in Deutschland^{*)}

% p. a., monatlich



* Einlagen privater Haushalte und nichtfinanzieller Unternehmen gemäß harmonisierter MFI-Zinsstatistik (volumengewichtete Zinssätze). Bestandszinssätze für Sicht- und Spareinlagen können wegen täglich möglicher Zinsänderungen auch als Neugeschäfte interpretiert werden.

Deutsche Bundesbank

Private Haushalte sowie nichtfinanzielle Unternehmen mit dem größten Einlagenaufbau

ser Entwicklung spiegelt sich zum einen die hohe Kreditaufnahme der Unternehmen im Berichtsquartal wider. Zum anderen nahm die Auszahlung der zum Teil bereits im Herbst beschlossenen staatlichen Corona-Hilfen im Berichtsquartal deutlich an Fahrt auf. Bei den privaten Haushalten wurde der hohe Aufbau von Sicht- und Tagesgeldeinlagen auch dadurch gefördert, dass größere Konsumausgaben – unter anderem für Reisen – aufgrund der Corona-Beschränkungen ausblieben. Hinzu kommt, dass für private Haushalte ein Anreiz bestand, größere Anschaffungen wegen des Auslaufens der Mehrwertsteuerermäßigung noch vor dem Jahresende 2020 zu tätigen.

Kreditgeschäft mit Nichtbanken sehr dynamisch

Das Kreditgeschäft der Banken in Deutschland mit heimischen Nichtbanken verlief im ersten Quartal 2021 ähnlich dynamisch wie das Einlagengeschäft. Besonders die Ausleihungen an nichtfinanzielle Unternehmen beschleunigten sich im Vergleich zu den Sommer- und Herbstmonaten deutlich. Aber auch die Nachfrage der

privaten Haushalte nach Wohnungsbaukrediten blieb hoch. Neben den Buchkrediten erhöhten die Banken in Deutschland auch ihre Bestände an Wertpapieren privater Emittenten deutlich, wobei sie vor allem Aktien inländischer Unternehmen erwarben. Im Gegensatz dazu nahm ihr Kreditgeschäft mit dem öffentlichen Sektor insgesamt nur geringfügig zu: Dem spürbaren Aufbau von Wertpapierkrediten an öffentliche Haushalte wirkte dabei ein Abbau von Buchkrediten in ähnlicher Größenordnung entgegen.

Die größten Nettozuflüsse verzeichneten im ersten Quartal 2021 erneut die Ausleihungen an private Haushalte. Dabei wurde das aktuelle Kreditgeschäft mit diesem Sektor unter dem Strich allein von den Wohnungsbaukrediten getragen, deren Ausweitung nur unwesentlich hinter dem starken Vorquartal zurückblieb. Passend dazu gaben die im BLS befragten Banken an, dass die Nachfrage nach privaten Wohnungsbaukrediten im ersten Quartal unverändert hoch blieb. Als wesentliche nachfragegesteigernde Faktoren nannten die Banken erneut das niedrige allgemeine Zinsniveau, die guten Aussichten auf dem Wohnimmobilienmarkt und einen erwarteten Anstieg der Preise für Wohneigentum. Zudem gingen nach Einschätzung der befragten Bankmanager auch von dem Auslaufen des Baukindergeldes, welches für bis zum 31. März 2021 gekaufte Wohnimmobilien beantragt werden konnte, sowie von Umfinanzierungen, Umschuldungen und Neuverhandlungen positive Nachfrageimpulse aus. Im Ergebnis stieg die Wachstumsrate der Wohnungsbaukredite mit 6,7 % gegenüber dem Vorjahr auf den höchsten Wert seit 2000.

Private Haushalte mit größtem Zufluss, getrieben durch Wohnungsbaukredite

Die Kreditstandards im Bereich der privaten Baufinanzierung blieben im ersten Jahresviertel zum zweiten Mal in Folge per saldo unverändert. Im Gegensatz zur ersten Welle hinterließen die zweite und dritte Welle der Pandemie somit bisher keine wesentlichen Spuren bei den Standards für Wohnungsbaukredite. Die Ablehnungsquote blieb gegenüber dem Vorquartal unverändert, nachdem sie in den drei Vorquartalen jeweils zugenommen hatte. Sie dürfte da-

BLS-Standards und -Bedingungen insgesamt unverändert

her derzeit weiter auf einem erhöhten Niveau liegen. Die in den Kreditverträgen vereinbarten Kreditbedingungen blieben ebenfalls insgesamt unverändert, nach einer anhaltenden Straffung seit Frühjahr 2019.

Konsumentenkredite unter dem Einfluss der Corona-Maßnahmen abgebaut

Im Gegensatz zu den Wohnungsbaukrediten wurden die Konsumentenkredite an private Haushalte im ersten Quartal 2021 spürbar abgebaut, wobei der Rückgang aber deutlich geringer ausfiel als im Frühjahrsquartal 2020. Diese Entwicklung dürfte vor allem auf die anhaltenden Einschränkungen in vielen Bereichen des wirtschaftlichen und sozialen Lebens zurückzuführen sein. Die Angaben des BLS stehen damit weitgehend im Einklang: Nach Einschätzung der Bankmanager wirkten sich insbesondere das gesunkene Verbrauchervertrauen und die gesunkenen Ausgaben für langlebige Konsumgüter negativ auf die Nachfrage aus. Zudem dämpfte auch die Eigenfinanzierung aus Ersparnissen die Nachfrage nach Bankkreditfinanzierung.

Kreditangebotspolitik im Konsumentenkreditgeschäft freundlicher

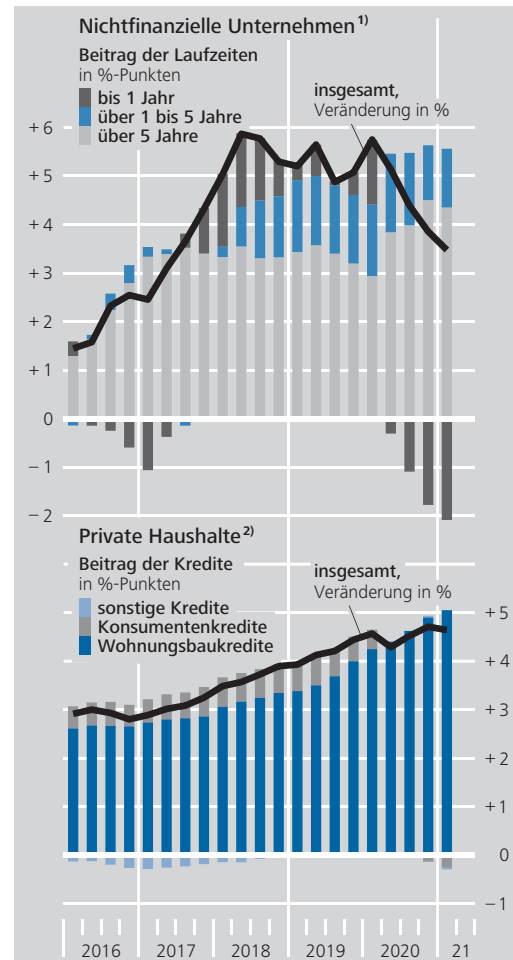
Die Kreditstandards im Konsumentenkreditsegment wurden im ersten Quartal per saldo marginal gelockert. Nach deutlichen Anstiegen im zweiten und dritten Quartal 2020 und einem Rückgang im vierten Quartal 2020 blieb die Ablehnungsquote im Berichtsquartal konstant. Die in den Kreditverträgen vereinbarten Bedingungen blieben in diesem Kreditsegment zum zweiten Mal in Folge unverändert.

Nachfrage nicht-finanzieller Unternehmen nach Bankkrediten stark gestiegen

Neben dem robusten Wachstum im Kreditgeschäft mit privaten Haushalten weiteten die Banken in Deutschland im ersten Quartal 2021 auch ihre Buchkreditvergabe an nichtfinanzielle Unternehmen kräftig aus. Nach zwei schwachen Vorquartalen zeigten diese wieder ein deutlich höheres Interesse an der Bankkreditfinanzierung. Dabei verteilte sich die Nachfrage breit über die verschiedenen Laufzeiten: neben einer hohen Nachfrage nach mittel- und langfristigen Ausleihungen wurden auch Kredite mit vereinbarter Laufzeit von bis zu einem Jahr erstmals seit März 2020 wieder stärker nachgefragt.

Buchkredite¹⁾ deutscher Banken an den inländischen nichtfinanziellen Privatsektor

Veränderung gegenüber Vorjahr, Quartalsendstände, saisonbereinigt



* Bereinigt um Kreditverkäufe und -verbriefungen. **1** Nichtfinanzielle Kapital- und Quasi-Kapitalgesellschaften. **2** Einschl. privater Organisationen ohne Erwerbszweck.
 Deutsche Bundesbank

Eine höhere Kreditnachfrage ging vor allem von Unternehmen der Bau- und Immobilienbranche, von im Bereich der Digitalisierung sowie Forschung und Entwicklung tätigen Dienstleistern und der exportorientierten Industrie aus. Ihr Finanzierungsbedarf dürfte aufgrund ihrer guten Auftragslage sowie der günstigen Aussichten gestiegen sein. Dagegen wurde der Finanzierungsbedarf der von den Corona-Einschränkungen besonders betroffenen Branchen im Berichtsquartal zumindest teilweise durch die Auszahlung staatlicher Zuschüsse gedeckt, deren Umfang gegenüber dem Vorquartal stark zunahm.

Steigender Finanzierungsbedarf der nicht unmittelbar negativ von Corona betroffenen Unternehmen

Entwicklung der Kredite und Einlagen der MFIs^{*)} in Deutschland

Mrd €, Quartalsummen der monatlichen Veränderungen, saisonbereinigt

Position	2020	2021
	4. Vj.	1. Vj.
Einlagen von inländischen Nicht-MFIs ¹⁾		
täglich fällig	54,9	88,4
mit vereinbarter Laufzeit		
bis zu 2 Jahren	- 20,9	- 21,2
über 2 Jahre	- 5,9	- 8,1
mit vereinbarter Kündigungsfrist		
bis zu 3 Monaten	- 0,9	4,1
über 3 Monate	- 0,9	- 1,1
Kredite		
Kredite an inländische öffentliche Haushalte		
Buchkredite	- 3,0	- 3,7
Wertpapierkredite	- 9,0	4,4
Kredite an inländische Unternehmen und Privatpersonen		
Buchkredite ²⁾	34,0	38,7
darunter:		
an private Haushalte ³⁾	24,7	20,2
an nichtfinanzielle Unternehmen ⁴⁾	5,7	16,3
Wertpapierkredite	0,2	9,3

* Zu den Monetären Finanzinstituten (MFIs) zählen hier neben den Banken (einschl. Bausparkassen, ohne Bundesbank) auch die Geldmarktfonds. Statistisch bedingte Veränderungen (z. B. statistische Brüche) und Umbewertungen ausgeschaltet. **1** Unternehmen, Privatpersonen und öffentliche Haushalte ohne den Bund. **2** Bereinigt um Forderungsverkäufe und -verbriefungen. **3** Einschl. privater Organisationen ohne Erwerbszweck. **4** Nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften und Quasi-Kapitalgesellschaften.

Deutsche Bundesbank

Kreditvergabe durch bankseitige Motive zusätzlich gefördert

Gleichzeitig wurde die aktuelle Buchkreditvergabe an nichtfinanzielle Unternehmen durch bankseitig getriebene Motive zusätzlich gefördert: Das Bestreben, noch vor dem Ablauf der GLRG III-Referenzperiode Ende März die Benchmark für die Kreditvergabe zu erfüllen, veranlasste manche der an diesen Refinanzierungsgeschäften teilnehmenden Banken, Kredite zu sehr günstigen Bedingungen zu vergeben.

BLS-Angaben im Einklang mit den Entwicklungen im Aggregat

Hinweise auf weitere Faktoren liefern die aktuellen Ergebnisse des BLS. Als wesentliche Gründe für den beobachteten Anstieg der Kreditnachfrage führten die Banken erneut Umfinanzierungen, Umschuldungen und Neuverhandlungen sowie einen gestiegenen Mittelbedarf für Lagerhaltung und Betriebsmittel an. Einen Beitrag hierzu dürften auch die im Berichtsquartal aufgetretenen Lieferengpässe und die Preissteigerungen für Vorprodukte geleistet haben. Erstmals seit dem vierten Quartal 2019 trug laut BLS auch der Mittelbedarf für Anlageinvestitionen wieder geringfügig zum Nachfra-

geanstieg bei. Für sich genommen nachfrage-dämpfend wirkten dagegen die Innenfinanzierungsspielräume der Unternehmen sowie auch die Unsicherheit über die wirtschaftliche Entwicklung infolge der Corona-Pandemie.

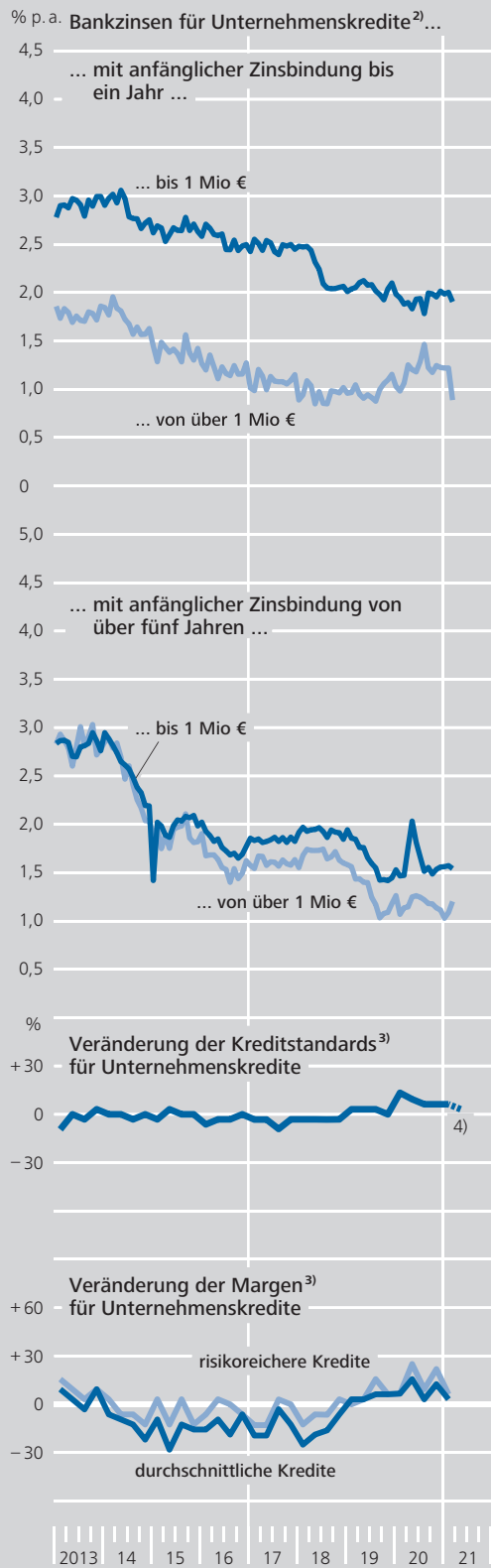
Gleichzeitig haben die befragten Banken ihre Kreditvergabepolitik im Firmenkundengeschäft in Reaktion auf die wirtschaftlichen Folgen der Corona-Pandemie erneut restriktiv gestaltet: Die Kreditstandards im Bereich der Unternehmensfinanzierung wurden im ersten Quartal 2021 per saldo leicht verschärft. Damit setzt sich die stetige Verschärfung der Vergabemaßstäbe seit dem erstmaligen Auftreten des Coronavirus in Deutschland im ersten Quartal 2020 fort, allerdings in schwächerem Ausmaß als während der Finanzkrise. Die Institute begründeten die Verschärfung der Standards mit der verschlechterten Einschätzung der branchen- oder firmenspezifischen Lage sowie der Kreditwürdigkeit der Kreditnehmer. Eine ähnlich wichtige Rolle spielten die eingetrübte allgemeine Wirtschaftslage und die Konjunkturaussichten. Daneben wirkten die verringerte Werthaltigkeit der Sicherheiten und die gesunkene Risikotoleranz der Banken geringfügig restriktiv auf die Standards. Marginal expansive Effekte gingen hingegen von dem Wettbewerb mit anderen Banken und von einer verbesserten Finanzierungssituation auf dem Geld- und Anleihemarkt aus. Der Anteil der abgelehnten Kreditanträge blieb im ersten Jahresviertel im Vergleich zum Vorquartal unverändert. Die Ablehnungsquote dürfte sich nach den Anstiegen im letzten Jahr weiterhin auf einem erhöhten Niveau bewegen. Bei Kreditnehmern aus von der Pandemie besonders stark betroffenen Branchen (u. a. Gastgewerbe, Tourismus und Einzelhandel) sei es teils erst gar nicht zu formellen Kreditanträgen gekommen, weil schon informelle Anfragen abschlägig beschieden worden seien. Anders als die Kreditrichtlinien wurden die Kreditbedingungen in ihrer Gesamtheit per saldo nicht weiter gestrafft.

Kreditlinien im Firmenkundengeschäft insgesamt restriktiver

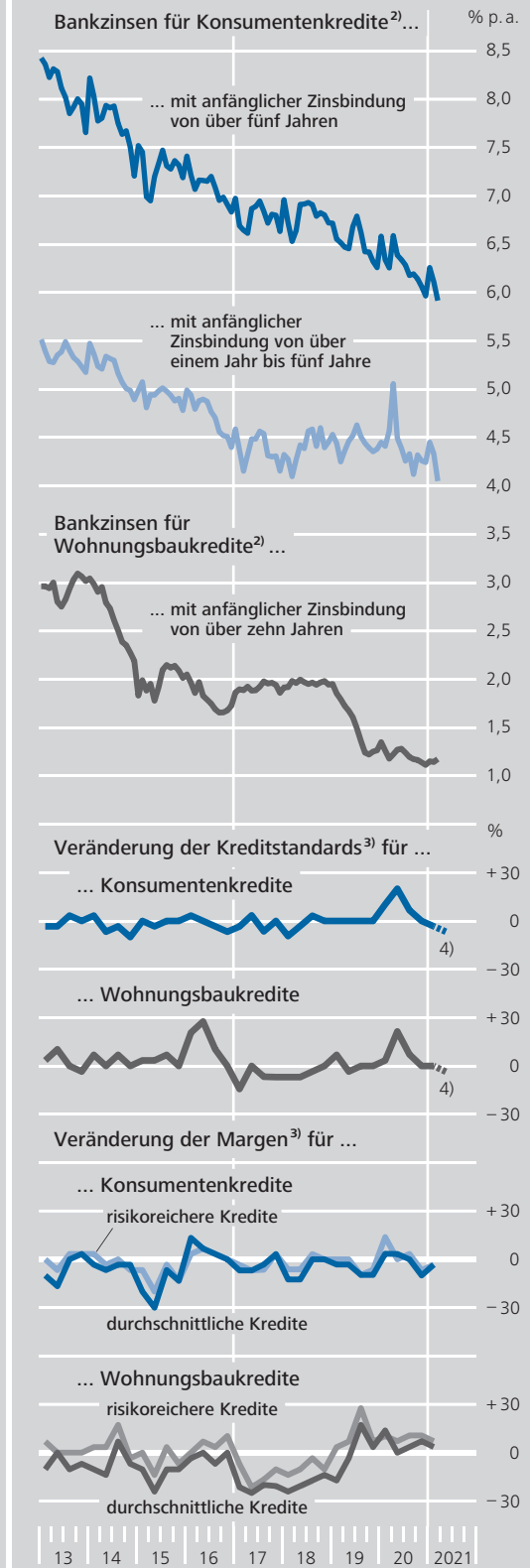
Im Rahmen der in der Aprilrunde gestellten zusätzlichen Fragen berichteten die deutschen

Bankkonditionen in Deutschland

Kredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften



Kredite an private Haushalte¹⁾



1 Einschl. privater Organisationen ohne Erwerbszweck. **2** Neugeschäft. Gemäß harmonisierter MFI-Zinsstatistik. **3** Gemäß Bank Lending Survey; für Kreditstandards: Saldo aus der Summe der Angaben „deutlich verschärft“ und „leicht verschärft“ und der Summe der Angaben „etwas gelockert“ und „deutlich gelockert“ in % der gegebenen Antworten, für Margen: Saldo aus der Summe der Angaben „deutlich ausgeweitet“ und „leicht ausgeweitet“ und der Summe der Angaben „etwas verengt“ und „deutlich verengt“ in % der gegebenen Antworten. **4** Erwartungen für das 2. Vj. 2021.

*Refinanzierungs-
umfeld deut-
scher Banken
kaum verändert*

Banken vor dem Hintergrund der Lage an den Finanzmärkten von einer im Vergleich zum Vorquartal insgesamt wenig veränderten Refinanzierungssituation im ersten Quartal. Lediglich bei der Finanzierung über mittel- bis langfristige Schuldtitel setzte sich die positive Entwicklung aus den letzten beiden Quartalen fort.

*Ankauf-
programme des
Eurosystems
verbesserten
die Liquiditäts-
position und die
Finanzierungs-
bedingungen
der Banken am
Markt*

Die Ankaufprogramme des Eurosystems (APP, PEPP) trugen in den letzten sechs Monaten zu einer Verbesserung der Liquiditätsposition der Geschäftsbanken und ihrer Finanzierungsbedingungen am Markt bei. Sie wirkten aber über das Zinsergebnis weiterhin negativ auf die Ertragslage der Banken. Zum Kreditwachstum trugen die Ankaufprogramme in den letzten sechs Monaten nicht bei.

Auch der negative Zinssatz der Einlagefazilität schmälerte erneut das Zinsergebnis der Banken. Er bewirkte einen Rückgang der Kredit- und Einlagezinsen und einen Anstieg der Gebühren

für Einlagen. Eine nennenswerte volumensteigernde Wirkung des Negativzinssatzes der Einlagefazilität meldeten die Banken nur im Wohnungsbaukreditgeschäft. Der negative Ertragslageeffekt wurde durch das zweistufige System der Verzinsung der Überschussliquidität jedoch abgeschwächt.

An den GLRG III-Geschäften im Dezember 2020 und März 2021 nahmen 12 Banken beziehungsweise 17 Banken aus der deutschen Stichprobe teil, vorwiegend wegen der attraktiven Ausgestaltung der Geschäfte. Die Banken gaben an, die aufgenommenen Mittel in erster Linie für die Kreditvergabe an den nichtfinanziellen Privatsektor und für die Substitution von GLRG II-Mitteln und fälligen Schuldtiteln verwendet zu haben. Auch an zukünftigen Geschäften würden die befragten Banken vor allem wegen der attraktiven Ausgestaltung der GLRG III teilnehmen. Die GLRG III hatten kaum Auswirkungen auf die Kreditvergabepolitik der Banken.

*Zweistufiges
System der
Überschuss-
liquidität
schwächt Beein-
trächtigung der
Ertragslage ab*

*Verwendung der
GLRG III-Mittel in
erster Linie zur
Kreditvergabe
und zur Substi-
tution von
GLRG II-Mitteln*

■ Finanzmärkte

■ Finanzmarktumfeld

*Finanzmärkte
im Zeichen
günstigerer
Konjunktur-
aussichten*

Die internationalen Finanzmärkte standen seit Jahresbeginn 2021 im Zeichen sich verfestigender Aussichten auf eine wirtschaftliche Erholung im weiteren Jahresverlauf. Zwar warfen neue Infektionswellen und verschärfte Eindämmungsmaßnahmen an vielen Orten die Erholung vorübergehend etwas zurück. Insgesamt überwogen aber die Fortschritte bei den Impfungen und die positiven Konjunktursignale. Zudem stärkte eine akkommodierende Geldpolitik die Zuversicht der Marktteilnehmer. Bei einer zugleich stimulierenden Finanzpolitik – vor allem in den USA – zogen die Renditen von Benchmark-Staatsanleihen im Zinsverbund mit den USA weltweit zum Teil merklich an. Der Renditeanstieg vollzog sich dabei in einem ruhigen Marktumfeld und bei hoher Liquidität. Ein wichtiger Faktor, der hinter den steigenden sicheren Zinsen stand, waren die anziehenden Inflationserwartungen. Deren Aufwärtsbewegung von ihren Tiefs im März 2020 setzte sich beiderseits des Atlantiks fort. Die Realzinsen stiegen deswegen insgesamt weniger stark als die nominalen Staatsanleiherenditen. Die Renditen von Unternehmensanleihen des Euroraums erreichten im Januar 2021 zunächst historische Tiefstände und zogen danach ebenfalls an. Gleichwohl spiegelten sie auch zuletzt weiterhin sehr günstige Finanzierungsbedingungen wider. An den Aktienmärkten führte der Konjunkturoptimismus zu kräftigen Kursgewinnen. Neben den oben genannten Faktoren schlugen sich hierin die höheren Gewinnerwartungen der Unternehmen und ein hoher Risikoappetit der Anleger nieder. Dieser dämpfte an den Devisenmärkten die Nachfrage nach einigen Währungen, die als vergleichsweise sicher empfunden werden. In effektiver Rechnung werteten der Yen und der Schweizer Franken daher ab. Auch der Euro verlor im gewogenen Durchschnitt an Wert; seine Verluste fielen aber vergleichsweise gering aus. Der US-Dollar, der bei zunehmender Risikofreude oft auch abwertet, notierte ange-

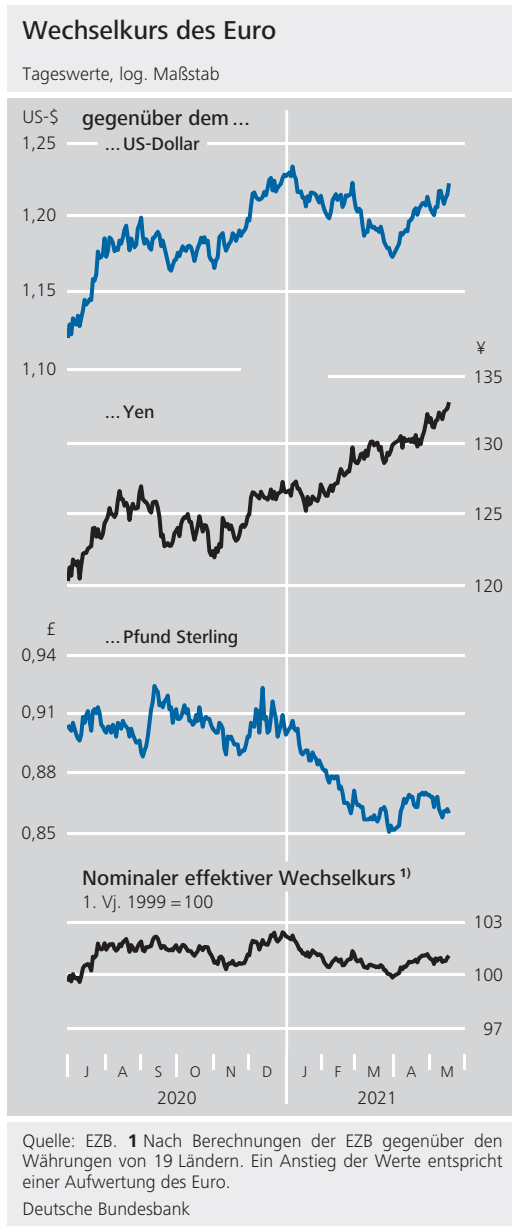
sichts steigender Renditen amerikanischer Staatsanleihen effektiv annähernd unverändert. Dagegen profitierte das Pfund Sterling von der Ende 2020 erreichten Einigung über ein Handels- und Kooperationsabkommen mit der EU und den Impferfolgen im Vereinigten Königreich.

■ Wechselkurse

Der Kurs des Euro gegenüber dem US-Dollar war seit Beginn des Jahres 2021 geprägt von verschiedenen Restriktionen zur Eindämmung des Coronavirus, der jeweiligen Verfügbarkeit von Impfstoffen in den beiden Währungsräumen sowie den begleitenden wirtschaftspolitischen Maßnahmen zur Konjunkturbelebung. Per saldo blieb der Euro gegenüber dem US-Dollar seit Beginn des laufenden Jahres nahezu unverändert (– 0,4%). Dabei war die Entwicklung im bisherigen Jahresverlauf jedoch zweigeteilt. Auf eine merkliche Euro-Abwertung gegenüber dem US-Dollar im ersten Quartal folgte eine starke Gegenbewegung.

*Euro gegenüber
US-Dollar
nahezu unver-
ändert, ...*

Im Verlauf des ersten Quartals stärkten die raschen Fortschritte bei den Impfungen, überraschend günstige amerikanische Konjunkturdaten und die von der neuen US-Regierung verabschiedeten umfangreichen fiskalpolitischen Maßnahmen den US-Dollar. Damit nahm die Zuversicht der Marktteilnehmer über den Konjunkturausblick in den USA zu, und die Inflationserwartungen zogen an. Dies wiederum ging einher mit steigenden Renditen amerikanischer Staatsanleihen und Netto-Kapitalzuflüssen in die Vereinigten Staaten. All diese Entwicklungen spiegelten sich in einer breit angelegten Aufwertung des US-Dollar wider. Im Kontrast dazu waren in Ländern des Euroraums zunächst steigende Infektionszahlen, eine schleppende Immunisierung der Bevölkerung und damit zusammenhängend Eindämmungsmaßnahmen zu verzeichnen, die die konjunk-



turelle Erholung bremsen und damit den Euro belasteten. Ende des ersten Quartals notierte der Euro gegenüber dem US-Dollar bei 1,17 US-\$, was einem Kursverlust von 5,0% im Vergleich zum Jahresbeginn entspricht.

Seit Anfang April machte der Euro gegenüber dem US-Dollar einen großen Teil der vorangegangenen Kursverluste wieder wett. Dies ist zum einen diesseits des Atlantiks auf eine Beschleunigung der Impfungen und auf eine unerwartet starke Aufhellung der Stimmung im Euroraum zurückzuführen. Zum anderen verlangsamte sich jenseits des Atlantiks das Impftempo wegen einer Zurückhaltung gegenüber

Impfungen merklich, und der Aufwärtstrend der Renditen von US-Treasuries schwächte sich spürbar ab. Dies führte dazu, dass sich die Renditedifferenz zwischen den USA und dem Euroraum seit Anfang April etwas einengte. Zum Ende der Berichtsperiode notierte der Euro bei 1,22 US-\$ und gewann damit seit Anfang April 4,2% an Wert.

Gegenüber dem Yen wertete der Euro seit Beginn dieses Jahres spürbar auf. Zuletzt notierte er mit 133,1 Yen auf seinem höchsten Stand seit dem ersten Quartal 2018 und verzeichnete damit seit dem Jahreswechsel einen Wertzuwachs von 5,2%. Dies ist zum einen auf – von einem niedrigen Niveau aus – steigende Infektionszahlen sowie den späten und schleppenden Impfstart in Japan zurückzuführen. Zudem wurde zuletzt der Corona-Notstand in Japan ausgeweitet. Zum anderen belastete den Yen, dass jüngst die Bank von Japan die Bereitschaft zu einer Lockerung der Geldpolitik signalisierte, falls die durch die Pandemie getriebene hohe Unsicherheit die wirtschaftliche Erholung spürbar eintrüben sollte. Zugleich dämpfte an den Devisenmärkten die Aussicht auf eine Belebung der Weltkonjunktur die Nachfrage nach Währungen wie dem Yen, die als vergleichsweise sicher empfunden werden. Bei steigender Risikofreude ziehen Investoren erfahrungsgemäß ihre Mittel teilweise aus Japan ab.

... jedoch mit Wertzuwachsen gegenüber Yen ...

Der Euro wertete gegenüber dem Pfund Sterling seit Jahresbeginn um 4,3% ab. Dabei folgte auf eine anfängliche Euro-Abwertung gegenüber dem Pfund Sterling im ersten Quartal eine leichte Kurserholung des Euro danach. So notierte die Gemeinschaftswährung am Ende des ersten Quartals bei 0,85 Pfund Sterling und war damit um 5,3% schwächer als Ende 2020. Das britische Pfund befand sich bis dahin vor allem wegen der kurz vor dem Jahreswechsel erreichten Einigung über ein Handels- und Kooperationsabkommen mit der Europäischen Union im Aufwind. Zusätzlich profitierte das Pfund Sterling von einem raschen Impffortgang und der Ankündigung einer schrittweisen Aufhebung von Corona-Maßnahmen bis Ende Juni. Aller-

... und mit Wertverlusten gegenüber Pfund Sterling

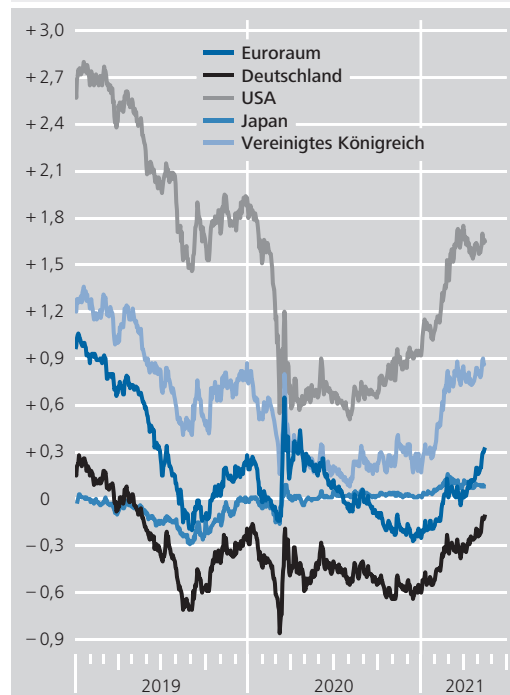
dings geriet das britische Pfund Anfang April vorübergehend unter merklichen Abgabedruck, als die Anzahl der Impfungen im Vereinigten Königreich merklich nachließ, nachdem eine Altersbeschränkung bei der Anwendung eines der verfügbaren Impfstoffe wegen potenzieller Risiken empfohlen wurde. Auch die Sorge vor einem möglicherweise ein Unabhängigkeitsreferendum nahelegenden Ausgang der Parlamentswahl in Schottland warf kurzfristig einen Schatten auf das Pfund Sterling. Zudem konnte die jüngste Entscheidung der britischen Notenbank, das wöchentliche Tempo der Anleihekäufe zur Eindämmung der wirtschaftlichen Folgen der Corona-Pandemie zu verlangsamen, das Pfund Sterling nicht beflügeln. So machte der Euro mit einer Aufwertung um 0,9 % seit Anfang April einen Teil seiner Wertverluste aus dem ersten Quartal wieder wett.

Euro in effektiver Rechnung etwas schwächer

Der Euro wertete im gewogenen Durchschnitt gegenüber den Währungen von 19 wichtigen Handelspartnern seit Ende des vergangenen Jahres per saldo um 1,1% ab. Dabei verlor er nicht nur gegenüber dem britischen Pfund an Wert, sondern gab auch gegenüber dem Renminbi nach. Daneben verzeichnete der Euro auch merkliche Verluste gegenüber der norwegischen Krone und dem kanadischen Dollar, die als Währungen von Ölexportländern durch den Anstieg der Ölpreise auf breiter Basis gestützt wurden. Zudem reagierte der kanadische Dollar mit einem merklichen Kursgewinn auf die überraschende Ankündigung der Notenbank von Kanada, ihre Anleihekäufe zu reduzieren und damit das Tempo ihrer geldpolitischen Lockerung zurückzunehmen. Dagegen hat der Euro gegenüber dem Schweizer Franken seit Jahresbeginn aufgrund zunehmender Risikofreude an den Devisenmärkten an Wert gewonnen. Im Ergebnis verbesserte sich die preisliche Wettbewerbsfähigkeit von Anbietern des Euroraums im Berichtszeitraum etwas; gemessen am langfristigen Durchschnitt ist ihre Wettbewerbsposition derzeit nach wie vor als neutral einzustufen.

Anleiherenditen*) des Euroraums und ausgewählter Länder

% p. a., Tageswerte



Quelle: Bloomberg. * Staatsanleihen mit einer Restlaufzeit von zehn Jahren.
 Deutsche Bundesbank

Wertpapiermärkte und Wertpapierverkehr

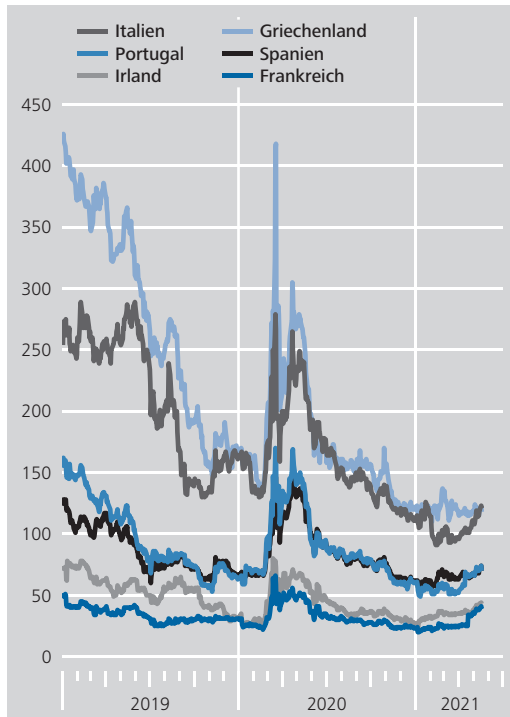
Rentenmarkt

Die Renditen von Staatsanleihen in den großen Währungsräumen stiegen seit Jahresbeginn 2021 überwiegend deutlich an. Dies gilt insbesondere für die USA. Im Ergebnis zogen dort die Renditen zehnjähriger US-Treasuries um 72 Basispunkte auf 1,6 % an. Der ausgeprägte Anstieg der US-amerikanischen Renditen reflektiert die Zuversicht der Marktteilnehmer über den weiteren Verlauf der Konjunktur. Diese Zuversicht stützte sich vor allem auf Fortschritte bei der Impfkampagne und die ergriffenen fiskalpolitischen Maßnahmen. Letztere dürften die Wirtschaft der Vereinigten Staaten kurzfristig erheblich stimulieren und könnten zumindest vorübergehend zu einer Überauslastung der

Renditen zehnjähriger US-Staatsanleihen deutlich gestiegen

Renditeaufschlag zehnjähriger Staatsanleihen zu Bundesanleihen

Basispunkte, Tageswerte



Quelle: Bloomberg und eigene Berechnungen.
 Deutsche Bundesbank

Kapazitäten führen.¹⁾ Die damit verbundenen höheren Inflationserwartungen gingen mit einer gestiegenen Unsicherheit der Marktteilnehmer über die weitere Zinsentwicklung einher, die sich in einer deutlich höheren nominalen Terminprämie widerspiegelte. Die risikoneutralen Erwartungen der Marktteilnehmer über den Pfad der geldpolitischen Kurzfristzinsen für sich genommen sanken dagegen leicht. Dies stand im Einklang damit, dass die US-Notenbank mitteilte, vor dem Hintergrund ihrer neuen Strategie abzuwarten, bis sie ihren geldpolitischen Akkommodationsgrad verringerte. Die realen Renditen von US-Treasuries zogen angesichts der genannten Faktoren ebenfalls etwas an (+ 18 Basispunkte auf – 92 Basispunkte).

Rendite zehnjähriger Bundesanleihen ebenfalls gestiegen

Die Renditen zehnjähriger Bundesanleihen stiegen seit Jahresbeginn im Ergebnis um 47 Basispunkte auf – 0,1%. Damit lagen sie zuletzt etwa auf dem Stand vom Jahresbeginn 2020. Auch am Bundesanleihemarkt spielten die Hoff-

nungen auf eine fortschreitende konjunkturelle Erholung eine Rolle. Die Renditen von Bundesanleihen vollzogen den Anstieg der US-Renditen im internationalen Zinsverbund im Berichtszeitraum aber nur zum Teil nach. Ausschlaggebend hierfür war, dass sich die Erwartung einer wirtschaftlichen Erholung im Euroraum nach hinten verschob, als die Pandemie im Frühjahr erneut aufflammte und verschiedene Regierungen des Euroraums schärfere und länger anhaltende Beschränkungen beschlossen. Die realen Renditen zehnjähriger „Inflationslinker“ des Bundes verharrten nahe bei dem rekordniedrigen Niveau vom Jahresende 2020. Die Renditedifferenz zehnjähriger nominaler US-Treasuries zu laufzeitgleichen Bundesanleihen stieg im Ergebnis um 25 Basispunkte auf 174 Basispunkte; sie lag aber weiterhin unter dem fünfjährigen Mittel (198 Basispunkte). Auch die Differenz der realen Zinsen zwischen den Währungsräumen nahm leicht zu.

Die geänderten konjunkturellen Aussichten für den Euroraum spiegelten sich in der aus den Renditen von Bundeswertpapieren abgeleiteten Zinsstrukturkurve. Diese verlief zuletzt deutlich steiler als zu Jahresbeginn. Der Renditeabstand zwischen zehnjährigen und zweijährigen Laufzeiten stieg um 38 Basispunkte auf 56 Basispunkte. Ein ähnliches Niveau wurde zuletzt Mitte 2019 verzeichnet. Zum Ende des Berichtszeitraums rentierten Bundeswertpapiere ab etwa 13 Jahren Laufzeit nicht mehr negativ. Gemäß einer Modellzerlegung ist die steilere Zinsstrukturkurve in erster Linie auf merklich höhere Terminprämien zurückzuführen. Demnach sind die Sorgen der Marktteilnehmer über unerwartet niedrige Zinsen erkennbar zurückgegangen. Die impliziten Erwartungen für die kurzfristigen Zinsen blieben nahezu unverändert.

Zinsstrukturkurve der Bundeswertpapiere steiler

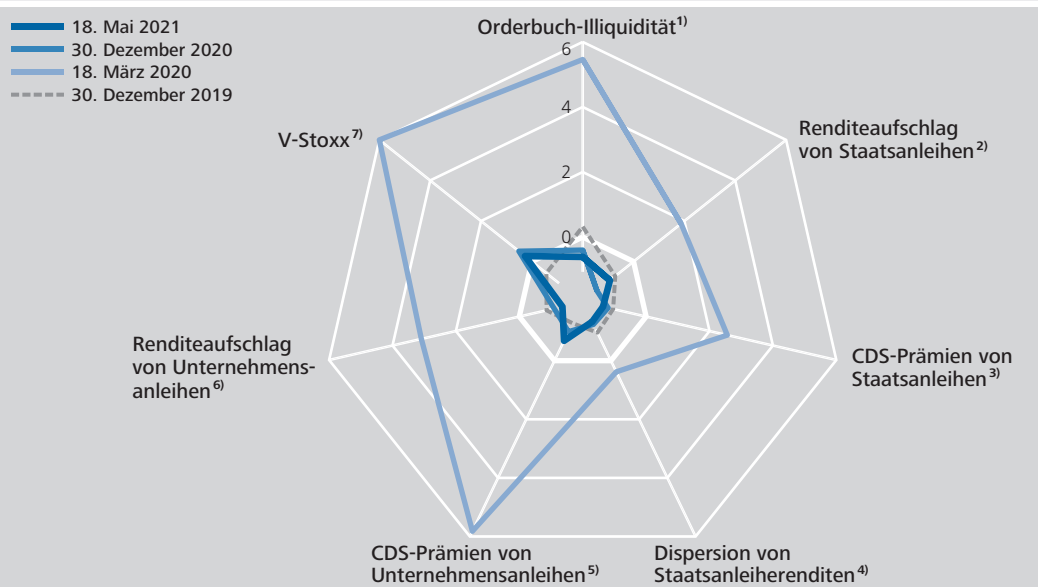
Der Renditeunterschied zwischen zehnjährigen Bundesanleihen und laufzeitgleichen Staatsanleihen anderer Länder des Euroraums (BIP-gewichteter Durchschnitt ohne Deutschland) bewegte sich seit Jahresbeginn in einem recht

Renditeaufschläge von Euroraum-Staatsanleihen leicht gestiegen

¹ Siehe Erläuterungen auf S. 16 ff.

Marktstressindikatoren für den Euroraum^{*)}

Standardabweichungen relativ zum Mittelwert



Quellen: Bloomberg, Eurex, Markit, Refinitiv und eigene Berechnungen. * Alle Indikatoren wurden über die verfügbaren Beobachtungen seit Anfang 2017 standardisiert (Ausnahme Orderbuch-Illiquidität: April 2019). Werte größer als 6 werden als 6 dargestellt. **1** Quotient aus durchschnittlicher Geld-Brief-Spanne und kumuliertem Volumen der ersten 15 Gebote im Orderbuch der Eurex Deutschland für Terminkontrakte auf zehnjährige Staatsanleihen der vier nach ihrer Wirtschaftsleistung größten Euroraum-Länder, BIP-gewichtet. **2** BIP-gewichteter Renditeaufschlag zehnjähriger Staatsanleihen des Euroraums zu Bundesanleihen. **3** CDS-Kontrakte mit Laufzeit von fünf Jahren für die zwölf nach ihrer Wirtschaftsleistung größten Euroraum-Länder, BIP-gewichtet. **4** Standardabweichung der Renditen zehnjähriger Staatsanleihen der zwölf nach ihrer Wirtschaftsleistung größten Euroraum-Länder (ohne DE). **5** Markt iTraxx 125 Europe CDS-Kontrakte mit einer Laufzeit von fünf Jahren. **6** BBB iBoxx-Index im Vergleich zu Bundeswertpapieren, jeweils sieben bis zehn Jahre Restlaufzeit. **7** Implizite Volatilität des Euro Stoxx 50, berechnet aus Preisen von Indexoptionen mit einer Laufzeit von 30 Tagen.

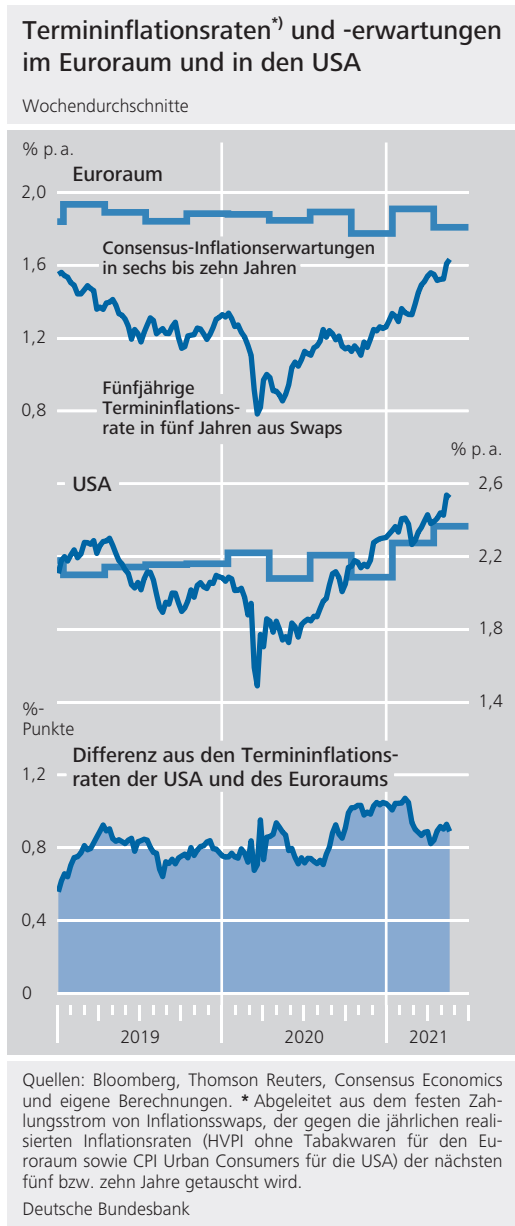
Deutsche Bundesbank

engen Band um 50 Basispunkte und damit auf einem Niveau, das zuletzt Mitte 2008 zu beobachten gewesen war. Zum Ende des Berichtszeitraums weiteten sich die Renditeaufschläge leicht aus, und zwar um 11 Basispunkte auf 61 Basispunkte. Die steigenden Infektionszahlen strahlten ebenso wie andere länderspezifische Risiken nur wenig auf die Renditedifferenzen aus. Verschiedene Indikatoren zu Marktstress und Marktliquidität weisen darauf hin, dass die Staatsanleihemärkte im Euroraum im historischen Vergleich entspannt sind; dies gilt insbesondere relativ zum erheblich erhöhten Marktstress im März 2020 (siehe oben stehendes Schaubild). Ein Grund für die schwachen Marktreaktionen auf Belastungsfaktoren dürften die geldpolitischen Beschlüsse des EZB-Rats im Januar gewesen sein, in denen betont wurde, dass auch bei unverändertem Gesamtankaufvolumen des Pandemie-Notfallankaufprogramms die Ankäufe temporär beschleunigt werden könnten, um günstige Finanzierungsbedingungen aufrechtzuerhalten. Zudem ist der

Risikoappetit der Marktakteure zurzeit eher hoch, was die Renditedifferenzen ebenfalls in Grenzen halten dürfte.

Die Renditen zehnjähriger Anleihen des Vereinigten Königreichs stiegen im internationalen Zinsverbund seit Jahresbeginn um 67 Basispunkte auf 0,9%. Diese Entwicklung reflektiert in erster Linie eine im internationalen Vergleich zügige Impfkampagne und die damit verbundene Aussicht auf eine kräftigte konjunkturelle Erholung in diesem Jahr. Die Bank von England verlangsamte zwar – wie erwähnt – das wöchentliche Tempo ihrer Anleihekäufe, beließ aber den Leitzins auf dem historischen Tief von 0,1%. In Japan rentierten zehnjährige Staatsanleihen zuletzt bei 0,1%, und damit ebenfalls etwas höher als zu Jahresbeginn (+ 6 Basispunkte). Die Renditen lagen damit weiterhin innerhalb des Bandes, in dem die Bank von Japan nach Einschätzung der Marktteilnehmer die Zinsen halten möchte. Die vergleichsweise langsam verlaufende Impfkampagne blieb – wie an-

Renditen im Vereinigten Königreich und Japan gestiegen



keit für Inflationsraten unterhalb von 1 % im Durchschnitt der kommenden fünf Jahre reduzierte sich im Berichtszeitraum von 55 % auf 20 %. Ein hohes Risiko einer rasch anziehenden Inflation auf über 2 % im Euroraum sehen die Marktteilnehmer indes nicht; die risikoneutrale Wahrscheinlichkeit für Inflationsraten oberhalb dieser Marke lag zuletzt bei 17 %. Die von Consensus Economics aus Umfragen ermittelten Inflationserwartungen für den Euroraum in sechs bis zehn Jahren betragen wie zu Jahresbeginn zuletzt 1,8 %; sie lagen damit über den marktbasierenden Maßen. Inflationsrisiko- und Liquiditätsprämien sind maßgeblich verantwortlich für den Abstand zwischen den markt- und umfragebasierten Erwartungen. In den USA erhöhten sich die marktbasierenden fünfjährigen Termininflationen in fünf Jahren ebenfalls merklich, und zwar um 22 Basispunkte auf 2,5 %. Sie lagen damit gleichauf mit den umfragebasierten Werten.

Die Renditen europäischer Unternehmensanleihen stiegen von einem sehr niedrigen Niveau ausgehend seit Jahresbeginn an. Anleihen von Finanzunternehmen der Ratingklasse BBB mit einer Restlaufzeit zwischen sieben und zehn Jahren rentierten bei Berichtsschluss mit 1,2 % um 34 Basispunkte höher als Ende letzten Jahres. Die Renditen von Unternehmensanleihen des realwirtschaftlichen Sektors erhöhten sich ähnlich stark, und zwar um 31 Basispunkte auf 0,8 %. Ursächlich für die gestiegenen Unternehmensanleiherenditen, die im Januar teilweise noch auf historische Tiefstände gefallen waren, waren die anziehenden sicheren Zinsen. Da die Bundesanleiherenditen aber stärker zulegten, engten sich die Renditeaufschläge gegenüber laufzeitgleichen Bundesanleihen ein, und zwar um 7 Basispunkte und 10 Basispunkte für finanzielle beziehungsweise realwirtschaftliche Unternehmen. Die Renditeaufschläge von BBB-Anleihen bewegten sich zuletzt auf einem niedrigeren Niveau als vor Ausbruch der Coronapandemie. Sie lagen damit deutlich unter ihrem Fünfjahresmittel und nur etwas höher als vor Ausbruch der Finanzkrise im Juli 2007. Im Segment hochverzinslicher Anleihen sanken sowohl

Renditen von Unternehmensanleihen gestiegen

dere makroökonomische Schocks – ohne erkennbaren Einfluss auf die japanischen Renditen.

Termininflationenrate im Euroraum gestiegen

Die aus Inflationsswaps abgeleiteten Termininflationen im Euroraum für einen Zeitraum von fünf Jahren, der in fünf Jahren beginnt, notierten zuletzt bei 1,6 % und damit 38 Basispunkte über dem Wert zu Jahresbeginn. Die Termininflationen lagen damit erkennbar über dem Niveau vor der Pandemie (Jahresbeginn 2020: 1,3 %) und auf einem Zweijahreshoch. Zu Beginn der Pandemie im März 2020 hatte dieser Indikator einen Tiefstand von 0,7 % verzeichnet. Die risikoneutrale Wahrscheinlich-

die Anleiherenditen als auch die Renditeaufschläge gegenüber Bundesanleihen deutlich. In den eingeeengten Spreads von Unternehmensanleihen kommt eine vergleichsweise geringe Kompensation für Ausfallrisiken zum Ausdruck. Hierzu dürften eine rückläufige Unsicherheit am Aktienmarkt (vgl. S. 49) sowie ein hoher Risikoappetit der Anleger beigetragen haben. Zusammengefasst deutet dies auf eine hohe Bewertung am Corporate-Bond-Markt hin.

Hohe Nettoemissionen deutscher Schuldverschreibungen

Die Bruttoemissionen am deutschen Rentenmarkt lagen im ersten Quartal 2021 deutlich über dem Wert des Vorquartals. Insgesamt begaben deutsche Schuldner Papiere für 472½ Mrd €, verglichen mit 333 Mrd € im Schlussquartal 2020. Nach Berücksichtigung der Tilgungen und der Eigenbestandsveränderungen erhöhte sich die Kapitalmarktverschuldung inländischer Emittenten um 87 Mrd €. Der Umlauf von Schuldtiteln ausländischer Provenienz am deutschen Markt stieg im ersten Quartal um 61½ Mrd €. Im Ergebnis stieg der Umlauf von Rentenpapieren in Deutschland im Berichtsquartal damit um 148½ Mrd €.

Gestiegene Kapitalmarktverschuldung der öffentlichen Hand

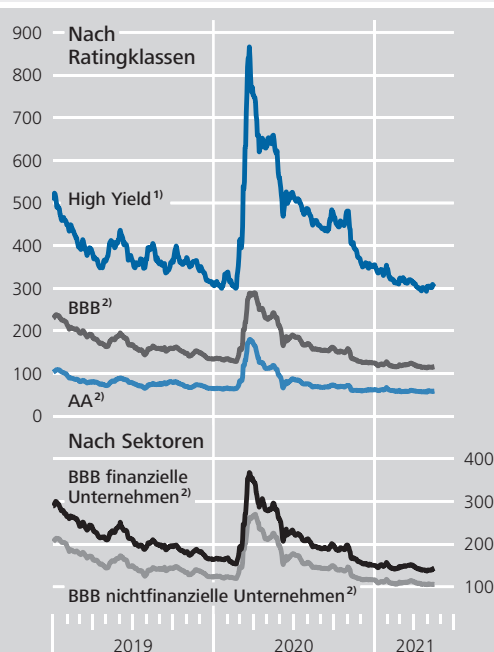
Die öffentliche Hand begab im Anfangsquartal 2021 Schuldtitel für netto 56 Mrd €, nach 9½ Mrd € im Quartal zuvor. Der Bund (inkl. der ihm zugerechneten Abwicklungsanstalt) emittierte vor allem unverzinsliche Bubills für 23½ Mrd €, daneben aber auch fünfjährige Obligationen (12 Mrd €) und Bundesanleihen, vorrangig mit 30-jähriger Laufzeit (7 Mrd €). Die Länder und Gemeinden begaben im Ergebnis Schuldverschreibungen für 13 Mrd €.

Nettoemissionen der Kreditinstitute

Inländische Kreditinstitute erhöhten im Berichtsquartal ihre Kapitalmarktverschuldung um 29½ Mrd € (Vorquartal: Nettotilgungen in Höhe von 29 Mrd €). Vor allem Schuldverschreibungen der Spezialkreditinstitute wurden per saldo beggeben (19½ Mrd €). Daneben stieg aber auch der Umlauf von flexibel gestaltbaren Sonstigen Bankschuldverschreibungen (5½ Mrd €), Hypothekenpfandbriefen (4 Mrd €) und Öffentlichen Pfandbriefen (1 Mrd €).

Renditespreads von Unternehmensanleihen im Euroraum *)

Basispunkte, Tageswerte



Quelle: Thomson Reuters und eigene Berechnungen. * Im Vergleich zu Bundeswertpapieren mit sieben bis zehn Jahren Restlaufzeit. **1** Merrill-Lynch-Index über alle Laufzeiten. **2** Jeweils iBoxx-Indizes mit sieben bis zehn Jahren Restlaufzeit.

Deutsche Bundesbank

Mittelanlage an den deutschen Wertpapiermärkten

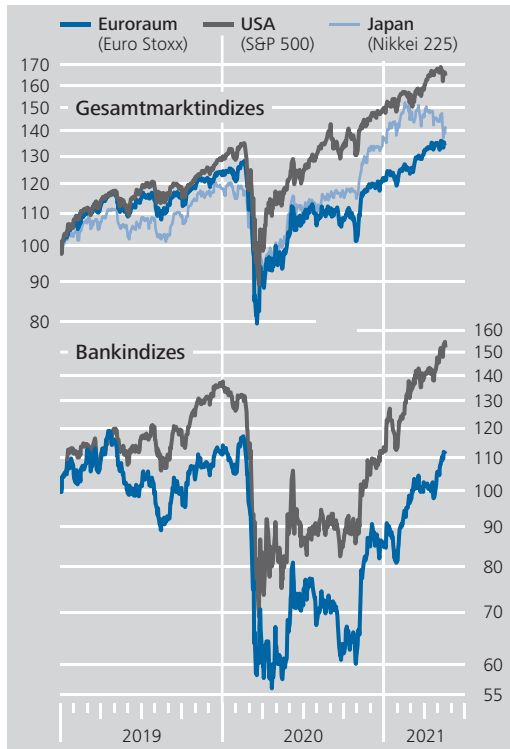
Mrd €

Position	2020		2021
	1. Vj.	4. Vj.	1. Vj.
Schuldverschreibungen			
Inländer	26,0	70,6	126,2
Kreditinstitute	30,3	14,4	10,9
darunter:			
ausländische Schuldverschreibungen	19,3	2,0	-4,2
Deutsche Bundesbank	11,9	70,5	54,6
Übrige Sektoren	-16,2	14,5	60,7
darunter:			
inländische Schuldverschreibungen	-11,8	2,1	-5,8
Ausländer	61,4	-105,7	22,3
Aktien			
Inländer	14,1	30,2	18,6
Kreditinstitute	-8,7	5,2	3,6
darunter:			
inländische Aktien	-4,5	1,8	2,6
Nichtbanken	22,8	25,0	14,9
darunter:			
inländische Aktien	12,5	3,0	6,6
Ausländer	-6,2	-0,6	4,0
Investmentzertifikate			
Anlage in Spezialfonds	33,4	43,3	23,9
Anlage in Publikumsfonds	-1,2	8,0	9,4
darunter:			
Aktienfonds	-5,8	4,3	4,3

Deutsche Bundesbank

Aktienmarkt

Anfang 2019 = 100, log. Maßstab, Tageswerte



Quelle: Thomson Reuters und eigene Berechnungen.
 Deutsche Bundesbank

haben. Heimische Kreditinstitute kauften Schuldverschreibungen per saldo für 11 Mrd €; dabei handelte es sich im Ergebnis ausschließlich um inländische Papiere.

Aktienmarkt

Auch die internationalen Aktienmärkte waren hauptsächlich von aufgehellten Wachstumsaussichten, einer stimulierenden Finanzpolitik vor allem in den USA und einer weltweit überwiegend expansiven Geldpolitik geprägt. Im Ergebnis setzten die Aktienkurse ihre Aufwärtsbewegung des Vorquartals fort und stiegen deutlich an. Beiderseits des Atlantiks stärkte außerdem eine positive Berichtssaison der Unternehmen den Optimismus. Dies schlug sich in merklich angehobenen Gewinnerwartungen nieder. Die Kursentwicklung wurde zwar von den gestiegenen sicheren Zinsen etwas gebremst. Diese erhöhen den Diskontfaktor, mit dem künftige Gewinne bewertet werden, und reduzieren damit den Gegenwartswert der Unternehmen. Insgesamt blieb dieser kursenkende Effekt aber begrenzt. Hierzu trugen sicherlich Hoffnungen der Marktteilnehmer auf eine anhaltend expansive Geldpolitik beiderseits des Atlantiks bei. Außerdem zeichneten sich die Marktakteure durch einen hohen Risikoappetit aus. Beides äußerte sich unter anderem darin, dass sich die Notierungen gegenüber einigen Belastungsfaktoren – wie beispielsweise der andauernden Unsicherheit über das weitere Infektionsgeschehen oder geopolitische Spannungen – als sehr robust erwiesen. Im Ergebnis verzeichneten europäische Aktien, gemessen am Euro Stoxx, seit Jahresbeginn ein deutliches Kursplus (+ 11,8 %). US-amerikanische und deutsche Aktien, gemessen am S&P 500 und CDAX, erreichten zwischenzeitlich historische Höchststände und legten um 9,9 % beziehungsweise 8,9 % zu. Der britische FTSE-All-Share-Index und der japanische Nikkei 225 stiegen im Ergebnis um 9,1 % beziehungsweise 3,5 % an.

Internationale Aktienmärkte mit deutlichen Kursgewinnen

Kapitalmarktverschuldung der Unternehmen leicht gestiegen

Inländische Unternehmen emittierten im Berichtsquartal Anleihen für netto 1½ Mrd €, nach ungewöhnlich hohen, durch Sonderfaktoren dominierten Nettotilgungen von 30 Mrd € im Quartal zuvor.²⁾ Im Ergebnis emittierten allein nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften Schuldverschreibungen (2½ Mrd €), während Sonstige Finanzinstitute Anleihen tilgten (1 Mrd €).

Erwerb von Schuldverschreibungen

Erworben wurden Schuldverschreibungen im ersten Quartal 2021 im Ergebnis vorrangig von inländischen Nichtbanken (60½ Mrd €), die sich vor allem für ausländische Papiere interessierten. Die Bundesbank erhöhte ihren Bestand an Anleihen – vor allem im Rahmen der geldpolitischen Ankaufprogramme des Eurosystems – per saldo um 54½ Mrd €. Ausländische Investoren erwarben hiesige Rentenwerte für netto 22½ Mrd €. In dem Auslandserwerb spiegelte sich auch die Primärmarktaktivität des Bundes, der Anleihen über Tenderverfahren an Kreditinstitute und Wertpapierfirmen begibt, die zum Teil ihren Sitz außerhalb Deutschlands

² Vgl.: Deutsche Bundesbank (2021).

*Bankaktien
stärker als
Gesamtmarkt*

Bankaktien entwickelten sich im Berichtszeitraum wie bereits im Vorquartal beiderseits des Atlantiks stärker als die jeweiligen Gesamtmärkte. Die Kurse US-amerikanischer und europäischer Banken stiegen um 34,0 % beziehungsweise 32,4 %. Zu der überdurchschnittlichen Kursentwicklung trugen besonders verbesserte Gewinnerwartungen bei – unter anderem angesichts der steileren Zinsstrukturkurven und einer guten Emissionskonjunktur bei Unternehmensanleihen. Zudem beflügelten einige überraschend gute Quartalsergebnisse im Bankensektor die Kurse. Vermutlich bewerteten die Marktteilnehmer das Risiko von Kreditausfällen angesichts der positiven Konjunkturindikatoren günstiger.

*Aktienmarkt-
volatilität
gesunken*

Die Kursunsicherheit am Aktienmarkt – gemessen an den aus Optionen berechneten impliziten Volatilitäten von Aktienindizes – nahm seit Jahresbeginn ab. Relativ starke Kursschwankungen von Einzelwerten Ende Januar, die anziehenden sicheren Zinsen und eine überraschend hohe US-Inflation im April schlugen sich letztlich nur vorübergehend in Volatilitätsanstiegen nieder. Zuletzt lag die Aktienmarktunsicherheit sowohl für die US-amerikanischen als auch für die europäischen Aktienmärkte leicht über ihren jeweiligen fünfjährigen Durchschnitt.

*Bewertung
etwas gesunken,
im langfristigen
Vergleich aber
weiterhin hoch*

Die Bewertungsniveaus von Aktien entwickelten sich im Berichtszeitraum auf beiden Seiten des Atlantiks uneinheitlich. Für den Euro Stoxx stieg die von den Marktteilnehmern geforderte Aktienrisikoprämie, die mit einem Dividendenbarwertmodell als Restgröße ermittelt werden kann, trotz der gefallenen Unsicherheit an. Angesichts der höheren risikofreien Zinsen erhöhten sich damit auch die impliziten Eigenkapitalkosten, die nun etwa ihrem Fünfjahresdurchschnitt entsprechen. Gleichwohl liegt die Gewinnrendite weiterhin unter ihrem langfristigen Mittel und weist demnach auf eine relativ hohe Bewertung hin. Für den S&P500 reduzierte sich hingegen die Aktienrisikoprämie bei kaum veränderten Eigenkapitalkosten. Angesichts der im langfristigen Vergleich niedrigen Eigenkapitalkosten und Gewinnrenditen er-

scheint die Bewertung für US-amerikanische Unternehmen ebenfalls hoch.

Die Mittelaufnahme am deutschen Aktienmarkt betrug im Berichtsquartal per saldo 13 Mrd € (Vorquartal: 4 Mrd €). Der hohe Absatz ist vorrangig auf Kapitalerhöhungen bestehender Gesellschaften zurückzuführen. Der Umlauf ausländischer Aktien in Deutschland stieg im gleichen Zeitraum um 9½ Mrd €. Erworben wurden Dividendenwerte im Ergebnis vor allem von inländischen Nichtbanken (15 Mrd €). Ausländische Investoren und heimische Kreditinstitute vergrößerten ihre Aktienportfolios jeweils um netto 4 Mrd € beziehungsweise 3½ Mrd €.

*Mittelaufnahme
am Aktienmarkt*

Inländische Investmentgesellschaften verzeichneten im ersten Quartal 2021 einen Mittelzufluss von 33½ Mrd €, nach einem relativ hohen Mittelaufkommen von 51½ Mrd € im Vorquartal. Die neuen Mittel kamen im Ergebnis weit überwiegend den institutionellen Anlegern vorbehaltenen Spezialfonds zugute (24 Mrd €). Unter den Anlageklassen erzielten vor allem Gemischte Wertpapierfonds ein deutliches Mittelaufkommen (15 Mrd €), gefolgt von Aktienfonds (7½ Mrd €), Offenen Immobilienfonds (6 Mrd €) und Dachfonds (2½ Mrd €). Der Umlauf ausländischer Fondsanteile in Deutschland stieg im Berichtszeitraum um 17 Mrd €. Erworben wurden Investmentzertifikate im Ergebnis nahezu ausschließlich von inländischen Nichtbanken; sie nahmen Anteilscheine für 47½ Mrd € in ihre Portfolios. Dabei handelte es sich überwiegend um inländische Fondsanteile. Heimische Kreditinstitute vergrößerten ihre Fondsportfolios um netto 2½ Mrd €, während gebietsfremde Investoren am deutschen Fondsmarkt im Ergebnis nur marginal beteiligt waren.

*Absatz und
Erwerb von
Investment-
zertifikaten*

■ Direktinvestitionen

Die Transaktionen im grenzüberschreitenden Wertpapierverkehr führten im ersten Quartal 2021 zu Netto-Kapitalexporten von 61 Mrd €. Auch bei den Direktinvestitionen ergaben sich

*Netto-Kapital-
exporte bei
den Direkt-
investitionen*

Wichtige Posten der Zahlungsbilanz

Mrd €

Position	2020		2021
	1. Vj.	4. Vj.	1. Vj. ^{P)}
I. Leistungsbilanz	+ 62,3	+ 70,5	+ 66,4
1. Warenhandel	+ 52,5	+ 53,9	+ 55,9
2. Dienstleistungen	- 2,7	+ 4,1	+ 3,6
3. Primäreinkommen	+ 26,9	+ 30,4	+ 27,5
4. Sekundäreinkommen	- 14,4	- 17,9	- 20,6
II. Vermögensänderungsbilanz	- 0,3	- 3,4	- 0,1
III. Kapitalbilanz (Zunahme: +)	+ 37,8	+ 93,0	+ 131,7
1. Direktinvestition	+ 20,2	+ 3,2	+ 29,7
Inländische Anlagen im Ausland	+ 47,8	+ 43,8	+ 42,9
Ausländische Anlagen im Inland	+ 27,6	+ 40,7	+ 13,2
2. Wertpapieranlagen	- 40,9	+ 172,5	+ 60,9
Inländische Anlagen in Wertpapieren ausländischer Emittenten	+ 13,6	+ 67,7	+ 87,2
Aktien ¹⁾	+ 5,2	+ 22,9	+ 8,9
Investmentfondsanteile ²⁾	- 8,5	+ 30,2	+ 16,8
darunter:			
Geldmarktfondsanteile	- 3,1	+ 8,4	- 8,7
kurzfristige Schuldverschreibungen ³⁾	+ 1,5	- 1,9	+ 3,1
langfristige Schuldverschreibungen ⁴⁾	+ 15,4	+ 16,5	+ 58,4
darunter:			
denominiert in Euro ⁵⁾	+ 12,0	+ 7,7	+ 40,2
Ausländische Anlagen in Wertpapieren inländischer Emittenten	+ 54,4	- 104,8	+ 26,3
Aktien ¹⁾	- 6,2	- 1,0	+ 3,9
Investmentfondsanteile	- 0,7	+ 1,8	+ 0,1
kurzfristige Schuldverschreibungen ³⁾	+ 29,3	- 33,5	+ 19,9
langfristige Schuldverschreibungen ⁴⁾	+ 32,0	- 72,2	+ 2,4
darunter: öffentliche Emittenten ⁶⁾	+ 1,7	- 39,0	- 4,1
3. Finanzderivate ⁷⁾	+ 33,5	+ 9,1	+ 21,9
4. Übriger Kapitalverkehr ⁸⁾	+ 24,9	- 92,7	+ 18,8
Monetäre			
Finanzinstitute ⁹⁾	- 77,6	+ 23,7	- 105,8
Unternehmen und Privatpersonen ¹⁰⁾	+ 4,9	- 4,8	+ 45,9
Staat	+ 1,1	- 0,0	- 1,1
Bundesbank	+ 96,5	- 110,8	+ 79,8
5. Währungsreserven	+ 0,1	+ 0,8	+ 0,4
IV. Statistisch nicht aufgliederbare Transaktionen ¹¹⁾	- 24,1	+ 25,8	+ 65,4

¹ Einschl. Genussscheine. ² Einschl. reinvestierter Erträge. ³ Kurzfristig: ursprüngliche Laufzeit von unter einem Jahr. ⁴ Langfristig: ursprüngliche Laufzeit von mehr als einem Jahr oder keine Laufzeitbegrenzung. ⁵ Einschl. noch ausstehender DM-Auslandsanleihen. ⁶ Einschl. Anleihen der früheren Bundesbahn, der früheren Bundespost und der früheren Treuhandanstalt. ⁷ Saldo der Transaktionen aus Optionen und Finanztermingeschäften sowie Mitarbeiteraktienoptionen. ⁸ Enthält insbesondere Finanz- und Handelskredite sowie Bargeld und Einlagen. ⁹ Ohne Bundesbank. ¹⁰ Enthält finanzielle Kapitalgesellschaften (ohne die Monetären Finanzinstitute) sowie nicht-finanzielle Kapitalgesellschaften, private Haushalte und private Organisationen ohne Erwerbszweck. ¹¹ Statistischer Restposten, der die Differenz zwischen dem Saldo der Kapitalbilanz und den Salden der Leistungs- sowie der Vermögensänderungsbilanz abbildet.

Deutsche Bundesbank

Kapitalabflüsse; sie beliefen sich auf 29 ½ Mrd €.

Unternehmen mit Sitz in Deutschland weiteten in den ersten drei Monaten des Jahres 2021 ihre Direktinvestitionen im Ausland um 43 Mrd € aus (Vorquartal: 44 Mrd €). Sie stockten das Beteiligungskapital an ausländischen Tochtergesellschaften um 11 Mrd € auf. Dies geschah nahezu ausschließlich in Form reinvestierter Gewinne. Darüber hinaus vergaben hiesige Unternehmen zusätzliche konzerninterne Kredite über 32 Mrd €. Der überwiegende Anteil entfiel dabei auf Finanzkredite. Eine wichtige Rolle spielten Kredite inländischer Töchter an ihre ausländischen Muttergesellschaften („reverse investments“); zum anderen stellten deutsche Firmen Schwestergesellschaften im Ausland zusätzliche Mittel zur Verfügung. Deutsche Direktinvestitionen flossen im ersten Quartal vor allem nach Spanien (28 ½ Mrd €), in das Vereinigte Königreich (16 ½ Mrd €) und nach China (4 ½ Mrd €). Aus den USA (21 ½ Mrd €) und den Niederlanden (7 ½ Mrd €) zogen deutsche Unternehmen dagegen per saldo Direktinvestitionsmittel ab.

Ausländische Firmen erhöhten ihre Direktinvestitionen in Deutschland von Januar bis März um 13 Mrd €; im vierten Quartal 2020 hatte das Volumen 40 ½ Mrd € betragen. Ausländische Investoren stockten ihr Beteiligungskapital an deutschen Tochtergesellschaften um 4 ½ Mrd € auf und führten verbundenen Unternehmen hierzulande 8 ½ Mrd € in Form von Krediten zu. Im Ergebnis vergaben sie mehrheitlich Finanzkredite, vor allem an deutsche Tochterunternehmen. Die wichtigsten Herkunftsländer zufließender Direktinvestitionsmittel waren Spanien (19 ½ Mrd €), das Vereinigte Königreich (19 Mrd €) und die Schweiz (3 ½ Mrd €). Wie in der Gegenrichtung führten die Direktinvestitionstransaktionen aus den USA (23 Mrd €) und den Niederlanden (10 ½ Mrd €) zu einem negativen Saldo.

Kapitalexporte bei deutschen Direktinvestitionen im Ausland

Kapitalzuflüsse bei ausländischen Direktinvestitionen in Deutschland

■ Literaturverzeichnis

Deutsche Bundesbank (2021), Finanzmärkte, Monatsbericht, Februar 2021, S. 48 ff.

Konjunktur in Deutschland

Gesamtwirtschaftliche Lage

Deutsche Wirtschaftsleistung im ersten Vierteljahr 2021 kräftig gesunken

Die gesamtwirtschaftliche Leistung in Deutschland ging im ersten Vierteljahr 2021 kräftig zurück. Der Schnellmeldung des Statistischen Bundesamtes zufolge verringerte sich das reale Bruttoinlandsprodukt (BIP) gegenüber dem Vorquartal saison- und kalenderbereinigt um 1,7 %. Damit unterschritt die Wirtschaftsaktivität den Vorkrisenstand des vierten Quartals 2019 wieder um fast 5 %. Der Rückschlag lässt sich zu einem erheblichen Teil darauf zurückführen, dass die Corona-Schutzmaßnahmen strikter ausfielen und länger andauerten als im Vorquartal. Das traf insbesondere einige Dienstleistungsbranchen hart. Außerdem stagnierte die Produktion in der Industrie, und im Baugewerbe ging sie sogar zurück, nachdem beide Sektoren die Wirtschaft im Vorquartal erheblich gestützt hatten. Hier spielten verschiedene Faktoren eine

Rolle. Im Baugewerbe dämpften die zu Jahresbeginn wieder angehobenen Mehrwertsteuersätze und die ungünstige Witterung im Januar und Februar. In der Industrie führten Engpässe bei Vorprodukten dazu, dass sich die Erholung trotz einer weiter gestiegenen Nachfrage nicht fortsetzte. Im Kfz-Sektor kam es zu Produktionsausfällen, da Halbleiter fehlten. Im zweiten Quartal 2021 könnte das BIP trotz möglicherweise noch verschärfter Engpässe bei Vorprodukten für die Industrie wieder deutlich zulegen. Das Ausmaß hängt maßgeblich davon ab, wie schnell und nachhaltig die Pandemie zurückgedrängt werden kann und die Eindämmungsmaßnahmen gelockert werden.

Auf der Nachfrageseite ging im ersten Vierteljahr wohl vor allem der private Konsum stark zurück. Aufgrund der Corona-Schutzmaßnahmen entfiel eine Reihe von Konsummöglichkeiten bei Dienstleistungen teilweise oder ganz. Außerdem dämpften die wieder höheren Mehrwertsteuersätze die Nachfrage nach langlebigen Gebrauchsgütern wie Kraftfahrzeugen. Hier waren Käufe in die zweite Hälfte des vergangenen Jahres vorgezogen worden. Die gewerblichen Investitionen in neue Ausrüstungen und Anlagen wurden im Winterquartal wohl ebenfalls reduziert, wengleich in deutlich geringem Umfang. Dagegen profitierten die deutschen Unternehmen weiter von einer dynamischen Auslandsnachfrage und konnten ihre Exporte deutlich steigern.

Starke Bremspuren vor allem beim privaten Verbrauch

Gesamtwirtschaftliche Produktion

preis- und saisonbereinigt



Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. 1 Preis- und kalenderbereinigt.
 Deutsche Bundesbank

Die Wareneinfuhren der deutschen Unternehmen erhöhten sich im ersten Quartal 2021 in realer Rechnung kräftig. In regionaler Aufgliederung stiegen sie in die Drittstaaten außerhalb des Euroraums stärker als in die Länder des Euroraums. Dabei erhöhten sich die wertmäßigen Einfuhren in geographischer Hinsicht breit gefächert. Eine Ausnahme bilden die Lieferungen in das Vereinigte Königreich. Diese gingen nach dem Ende der Übergangszeit, in der der gegenseitige Marktzugang nach EU-Binnen-

Wareneinfuhren kräftig gestiegen

marktregeln gewährleistet war, gegenüber dem Vorquartal ganz erheblich zurück. Nach Gütergruppen aufgeschlüsselt stiegen den bis Februar vorliegenden Angaben zufolge die preisbereinigten Exporte von Vorleistungsgütern deutlich. Die Exporte von Investitionsgütern stiegen trotz eines Rückgangs bei den Kfz-Ausfuhren noch merklich. Die Ausfuhren von Konsumgütern erhöhten sich ebenfalls spürbar.

Gewerbliche Investitionen in Ausrüstungen wohl spürbar vermindert

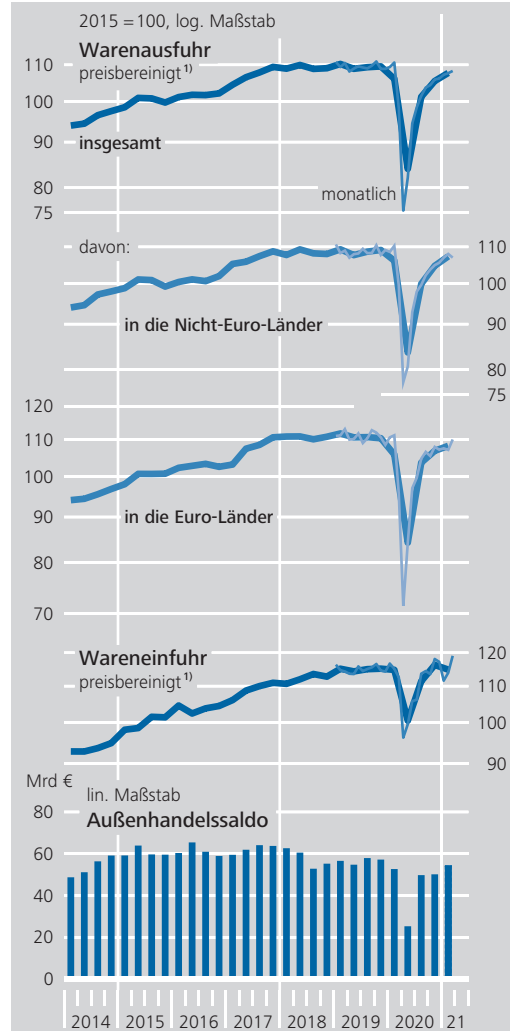
Die gewerblichen Ausrüstungsinvestitionen dürften im Winterquartal 2021 spürbar gesunken sein. Dies signalisieren die wertmäßigen Importe von Investitionsgütern, die im Durchschnitt der Monate Januar und Februar stark gegenüber dem Vorquartal zurückgingen. Zudem sanken die im Inland erzielten Umsätze der Hersteller von Investitionsgütern im ersten Quartal kräftig. Das lag vor allem an der Kfz-Branche. Die Unternehmen investierten wohl spürbar weniger in ihre Fahrzeugflotten. Darauf deuten die kräftig zurückgegangenen gewerblichen Pkw-Zulassungen hin. Hierzu dürften Lieferschwierigkeiten der Hersteller beigetragen haben. Auch die Zulassungen von Nutzkraftwagen sanken merklich. Ohne Kraftfahrzeuge erhöhten sich die Umsätze im Inlandsgeschäft dagegen deutlich. Besonders stark stiegen die Umsätze im sonstigen Fahrzeugbau. Aber auch die Produzenten von Datenverarbeitungsgeräten sowie von elektronischen und optischen Erzeugnissen und die Maschinenbauer steigerten ihre Umsätze deutlich.

Bauinvestitionen wohl gesunken

Die Bauinvestitionen dürften im ersten Vierteljahr 2021 gesunken sein. Die bis Februar vorliegenden Umsätze im Bauhauptgewerbe unterschritten das Mittel des Vorquartals erheblich. Danach nahmen sowohl die Wohnungsbauinvestitionen als auch die gewerblichen Bauaktivitäten stark ab. Der Rückschlag bei den Bauinvestitionen dürfte vor allem auf die zu Jahresbeginn auf ihr altes Niveau angehobenen Mehrwertsteuersätze und die außergewöhnlich schlechten Witterungsverhältnisse im Januar und Februar zurückgehen. Im März ist daher zwar mit einer Gegenbewegung zu rechnen. Dennoch wird das Quartal insgesamt voraussichtlich belastet bleiben.

Außenhandel

saisonbereinigt, vierteljährlich



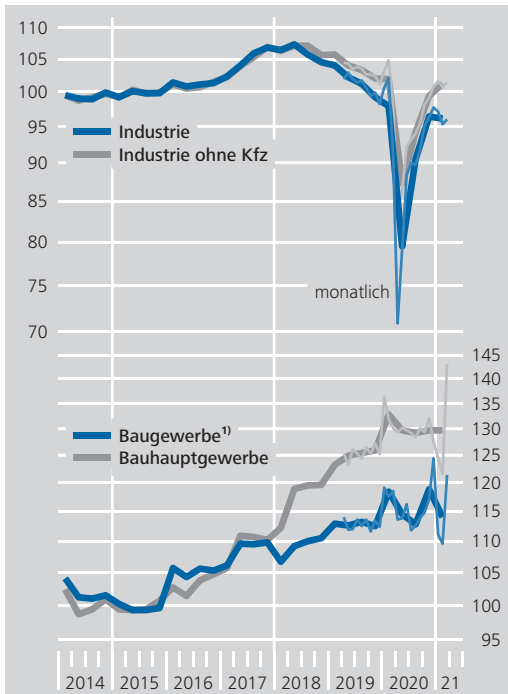
Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. 1 Bereinigt mit den Preisindizes für den Außenhandel.
 Deutsche Bundesbank

Der private Verbrauch litt im Winterquartal 2021 ganz erheblich unter der zweiten Welle der Pandemie und ging kräftig zurück. Im Vergleich zum vorangegangenen Vierteljahr waren die Corona-Schutzmaßnahmen nochmals strikter und hielten vor allem länger an. Dies führte insbesondere im Gastgewerbe, für das statistische Angaben bis Februar vorliegen, zu stark gedrückten Umsätzen. Auch der stationäre Einzelhandel war trotz erster Lockerungen im März von den Maßnahmen erheblich betroffen. So ging im Berichtsquartal der Umsatz mit Textilien, Bekleidung und Schuhen gegenüber dem Vorquartal drastisch zurück. Auch die Verkäufe von Möbeln, Einrichtungsgegenständen, Haus-

Privater Konsum im Winterquartal wohl kräftig zurückgegangen

Produktion in der Industrie und im Baugewerbe

2015 = 100, saisonbereinigt, vierteljährlich, log. Maßstab



Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. 1 Bauhauptgewerbe und Ausbaugewerbe.
 Deutsche Bundesbank

haltsgeräten und Baubedarf sowie Geräten der Informations- und Kommunikationstechnik brachen ein. Die Lebensmittelhändler erzielten dagegen ein kräftiges Umsatzplus. Wie schon während der ersten Welle der Pandemie profitierten sie von den Einschränkungen für Restaurants und Kantinen. Der Internet- und Versandhandel konnte seinen Umsatz gleichfalls weiter beträchtlich steigern. Insgesamt sanken die Umsätze im Einzelhandel dennoch stark. Insbesondere im Kfz-Handel machte sich neben angeordneter Schließungen von Verkaufsf lächen und Lieferengpässen auch die Wiederanhebung der Mehrwertsteuersätze deutlich bemerkbar. So waren die Pkw-Zulassungen privater Halter im ersten Quartal 2021 stark rückläufig.

Warenimporte preisbereinigt spürbar gesunken

Die deutschen Warenimporte gingen im ersten Jahresviertel 2021 preisbereinigt merklich zurück. Der Rückgang der Einfuhren aus den Euro-Ländern und aus den Drittstaaten war in etwa gleich stark. In nominaler Rechnung stiegen die Warenimporte dagegen kräftig. Ein wesent-

licher Grund für diese starke Diskrepanz zwischen nominaler und preisbereinigter Entwicklung ist der äußerst starke Anstieg der Energiepreise. Dieser trug auch zu dem kräftigen Anstieg der nominalen Warenimporte aus den OPEC-Ländern und aus Russland bei. Die wertmäßigen Importe aus China, den neuen Industriestaaten Asiens sowie der Schweiz erhöhten sich ebenfalls. Dagegen gingen sie aus dem Vereinigten Königreich ähnlich wie die Exporte nach dem Ende der Übergangszeit erheblich zurück. Nach Gütergruppen aufgegliedert sanken den bis Februar vorliegenden Angaben zufolge die preisbereinigten Einfuhren von Investitionsgütern und von Konsumgütern kräftig. Das Einfuhrvolumen von Vorleistungsgütern verringerte sich deutlich.

■ Sektorale Tendenzen

Die Erholung in der Industrie wurde im Winterquartal 2021 durch Lieferengpässe bei Vorprodukten vor allem in der Kfz-Industrie ausgebremst. Zu diesen kam es zum einen aufgrund einer global starken Nachfrage und daher hoher Einkaufsmengen bei einigen Industrierohstoffen. Zum anderen spielten auch angebotsseitige Faktoren eine Rolle. So traten Engpässe bei Frachtschiffen und -containern auf.¹⁾ Zudem gab es Mengenbeschränkungen bei einigen Industrierohstoffen und Halbleiterprodukten. Letzteres machte vor allem den Kfz-Herstellern zu schaffen. Die Knappheit von Halbleitern dürfte neben vorübergehenden Störungen in einigen Produktionsstätten auch damit zusammenhängen, dass Kfz-Hersteller ihre Bestellungen im Frühjahr 2020 deutlich gekürzt hatten und freigewordene Kapazitäten von anderen Branchen aufgesogen worden waren. Hinzu kommt, dass ein Aufbau neuer Produktionskapazitäten in diesem Bereich eine gewisse Zeit in Anspruch nimmt und die Kfz-Hersteller ihre Bestellungen nicht rechtzeitig an die später wieder stark steigende Nachfrage angepasst

Erholung der Industrieproduktion durch Lieferengpässe ausgebremst

1 Vgl.: BME – Bundesverband Materialwirtschaft, Einkauf und Logistik e.V. – (2021).

hatten. Insgesamt kam die deutsche Industrieproduktion im Winterquartal 2021 trotz hoher Nachfrage saisonbereinigt nicht über den Stand des Vorquartals hinaus, in dem sie noch kräftig gestiegen war. Ausschlaggebend war ein beträchtlicher Produktionsrückgang bei Investitionsgütern, der vom Kfz-Sektor verursacht wurde. Aufgrund der herausragenden Stellung des Kfz-Sektors für die deutsche Wirtschaft drückte dies die gesamtwirtschaftliche Produktion spürbar. Ohne Kfz lag die Industrieproduktion deutlich über dem Vorquartalsstand. Dabei erhöhte sich die Ausbringung bei den Maschinenbauern und den Herstellern von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen kräftig. Die Pharmaindustrie konnte ihre Produktion ebenfalls stark steigern. Hierzu dürfte eine verstärkte Impfstoffproduktion beigetragen haben. Dennoch ging die Ausbringung an Konsumgütern insgesamt spürbar zurück. Die Produktion von Vorleistungsgütern erhöhte sich dagegen deutlich.

Kapazitäten in der Industrie deutlich stärker ausgelastet

Der Nutzungsgrad der Sachanlagen in der Verarbeitenden Gewerbe erhöhte sich saisonbereinigt laut ifo Institut seit Jahresbeginn weiter erheblich und überschritt im April zum ersten Mal seit zwei Jahren wieder seinen langfristigen Durchschnitt. Dies steht in einem gewissen Spannungsverhältnis zur praktisch unveränderten Produktion im ersten Vierteljahr. Das gilt umso mehr, als gerade Produzenten von Investitionsgütern, deren Produktion sogar deutlich geschrumpft war, einen besonders hohen Anstieg der Auslastung auswiesen. Auch die Kapazitätsauslastung im Vorleistungsgütergewerbe und in der Konsumgüterbranche erhöhte sich deutlich.

Bauproduktion vor allem aufgrund von Sondereffekten stark gesunken

Die Produktion im Baugewerbe ging im ersten Quartal 2021 gegenüber dem Vorquartal saisonbereinigt stark zurück. Hierfür waren vor allem Sondereffekte verantwortlich. Die vorübergehende Mehrwertsteuersenkung in der zweiten Jahreshälfte 2020 hatte dazu geführt, dass es zu Vorzieheffekten im Bau gekommen war. Dies drückte die Bauproduktion zu Beginn des laufenden Jahres. Dazu war das Wetter im Januar wegen außergewöhnlich viel Regen und im Februar

wegen ungewöhnlich vieler Eistage ungünstig für die Bautätigkeit. Insbesondere im Ausbaugewerbe sank die Produktion kräftig. Im Bauhauptgewerbe stagnierte sie. Dabei erhöhte sich die Produktion im Hochbau etwas, während sie im Tiefbau merklich zurückging. Insgesamt ist die Baukonjunktur jedoch weiter intakt. Darauf deutet beispielsweise hin, dass die Bauproduktion im März, nach den Rückgängen im Januar und Februar, außerordentlich kräftig zulegen. Außerdem lag die Geräteauslastung im Bauhauptgewerbe laut ifo Institut in der Berichtsperiode weit über ihrem langfristigen Durchschnitt.

Die Wirtschaftsaktivität im Dienstleistungssektor war in einigen Branchen erheblich durch die Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie beeinträchtigt. Das Gastgewerbe war davon besonders stark betroffen. Hier gingen die Umsätze den bis Februar vorliegenden saisonbereinigten Angaben nach außerordentlich stark zurück. Auch der Kfz-Handel war von angeordneten Schließungen seiner Verkaufsflächen betroffen. Zudem dämpften die Wiederanhebung der Mehrwertsteuersätze und wohl auch Liefer Schwierigkeiten der Hersteller den Absatz von Pkw. Der Kfz-Handel dürfte daher ein erhebliches Umsatzminus verzeichnet haben. Darauf deuten auch die Pkw-Zulassungen hin, die beträchtlich zurückgingen. Die Umsätze sowohl im Einzelhandel als auch – den bis Februar vorliegenden Angaben zufolge – im Großhandel gingen ebenfalls deutlich zurück. Die Aktivität der sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen dürfte dagegen gestiegen sein. So verbesserte sich laut Umfrageergebnissen des ifo Institut die Lage hier in der Berichtsperiode etwas.

Dienstleistungsbranchen erheblich beeinträchtigt

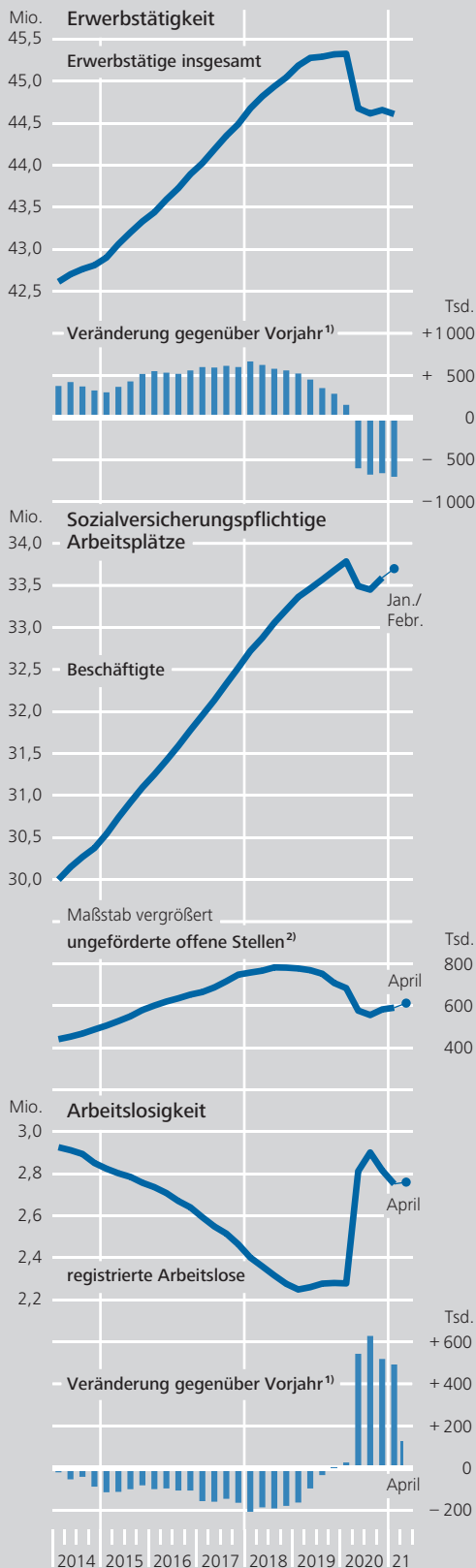
■ Arbeitsmarkt

Der Arbeitsmarkt reagierte robust auf die im Winterquartal anhaltenden Eindämmungsmaßnahmen. Sowohl Beschäftigung als auch Arbeitslosigkeit hielten nahezu den Stand vom Herbst vergangenen Jahres. Die Auswirkungen der geringeren Wirtschaftsleistung wurden überwiegend über die Kurzarbeit aufgefangen,

Arbeitsmarkt robust

Arbeitsmarkt

saisonbereinigt, vierteljährlich



Quellen der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt und Bundesagentur für Arbeit. **1** Nicht saisonbereinigt. **2** Ohne Saisonstellen und ohne Stellen mit Arbeitsort im Ausland.
 Deutsche Bundesbank

die nach dem Rückgang im zweiten Halbjahr 2020 wieder erheblich stärker in Anspruch genommen wurde. Mit den ersten Lockerungen der Eindämmungsmaßnahmen im März sowie dem zunehmenden Impffortschritt kehrte auch am Arbeitsmarkt wieder Zuversicht für die Entwicklung in den nächsten Monaten zurück.

Die rückläufige Wirtschaftsaktivität im ersten Quartal 2021 ließ die wirtschaftlich bedingte Kurzarbeit kräftig steigen. Gemäß der ersten Schätzung der Bundesagentur für Arbeit (BA) erhielten im Februar dieses Jahres 3,27 Millionen Personen konjunkturelles Kurzarbeitergeld. Das war nahezu jeder zehnte sozialversicherungspflichtige Beschäftigte in Deutschland. Gegenüber dem Oktober 2020, dem vorläufigen Tiefstand nach der Erholung im letzten Sommer, nahm die Zahl der Betroffenen damit wieder um mehr als drei Fünftel zu. Noch kräftiger erhöhte sich das durch Kurzarbeit ausgefallene Arbeitsvolumen (+164%). Das ist darauf zurückzuführen, dass auch die durchschnittliche ausgefallene Arbeitszeit jedes Kurzarbeiters im Februar viel höher lag als im Oktober letzten Jahres. Dies hängt im Wesentlichen mit Schließungsanordnungen in Dienstleistungsbereichen zusammen. Davon betroffen sind der Handel, das Gastgewerbe und die sonstigen Dienstleistungen einschließlich der Bereiche Kunst, Unterhaltung und Erholung sowie sonstige persönliche Dienstleistungen. Stellten diese Sektoren im Oktober noch jeden vierten der damals zwei Millionen Kurzarbeiter, war es im Januar – die sektoralen Angaben reichen noch nicht weiter – jeder zweite. Dagegen ging die Zahl der Kurzarbeiter im Verarbeitenden Gewerbe in diesem Zeitraum zurück, wenngleich mit langsamerem Tempo als im Sommer.

Kurzarbeit bis Februar kräftig gestiegen

Die intensive Inanspruchnahme der Kurzarbeit stabilisierte den Beschäftigungsstand im Winter. Im Durchschnitt des ersten Vierteljahres 2021 lag die Gesamtbeschäftigung saisonbereinigt nur etwa 48 000 Personen oder 0,1% unter dem Stand des Vorquartals. Dieser Rückgang ist nahezu vollständig der verringerten Zahl an Selbständigen zuzuordnen, während die Zahl der

Erwerbstätigkeit insgesamt nahezu unverändert, sozialversicherungspflichtige Beschäftigung weiter gestiegen

Arbeitnehmer stabil blieb. Es gab in den ersten beiden Monaten des Berichtsquartals – weiter reichen die jüngsten Daten der BA noch nicht – sogar mehr sozialversicherungspflichtige Beschäftigungsverhältnisse als im Herbst (+ 0,3 %). Zusätzliche Stellen wurden vor allem bei den wirtschaftlichen Dienstleistungen (einschl. Leiharbeit), dem Gesundheits- und Sozialwesen, der öffentlichen Verwaltung, dem IT-Sektor und im Baugewerbe besetzt. Dagegen wurden durch die anhaltenden Schließungen im Gastgewerbe und den sonstigen Dienstleistungen trotz zunehmender Kurzarbeit Stellen abgebaut. Auch im Verarbeitenden Gewerbe sank der Bestand an besetzten sozialversicherungspflichtigen Stellen weiter. Hier scheinen die Personalanpassungen trotz der vergleichsweise günstig verlaufenden Industriekonjunktur und der rückläufigen Kurzarbeit noch nicht abgeschlossen. Im Handel blieb der Beschäftigungsstand weitgehend konstant. Die ausschließlich geringfügig entlohnte Beschäftigung verminderte sich bis Februar aufgrund der weiter geltenden Einschränkungen für Gastronomie und Beherbergung sowie im Einzelhandel erneut erheblich.

Arbeitslosigkeit leicht verringert

Die registrierte Arbeitslosigkeit reduzierte sich im Winterquartal saisonbereinigt um 65 000 Personen. Die entsprechende Quote sank um 0,1 Prozentpunkte. Im Verlauf des Berichtsquartals und auch im April blieb sie allerdings praktisch unverändert bei 6,0%. Weiterhin eine sinkende Tendenz wies die konjunkturreaktive Arbeitslosigkeit im Versicherungssystem auf. Dagegen macht sich im Grundsicherungssystem bemerkbar, dass die Coronakrise nunmehr ein Jahr andauert. Inzwischen wechseln zunehmend Arbeitslose aus dem Versicherungssystem in das Grundsicherungssystem, da deren Ansprüche aus der Arbeitslosenversicherung auslaufen.

Arbeitsangebot 2020 stabil, da Erwerbsbeteiligung robust und Zuwanderung nur moderat gesunken ist

Das Arbeitsangebot blieb im bisherigen Pandemieverlauf nahezu konstant. In den Jahren zuvor hatte es aufgrund einer steigenden Erwerbsbeteiligung sowie recht umfangreicher Zuwanderung zugenommen. Auch im vergangenen Jahr dürfte die Erwerbsbeteiligung gestiegen sein, wenngleich weniger stark als zuvor. Trotz

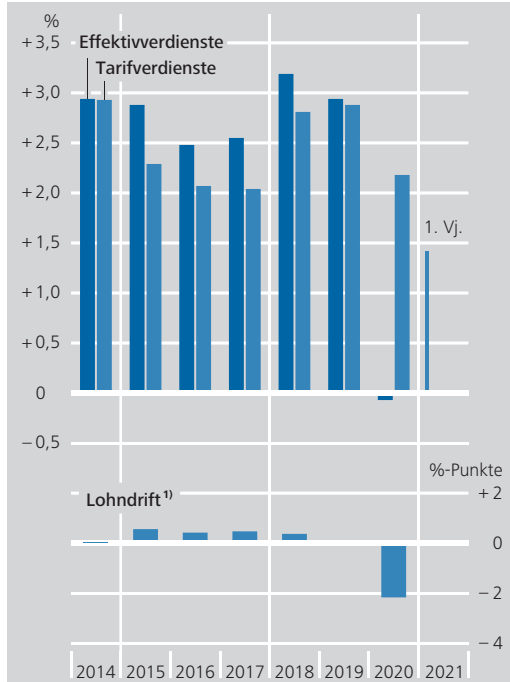
des Wirtschaftseinbruchs haben sich wohl nur in begrenztem Umfang Personen vom Arbeitsmarkt zurückgezogen. Am ehesten betrifft dies noch Selbständige oder geringfügig Beschäftigte, die ihre Erwerbstätigkeit aufgeben mussten, da sie in der Regel keine Ansprüche aus der Arbeitslosenversicherung haben. Das Arbeitsangebot der Einheimischen sank aus demographischen Gründen gleichwohl. Ausgeglichen wurde dies durch eine nennenswerte Zuwanderung. Trotz der zeitweisen Grenzsicherungen und verminderter Arbeitskräftemobilität wies das Statistische Bundesamt in der Außenwanderungsstatistik für das Jahr 2020 netto 209 000 neue Migrantinnen und Migranten aus. Dies entspricht zwar einem Rückgang um gut ein Drittel gegenüber dem Vorjahr, ist jedoch angesichts der erheblichen Belastung durch die Pandemie dennoch bemerkenswert. Im Verlauf des letzten Jahres war die Zuwanderung in den Monaten März bis Juni im Saldo auf lediglich 15 % des Vorjahresniveaus gesunken. Aber bereits im zweiten Halbjahr 2020 fiel sie wieder ebenso hoch aus wie im Vergleichszeitraum des Jahres 2019. Dabei verschoben sich die Herkunftsregionen weg von Drittstaaten und hin zu einer Zuwanderung aus anderen EU-Staaten nach Deutschland.

Mit den ersten Lockerungen der Pandemieeinschränkungen im März sowie dem zuletzt deutlich anziehenden Impffortschritt ist aus den Frühindikatoren des Arbeitsmarktes trotz des zunächst noch starken Pandemiegeschehens Zuversicht für die kommenden Monate abzulesen. Die Anmeldungen zur Kurzarbeit halbierten sich von Januar bis April dieses Jahres jeden Monat auf ein zuletzt sehr moderates Niveau. Bereits im März dürfte weniger Kurzarbeit in Anspruch genommen worden sein. Das ifo Institut schätzt auf Basis eigener Umfragen im April über eine halbe Million weniger Kurzarbeiter als im Februar. Das ifo Beschäftigungsbarometer, welches die Einstellungspläne der gewerblichen Wirtschaft für die nächsten drei Monate abbildet, erhöhte sich in der Breite der Sektoren zuletzt deutlich. Das IAB-Barometer Beschäftigung bewegte sich in den positiven Bereich. Auch die Zahl der offenen Stellen steigt allmählich. Umgekehrt dürfte die

Frühindikatoren für den Arbeitsmarkt signalisieren Zuversicht

Arbeitsentgelte und Lohndrift

Veränderung gegenüber Vorjahr, auf Monatsbasis



Quellen: Statistisches Bundesamt (Effektivverdienste) und Deutsche Bundesbank (Tarifverdienste). ¹ Die Lohndrift wird als Vorjahresrate des Verhältnisses aus Effektiv- zu Tarifverdiensten berechnet.

Deutsche Bundesbank

Arbeitslosigkeit in den nächsten Monaten sinken. Das IAB-Barometer Arbeitslosigkeit befindet sich deutlich im positiven Bereich.

Löhne und Preise

Tarifverdienste stiegen aufgrund der Pandemie nur moderat, Effektivverdienste gingen möglicherweise sogar zurück

Die Tarifverdienste stiegen im Winter nur moderat. Unter Berücksichtigung der Nebenvereinbarungen legten sie im ersten Vierteljahr um lediglich 1,4 % gegenüber dem Vorjahr zu. Im Herbst hatte der Zuwachs noch 2,6 % betragen. Ausschlaggebend für die Abschwächung waren die jüngsten Neuabschlüsse. Zudem waren im vergangenen Herbst in mehreren Branchen einmalige Corona-Sonderzahlungen geleistet worden. Die Tarifpartner begrenzten den vereinbarten Lohnanstieg, um Beschäftigung zu sichern. Die Effektivverdienste könnten aufgrund der wieder gestiegenen Kurzarbeit im Winter sogar zurückgegangen sein. Die Lohndrift dürfte wie in den drei vorangegangenen Quartalen deutlich negativ ausgefallen sein.

Die Sozialpartner einigten sich in der laufenden Tarifrunde bisher auf recht moderate Lohnvereinbarungen und im Gegenzug auf Regelungen zum Erhalt von Arbeitsplätzen. So fiel das auf eine 12-Monats-Basis umgerechnete Entgeltplus in den Neuabschlüssen der Metall- und Elektroindustrie (1 %), der Stahlindustrie (1,9 %) und der Textil- und Bekleidungsindustrie (1,1 %) spürbar niedriger aus als in den beiden Jahren vor der Pandemie. Auffällig ist die Struktur der Entgeltleistungen in den jüngsten Tarifverträgen: Häufig stehen am Beginn der vertraglichen Laufzeit etliche Nullmonate ohne Lohnanhebungen. Erst deutlich später erfolgen dauerhafte Erhöhungen der tabellenwirksamen Leistungen. Hinzu kommen in diesem Jahr einmalige Corona-Prämien sowie neue hohe Sonderzahlungen, wobei letztere in zusätzliche freie Tage umgewandelt werden können. In der Metall- und Elektroindustrie beispielsweise ist es – bei Verzicht auf die Sonderzahlungen und durch das Zusammenspiel mehrerer Tarifregelungen – möglich, die Wochenarbeitszeit für bis zu drei Jahre auf 32 Stunden zu senken. Dies soll unter anderem dazu beitragen, die qualifizierte Stammebelegschaft im Transformationsprozess der Automobilindustrie zu sichern. In mehreren Branchen erhalten Betriebe in wirtschaftlicher Not auch die Möglichkeit, reguläre Lohnsteigerungen oder neue Sonderzahlungen auf einen späteren Zeitpunkt zu verschieben.

Tarifrunde 2021 bislang mit recht moderaten Lohnabschlüssen

Derzeit finden Tarifverhandlungen im Einzelhandel, im Groß- und Außenhandel, im Kfz-Handwerk und im Bauhauptgewerbe statt. Auch hier gingen die Gewerkschaften mit niedrigeren Lohnforderungen als in den Vorjahren in die Tarifgespräche.

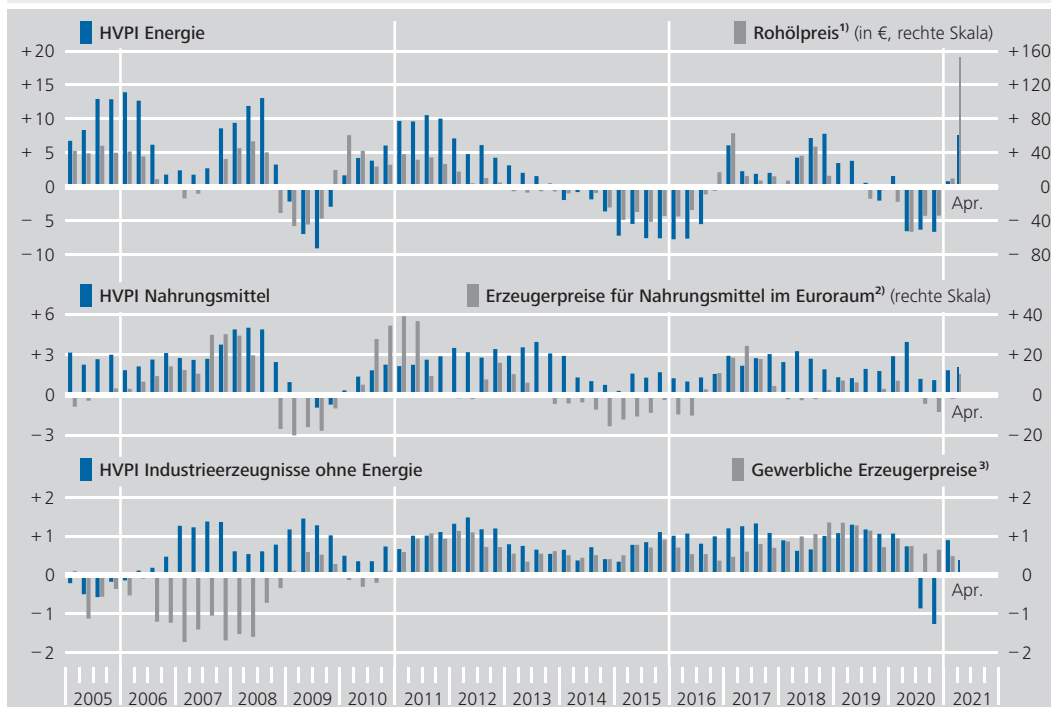
Auch in laufenden Verhandlungen niedrigere Lohnforderungen als vor der Coronakrise

Die Verbraucherpreise (HVPI) zogen zu Jahresbeginn außergewöhnlich kräftig an. Im Durchschnitt der Monate Januar bis März 2021 stiegen sie um saisonbereinigt 2,1 % gegenüber dem Vorquartal, nachdem sie zuvor noch stagniert hatten. Gründe hierfür waren vor allem die Rücknahme der temporären Mehrwertsteuersenkung zum 1. Januar, aber auch die Maßnahmen des Klimapakets sowie der gestie-

Verbraucherpreise zu Jahresbeginn vor allem aufgrund wieder höherer Mehrwertsteuersätze stark gestiegen

Preisentwicklung auf den Wirtschaftsstufen in der für den HVPI relevanten Abgrenzung

Veränderung gegenüber Vorjahr in %



1 Eigene Berechnung auf Basis der Tagesnotierungen in US-Dollar von Bloomberg Finance L.P. **2** Berechnung der EZB zu sog. DG-Agri-Preisen auf Basis der „Farm-gate and wholesale market prices“ der Europäischen Kommission. **3** Analog zur HVPI-Abgrenzung „Industriegüter ohne Energie“; eigene Berechnung basierend auf Angaben des Statistischen Bundesamtes.

Deutsche Bundesbank

gene Ölpreis. Insgesamt verteuerten sich alle Hauptgruppen des HVPI-Warenkorbs kräftig, wobei die höheren Mehrwertsteuersätze im Januar 2021 mehr oder weniger spiegelbildlich zu ihrer Senkung im Juli 2020 weitergegeben wurden.²⁾ Während sich der Preisauftrieb bei Nahrungsmitteln, Industriegütern ohne Energie und Dienstleistungen bis zum März wieder normalisierte, verteuerte sich Energie, den Rohölnotierungen folgend, weiter deutlich.

Auch im Vorjahresvergleich war die Wiederanhebung der Mehrwertsteuersätze im HVPI deutlich sichtbar: Die Teuerungsrate stieg von – 0,6 % im Jahresschlussquartal 2020 auf 1,7 % im ersten Vierteljahr 2021. Ohne Betrachtung von Energie und Nahrungsmitteln zog die Rate von – 0,1 % auf 1,8 % an. Dabei spielte auch ein statistischer Sondereffekt eine Rolle. Dieser hängt mit den pandemiebedingt umfangreicheren Anpassungen der Ausgabengewichte des HVPI zusammen und schlug sich vor allem bei den Preisen für Pauschalreisen nieder.³⁾

Im April erhöhte sich die Teuerungsrate leicht weiter auf 2,1 % gegenüber dem Vorjahr, nach 2,0 % im März. Insbesondere die Rate für Energie stieg zuletzt stark an, aber auch diejenige für Nahrungsmittel legte deutlich zu. Letzteres spiegelt Verteuerungen bei einigen landwirtschaftlichen Erzeugnissen wider. Außerdem wurden die Preise für Tabakwaren angehoben, welche in dem Aggregat Nahrungsmittel enthalten sind. Dagegen schwächte sich die Kernrate, gemessen anhand der Vorjahresrate ohne Energie und Nahrungsmittel, von 1,6 % im März auf 1,1 % ab. Hierbei spielte jedoch der gesunkene Beitrag des statistischen Sondereffekts bei den Pauschalreisen eine entscheidende Rolle, der in den Monaten zuvor die HVPI-Rate deut-

Teuerungsrate im April wegen Energie und Nahrungsmitteln weiter erhöht

2 Siehe Deutsche Bundesbank (2021a), S. 52 f. Wegen der coronabedingten Einschränkungen musste im ersten Quartal 2021 jedoch etwa ein Fünftel aller Preise geschätzt werden.

3 Siehe: Deutsche Bundesbank (2021b).

Inflationsrate steigt zunächst weiter und könnte zum Jahresende 4% erreichen

lich erhöht hatte.⁴⁾ So blieb die Rate ohne Energie, Nahrungsmittel, Reisen und Bekleidung im April konstant bei 1,4%.

In den kommenden Monaten dürfte die Inflationsrate zunächst langsam weiter steigen. Die zuletzt starke Verteuerung von nicht energetischen Rohstoffen und der Anstieg von Transportkosten zeigt sich zwar bereits sehr deutlich in den Vorleistungspreisen auf der Erzeugerstufe. Diese Entwicklung überträgt sich aber nicht unmittelbar auf die Konsumentenpreise, insbesondere für Industrieerzeugnisse. Ein engerer Zusammenhang ergibt sich hier mit den Erzeugerpreisen für Konsumgüter (ohne Nahrungsmittel). Diese steigen bisher noch recht verhalten an. Zudem sind für die Verbraucherpreise auch die Vertriebskosten und Margen wichtige Bestimmungsgrößen.⁵⁾ Daher dürfte sich der Preisdruck auf den vorgelagerten Stufen lediglich abgeschwächt und verzögert in den Verbraucherpreisen niederschlagen.⁶⁾ Für die HVPI-Gesamtrate ist von Bedeutung, dass ab Juli der Basiseffekt infolge der temporären Mehrwertsteuersenkung die Vorjahresrate erhöht. Dies dürfte zunächst aber fast vollständig dadurch verdeckt werden, dass gleichzeitig der statistische Sondereffekt bei den Pauschalreisen für einige Monate dämpfend wirkt. Zum Ende des laufenden Jahres verstärkt dieser Sondereffekt aber den Preisauftrieb erneut. Deshalb könnte die Inflationsrate dann vorübergehend 4% erreichen, bevor zu Beginn des nächsten Jahres eine merkliche Normalisierung einsetzt.

Auftragslage und Perspektiven

Wirtschaftsleistung dürfte im zweiten Quartal deutlich zulegen

Die deutsche Wirtschaftsleistung dürfte im zweiten Quartal 2021 wieder deutlich zulegen. Das Ausmaß hängt maßgeblich davon ab, wie stark die Eindämmungsmaßnahmen im Vergleich zum ersten Quartal auf der Wirtschaft lasten. Sobald die Corona-Schutzmaßnahmen nach und nach gelockert werden, sollte die Aktivität in den davon betroffenen Dienstleistungsbereichen wieder erheblich zunehmen. Die Industrie profitiert

von einer starken Nachfrage. So erhöhte sich der industrielle Auftragseingang zuletzt von hohem Niveau aus weiter kräftig. Die Geschäftslage wurde von den Unternehmen im Verarbeitenden Gewerbe zuletzt nochmals besser eingeschätzt, und auch ihre Produktions- und Exporterwartungen stiegen erneut an. Allerdings wird die Produktion in der Industrie wohl auch in nächster Zeit noch durch Engpässe bei Vorprodukten gebremst werden. Im Baugewerbe dürfte die Produktion wieder ansteigen, nachdem dämpfende Sondereffekte entfallen sind. Die Geschäftserwartungen hellten sich breitgefächert über die Sektoren auf. Bei schnellen Fortschritten in der Impfkampagne besteht die Aussicht, dass die Eindämmungsmaßnahmen in den kommenden Monaten erheblich gelockert werden können. Dann könnte das BIP im dritten Vierteljahr stark zulegen und sein Vorkrisenniveau bereits im Herbst wieder überschreiten.

Das Geschäftsklima hellte sich gemäß den Umfragen des ifo Instituts nach einem Zwischentief zu Jahresbeginn in den letzten Monaten wieder beträchtlich auf. Die Unternehmen beurteilten ihre Geschäftslage im April breitflächig besser als im Durchschnitt des ersten Quartals. Allerdings bestehen bezüglich des Niveaus erhebliche Unterschiede zwischen den Bereichen. Während die Industrieunternehmen und der Baubereich die Lage überwiegend als gut ansehen, beurteilt der Einzelhandel die Lage als eher schlecht. Im Dienstleistungssektor ohne Handel wird die Lage insgesamt als eher gut eingeschätzt, jedoch bei erheblichen Abweichungen zwischen den Branchen. So wird die Lage im Gastgewerbe und bei den sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen als sehr schlecht eingestuft. Die Geschäftserwartungen übertrafen im April in nahezu allen Sektoren den Durchschnitt der Wintermonate. Auch die Produktionspläne und

Stimmung der Unternehmen beträchtlich verbessert

⁴ Die Preise für Pauschalreisen wurden auch im April größtenteils anhand der entsprechenden Vormonatsrate des Jahres 2019 fortgeschrieben. Siehe: Statistisches Bundesamt (2021).

⁵ Vgl.: Deutsche Bundesbank (2019).

⁶ Ausnahmen hierfür sind die Segmente Energie und Nahrungsmittel, in denen Kostenschübe zumeist ohne große Verzögerung an die Verbraucher weitergegeben werden.

Exportserwartungen in der Industrie verbesserten sich und lagen weit über ihren langjährigen Durchschnitt. Abzuwarten bleibt, inwieweit sich diese Pläne kurzfristig realisieren lassen. So klagten zuletzt fast die Hälfte der Industrieunternehmen über Schwierigkeiten bei der Beschaffung von Vorprodukten.⁷⁾

Auftragslage der Industrie weiter stark

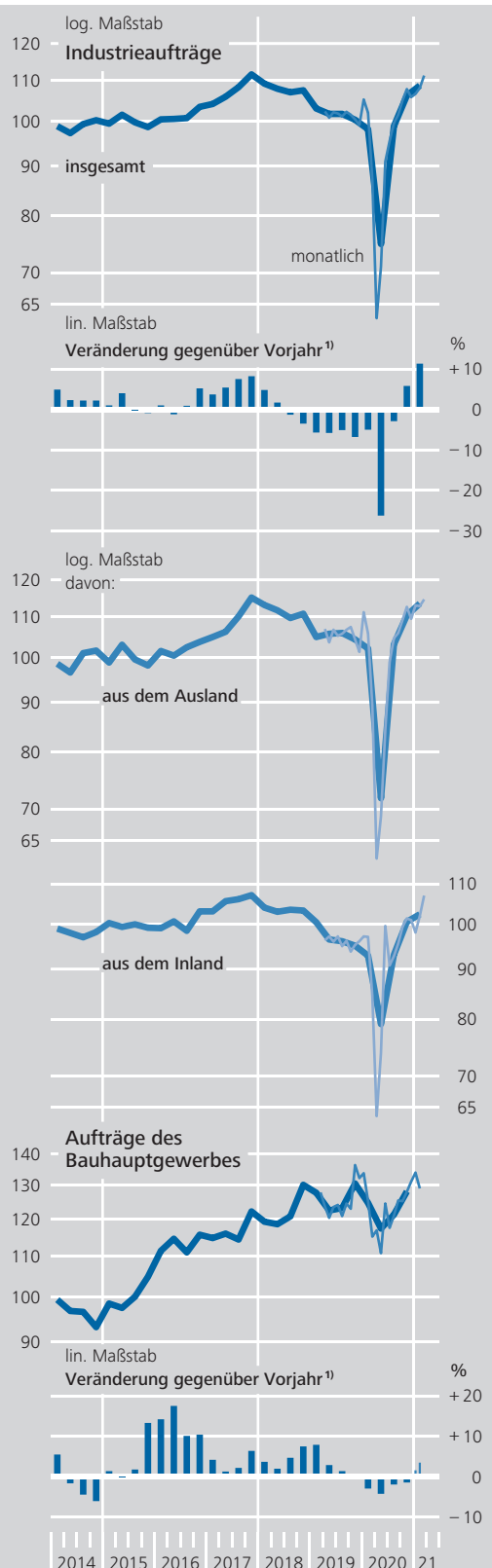
Der Auftragseingang bei den deutschen Industrieunternehmen erhöhte sich im Winterquartal 2021 gegenüber dem bereits starken Vorquartal nochmals kräftig. Ohne die üblicherweise schwankungsanfälligen Großaufträge war der saisonbereinigte Anstieg sogar noch ausgeprägter. Nach Regionen aufgeschlüsselt stiegen die Bestellungen aus Drittstaaten außerhalb des Euro-Währungsgebiets besonders kräftig. Hier schlägt sich die wirtschaftliche Erholung in wichtigen Partnerländern nieder. Aber auch aus dem Euroraum und dem Inland gingen deutlich mehr Bestellungen ein. Die stärksten Zuwächse an Aufträgen gab es bei den Maschinenbauern, der Pharmaindustrie, den Herstellern von elektrischen Erzeugnissen und Produzenten von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen. Außerdem signalisieren die Umfrageergebnisse des ifo Instituts zu den Auftragsbeständen im Verarbeitenden Gewerbe eine äußerst gute Auftragslage. Den bis Februar vorliegenden Angaben des Statistischen Bundesamtes zufolge überschritt der Auftragsbestand in der Industrie erheblich das Mittel des Schlussquartals 2020.

Im Frühjahr wird Bauproduktion wohl wieder ansteigen

Die Produktion im Baugewerbe dürfte im Frühjahr 2021 wieder ansteigen. Nachdem sie zu Jahresbeginn durch eine außerordentlich ungünstige Witterung beeinträchtigt war, wird wohl auch in den Frühjahrsmonaten noch Produktion nachgeholt. Zudem dürfte von der Wiederanhebung der Mehrwertsteuersätze im zweiten Quartal kein nennenswert dämpfender Effekt mehr ausgehen. Die Konjunkturindikatoren deuten ebenfalls darauf hin, dass die Bau-

Nachfrage nach Industriegütern und Bauleistungen

Volumen, 2015 = 100, saisonbereinigt, vierteljährlich



⁷ Gemäß ifo Konjunkturumfragen im April meldeten 45 % der Unternehmen im Verarbeitenden Gewerbe Engpässe bei den Vorprodukten.

Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. ¹ Nur kalenderbereinigt.
 Deutsche Bundesbank

produktion anzieht. So stieg der Auftragseingang im Bauhauptgewerbe im Durchschnitt der Monate Januar und Februar – bis dahin liegen statistische Angaben vor – saisonbereinigt kräftig gegenüber dem Vorquartal. Die Reichweite der Auftragsbestände erhöhte sich von hohem Niveau aus. Zudem lag die Geräteauslastung laut ifo Institut auch im April erheblich über ihrem langfristigen Mittel. Allerdings meldeten auch im Baugewerbe die Unternehmen zuletzt starke Engpässe beim Material.⁸⁾

Beim privaten Verbrauch Aufwärtsbewegung zu erwarten, sobald Corona-Schutzmaßnahmen gelockert werden

Der private Verbrauch dürfte sich im zweiten Quartal 2021 teilweise von dem außerordentlichen Rückgang zuvor erholen. Voraussetzung dafür ist allerdings, dass sich die Infektionslage weiter verbessert, sodass die Eindämmungsmaßnahmen gelockert und zuvor verschlossene Konsummöglichkeiten wieder zunehmend genutzt werden. Der dämpfende Effekt durch die Wiederanhebung der Mehrwertsteuersätze zu Jahresbeginn dürfte langsam abklingen. Zwar gingen die Pkw-Zulassungen privater Halter im April wieder etwas zurück und lagen noch auf

einem sehr niedrigen Niveau. Die Anschaffungsneigung der Verbraucher stieg aber gemäß den Umfrageergebnissen der Gesellschaft für Konsumforschung (GfK) in den Monaten Februar bis April wieder kontinuierlich an. Die für Mai prognostizierte Verschlechterung des GfK-Konsumklimaindex dürfte mit den zum Zeitpunkt der Umfrage verschärften Eindämmungsmaßnahmen zusammenhängen und ein Ausreißer bleiben. Ergebnisse des Bundesbank Online Panels für Haushalte aus dem März 2021 legen nahe, dass die Verbraucherinnen und Verbraucher zuvor verschlossene Konsummöglichkeiten nutzen, sobald sich diese wieder eröffnen. Wie auch im Sommerquartal 2020 dürfte sich der private Konsum also schnell erholen, sobald die Einschränkungen breitflächig und nachhaltig zurückgenommen werden. Mittelfristig dürfte der private Konsum noch zusätzlich dadurch angeheizt werden, dass während der Corona-Zeit unfreiwillig angehäuften Ersparnisse teilweise abgebaut werden.

⁸ Vgl.: ifo Institut (2021).

■ Literaturverzeichnis

BME – Bundesverband Materialwirtschaft, Einkauf und Logistik e.V. – (2021), Corona-Krise führt zu Mangelwirtschaft, Online erschienen am 17. März 2021, <https://www.bme.de/corona-krise-fuehrt-zu-mangelwirtschaft-3796/>.

Deutsche Bundesbank (2021a), Preisanpassungen der Unternehmen im Zuge der vorübergehenden Mehrwertsteuersenkung im Jahr 2020, Monatsbericht, April 2021, S. 50–53.

Deutsche Bundesbank (2021b), Coronabedingte Sondereffekte beim HVPI im Jahr 2021, Monatsbericht, Februar 2021, S. 64–67.

Deutsche Bundesbank (2019), Zum Einfluss der Löhne auf die Preise in Deutschland: Ergebnisse ausgewählter empirischer Analysen, Monatsbericht, September 2019, S. 15–39.

ifo Institut (2021), Materialmangel trifft nun auch die Baubranche, Pressemitteilung vom 17. Mai 2021, <https://www.ifo.de/node/63317>.

Statistisches Bundesamt (2021), Zu den Auswirkungen der Corona-Krise auf die Preiserhebung für den Verbraucherpreisindex / Harmonisierten Verbraucherpreisindex, Methodenbericht vom 12. Mai 2021, <https://www.destatis.de/DE/Themen/Wirtschaft/Preise/Verbraucherpreisindex/Methoden/Downloads/corona-vpi-hvpi.pdf>.

Öffentliche Finanzen

Öffentliche Finanzen in Deutschland¹⁾

Staatlicher Gesamthaushalt

*Staatsfinanzen
auch 2021 stark
wirtschafts-
stützend, und ...*

Auch im laufenden Jahr stützen die Staatsfinanzen die Wirtschaft erheblich. Die speziellen Corona-Hilfsmaßnahmen und die regulären Sozialsysteme mildern die wirtschaftlichen Folgen der Coronakrise weiterhin. Um die Pandemie zu bekämpfen, fließen umfangreiche Mittel für gesundheitsbezogene Ausgaben, etwa für Impfungen und Tests. Über die Corona-Maßnahmen hinaus entlasten verschiedene strukturelle Maßnahmen insbesondere die privaten Haushalte: So wurden etwa der Solidaritätszuschlag teilweise abgeschafft und das Kindergeld deutlich angehoben.

*... Defizit dürfte
weiter steigen*

Im Ergebnis dürfte das Staatsdefizit 2021 weiter steigen (2020 lag es bei 4,2 % des Bruttoinlandsprodukts (BIP)). Das deutsche Stabilitätsprogramm vom April weist einen sehr hohen Planwert von 9 % des BIP aus (vgl. Tabelle auf S. 64). Darin sind die im Bundeshaushalt enthaltenen Puffer vollständig eingerechnet. Aus heutiger Sicht ist zu erwarten, dass sie bei Weitem nicht ausgeschöpft werden. Auch im vergangenen Jahr lag das Defizit im Ergebnis deutlich unter der Regierungsplanung. Insgesamt könnte sich die Defizitquote im laufenden Jahr auf eine Größenordnung von 6 % zubewegen. Auch die Schuldenquote könnte niedriger ausfallen als die im Stabilitätsprogramm veranschlagten 74½ % (Ende 2020: knapp 70 %). Die Unsicherheit ist aber weiterhin sehr hoch.

*Finanzpolitik
bleibt in der
Krise gefordert,
fiskalische
Spielräume für
Stabilisierung
vorhanden*

Die Finanzpolitik reagierte bisher flexibel und im Großen und Ganzen zielgerichtet auf die schwierige Krisenlage. Mitunter überzeugt zwar nicht, wie einzelne Maßnahmen ausgestaltet sind und umgesetzt werden.²⁾ Allerdings ist in Rechnung zu stellen, dass teils recht kurzfristig agiert und unter anderem dem Pandemieverlauf folgend nachgesteuert werden musste. Solange

die Einschränkungen anhalten, sind gezielte fiskalische Hilfen weiter wichtig. Mit abnehmenden Einschränkungen sollten sie aber zurückgeführt werden. Bedarfsweise besteht weiterhin die Möglichkeit, bei der fiskalischen Stabilisierung nachzusteuern. Insbesondere wegen der günstigen Lage, in der sich die deutschen Staatsfinanzen vor der Krise befanden, sind hierfür fiskalische Spielräume vorhanden.

Wenn die pandemiebedingten Einschränkungen im weiteren Jahresverlauf zunehmend aufgehoben werden, dürfte das Defizit im Jahr 2022 deutlich sinken. Die Staatsfinanzen werden dann dadurch entlastet, dass sich die deutsche Wirtschaft weiter erholt sowie zahlreiche Stützungsmaßnahmen nicht mehr benötigt werden und auslaufen; die Finanzpolitik ist insoweit nicht restriktiv.

*2022 deutlicher
Rückgang des
Defizits zu
erwarten*

Mit Blick auf die Fiskalregeln zeichnet sich bereits ab, dass die Ausnahmeklauseln im kommenden Jahr aktiv bleiben sollen. Dies gilt für die EU-Regeln und die Schuldenbremse. Es spricht allerdings viel dafür, erst später im Jahr darüber zu entscheiden. Dann wird sich wesentlich besser bewerten lassen, ob ein erhöhtes Defizit überhaupt noch nötig ist, um die Krisenlage zu überwinden – nicht zuletzt weil mehr Informationen zur weiteren Entwicklung von Pandemie und Gesamtwirtschaft vorliegen. Zudem werden die nationalen Budgets üblicherweise ohnehin erst zum Jahresende beschlossen – in Deutschland aufgrund der Bundestagswahl voraussichtlich sogar erst im Jahr 2022. Die Fis-

*Über Notwen-
digkeit der Aus-
nahmeklausel
besser erst
später im Jahr
entscheiden*

¹ Der Abschnitt „Staatlicher Gesamthaushalt“ bezieht sich auf Daten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (VGR) und die Maastricht-Schuldenquote. Danach wird detaillierter über die Haushaltsentwicklung (Finanzstatistik) berichtet. Für die Gemeinden sowie die gesetzliche Kranken- und soziale Pflegeversicherung liegen noch keine Ergebnisse zum ersten Quartal 2021 vor. Sie werden in Kurzberichten folgender Monatsberichte kommentiert.

² Bspw. wurde teils lange benötigt, um Unternehmenshilfen auszuzahlen. Auch hätte etwa der steuerliche Verlustrücktrag als besonders zielgerichtetes Instrument stärker ausgeweitet werden können.

Eckwerte der Stabilitätsprogramme der Bundesregierung³⁾

Position	2019	2020	2021	2022	2023	2024	2025
Wachstum des realen BIP (in %)							
April 2021	0,6	-4,9	3,0	2,6	1,2	1,2	1,2
April 2020	0,6	-6,0	.	.	.	.	.
April 2019	1,0	1,6	1,1	1,1	1,1	.	.
Staatlicher Finanzierungssaldo (in % des BIP)							
April 2021	1,5	-4,2	-9	-3	-1½	-½	0
April 2020	1,4	-7¼	.	.	.	.	.
April 2019	¾	¾	½	½	½	.	.
Struktureller Finanzierungssaldo (in % des BIP)							
April 2021	0,9	-2,0	-7¾	-2¾	-1¼	-½	0
April 2020	1,3	.	.	.	.	.	.
April 2019	¾	½	½	¼	½	.	.
Schuldenstand (in % des BIP)							
April 2021	59,7	69,8	74½	74	73¼	72	69¼
April 2020	59,8	75¼	.	.	.	.	.
April 2019	58¾	56½	54¾	53	51¼	.	.

Quellen: Bundesministerium der Finanzen, Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen. * Die Stabilitätsprogramme basieren auf der gesamtwirtschaftlichen Projektion der Bundesregierung von Januar des gleichen Jahres.

Deutsche Bundesbank

kalregeln bieten im Übrigen auch ohne die Ausnahme Klausel Möglichkeiten, Defizite konjunkturgerecht abzubauen. So können bei der Schuldenbremse vorhandene Rücklagen oder andere Reserven eingesetzt werden, um die Grenzen einzuhalten. Die EU-Vorgaben erfordern im Regelfall eine strukturelle Konsolidierung von 0,5 % des BIP pro Jahr. Dies dürfte ohne Weiteres erreichbar sein, weil etliche Hilfsmaßnahmen auslaufen dürften und dies als Konsolidierung gewertet wird (vgl. S. 77 ff.).

Mitunter wird die Schuldenbremse dafür kritisiert, dass sie die staatlichen Aktivitäten in den vergangenen Jahren übermäßig eingeschränkt hätte. Allerdings nahmen die Primärausgaben (die Gesamtausgaben ohne Zinsausgaben) auch unter dem Regime der Schuldenbremse deutlich zu. Nach der Krise könnte die strukturelle Quote der Primärausgaben zum BIP auf einem neuen Höchstwert liegen. Ihren bisherigen Höchstwert seit der Wiedervereinigung erreichte sie mit etwa 46 % zu Beginn der 1990er

Jahre; vor der Krise im Jahr 2019 lag sie bei rund 45 %.³⁾ Die Fiskalregeln haben nicht das Ziel, die staatlichen Ausgaben zu begrenzen. Vielmehr sollen die Regeln das staatliche Budget in einem vereinbarten Gleichgewicht halten oder es dahin zurückführen. Dies bedeutet, Einnahmen und Ausgaben aufeinander abzustimmen. Angesichts des dynamischen Ausgabenwachstums können die Fiskalregeln auch nicht dafür verantwortlich gemacht werden, dass nicht mehr Mittel für wichtige Zukunftsaufgaben eingesetzt wurden. Eine wesentliche Rolle scheinen hier vielmehr auch Engpässe bei Planungs- und Genehmigungsprozessen oder eine andere Prioritätensetzung gespielt zu haben. Um Mittel bei ausgeschöpften Haushaltsgrenzen zu verstärken, stehen verschiedene Handlungsmöglichkeiten zur Verfügung. Soll die Abgabenbelastung etwa wegen negativer Wachstumswirkun-

³ Bei der strukturellen Quote bleiben spezielle temporäre Effekte (wie z. B. die temporären Corona-Maßnahmen) und Konjunkturreffekte ausgeklammert (Angaben gemäß Bundesbank-Schätzansatz).

Fiskalregeln stehen Mehrausgaben für Zukunftsaufgaben nicht im Wege

gen nicht erhöht werden, wären die politischen Prioritäten oder beschlossene Ausgabenprogramme nachzujustieren.

Haushalte der Gebietskörperschaften

Steuereinnahmen

Rechtsänderungen und Wirtschaftsschwäche senken Einnahmen im ersten Quartal

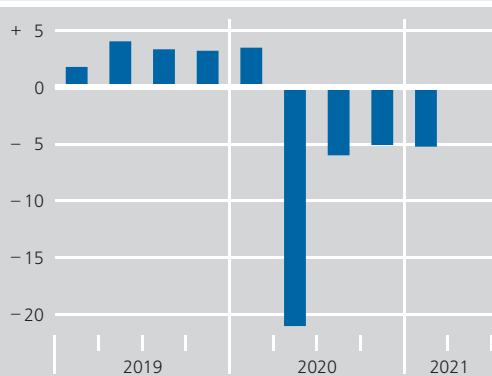
Die Steuereinnahmen⁴⁾ sanken in den ersten drei Monaten 2021 im Vorjahresvergleich weiter deutlich (– 5 %, siehe nebenstehend Schaubild und Tabelle). Ein Grund war, dass das Steueraufkommen im ersten Quartal des Vorjahres nur wenig von der erst einsetzenden Coronakrise betroffen war. Sehr gewichtig waren steuerliche Maßnahmen – insbesondere bei der Umsatzsteuer: Weil die Umsatzsteuerzahlungen um bis zu zwei Monate verzögert eingehen, wirkten sich die 2020 temporär niedrigeren Umsatzsteuersätze noch spürbar aus. Zudem wurde die Fälligkeit der Einfuhrumsatzsteuer um eineinhalb Monate verschoben. Aber auch andere gewichtige Rechtsänderungen schlugen sich aufkommensmindernd nieder: So entfällt seit Jahresbeginn für die meisten Steuerpflichtigen der Solidaritätszuschlag. Zudem wurden Freibeträge und Tarif der Einkommensteuer wie üblich an die Entwicklung des Existenzminimums beziehungsweise die zuvor erwartete Inflation des Vorjahres angepasst.⁵⁾ Das Kindergeld wurde – wie im Koalitionsvertrag vereinbart – deutlich angehoben. Da es vom Lohnsteueraufkommen abgezogen wird, senkt die Erhöhung das Aufkommen zusätzlich.

4 Einschl. der EU-Anteile am deutschen Steueraufkommen, aber ohne die – für das Berichtsquartal noch nicht bekannten – Erträge aus den Gemeindesteuern.

5 Die Eckwerte des Einkommensteuertarifs wurden um 1,52 % nach rechts verschoben. Damit sollte sichergestellt werden, dass Einkommenszuwächse im Umfang der Preisentwicklung der Konsumausgaben der privaten Haushalte 2020 nicht mit höheren Steuersätzen besteuert werden. Die realisierte Preisentwicklung lag mit 0,7 % im Ergebnis deutlich unter dem damaligen Schätzwert. Dieser Schätzfehler dürfte aber durch einen entgegengesetzten Schätzfehler im laufenden Jahr mit der bereits festgelegten Tarifierhöhung zu Beginn des Jahres 2022 etwa ausgeglichen werden.

Steueraufkommen^{*)}

Veränderung gegenüber Vorjahr in %, vierteljährlich



Quelle: Bundesministerium der Finanzen. * Umfasst die gemeinschaftlichen Steuern sowie die Bundes- und Ländersteuern. Einschl. EU-Anteilen am deutschen Steueraufkommen, einschl. Zöllen, ohne Erträge aus Gemeindesteuern.

Deutsche Bundesbank

Steueraufkommen

Steuerart	1. Vierteljahr		Veränderung gegenüber Vorjahr in %	Schätzung für 2021 ¹⁾ Veränderung gegenüber Vorjahr in %
	2020	2021		
Steuereinnahmen insgesamt ²⁾	181,4	171,9	- 5,2	+ 4,3
darunter:				
Lohnsteuer	53,4	50,9	- 4,7	+ 1,0
Gewinnabhängige Steuern	34,6	35,5	+ 2,6	+ 6,0
davon:				
Veranlagte Einkommensteuer ³⁾	18,7	17,8	- 4,7	+ 3,7
Körperschaftsteuer	8,5	10,2	+ 20,1	+ 16,0
Nicht veranlagte Steuern vom Ertrag	4,9	4,3	- 13,8	- 0,5
Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungserträge	2,5	3,2	+ 31,0	+ 10,9
Steuern vom Umsatz ⁴⁾	60,1	54,8	- 8,8	+ 11,8
Übrige verbrauchsabhängige Steuern ⁵⁾	20,5	19,5	- 5,0	+ 2,0

Quellen: Bundesministerium der Finanzen, Arbeitskreis Steuerschätzungen und eigene Berechnungen. 1 Laut offizieller Steuerschätzung vom Mai 2021. 2 Umfasst die gemeinschaftlichen Steuern sowie die Bundes- und Ländersteuern. Einschl. EU-Anteilen am deutschen Steueraufkommen, einschl. Zöllen, ohne Erträge aus Gemeindesteuern. 3 Arbeitnehmererstattungen vom Aufkommen abgesetzt. 4 Umsatzsteuer und Einfuhrumsatzsteuer. 5 Energiesteuer, Tabaksteuer, Versicherungssteuer, Kraftfahrzeugsteuer, Stromsteuer, Alkoholsteuer, Luftverkehrssteuer, Kaffeesteuer, Schaumweinsteuer, Zwischenerzeugnissteuer, Alkoholversteuer sowie Rennwett- und Lotteriesteuer, Biersteuer, Feuer- und Schutzsteuer.

Deutsche Bundesbank

Ergebnisse der offiziellen Steuerschätzung und gesamtwirtschaftliche Projektionen der Bundesregierung

Position	2020	2021	2022	2023	2024	2025
Steuereinnahmen ¹⁾						
in Mrd €	739,7	773,5	812,1	848,4	885,4	917,5
in % des BIP	22,2	22,1	22,0	22,4	22,8	23,0
Veränderung gegenüber Vorjahr in %	- 7,5	4,6	5,0	4,5	4,4	3,6
Revision zur vorherigen Steuerschätzung in Mrd €	11,4	- 2,7	- 3,9	1,1	6,4	9,1
Wachstum des realen BIP in %						
Frühjahrsprojektion April 2021	- 4,9	3,5	3,6	1,1	1,1	1,1
Herbstprojektion Oktober 2020	- 5,5	4,4	2,5	1,0	1,0	1,0
Wachstum des nominalen BIP in %						
Frühjahrsprojektion April 2021	- 3,4	5,3	5,2	2,6	2,6	2,6
Herbstprojektion Oktober 2020	- 3,8	6,0	4,3	2,6	2,6	2,6

Quellen: Arbeitskreis Steuerschätzungen und Bundesministerium für Wirtschaft und Energie. 1 Einschl. EU-Anteilen am deutschen Steueraufkommen, einschl. Zöllen, einschl. der Erträge aus Gemeindesteuern.

Deutsche Bundesbank

Umsatzsteuer und Lohnsteuer stark gedrückt

Unter anderem aufgrund der genannten Rechtsänderungen ging die Lohnsteuer um 4 ½ % zurück. Zudem dämpfte die Kurzarbeit das Aufkommen weiter deutlich.⁶⁾ Die gewinnabhängigen Steuern stiegen dagegen um insgesamt 2 ½ %. Die Körperschaftsteuer wuchs dabei aufgrund weitaus höherer Nettozahlungen für vergangene Jahre kräftig um 20 %. Die gewichtigen Vorauszahlungen für das laufende Jahr sanken dagegen. Die veranlagte Einkommensteuer ging um 4 ½ % zurück. Dabei waren die Vorauszahlungen für das laufende Jahr nahezu unverändert. Die Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungserträge wuchs kräftig. Hierfür dürften Veräußerungserträge maßgeblich gewesen sein – wohl auch im Zusammenhang mit gestiegenen Kursen an den Aktienmärkten. Die nicht veranlagten Steuern vom Ertrag gingen deutlich zurück. Dies ist im Wesentlichen die Kapitalertragsteuer auf Dividenden, die durch deutlich gesunkene Gewinne belastet wird. Die Umsatzsteuer nahm um 9 % ab – was in erster Linie mit den genannten steuerlichen Maßnahmen zusammenhängen dürfte.

Für Gesamtjahr deutlich steigende Steuereinnahmen erwartet

Gemäß der neuen offiziellen Steuerschätzung steigen die Steuereinnahmen im laufenden Jahr um 4 ½ % gegenüber dem Vorjahr. Ausschlaggebend ist die anziehende gesamtwirtschaftliche Entwicklung. Steuerliche Maßnahmen senken die Zuwachsrate per saldo deutlich. Neue

Steuerentlastungen (Ausfälle) überwiegen gegenüber auslaufenden Krisenmaßnahmen (Mehreinnahmen). Zu Ausfällen führen in erster Linie die Teilabschaffung des Solidaritätszuschlags sowie die genannten Anpassungen des Einkommensteuertarifs. Auch dürfen Abschreibungen beschleunigt vorgenommen werden – was die Einnahmen bei den Gewinnsteuern senkt. Zudem ist die Anhebung des Kindergelds noch etwas gewichtiger als die faktische Halbierung des Kinderbonus. Die entsprechenden Abzüge von der Lohnsteuer steigen folglich per saldo leicht. Die (überwiegend temporären) Mindereinnahmen bei der Umsatzsteuer bleiben annähernd auf dem hohen Vorjahresniveau. Einnahmenerhöhend ist unterstellt, dass gestundete Steuerzahlungen aus dem Vorjahr nun größtenteils nachgeholt werden.

Für 2022 wird erwartet, dass die Einnahmen noch etwas stärker um 5 % steigen. Entscheidend ist wieder das Wachstum der makroökonomischen Bezugsgrößen. Die Steuerprogression stützt den Zuwachs wieder etwas stärker. Die verschiedenen steuerlichen Maßnahmen bremsen den Aufkommensanstieg weiter deut-

Auch in nächsten Jahren dynamisches Wachstum prognostiziert

⁶⁾ Durch Kurzarbeit fallen die Löhne niedriger aus, und das Kurzarbeitergeld selbst ist nicht besteuert, es unterliegt allerdings bei der Einkommensteueranlagung dem Progressionsvorbehalt. Das führt bei der veranlagten Einkommensteuer zu moderaten Mehreinnahmen im Folgejahr.

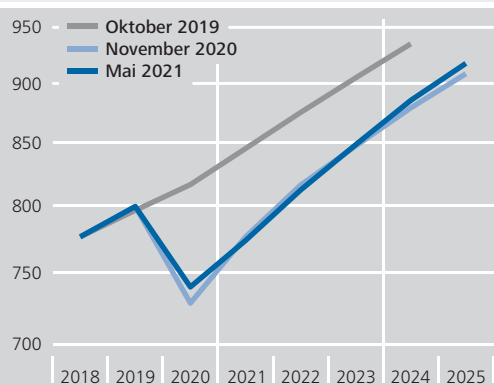
lich: Bei Lohn- und Gewinnsteuern führen Steuerentlastungen erneut zu Ausfällen (v. a. weitere Abschreibungsbeschleunigungen sowie der weitere Anpassungsschritt beim Einkommensteuertarif). Zudem entfallen im Vorjahresvergleich weitestgehend die Nachzahlungen aus gestundeten Steuern. Mehreinnahmen schlagen dagegen bei der Umsatzsteuer zu Buche, weil die Stützungsmaßnahmen weitestgehend auslaufen. In den Folgejahren bis 2025 steigen die Einnahmen um durchschnittlich 4 %. Die Steuerschätzung basiert auf geltendem Recht, und Rechtsänderungen spielen per saldo kaum eine Rolle. Daher ergibt sich die Prognose weitgehend aus den Annahmen zur gesamtwirtschaftlichen Entwicklung und der Steuerprogression.

Abwärtskorrektur für laufendes und nächstes Jahr, Aufwärtskorrekturen für die mittlere Frist

Im Vergleich zur vorangegangenen Schätzung vom November 2020 betragen die Ausfälle 2 1/2 Mrd € im laufenden Jahr. Damals noch nicht berücksichtigte steuerliche Maßnahmen senken das Aufkommen deutlich. In erster Linie sind dies die Entlastungen beim Einkommensteuertarif, das höhere Kindergeld sowie das Dritte Corona-Steuerhilfegesetz (u. a. Kinderbonus 2021). Stützend wirkt dagegen, dass die positive Überraschung bei den Einnahmen für den Abschluss 2020 zum Teil ins laufende Jahr fortgeschrieben wird. Zudem sind die makroökonomischen Annahmen etwas einnahmenergibiger – obwohl das BIP-Wachstum abwärtskorrigiert wurde. Den Ansatz für 2022 senkt der Arbeitskreis mit 4 Mrd € noch etwas deutlicher, weil Ausfälle durch neue Rechtsänderungen noch gewichtiger sind. Dies sind vor allem schnellere steuerliche Abschreibungen für Informationstechnologie und der weitere Entlastungsschritt bei der Einkommensteuer. Gemäß dem Dritten Corona-Steuerhilfegesetz werden Speisen in der Gastronomie auch 2022 nur ermäßigt besteuert. Revidierte gesamtwirtschaftliche Annahmen schieben die Einnahmen dagegen deutlich nach oben – auch in den Folgejahren. Die Ansätze der Folgejahre hebt der Arbeitskreis vor allem deshalb an (immerhin 9 Mrd € im Jahr 2025). Zwischenzeitliche Rechtsänderungen senken die Einnahmen zwar auch

Steuerschätzungen: Revisionen im Zuge der Coronakrise^{*)}

Mrd €, log. Maßstab



Quelle: Arbeitskreis Steuerschätzungen. * Gesamtstaatliches Steueraufkommen gemäß offiziellen Steuerschätzungen.
 Deutsche Bundesbank

mittelfristig. Ihre Wirkung geht allerdings im Zeitverlauf zurück. Dies liegt in erster Linie daran, dass Ausfälle durch beschleunigte Abschreibungen ausklingen.

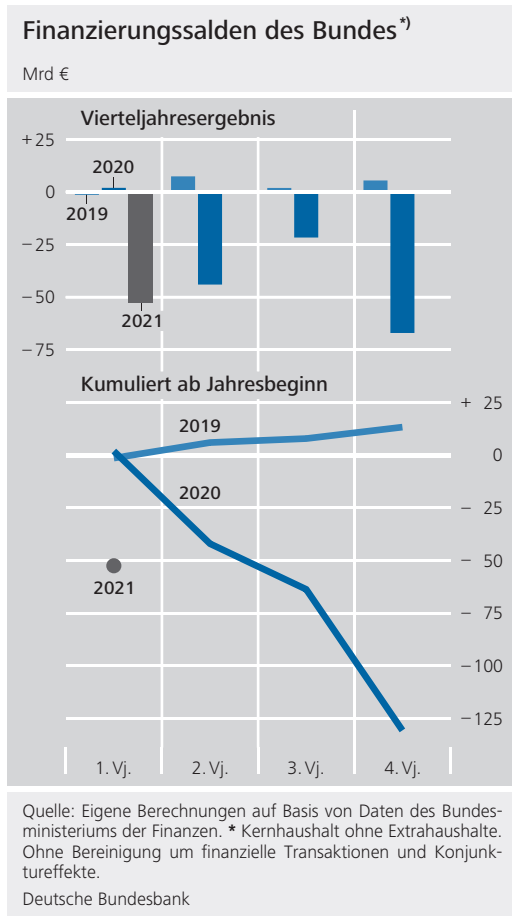
Gegenüber der Vorkrisen-Schätzung vom Herbst 2019 ergeben sich weiterhin erhebliche Mindereinnahmen (vgl. oben stehendes Schaubild): Die Abwärtsrevision beträgt für das laufende Jahr gut 70 Mrd € (2 % des BIP). In der Folgezeit fällt sie deutlich, liegt aber auch 2024 noch bei knapp 50 Mrd € (1 1/2 % des BIP). Zu den Mindereinnahmen im Jahr 2024 tragen Rechtsänderungen und Revisionen der gesamtwirtschaftlichen Annahmen jeweils grob zur Hälfte bei. Die meisten Rechtsänderungen stehen nicht in einem Zusammenhang mit der Coronavirus-Pandemie. Dies sind insbesondere die Teilabschaffung des Solidaritätszuschlags, die Entlastungen bei der Lohn- und Einkommensteuer sowie die Erhöhung des Kindergelds.

Im Vergleich zu den Perspektiven vor Corona: gesamtwirtschaftliche Verluste und Steuersenkungen drücken Einnahmen deutlich

Bundeshaushalt

Der Bundeshaushalt verzeichnete im ersten Quartal 2021 ein Defizit von fast 53 Mrd €, nach einem Überschuss von 2 Mrd € ein Jahr zuvor. Dabei gingen die Einnahmen um 17 Mrd € (19 %) zurück. Der Großteil hiervon ist auf die deutlich gesunkenen Steuererträge zu-

Sehr hohes Defizit im ersten Quartal 2021



rückzuführen (-11 Mrd €). Diese Ausfälle sind zum einen von den Corona-Maßnahmen vor allem bei der Umsatzsteuer getrieben. Zum anderen schlugen sich hierin auch die vom Steuerertrag abgezogenen Abführungen an den EU-Haushalt mit 4 Mrd € nieder (davon etwa die Hälfte bedingt durch den Brexit). Darüber hinaus entfiel die Gewinnausschüttung der Bundesbank, die vor Jahresfrist noch 6 Mrd € betragen hatte. Die Ausgaben stiegen sprunghaft um 37 Mrd € (41%). Die laufenden Zuschüsse steuerten dazu 23 Mrd € bei. Hiervon flossen allein 11 Mrd € zusätzlich an die Sozialversicherungen. Darin enthalten sind nicht zuletzt coronabedingte Sonderzuschüsse für die Bundesagentur für Arbeit und den Gesundheitsfonds. Überbrückungshilfen und Entschädigungen für Umsatzausfälle von zusammen 11 Mrd € ließen auch die Zuschüsse an Unternehmen kräftig steigen. Bei den übrigen Ausgaben wuchsen die Zuweisungen an Gebietskörperschaften um gut 6 Mrd €: Mehrausgaben von 4 Mrd € an die Länder waren größtenteils zur Kom-

pensation für leerstehende Krankenhausbetten bestimmt. Der Energie- und Klimafonds erhielt zudem frühzeitig seinen Jahreszuschuss von 2 1/2 Mrd €. Die Investitionen verzeichneten ein Plus von 9 Mrd €, das vollständig auf ein Darlehen an die Bundesagentur für Arbeit zurückzuführen ist. Die Zinsausgaben gingen dagegen nochmals zurück (-1 1/2 Mrd €), maßgeblich getrieben von höheren Agien bei der Wertpapieremission.

Der im letzten Dezember verabschiedete Bundeshaushalt 2021 sah ein Defizit von 180 Mrd € vor. Er enthielt eine globale (noch un spezifizierte) Mehrausgabe von 35 Mrd € sowie 40 Mrd € für Unternehmenshilfen (im letzten Jahr flossen Hilfen von insgesamt 18 Mrd € ab). Damit eröffnete der Haushalt beträchtlichen Handlungsspielraum. Die Pandemie schränkte die Wirtschaftstätigkeit zu Jahresbeginn aber stärker ein als erwartet und führte auch zu deutlichen Zusatzbedarfen im Gesundheitssystem. Vor diesem Hintergrund beschloss die Regierung im Februar weitere Hilfen für private Haushalte und Unternehmen. Nicht zuletzt die erwarteten damit verbundenen Budgetbelastungen bildete die Regierung in einem Nachtragshaushalt ab. Vor allem die Überbrückungshilfen für Unternehmen stockte sie beträchtlich auf (+ 26 Mrd €). Insgesamt ist nun für das Jahr 2021 eine außerordentlich hohe Nettokreditaufnahme von 240 Mrd € geplant.

Nachtragshaushalt 2021: Kreditermächtigung auf 240 Mrd € ausgeweitet

Für die Schuldenbremse ist die strukturelle Haushaltsposition relevant (vgl. ausführlich Tabelle auf S. 69). Dabei werden der Konjunkturreinfluss und die finanziellen Transaktionen herausgerechnet und der Saldo verschiedener Extrahaushalte einbezogen. Unter Berücksichtigung des Nachtragshaushalts übersteigt die Kreditaufnahme die Regelgrenze um 216 Mrd €. Dies ist zwar durch die aktivierte Ausnahmeklausel gedeckt. Allerdings muss im weiteren Verlauf für eine entsprechende Tilgung gesorgt werden. So beschloss der Bundestag für die geplanten Ausnahme-Kredite aus 2021 eine Tilgungszeit von 2026 bis 2042 mit einem jährlichen Tilgungsbetrag von fast 13 Mrd €. Hinzu

Überschreitung der Regelgrenze der Schuldenbremse um 216 Mrd € geplant

Haushaltsangaben sowie Eckwerte zur Finanzplanung des Bundes bis 2025^{*)} und das Ergebnis für die Schuldenbremse

in Mrd €

Position	Ist 2020	Nach- trag 2021	Eck- werte 2022	Finanzplan-Eckwerte		
				2023	2024	2025
Angaben zum Kernhaushalt						
1. Ausgaben ¹⁾	441,8	547,7	419,8	397,5	402,7	403,4
Veränderung gegenüber Vorjahr (in %)	28,7	24,0	-23,4	-5,3	1,3	0,2
darunter:						
1.a Investitionen	50,3	59,3	50,0	50,0	50,0	50,0
1.b Globale Mehr-/Minderausgaben, saldiert (ab 2022: abzüglich 1,5 % der Ausgaben)	-	27,3	s) 5	s) - 6	s) - 6	s) - 6
2. Einnahmen ¹⁾²⁾	311,1	307,3	338,1	356,8	375,0	393,2
darunter:						
2.a Steuereinnahmen ¹⁾	283,3	284,0	308,2	322,8	335,0	347,4
2.b Globale Mindereinnahme; ab 2024: Handlungsbedarf ³⁾	-	-3,0	.	.	4,9	15,2
3. Finanzierungssaldo (2.-1.)	-130,7	-240,4	-81,7	-40,7	-27,7	-10,2
4. Münzeinnahmen	0,2	0,2	s) 0,2	s) 0,2	s) 0,2	s) 0,2
5. Rücklagenzuführung (-)/-entnahme (+)	-	-	-	32,2	16,0	-
6. Nettokreditaufnahme (-)/-tilgung (+) (3.+4.+5.)	-130,5	-240,2	-81,5	-8,3	-11,5	-10,0
Ergänzende Angaben für die Schuldenbremse						
7. Konjunkturkomponente im Haushaltsverfahren	-44,6	-24,0	-6,1	-4,7	-2,7	0,0
8. Saldo finanzieller Transaktionen	-6,6	-5,4	.	.	.	.
9. Saldo relevanter Extrahaushalte davon:	27,7	-17,6	.	.	.	.
9.a Energie- und Klimafonds (ab 2022 lt. Finanzplan vom Herbst 2020)	25,3	-13,8	-10,2	-4,3	-1,5	.
9.b Aufbauhilfefonds (Flut 2013)	-0,4	-0,5	.	.	.	.
9.c Kommunalinvestitionsförderungsfonds	-1,0	-1,5	.	.	.	.
9.d Digitalisierungsfonds	1,3	-1,8	.	.	.	.
9.e Grundschulkindergarten-Betreuungsfonds	2,5	-	.	.	.	.
10. Strukturelle Nettokreditaufnahme (-)/-tilgung (+) (6.-7.-8.+9.)	-51,5	-228,4	.	.	.	.
11. Überschreitung der Grenze (14.-13.-10.)	39,8	216,4	4) 71	-	-	-
12. Ausstehende Tilgung Ausnahmeklausel	39,8	256,2	327	325	323	321
13. Zu leistende Tilgung ⁵⁾	-	-	-	2,0	2,0	2,0
14. Reguläre Obergrenze: strukturelle Nettokreditaufnahme (0,35 % des BIP ⁶⁾)	-11,7	-12,1	-11,7	-12,2	-12,7	-13,0
Nachrichtlich:						
Entlastung aus Globalpositionen, Rücklagenauflösung, Handlungsbedarf (2.b-1.b+5.)	.	.	.	38,2	26,9	21,2

* Methodische Erläuterungen finden sich in: Deutsche Bundesbank (2016). **1** Nach Abzug der Bundesergänzungszuweisungen, der Anteile am Energiesteuerertrag, des Ausgleichs im Rahmen der Kraftfahrzeugsteuer-Reform 2009 und der Konsolidierungs-/Sanierungshilfen an Länder, ohne Rücklagenzuführungen bzw. -entnahmen. **2** Ohne Münzeinnahmen (ab 2022 geschätzt). **3** Hier einnahmenseitig dargestellt. Möglicherweise teils ausgabenmindernd eingerechnet. **4** Abgeleitet aus Angabe zu jährlicher Tilgungsanforderung ab 2026 von 18,9 Mrd €. **5** Tilgungsplan für den Betrag zu 11. aus a) 2020: je 1/20 in den Jahren 2023 bis 2042, b) 2021 und 2022: je 1/17 in den Jahren 2026 bis 2042. **6** Bezogen auf das BIP im Jahr vor der Haushaltsaufstellung (BIP gemäß Jahreswirtschaftsbericht 2021).

Deutsche Bundesbank

kommen Tilgungsverpflichtungen aus der Kreditaufnahme des Vorjahres in Höhe von 2 Mrd € jährlich von 2023 bis 2042.

Aus heutiger Sicht scheint der Nachtragshaushalt äußerst umfangreich bemessen. Dabei sind die meisten absehbaren Corona-Lasten bei den einschlägigen Haushaltstiteln mit einem konkreten Betrag veranschlagt. Das heißt, sie sind nicht mehr in der hohen allgemeinen Vorsorge enthalten (globale Mehrausgabe). Diese wurde dennoch gegenüber dem ursprünglichen Haushalt leicht auf 36 Mrd € ausgeweitet. Zudem könnten die verschiedenen veranschlagten Unternehmenshilfen einen weiteren Puffer in

der Größenordnung der allgemeinen Vorsorge aufweisen. Nach der jüngsten Steuerschätzung sind zudem Mehreinnahmen von 8 1/2 Mrd € zu erwarten. Darüber hinaus könnten auch die Gewährleistungen (einschl. der staatlichen Kreditgarantien) und der Schuldendienst den Haushalt schwächer belasten als geplant. Es erscheint daher nicht ausgeschlossen, dass der zusätzliche Kreditspielraum des Nachtragshaushalts wie der des zweiten Nachtrags vom Vorjahr gar nicht in Anspruch genommen werden muss. Damit würden auch die ab 2026 anstehenden Tilgungsbelastungen erheblich geringer ausfallen.

Haushaltsansätze erscheinen sehr vorsichtig kalkuliert, Ergebnis könnte erneut wesentlich günstiger ausfallen

Eckwertebeschluss bis 2025: Rückgriff auf Ausnahme-klausel 2022 und Rücklagen schaffen Spielraum

Ende März beschloss die Bundesregierung die Eckwerte für den Haushalt 2022 und für den mittelfristigen Finanzplan bis 2025. Anders als im letzten Herbst geplant, soll die Ausnahme-klausel der Schuldenbremse für das Jahr 2022 nochmals genutzt werden. Vorgesehen ist für 2022 eine Nettokreditaufnahme von 81½ Mrd €, und damit 70 Mrd € mehr als im alten Finanzplan. 28 Mrd € davon entfallen darauf, dass nun doch keine Mittel aus der Rücklage mobilisiert werden sollen. Insoweit ist hier keine echte Mehrbelastung geplant, sondern nur ein späterer Einsatz der aus den Überschüssen seit 2015 gebildeten Reserve. Mit zusätzlichen 10 Mrd € wird pauschal für inlandsbezogene pandemiebedingte Ausgaben vorgesorgt. Weitere 10 Mrd € kompensieren dafür, dass nun auf zuvor eingestellte (noch nicht konkretisierte) Konsolidierungsmaßnahmen verzichtet wird. Außerdem ist beabsichtigt, durch nochmalige zusätzliche Bundeszuschüsse zu verhindern, dass die Sozialbeitragsätze über insgesamt 40 % steigen. Für die Folgejahre ab 2023 gibt es nach derzeitigem Stand keine solche Zusicherung mehr. Der Ausgabenrahmen soll ab 2024 kaum noch zulegen. Die Rücklage (48 Mrd €) soll in den Jahren 2023 und 2024 vollständig aufgezehrt werden. Dadurch lassen sich die Vorgaben der Schuldenbremse zunächst weitgehend ohne Konsolidierung einhalten. Für 2024 bleibt der ausgewiesene Handlungsbedarf mit 5 Mrd € noch begrenzt. Im Endjahr 2025 des Eckwertebeschlusses erreicht er dann 15 Mrd €.

Im weiteren Verlauf erhebliche haushaltspolitische Herausforderungen

Die Jahre nach der mittelfristigen Finanzplanung werden dann haushaltspolitisch besonders anspruchsvoll. So setzen ab dem Jahr 2026 die Tilgungsverpflichtungen aus den Jahren 2021 und 2022 ein. Diese dürften deutlich spürbar sein, auch wenn sie weniger hoch ausfallen sollten als derzeit veranschlagt. Außerdem wird dann die demografische Entwicklung zunehmend belasten: Neben einem schwächeren Wachstumstrend der Steuerquellen wird der Bund mit stark wachsenden Zuschüssen an die gesetzliche Rentenversicherung konfrontiert. Es ist auch nicht ersichtlich, wie Zusagen etwa für

NATO-Verteidigungsausgaben und für Entwicklungshilfen erfüllt werden sollen (was schon für die Eckwerte bis 2025 gilt). Die neue Regierung sollte sich der herausfordernden haushaltspolitischen Gesamtlage zeitig stellen. Es wäre jedenfalls kritisch, wenn die Ausnahme-klausel der Schuldenbremse zweckentfremdet würde, um nach der Wahl zusätzliche Leistungen zu versprechen, die den Bund dauerhaft belasteten.

Im Bundeshaushalt schlägt sich auch das europäische Programm Next-Generation-EU (NGEU) nieder (vgl. auch S. 77 ff.). Die EU verschuldet sich hierbei unter anderem, um umfangreiche Transfers an die Mitgliedstaaten zu finanzieren.⁷⁾ Der Bundeshaushalt dürfte bis 2026 insgesamt rund 30 Mrd € erhalten. Jahresdurchschnittlich fließen dem Bund also 5 Mrd € zu. Dies ist auch im Hinblick auf die Schuldenbremse relevant: Die Zuflüsse gelten nämlich als reguläre Einnahme und erhöhen den Handlungsspielraum. Dabei bleibt allerdings ausgeblendet, dass die europäische Verschuldung für NGEU insgesamt im weiteren Verlauf von den Mitgliedstaaten und dabei auch aus dem Bundeshaushalt bedient werden muss.⁸⁾ Gemäß dem aktuellen deutschen Anteil an der Wirtschaftsleistung der EU hat der Bund über 100 Mrd € an Schulden und die zugehörigen Zinslasten zu tragen. Finanzierungsbeiträge der Mitgliedstaaten für Tilgungen sollen ab 2028 über drei Jahrzehnte fließen.

NGEU-Kreditaufnahme für Transfers belastet künftige Bundeshaushalte

⁷ Die nachfolgenden Überlegungen beziehen sich auf den Teil der EU-Verschuldung, mit dem Transfers finanziert werden. Darüber hinaus werden den Mitgliedstaaten auch Kredite gewährt. Deutschland plant nicht, solche Kredite in Anspruch zu nehmen. Werden Kredite regulär vom Schuldner-Mitgliedstaat bedient, entsteht kein Finanzierungsbedarf für den deutschen Staat. Im Rahmen der Schuldenbremse wird eine Kreditaufnahme für eine Kreditvergabe an Dritte ohnehin nicht angerechnet, da eine solche Mittelverwendung als finanzielle Transaktion gewertet wird.

⁸ Mit dem Gesetz zum Eigenmittelbeschluss verpflichtet sich Deutschland zu Finanzierungsbeiträgen für den Schuldendienst. Um die Kredite für Transfers zu bedienen (Zinsen und Tilgungen), wird der Bundeshaushalt planmäßig entsprechend dem deutschen Anteil am EU-Haushalt herangezogen. Dieser Anteil entspricht weitestgehend der relativen Wirtschaftsleistung. Auch wenn Schulden aus neuen EU-Steuern getilgt würden, würden letztlich die Steuerpflichtigen in den Mitgliedstaaten belastet. Damit würde der Finanzierungsspielraum für die nationalen Haushalte verengt.

Deutscher Anteil an EU-Schulden ökonomisch wie Bundesschulden; daher im Grundsatz in Schuldenbremse anzurechnen

Aus ökonomischer Sicht ist die von Deutschland zu bedienende EU-Verschuldung einer Kreditaufnahme des Bundes sehr ähnlich. Die Schuldenbremse setzt dieser Grenzen, um künftige Haushalte nicht zu überlasten. Daher wäre es folgerichtig, nicht nur die deutschen Einnahmen aus NGEU in voller Höhe zu verbuchen (wie derzeit geplant). Vielmehr wäre auch Deutschlands Anteil an der EU-Verschuldung in der Schuldenbremse zu berücksichtigen: Es wäre konsistent, schuldenfinanzierte EU-Transfers zum Zeitpunkt der Auszahlung in Höhe des deutschen Finanzierungsanteils auf die Schuldenbremse anzurechnen. Dies entspräche letztlich dem deutschen Anteil am Defizit der EU-Ebene der Jahre 2021 bis 2026.⁹⁾ Nach dem Auslaufen der Ausnahmeklausel würde damit der Haushaltsspielraum deutlich verengt. Im Gegenzug würden die Bundeszahlungen für die Tilgungen der EU-Schulden ab 2028 dann für die Schuldenbremse wie finanzielle Transaktionen neutralisiert. Gegenüber dem bislang angelegten Vorgehen wäre der Haushaltsspielraum dann entsprechend weiter.

Bindungswirkung der Fiskalregeln erhalten

Alles in allem wäre es sachgerecht, die nationalen Anteile an einer EU-Verschuldung im Rahmen der Schuldenbremse zu berücksichtigen. Dann wäre es auch nicht möglich, die Schuldenbremse mittels EU-Schulden auszuhöhlen. Wirksame und glaubwürdige Fiskalregeln sind wichtig – auch mit Blick auf die gesamte EU. Sie schaffen Vertrauen in solide Staatsfinanzen und schützen die Geldpolitik. Nicht zuletzt deshalb sind sie in Verträgen und Verfassungen verankert. Derzeit werden umfassendere Reformen der Fiskalregeln in Deutschland und in der EU diskutiert. Darüber ist letztlich politisch zu entscheiden. Für eine stabile Währungsunion ist aber wichtig, dass auch reformierte Regeln die Solidität der Staatsfinanzen absichern. Grundlegende Anpassungen sollten transparent diskutiert und institutionell verankert werden. Die Regeln würden an Glaubwürdigkeit und Bindungswirkung verlieren, wenn sie stattdessen schlicht umgangen oder ausgehöhlt würden.

Die Extrahaushalte des Bundes verbuchten im ersten Quartal 2021 ein Defizit von 4½ Mrd € (ohne SoFFin sowie Bad Banks und sonstige Einheiten mit kaufmännischem Rechnungswesen).¹⁰⁾ Im gleichen Vorjahreszeitraum hatte das Minus bei gut 1½ Mrd € gelegen. Im laufenden Jahr fielen schon zu Jahresbeginn relativ hohe Zahlungen des Energie- und Klimafonds (EKF) an. Mit diesen wird vor allem die Strompreis-Umlage zur Finanzierung erneuerbarer Energien (EEG-Umlage) stabilisiert. Insbesondere die im Zuge der Coronakrise niedrigeren Strompreise des letzten Jahres bedingen dafür einen deutlichen Zuschussbedarf. Die Einnahmen aus dem Bundeshaushalt sowie aus dem Verkauf von CO₂-Zertifikaten konnten die Lasten nicht ausgleichen. Der Wirtschaftsstabilisierungsfonds (WSF) finanziert Corona-Hilfen für Unternehmen (insbesondere garantierte Hilfskredite über die KfW). Die im ersten Quartal 2021 neu gewährten Hilfen lagen bei 1½ Mrd €. Rückzahlungen von im Vorjahr gewährten Hilfen wurden noch nicht verbucht.

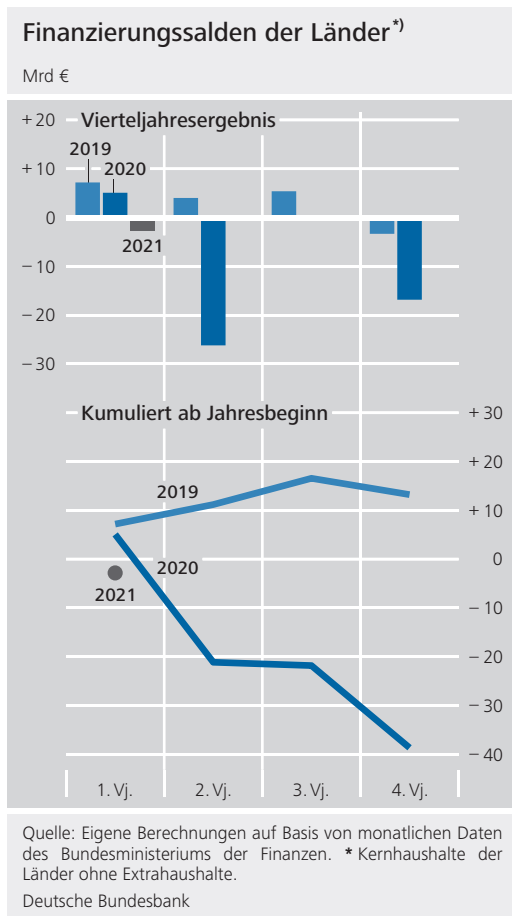
Beim EKF dürften auch im weiteren Jahresverlauf die Ausgaben deutlich höher ausfallen als die Einnahmen. Zwar werden die Einnahmen aus den europäischen wie nationalen CO₂-Zertifikaten in den Folgequartalen verstärkt einströmen, doch fließen keine weiteren Bundesmittel. Das Gesamtjahresdefizit könnte gleichwohl den Planwert von 14 Mrd € unterschreiten, da sich die Abflüsse bei einigen Programmen wie in den Vorjahren verzögern könnten. Zudem sind die Preise für die europäischen CO₂-Zertifikate stark angestiegen. Neben dem EKF sind weitere Extrahaushalte in die Schuldenbremse einbezogen und verfügen ebenfalls über Rücklagen.

Extrahaushalte des Bundes im ersten Quartal 2021 mit höherem Defizit durch Stabilisierung der EEG-Umlage

Im Gesamtjahr 2021 ähnliches Defizit der Extrahaushalte wie im Vorjahr möglich

⁹⁾ Das Defizit der EU-Ebene dürfte zeitlich weitgehend mit der diesbezüglich aufzunehmenden EU-Verschuldung synchronisiert sein.

¹⁰⁾ Nach Angaben des Bundesministeriums der Finanzen (BMF). Das BMF veröffentlicht zu den Quartalterminen keine Daten der kaufmännisch buchenden Extrahaushalte (wie der Bad Bank FMS Wertmanagement). Das Defizit des kameralistisch buchenden SoFFin wurde zusätzlich ausgeklammert: Dieses stammt im Wesentlichen aus durchgeleiteten Darlehen an die FMS Wertmanagement. Das Defizit des SoFFin führt also nicht zu einem höheren konsolidierten Schuldenstand des Bundes insgesamt.



Dort dürften die Defizite zusammengenommen jedoch deutlich geringer ausfallen als beim EKF. Beim WSF könnte sich sogar noch ein Überschuss ergeben. Tritt die allgemein erwartete Wirtschaftserholung ein, dürften Unternehmen per saldo Hilfen zurückzahlen. Auch bei den Vorsorge-Extrahaushalten für Pensionslasten sind Überschüsse zu erwarten. Insgesamt gesehen könnte das Jahresdefizit der Extrahaushalte ähnlich hoch ausfallen wie im Vorjahr.

Länderhaushalte¹¹⁾

Die Kernhaushalte der Länder schlossen das erste Quartal mit einem Defizit von knapp 3 Mrd € ab. Vor Jahresfrist war ein Überschuss von 5 Mrd € verzeichnet worden, wobei die Coronakrise damals noch kaum eine Rolle gespielt hatte. Die Einnahmen legten insgesamt stark zu (+ 10 %). Das Steueraufkommen ging zwar deutlich zurück (- 6 1/2 % oder - 5 Mrd €). Die Einnahmen von öffentlichen Verwaltungen verdoppelten sich allerdings. Hierin schlugen

Defizit im ersten Quartal 2021: zwar deutlicher Einnahmewachstum durch Zuweisungen, ...

sich insbesondere Bundeshilfen nieder. Diese sind für Unternehmen und Krankenhäuser, aber auch für Gemeinden vorgesehen (z. B. stark erhöhte Bundesbeteiligung an den Unterkunftskosten bei Bezug von Arbeitslosengeld II). Die länderweise sehr unterschiedlichen Zuwächse bei den Einnahmen von Verwaltungen deuten auch auf Mittelzuführungen aus pandemiebezogenen Sondervermögen hin. Viele Länder hatten diese 2020 gegründet. Die Sondervermögen sind sehr unterschiedlich ausgestaltet und mit zuvor zugewiesenen Finanzmitteln oder Kreditermächtigungen ausgestattet.

Die Ausgaben legten (mit 19 %) stärker zu als die Einnahmen. Die gewichtigen Personalausgaben stiegen mit 3 1/2 % deutlich langsamer. Sehr kräftige Zuwächse resultierten dagegen daraus, dass die hohen Zuweisungszuflüsse verausgabt wurden. So wuchsen die Länderzuweisungen an öffentliche Verwaltungen, insbesondere an die Gemeinden, um insgesamt 18 %. Noch kräftiger nahm der laufende Sachaufwand zu (+ 39 %), maßgeblich getrieben von der Entwicklung in Nordrhein-Westfalen. Insbesondere hier wurden offenbar (wie im späteren Verlauf des Vorjahres) Unternehmenshilfen als Sachaufwand erfasst. Die gewichtigen bundesfinanzierten Unternehmenshilfen werden in der Monatsstatistik dagegen im Regelfall bei den sonstigen Ausgaben erfasst (+ 50 %).

... aber sehr hohes Ausgabenwachstum

Es wäre wünschenswert, dass die Länder die vielfältigen Corona-Maßnahmen einheitlich verbuchen und zeitnah umfassend darüber berichten. Dazu müssten auch die Corona-Extrahaushalte der Länder vergleichbare monatliche Angaben vorlegen. Dann stünden aussagefähige Kennzahlen relativ schnell zur Verfügung. Insbesondere ließen sich die monatlichen Salden um die Verflechtungen mit solchen Sondervermögen bereinigen, wodurch ein besserer Blick auf die grundlegende Finanzentwicklung möglich wäre. So werden die Kernhaushalte durch Zuweisungen aus diesen Sondervermögen ent-

Einheitliche Verbuchungen und Einbezug der Corona-Extrahaushalte wünschenswert

¹¹ Die vierteljährlichen Angaben zu den Ländern basieren auf der monatlichen Kassenstatistik zu den Kernhaushalten.

lastet, durch Vorfinanzierungen hingegen belastet.

Im Gesamtjahr noch hohes, aber gegenüber 2020 rückläufiges Defizit zu erwarten, anschließend Erholung

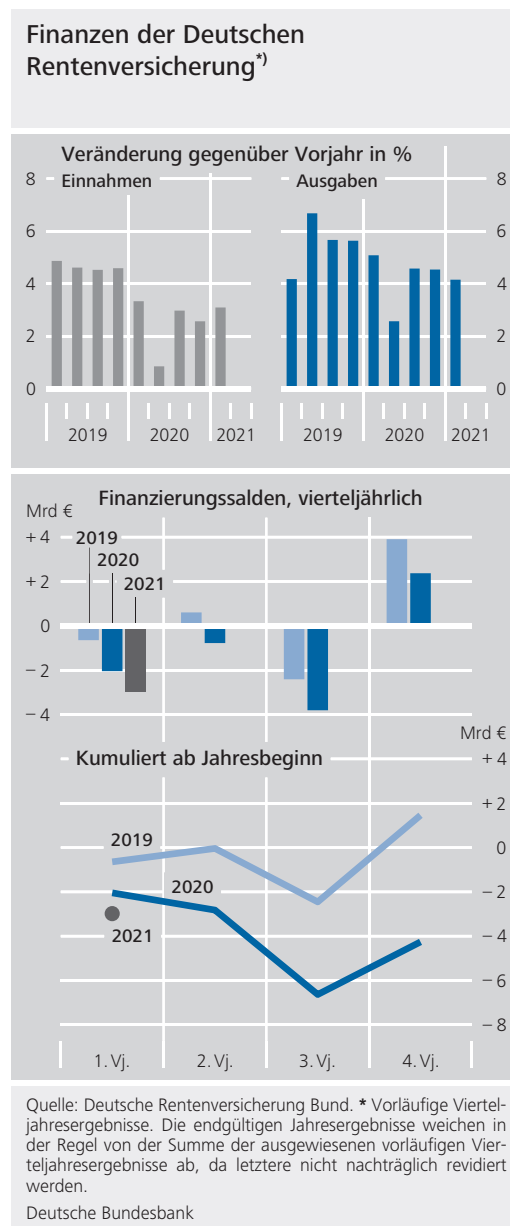
Das Defizit der Kernhaushalte der Länder dürfte im Gesamtjahr 2021 deutlich geringer ausfallen als im Vorjahr (2020: 39 Mrd €). Die Ausgaben werden weiterhin pandemiebedingt erhöht sein. Hierbei spielen insbesondere die durchgeleiteten Bundesmittel eine Rolle, die die Länderhaushalte per saldo nicht belasten. Die Länder kommen selbst unter anderem für Corona-Tests an Schulen, Teile der Betriebskosten der Impfbzentren und Kompensationszahlungen nach dem Infektionsschutzgesetz auf. Zudem fangen sie Teile der Krisenlasten ihrer Kommunen auf: Insbesondere werden Zuweisungen im kommunalen Finanzausgleich stabilisiert, um krisenbedingte Mindereinnahmen der Gemeinden zu begrenzen. Gemäß der aktuellen Steuerschätzung steigen die Steuereinnahmen der Länder im laufenden Jahr moderat. Mit der vom Bund zugesagten Kompensation für den Kinderbonus werden die Erwartungen vom letzten Herbst um 1½ Mrd € übertroffen. Sie bleiben damit aber um annähernd 20 Mrd € unter dem Niveau, das vor der Krise erwartet wurde. Mit Abklingen der Pandemie und anziehender Wirtschaftsentwicklung sollten sich die Steuereinnahmen weiter erholen und temporäre Stützungs- und Gesundheitsmaßnahmen auslaufen. Entsprechend dürften die Defizite der Länderhaushalte im weiteren Verlauf sinken. Dennoch könnten teils Konsolidierungsmaßnahmen erforderlich werden, um die Vorgaben der Landesschuldenbremsen einschließlich der Tilgungsaufgaben zu wahren. Es dürften aber teilweise noch Reserven vorhanden sein, um den Anpassungsprozess zeitlich zu strecken.¹²⁾

Sozialversicherungen

Rentenversicherung

Spürbar gestiegenes Defizit im ersten Quartal: solider Einnahmewachst ...

Die gesetzliche Rentenversicherung verbuchte im ersten Quartal 2021 ein Defizit von 3 Mrd €. Verglichen mit dem Vorjahr fiel das Ergebnis damit um 1 Mrd € schlechter aus. Die Einnahmen

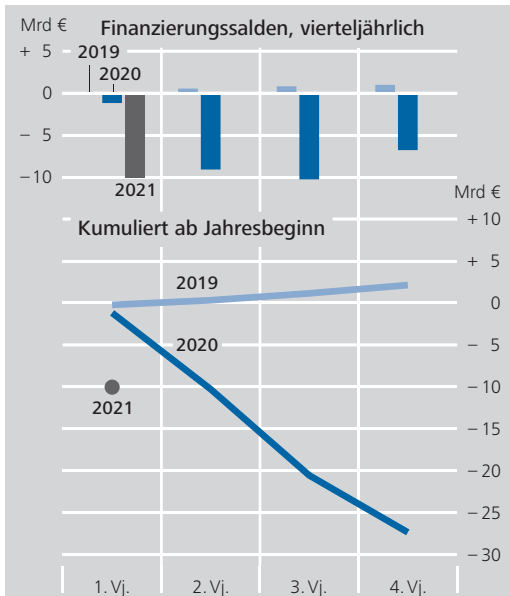
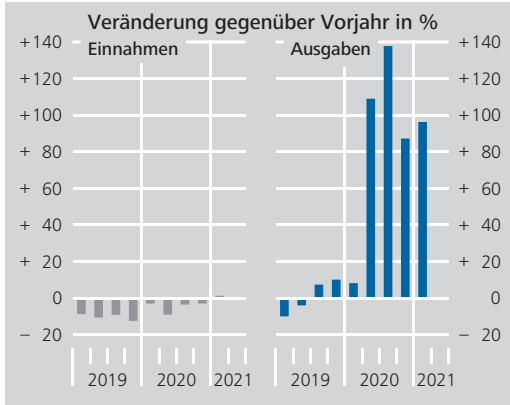


wuchsen insgesamt um 3%. Gestützt durch Beiträge auf Kurzarbeiter- und Arbeitslosengeld stiegen die Beitragseinnahmen um 2½%. Außerdem waren vor Jahresfrist zu Beginn der Pandemie Beiträge gestundet und damit das Einnahmenniveau gedrückt worden. Die Bundesmittel nahmen regelgebunden um gut 3½% zu. Hinzu kamen zusätzliche Steuermittel für die Grundrente, die zu Jahresbeginn neu eingeführt wurde.

Die Ausgaben wuchsen mit 4% spürbar kräftiger. Dahinter stand im Wesentlichen die Ren-

¹² Vgl.: Deutsche Bundesbank (2020a).

Finanzen der Bundesagentur für Arbeit*)



Quelle: Bundesagentur für Arbeit. * Bundesagentur für Arbeit im operativen Bereich einschl. der Zuführungen an den Versorgungsfonds.
 Deutsche Bundesbank

... von kräftigem
 Ausgabenplus
 übertroffen

tenanpassung vom Juli 2020 mit 3½ %, begleitet von einer leicht gestiegenen Rentenzahl. Die neue Grundrente belastete bislang nur durch höhere Verwaltungskosten. Aufgestockte Renten wurden noch nicht ausgezahlt. Die Zusatzbeitragsätze zur gesetzlichen Krankenversicherung stiegen zu Jahresbeginn um etwa 0,3 Prozentpunkte. Die Hälfte davon trägt die Rentenversicherung, wodurch sich deren Ausgaben entsprechend steigern. Allerdings wurden die Beitragszahlungen für Renten regelgebunden erst zum März angepasst.

Zur Jahresmitte erfolgt keine allgemeine Rentenanpassung. Unter anderem krisenbedingt

hätte die Rentenformel sogar zu einer Senkung geführt.¹³⁾ Dies verhindert aber eine Sperrklausel. Gleichwohl werden die Ostrenten im Juli um 0,7 Prozentpunkte steigen, um sie planmäßig bis 2024 an das Westniveau anzugleichen. Im Durchschnitt des laufenden Jahres legen die Renten damit insgesamt um 2 % zu, weil sie Mitte letzten Jahres kräftig angepasst wurden. Die Rentenzahl dürfte etwas stärker wachsen als im Vorjahr (2020: + ½ %), und es schlagen die höheren Zusatzbeiträge zur Krankenversicherung zu Buche. Darüber hinaus dürften ab der zweiten Jahreshälfte auch die ersten Zahlungen der neuen Grundrente starten. Einnahmenseitig belastet im laufenden Jahr weiter die Coronakrise.

*Ausgaben-
 zuwachs im
 Gesamtjahr
 gebremst, da
 Renten zur
 Jahresmitte weit-
 gehend unver-
 ändert bleiben*

Alles in allem ist so im Gesamtjahr 2021 ein deutliches Defizit zu erwarten, das aber nur wenig höher ausfallen könnte als im Vorjahr (2020: fast 4½ Mrd € nach vorläufigen Angaben). Für die Folgejahre sind aber auch demografiebedingt stärker steigende Defizite angelegt.

*Im Gesamtjahr
 2021 deutliches
 Defizit zu
 erwarten*

Bundesagentur für Arbeit

Die Bundesagentur für Arbeit (BA) war auch im ersten Quartal 2021 erheblich von der Coronakrise betroffen: Im operativen Bereich¹⁴⁾ verbuchte sie ein Defizit von 10 Mrd €. Gegenüber dem von der Coronakrise noch kaum belasteten Vorjahreszeitraum verschlechterte sich das Ergebnis um 9 Mrd €.

*Sehr hohes
 Defizit zu Jahres-
 beginn*

Insgesamt stiegen die Einnahmen der BA nur wenig. Die Beitragseinnahmen gingen krisenbedingt zwar leicht zurück. Im Gegensatz zu anderen Sozialversicherungszweigen dämpfen bei der BA aber nicht Beiträge auf das Kurzarbeiter- oder Arbeitslosengeld die krisenbedingten Beitragsausfälle. Allerdings legten die

*Einnahmen ins-
 gesamt im Plus
 wegen höherer
 Umlage für
 Insolvenzgeld*

¹³ Vgl. ausführlich zur Rentenanpassung: Deutsche Bundesbank (2020b).

¹⁴ Ohne Versorgungsfonds. Zuführungen an den Fonds stellen somit hier eine Ausgabe dar, die den operativen Finanzierungssaldo belastet. Wegen der Coronakrise wurden die Zuführungen ab dem zweiten Quartal 2020 bis Ende 2021 ausgesetzt. Vor Jahresfrist waren 170 Mio € zugeführt worden.

Einnahmen aus der Insolvenzgeldumlage stark zu. Der gesetzlich fixierte Umlagesatz verdoppelte sich zu Jahresbeginn auf 0,12 %. Damit liegt er aber noch erheblich unter seinem Höhepunkt aus der Finanz- und Wirtschaftskrise (2010: 0,41 %).

Kräftiges Ausgabenplus vor allem wegen Kurzarbeit

Die Ausgaben verdoppelten sich gegenüber dem ersten Quartal 2020 (+ 9 Mrd €). Dabei nahmen die Zahlungen für Arbeitslosengeld um etwa ein Drittel zu (+ 1½ Mrd €). Für das Kurzarbeitergeld wurden 8 Mrd € aufgewendet (Vorjahr: ½ Mrd €). Etwa 3 Mrd € davon entfielen auf Sozialbeiträge, von denen die BA in der Krise ausnahmsweise die Unternehmen entlastet. Das Insolvenzgeld sank ausgehend von einem niedrigen Niveau im ersten Quartal sogar noch leicht. Allerdings galten bezüglich der Insolvenzantragspflicht noch bis Ende April krisenbezogene Ausnahmen.

Defizit im Gesamtjahr erheblich höher als geplant, danach scheint Finanzierung ohne Bundeshilfen möglich

Für das laufende Jahr insgesamt sah der Haushaltsplan der BA im operativen Bereich ein Defizit von 9 Mrd € vor. Dieses sollte aus der zum Jahresende 2020 verbliebenen Rücklage von 6 Mrd € und einem zusätzlichen Bundeszuschuss von 3 Mrd € finanziert werden. Bereits nach dem ersten Quartal ist klar, dass die BA zusätzlich Liquiditätskredite des Bundes benötigt. Zwar dürften sich die BA-Finzen stark verbessern, wenn die pandemiebedingten Einschränkungen allmählich auslaufen. Das Defizit könnte nach den absehbar hohen Belastungen im ersten Halbjahr dennoch grob doppelt so hoch ausfallen wie geplant. Im kommenden Jahr dürfte sich die wirtschaftliche Lage gemäß den aktuellen Prognosen weiter deutlich verbessern. Weitere Bundesmittel zur Krisenhilfe könnten dann nicht mehr nötig sein.

(vgl. Tabelle auf S. 76). Dies hängt zum größeren Teil mit dem scharfen konjunkturellen Einbruch zusammen. Die Fiskalpolitik leistete über die automatischen Stabilisatoren einen substantiellen gesamtwirtschaftlichen Stabilisierungsbeitrag. Zudem wurden umfangreiche Maßnahmen ergriffen, um die Folgen der Pandemie abzumildern. Die konjunkturbereinigte Defizitquote stieg nicht zuletzt deshalb um 2½ PP. Die Schuldenquote nahm um mehr als 14 PP auf 100 % zu.¹⁵⁾ Neben dem hohen Defizit trug dazu das gesunkene BIP im Nenner der Quote bei. Auch spielten Fiskalmaßnahmen, die sich im Schuldenstand, aber nicht im Defizit niederschlagen, eine Rolle (2¼ PP). Hierzu zählen etwa staatliche oder vom Staat beauftragte Hilfskredite an Unternehmen.

Defizitquote stieg 2020 auf über 7 % ...

Für das laufende Jahr erwartet die Europäische Kommission, dass die Defizitquote im Euroraum nochmals steigt (auf 8 %). Umfangreiche zusätzliche fiskalische Stabilisierungsmaßnahmen tragen dazu mit 2½ PP bei, während das kräftige Wirtschaftswachstum den Defizitanstieg über die automatischen Stabilisatoren dämpft. Die Schuldenquote soll im laufenden Jahr um 2½ PP auf 102½ % steigen. Dem Einfluss des hohen Defizits wirkt der Wirtschaftsaufschwung im Nenner quotensenkend entgegen.

... und dürfte 2021 weiter steigen

Für das Jahr 2022 wird dann eine deutliche Gegenbewegung in den Staatsfinzen erwartet. So nehmen umfangreiche temporär angelegte Stabilisierungsmaßnahmen ab oder entfallen, der Beitrag zur Defizitreduktion liegt bei 2½ PP. Zudem erholt sich die Wirtschaft weiter zügig. Dies entlastet die Staatshaushalte. Im Ergebnis sinkt die Defizitquote um gut 4 PP auf 3,8 %. Sie ist damit noch gut 3 PP höher als vor der Krise (2019). Nach Angaben der Kommission sind allerdings auch weiterhin coronabezogene Maßnahmen in der Prognose berücksichtigt,

2022 deutliche Gegenbewegung

Öffentliche Finanzen im Euroraum und in der EU

Entwicklung im Euroraum

Im vergangenen Jahr sprang die Defizitquote im Euroraum um 6½ Prozentpunkte (PP) auf 7,2 %

¹⁵ Hier und im Folgenden wird auf den Ausweis der Europäischen Kommission im Rahmen ihrer jüngst vorgelegten Prognose zurückgegriffen. Die Kommission konsolidiert beim Schuldenstand für den Euroraum die Kreditvergabe zwischen Euro-Ländern nicht. Vgl.: Europäische Kommission (2021).

Öffentliche Finanzen der Länder des Euroraums

Frühjahrsprognose der Europäischen Kommission, Mai 2021

Land	Finanzierungssaldo in % des BIP			Staatsschulden in % des BIP			Struktureller Saldo in % des Potenzial-BIP		
	2020	2021	2022	2020	2021	2022	2020	2021	2022
Belgien	- 9,4	- 7,6	- 4,9	114,1	115,3	115,5	- 5,6	- 5,8	- 4,4
Deutschland	- 4,2	- 7,5	- 2,5	69,8	73,1	72,2	- 1,8	- 6,2	- 2,5
Estland	- 4,9	- 5,6	- 3,3	18,2	21,3	24,0	- 2,8	- 4,2	- 2,1
Finnland	- 5,4	- 4,6	- 2,1	69,2	71,0	70,1	- 3,4	- 3,3	- 1,5
Frankreich	- 9,2	- 8,5	- 4,7	115,7	117,4	116,4	- 4,7	- 6,7	- 4,7
Griechenland	- 9,7	- 10,0	- 3,2	205,6	208,8	201,5	- 4,7	- 6,6	- 2,2
Irland	- 5,0	- 5,0	- 2,9	59,5	61,4	59,7	- 4,6	- 4,7	- 2,9
Italien	- 9,5	- 11,7	- 5,8	155,8	159,8	156,6	- 4,9	- 9,3	- 5,1
Lettland	- 4,5	- 7,3	- 2,0	43,5	47,3	46,4	- 3,3	- 6,2	- 1,9
Litauen	- 7,4	- 8,2	- 6,0	47,3	51,9	54,1	- 6,7	- 7,0	- 5,0
Luxemburg	- 4,1	- 0,3	- 0,1	24,9	27,0	26,8	- 1,9	1,1	1,1
Malta	- 10,1	- 11,8	- 5,5	54,3	64,7	65,5	- 7,5	- 9,7	- 4,5
Niederlande	- 4,3	- 5,0	- 1,8	54,5	58,0	56,8	- 2,0	- 3,4	- 1,7
Österreich	- 8,9	- 7,6	- 3,0	83,9	87,2	85,0	- 5,7	- 5,8	- 2,9
Portugal	- 5,7	- 4,7	- 3,4	133,6	127,2	122,3	- 2,0	- 3,2	- 3,2
Slowakei	- 6,2	- 6,5	- 4,1	60,6	59,5	59,0	- 4,7	- 6,0	- 4,4
Slowenien	- 8,4	- 8,5	- 4,7	80,8	79,0	76,7	- 6,7	- 7,7	- 4,7
Spanien	- 11,0	- 7,6	- 5,2	120,0	119,6	116,9	- 4,2	- 4,9	- 5,2
Zypern	- 5,7	- 5,1	- 2,0	118,2	112,2	106,6	- 4,7	- 4,7	- 2,4
Euroraum	- 7,2	- 8,0	- 3,8	100,0	102,4	100,8	- 3,6	- 6,2	- 3,6

Quelle: Europäische Kommission (ameco).

Deutsche Bundesbank

wohl im Umfang von rund 1 % des BIP.¹⁶ Bereinigt um diese Maßnahmen, liegt die strukturelle Defizitquote 2022 rund 1½ PP höher als im Jahr 2019.¹⁷ Die Schuldenquote sinkt 2022 moderat um 1¾ PP. Sie überschreitet aber weiterhin 100 % und ist 15 PP höher als vor der Pandemie.

Mit über 200 % war die Schuldenquote in Griechenland am höchsten, gefolgt von Italien mit über 150 % und Portugal mit über 130 %. Auch in Belgien, Spanien, Frankreich und Zypern übersteigen die Schulden nun die jährliche Wirtschaftsleistung.

Im vergangenen Jahr stieg Defizitquote in allen Ländern erheblich ...

Die Salden der einzelnen Euro-Mitgliedstaaten wiesen vor der Krise eine große Spannweite auf. So wurden 2019 etwa in Luxemburg (+ 2,4 % des BIP) und den Niederlanden (+ 1,8 %) deutliche Überschüsse verzeichnet. In Spanien und Frankreich standen dagegen spürbare Defizite zu Buche (rd. - 3 %). Im vergangenen Jahr verschlechterten sich die Salden dann in allen Euro-Ländern erheblich. In vielen Ländern waren die defiziterhöhenden Maßnahmen gewichtiger als der ungünstige Konjunkturfuss. Im Ergebnis lagen die Defizitquoten zwischen 4 % (Luxemburg) und 11 % (Spanien). Am stärksten stiegen die Schuldenquoten in den bereits zuvor hoch verschuldeten Ländern.¹⁸

Für das laufende Jahr erwartet die Europäische Kommission, dass die Defizitquote in etwa der Hälfte der Länder weiter steigt – mit über 3 PP am stärksten in Deutschland. Die höchsten Quoten, rund 12 %, werden dann für Italien und Malta erwartet. In fast allen Ländern wer-

... und dürfte in etwa der Hälfte der Länder auch im laufenden Jahr steigen

¹⁶ Für die EU insgesamt beziffert die Europäische Kommission diese mit 1 % des BIP, sie macht keine Angaben für den Euroraum.

¹⁷ Die strukturelle Defizitquote ist eine für die Fiskalregeln relevante Kennzahl. Sie wird ermittelt, indem vom unbereinigten Defizit der Einfluss der Konjunktur und die Effekte temporärer Maßnahmen abgezogen werden. Letztere haben nach Abgrenzung der Kommission im Beobachtungszeitraum zumeist keine größere Rolle gespielt.

¹⁸ Dabei macht sich (auch) der rechnerische Zusammenhang bemerkbar, nach dem ein identischer Rückgang des BIP (im Nenner) bei höheren Schuldenquoten die Quote stärker erhöht als bei geringeren Schuldenquoten.

den per saldo zusätzliche (defiziterhöhende) Maßnahmen ergriffen. In etlichen Ländern überwiegt aber der günstige Konjunkturfaktor, sodass die Defizitquoten dort dennoch sinken.

2022 sinkende Defizite in allen Ländern

Im kommenden Jahr sinken die Defizitquoten dann in allen Mitgliedstaaten. Für fast alle Länder wird erwartet, dass sich der konjunkturelle Aufschwung fortsetzt und zahlreiche Stabilisierungsmaßnahmen auslaufen. 11 der 19 Länder haben dann wieder eine Defizitquote unter oder nahe 3 %. Andererseits haben unter anderem die hoch verschuldeten Länder Belgien, Spanien, Frankreich und Italien noch Quoten um 5 %. Aufgrund der günstigen Finanzierung mit sehr niedrigen Zinsen werden fast alle Länder durch sinkende Zinsausgabenquoten entlastet. Trotz der deutlich höheren Verschuldung sind die Zinsausgaben in Relation zum BIP teilweise um ½ PP geringer als im Jahr 2019 – insbesondere bei hoch verschuldeten Ländern. Die Schuldenquoten sinken gemäß der Kommissionsprognose im kommenden Jahr in den meisten Ländern. Am stärksten gehen sie in Griechenland, Zypern und Portugal zurück. Sie bleiben aber dort sowie in Belgien, Spanien, Frankreich und Italien merklich über 100 %. Dagegen liegen sie in sieben Ländern weiter niedriger als 60 %.

Detaillierte Informationen zu NGEU wichtig für Fiskalanalyse

Eurostat und Kommission sollten vollständige Informationen zu EU-Ebene bereitstellen

Das statistische Amt der EU (Eurostat) und die Europäische Kommission liefern wesentliche Informationen zu den Staatsfinanzen. Diese bilden wichtige Grundlagen für Analysen zur Fiskalpolitik in der EU. Bedeutend sind insbesondere die Daten zu Defizit und Schulden der vergangenen Jahre sowie deren prognostizierte Entwicklung. Durch die umfangreiche Schuldenfinanzierung des EU-Haushalts und insbesondere die damit finanzierten Transfers an die Mitgliedstaaten ist ein grundlegend neues fiskalisches Instrument hinzugekommen. Für eine sachgerechte Fiskalanalyse ist es elemen-

tar, dass die diesbezüglichen Zahlungsströme sowohl im Ist-Ergebnis als auch in der Prognose transparent dargelegt werden.¹⁹ Bei den von der Kommission bisher bereitgestellten Informationen ist dies nicht der Fall. Es ist derzeit noch unklar, inwieweit Eurostat künftig entsprechende Daten für die Haushaltsergebnisse zeigen wird. Es wäre kritisch, wenn die EU-Ebene nicht gemäß der VGR-Methodologie abgebildet würde (analog zu den nationalen Kennzahlen).

Die EU-Ebene hat wegen der europäischen Corona-Hilfen erstmalig nennenswerte Defizite. Sie entstehen, da die EU mit NGEU kreditfinanzierte Transfers an die Mitgliedstaaten leistet. Anders als beim herkömmlichen EU-Haushalt stehen diesen EU-Ausgaben keine EU-Einnahmen im gleichen Jahr gegenüber.

Auf EU-Ebene wegen Corona-Hilfen erstmalig Defizite

Die Europäische Kommission bezieht die erwarteten Transferzahlungen der Jahre 2021 und 2022 offenbar in ihre Prognose für die Staatsfinanzen der Mitgliedstaaten ein. Sie führen in diesen Jahren für sich genommen zu niedrigeren Defiziten der Mitgliedstaaten. Allerdings weist die Kommission die damit spiegelbildlich verbundenen Defizite auf der EU-Ebene nicht aus. Sie berücksichtigt diese auch nicht in den Angaben zum Defizit des EU- und Euroraum-Aggregats. Das Aggregat wird damit nur unvollständig abgebildet. Überschlägig kalkuliert wäre eigentlich im laufenden und im kommenden Jahr jeweils ein Defizit von gut ½ % des BIP für die EU-Ebene einzubeziehen.²⁰

Im EU-Aggregat NGEU nur defizitsenkend als Einnahme der Mitgliedstaaten in Fiskalkennzahlen berücksichtigt

Auch die Schulden der EU-Ebene werden weder in der Kommissionsprognose ausgewiesen noch in den Angaben zur Schuldenquote für das EU- und das Euroraum-Aggregat berücksichtigt. Die Schulden der EU aus den NGEU-Transfers dürf-

Schulden der EU ebenfalls nicht einbezogen

¹⁹ Vgl.: Deutsche Bundesbank (2020c).

²⁰ Abgesehen von einer Abbildung (siehe Fußnote 26) gibt die Kommission lediglich an, dass sie 140 Mrd € Transfers aus dem Aufbaufonds (RRF) im Prognosezeitraum (2021 und 2022) einbezieht. Dies seien 40 % der voraussichtlich insgesamt zu leistenden RRF-Transfers – die restlichen RRF-Mittel sollen demnach 2023 bis 2026 fließen. Einzelangaben zur Aufteilung auf die Länder fehlen. Außerdem macht die Kommission keine Angaben zu den anderen Transfers aus NGEU.

ten ab 2021 korrespondierend zu den Defiziten jährlich um gut ½ % des BIP steigen. Darüber hinaus verschuldet sich die EU möglicherweise auch, um Ländern zinsgünstige NGEU-Hilfskredite zu geben. Auch hierzu gibt die Europäische Kommission nicht an, was sie in ihrer Prognose unterstellt hat. Nach überschlägiger Kalkulation lagen die EU-Schulden 2020 bei grob 1 % des BIP.²¹⁾ Sie könnten bis 2026 kontinuierlich auf eine Größenordnung von 6 % des BIP steigen.

Umfassende Fiskalanalyse für Mitgliedstaaten erfordert ergänzende Informationen zur EU-Ebene

Nicht nur für das EU-Aggregat, sondern auch um die Staatsfinanzen der einzelnen Mitgliedstaaten umfassend und sachgerecht analysieren zu können, ist es wichtig, dass zusätzliche Daten bereitgestellt werden. Hierzu zählen die oben genannten Daten für Defizite und Schulden der EU-Ebene, aber auch Informationen über die Zahlungsströme zwischen der EU und den Mitgliedstaaten.

Ergänzende Kennzahlen für Mitgliedstaaten wichtig für Analyse

Mit diesen Zusatzinformationen zur EU-Ebene könnten die bestehenden regulären Ausweise für die Staatsfinanzen der einzelnen Mitgliedstaaten ergänzt werden. So ließe sich unter anderem die Wirkung finanzpolitischer Entscheidungen für die Mitgliedstaaten vollständiger darstellen. Letztlich sind die europäischen Schulden den nationalen Schulden sehr ähnlich. Und sie sind vom gleichen Kreis der Steuerpflichtigen zu bedienen, wie die nationalen Schulden. Die üblichen nationalen Kennzahlen zeigen aber die Belastung aus den europäischen Schulden nicht. Daher sollten das Defizit und die Schulden der EU-Ebene für analytische und informative Zwecke der Länderebene zugeordnet werden. Nicht zuletzt bei den Fiskalregeln sollten künftig auch die EU-Defizite und EU-Schulden beachtet werden. Ansonsten verfehlen die bislang rein national ausgerichteten Regeln zumindest teilweise ihren Zweck. Sie würden umso mehr ins Leere laufen, je mehr Schulden von der nationalen Ebene auf die europäische Ebene verlagert werden (siehe zur Berücksichtigung der EU-Verschuldung in der deutschen Schuldenbremse S. 70 f.).

Für die ergänzenden Kennzahlen wäre es nahe liegend, die EU-Defizite und EU-Schulden den Ländern gemäß ihrem Anteil am EU-Bruttonationaleinkommen (BNE) zuzuordnen. Dieser Anteil reflektiert im Prinzip den Beitrag der Länder zur Finanzierung des EU-Haushalts, aus dem die EU-Schulden künftig bedient werden. Gemäß den oben genannten überschlägigen Berechnungen zu den EU-Defiziten wären damit im Prognosezeitraum den Defizitquoten aller EU-Länder 2021 und 2022 jeweils ½ PP zuzuordnen (vgl. S. 77). Aus den EU-Schulden für Transfers hätten 2021 alle Länder ½ PP und 2022 gut 1 PP höhere Schuldenquoten als in der Kommissionsprognose ausgewiesen.²²⁾

Zuordnung von Defiziten und Schulden gemäß BNE-Anteilen

Dieser Zuordnungsschlüssel oder die Zuordnung insgesamt werden teils kritisiert. So wird etwa eingewandt, dass sich bis zur endgültigen Schuldentilgung die BNE-Anteile zwischen den Ländern noch verschieben können. In der Vergangenheit waren sie jedoch über die Zeit eher stabil. Außerdem könnten die relativen Änderungen berücksichtigt werden, indem der Zuordnungsschlüssel regelmäßig entsprechend angepasst wird.²³⁾ Die Zuordnung wäre auch anzupassen, falls sich die Finanzierungsanteile der Länder am EU-Haushalt deutlich verändern sollten. Hierzu könnte es beispielsweise kommen, wenn neue europäische Steuern (oder Abgaben) eingeführt werden. Die Traglast könnte sich nach einem anderen Schlüssel als gemäß BNE-Anteilen auf die Mitgliedstaaten verteilen. Auf eine Zuordnung sollte auch dann nicht verzichtet werden. Denn die finanzielle Belastung

Anpassungen im Zeitverlauf möglich

²¹ Dazu wird unterstellt, dass auch die NGEU-Kredite vollständig in Anspruch genommen werden. Zudem werden die EU-Schulden für Hilfskredite aus dem SURE-Programm sowie die bereits länger bestehende Verschuldung (ohne ESM) einbezogen.

²² Da die Kommission zu den Hilfskrediten keine Angaben macht, wird hier die diesbezügliche Zurechnung nicht diskutiert. Sie könnte von der Behandlung der transferbezogenen Schulden abweichen, da die Länder, die Hilfskredite empfangen, diese in ihren nationalen Schulden ausweisen.

²³ So würde auch ein nationaler Schuldtitel behandelt werden, der auf den BIP-Anteil eines Landes am EU-BIP konditioniert wäre. Ein solches Instrument existiert derzeit zwar nicht. Vergleichbare von ökonomischen Entwicklungen abhängige Schuldtitel bestehen aber bereits und sind Bestandteil der Schuldenquote, z. B. in Form von inflationsindexierten Anleihen.

verbliebe bei den nationalen Zahlungspflichten, und die Möglichkeit der nationalen Finanzpolitik, Steuern zu erheben, wäre hierdurch weiterhin eingeschränkt.

Auch fiskalische Ausrichtung treffender zu messen

Auch bei der Analyse der fiskalischen Ausrichtung, des „fiscal stance“, sollten NGEU-Transfers besonders behandelt werden. Mit dem „fiscal stance“ soll unter anderem der Einfluss der Fiskalpolitik auf die gesamtwirtschaftliche Entwicklung abgebildet werden. Als Indikator dafür wird oftmals die Änderung der konjunkturberinigten Primärdefizitquote (in Abgrenzung der VGR)²⁴⁾ herangezogen. Dies ist der Teil der Defizitänderung, der nicht aus dem konjunkturellen Einfluss und nicht aus den Zinsausgaben resultiert. Steigt diese Quote, so wird von einer expansiven Ausrichtung gesprochen – der Staat stützt die Wirtschaftsentwicklung. Damit dieser Indikator nicht an Aussagekraft verliert, müsste er um die Finanzströme mit der EU bereinigt werden. Das heißt, die nationalen Quoten wären um erhaltene NGEU-Transfers zu korrigieren. Denn diese NGEU-Einnahmen eines Mitgliedstaats wirken nicht restriktiv auf das nationale Wirtschaftsgeschehen. Anders als bei den meisten anderen Einnahmen, etwa Steuern, werden dem Inland keine Mittel durch den Staat entzogen. NGEU-Einnahmen fließen vielmehr von außen zu (vom kreditfinanzierten Extrahaushalt der EU). Ohne Korrektur würde der „fiscal stance“ somit bei steigenden Einnahmen aus NGEU einen zu restriktiven Kurs anzeigen. Für Länder mit hohen NGEU-Transfereinnahmen kann dies einen bedeutenden Unterschied bei der Analyse machen. Die Europäische Kommission hat zwar keine detaillierten diesbezüglichen Daten ausgewiesen. Sie erwähnt aber beispielsweise, dass für Spanien 2021 und 2022 NGEU-Einnahmen in Höhe von insgesamt rund 3 % des BIP in die Prognose einbezogen sind.²⁵⁾ Davon soll wohl gut 1 % des BIP 2021 fließen. Somit setzt Spanien in diesem Jahr einen expansiven fiskalischen Impuls, während der nicht um NGEU-Einnahmen bereinigte Indikator eine restriktive fiskalische Ausrichtung (+ ¾ PP) anzeigt.²⁶⁾

Generalausnahme 2022 aus heutiger Sicht nicht angezeigt, aber spätere Entscheidung bei gesicherterem Ausblick sinnvoll

Die staatlichen Maßnahmen tragen entscheidend zur Bewältigung der außergewöhnlichen Krise bei. Den damit verbundenen hohen Defizit- und Schuldenquoten stehen die europäischen Fiskalregeln nicht entgegen. Die Regelgrenzen des Stabilitäts- und Wachstumspakts wurden mit der Generalausnahme für das Jahr 2020 ausgesetzt. Im Oktober 2020 wurde diese verlängert, sodass die üblichen Vorgaben auch im laufenden Jahr nicht gelten.

Mit Generalausnahme Handlungsspielraum in der Krise

Anfang März 2021 hat die Kommission vorgeschlagen, bereits im Juni 2021 über die Verlängerung der Generalausnahme bis 2022 zu entscheiden. Der Rat solle dazu die wirtschaftliche Gesamtlage beurteilen, insbesondere das reale BIP-Niveau der EU und im Euroraum im Jahr 2022 im Vergleich zum Vorkrisenniveau beachten. Die Kommission folgerte aus damaliger Sicht, dass die Generalausnahme 2022 in Kraft bleiben sollte.

Kommission empfahl im März Verlängerung bis 2022

Mit der jüngsten Kommissionsprognose hat die Kommission ihre Erwartungen nach oben revidiert. Das reale BIP soll bereits im vierten Quartal 2021 wieder etwa das Niveau des letzten Quartals 2019 erreichen und es ab dem ersten Quartal 2022 überschreiten. So gesehen fehlt ein aus Sicht der Kommission offenbar wesent-

Günstigere wirtschaftliche Entwicklung erwartet

²⁴ Diese Abgrenzung enthält nicht die zuvor beschriebene Zuordnung von EU-Defiziten und -Schulden auf die Mitgliedstaaten. Für den Indikator fiskalische Ausrichtung ist darauf auch zu verzichten.

²⁵ Die Kommission gibt an, sie habe bei Spanien rd. die Hälfte der insgesamt vorgesehenen Transfers aus dem Aufbaufonds einbezogen; insgesamt stünden daraus 70 Mrd € zur Verfügung.

²⁶ Der Effekt scheint bei anderen Ländern im Jahr 2022 größer zu sein als 2021. Ausschlaggebend ist die Veränderung der NGEU-Transfers gegenüber dem Vorjahr. Über das Zeitprofil fehlen jedoch genaue Angaben. Die Kommission präsentiert lediglich in einer Abbildung ihre Prognoseannahmen für Ausgaben und andere Kosten (je Land), die mit RRF-Transfers finanziert werden. Die Höhe der anderen NGEU-Transfers wird weder abgebildet noch genannt.

licher Grund für eine Verlängerung der Generalausnahme. Gegen eine Verlängerung spricht auch, dass die Kommission für 2022 insgesamt eine starke Entwicklung prognostiziert. Die Produktionslücke der EU soll sich 2022 im Vorjahresvergleich um 2,7 PP verringern, und die Produktionskapazitäten sollen im Jahresdurchschnitt weitgehend ausgelastet sein (Produktionslücke: – 0,4%). Die Einschätzung dieser nicht beobachtbaren Kennzahl ist zwar relativ unsicher und revisionsanfällig. Gleichwohl zeigt die gesamtwirtschaftliche Prognose, dass 2022 kein Krisenjahr mehr ist. Zudem zeigt sie, dass die prognostizierte Fiskalpolitik einem kräftigen Wirtschaftsaufschwung nicht entgegensteht.

Regel Einhaltung würde wirtschaftliche Entwicklung nicht belasten

Die wirtschaftliche Entwicklung dürfte auch dann nicht beeinträchtigt werden, wenn die Ausnahmeklausel 2022 nicht mehr gezogen wird. Der Stabilitäts- und Wachstumspakt verlangt im Regelfall, dass ein strukturelles Defizit pro Jahr um 0,5% des BIP sinkt – solange bis das Haushaltsziel erreicht ist.²⁷⁾ Diese Vorgabe kann je nach landesspezifischer Situation angepasst werden. Bei einer ungünstigen gesamtwirtschaftlichen Lage könnte etwa ein geringerer Korrekturumfang verlangt werden.²⁸⁾ Bei ungünstiger Fiskallage und großem Abstand zu den Regelgrenzen von Defiziten und Schulden spricht dagegen einiges für einen ambitionierten Kurs.

Konsolidierung zumeist nicht erforderlich

Fast alle Mitgliedstaaten halten gemäß der Kommissionsprognose die Regelvorgabe ein. Wegen der umfangreichen Corona-Maßnahmen ist dabei eine Besonderheit zu beachten: Diese überwiegend temporären und krisenbedingten Maßnahmen sind anders als sonst üblich von der Kommission in den strukturellen Saldo eingerechnet, sodass sie das strukturelle Defizit erhöhen. Dieses verbessert sich also automatisch, wenn die Corona-Maßnahmen an Gewicht verlieren – was für 2022 in großem Umfang erwartet wird. Das dadurch sinkende strukturelle Defizit behindert die wirtschaftliche Entwicklung nicht. Die Maßnahmen können vielmehr entfallen, weil etwa Beschäftigung wieder möglich ist und Unternehmen wieder

Umsätze machen. Entsprechend erwartet die Kommission für 2022 auch einen starken Konjunkturaufschwung, obwohl das strukturelle Defizit um rund 2½ PP sinkt. In 19 EU-Ländern liegt die strukturelle Verbesserung sogar deutlich höher als 0,5% des BIP. In drei Ländern ist sie geringer als 0,5% des BIP (Dänemark, Luxemburg, Portugal) und nur in zwei Ländern (Spanien, Kroatien) verschlechtert sich das strukturelle Defizit leicht. Beide Länder haben aber eine außerordentlich starke konjunkturelle Aufwärtsentwicklung und die Produktionslücke schließt sich 2022.

Alles in allem würde daher aus heutiger Sicht – auf Basis der Kommissionsprognose – das Ende der Ausnahmeklausel keinen fiskalischen Kurswechsel im Jahr 2022 erfordern, der die wirtschaftliche Entwicklung gefährden könnte.²⁹⁾ In Ländern mit hohen Defiziten würde die notwendige schrittweise Konsolidierung von einem Verfahren bei übermäßigem Defizit begleitet. Damit wäre eine stärkere Überwachung verbunden. Dies ist vor dem Hintergrund der sehr hohen Defizite und Schulden durchaus wünschenswert.

Aus heutiger Sicht Ausnahmeklausel 2022 nicht überzeugend

²⁷ Bzgl. des Schuldenkriteriums (korrekativer Arm) verlangt die Regel, dass der Teil der Schuldenquote, der die 60%-Grenze überschreitet, durchschnittlich jährlich um ½₂₀ sinkt. Eine Verletzung dieser Vorgabe hat noch nie zu einem Verfahren geführt. Selbst im Falle sehr hoher Schuldenquoten wurde eine Verfehlung bislang entschuldigt, solange die Vorgabe für die Anpassung der strukturellen Defizitquote im präventiven Arm nicht signifikant verfehlt wurde.

²⁸ Im präventiven Arm macht die sog. Matrix dafür quantitative Vorgaben. Im korrektiven Arm (d. h. im „Defizitverfahren“, vor allem wenn die 3%-Grenze überschritten ist) könnte insbesondere bei mehrjährigen Korrekturfristen in einzelnen Jahren von der Mindestverbesserung von 0,5% des BIP abgewichen werden. D. h. auch hier ist eine länderindividuelle Vorgabe möglich. Bei dieser wäre im Auge zu behalten, dass hohe Schuldenquoten zügig sinken sollten.

²⁹ Die Kommission prognostiziert z. B. für Spanien, dass die konjunkturbereinigte Primärsaldoquote 2022 um ¾ PP sinkt. Mit Konsolidierung um ½ PP schwände nach dieser Betrachtung der expansive Impuls weitgehend. Allerdings sind in diesem Indikator für den „fiscal stance“ die 2022 gegenüber 2021 noch mal höheren NGEU-Transfers enthalten – obwohl sie nicht restriktiv wirken. Darum korrigiert, bliebe selbst bei regelkonformer fiskalischer Anpassung um 0,5 PP ein fiskalischer Impuls für die gesamtwirtschaftliche Entwicklung von ¾ PP (für genauere Angaben fehlen Details zur Kommissionsprognose).

*Entscheidung
über General-
ausnahme erst
im Herbst treffen*

Allerdings ist die Aussicht auf das nächste Jahr noch sehr unsicher. Daher wäre es sinnvoll, eine Entscheidung zur Ausnahmeklausel erst im Herbst zu treffen. Dann dürfte deutlich besser abschätzbar sein, inwieweit sich wirtschaftliche Aktivitäten wieder normalisieren werden. Sollte

sich die Lage deutlich ungünstiger darstellen als derzeit erwartet, könnte die Generalausnahme verlängert werden. Bleibt es hingegen bei der aktuellen günstigen Prognose, sollten die Fiskalregeln wieder regulär in Kraft treten.

■ Literaturverzeichnis

Deutsche Bundesbank (2020a), Zu den künftigen Anforderungen der landesspezifischen Schuldenbremsen an die Länderhaushalte, Monatsbericht, Oktober 2020, S. 104–108.

Deutsche Bundesbank (2020b), Öffentliche Finanzen, Rentenanpassungsformel reformbedürftig, Monatsbericht, November 2020, S. 73–74.

Deutsche Bundesbank (2020c), Zur Aussagekraft nationaler Fiskalkennzahlen bei Verschuldung auf der europäischen Ebene, Monatsbericht, Dezember 2020, S. 39–49.

Deutsche Bundesbank (2016), Wichtige Haushaltskennzahlen des Bundes im Zusammenhang mit der Schuldenbremse, Monatsbericht, Februar 2016, S. 68–69.

Europäische Kommission (2021), European Economic Forecast Spring 2021, Institutional Paper 149, Mai 2021.

Statistischer Teil

■ Inhalt

■ I. Wichtige Wirtschaftsdaten für den Euroraum

1. Monetäre Entwicklung und Zinssätze.....	5*
2. Außenwirtschaft.....	5*
3. Allgemeine Wirtschaftsindikatoren.....	6*

■ II. Bankstatistische Gesamtrechnungen im Euroraum

1. Entwicklung der Geldbestände im Bilanzzusammenhang.....	8*
2. Konsolidierte Bilanz der Monetären Finanzinstitute (MFIs).....	10*
3. Liquiditätsposition des Bankensystems.....	14*

■ III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems

1. Aktiva.....	16*
2. Passiva.....	18*

■ IV. Banken

1. Aktiva und Passiva der Monetären Finanzinstitute (ohne Deutsche Bundesbank) in Deutschland.....	20*
2. Wichtige Aktiva und Passiva der Banken (MFIs) in Deutschland nach Bankengruppen..	24*
3. Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Inland.....	26*
4. Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Ausland.....	28*
5. Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland an inländische Nichtbanken (Nicht-MFIs).....	30*
6. Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland an inländische Unternehmen und Privatpersonen, Wohnungsbaukredite, Wirtschaftsbereiche.....	32*
7. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs).....	34*
8. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Privatpersonen und Organisationen ohne Erwerbszweck.....	36*
9. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen öffentlichen Haushalten nach Gläubigergruppen.....	36*
10. Spareinlagen und an Nichtbanken (Nicht-MFIs) abgegebene Sparbriefe der Banken (MFIs) in Deutschland.....	38*
11. Begebene Schuldverschreibungen und Geldmarktpapiere der Banken (MFIs) in Deutschland.....	38*
12. Bausparkassen (MFIs) in Deutschland.....	39*
13. Aktiva und Passiva der Auslandsfilialen und Auslandstöchter deutscher Banken (MFIs).	40*

■ V. Mindestreserven

- | | |
|---|-----|
| 1. Mindestreservebasis und -erfüllung im Euroraum..... | 42• |
| 2. Mindestreservebasis und -erfüllung in Deutschland..... | 42• |

■ VI. Zinssätze

- | | |
|---|-----|
| 1. EZB-Zinssätze/Basiszinssätze..... | 43• |
| 2. Geldpolitische Geschäfte des Eurosystems (Tenderverfahren)..... | 43• |
| 3. Geldmarktsätze nach Monaten..... | 43• |
| 4. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs)..... | 44• |

■ VII. Versicherungen und Pensionseinrichtungen

- | | |
|-----------------|-----|
| 1. Aktiva..... | 48• |
| 2. Passiva..... | 49• |

■ VIII. Kapitalmarkt

- | | |
|---|-----|
| 1. Absatz und Erwerb von Schuldverschreibungen und Aktien in Deutschland..... | 50• |
| 2. Absatz von Schuldverschreibungen inländischer Emittenten..... | 51• |
| 3. Umlauf von Schuldverschreibungen inländischer Emittenten..... | 52• |
| 4. Umlauf von Aktien in Deutschland ansässiger Emittenten..... | 52• |
| 5. Renditen und Indizes deutscher Wertpapiere..... | 53• |
| 6. Absatz und Erwerb von Anteilen an Investmentfonds in Deutschland..... | 53• |

■ IX. Finanzierungsrechnung

- | | |
|--|-----|
| 1. Geldvermögensbildung und Außenfinanzierung der nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften..... | 54• |
| 2. Geldvermögen und Verbindlichkeiten der nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften..... | 55• |
| 3. Geldvermögensbildung und Außenfinanzierung der privaten Haushalte..... | 56• |
| 4. Geldvermögen und Verbindlichkeiten der privaten Haushalte..... | 57• |

■ X. Öffentliche Finanzen in Deutschland

- | | |
|---|-----|
| 1. Gesamtstaat: Finanzierungssaldo und Schuldenstand in Maastricht-Abgrenzung..... | 58• |
| 2. Gesamtstaat: Einnahmen, Ausgaben und Finanzierungssaldo in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen..... | 58• |
| 3. Gesamtstaat: Haushaltsentwicklung..... | 59• |
| 4. Gebietskörperschaften: Haushaltsentwicklung von Bund, Ländern und Gemeinden..... | 59• |
| 5. Gebietskörperschaften: Steuereinnahmen..... | 60• |
| 6. Bund, Länder und EU: Steuereinnahmen nach Arten..... | 60• |

7. Bund, Länder und Gemeinden: Einzelsteuern	61*
8. Deutsche Rentenversicherung: Haushaltsentwicklung sowie Vermögen	61*
9. Bundesagentur für Arbeit: Haushaltsentwicklung	62*
10. Gesetzliche Krankenversicherung: Haushaltsentwicklung	62*
11. Soziale Pflegeversicherung: Haushaltsentwicklung	63*
12. Bund: marktmäßige Kreditaufnahme	63*
13. Gesamtstaat: Verschuldung nach Gläubigern	63*
14. Maastricht-Verschuldung nach Arten	64*
15. Maastricht-Verschuldung des Bundes nach Arten und Instrumenten	65*

■ XI. Konjunkturlage in Deutschland

1. Entstehung und Verwendung des Inlandsprodukts, Verteilung des Volkseinkommens..	66*
2. Produktion im Produzierenden Gewerbe	67*
3. Auftragseingang in der Industrie	68*
4. Auftragseingang im Bauhauptgewerbe	69*
5. Umsätze des Einzelhandels	69*
6. Arbeitsmarkt	70*
7. Preise	71*
8. Einkommen der privaten Haushalte	72*
9. Tarifverdienste in der Gesamtwirtschaft	72*
10. Aktiva und Passiva börsennotierter nichtfinanzieller Unternehmensgruppen	73*
11. Umsatz und operatives Ergebnis börsennotierter nichtfinanzieller Unternehmensgruppen	74*

■ XII. Außenwirtschaft

1. Wichtige Posten der Zahlungsbilanz für den Euroraum	75*
2. Wichtige Posten der Zahlungsbilanz der Bundesrepublik Deutschland	76*
3. Außenhandel (Spezialhandel) der Bundesrepublik Deutschland nach Ländergruppen und Ländern	77*
4. Dienstleistungen und Primäreinkommen der Bundesrepublik Deutschland	78*
5. Sekundäreinkommen und Vermögensänderungsbilanz der Bundesrepublik Deutschland	78*
6. Kapitalbilanz der Bundesrepublik Deutschland	79*
7. Auslandsposition der Deutschen Bundesbank	80*
8. Auslandspositionen der Unternehmen	81*
9. Euro-Referenzkurse der Europäischen Zentralbank für ausgewählte Währungen	82*
10. Euro-Länder und die unwiderruflichen Euro-Umrechnungskurse ihrer Währungen in der dritten Stufe der Europäischen Wirtschafts- und Währungsunion	82*
11. Effektive Wechselkurse des Euro und Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft	83*

I. Wichtige Wirtschaftsdaten für den Euroraum

1. Monetäre Entwicklung und Zinssätze

Zeit	Geldmenge in verschiedenen Abgrenzungen 1) 2)				Bestimmungsfaktoren der Geldmengenentwicklung 1)				Zinssätze		
	M1	M2	M3 3)		MFI-Kredite insgesamt	MFI-Kredite an Unternehmen und Privatpersonen	Geldkapitalbildung 4)	EONIA 5) 7)	3-Monats-EURIBOR 6) 7)	Umlaufrendite europäischer Staatsanleihen 8)	
			M3 3)	gleitender Dreimonatsdurchschnitt							
Veränderung gegenüber Vorjahr in %	% p. a. im Monatsdurchschnitt										
2019 Aug.	8,4	6,1	5,8	5,5	2,3	3,3	1,7	-0,36	-0,41	-0,1	
Sept.	8,0	5,9	5,7	5,7	2,2	3,3	1,8	-0,40	-0,42	-0,1	
Okt.	8,3	6,0	5,7	5,6	2,4	3,7	1,6	-0,46	-0,41	-0,0	
Nov.	8,3	5,9	5,6	5,4	2,1	3,4	1,8	-0,45	-0,40	0,1	
Dez.	8,0	5,7	4,9	5,2	2,0	3,3	1,6	-0,46	-0,40	0,2	
2020 Jan.	8,0	5,6	5,2	5,2	1,9	3,2	1,2	-0,45	-0,39	0,2	
Febr.	8,1	5,6	5,5	6,1	1,9	3,2	0,9	-0,45	-0,41	-0,0	
März	10,4	7,4	7,5	7,1	3,6	4,2	0,3	-0,45	-0,42	0,2	
April	11,8	8,3	8,2	8,2	4,8	4,3	0,0	-0,45	-0,25	0,3	
Mai	12,5	9,1	9,0	8,8	6,1	4,9	0,2	-0,46	-0,27	0,2	
Juni	12,7	9,3	9,3	9,5	6,9	4,6	-0,4	-0,46	-0,38	0,2	
Juli	13,5	10,0	10,1	9,7	7,4	4,7	-0,5	-0,46	-0,44	0,0	
Aug.	13,3	9,6	9,5	10,0	7,7	4,7	-0,0	-0,47	-0,48	-0,0	
Sept.	13,8	10,3	10,4	10,2	8,1	4,5	-0,4	-0,47	-0,49	-0,1	
Okt.	13,8	10,3	10,5	10,7	8,3	4,2	-0,5	-0,47	-0,51	-0,2	
Nov.	14,5	10,8	11,0	11,3	8,6	4,4	-0,7	-0,47	-0,52	-0,2	
Dez.	15,6	11,7	12,4	12,0	9,2	4,9	-0,5	-0,47	-0,54	-0,2	
2021 Jan.	16,4	12,2	12,5	12,4	9,4	4,8	-0,9	-0,48	-0,55	-0,2	
Febr.	16,4	12,2	12,2	11,6	9,6	4,6	-0,9	-0,48	-0,54	-0,1	
März	13,6	10,2	10,1	...	8,7	4,1	-0,2	-0,48	-0,54	0,0	
April	...	...	...	...	...	...	...	-0,48	-0,54	0,1

1 Quelle: EZB. 2 Saisonbereinigt. 3 Unter Ausschaltung der von Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets gehaltenen Geldmarktfondsanteile, Geldmarktpapiere sowie Schuldverschreibungen mit einer Laufzeit bis zu 2 Jahren. 4 Längerfristige Verbindlichkeiten der MFIs gegenüber im Euro-Währungsgebiet ansässigen Nicht-MFIs.

5 Euro OverNight Index Average. 6 Euro Interbank Offered Rate. 7 Siehe auch Anmerkungen zu Tab. VI.4, S.43*. 8 BIP-gewichtete Rendite zehnjähriger Staatsanleihen. Einbezogene Länder: DE, FR, NL, BE, AT, FI, IE, PT, ES, IT, GR, SK, CY, SI (nach Umschuldung im März 2012 Neuemission).

2. Außenwirtschaft *)

Zeit	Ausgewählte Posten der Zahlungsbilanz des Euroraums								Wechselkurse des Euro 1)		
	Leistungsbilanz				Kapitalbilanz				Dollarkurs	effektiver Wechselkurs 3)	
	Saldo	darunter: Warenhandel	Saldo	Direktinvestitionen	Wertpapieranlagen	Finanzderivate 2)	Übriger Kapitalverkehr	Währungsreserven		nominal	real 4)
Mio €									1 EUR = ... USD	1. Vj. 1999 = 100	
2019 Aug.	+ 32 846	+ 22 335	+ 12 990	+ 38 762	- 17 798	- 5 741	- 2 862	+ 629	1,1126	98,9	94,0
Sept.	+ 38 986	+ 27 654	+ 41 617	+ 13 614	- 16 744	- 4 785	+ 55 472	- 5 939	1,1004	98,2	93,1
Okt.	+ 29 057	+ 35 910	+ 43 427	+ 22 805	+ 38 268	+ 6 109	- 24 650	+ 894	1,1053	98,1	92,9
Nov.	+ 23 005	+ 29 324	+ 3 062	- 58 166	+ 27 740	+ 539	+ 36 819	- 3 870	1,1051	97,5	92,2
Dez.	+ 31 974	+ 30 463	+ 8 077	- 62 814	+ 66 773	- 13 749	+ 17 409	+ 458	1,1113	97,4	92,1
2020 Jan.	- 6 790	+ 9 358	- 20 902	+ 1 241	- 53 162	+ 7 318	+ 22 206	+ 1 495	1,1100	97,0	91,5
Febr.	+ 14 145	+ 28 900	- 1 930	+ 5 601	- 31 336	+ 7 458	+ 16 831	+ 484	1,0905	96,3	90,7
März	+ 24 581	+ 37 827	+ 26 001	- 1 024	- 100 777	- 3 723	+ 127 948	+ 3 578	1,1063	99,0	93,1
April	+ 12 136	+ 11 236	- 20 332	- 39 855	+ 153 863	+ 11 913	- 147 947	+ 1 694	1,0862	98,2	92,6
Mai	- 966	+ 16 493	+ 6 442	- 38 296	+ 40 397	+ 9 335	- 6 657	+ 1 662	1,0902	98,4	92,7
Juni	+ 21 156	+ 27 863	+ 40 976	- 31 324	- 14 090	+ 19 594	+ 66 965	- 169	1,1255	99,8	94,0
Juli	+ 24 908	+ 35 387	- 3 038	+ 45 429	- 34 352	- 8 500	- 5 057	- 558	1,1463	100,5	94,6
Aug.	+ 22 789	+ 24 282	+ 54 642	+ 9 680	+ 45 973	- 15 540	+ 13 225	+ 1 304	1,1828	101,6	95,1
Sept.	+ 36 673	+ 35 007	+ 47 318	- 30 628	+ 9 856	- 7 762	+ 73 213	+ 2 640	1,1792	101,6	95,0
Okt.	+ 29 556	+ 38 981	+ 51 773	+ 58 295	+ 86 067	+ 2 439	- 97 945	+ 2 917	1,1775	101,4	94,9
Nov.	+ 26 117	+ 35 241	- 1 950	- 115 101	+ 197 656	+ 8 892	- 90 800	- 2 597	1,1838	100,7	94,4
Dez.	+ 46 083	+ 39 668	+ 72 865	- 66 214	+ 318 359	- 30 492	- 150 536	+ 1 749	1,2170	101,9	p) 95,4
2021 Jan.	+ 5 567	+ 17 154	+ 11 909	+ 13 617	+ 30 187	+ 5 495	- 36 444	- 947	1,2171	101,4	p) 95,6
Febr.	+ 13 276	+ 29 845	+ 43 128	+ 11 509	+ 92 042	+ 5 415	- 64 241	- 1 597	1,2098	100,8	p) 94,8
März	...	...	...	...	...	...	...	...	1,1899	100,4	p) 94,3
April	...	...	...	...	...	...	...	...	1,1979	100,7	p) 94,6

* Quelle: EZB, gemäß den internationalen Standards des Balance of Payments Manual in der 6. Auflage des Internationalen Währungsfonds. 1 Monatsdurchschnitte, siehe auch

Tab. XII.10 und 12, S. 82• / 83•. 2 Einschl. Mitarbeiteraktienoptionen. 3 Gegenüber den Währungen der EWK-19-Gruppe. 4 Auf Basis der Verbraucherpreisindizes.

I. Wichtige Wirtschaftsdaten für den Euroraum

3. Allgemeine Wirtschaftsindikatoren

Zeit	Euroraum	Belgien	Deutschland	Estland	Finnland	Frankreich	Griechenland	Irland	Italien	Lettland
Reales Bruttoinlandsprodukt ¹⁾										
Veränderung gegenüber Vorjahr in %										
2018	1,9	1,8	1,3	4,4	1,3	1,8	1,6	8,5	0,9	4,0
2019	1,3	1,8	0,6	5,0	1,3	1,5	1,9	5,6	0,3	2,0
2020	- 6,6	- 6,3	- 4,8	- 2,9	- 2,8	- 8,1	- 8,2	3,4	- 8,9	- 3,6
2019 4.Vj.	1,0	1,7	0,2	5,3	1,0	0,7	1,2	5,9	- 0,2	0,7
2020 1.Vj.	- 3,3	- 1,9	- 1,8	- 1,1	- 0,9	- 5,3	- 1,5	5,8	- 6,0	- 1,1
2.Vj.	- 14,6	- 13,8	- 11,3	- 7,0	- 6,5	- 18,6	- 15,6	- 2,6	- 18,3	- 8,9
3.Vj.	- 4,1	- 4,2	- 3,7	- 2,5	- 2,8	- 4,2	- 9,4	8,7	- 5,1	- 2,8
4.Vj.	- 4,9	- 5,0	- 2,3	- 1,2	- 0,8	- 4,1	- 5,9	1,5	- 6,0	- 1,5
2021 1.Vj.	- 1,8	...	- 3,3	...	...	1,8	...	...	...	...
Industrieproduktion ²⁾										
Veränderung gegenüber Vorjahr in %										
2018	0,8	1,2	1,0	4,8	3,4	0,6	1,8	- 5,0	0,9	2,0
2019	- 1,3	4,8	- 4,3	6,9	1,6	0,5	- 0,7	2,8	- 1,1	0,8
2020	- 8,6	- 3,8	r) - 10,2	- 6,0	- 3,0	- 11,0	- 2,2	4,3	- 11,4	- 1,8
2019 4.Vj.	- 2,1	5,9	- 5,1	1,7	0,9	- 0,7	- 5,0	4,7	- 2,2	- 0,0
2020 1.Vj.	- 6,0	- 0,3	r) - 6,3	- 8,0	- 0,2	- 7,9	- 1,2	6,8	- 11,6	- 2,6
2.Vj.	- 20,1	- 11,7	r) - 21,6	- 13,3	- 5,3	- 23,8	- 8,2	- 1,6	- 25,5	- 5,1
3.Vj.	- 6,8	- 3,5	r) - 10,0	- 2,2	- 4,8	- 7,9	- 2,0	- 2,2	- 5,2	- 1,8
4.Vj.	- 1,6	0,6	r) - 2,9	- 0,1	- 1,9	- 4,4	2,9	12,9	- 2,5	2,2
2021 1.Vj.	s) 3,1	3,3	p) - 1,4	- 0,1	0,1	2,1	4,6	p) 21,6	9,7	3,6
Kapazitätsauslastung in der Industrie ³⁾										
in % der Vollausslastung										
2018	83,8	81,0	87,7	74,4	84,1	85,9	70,8	76,2	78,1	76,4
2019	82,3	81,2	84,5	72,8	81,1	84,5	71,5	77,3	77,4	76,3
2020	74,4	75,5	77,0	67,4	76,8	73,5	70,8	68,5	53,1	71,8
2020 1.Vj.	80,9	79,7	82,9	70,7	78,4	82,6	72,3	75,5	76,5	74,7
2.Vj.	68,4	72,8	71,4	63,3	77,2	62,4	67,3	56,7	-	69,1
3.Vj.	72,1	73,4	74,4	66,0	76,0	72,9	70,3	69,6	64,5	70,8
4.Vj.	76,3	75,9	79,1	69,6	75,4	76,0	73,2	72,0	71,4	72,7
2021 1.Vj.	77,5	77,4	80,4	71,6	78,1	77,1	72,5	74,5	72,8	73,1
2.Vj.	82,5	80,2	86,7	76,5	81,0	83,2	74,7	77,2	75,7	75,0
Standardisierte Erwerbslosenquote ⁴⁾										
in % der zivilen Erwerbspersonen										
2018	8,2	6,0	3,4	5,4	7,4	8,7	19,3	5,8	10,6	7,5
2019	7,5	5,4	3,2	4,5	6,7	8,2	17,3	5,0	10,0	6,3
2020	7,8	5,6	s) 4,2	6,8	7,8	7,8	16,3	5,7	9,2	8,1
2020 Nov.	8,3	5,8	s) 4,5	7,3	8,1	8,1	16,2	6,0	p) 9,6	8,1
Dez.	8,2	5,7	s) 4,5	6,7	8,2	7,8	15,8	5,8	p) 9,8	8,2
2021 Jan.	8,2	5,6	s) 4,4	7,1	8,2	7,9	...	5,8	p) 10,3	8,5
Febr.	8,2	5,7	s) 4,3	6,8	7,9	8,0	...	5,7	p) 10,2	8,7
März	8,1	5,8	s) 4,4	6,8	7,7	7,9	...	5,8	p) 10,1	8,7
April	...	...	...	...	...	...	...	5,8	...	...
Harmonisierter Verbraucherpreisindex										
Veränderung gegenüber Vorjahr in %										
2018	1,8	2,3	1,9	3,4	1,2	2,1	0,8	0,7	1,2	2,6
2019	1,2	1,2	1,4	2,3	1,1	1,3	0,5	0,9	0,6	2,7
2020	0,3	0,4	s) 0,4	- 0,6	0,4	0,5	- 1,3	- 0,5	- 0,1	0,1
2020 Nov.	- 0,3	0,2	s) - 0,7	- 1,2	0,2	0,2	- 2,1	- 1,0	- 0,3	- 0,7
Dez.	- 0,3	0,4	s) - 0,7	- 0,9	0,2	- 0,0	- 2,4	- 1,0	- 0,3	- 0,5
2021 Jan.	0,9	0,6	1,6	0,3	1,0	0,8	- 2,4	- 0,1	0,7	- 0,5
Febr.	0,9	0,3	1,6	0,5	0,9	0,8	- 1,9	- 0,4	1,0	- 0,2
März	1,3	1,6	2,0	0,9	1,4	1,4	- 2,0	0,1	0,6	0,3
April	s) 1,6	s) 2,1	2,1	s) 1,6	s) 2,2	1,6	- 1,1	s) 1,1	s) 1,0	1,7
Staatlicher Finanzierungssaldo ⁶⁾										
in % des Bruttoinlandsprodukts										
2018	- 0,5	- 0,8	1,8	- 0,6	- 0,9	- 2,3	0,9	0,1	- 2,2	- 0,8
2019	- 0,6	- 1,9	1,5	0,1	- 0,9	- 3,1	1,1	0,5	- 1,6	- 0,6
2020	- 7,2	- 9,4	- 4,2	- 4,9	- 5,4	- 9,2	- 9,7	- 5,0	- 9,5	- 4,5
Staatliche Verschuldung ⁶⁾										
in % des Bruttoinlandsprodukts										
2018	85,7	99,8	61,8	8,2	59,7	98,0	186,2	63,0	134,4	37,1
2019	83,9	98,1	59,7	8,4	59,5	97,6	180,5	57,4	134,6	37,0
2020	98,0	114,1	69,8	18,2	69,2	115,7	205,6	59,5	155,8	43,5

Quellen: Eurostat, Europäische Kommission, Europäische Zentralbank, Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen. Aktuelle Angaben beruhen teilweise auf Presse-

meldungen und sind vorläufig. **1** Euroraum: Quartalsangaben saisonbereinigt. **2** Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau und Energie: arbeitstäglich bereinigt. **3** Verarbeitendes

I. Wichtige Wirtschaftsdaten für den Euroraum

Litauen	Luxemburg	Malta	Niederlande	Österreich	Portugal	Slowakei	Slowenien	Spanien	Zypern	Zeit
Reales Bruttoinlandsprodukt 1)										
Veränderung gegenüber Vorjahr in %										
3,9	3,1	5,2	2,4	2,6	2,9	3,7	4,4	2,4	5,2	2018
4,3	2,3	5,5	1,7	1,4	2,5	2,5	3,2	2,0	3,1	2019
- 0,9	- 1,3	- 7,0	- 3,7	- 6,6	- 7,6	- 4,8	- 5,5	- 10,8	- 5,1	2020
4,2	2,8	5,8	1,6	0,4	2,7	2,2	2,0	1,6	3,7	2019 4.Vj.
2,4	1,3	2,2	- 0,2	- 3,6	- 2,2	- 3,5	- 2,3	- 4,0	1,0	2020 1.Vj.
- 4,6	- 7,7	- 14,6	- 9,3	- 13,5	- 16,2	- 10,9	- 12,9	- 21,6	- 12,4	2.Vj.
0,1	0,0	- 8,8	- 2,4	- 3,7	- 5,5	- 2,5	- 2,4	- 8,6	- 4,3	3.Vj.
- 1,2	1,3	- 6,2	- 2,8	- 5,6	- 6,2	- 2,1	- 4,5	- 8,9	- 4,5	4.Vj.
...	...	...	...	...	...	0,3	...	- 4,6	...	2021 1.Vj.
Industrieproduktion 2)										
Veränderung gegenüber Vorjahr in %										
5,2	- 1,1	1,5	0,6	4,9	0,1	4,3	5,3	0,4	6,9	2018
3,4	- 3,1	1,1	- 0,9	0,0	- 2,2	0,5	2,8	0,5	4,0	2019
- 2,4	- 10,7	- 0,3	- 4,2	- 6,3	- 7,3	- 9,1	- 6,2	- 9,8	- 7,2	2020
0,1	- 8,7	1,7	- 0,9	- 4,5	0,5	- 4,8	1,7	0,3	2,9	2019 4.Vj.
- 2,5	- 10,0	11,3	- 1,0	- 5,8	- 0,9	- 7,4	- 2,9	- 6,6	- 2,1	2020 1.Vj.
- 7,5	- 22,3	- 7,2	- 8,5	- 16,8	- 24,5	- 28,2	- 17,3	- 24,6	- 19,9	2.Vj.
- 0,3	- 7,8	- 2,9	- 5,2	- 3,1	- 1,4	- 1,5	- 3,6	- 5,2	- 4,8	3.Vj.
0,6	- 2,1	- 1,3	- 2,4	0,6	- 2,0	1,8	- 0,8	- 2,0	- 1,7	4.Vj.
12,4	p)	2,0	p)	- 7,3	p)	- 1,1	...	- 0,9	6,5	2021 1.Vj.
Kapazitätsauslastung in der Industrie 3)										
in % der Vollausslastung										
77,5	81,2	80,3	84,0	88,7	81,6	85,4	85,3	79,5	61,4	2018
77,3	79,8	77,3	84,2	86,6	78,7	87,7	84,4	80,3	63,8	2019
72,9	72,2	70,4	78,2	79,2	75,5	79,3	78,2	74,3	51,7	2020
76,4	83,4	78,8	83,2	84,8	80,6	82,2	83,0	80,0	63,3	2020 1.Vj.
70,0	53,8	61,1	75,2	73,9	71,7	77,1	71,9	70,9	47,4	2.Vj.
71,9	76,3	68,0	76,3	77,2	71,9	78,3	76,1	71,5	49,2	3.Vj.
73,4	75,3	73,5	78,0	80,8	77,8	79,7	81,6	74,8	46,7	4.Vj.
72,4	75,6	73,7	79,2	82,2	78,4	81,4	80,9	75,7	48,6	2021 1.Vj.
77,0	88,2	81,1	82,2	87,1	80,7	83,2	85,8	78,1	49,5	2.Vj.
Standardisierte Erwerbslosenquote 4)										
in % der zivilen Erwerbspersonen										
6,2	5,6	3,7	3,9	4,9	7,1	6,6	5,1	15,3	8,4	2018
6,3	5,6	3,6	3,4	4,5	6,5	5,8	4,5	14,1	7,1	2019
8,6	6,8	4,3	3,9	5,4	6,9	6,7	5,0	15,5	7,6	2020
9,2	6,6	4,4	4,0	5,5	p)	7,2	5,3	16,1	7,7	2020 Nov.
9,2	6,7	4,4	3,9	5,8	p)	6,9	5,2	16,1	7,3	Dez.
9,6	6,8	4,3	3,6	s)	5,7	p)	7,2	5,1	15,7	2021 Jan.
9,6	6,7	4,2	3,6	s)	5,7	p)	7,3	4,9	15,5	Febr.
8,9	6,6	4,1	3,5	s)	5,6	p)	7,4	4,8	15,3	März
...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	April
Harmonisierter Verbraucherpreisindex										
Veränderung gegenüber Vorjahr in %										
2,5	2,0	1,7	1,6	2,1	1,2	2,5	1,9	1,7	0,8	2018
2,2	1,6	1,5	2,7	1,5	0,3	2,8	1,7	0,8	0,5	2019
1,1	0,0	0,8	1,1	1,4	- 0,1	2,0	- 0,3	- 0,3	- 1,1	2020
0,4	- 0,7	0,2	0,7	1,1	- 0,4	1,6	- 1,1	- 0,8	- 1,1	2020 Nov.
- 0,1	- 0,3	0,2	0,9	1,0	- 0,3	1,6	- 1,2	- 0,6	- 0,8	Dez.
0,2	1,1	0,2	1,6	1,1	0,2	0,7	- 0,9	0,4	- 0,8	2021 Jan.
0,4	- 0,5	0,1	1,9	1,4	0,3	0,9	- 1,1	- 0,1	- 0,9	Febr.
1,6	2,5	0,1	1,9	2,0	0,1	1,5	0,1	1,2	0,3	März
2,4	3,3	s)	0,1	1,7	s)	1,9	- 0,1	s)	1,2	April
Staatlicher Finanzierungssaldo 6)										
in % des Bruttoinlandsprodukts										
0,6	3,0	1,9	1,4	0,2	- 0,3	- 1,0	0,7	- 2,5	- 3,5	2018
0,5	2,4	0,4	1,8	0,6	0,1	- 1,3	0,4	- 2,9	1,5	2019
- 7,4	- 4,1	- 10,1	- 4,3	- 8,9	- 5,7	- 6,2	- 8,4	- 11,0	- 5,7	2020
Staatliche Verschuldung 6)										
in % des Bruttoinlandsprodukts										
33,7	21,0	44,8	52,4	74,0	121,5	49,6	70,3	97,4	99,2	2018
35,9	22,0	42,0	48,7	70,5	116,8	48,2	65,6	95,5	94,0	2019
47,3	24,9	54,3	54,5	83,9	133,6	60,6	80,8	120,0	118,2	2020

Gewerbe: Quartalsangaben saisonbereinigt. Datenerhebung zu Beginn des Quartals.
 4 Monatsangaben saisonbereinigt. Deutschland: Eigene Berechnung auf Basis von

Ursprungswerten des Statistischen Bundesamtes. 5 Beeinflusst durch eine befristete Mehrwertsteuersenkung. 6 Abgrenzung gemäß Maastricht-Vertrag.

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen im Euroraum

1. Entwicklung der Geldbestände im Bilanzzusammenhang *) a) Euroraum 1)

Mrd €

Zeit	I. Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet					II. Nettoforderungen gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet			III. Geldkapitalbildung bei Monetären Finanzinstituten (MFIs) im Euro-Währungsgebiet				
	insgesamt	Unternehmen und Privatpersonen		öffentliche Haushalte		insgesamt	Forderungen an das Nicht-Euro-Währungsgebiet	Verbindlichkeiten gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet	insgesamt	Einlagen mit vereinbarter Laufzeit von mehr als 2 Jahren	Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als 3 Monaten	Schuldverschreibungen mit Laufzeit von mehr als 2 Jahren (netto) 2)	Kapital und Rücklagen 3)
		zusammen	darunter Wertpapiere	zusammen	darunter Wertpapiere								
2019 Aug.	25,2	19,2	- 7,9	5,9	5,7	- 3,9	26,6	30,5	- 16,2	- 15,5	- 0,4	- 7,3	7,0
Sept.	6,6	26,5	25,9	- 19,9	- 13,7	41,8	- 45,7	- 87,5	36,1	25,1	- 1,1	- 1,4	13,6
Okt.	43,6	63,2	- 9,2	- 19,7	- 25,7	17,3	16,2	- 1,1	- 11,0	- 1,9	- 1,8	- 19,8	12,5
Nov.	54,4	54,9	30,8	- 0,5	3,3	10,4	- 21,5	- 31,9	19,4	1,0	- 0,8	4,7	14,5
Dez.	- 118,6	- 79,9	- 25,2	- 38,7	- 20,6	- 21,8	- 299,1	- 277,3	- 6,7	7,0	- 1,4	- 6,1	- 6,2
2020 Jan.	101,9	51,7	1,7	50,2	28,0	24,6	295,6	271,0	- 5,2	- 6,3	- 1,0	13,1	- 11,0
Febr.	60,7	50,0	20,1	10,7	22,1	42,1	93,3	51,2	- 2,6	- 3,0	- 0,7	- 3,3	4,4
März	322,7	180,6	- 21,1	142,1	127,8	- 4,9	101,6	106,5	- 32,2	1,3	- 1,0	- 42,9	10,5
April	293,2	101,3	54,4	191,9	180,9	- 99,9	14,6	114,6	- 34,2	- 9,4	- 1,1	- 4,1	- 19,7
Mai	293,8	121,4	32,2	172,4	177,1	8,8	- 42,3	- 51,2	21,2	5,5	- 0,8	- 0,8	17,4
Juni	137,5	- 14,7	16,3	152,2	160,5	72,6	- 146,0	- 218,7	- 0,7	- 6,2	- 1,2	- 8,4	15,1
Juli	155,6	72,5	25,4	83,1	82,5	- 35,2	89,5	124,6	0,3	1,5	- 0,1	- 7,1	6,1
Aug.	84,4	25,7	17,3	58,7	66,7	1,4	- 18,2	- 19,6	13,2	9,6	- 0,4	- 11,5	15,5
Sept.	83,8	- 3,1	- 3,2	86,9	86,1	47,4	- 25,7	- 73,1	10,6	- 11,0	- 0,2	19,4	2,5
Okt.	70,2	31,0	- 5,2	39,3	33,3	- 22,5	91,4	113,9	- 16,9	- 4,3	- 0,4	- 29,4	17,2
Nov.	117,6	73,0	29,3	44,6	45,3	- 32,1	90,9	122,9	4,8	13,2	- 0,5	- 10,7	2,8
Dez.	- 6,0	- 3,1	28,0	- 3,0	5,8	- 32,5	- 194,4	- 161,9	9,3	- 6,6	- 0,5	- 13,1	29,6
2021 Jan.	136,8	33,2	6,1	103,6	94,6	4,1	158,1	154,0	- 36,6	- 8,3	0,1	- 17,3	- 11,1
Febr.	97,3	31,2	10,1	66,1	72,7	- 16,8	28,1	44,9	- 1,5	- 5,7	- 0,5	- 2,5	7,3
März	187,8	112,0	15,3	75,8	74,4	1,3	- 3,5	- 4,8	14,9	- 8,3	- 0,3	1,5	22,0

b) Deutscher Beitrag

Zeit	I. Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet					II. Nettoforderungen gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet			III. Geldkapitalbildung bei Monetären Finanzinstituten (MFIs) im Euro-Währungsgebiet				
	insgesamt	Unternehmen und Privatpersonen		öffentliche Haushalte		insgesamt	Forderungen an das Nicht-Euro-Währungsgebiet	Verbindlichkeiten gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet	insgesamt	Einlagen mit vereinbarter Laufzeit von mehr als 2 Jahren	Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als 3 Monaten	Schuldverschreibungen mit Laufzeit von mehr als 2 Jahren (netto) 2)	Kapital und Rücklagen 3)
		zusammen	darunter: Wertpapiere	zusammen	darunter: Wertpapiere								
2019 Aug.	25,2	19,9	1,0	5,2	5,5	- 13,6	2,4	16,0	- 6,2	- 4,4	- 0,3	- 3,7	2,3
Sept.	5,7	11,8	- 0,8	- 6,1	- 1,3	- 2,8	- 24,3	- 21,5	4,3	- 0,7	- 0,6	0,0	5,6
Okt.	10,2	11,0	1,2	- 0,8	- 4,2	56,3	2,4	- 53,9	- 2,6	- 0,7	- 0,8	- 3,6	2,5
Nov.	25,3	20,4	5,2	4,9	3,9	- 23,5	- 17,6	5,9	3,0	- 1,9	- 0,9	1,6	4,2
Dez.	- 4,4	1,5	0,8	- 5,9	- 1,1	- 38,9	- 47,5	- 8,6	- 4,4	- 0,3	- 1,1	- 5,8	2,7
2020 Jan.	16,3	9,5	1,9	6,8	2,6	74,7	37,7	- 37,0	- 9,0	- 2,6	- 1,5	3,8	- 8,6
Febr.	24,5	25,4	4,3	- 0,9	1,2	- 4,3	14,1	18,4	- 4,6	- 1,2	- 0,6	4,8	- 7,6
März	47,3	31,4	- 6,1	15,9	14,3	- 34,3	18,5	52,8	- 8,3	- 3,7	- 0,7	- 8,2	4,3
April	33,0	16,0	1,3	16,9	14,8	- 28,8	8,9	37,6	- 23,8	- 5,1	- 0,8	- 2,1	- 15,8
Mai	58,3	27,1	10,0	31,2	32,7	11,7	- 22,1	- 33,8	2,3	- 1,5	- 0,4	- 1,2	5,4
Juni	26,4	2,6	3,5	23,7	25,9	- 45,6	- 20,9	24,7	- 7,9	- 7,1	- 1,0	- 7,9	8,1
Juli	25,9	13,8	0,3	12,2	10,3	9,4	- 9,7	- 19,1	- 3,0	- 6,9	- 0,6	1,2	3,3
Aug.	9,3	7,5	1,9	1,8	7,9	5,6	- 8,1	- 13,7	- 5,2	- 2,2	- 0,4	- 4,4	1,8
Sept.	22,6	4,6	1,3	18,1	15,8	- 34,8	22,9	57,8	10,4	- 3,4	- 0,4	5,1	9,1
Okt.	48,7	22,1	6,6	26,7	23,9	- 30,1	- 16,6	- 46,8	- 2,0	- 0,5	- 0,4	- 4,5	3,4
Nov.	44,0	19,6	4,5	24,5	26,0	- 15,1	7,4	22,5	0,6	- 1,5	- 0,4	0,2	2,3
Dez.	- 0,9	7,5	3,6	- 8,4	- 4,6	- 107,2	- 35,1	72,1	- 7,5	- 1,3	- 0,3	- 7,1	1,2
2021 Jan.	30,1	12,1	3,1	18,1	18,1	41,7	79,7	38,0	- 11,4	- 2,9	- 0,6	- 1,6	- 6,4
Febr.	29,8	18,8	4,6	11,1	13,4	26,3	7,0	- 19,3	0,8	- 1,8	- 0,3	4,3	- 1,4
März	54,6	36,2	1,8	18,3	19,5	- 62,8	1,5	64,3	3,6	- 3,5	- 0,3	7,2	0,2

* Die Angaben der Übersicht beruhen auf der Konsolidierten Bilanz der Monetären Finanzinstitute (MFIs) (Tab. II.2); statistische Brüche sind in den Veränderungswerten ausgeschaltet (siehe dazu auch die "Hinweise zu den Zahlenwerten" in den methodischen Erläuterungen zur Statistischen Fachreihe Bankenstatistik. 1 Quelle: EZB. 2 Abzüglich Bestand der MFIs. 3 Nach Abzug der Inter-MFI-Beteiligungen. 4 Einschl.

Gegenposten für monetäre Verbindlichkeiten der Zentralstaaten. 5 Einschl. monetärer Verbindlichkeiten der Zentralstaaten (Post, Schatzämter). 6 In Deutschland nur Spareinlagen. 7 Unter Ausschaltung der von Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets gehaltenen Papiere. 8 Abzüglich Bestände deutscher MFIs an von MFIs im Euro-Währungsgebiet emittierten Papiere. 9 Einschl. noch im Umlauf befindlicher

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen im Euroraum

a) Euroraum

IV. Einlagen von Zentralstaaten	V. Sonstige Einflüsse			VI. Geldmenge M3 (Saldo I + II - III - IV - V)										Zeit	
	insgesamt 4)	darunter: Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit/Forderung aus der Begebung von Banknoten	insgesamt	Geldmenge M2						Einlagen mit vereinbarter Laufzeit bis zu 2 Jahren 5)	Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist bis zu 3 Monaten 5) 6)	Repo-geschäfte	Geldmarkt-fondsanteile (netto) 2) 7) 8)		Schuldverschreibungen mit Laufzeit bis zu 2 Jahren (einschl. Geldmarktpap.) (netto) 2) 7)
				Geldmenge M1			Bargeldumlauf	täglich fällige Einlagen 5)	zusammen						
				zusammen	zusammen	zusammen									
6,3	- 81,9	0,0	113,1	110,1	86,1	1,3	84,7	19,1	4,9	4,7	18,0	13,5			
5,8	42,9	0,0	- 36,5	- 18,4	- 1,0	3,3	- 4,3	- 15,6	- 1,8	- 17,9	- 13,9	0,4			
- 37,7	51,2	0,0	58,3	45,6	60,1	2,8	57,3	- 10,1	- 4,5	42,1	1,4	6,5			
- 1,1	- 54,0	0,0	100,5	103,2	122,4	6,9	115,5	- 17,7	- 1,5	- 14,7	3,1	0,7			
- 66,5	- 27,1	0,0	- 40,2	1,5	8,2	16,3	- 8,1	- 9,7	2,9	- 33,6	- 22,6	- 18,3			
84,6	41,8	0,0	5,3	- 44,2	- 52,0	- 7,3	- 44,7	0,2	7,6	- 7,1	34,8	14,0			
43,7	- 34,1	0,0	95,8	82,6	84,1	5,2	79,0	- 1,2	- 0,3	19,7	- 4,7	4,9			
4,7	- 4,5	0,0	349,7	321,2	300,5	23,8	276,8	16,2	4,5	30,0	- 18,4	22,8			
72,1	- 17,1	0,0	172,5	174,9	175,2	20,4	154,8	- 15,0	14,7	- 4,6	23,1	- 16,9			
100,9	- 37,1	0,0	217,5	226,3	189,5	20,1	169,5	16,8	19,9	9,6	- 0,4	- 9,1			
123,4	1,0	0,0	86,4	79,0	88,5	13,1	75,4	- 20,5	10,9	- 42,7	14,4	- 1,5			
- 4,6	- 59,3	0,0	184,0	149,3	123,5	14,3	109,2	20,1	5,8	18,1	29,9	- 10,1			
40,5	13,9	0,0	18,3	35,5	45,0	5,9	39,1	- 18,6	9,1	- 4,8	- 0,1	- 4,3			
20,2	11,5	0,0	88,9	82,3	63,7	3,5	60,1	16,7	1,9	- 29,5	8,2	- 2,5			
- 17,2	- 30,2	0,0	112,0	86,0	101,4	7,8	93,7	- 17,9	2,5	5,3	14,3	15,3			
- 98,4	50,7	0,0	128,5	125,4	151,8	11,8	140,1	- 34,5	8,1	- 0,7	0,7	2,5			
- 128,1	- 54,6	0,0	134,9	127,6	116,5	20,8	95,6	10,6	0,6	- 24,7	20,1	- 6,1			
78,9	45,7	0,0	53,0	32,3	44,1	2,6	41,5	- 30,2	18,4	30,0	3,6	4,5			
30,3	0,2	0,0	51,4	65,5	71,2	7,3	63,9	- 17,4	11,6	2,8	- 31,6	12,8			
18,8	69,9	0,0	85,5	101,4	81,8	10,4	71,3	8,0	11,6	- 18,6	- 1,0	- 14,3			

b) Deutscher Beitrag

IV. Einlagen von Zentralstaaten	V. Sonstige Einflüsse			VI. Geldmenge M3, ab Januar 2002 ohne Bargeldumlauf (Saldo I + II - III - IV - V) 10)										Zeit	
	insgesamt	darunter: Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit/Forderung aus der Begebung von Banknoten 9) 11)	Bargeldumlauf (bis Dezember 2001 in der Geldmenge M3 enthalten)	Komponenten der Geldmenge						Einlagen mit vereinbarter Laufzeit bis zu 2 Jahren	Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist bis zu 3 Monaten 6)	Repo-geschäfte	Geldmarkt-fondsanteile (netto) 7) 8)		Schuldverschreibungen mit Laufzeit bis zu 2 Jahren (einschl. Geldmarktpapiere) (netto) 7)
				insgesamt	täglich fällige Einlagen	Einlagen mit vereinbarter Laufzeit bis zu 2 Jahren	Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist bis zu 3 Monaten 6)	Repo-geschäfte	Geldmarkt-fondsanteile (netto) 7) 8)						
10,7	- 26,8	5,8	- 0,7	33,9	26,1	5,7	- 1,2	3,1	0,0	0,3					
9,9	- 6,6	4,9	0,8	- 4,7	0,1	- 4,8	- 0,7	- 1,1	0,1	1,7					
- 19,8	74,2	4,3	0,2	14,7	18,7	- 0,4	- 1,0	- 0,3	- 0,1	2,3					
8,2	- 29,5	4,5	0,7	20,0	24,1	- 3,4	- 0,7	0,4	- 0,2	0,2					
- 2,0	- 32,4	4,9	3,4	- 4,5	- 0,4	- 6,6	0,6	1,8	- 0,1	0,0					
- 5,6	108,0	2,1	- 0,6	- 2,5	- 7,8	5,9	- 3,0	- 1,0	- 0,1	3,4					
24,4	- 14,0	4,9	0,1	14,5	17,7	1,2	- 1,7	- 0,6	0,1	2,2					
7,5	- 71,9	12,2	0,9	85,7	93,3	- 0,4	- 3,4	- 0,3	0,4	3,8					
17,9	8,6	3,2	4,3	1,5	9,9	- 8,1	0,1	1,7	- 0,1	1,9					
28,6	- 9,3	0,3	5,3	48,4	43,4	6,2	0,3	- 1,0	- 0,1	0,4					
57,8	- 69,3	- 0,4	4,7	0,1	9,9	- 7,7	- 0,1	- 1,6	- 0,2	0,3					
14,2	- 11,1	2,4	3,9	35,2	27,4	8,6	- 1,1	1,3	- 0,2	0,8					
21,0	- 14,2	3,8	0,9	13,3	18,6	- 4,9	0,2	- 0,4	0,3	0,3					
15,3	- 58,3	2,7	0,6	20,4	26,2	- 5,2	- 0,1	- 0,4	0,2	0,2					
- 20,0	70,5	2,4	1,7	30,3	30,6	- 0,1	- 0,0	0,2	- 0,6	1,0					
- 12,7	3,6	1,3	3,0	37,4	49,3	- 14,3	0,3	3,3	- 0,3	0,9					
- 22,9	- 73,4	2,4	5,6	- 4,3	- 5,8	- 1,7	1,3	3,1	0,1	1,3					
- 40,3	95,7	1,1	0,9	27,8	45,9	- 14,8	1,6	- 3,8	- 0,0	1,1					
15,4	29,1	2,3	1,5	10,8	20,3	- 8,5	1,2	- 2,4	- 0,0	0,3					
- 2,3	- 38,4	2,5	2,7	28,9	24,3	- 0,6	0,1	5,0	0,4	0,3					

DM-Banknoten. 10 Die deutschen Beiträge zu den monetären Aggregaten des Euro-systems sind keinesfalls als eigene nationale Geldmengenaggregate zu interpretieren und damit auch nicht mit den früheren deutschen Geldbeständen M1, M2 oder M3 vergleichbar. 11 Differenz zwischen den tatsächlich von der Bundesbank emittierten

Euro-Banknoten und dem Ausweis des Banknotenumlaufs entsprechend dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren (siehe dazu auch Anm. 2 zum Banknotenumlauf in der Tab. III.2).

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen im Euroraum

2. Konsolidierte Bilanz der Monetären Finanzinstitute (MFIs) *)

Stand am Monatsende	Aktiva											
	Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet										Aktiva gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet	sonstige Aktivpositionen
	Aktiva / Passiva insgesamt	Unternehmen und Privatpersonen					öffentliche Haushalte					
insgesamt		zusammen	Buchkredite	Schuldverschreibungen 2)	Aktien und sonstige Dividendenwerte	zusammen	Buchkredite	Schuldverschreibungen 3)				
Euroraum (Mrd €) 1)												
2019 Febr.	27 436,4	18 354,8	13 683,9	11 368,3	1 528,3	787,3	4 670,9	1 001,2	3 669,7	5 763,8	3 317,9	
März	27 733,7	18 397,2	13 735,5	11 413,7	1 526,2	795,7	4 661,7	1 001,4	3 660,3	5 841,6	3 494,9	
April	27 886,9	18 468,4	13 828,8	11 472,8	1 529,8	826,1	4 639,6	1 001,1	3 638,6	5 942,4	3 476,2	
Mai	28 185,6	18 497,0	13 854,0	11 494,6	1 549,1	810,4	4 643,0	1 000,3	3 642,7	6 027,7	3 660,8	
Juni	28 305,8	18 522,0	13 874,9	11 521,2	1 552,5	801,2	4 647,1	1 000,0	3 647,1	5 991,7	3 792,1	
Juli	28 772,3	18 601,9	13 939,3	11 583,7	1 550,8	804,7	4 662,6	1 002,8	3 659,8	6 208,8	3 961,7	
Aug.	29 374,0	18 658,9	13 961,4	11 612,7	1 549,4	799,3	4 697,5	1 003,1	3 694,4	6 311,5	4 403,7	
Sept.	29 193,7	18 651,6	13 971,2	11 595,9	1 566,6	808,7	4 680,4	996,7	3 683,7	6 300,2	4 241,9	
Okt.	28 966,0	18 689,2	14 042,6	11 660,4	1 550,6	831,6	4 646,7	1 002,4	3 644,3	6 259,5	4 017,2	
Nov.	29 017,5	18 729,4	14 099,5	11 684,5	1 569,3	845,7	4 629,9	998,5	3 631,4	6 270,8	4 017,3	
Dez.	28 326,0	18 591,5	14 008,6	11 617,0	1 543,9	847,8	4 582,9	981,0	3 601,9	5 930,7	3 803,8	
2020 Jan.	29 019,0	18 722,5	14 062,6	11 668,8	1 542,8	851,0	4 659,9	1 003,4	3 656,5	6 302,1	3 994,4	
Febr.	29 486,8	18 766,9	14 101,4	11 697,3	1 562,7	841,4	4 665,5	992,3	3 673,3	6 414,8	4 305,1	
März	30 021,0	19 013,2	14 239,0	11 884,9	1 556,9	797,2	4 774,1	1 006,7	3 767,4	6 486,8	4 521,1	
April	30 449,7	19 308,0	14 348,5	11 933,4	1 612,6	802,5	4 959,4	1 018,1	3 941,4	6 585,1	4 556,7	
Mai	30 500,6	19 609,7	14 468,3	12 020,6	1 644,9	802,8	5 141,4	1 013,8	4 127,6	6 465,5	4 425,4	
Juni	30 406,6	19 761,1	14 451,1	11 982,0	1 653,0	816,1	5 310,0	1 005,3	4 304,7	6 298,0	4 347,6	
Juli	30 599,0	19 912,0	14 334,0	12 013,7	1 505,9	814,4	5 578,0	1 006,0	4 572,1	6 291,5	4 395,5	
Aug.	30 435,3	19 984,9	14 355,0	12 019,1	1 524,9	811,0	5 629,9	997,8	4 632,1	6 242,1	4 208,3	
Sept.	30 523,7	20 084,3	14 349,1	12 019,2	1 520,0	809,9	5 735,2	998,7	4 736,5	6 239,3	4 200,1	
Okt.	30 691,3	20 161,6	14 375,7	12 054,9	1 519,6	801,3	5 785,9	1 004,2	4 781,7	6 342,3	4 187,3	
Nov.	30 752,9	20 291,3	14 456,9	12 090,4	1 541,5	825,0	5 834,4	1 003,4	4 831,0	6 334,9	4 126,7	
Dez.	30 440,4	20 262,9	14 435,5	12 042,9	1 530,3	862,4	5 827,4	990,2	4 837,2	6 112,7	4 064,7	
2021 Jan.	30 643,9	20 388,1	14 466,5	12 069,2	1 535,6	861,7	5 921,6	999,4	4 922,2	6 299,2	3 956,6	
Febr.	30 542,8	20 461,3	14 498,1	12 087,7	1 541,1	869,4	5 963,2	992,5	4 970,7	6 299,1	3 782,4	
März	30 839,7	20 656,8	14 579,1	12 188,2	1 511,8	879,1	6 077,7	993,3	5 084,4	6 360,1	3 822,8	
Deutscher Beitrag (Mrd €)												
2019 Febr.	6 243,9	4 343,3	3 382,0	2 932,6	189,2	260,2	961,3	296,6	664,7	1 221,0	679,6	
März	6 392,0	4 373,9	3 414,7	2 963,7	189,7	261,3	959,2	293,9	665,3	1 265,4	752,8	
April	6 408,7	4 379,3	3 427,3	2 976,4	189,1	261,9	951,9	294,8	657,1	1 278,2	751,2	
Mai	6 524,8	4 402,6	3 446,8	2 995,6	190,0	261,1	955,8	293,1	662,8	1 284,5	837,7	
Juni	6 619,8	4 431,8	3 473,1	3 017,0	194,4	261,7	958,6	291,2	667,5	1 294,2	893,7	
Juli	6 698,2	4 445,3	3 481,1	3 024,8	194,0	262,3	964,2	293,7	670,5	1 312,3	940,7	
Aug.	6 973,5	4 478,6	3 501,8	3 044,3	196,5	261,0	976,8	293,5	683,3	1 330,9	1 163,9	
Sept.	6 872,6	4 462,9	3 497,0	3 040,4	196,0	260,5	965,9	288,3	677,6	1 311,9	1 097,8	
Okt.	6 769,9	4 466,0	3 506,4	3 049,0	195,9	261,4	959,5	291,6	667,9	1 303,7	1 000,3	
Nov.	6 785,4	4 490,1	3 527,4	3 064,8	199,7	262,9	962,6	292,6	670,0	1 289,6	1 005,8	
Dez.	6 716,1	4 480,4	3 527,3	3 064,0	197,9	265,4	953,1	288,5	664,6	1 236,4	999,3	
2020 Jan.	6 847,7	4 503,3	3 537,5	3 071,5	198,2	267,8	965,8	292,8	673,0	1 290,1	1 054,4	
Febr.	7 028,5	4 531,0	3 562,2	3 092,6	203,2	266,4	968,8	290,8	678,0	1 306,1	1 191,4	
März	7 148,1	4 567,1	3 589,0	3 128,9	202,1	258,0	978,1	292,4	685,7	1 321,3	1 259,6	
April	7 258,0	4 605,2	3 606,5	3 143,8	206,5	256,1	998,7	294,8	703,9	1 346,6	1 306,2	
Mai	7 230,4	4 666,4	3 640,1	3 167,2	215,9	257,1	1 026,2	293,8	732,5	1 326,0	1 238,1	
Juni	7 225,3	4 692,6	3 641,6	3 164,7	220,4	256,6	1 051,0	291,5	759,6	1 304,2	1 228,5	
Juli	7 267,6	4 718,8	3 634,9	3 175,5	202,7	256,7	1 083,9	293,4	790,5	1 282,9	1 265,8	
Aug.	7 167,3	4 723,0	3 642,2	3 180,7	202,9	258,6	1 080,8	287,4	793,3	1 268,8	1 175,5	
Sept.	7 236,4	4 749,2	3 647,1	3 184,0	204,9	258,1	1 102,1	289,7	812,4	1 293,8	1 193,4	
Okt.	7 257,1	4 801,4	3 670,3	3 200,4	210,7	259,3	1 131,1	292,0	839,1	1 278,8	1 176,8	
Nov.	7 240,5	4 841,7	3 688,6	3 213,7	214,3	260,6	1 153,1	290,2	862,9	1 261,9	1 136,9	
Dez.	7 172,5	4 839,4	3 695,5	3 216,4	214,7	264,5	1 143,9	286,4	857,4	1 224,1	1 109,1	
2021 Jan.	7 220,7	4 865,5	3 705,9	3 224,4	216,4	265,1	1 159,6	286,5	873,1	1 307,6	1 047,6	
Febr.	7 182,0	4 885,0	3 724,3	3 238,8	217,4	268,1	1 160,7	283,8	877,0	1 305,0	991,9	
März	7 233,3	4 940,3	3 761,6	3 273,9	217,3	270,4	1 178,7	282,6	896,1	1 314,9	978,1	

* Zu den Monetären Finanzinstituten (MFIs) zählen die Banken (einschl. Bausparkassen), Geldmarktfonds sowie Europäische Zentralbank und Zentralnotenbanken (Eurosystem).
 1 Quelle: EZB. 2 Einschl. Geldmarktpapiere von Unternehmen. 3 Einschl. Schatzwechsel

und sonstige Geldmarktpapiere von öffentlichen Haushalten. 4 Euro-Bargeldumlauf (siehe auch Anm. 8, S. 12*) ohne Kassenbestände (in Euro) der MFIs. Für deutschen Beitrag: enthält den Euro-Banknotenumlauf der Bundesbank entsprechend dem vom

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen im Euroraum

Passiva											Stand am Monatsende
Einlagen von Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet											
Bargeld- umlauf 4)	insgesamt	darunter: auf Euro 5)	Unternehmen und Privatpersonen								
			zusammen	täglich fällig	mit vereinbarter Laufzeit			mit vereinbarter Kündigungsfrist 6)			
					bis zu 1 Jahr	von über 1 Jahr bis zu 2 Jahren	von mehr als 2 Jahren	bis zu 3 Monaten	von mehr als 3 Monaten		
Euroraum (Mrd €) 1)											
1 165,6	12 833,0	11 959,7	12 005,4	6 805,1	795,7	196,8	1 887,9	2 268,8	51,2	2019 Febr.	
1 171,7	12 947,7	12 078,5	12 135,0	6 930,4	786,3	199,5	1 886,3	2 281,3	51,3	März	
1 179,1	12 958,0	12 120,9	12 180,6	6 969,3	788,9	201,8	1 880,4	2 288,5	51,5	April	
1 184,2	13 059,3	12 198,6	12 257,0	7 048,4	776,2	201,4	1 876,7	2 302,3	52,1	Mai	
1 191,7	13 181,6	12 288,1	12 335,7	7 121,7	762,8	198,3	1 894,2	2 305,5	53,2	Juni	
1 200,7	13 178,8	12 300,1	12 350,5	7 146,8	767,8	198,9	1 873,6	2 309,7	53,7	Juli	
1 202,0	13 283,3	12 388,8	12 438,4	7 226,4	782,5	201,0	1 860,5	2 314,5	53,4	Aug.	
1 205,4	13 298,4	12 383,2	12 446,2	7 221,7	769,3	200,8	1 886,9	2 314,4	53,0	Sept.	
1 208,2	13 292,6	12 422,6	12 487,1	7 283,5	758,7	201,3	1 883,2	2 311,1	49,4	Okt.	
1 215,1	13 389,0	12 520,8	12 572,5	7 386,6	740,9	200,6	1 885,5	2 310,4	48,6	Nov.	
1 231,5	13 311,4	12 508,3	12 583,4	7 391,7	738,4	200,1	1 892,8	2 314,1	46,2	Dez.	
1 224,1	13 359,6	12 460,6	12 555,5	7 362,8	734,5	200,1	1 891,0	2 322,3	44,7	2020 Jan.	
1 229,3	13 477,0	12 528,5	12 615,6	7 430,6	731,6	198,6	1 888,7	2 322,0	44,1	Febr.	
1 253,1	13 775,3	12 782,4	12 903,7	7 698,1	759,4	192,1	1 883,4	2 327,6	43,1	März	
1 273,5	13 996,0	12 953,0	13 065,1	7 852,4	762,3	188,2	1 876,7	2 343,4	42,1	April	
1 293,5	14 302,8	13 164,0	13 264,9	8 009,7	779,7	188,4	1 881,9	2 363,7	41,4	Mai	
1 306,6	14 478,4	13 208,9	13 310,8	8 066,5	763,6	186,8	1 877,8	2 375,5	40,6	Juni	
1 320,9	14 593,1	13 276,4	13 363,7	8 090,1	783,2	186,3	1 882,5	2 381,1	40,4	Juli	
1 326,8	14 668,3	13 304,3	13 391,2	8 117,1	767,8	184,4	1 892,0	2 390,0	40,0	Aug.	
1 330,3	14 758,7	13 361,0	13 467,6	8 175,8	781,0	195,4	1 883,6	2 392,0	39,8	Sept.	
1 338,1	14 815,0	13 431,7	13 545,6	8 266,7	782,6	181,9	1 880,4	2 394,6	39,4	Okt.	
1 349,9	14 813,5	13 527,3	13 621,8	8 358,4	756,5	179,6	1 885,7	2 402,5	39,0	Nov.	
1 370,7	14 771,6	13 618,8	13 727,3	8 459,3	772,0	176,9	1 876,4	2 404,2	38,5	Dez.	
1 373,3	14 874,2	13 630,6	13 753,0	8 505,0	744,5	173,9	1 870,6	2 421,0	38,1	2021 Jan.	
1 380,6	14 958,1	13 678,1	13 808,0	8 568,6	734,8	169,3	1 865,1	2 432,5	37,7	Febr.	
1 391,1	15 074,6	13 753,3	13 912,4	8 651,1	755,6	164,1	1 859,5	2 444,7	37,4	März	
Deutscher Beitrag (Mrd €)											
268,0	3 747,2	3 634,2	3 474,2	2 117,5	153,9	33,2	591,0	541,8	36,7	2019 Febr.	
269,1	3 785,8	3 652,3	3 490,2	2 136,2	152,2	33,0	587,7	544,0	37,1	März	
271,3	3 782,3	3 667,4	3 506,4	2 156,4	151,2	32,8	584,8	544,1	37,2	April	
272,1	3 824,2	3 689,1	3 523,2	2 176,6	149,4	32,7	582,9	543,7	37,9	Mai	
274,2	3 837,7	3 697,8	3 528,6	2 183,2	147,8	32,3	583,5	543,3	38,4	Juni	
277,3	3 812,4	3 701,4	3 532,6	2 191,7	147,0	31,6	581,4	542,7	38,1	Juli	
276,6	3 849,7	3 730,3	3 550,9	2 213,2	149,7	31,7	576,9	541,5	37,8	Aug.	
277,4	3 853,5	3 722,1	3 546,0	2 213,9	146,4	31,5	576,1	540,8	37,2	Sept.	
277,6	3 848,5	3 734,8	3 571,5	2 240,3	148,6	31,2	575,2	539,9	36,4	Okt.	
278,4	3 874,7	3 753,7	3 580,0	2 257,7	143,0	30,8	573,7	539,2	35,6	Nov.	
281,8	3 863,9	3 744,4	3 574,3	2 250,5	144,8	31,0	573,5	540,0	34,5	Dez.	
281,2	3 850,4	3 733,8	3 572,3	2 255,2	145,3	31,0	570,6	537,2	33,0	2020 Jan.	
281,3	3 890,4	3 750,4	3 576,3	2 265,3	142,0	31,3	569,8	535,4	32,5	Febr.	
282,2	3 982,8	3 830,4	3 655,2	2 346,4	147,3	30,5	567,2	532,0	31,8	März	
286,5	3 997,3	3 828,9	3 665,7	2 359,6	149,2	30,0	563,6	532,2	31,1	April	
291,8	4 080,7	3 885,8	3 710,9	2 396,9	158,3	29,0	563,6	532,5	30,7	Mai	
296,5	4 132,2	3 873,6	3 711,6	2 408,7	152,1	29,6	559,0	532,6	29,7	Juni	
300,4	4 170,7	3 880,3	3 716,8	2 409,9	163,5	30,0	552,8	531,5	29,2	Juli	
301,3	4 202,4	3 889,9	3 720,2	2 419,2	159,3	30,1	551,3	531,6	28,8	Aug.	
301,9	4 235,6	3 905,7	3 745,0	2 445,3	160,3	30,3	549,2	531,5	28,4	Sept.	
303,6	4 245,3	3 935,3	3 781,4	2 476,4	165,4	30,5	549,7	531,5	28,0	Okt.	
306,6	4 260,2	3 961,8	3 804,4	2 507,7	157,7	30,6	549,0	531,8	27,6	Nov.	
312,2	4 228,5	3 954,1	3 801,5	2 500,9	160,3	31,0	548,8	533,1	27,3	Dez.	
313,1	4 218,7	3 980,7	3 829,7	2 541,7	147,0	31,0	548,5	534,8	26,8	2021 Jan.	
314,6	4 245,1	3 990,0	3 837,4	2 555,8	141,0	31,1	547,0	536,0	26,4	Febr.	
317,3	4 264,3	4 011,8	3 863,3	2 579,7	145,1	31,7	544,6	536,1	26,1	März	

Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren (siehe dazu Anm. 2 zum Banknotenumlauf in Tabelle III.2). Das von der Bundesbank tatsächlich in Umlauf gebrachte Bargeldvolumen lässt sich durch Addition mit der Position "Intra-Eurosystem-Verbind-

lichkeit/Forderung aus der Begebung von Banknoten" ermitteln (siehe "sonstige Passivpositionen"). 5 Ohne Einlagen von Zentralstaaten. 6 In Deutschland nur Spareinlagen.

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen im Euroraum

noch: 2. Konsolidierte Bilanz der Monetären Finanzinstitute (MFIs) *)

noch: Passiva													
noch: Einlagen von Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet													
öffentliche Haushalte													
Stand am Monatsende	sonstige öffentliche Haushalte								Repogeschäfte mit Nichtbanken im Euro-Währungsgebiet		Begebene Schuld-		
	Zentralstaaten	zusammen	täglich fällig	mit vereinbarter Laufzeit			mit vereinbarter Kündigungsfrist 2)		insgesamt	darunter: mit Unternehmen und Privatpersonen	Geldmarkt-fonds-anteile (netto) 3)	insgesamt	darunter: auf Euro
				bis zu 1 Jahr	von über 1 Jahr bis zu 2 Jahren	von mehr als 2 Jahren	bis zu 3 Monaten	von mehr als 3 Monaten					
Euroraum (Mrd €) 1)													
2019 Febr.	407,9	419,6	207,3	92,2	34,2	56,3	25,1	4,5	270,5	269,7	516,3	2 205,0	1 506,2
März	386,0	426,7	212,1	92,6	35,4	56,7	25,5	4,4	272,7	272,3	520,2	2 185,7	1 489,6
April	352,9	424,6	212,2	91,4	34,5	56,9	25,3	4,4	295,0	294,6	532,3	2 174,9	1 488,0
Mai	370,7	431,6	216,9	94,9	33,4	57,0	25,1	4,3	287,4	287,0	522,6	2 191,0	1 497,2
Juni	404,2	441,8	224,4	94,6	35,1	58,1	25,2	4,4	266,0	265,7	510,6	2 182,2	1 493,8
Juli	391,2	437,1	221,5	93,8	34,1	58,2	25,2	4,4	284,1	283,8	533,0	2 189,1	1 492,7
Aug.	397,4	447,4	228,3	97,2	34,1	58,3	25,3	4,3	289,0	288,5	550,9	2 173,6	1 484,1
Sept.	402,9	449,3	231,4	98,0	31,7	58,9	25,0	4,2	257,0	256,5	537,1	2 181,1	1 484,7
Okt.	365,0	440,5	224,5	95,5	32,3	59,1	25,2	3,9	298,8	298,3	538,6	2 174,6	1 488,4
Nov.	363,9	452,6	235,7	95,5	33,8	59,1	24,8	3,8	284,3	283,7	541,6	2 187,8	1 493,0
Dez.	297,5	430,4	224,7	85,9	33,7	59,1	23,6	3,6	250,3	249,8	520,3	2 153,8	1 486,7
2020 Jan.	381,8	422,3	209,6	92,7	33,2	59,5	23,2	4,1	243,4	242,9	555,1	2 187,7	1 500,2
Febr.	425,5	436,0	219,8	96,8	32,8	59,2	23,3	4,0	263,2	262,7	550,5	2 191,4	1 497,8
März	430,2	441,4	232,8	93,3	31,0	58,2	22,3	3,9	293,2	292,6	529,8	2 175,2	1 484,3
April	502,3	428,6	233,9	84,0	29,4	56,4	21,1	3,8	289,0	288,6	552,9	2 159,1	1 472,6
Mai	603,1	434,8	245,9	81,7	28,4	54,7	20,3	3,8	297,8	297,5	552,4	2 134,1	1 470,7
Juni	726,5	441,1	259,5	82,4	24,6	51,8	19,3	3,4	254,8	254,6	566,9	2 109,6	1 455,2
Juli	788,0	441,4	264,1	80,1	23,2	51,0	19,4	3,5	271,8	271,6	596,8	2 059,9	1 436,2
Aug.	828,6	448,5	273,6	79,5	22,1	50,3	19,6	3,5	266,9	266,7	597,4	2 041,3	1 427,0
Sept.	849,0	442,1	274,8	74,4	20,8	49,1	19,5	3,4	237,7	237,5	605,6	2 065,3	1 432,8
Okt.	831,8	437,6	277,4	69,5	20,8	47,0	19,5	3,4	243,1	242,9	619,8	2 052,0	1 420,2
Nov.	733,3	458,4	307,1	64,6	17,8	46,1	19,4	3,3	246,4	246,4	620,4	2 033,2	1 408,3
Dez.	605,2	439,1	294,6	60,3	17,2	44,8	18,9	3,3	221,4	221,3	636,1	2 002,0	1 387,9
2021 Jan.	684,2	437,0	294,3	58,8	17,3	43,9	19,0	3,8	251,7	251,6	639,6	1 994,9	1 371,2
Febr.	714,5	435,6	296,2	54,3	18,9	43,7	18,9	3,7	254,6	254,5	608,0	2 007,9	1 370,9
März	733,3	428,8	295,0	52,1	16,3	43,0	18,8	3,7	236,7	236,5	606,9	2 008,0	1 358,1
Deutscher Beitrag (Mrd €)													
2019 Febr.	38,8	234,3	71,8	80,3	29,3	49,1	3,1	0,6	2,0	2,0	2,2	560,4	302,9
März	56,4	239,2	75,9	80,0	30,3	49,4	3,1	0,6	11,4	11,4	2,0	557,3	298,2
April	41,2	234,7	73,6	78,4	29,4	49,6	3,1	0,6	12,5	12,5	1,9	552,8	293,5
Mai	60,3	240,7	77,4	81,7	28,3	49,6	3,2	0,5	11,2	11,2	2,0	560,1	300,1
Juni	64,0	245,1	80,4	81,5	29,0	50,6	3,1	0,5	12,9	12,9	2,0	558,0	301,8
Juli	36,9	242,9	79,6	80,7	28,2	50,8	3,1	0,5	13,9	13,9	2,0	559,4	296,9
Aug.	47,6	251,2	84,7	83,8	28,1	50,9	3,2	0,5	16,9	16,7	2,0	557,3	295,0
Sept.	57,3	250,3	84,6	85,0	25,8	51,1	3,1	0,5	1,5	1,3	2,2	563,5	297,7
Okt.	37,4	239,6	76,3	82,4	26,1	51,3	3,1	0,5	1,2	1,0	2,1	555,2	299,2
Nov.	45,4	249,3	83,4	83,9	27,4	51,1	3,1	0,5	1,7	1,5	1,9	560,4	302,2
Dez.	43,4	246,2	89,5	75,4	27,0	51,0	2,9	0,4	3,5	3,4	1,8	551,4	301,6
2020 Jan.	37,8	240,2	77,8	81,4	26,6	51,3	2,7	0,4	2,5	2,4	1,8	560,9	306,5
Febr.	62,2	251,9	85,5	86,0	26,3	50,9	2,8	0,4	2,0	1,8	1,8	563,9	310,3
März	69,7	257,9	97,6	82,5	24,7	49,8	2,8	0,4	1,7	1,6	2,2	553,0	310,7
April	87,5	244,0	94,7	74,4	23,7	48,3	2,7	0,4	3,4	3,3	2,1	550,6	306,2
Mai	116,2	253,6	108,0	72,9	22,9	46,7	2,8	0,3	2,4	2,3	1,9	543,1	305,4
Juni	174,0	246,5	106,1	74,1	19,5	44,0	2,5	0,3	0,9	0,7	1,8	532,8	297,2
Juli	208,5	245,3	109,6	71,4	18,3	43,2	2,5	0,3	2,1	2,0	1,6	523,3	293,3
Aug.	229,5	252,8	118,7	71,3	17,4	42,4	2,6	0,3	1,7	1,5	1,9	517,9	291,1
Sept.	244,7	245,8	119,4	66,0	16,5	41,1	2,5	0,3	1,3	1,1	2,0	525,3	296,1
Okt.	224,8	239,1	119,1	61,7	16,6	39,0	2,5	0,3	1,4	1,3	2,7	519,9	296,2
Nov.	212,1	243,7	131,6	57,3	14,0	38,0	2,5	0,2	9,1	9,1	2,4	515,5	296,1
Dez.	189,2	237,8	131,9	52,8	13,5	36,8	2,5	0,2	12,2	12,2	2,5	503,3	290,1
2021 Jan.	148,9	240,1	136,5	51,6	13,5	35,8	2,4	0,2	8,4	8,4	2,4	503,3	284,6
Febr.	164,3	243,4	142,8	47,3	15,2	35,5	2,5	0,2	6,0	6,0	2,4	510,0	288,4
März	161,9	239,0	144,4	44,9	12,7	34,5	2,4	0,2	11,0	11,0	2,8	523,2	289,8

* Zu den Monetären Finanzinstituten (MFIs) zählen die Banken (einschl. Bausparkassen), Geldmarktfonds sowie die Europäische Zentralbank und die Zentralnotenbanken (Eurosystem). 1 Quelle: EZB. 2 In Deutschland nur Spareinlagen. 3 Ohne Bestände der MFIs; für deutschen Beitrag: abzüglich Bestände deutscher MFIs an von MFIs im Euro-Währungsgebiet emittierten Papieren. 4 In Deutschland zählen Bankschuldverschreibungen mit Laufzeit bis zu 1 Jahr zu den Geldmarktpapieren. 5 Ohne Verbindlichkeiten aus begebenen Wertpapieren. 6 Nach Abzug der Inter-MFI-Betei-

ligungen. 7 Die deutschen Beiträge zu den monetären Aggregaten des Eurosystems sind keinesfalls als eigene nationale Geldmengenaggregate zu interpretieren und damit auch nicht mit den früheren deutschen Geldbeständen M1, M2 oder M3 vergleichbar. 8 Einschl. noch im Umlauf befindlicher DM-Banknoten (siehe auch Anm. 4. S. 10*). 9 Für deutschen Beitrag: Differenz zwischen den tatsächlich von der Bundesbank emittierten Euro-Banknoten und dem Ausweis des Banknotenumlaufs entsprechend

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen im Euroraum

3. Liquiditätsposition des Bankensystems *) Bestände

Mrd €; Periodendurchschnitte errechnet aus Tageswerten

Ende der Mindest- reserve- Erfüllungs- periode 1)	Liquiditätszuführende Faktoren					Liquiditätsabschöpfende Faktoren					Guthaben der Kredit- institute auf Giro- konten (einschl. Mindest- reserven) 7)	Basisgeld 8)
	Geldpolitische Geschäfte des Eurosystems					Einlage- fazilität	Sonstige liquiditäts- ab- schöpfende Geschäfte 4)	Bank- noten- umlauf 5)	Einlagen von Zentral- regierungen	Sonstige Faktoren (netto) 6)		
	Nettoaktiva in Gold und Devisen	Haupt- refinan- zierungs- geschäfte	Länger- fristige Refinan- zierungs- geschäfte	Spitzen- refinan- zierungs- fazilität	Sonstige liquiditäts- zuführende Geschäfte 3)							
Eurosystem 2)												
2019 April	678,6	5,7	720,3	0,1	2 635,9	619,6	0,0	1 215,8	270,5	555,6	1 379,0	3 214,4
Mai	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Juni	689,7	5,5	718,6	0,4	2 630,6	601,9	0,0	1 228,2	248,2	561,9	1 404,6	3 234,7
Juli	710,3	4,6	700,1	0,0	2 620,4	570,8	0,0	1 240,8	295,9	592,2	1 335,7	3 147,4
Aug.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Sept.	720,2	3,0	692,5	0,0	2 612,4	555,7	0,0	1 251,1	268,5	621,2	1 331,5	3 138,3
Okt.	758,5	2,0	668,5	0,0	2 608,7	456,6	0,0	1 252,7	298,6	641,3	1 388,5	3 097,8
Nov.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Dez.	773,3	1,8	663,7	0,0	2 618,8	257,9	0,0	1 262,9	226,6	648,1	1 662,1	3 182,9
2020 Jan.	768,6	2,9	616,1	0,0	2 639,1	254,6	0,0	1 282,2	211,8	654,3	1 623,7	3 160,6
Febr.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
März	767,1	1,4	615,9	0,0	2 666,7	244,6	0,0	1 277,1	268,6	618,4	1 642,3	3 164,1
April	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Mai	926,3	0,6	865,7	0,0	2 784,2	271,8	0,0	1 321,9	374,4	788,6	1 820,2	3 413,8
Juni	950,4	0,3	984,2	0,0	2 986,9	299,9	0,0	1 347,9	477,1	830,5	1 966,5	3 614,4
Juli	871,3	0,8	1 401,5	0,0	3 168,2	356,0	0,0	1 365,7	671,2	703,1	2 345,9	4 067,5
Aug.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Sept.	865,9	1,3	1 593,2	0,0	3 323,6	413,2	0,0	1 381,2	712,9	651,0	2 625,7	4 420,1
Okt.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Nov.	864,4	1,3	1 707,8	0,0	3 475,8	460,7	0,0	1 389,1	749,0	653,5	2 797,0	4 646,8
Dez.	865,1	0,5	1 754,4	0,0	3 614,7	535,4	0,0	1 403,9	647,0	687,7	2 960,7	4 900,0
2021 Jan.	848,6	0,3	1 792,6	0,0	3 712,9	586,9	0,0	1 429,4	530,3	778,4	3 029,4	5 045,7
Febr.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
März	834,9	0,4	1 792,4	0,0	3 825,1	598,0	0,0	1 433,4	595,8	667,9	3 157,7	5 189,1
April	816,7	0,3	2 054,6	0,0	3 951,4	676,4	0,0	1 447,7	644,5	633,4	3 421,1	5 545,2
Deutsche Bundesbank												
2019 April	160,8	0,6	86,7	0,0	563,7	172,5	0,0	296,1	61,2	- 199,4	481,6	950,1
Mai	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Juni	163,6	0,6	86,1	0,0	565,2	166,3	0,0	299,6	58,0	- 213,6	505,3	971,1
Juli	169,4	0,7	85,3	0,0	563,1	150,1	0,0	303,0	65,7	- 175,0	474,5	927,7
Aug.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Sept.	172,5	0,5	84,9	0,0	562,7	150,1	0,0	305,6	57,6	- 157,6	464,9	920,6
Okt.	182,8	0,4	82,8	0,0	560,0	151,5	0,0	306,5	70,8	- 159,4	456,6	914,7
Nov.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Dez.	186,9	0,4	82,4	0,0	566,1	82,2	0,0	307,6	55,9	- 135,3	525,4	915,3
2020 Jan.	186,0	0,9	74,0	0,0	567,9	73,6	0,0	311,7	52,7	- 95,7	486,5	871,8
Febr.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
März	185,0	0,4	74,0	0,0	573,7	65,4	0,0	311,2	64,4	- 125,0	517,1	893,7
April	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Mai	238,0	0,2	106,8	0,0	585,3	76,3	0,0	324,1	102,0	- 174,5	602,8	1 003,2
Juni	248,7	0,1	122,5	0,0	623,1	85,0	0,0	326,4	137,6	- 172,6	618,1	1 029,5
Juli	222,1	0,5	235,2	0,0	655,9	108,2	0,0	331,5	205,0	- 238,1	707,1	1 146,8
Aug.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Sept.	212,1	0,8	284,0	0,0	692,0	136,0	0,0	336,4	239,6	- 298,0	774,8	1 247,3
Okt.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Nov.	212,1	0,7	319,5	0,0	729,0	145,5	0,0	338,1	254,7	- 302,9	826,0	1 309,6
Dez.	213,0	0,3	333,9	0,0	768,7	166,6	0,0	341,2	217,9	- 294,5	884,7	1 392,5
2021 Jan.	208,3	0,1	341,1	0,0	791,3	178,9	0,0	347,3	189,4	- 252,8	878,0	1 404,2
Febr.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
März	205,3	0,1	341,0	0,0	816,9	177,5	0,0	348,3	172,7	- 298,0	962,8	1 488,6
April	198,0	0,0	407,3	0,0	845,8	203,0	0,0	351,7	187,4	- 300,4	1 008,9	1 563,5

Differenzen in den Summen durch Runden der Zahlen. * Die Liquiditätsposition des Bankensystems besteht aus den Euro-Guthaben auf den Girokonten der Kreditinstitute des Euro-Währungsgebiets beim Eurosystem. Die Angaben sind dem konsolidierten Ausweis des Eurosystems bzw. dem Ausweis der Bundesbank entnommen. 1 Werte sind Tagesdurchschnitte der in dem jeweiligen Monat endenden Mindestreserve-Erfüllungsperiode. Seit Umstellung auf den neuen, sechswoöchigen Zyklus der geldpolitischen EZB-Ratssitzungen endet nicht in jedem Monat eine Mindestreserve-Er-

füllungsperiode. In diesen Fällen gibt es keine Werte. 2 Quelle: EZB. 3 Einschl. der geldpolitischen Wertpapierankaufprogramme des Eurosystems. 4 Ab Aug. 2009 einschl. der durch Devisenswapgeschäfte des Eurosystems abgeschöpften Liquidität. 5 Ab 2002 Euro-Banknoten sowie noch im Umlauf befindliche, von den nationalen Zentralbanken des Eurosystems ausgegebene Banknoten. Entsprechend dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren für die Ausgabe von Euro-Banknoten wird der EZB auf monatlicher Basis ein Anteil von 8% des Gesamtwerts

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen im Euroraum

Veränderungen

Liquiditätszuführende Faktoren					Liquiditätsabschöpfende Faktoren					Guthaben der Kreditinstitute auf Girokonten (einschl. Mindestreserven) 7)	Basisgeld 8)	Ende der Mindestreserve-Erfüllungsperiode 1)
Nettoaktiva in Gold und Devisen	Geldpolitische Geschäfte des Eurosystems				Einlagefazilität	Sonstige liquiditätsabschöpfende Geschäfte 4)	Banknoten-umlauf 5)	Einlagen von Zentralregierungen	Sonstige Faktoren (netto) 6)			
	Hauptrefinanzierungsgeschäfte	Längerfristige Refinanzierungsgeschäfte	Spitzenrefinanzierungsfazilität	Sonstige liquiditätszuführende Geschäfte 3)						Eurosysteem 2)		
+ 13,1	- 0,3	- 2,8	± 0,0	- 9,9	- 18,0	± 0,0	+ 6,6	+ 13,2	- 15,8	+ 14,2	+ 2,7	2019 April
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	Mai
+ 11,1	- 0,2	- 1,7	+ 0,3	- 5,3	- 17,7	± 0,0	+ 12,4	- 22,3	+ 6,3	+ 25,6	+ 20,3	Juni
+ 20,6	- 0,9	- 18,5	- 0,4	- 10,2	- 31,1	± 0,0	+ 12,6	+ 47,7	+ 30,3	- 68,9	- 87,3	Juli
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	Aug.
+ 9,9	- 1,6	- 7,6	± 0,0	- 8,0	- 15,1	± 0,0	+ 10,3	- 27,4	+ 29,0	- 4,2	- 9,1	Sept.
+ 38,3	- 1,0	- 24,0	± 0,0	- 3,7	- 99,1	± 0,0	+ 1,6	+ 30,1	+ 20,1	+ 57,0	- 40,5	Okt.
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	Nov.
+ 14,8	- 0,2	- 4,8	± 0,0	+ 10,1	-198,7	± 0,0	+ 10,2	- 72,0	+ 6,8	+ 273,6	+ 85,1	Dez.
- 4,7	+ 1,1	- 47,6	± 0,0	+ 20,3	- 3,3	± 0,0	+ 19,3	- 14,8	+ 6,2	- 38,4	- 22,3	2020 Jan.
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	Febr.
- 1,5	- 1,5	- 0,2	± 0,0	+ 27,6	- 10,0	± 0,0	- 5,1	+ 56,8	- 35,9	+ 18,6	+ 3,5	März
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	April
+ 159,2	- 0,8	+ 249,8	± 0,0	+ 117,5	+ 27,2	± 0,0	+ 44,8	+ 105,8	+170,2	+ 177,9	+ 249,7	Mai
+ 24,1	- 0,3	+ 118,5	± 0,0	+ 202,7	+ 28,1	± 0,0	+ 26,0	+ 102,7	+ 41,9	+ 146,3	+ 200,6	Juni
- 79,1	+ 0,5	+ 417,3	± 0,0	+ 181,3	+ 56,1	± 0,0	+ 17,8	+ 194,1	-127,4	+ 379,4	+ 453,1	Juli
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	Aug.
- 5,4	+ 0,5	+ 191,7	± 0,0	+ 155,4	+ 57,2	± 0,0	+ 15,5	+ 41,7	- 52,1	+ 279,8	+ 352,6	Sept.
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	Okt.
- 1,5	± 0,0	+ 114,6	± 0,0	+ 152,2	+ 47,5	± 0,0	+ 7,9	+ 36,1	+ 2,5	+ 171,3	+ 226,7	Nov.
+ 0,7	- 0,8	+ 46,6	± 0,0	+ 138,9	+ 74,7	± 0,0	+ 14,8	- 102,0	+ 34,2	+ 163,7	+ 253,2	Dez.
- 16,5	- 0,2	+ 38,2	± 0,0	+ 98,2	+ 51,5	± 0,0	+ 25,5	- 116,7	+ 90,7	+ 68,7	+ 145,7	2021 Jan.
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	Febr.
- 13,7	+ 0,1	- 0,2	± 0,0	+ 112,2	+ 11,1	± 0,0	+ 4,0	+ 65,5	-110,5	+ 128,3	+ 143,4	März
- 18,2	- 0,1	+ 262,2	± 0,0	+ 126,3	+ 78,4	± 0,0	+ 14,3	+ 48,7	- 34,5	+ 263,4	+ 356,1	April
Deutsche Bundesbank												
+ 2,6	- 0,0	- 0,9	+ 0,0	- 5,8	+ 9,1	± 0,0	+ 1,8	+ 12,0	- 42,5	+ 15,6	+ 26,5	2019 April
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	Mai
+ 2,8	+ 0,0	- 0,6	- 0,0	+ 1,4	- 6,2	± 0,0	+ 3,5	- 3,2	- 14,2	+ 23,7	+ 21,0	Juni
+ 5,7	+ 0,0	- 0,9	+ 0,0	- 2,1	- 16,2	± 0,0	+ 3,5	+ 7,6	+ 38,6	- 30,7	- 43,5	Juli
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	Aug.
+ 3,2	- 0,2	- 0,4	- 0,0	- 0,4	+ 0,0	± 0,0	+ 2,5	- 8,1	+ 17,4	- 9,6	- 7,1	Sept.
+ 10,3	- 0,1	- 2,1	+ 0,0	- 2,7	+ 1,4	± 0,0	+ 1,0	+ 13,2	- 1,8	- 8,3	- 5,9	Okt.
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	Nov.
+ 4,1	+ 0,0	- 0,4	+ 0,0	+ 6,1	- 69,3	± 0,0	+ 1,1	- 14,9	+ 24,1	+ 68,8	+ 0,6	Dez.
- 0,9	+ 0,4	- 8,5	+ 0,0	+ 1,8	- 8,6	± 0,0	+ 4,1	- 3,2	+ 39,6	- 38,9	- 43,5	2020 Jan.
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	Febr.
- 1,0	- 0,5	+ 0,0	- 0,0	+ 5,8	- 8,2	± 0,0	- 0,5	+ 11,7	- 29,3	+ 30,7	+ 21,9	März
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	April
+ 53,0	- 0,2	+ 32,9	- 0,0	+ 11,6	+ 10,9	± 0,0	+ 12,9	+ 37,6	- 49,6	+ 85,6	+ 109,5	Mai
+ 10,7	- 0,1	+ 15,7	+ 0,0	+ 37,8	+ 8,7	± 0,0	+ 2,3	+ 35,6	+ 2,0	+ 15,3	+ 26,3	Juni
- 26,6	+ 0,4	+ 112,6	- 0,0	+ 32,8	+ 23,2	± 0,0	+ 5,1	+ 67,5	- 65,5	+ 89,0	+ 117,3	Juli
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	Aug.
- 10,0	+ 0,3	+ 48,9	+ 0,0	+ 36,1	+ 27,9	± 0,0	+ 5,0	+ 34,6	- 59,9	+ 67,6	+ 100,5	Sept.
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	Okt.
+ 0,0	- 0,1	+ 35,5	- 0,0	+ 37,0	+ 9,5	± 0,0	+ 1,7	+ 15,0	- 5,0	+ 51,2	+ 62,3	Nov.
+ 0,9	- 0,4	+ 14,4	+ 0,0	+ 39,8	+ 21,1	± 0,0	+ 3,1	- 36,8	+ 8,4	+ 58,7	+ 82,9	Dez.
- 4,7	- 0,2	+ 7,1	+ 0,0	+ 22,6	+ 12,3	± 0,0	+ 6,1	- 28,5	+ 41,7	- 6,7	+ 11,7	2021 Jan.
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	Febr.
- 3,0	- 0,0	- 0,1	- 0,0	+ 25,6	- 1,4	± 0,0	+ 1,0	- 16,7	- 45,2	+ 84,8	+ 84,4	März
- 7,3	- 0,1	+ 66,3	+ 0,0	+ 28,8	+ 25,5	± 0,0	+ 3,4	+ 14,7	- 2,4	+ 46,0	+ 74,9	April

des Euro-Banknotenumlaufs zugeteilt. Der Gegenposten dieser Berichtigung wird unter „Sonstige Faktoren“ ausgewiesen. Die verbleibenden 92% des Werts an in Umlauf befindlichen Euro-Banknoten werden ebenfalls auf monatlicher Basis auf die NZBen aufgeteilt, wobei jede NZB in ihrer Bilanz den Anteil am Euro-Banknotenumlauf ausweist, der ihrem eingezahlten Anteil am Kapital der EZB entspricht. Die Differenz zwischen dem Wert der einer NZB zugeteilten Euro-Banknoten und dem Wert der von dieser NZB in Umlauf gegebenen Euro-Banknoten wird ebenfalls unter „Sons-

tige Faktoren“ ausgewiesen. Ab 2003 nur Euro-Banknoten. 6 Restliche Positionen des konsolidierten Ausweises des Eurosystems bzw. des Ausweises der Bundesbank. 7 Entspricht der Differenz zwischen der Summe der liquiditätszuführenden Faktoren und der Summe der liquiditätsabschöpfenden Faktoren. 8 Berechnet als Summe der Positionen „Einlagefazilität“, „Banknotenumlauf“ und „Guthaben der Kreditinstitute auf Girokonten“.

III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems

1. Aktiva *)

Mrd €

Stand am Ausweisstichtag	Aktiva insgesamt	Gold und Goldforderungen	Forderungen in Fremdwährung an Ansässige außerhalb des Euro-Währungsgebiets			Forderungen in Fremdwährung an Ansässige im Euro-Währungsgebiet	Forderungen in Euro an Ansässige außerhalb des Euro-Währungsgebiets			
			insgesamt	Forderungen an den IWF	Guthaben bei Banken, Wertpapieranlagen, Auslandskredite und sonstige Auslandsaktiva		insgesamt	Guthaben bei Banken, Wertpapieranlagen und Kredite	Forderungen aus der Kreditfazilität im Rahmen des WKM II	
Eurosystem ¹⁾										
2020 Okt. 16.	6 743,5	559,3	351,8	84,7	267,1	21,1	13,0	13,0	-	
23.	6 781,8	559,3	352,6	84,8	267,8	20,9	12,1	12,1	-	
30.	6 775,8	559,3	353,4	84,9	268,6	20,2	11,9	11,9	-	
Nov. 6.	6 796,9	559,3	353,1	84,8	268,2	20,8	12,3	12,3	-	
13.	6 833,5	559,3	352,7	84,8	267,8	20,4	13,1	13,1	-	
20.	6 867,8	559,3	352,6	84,8	267,8	20,4	13,1	13,1	-	
27.	6 883,4	559,3	351,5	84,8	266,7	21,2	13,2	13,2	-	
Dez. 4.	6 923,1	559,3	353,4	86,2	267,2	22,0	12,8	12,8	-	
11.	6 949,6	559,3	353,3	86,2	267,1	22,3	12,8	12,8	-	
18.	7 008,9	559,3	354,7	86,2	268,4	25,2	12,2	12,2	-	
25.	7 014,7	559,3	356,7	87,1	269,7	24,5	13,0	13,0	-	
2021 Jan. 1.	6 979,3	536,5	347,2	85,4	261,8	23,4	14,3	14,3	-	
8.	6 984,7	536,5	344,3	85,1	259,2	20,1	10,8	10,8	-	
15.	7 015,6	536,5	343,0	85,3	257,6	21,2	10,9	10,9	-	
22.	7 024,2	536,5	342,9	85,3	257,6	21,8	11,1	11,1	-	
29.	7 033,3	536,5	342,3	85,2	257,0	22,9	10,7	10,7	-	
Febr. 5.	7 054,5	536,5	339,9	85,2	254,7	25,4	10,9	10,9	-	
12.	7 079,1	536,5	339,7	85,2	254,4	25,8	11,5	11,5	-	
19.	7 101,2	536,5	338,8	85,2	253,6	26,7	11,1	11,1	-	
26.	7 110,5	536,5	341,0	85,2	255,8	24,8	10,9	10,9	-	
März 5.	7 120,3	536,5	342,6	85,2	257,4	25,4	11,2	11,2	-	
12.	7 137,5	536,5	340,7	85,2	255,6	25,8	11,2	11,2	-	
19.	7 162,2	536,5	338,9	84,4	254,5	26,8	11,5	11,5	-	
26.	7 505,0	536,5	340,0	84,4	255,6	25,9	12,1	12,1	-	
April 2.	7 494,1	499,3	350,7	86,6	264,2	26,6	11,5	11,5	-	
9.	7 514,3	499,3	350,7	86,6	264,1	26,8	10,9	10,9	-	
16.	7 522,2	499,3	350,7	86,5	264,1	26,8	11,1	11,1	-	
23.	7 558,3	499,3	351,2	86,5	264,7	27,1	10,9	10,9	-	
30.	7 567,9	499,3	352,0	86,5	265,4	26,5	10,6	10,6	-	
Mai 7.	7 588,8	499,3	352,6	86,5	266,0	25,7	10,8	10,8	-	
Deutsche Bundesbank										
2020 Okt. 16.	2 382,2	174,0	53,3	21,9	31,4	0,1	1,7	1,7	-	
23.	2 401,0	174,0	53,4	21,9	31,5	0,1	0,8	0,8	-	
30.	2 394,5	174,0	53,3	21,9	31,4	0,1	0,8	0,8	-	
Nov. 6.	2 373,1	174,0	53,3	21,9	31,4	0,1	1,3	1,3	-	
13.	2 406,2	174,0	53,2	21,9	31,3	0,1	1,9	1,9	-	
20.	2 409,1	174,0	53,6	21,9	31,7	0,1	1,7	1,7	-	
27.	2 450,9	174,0	53,4	21,9	31,5	0,1	1,4	1,4	-	
Dez. 4.	2 465,1	174,0	54,2	22,6	31,6	0,1	1,7	1,7	-	
11.	2 451,1	174,0	54,0	22,6	31,4	0,2	1,5	1,5	-	
18.	2 458,9	174,0	53,9	22,6	31,3	0,5	0,8	0,8	-	
25.	2 485,2	174,0	54,0	22,6	31,4	0,5	0,4	0,4	-	
2021 Jan. 1.	2 526,9	166,9	52,2	22,2	30,1	0,5	1,5	1,5	-	
8.	2 474,3	166,9	52,0	22,1	30,0	0,1	-	-	-	
15.	2 481,2	166,9	52,3	22,1	30,3	0,1	-	-	-	
22.	2 460,5	166,9	52,9	22,1	30,8	0,1	0,2	0,2	-	
29.	2 464,6	166,9	53,0	22,0	31,0	0,2	-	-	-	
Febr. 5.	2 460,7	166,9	52,9	22,0	30,9	0,1	0,2	0,2	-	
12.	2 487,4	166,9	52,9	22,0	30,9	0,1	0,3	0,3	-	
19.	2 480,1	166,9	53,1	22,0	31,1	0,1	-	-	-	
26.	2 472,3	166,9	53,1	22,0	31,1	0,1	-	-	-	
März 5.	2 468,0	166,9	53,0	22,0	31,0	0,1	-	-	-	
12.	2 469,3	166,9	53,3	22,0	31,3	0,1	-	-	-	
19.	2 465,0	166,9	52,9	21,8	31,1	0,1	-	-	-	
26.	2 551,4	166,9	52,8	21,8	31,0	0,1	-	-	-	
April 2.	2 556,4	155,3	53,9	22,3	31,6	0,2	-	-	-	
9.	2 558,7	155,3	53,9	22,3	31,6	0,1	-	-	-	
16.	2 548,1	155,3	53,8	22,3	31,5	0,1	-	-	-	
23.	2 554,0	155,3	53,8	22,3	31,5	0,1	-	-	-	
30.	2 562,0	155,3	53,8	22,3	31,5	0,1	-	-	-	
Mai 7.	2 568,4	155,3	53,6	22,3	31,4	0,1	-	-	-	

* Der konsolidierte Ausweis des Eurosystems umfasst den Ausweis der Europäischen Zentralbank (EZB) und die Ausweise der nationalen Zentralbanken der EU-Mitgliedstaaten (NZBen) des Euro-Währungsgebiets. Die Ausweispositionen für Devisen, Wertpapiere, Gold und Finanzinstrumente werden am Quartalsende zu Marktkursen und

III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems

Forderungen aus geldpolitischen Operationen in Euro an Kreditinstitute im Euro-Währungsgebiet							Sonstige Forderungen in Euro an Kreditinstitute des Euro-Währungsgebiets	Wertpapiere in Euro von Ansässigen im Euro-Währungsgebiet			Forderungen an öffentliche Haushalte/Bund	Sonstige Aktiva	Stand am Ausweisstichtag	
insgesamt	Hauptrefinanzierungsgeschäfte	Längerfristige Refinanzierungsgeschäfte	Feinsteueroptionsoperationen	Strukturelle befristete Operationen	Spitzenrefinanzierungsfazität	Forderungen aus dem Margenausgleich		insgesamt	Wertpapiere für geldpolitische Zwecke	sonstige Wertpapiere				
Eurosystem 1)														
1 754,1	1,0	1 753,1	–	–	–	–	33,2	3 693,6	3 494,9	198,7	22,7	294,7	2020 Okt.	16.
1 754,1	1,0	1 753,1	–	–	0,0	–	35,7	3 717,5	3 519,1	198,3	22,7	306,8		23.
1 754,1	1,0	1 753,1	–	–	0,0	–	26,0	3 723,9	3 529,9	194,0	22,7	304,0		30.
1 754,7	0,9	1 753,8	–	–	0,0	–	36,6	3 738,7	3 546,2	192,6	22,7	298,7	Nov.	6.
1 754,4	0,6	1 753,8	–	–	–	–	40,0	3 769,3	3 576,0	193,2	22,7	301,6		13.
1 754,3	0,5	1 753,8	–	–	–	–	42,1	3 801,0	3 607,8	193,2	22,7	302,2		20.
1 754,5	0,6	1 753,9	–	–	–	–	41,6	3 816,6	3 622,5	194,1	22,7	303,0		27.
1 756,0	0,3	1 755,7	–	–	0,0	–	41,8	3 848,8	3 654,4	194,4	22,7	306,4	Dez.	4.
1 756,0	0,2	1 755,7	–	–	–	–	38,4	3 875,5	3 681,1	194,5	22,7	309,3		11.
1 792,9	0,3	1 792,6	–	–	0,0	–	36,7	3 895,6	3 700,0	195,6	22,7	309,6		18.
1 792,8	0,3	1 792,6	–	–	0,0	–	31,9	3 900,9	3 704,9	196,0	22,7	312,8		25.
1 793,2	0,5	1 792,6	–	–	0,2	–	25,3	3 890,9	3 694,6	196,3	22,7	325,7	2021 Jan.	1.
1 792,8	0,2	1 792,6	–	–	–	–	38,9	3 899,8	3 703,4	196,3	22,7	318,9		8.
1 793,1	0,5	1 792,6	–	–	–	–	36,6	3 925,9	3 729,4	196,5	22,7	325,8		15.
1 792,8	0,2	1 792,6	–	–	–	–	40,6	3 942,6	3 746,1	196,4	22,7	313,2		22.
1 792,7	0,2	1 792,5	–	–	–	–	35,6	3 960,7	3 765,3	195,3	22,7	309,1		29.
1 792,6	0,2	1 792,5	–	–	–	–	37,9	3 979,5	3 784,1	195,3	22,6	309,2	Febr.	5.
1 792,9	0,4	1 792,5	–	–	–	–	45,5	4 004,6	3 809,1	195,5	22,6	300,0		12.
1 792,9	0,5	1 792,5	–	–	–	–	42,3	4 028,3	3 832,4	195,9	22,6	301,8		19.
1 792,8	0,6	1 792,2	–	–	–	–	43,8	4 042,1	3 846,1	196,0	22,6	296,0		26.
1 792,7	0,5	1 792,2	–	–	0,0	–	41,2	4 053,5	3 858,5	195,1	22,6	294,5	März	5.
1 792,9	0,7	1 792,2	–	–	–	–	38,3	4 072,1	3 877,8	194,3	22,6	297,4		12.
1 792,8	0,6	1 792,2	–	–	–	–	41,0	4 100,6	3 906,4	194,1	22,6	291,6		19.
2 107,6	0,3	2 107,4	–	–	0,0	–	40,7	4 125,7	3 930,4	195,3	22,6	293,7		26.
2 107,4	0,5	2 107,0	–	–	–	–	39,0	4 132,8	3 936,7	196,1	22,6	304,0	April	2.
2 107,2	0,2	2 107,0	–	–	0,0	–	37,0	4 153,4	3 956,8	196,5	22,6	306,4		9.
2 107,1	0,1	2 107,0	–	–	–	–	31,9	4 167,9	3 973,1	194,8	22,6	304,8		16.
2 107,1	0,1	2 107,0	–	–	–	–	34,3	4 199,5	4 005,1	194,4	22,6	306,2		23.
2 107,2	0,3	2 107,0	–	–	–	–	37,5	4 208,0	4 019,9	188,1	22,6	304,2		30.
2 107,1	0,1	2 107,0	–	–	0,0	–	35,7	4 230,0	4 044,1	186,0	22,6	305,0	Mai	7.
Deutsche Bundesbank														
334,5	0,7	333,8	–	–	0,0	–	5,8	732,9	732,9	–	4,4	1 075,5	2020 Okt.	16.
334,5	0,7	333,8	–	–	0,0	–	9,1	740,2	740,2	–	4,4	1 084,5		23.
334,5	0,7	333,8	–	–	0,0	–	5,0	745,2	745,2	–	4,4	1 077,3		30.
334,5	0,7	333,8	–	–	0,0	–	8,1	750,0	750,0	–	4,4	1 047,4	Nov.	6.
334,2	0,4	333,8	–	–	0,0	–	9,3	757,7	757,7	–	4,4	1 071,4		13.
334,1	0,2	333,8	–	–	0,0	–	11,3	765,4	765,4	–	4,4	1 064,6		20.
334,2	0,3	333,8	–	–	0,0	–	10,5	772,2	772,2	–	4,4	1 100,8		27.
334,4	0,1	334,2	–	–	0,0	–	10,8	781,2	781,2	–	4,4	1 104,4	Dez.	4.
334,3	0,0	334,2	–	–	0,0	–	10,7	785,6	785,6	–	4,4	1 086,6		11.
341,2	0,1	341,1	–	–	0,0	–	9,6	790,8	790,8	–	4,4	1 083,7		18.
341,2	0,1	341,1	–	–	0,0	–	7,4	791,3	791,3	–	4,4	1 112,1		25.
341,4	0,2	341,1	–	–	0,2	–	2,4	789,2	789,2	–	4,4	1 168,4	2021 Jan.	1.
341,2	0,1	341,1	–	–	0,0	–	9,6	787,9	787,9	–	4,4	1 112,1		8.
341,2	0,1	341,1	–	–	0,0	–	9,7	794,4	794,4	–	4,4	1 112,1		15.
341,2	0,1	341,1	–	–	0,0	–	10,5	796,1	796,1	–	4,4	1 088,2		22.
341,0	0,0	341,0	–	–	0,0	–	8,4	802,9	802,9	–	4,4	1 087,7		29.
341,1	0,1	341,0	–	–	0,0	–	9,0	806,2	806,2	–	4,4	1 079,9	Febr.	5.
341,2	0,2	341,0	–	–	0,0	–	8,6	813,3	813,3	–	4,4	1 099,6		12.
341,1	0,1	341,0	–	–	0,0	–	9,0	818,4	818,4	–	4,4	1 086,9		19.
341,0	0,1	340,9	–	–	–	–	9,2	823,6	823,6	–	4,4	1 073,9		26.
341,0	0,1	340,9	–	–	0,0	–	5,6	824,9	824,9	–	4,4	1 072,0	März	5.
341,1	0,2	340,9	–	–	0,0	–	8,4	827,3	827,3	–	4,4	1 067,8		12.
341,0	0,1	340,9	–	–	0,0	–	6,2	834,3	834,3	–	4,4	1 059,1		19.
420,7	0,0	420,7	–	–	0,0	–	4,8	841,4	841,4	–	4,4	1 060,1		26.
420,5	0,0	420,5	–	–	0,0	–	5,2	844,9	844,9	–	4,4	1 071,9	April	2.
420,5	0,0	420,5	–	–	0,0	–	7,3	844,2	844,2	–	4,4	1 072,9		9.
420,5	0,0	420,5	–	–	0,0	–	5,0	848,5	848,5	–	4,4	1 060,5		16.
420,5	0,0	420,5	–	–	0,0	–	6,5	858,4	858,4	–	4,4	1 055,0		23.
420,5	0,0	420,5	–	–	0,0	–	5,0	866,6	866,6	–	4,4	1 056,2		30.
420,5	0,0	420,5	–	–	0,0	–	7,6	870,9	870,9	–	4,4	1 055,9	Mai	7.

-preisen bewertet. 1 Quelle: EZB.

III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems

Verbindlichkeiten in Euro gegenüber Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets	Verbindlichkeiten in Fremdwährung gegenüber Ansässigen im Euro-Währungsgebiet	Verbindlichkeiten in Fremdwährung gegenüber Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets			Ausgleichsposten für zugeteilte Sonderziehungsrechte	Sonstige Passiva 2)	Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit aus der Begebung von Euro-Banknoten 1)	Neubewertungskonten	Grundkapital und Rücklage	Stand am Ausweisstichtag
		insgesamt	Einlagen, Guthaben und andere Verbindlichkeiten	Verbindlichkeiten aus der Kreditfazilität im Rahmen des WKM II						
Eurosystem 3)										
224,4	5,9	6,4	6,4	–	55,9	280,7	–	543,5	108,9	2020 Okt. 16.
212,5	6,1	6,3	6,3	–	55,9	284,0	–	543,5	108,9	23.
212,0	6,1	6,3	6,3	–	55,9	284,8	–	543,5	108,9	30.
209,7	6,3	6,1	6,1	–	55,9	290,6	–	543,5	108,8	Nov. 6.
214,8	6,3	5,9	5,9	–	55,9	296,0	–	543,5	108,8	13.
218,3	6,5	6,1	6,1	–	55,9	298,1	–	543,5	108,8	20.
231,2	7,0	5,2	5,2	–	55,9	299,9	–	543,5	108,8	27.
241,4	7,2	5,0	5,0	–	55,9	301,9	–	543,5	108,8	Dez. 4.
260,5	8,0	4,2	4,2	–	55,9	301,5	–	543,5	108,8	11.
300,3	8,4	3,8	3,8	–	55,9	304,2	–	543,5	108,8	18.
349,2	8,0	4,1	4,1	–	55,9	301,7	–	543,5	108,8	25.
431,1	7,8	3,9	3,9	–	54,8	301,4	–	512,9	108,8	2021 Jan. 1.
355,5	8,0	3,9	3,9	–	54,8	300,6	–	512,5	108,6	8.
285,9	7,9	3,7	3,7	–	54,8	307,8	–	512,5	108,6	15.
249,6	8,3	3,8	3,8	–	54,8	297,0	–	512,5	108,6	22.
241,6	8,2	4,1	4,1	–	54,8	297,2	–	512,5	108,6	29.
233,8	8,3	4,0	4,0	–	54,8	302,3	–	512,5	108,3	Febr. 5.
222,1	8,6	3,7	3,7	–	54,8	300,7	–	512,5	108,3	12.
209,0	8,4	4,1	4,1	–	54,8	297,8	–	512,5	108,3	19.
214,2	8,2	4,3	4,3	–	54,8	297,1	–	512,5	108,5	26.
208,8	10,3	4,5	4,5	–	54,8	299,5	–	512,5	108,5	März 5.
199,3	8,5	4,6	4,6	–	54,8	298,5	–	512,5	109,6	12.
194,4	8,9	3,9	3,9	–	54,8	299,4	–	512,5	109,6	19.
193,1	9,4	3,4	3,4	–	54,8	299,8	–	512,5	109,7	26.
207,5	9,7	3,4	3,4	–	56,2	298,2	–	485,4	110,1	April 2.
198,5	9,8	3,3	3,3	–	56,2	290,7	–	485,4	110,1	9.
202,3	9,8	3,2	3,2	–	56,2	289,9	–	485,4	110,1	16.
199,8	9,8	3,2	3,2	–	56,2	292,7	–	485,4	110,1	23.
208,0	10,0	3,0	3,0	–	56,2	298,4	–	485,4	110,0	30.
206,6	10,0	2,8	2,8	–	56,2	299,1	–	485,4	110,2	Mai 7.
Deutsche Bundesbank										
112,1	0,0	0,2	0,2	–	14,5	30,8	467,0	170,4	5,7	2020 Okt. 16.
101,4	0,0	0,2	0,2	–	14,5	31,9	467,0	170,4	5,7	23.
103,6	0,0	0,2	0,2	–	14,5	30,9	469,4	170,4	5,7	30.
98,0	0,0	0,2	0,2	–	14,5	31,3	469,4	170,4	5,7	Nov. 6.
99,6	0,0	0,0	0,0	–	14,5	31,3	469,4	170,4	5,7	13.
98,4	0,0	0,4	0,4	–	14,5	31,3	469,4	170,4	5,7	20.
109,6	0,0	0,2	0,2	–	14,5	31,3	469,4	170,4	5,7	27.
117,9	0,0	0,3	0,3	–	14,5	31,4	470,7	170,4	5,7	Dez. 4.
132,6	0,0	0,1	0,1	–	14,5	31,5	470,7	170,4	5,7	11.
164,4	0,0	0,0	0,0	–	14,5	31,9	470,7	170,4	5,7	18.
192,1	0,0	0,0	0,0	–	14,5	31,9	470,7	170,4	5,7	25.
256,8	0,0	–	–	–	14,2	31,5	473,1	161,8	5,7	2021 Jan. 1.
194,9	0,0	0,0	0,0	–	14,2	32,1	473,1	161,8	5,7	8.
148,5	0,0	–0,0	–0,0	–	14,2	32,3	473,1	161,8	5,7	15.
130,7	0,4	–0,0	–0,0	–	14,2	33,0	473,1	161,8	5,7	22.
119,9	0,4	–0,0	–0,0	–	14,2	32,9	474,2	161,8	5,7	29.
115,5	0,4	0,1	0,1	–	14,2	33,0	474,2	161,8	5,7	Febr. 5.
104,1	0,4	0,1	0,1	–	14,2	33,0	474,2	161,8	5,7	12.
91,1	0,4	0,2	0,2	–	14,2	33,2	474,2	161,8	5,7	19.
93,0	0,4	0,2	0,2	–	14,2	33,2	476,5	161,8	5,7	26.
87,2	0,4	0,2	0,2	–	14,2	33,1	476,5	161,8	5,7	März 5.
81,1	0,4	0,4	0,4	–	14,2	33,3	476,5	161,8	5,7	12.
75,1	0,3	0,4	0,4	–	14,2	33,7	476,5	161,8	5,7	19.
73,6	0,3	0,3	0,3	–	14,2	33,6	476,5	161,8	5,7	26.
84,5	0,1	0,0	0,0	–	14,6	32,7	479,0	151,2	5,7	April 2.
76,5	0,0	0,2	0,2	–	14,6	33,0	479,0	151,2	5,7	9.
82,2	0,0	0,2	0,2	–	14,6	32,9	479,0	151,2	5,7	16.
80,1	0,0	0,2	0,2	–	14,6	33,0	479,0	151,2	5,7	23.
83,4	0,0	0,2	0,2	–	14,6	33,4	479,7	151,2	5,7	30.
84,5	0,0	0,0	0,0	–	14,6	33,5	479,7	151,2	5,7	Mai 7.

NZBen aufgeteilt, wobei jede NZB in ihrer Bilanz den Anteil am Euro-Banknotenumlauf ausweist, der ihrem eingezahlten Anteil am Kapital der EZB entspricht. Die Differenz zwischen dem Wert der einer NZB zugeteilten Euro-Banknoten gemäß dem oben erwähnten Rechnungslegungsverfahren und dem Wert der von dieser NZB in Umlauf

gegebenen Euro-Banknoten wird ebenfalls als "Intra-Eurosystem-Forderungen/Verbindlichkeiten aus der Begebung von Euro-Banknoten" ausgewiesen. 2 Für Deutsche Bundesbank: einschl. noch im Umlauf befindlicher DM-Banknoten. 3 Quelle: EZB.

IV. Banken

Euro-Währungsgebiet										Aktiva gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet		Sonstige Aktivpositionen ¹⁾	Zeit
an Nichtbanken in anderen Mitgliedsländern										insgesamt	darunter Buchkredite		
öffentliche Haushalte				zu-sammen	Unternehmen und Privatpersonen		öffentliche Haushalte						
Wert-papiere	zu-sammen	Buch-kredite	Wert-papiere ²⁾		zu-sammen	darunter Buch-kredite	zu-sammen	Buch-kredite	Wert-papiere				
294,3	561,1	359,8	201,2	403,1	276,9	161,2	126,2	32,6	93,6	995,1	770,9	1 313,8	2011
259,8	594,0	350,3	243,7	399,2	275,1	158,1	124,1	30,4	93,7	970,3	745,0	1 239,4	2012
262,3	585,8	339,2	246,6	392,3	267,6	144,6	124,6	27,8	96,9	921,2	690,5	849,7	2013
276,4	578,2	327,9	250,4	415,0	270,0	142,7	145,0	31,9	113,2	1 050,1	805,0	1 055,8	2014
287,4	575,1	324,5	250,6	417,5	276,0	146,4	141,5	29,4	112,1	1 006,5	746,3	905,6	2015
293,6	538,9	312,2	226,7	418,4	281,7	159,5	136,7	28,5	108,2	1 058,2	802,3	844,1	2016
308,7	481,9	284,3	197,6	401,0	271,8	158,3	129,1	29,8	99,3	991,9	745,3	668,9	2017
297,2	433,9	263,4	170,5	405,8	286,7	176,5	119,2	28,6	90,6	1 033,2	778,5	650,2	2018
303,8	416,2	254,7	161,6	435,2	312,6	199,0	122,6	29,4	93,2	1 035,8	777,5	981,5	2019
303,9	412,8	252,3	160,5	469,8	327,5	222,2	142,3	29,7	112,7	1 003,2	751,2	1 090,3	2020
298,5	422,5	257,7	164,7	441,6	320,9	207,2	120,7	29,0	91,7	1 103,8	841,8	875,6	2019 Juni
299,4	425,0	260,2	164,8	445,3	322,2	209,5	123,1	29,0	94,1	1 114,6	851,7	923,8	Juli
299,7	427,6	260,2	167,4	455,1	330,1	216,8	125,0	28,9	96,1	1 122,3	857,7	1 147,5	Aug.
299,8	423,2	255,1	168,1	438,3	313,4	200,6	124,9	28,8	96,1	1 106,8	841,9	1 081,1	Sept.
301,6	420,5	257,1	163,4	438,4	313,1	201,3	125,3	30,1	95,2	1 102,8	842,5	983,5	Okt.
303,1	419,8	257,7	162,0	440,8	315,2	201,0	125,6	30,5	95,1	1 091,3	828,7	989,0	Nov.
303,8	416,2	254,7	161,6	435,2	312,6	199,0	122,6	29,4	93,2	1 035,8	777,5	981,5	Dez.
305,6	418,3	258,6	159,8	442,4	316,4	203,8	126,0	29,8	96,2	1 078,6	819,6	1 037,1	2020 Jan.
304,3	416,3	256,5	159,8	448,9	322,8	206,6	126,2	29,9	96,3	1 088,6	829,3	1 174,5	Febr.
299,6	426,4	258,5	167,9	455,0	325,2	212,8	129,8	29,5	100,3	1 104,4	838,8	1 242,1	März
298,8	431,2	259,2	172,0	459,1	329,0	217,4	130,2	31,1	99,1	1 119,2	852,3	1 288,4	April
301,4	435,4	258,3	177,1	466,9	334,5	220,6	132,3	31,0	101,3	1 102,1	840,8	1 220,2	Mai
300,7	433,3	257,8	175,5	469,9	331,1	215,4	138,8	29,2	109,6	1 075,8	816,4	1 209,5	Juni
300,1	429,6	259,1	170,5	465,7	313,2	217,1	152,5	29,9	122,6	1 047,3	792,5	1 248,1	Juli
300,7	425,1	253,7	171,4	456,5	311,1	214,5	145,4	29,2	116,1	1 037,6	784,0	1 158,2	Aug.
301,1	426,7	256,0	170,8	457,4	311,0	215,2	146,4	29,3	117,0	1 063,9	808,9	1 176,3	Sept.
302,5	430,5	257,3	173,2	468,2	318,6	219,6	149,5	30,2	119,3	1 049,9	793,4	1 159,6	Okt.
302,2	430,5	256,7	173,8	474,8	325,6	222,5	149,2	29,1	120,1	1 048,0	792,3	1 119,7	Nov.
303,9	412,8	252,3	160,5	469,8	327,5	222,2	142,3	29,7	112,7	1 003,2	751,2	1 090,3	Dez.
304,9	414,0	253,3	160,7	478,4	330,8	224,5	147,6	28,7	118,9	1 087,5	834,6	1 029,5	2021 Jan.
307,1	413,4	250,6	162,9	478,5	334,5	227,0	144,0	28,8	115,2	1 093,8	843,9	974,4	Febr.
309,1	414,3	249,3	165,1	484,3	340,0	232,8	144,4	28,9	115,5	1 105,2	855,0	959,8	März
Veränderungen ³⁾													
- 11,8	10,7	- 10,5	21,2	- 0,2	- 0,7	- 1,5	0,5	- 2,2	2,7	- 15,5	- 17,7	- 62,2	2012
2,0	- 7,0	- 10,9	3,9	- 3,0	- 3,4	- 9,3	0,5	- 2,6	3,1	- 38,8	- 47,2	- 420,8	2013
15,5	- 12,3	- 15,1	2,9	15,1	0,4	- 4,0	14,6	0,9	13,8	83,6	72,0	194,0	2014
11,5	- 3,9	- 4,2	0,3	0,7	4,4	1,8	- 3,7	- 1,0	- 2,8	- 88,3	- 101,0	- 150,1	2015
7,8	- 35,4	- 12,1	- 23,3	4,0	8,2	14,6	- 4,2	- 0,9	- 3,3	51,4	55,0	- 51,4	2016
- 13,7	- 51,3	- 22,8	- 28,5	- 12,2	- 3,4	4,0	- 8,7	0,1	- 8,9	- 12,3	- 6,7	- 173,1	2017
- 9,8	- 46,2	- 19,1	- 27,0	6,8	18,2	18,6	- 11,4	- 1,5	- 9,9	29,0	18,9	14,8	2018
7,3	- 17,7	- 8,6	- 9,1	31,3	29,5	26,9	1,7	0,0	1,7	- 32,1	- 33,3	330,3	2019
0,2	- 2,4	- 1,7	- 0,7	31,0	30,6	20,9	0,3	- 0,4	0,7	- 9,7	- 8,2	108,8	2020
1,2	2,2	2,5	- 0,2	3,0	1,3	2,1	1,7	- 0,0	1,8	4,4	4,1	56,8	2019 Juli
0,4	2,3	- 0,2	2,5	9,3	7,5	7,0	1,8	- 0,1	1,9	2,6	1,2	223,7	Aug.
0,0	- 4,0	- 4,7	0,8	- 0,3	- 0,1	0,5	- 0,1	- 0,1	- 0,0	- 21,9	- 21,7	- 66,4	Sept.
1,7	- 2,4	2,1	- 4,6	0,8	0,2	1,0	0,5	1,3	- 0,8	3,9	7,7	- 97,7	Okt.
1,5	- 0,8	0,6	- 1,4	2,1	1,7	- 0,7	0,4	0,4	0,0	- 17,6	- 19,3	5,3	Nov.
0,7	- 3,4	- 3,0	- 0,4	- 4,9	- 1,4	- 0,9	- 3,5	- 1,8	- 1,7	- 47,9	- 44,3	- 7,5	Dez.
1,6	2,1	3,9	- 1,8	6,2	3,2	4,5	3,0	0,4	2,6	36,0	35,9	55,6	2020 Jan.
- 1,1	- 2,2	- 2,1	- 0,1	6,8	6,7	2,8	0,1	0,1	- 0,0	13,5	12,5	137,3	Febr.
- 4,5	10,2	2,0	8,3	7,5	3,3	6,5	4,2	- 0,4	4,6	17,8	11,2	67,6	März
- 0,7	4,5	0,6	3,9	4,0	3,7	4,3	0,3	1,6	- 1,3	10,4	9,3	46,3	April
2,5	4,4	- 0,9	5,3	2,5	0,8	- 1,2	1,6	- 0,6	2,2	- 23,0	- 18,2	- 67,0	Mai
- 0,7	- 1,9	- 0,3	- 1,6	3,3	- 3,2	- 4,9	6,4	- 1,8	8,2	- 22,9	- 21,2	- 10,8	Juni
- 0,6	- 3,6	1,3	- 4,9	- 3,5	1,6	2,7	- 5,1	0,6	- 5,7	- 10,3	- 7,1	38,7	Juli
0,6	- 4,4	- 5,4	0,9	- 9,2	- 2,3	- 2,5	- 6,9	- 0,7	- 6,2	- 7,0	- 6,0	- 89,8	Aug.
0,4	1,5	2,2	- 0,7	0,7	- 0,1	0,7	0,9	0,1	0,7	21,1	20,0	18,0	Sept.
1,6	4,4	2,0	2,5	10,4	7,3	4,2	3,0	0,9	2,1	- 15,3	- 16,7	- 16,4	Okt.
- 0,3	0,2	- 0,5	0,7	7,3	7,6	3,6	- 0,3	- 1,1	0,8	6,4	6,6	- 41,4	Nov.
1,5	- 17,5	- 4,4	- 13,2	- 4,9	1,9	0,3	- 6,9	0,6	- 7,4	- 36,3	- 34,4	- 29,3	Dez.
1,5	1,1	0,9	0,2	9,1	3,8	2,9	5,3	- 0,9	6,2	80,2	79,8	- 62,3	2021 Jan.
2,3	- 0,2	- 2,4	2,3	0,3	3,7	2,4	- 3,4	0,1	- 3,4	6,3	8,9	- 55,4	Febr.
1,9	0,9	- 1,3	2,2	6,0	5,6	6,2	0,4	0,1	0,3	13,4	13,0	- 15,5	März

aus dem Umtausch von Ausgleichsforderungen. ³⁾ Stat. Brüche sind in den Veränderungs-werten ausgeschaltet (siehe auch Anmerkung * in Tabelle II,1).

IV. Banken

banken in anderen Mitgliedsländern 2)				Einlagen von Zentralstaaten		Verbindlichkeiten aus Repo-geschäften mit Nicht-banken im Euro-Währungsgebiet	Geldmarkt-fonds-anteile 3)	Begebene Schuld-verschreibungen 3)		Passiva gegenüber dem Nicht-Euro-Währungs-gebiet	Kapital und Rücklagen	Sonstige Passivposi-tionen 1)	Zeit
mit vereinbarter Laufzeit		mit vereinbarter Kündigungsfrist		insgesamt	darunter inländische Zentral-staaten			insgesamt	darunter mit Laufzeit bis zu 2 Jahren 3)				
zusammen	darunter bis zu 2 Jahren	zusammen	darunter bis zu 3 Monaten										
Stand am Jahres- bzw. Monatsende													
49,6	18,4	3,3	2,5	39,5	37,9	97,1	6,2	1 345,7	75,7	561,5	468,1	1 436,6	2011
42,3	14,7	3,8	2,8	28,9	25,9	80,4	7,3	1 233,1	56,9	611,4	487,3	1 344,7	2012
44,0	16,9	3,5	2,7	17,6	16,0	6,7	4,1	1 115,2	39,0	479,5	503,0	944,5	2013
42,0	15,9	3,3	2,7	10,6	10,5	3,4	3,5	1 077,6	39,6	535,3	535,4	1 125,6	2014
42,2	16,0	3,3	2,8	11,3	9,6	2,5	3,5	1 017,7	48,3	526,2	569,3	971,1	2015
43,9	15,8	3,1	2,6	8,6	7,9	2,2	2,4	1 030,3	47,2	643,4	591,5	906,3	2016
63,2	19,7	2,9	2,6	9,4	8,7	3,3	2,1	994,5	37,8	603,4	686,0	658,8	2017
56,7	15,8	2,8	2,5	11,3	10,5	0,8	2,4	1 034,0	31,9	575,9	695,6	610,7	2018
59,0	16,5	2,7	2,4	12,0	11,2	1,5	1,9	1 063,2	32,3	559,4	728,6	935,6	2019
75,6	30,6	2,6	2,3	49,8	48,6	9,4	2,5	1 056,9	21,2	617,6	710,8	1 031,3	2020
56,6	16,1	2,8	2,5	17,0	14,0	12,9	2,0	1 071,1	33,1	676,3	706,6	832,5	2019 Juni
56,4	15,6	2,8	2,5	12,8	11,2	13,9	2,1	1 075,3	33,4	667,9	709,9	882,4	Juli
57,5	17,4	2,8	2,5	12,8	11,2	16,9	2,2	1 072,7	33,9	676,2	713,0	1 103,9	Aug.
56,8	15,2	2,7	2,4	12,2	10,9	1,5	2,3	1 077,8	35,7	671,4	719,2	1 033,2	Sept.
60,1	17,8	2,7	2,4	13,8	10,6	1,2	2,2	1 067,5	33,4	657,4	711,0	931,3	Okt.
60,6	18,3	2,7	2,4	11,7	10,6	1,7	2,0	1 076,7	33,7	653,6	723,6	933,9	Nov.
59,0	16,5	2,7	2,4	12,0	11,2	1,5	1,9	1 063,2	32,3	559,4	728,6	935,6	Dez.
59,4	17,1	2,7	2,4	12,3	10,8	2,5	1,8	1 078,0	36,0	622,5	712,5	996,0	2020 Jan.
59,2	15,3	2,6	2,4	12,9	11,2	2,0	1,9	1 087,4	34,6	638,8	714,0	1 114,6	Febr.
60,6	16,5	2,6	2,4	12,8	11,2	1,7	2,5	1 074,1	30,8	674,1	713,4	1 175,2	März
62,4	17,6	2,6	2,4	13,0	11,1	3,4	2,4	1 078,1	29,6	704,0	693,5	1 234,2	April
63,4	16,4	2,6	2,4	12,5	10,8	2,2	2,2	1 076,9	28,8	693,7	686,4	1 154,4	Mai
65,4	19,2	2,6	2,4	12,5	11,8	0,9	2,1	1 074,0	28,6	696,8	702,1	1 141,4	Juni
64,8	20,2	2,6	2,3	20,8	20,1	2,1	1,9	1 067,4	25,9	698,3	694,7	1 178,9	Juli
63,6	19,3	2,6	2,3	30,6	29,8	1,7	1,9	1 063,9	25,5	682,1	699,9	1 095,2	Aug.
65,2	21,8	2,6	2,3	40,2	39,0	1,2	2,6	1 077,3	25,6	687,1	720,4	1 108,9	Sept.
68,6	25,0	2,6	2,3	47,3	46,6	1,4	2,7	1 075,1	24,6	687,8	712,4	1 093,3	Okt.
68,7	24,3	2,6	2,3	48,5	47,6	9,1	2,5	1 070,0	23,3	696,7	713,1	1 054,3	Nov.
75,6	30,6	2,6	2,3	49,8	48,6	9,4	2,5	1 056,9	21,2	617,6	710,8	1 031,3	Dez.
70,0	23,7	2,6	2,3	49,7	48,3	6,3	2,5	1 058,8	19,7	790,8	708,3	979,7	2021 Jan.
67,0	20,5	2,5	2,3	50,3	48,2	4,5	2,5	1 068,3	19,6	803,5	702,4	929,4	Febr.
68,7	22,0	2,5	2,3	49,9	48,9	6,7	2,9	1 090,3	21,4	833,7	712,1	913,7	März
Veränderungen 4)													
- 7,2	- 3,6	0,5	0,3	- 7,9	- 9,2	- 19,6	1,2	- 107,0	- 18,6	- 54,2	21,0	- 68,5	2012
- 0,5	- 2,2	- 0,3	- 0,1	- 11,3	- 10,0	- 4,1	- 3,2	- 104,9	- 17,6	- 134,1	18,9	- 417,1	2013
- 2,3	- 1,2	- 0,2	- 0,1	- 6,4	- 4,8	- 3,4	- 0,6	- 63,7	- 0,2	- 35,9	26,1	- 178,3	2014
- 0,1	0,0	0,0	0,1	- 0,4	- 1,9	- 1,0	- 0,0	- 86,8	- 7,7	- 30,3	28,0	- 143,2	2015
1,1	0,0	- 0,3	- 0,1	- 2,2	- 1,2	- 0,3	- 1,1	- 8,6	- 1,3	- 116,1	26,4	- 39,5	2016
10,8	4,2	- 0,1	- 0,0	- 0,0	- 0,0	1,1	- 0,3	- 3,3	- 8,5	- 16,1	34,1	- 162,3	2017
- 6,4	- 4,1	- 0,1	- 0,1	2,1	2,1	- 2,6	0,3	30,0	- 5,9	- 36,0	7,4	10,3	2018
2,0	0,6	- 0,1	- 0,1	1,4	1,4	5,6	- 0,5	22,3	0,1	- 47,9	30,0	329,1	2019
17,0	14,3	- 0,1	- 0,1	37,8	37,3	3,6	0,6	11,8	- 9,3	61,6	- 1,5	108,5	2020
- 0,3	- 0,5	- 0,0	- 0,0	- 4,2	- 2,8	1,0	0,1	- 1,0	0,2	- 11,7	2,2	59,2	2019 Juli
1,1	- 1,7	- 0,0	- 0,0	- 0,0	- 0,0	3,1	0,1	- 5,4	0,4	- 5,8	2,3	221,7	Aug.
- 0,8	- 2,2	- 0,0	- 0,0	- 0,5	- 0,2	- 1,1	0,1	1,3	1,7	- 8,3	5,3	- 69,0	Sept.
3,4	2,7	- 0,0	- 0,0	1,8	- 0,1	- 0,3	- 0,1	- 6,5	- 2,1	- 9,7	- 6,9	- 102,1	Okt.
0,4	0,4	- 0,0	- 0,0	- 2,0	0,2	- 0,4	- 0,2	5,6	0,2	- 7,2	11,5	4,2	Nov.
- 1,5	- 1,7	- 0,0	- 0,0	0,3	0,6	- 0,2	- 0,1	- 9,2	- 1,3	- 90,5	6,4	0,7	Dez.
0,3	0,5	- 0,0	- 0,0	0,3	- 0,5	1,1	- 0,1	11,0	3,5	59,9	- 17,2	61,4	2020 Jan.
- 0,3	- 1,8	- 0,0	- 0,0	0,6	0,4	- 0,6	0,1	8,6	- 1,4	15,5	1,3	130,4	Febr.
1,4	1,2	- 0,0	- 0,0	- 0,0	- 0,0	- 0,3	0,6	- 11,9	- 3,8	36,2	- 0,3	63,2	März
1,8	1,1	- 0,0	- 0,0	0,1	- 0,1	1,7	- 0,1	1,6	- 1,3	27,6	- 20,7	60,3	April
1,1	- 1,1	- 0,0	- 0,0	- 0,5	- 0,3	- 1,2	- 0,1	5,1	- 0,6	- 21,9	3,5	- 82,0	Mai
2,0	2,8	- 0,0	0,0	0,0	1,0	- 1,3	- 0,2	- 1,3	- 0,1	4,6	16,4	- 10,8	Juni
- 0,3	1,2	- 0,0	- 0,0	8,3	8,3	1,3	- 0,2	3,3	- 1,2	10,9	- 4,3	33,3	Juli
- 1,3	- 0,8	- 0,0	- 0,0	9,8	9,8	- 0,5	0,0	- 2,2	- 0,4	- 14,9	5,7	- 83,7	Aug.
1,6	2,4	- 0,0	- 0,0	9,6	9,2	- 0,5	0,7	10,5	0,0	2,6	19,6	14,9	Sept.
3,4	3,2	- 0,0	- 0,0	7,0	7,5	0,3	0,1	- 2,9	- 1,0	- 0,1	- 8,2	- 15,5	Okt.
0,2	- 0,6	- 0,0	- 0,0	1,2	1,0	3,3	- 0,2	- 0,9	- 1,2	12,6	3,3	- 39,9	Nov.
7,0	6,3	0,0	0,0	1,3	1,0	0,3	- 0,0	- 9,0	- 1,9	- 71,4	- 0,7	- 23,2	Dez.
- 7,1	- 6,9	0,0	0,0	- 0,1	- 0,2	- 3,0	- 0,0	- 0,5	- 1,5	171,3	- 3,7	- 49,0	2021 Jan.
- 3,1	- 3,2	- 0,0	- 0,0	0,6	- 0,2	- 1,8	- 0,0	8,9	- 0,1	12,2	- 6,2	- 48,9	Febr.
1,7	1,5	- 0,0	0,0	- 0,4	0,8	2,2	0,4	24,5	4,2	30,2	7,2	- 14,1	März

rungen. 3 In Deutschland zählen Bankschuldverschreibungen mit Laufzeit bis zu einem Jahr zu den Geld marktpapieren; diese wurden bis Monatsbericht Januar 2002 zusam-

men mit den Geldmarktfondsanteilen veröffentlicht. 4 Statistische Brüche sind in den Veränderungswerten ausgeschaltet (siehe a. Anm. * in Tabelle II,1).

IV. Banken

2. Wichtige Aktiva und Passiva der Banken (MFIs) in Deutschland nach Bankengruppen *)

Mrd €

Stand am Monatsende	Anzahl der berichtenden Institute	Bilanzsumme 1)	Kassenbestand und Guthaben bei Zentralnotenbanken	Kredite an Banken (MFIs)			Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs)				Beteiligungen	Sonstige Aktivpositionen 1)	
				insgesamt	darunter:		insgesamt	darunter:		Wechsel			Wertpapiere von Nichtbanken
					Guthaben und Buchkredite	Wertpapiere von Banken		bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr				
Alle Bankengruppen													
2020 Okt.	1 511	9 183,4	859,7	2 462,0	1 968,1	489,5	4 490,9	389,4	3 387,4	0,3	688,4	98,6	1 272,1
Nov.	1 501	9 154,5	911,6	2 407,9	1 917,0	486,5	4 506,7	390,6	3 396,3	0,3	697,9	97,3	1 231,0
Dez.	1 501	9 002,1	843,3	2 392,1	1 904,5	484,2	4 469,8	364,3	3 403,7	0,3	686,2	95,6	1 201,2
2021 Jan.	1 495	9 209,2	1 054,7	2 418,2	1 929,9	485,0	4 500,9	383,5	3 405,8	0,3	690,6	94,9	1 140,6
Febr.	1 494	9 207,5	975,3	2 528,6	2 042,8	482,6	4 522,9	392,2	3 417,5	0,3	690,7	94,9	1 085,7
März	1 494	9 321,1	1 029,8	2 559,8	2 068,8	487,7	4 563,9	407,6	3 439,2	0,3	698,9	95,1	1 072,6
Kreditbanken 6)													
2021 Febr.	254	3 895,1	558,1	1 063,1	981,1	81,4	1 417,0	251,8	937,8	0,3	213,3	32,8	824,2
März	255	3 944,6	576,6	1 088,8	1 001,3	86,9	1 431,0	256,7	945,6	0,2	218,9	32,8	815,4
Großbanken 7)													
2021 Febr.	3	2 135,3	196,0	507,4	472,7	34,7	668,4	123,7	428,7	0,1	106,8	26,8	736,7
März	3	2 122,8	184,0	510,6	475,0	35,6	676,9	128,4	432,2	0,1	110,8	26,8	724,4
Regionalbanken und sonstige Kreditbanken													
2021 Febr.	143	1 315,8	225,1	370,9	325,5	45,2	635,4	91,9	439,2	0,1	100,4	5,2	79,2
März	143	1 364,4	255,6	378,8	328,9	49,7	641,8	93,5	442,6	0,1	102,0	5,2	83,0
Zweigstellen ausländischer Banken													
2021 Febr.	108	444,0	137,0	184,9	182,9	1,6	113,2	36,3	70,0	0,1	6,1	0,7	8,3
März	109	457,4	137,0	199,4	197,4	1,5	112,4	34,7	70,8	0,1	6,1	0,7	8,0
Landesbanken													
2021 Febr.	6	832,9	96,7	237,5	184,0	53,2	394,9	37,9	312,5	0,0	41,6	8,4	95,4
März	6	845,3	97,1	239,4	187,6	51,3	407,3	49,0	314,6	0,0	41,5	8,4	93,1
Sparkassen													
2021 Febr.	373	1 476,6	148,9	177,4	59,9	117,3	1 112,2	46,8	890,9	0,0	172,3	14,9	23,2
März	372	1 488,3	157,8	175,4	57,1	118,1	1 117,5	46,9	894,4	-	173,9	14,9	22,7
Kreditgenossenschaften													
2021 Febr.	815	1 079,8	50,1	199,7	87,0	112,6	787,5	32,9	635,1	0,0	119,5	18,4	24,2
März	815	1 087,4	54,7	198,1	84,4	113,6	791,9	32,7	639,1	0,0	120,0	18,5	24,2
Realkreditinstitute													
2021 Febr.	10	242,4	8,9	21,3	11,8	9,1	204,0	3,2	181,4	-	19,3	0,2	8,0
März	10	244,1	9,8	20,7	11,3	9,1	205,7	3,1	183,4	-	19,2	0,2	7,7
Bausparkassen													
2021 Febr.	18	244,5	1,9	44,3	28,5	15,8	194,5	0,9	168,1	.	25,5	0,3	3,6
März	18	246,0	2,1	44,7	28,8	15,9	195,4	0,9	169,0	.	25,5	0,3	3,5
Banken mit Sonder-, Förder- und sonstigen zentralen Unterstützungsaufgaben													
2021 Febr.	18	1 436,2	110,7	785,4	690,6	93,2	412,8	18,7	291,7	0,0	99,3	20,1	107,2
März	18	1 465,4	131,7	792,7	698,3	92,8	415,0	18,3	293,1	0,0	99,9	20,1	106,0
Nachrichtlich: Auslandsbanken 8)													
2021 Febr.	141	1 559,0	288,6	569,5	530,7	38,2	561,0	109,0	352,8	0,2	95,0	3,7	136,2
März	142	1 598,1	305,1	580,3	540,9	38,8	569,9	109,4	357,8	0,2	98,8	3,7	139,2
darunter: Banken im Mehrheitsbesitz ausländischer Banken 9)													
2021 Febr.	33	1 115,0	151,6	384,6	347,9	36,7	447,8	72,8	282,8	0,1	88,9	3,0	127,9
März	33	1 140,7	168,0	380,9	343,5	37,3	457,5	74,7	287,1	0,1	92,8	3,0	131,2

* Aktiva und Passiva der Monetären Finanzinstitute (MFIs) in Deutschland. Nicht enthalten sind Aktiva und Passiva der Auslandsfilialen sowie der – ebenfalls zu den MFIs zählenden – Geldmarktfonds und der Bundesbank. Für die Abgrenzung der Positionen siehe Anm. zur Tabelle IV.3. 1 Aufgrund des Gesetzes zur Modernisierung des Bilanzrechts vom 25. Mai 2009 enthalten die "sonstigen Aktiv- bzw. Passivpositionen" ab dem Meldetermin Dezember 2010 derivative Finanzinstrumente des

Handelsbestands (Handelsbestandsderivate) i.S. des § 340e Abs. 3 Satz 1 HGB i.V.m. § 35 Abs. 1 Nr. 1a RechKredV. Eine separate Darstellung der Handelsbestandsderivate finden Sie im Statistischen Beiheft zum Monatsbericht 1, Bankenstatistik, in den Tabellen I.1 bis I.3. 2 Für „Bausparkassen“: Einschl. Bauspareinlagen; siehe dazu Tab. IV.12. 3 In den Termineinlagen enthalten. 4 Ohne Bauspareinlagen; siehe auch Anm. 2. 5 Einschl. börsenfähiger nachrangig begebener Inhaberschuldverschrei-

IV. Banken

Einlagen und aufgenommene Kredite von Banken (MFIs)			Einlagen und aufgenommene Kredite von Nichtbanken (Nicht-MFIs)									Inhaberschuldverschreibungen im Umlauf 5)	Kapital einschl. offener Rücklagen, Genussrechtskapital, Fonds für allgemeine Bankrisiken	Sonstige Passivpositionen 1)	Stand am Monatsende
insgesamt	darunter:		insgesamt	Sichteinlagen	Termineinlagen mit Befristung 2)		Nachrichtlich: Verbindlichkeiten aus Repos 3)	Spareinlagen 4)		Sparbriefe					
	Sichteinlagen	Termin-einlagen			bis 1 Jahr einschl. über 1 Jahr 2)	darunter mit dreimonatiger Kündigungsfrist									
Alle Bankengruppen															
2 096,9	618,8	1 478,0	4 143,6	2 624,0	270,4	652,5	33,0	566,0	537,4	30,7	1 175,0	546,6	1 221,3	2020 Okt.	
2 081,7	625,9	1 455,7	4 174,3	2 669,5	256,7	651,8	40,3	565,9	537,7	30,4	1 169,2	545,9	1 183,4	Nov.	
1 997,9	553,8	1 444,1	4 143,7	2 646,4	248,7	651,6	32,6	566,8	539,0	30,2	1 153,8	548,4	1 158,3	Dez.	
2 216,6	648,3	1 568,2	4 184,3	2 687,0	245,3	654,4	39,6	567,9	540,6	29,7	1 159,9	548,2	1 100,3	2021 Jan.	
2 248,4	658,1	1 590,3	4 197,1	2 702,6	240,5	656,3	42,7	568,8	541,8	28,9	1 164,6	547,0	1 050,4	Febr.	
2 327,6	655,7	1 671,9	4 214,7	2 722,9	243,4	651,8	42,9	568,5	541,9	28,0	1 195,6	548,9	1 034,4	März	
Kreditbanken 6)															
1 161,7	478,3	683,3	1 655,4	1 148,8	155,6	239,6	40,7	99,4	95,2	12,1	165,3	181,4	731,3	2021 Febr.	
1 209,5	489,7	719,7	1 666,4	1 161,9	155,2	237,9	40,9	99,5	95,4	12,0	164,8	182,3	721,6	März	
Großbanken 7)															
458,1	187,5	270,5	818,9	573,5	76,5	83,1	31,5	84,2	80,8	1,5	122,7	78,7	656,9	2021 Febr.	
457,2	173,2	283,9	819,2	573,3	78,2	81,8	32,4	84,4	81,0	1,5	122,2	78,9	645,4	März	
Regionalbanken und sonstige Kreditbanken															
453,5	144,4	309,0	663,1	457,8	47,6	132,6	9,2	14,7	14,0	10,5	42,1	91,7	65,4	2021 Febr.	
484,2	155,5	328,7	678,1	472,0	48,8	132,2	8,5	14,7	13,9	10,4	42,3	92,6	67,3	März	
Zweigstellen ausländischer Banken															
250,1	146,3	103,8	173,4	117,5	31,6	23,9	-	0,4	0,4	0,1	0,5	10,9	9,0	2021 Febr.	
268,1	161,0	107,0	169,2	116,7	28,2	23,8	-	0,4	0,4	0,1	0,4	10,9	8,9	März	
Landesbanken															
280,7	62,7	218,0	242,2	139,5	23,9	72,6	1,8	6,2	6,1	0,0	175,7	42,7	91,5	2021 Febr.	
282,8	50,7	232,1	246,6	141,9	28,4	70,1	1,8	6,1	6,1	0,0	181,8	43,3	90,8	März	
Sparkassen															
173,4	3,9	169,5	1 110,0	795,7	10,8	13,6	-	278,2	260,6	11,7	17,2	127,9	48,1	2021 Febr.	
182,2	4,2	178,0	1 112,4	798,1	11,2	13,5	-	278,1	260,6	11,5	17,1	128,0	48,5	März	
Kreditgenossenschaften															
150,8	1,4	149,5	795,5	565,6	28,4	13,0	-	184,6	179,5	4,0	9,8	89,7	34,0	2021 Febr.	
154,9	1,3	153,6	797,9	568,1	28,5	13,2	-	184,3	179,3	3,9	9,7	89,9	34,9	März	
Realkreditinstitute															
61,7	2,9	58,8	63,4	2,1	4,8	56,5	-	-	-	.	99,4	10,8	7,0	2021 Febr.	
63,1	2,9	60,2	62,7	2,2	4,4	56,1	-	-	-	.	100,6	10,7	7,1	März	
Bausparkassen															
27,6	1,7	25,9	191,4	3,4	1,2	186,3	-	0,4	0,4	0,1	2,8	12,2	10,5	2021 Febr.	
28,8	1,7	27,1	191,6	3,5	1,2	186,4	-	0,4	0,4	0,1	2,8	12,3	10,6	März	
Banken mit Sonder-, Förder- und sonstigen zentralen Unterstützungsaufgaben															
392,4	107,2	285,2	139,1	47,6	15,7	74,7	0,3	-	-	.	694,5	82,2	128,0	2021 Febr.	
406,3	105,2	301,1	137,1	47,2	14,6	74,7	0,3	-	-	.	718,8	82,4	120,9	März	
Nachrichtlich: Auslandsbanken 8)															
687,9	304,6	383,2	634,8	473,8	58,6	79,7	6,6	19,1	18,8	3,5	35,8	70,1	130,4	2021 Febr.	
728,2	330,3	397,8	627,4	467,0	57,8	79,9	8,7	19,2	18,8	3,5	35,9	70,6	136,0	März	
darunter: Banken im Mehrheitsbesitz ausländischer Banken 9)															
437,8	158,3	279,4	461,3	356,4	27,0	55,8	6,6	18,7	18,4	3,5	35,3	59,2	121,4	2021 Febr.	
460,1	169,3	290,8	458,2	350,4	29,6	56,1	8,7	18,7	18,4	3,4	35,4	59,8	127,1	März	

bungen; ohne nicht börsenfähige Inhaberschuldverschreibungen. 6 Die Kreditbanken umfassen die Untergruppen „Großbanken“, „Regionalbanken und sonstige Kreditbanken“ und „Zweigstellen ausländischer Banken“. 7 Deutsche Bank AG, Dresdner Bank AG (bis Nov. 2009), Commerzbank AG, UniCredit Bank AG (vormals Bayerische Hypo- und Vereinsbank AG), Deutsche Postbank AG (ab Dezember 2004 bis April 2018) und DB Privat- und Firmenkundenbank AG (ab Mai 2018) (siehe Erläuterungen

im Statistischen Beiheft 1, Bankenstatistik, Tabelle I.3, Bankengruppenbezeichnung „Großbanken“). 8 Summe der in anderen Bankengruppen enthaltenen Banken im Mehrheitsbesitz ausländischer Banken sowie der Gruppe (rechtlich unselbständiger) „Zweigstellen ausländischer Banken“. 9 Ausgliederung der in anderen Bankengruppen enthaltenen rechtlich selbständigen Banken (MFIs) im Mehrheitsbesitz ausländischer Banken.

IV. Banken

Ausgleichs-forderungen 2)	Nachrichtlich: Treuhandkredite	Beteiligungen an inländischen Banken und Unternehmen	Einlagen und aufgenommene Kredite von inländischen Banken (MFIs) 3)					Einlagen und aufgenommene Kredite von inländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs)					Nachrichtlich: Treuhandkredite	Zeit
			insgesamt	Sichteinlagen 4)	Termin-ein-lagen 4)	weiter-gegebene Wechsel 5)	Nachrichtlich: Treuhandkredite	insgesamt	Sichtein-lagen	Termin-ein-lagen 6)	Spar-ein-lagen 7)	Spar-briefe 8)		
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)														
-	36,3	94,6	1 210,5	114,8	1 095,3	0,0	36,1	3 045,5	1 168,3	1 156,2	616,1	104,8	36,5	2011
-	34,8	90,0	1 135,5	132,9	1 002,6	0,0	36,3	3 090,2	1 306,5	1 072,5	617,6	93,6	34,9	2012
-	31,6	92,3	1 140,3	125,6	1 014,7	0,0	33,2	3 048,7	1 409,9	952,0	610,1	76,6	32,9	2013
-	26,5	94,3	1 111,9	127,8	984,0	0,0	11,7	3 118,2	1 517,8	926,7	607,8	66,0	30,9	2014
-	20,4	89,6	1 065,6	131,1	934,5	0,0	6,1	3 224,7	1 673,7	898,4	596,5	56,1	29,3	2015
-	19,1	91,0	1 032,9	129,5	903,3	0,1	5,6	3 326,7	1 798,2	889,6	588,5	50,4	28,8	2016
-	19,1	88,1	1 048,2	110,7	937,4	0,0	5,1	3 420,9	1 941,0	853,2	582,9	43,7	30,0	2017
-	18,0	90,9	1 020,9	105,5	915,4	0,0	4,7	3 537,6	2 080,1	841,5	578,6	37,3	33,9	2018
-	17,3	90,4	1 010,2	107,2	902,9	0,0	4,4	3 661,0	2 236,3	816,2	575,2	33,2	32,5	2019
-	23,5	78,3	1 236,7	125,0	1 111,6	0,0	13,1	3 885,2	2 513,0	783,3	560,6	28,3	34,4	2020
-	17,1	90,1	1 049,3	129,3	920,0	0,0	4,5	3 644,4	2 207,1	826,0	577,2	34,1	32,5	2019 Okt.
-	17,1	90,2	1 055,9	126,6	929,4	0,0	4,5	3 674,8	2 244,5	820,9	575,7	33,8	32,5	Nov.
-	17,3	90,4	1 010,2	107,2	902,9	0,0	4,4	3 661,0	2 236,3	816,2	575,2	33,2	32,5	Dez.
-	16,9	90,0	1 031,4	125,4	906,0	0,0	4,4	3 658,2	2 235,1	819,7	570,7	32,6	32,3	2020 Jan.
-	16,9	86,1	1 046,8	133,2	913,6	0,0	4,4	3 675,9	2 254,4	820,8	568,5	32,2	32,8	Febr.
-	16,9	86,3	1 134,7	147,5	987,2	0,0	4,3	3 716,6	2 304,9	815,5	564,5	31,8	32,5	März
-	17,1	86,4	1 154,9	141,2	1 013,6	0,0	4,3	3 741,9	2 345,4	801,6	563,8	31,1	32,8	April
-	19,4	78,8	1 110,9	131,6	979,3	0,0	7,1	3 775,3	2 376,3	804,7	563,6	30,7	33,3	Mai
-	20,8	78,8	1 229,5	131,4	1 098,1	0,0	9,4	3 766,3	2 385,3	788,2	562,6	30,3	33,4	Juni
-	22,2	79,3	1 207,9	125,0	1 082,8	0,0	11,1	3 803,4	2 414,0	798,6	560,9	29,9	33,8	Juli
-	22,5	79,2	1 211,5	126,2	1 085,3	0,0	11,5	3 820,8	2 427,7	802,9	560,6	29,6	34,0	Aug.
-	22,7	79,2	1 251,5	123,8	1 127,8	0,0	12,0	3 834,2	2 442,8	802,0	560,1	29,3	34,3	Sept.
-	22,8	79,4	1 263,7	131,5	1 132,2	0,0	12,3	3 874,1	2 481,4	804,1	559,7	28,9	34,6	Okt.
-	22,9	78,1	1 244,8	134,6	1 110,2	0,0	12,5	3 894,3	2 515,3	790,9	559,6	28,5	34,4	Nov.
-	23,5	78,3	1 236,7	125,0	1 111,6	0,0	13,1	3 885,2	2 513,0	783,3	560,6	28,3	34,4	Dez.
-	23,7	78,2	1 261,6	140,5	1 121,2	0,0	13,6	3 904,5	2 542,0	773,1	561,6	27,9	34,3	2021 Jan.
-	24,0	78,2	1 260,6	138,0	1 122,5	0,0	14,2	3 913,7	2 557,5	766,1	562,6	27,5	34,3	Febr.
-	24,3	78,3	1 336,0	135,4	1 200,6	0,0	14,7	3 925,9	2 575,2	761,3	562,3	27,1	34,4	März
Veränderungen *)														
-	- 1,3	- 4,1	- 70,8	+ 21,5	- 91,9	- 0,0	+ 0,2	+ 42,2	+ 138,7	- 86,7	+ 1,5	- 11,2	- 1,6	2012
-	- 3,3	+ 2,4	- 79,4	- 24,1	- 55,3	+ 0,0	- 3,4	+ 40,2	+ 118,4	- 53,9	- 7,4	- 17,0	- 1,7	2013
-	- 1,9	+ 2,0	- 29,0	+ 2,2	- 31,2	- 0,0	- 0,6	+ 69,7	+ 107,9	- 25,3	- 2,4	- 10,6	- 2,0	2014
-	- 2,1	- 4,3	- 46,6	+ 3,3	- 50,0	+ 0,0	- 1,3	+ 106,5	+ 156,2	- 28,3	- 11,3	- 10,1	- 1,6	2015
-	- 1,3	+ 1,5	- 1,7	+ 0,3	- 2,0	+ 0,0	- 0,5	+ 104,7	+ 124,5	- 6,9	- 7,9	- 5,0	- 0,5	2016
-	- 0,0	- 1,6	+ 11,0	- 18,4	+ 29,4	- 0,0	- 0,5	+ 103,1	+ 142,8	- 27,5	- 5,6	- 6,7	+ 0,4	2017
-	- 1,0	+ 3,1	- 25,0	- 3,1	- 21,9	+ 0,0	- 0,4	+ 117,7	+ 139,3	- 10,8	- 4,3	- 6,5	+ 3,9	2018
-	- 0,7	+ 0,1	- 8,6	+ 1,6	- 10,2	+ 0,0	- 0,3	+ 122,5	+ 155,8	- 25,7	- 3,5	- 4,1	- 1,4	2019
-	+ 5,7	- 3,3	+ 313,4	+ 23,2	+ 290,2	- 0,0	+ 8,2	+ 221,6	+ 273,7	- 32,7	- 14,5	- 4,9	+ 1,9	2020
-	+ 0,1	+ 0,2	+ 11,8	+ 7,8	+ 3,9	+ 0,0	- 0,0	+ 15,3	+ 21,7	- 4,3	- 1,8	- 0,3	- 0,0	2019 Okt.
-	- 0,0	+ 0,1	+ 6,7	- 2,7	+ 9,4	-	+ 0,0	+ 30,4	+ 37,4	- 5,1	- 1,6	- 0,3	- 0,0	Nov.
-	+ 0,1	+ 0,2	- 45,8	- 19,3	- 26,4	+ 0,0	- 0,1	- 13,8	- 8,2	- 4,6	- 0,5	- 0,5	- 0,0	Dez.
-	- 0,3	- 0,4	+ 21,2	+ 18,2	+ 3,1	- 0,0	- 0,0	- 2,8	- 1,3	+ 3,5	- 4,5	- 0,6	- 0,1	2020 Jan.
-	- 0,0	- 3,9	+ 15,4	+ 7,8	+ 7,6	- 0,0	+ 0,0	+ 17,7	+ 19,3	+ 1,1	- 2,2	- 0,4	+ 0,4	Febr.
-	- 0,1	+ 0,2	+ 87,9	+ 14,3	+ 73,7	+ 0,0	- 0,0	+ 40,7	+ 50,5	- 5,3	- 4,0	- 0,4	- 0,2	März
-	+ 0,3	+ 0,1	+ 20,2	- 6,2	+ 26,4	+ 0,0	+ 0,0	+ 25,3	+ 40,7	- 14,0	- 0,7	- 0,7	+ 0,2	April
-	+ 2,2	- 0,2	+ 15,6	- 4,6	+ 20,3	- 0,0	+ 2,7	+ 30,5	+ 27,9	+ 3,2	- 0,2	- 0,4	+ 0,6	Mai
-	+ 1,5	+ 0,0	+ 118,6	- 0,2	+ 118,8	- 0,0	+ 2,3	- 9,0	+ 8,8	- 16,4	- 1,1	- 0,4	+ 0,1	Juni
-	+ 0,9	+ 0,5	- 21,7	- 6,4	- 15,2	- 0,0	+ 1,2	+ 37,1	+ 28,7	+ 10,5	- 1,6	- 0,4	+ 0,4	Juli
-	+ 0,3	- 0,1	+ 3,7	+ 1,2	+ 2,4	+ 0,0	+ 0,4	+ 17,4	+ 13,6	+ 4,3	- 0,2	- 0,3	+ 0,2	Aug.
-	+ 0,2	+ 0,0	+ 40,0	- 2,5	+ 42,5	+ 0,0	+ 0,5	+ 13,4	+ 15,1	- 0,9	- 0,5	- 0,4	+ 0,3	Sept.
-	+ 0,1	+ 0,2	+ 12,2	+ 7,7	+ 4,4	-	+ 0,2	+ 40,0	+ 38,6	+ 2,2	- 0,4	- 0,4	+ 0,3	Okt.
-	+ 0,2	+ 0,1	+ 8,3	+ 3,5	+ 4,8	- 0,0	+ 0,3	+ 20,5	+ 34,1	- 13,2	- 0,1	- 0,3	- 0,2	Nov.
-	+ 0,6	+ 0,1	- 8,1	- 9,6	+ 1,5	-	+ 0,5	- 9,2	- 2,3	- 7,6	+ 1,0	- 0,2	- 0,0	Dez.
-	+ 0,2	- 0,1	+ 24,9	+ 15,7	+ 9,2	+ 0,0	+ 0,5	+ 19,2	+ 28,9	- 10,3	+ 1,1	- 0,4	- 0,1	2021 Jan.
-	+ 0,3	+ 0,1	- 1,2	- 2,4	+ 1,2	- 0,0	+ 0,6	+ 9,1	+ 15,4	- 7,0	+ 1,0	- 0,4	- 0,0	Febr.
-	+ 0,3	+ 0,1	+ 75,1	- 2,6	+ 77,7	-	+ 0,5	+ 12,2	+ 17,7	- 4,8	- 0,3	- 0,4	+ 0,1	März

geldmarktpapieren, nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen; einschl. nachrangiger Verbindlichkeiten. 4 Einschl. Verbindlichkeiten aus geldpolitischen Geschäften mit der Bundesbank. 5 Eigene Akzente und Solawechsel im

Umlauf. 6 Einschl. Bauspareinlagen; siehe dazu Tab. IV.12. 7 Ohne Bauspareinlagen; siehe auch Anm. 8. 8 Einschl. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen.

IV. Banken

Nachrichtlich: Treuhandkredite	Beteiligungen an ausländischen Banken und Unternehmen	Einlagen und aufgenommene Kredite von ausländischen Banken (MFIs)						Einlagen und aufgenommene Kredite von ausländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs)						Nachrichtlich: Treuhandkredite	Zeit
		insgesamt	Sichteinlagen	Termineinlagen (einschl. Sparbriefe)			Nachrichtlich: Treuhandkredite	insgesamt	Sichteinlagen	Termineinlagen (einschl. Sparbriefe)			Nachrichtlich: Treuhandkredite		
				zusammen	kurzfristig	mittel- und langfristig				zusammen	kurzfristig	mittel- und langfristig			
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)															
32,9	45,0	655,7	242,6	413,1	289,4	123,7	0,1	225,9	92,3	133,6	66,9	66,6	1,3	2011	
32,6	46,4	691,1	289,4	401,7	284,6	117,0	0,1	237,6	107,2	130,3	69,1	61,2	1,2	2012	
30,8	39,0	515,7	222,6	293,2	196,0	97,2	0,1	257,8	118,1	139,7	76,8	62,9	1,0	2013	
14,0	35,6	609,2	277,1	332,1	242,7	89,4	0,1	221,0	113,0	107,9	47,8	60,1	0,7	2014	
13,1	30,5	611,9	323,4	288,5	203,8	84,7	0,1	201,1	102,6	98,5	49,3	49,2	0,7	2015	
13,1	28,7	696,1	374,4	321,6	234,2	87,5	0,0	206,2	100,3	105,9	55,2	50,8	0,7	2016	
12,1	24,3	659,0	389,6	269,4	182,4	87,0	0,0	241,2	109,4	131,8	68,1	63,8	0,3	2017	
11,8	22,1	643,1	370,6	272,5	185,6	86,8	0,0	231,5	110,2	121,3	63,7	57,6	0,1	2018	
11,5	21,3	680,6	339,3	341,2	243,2	98,0	-	229,8	112,3	117,4	60,5	57,0	0,1	2019	
11,3	17,2	761,2	428,8	332,5	205,1	127,3	-	258,5	133,3	125,2	65,6	59,7	0,1	2020	
12,6	21,8	787,8	430,9	356,9	259,3	97,6	1,1	251,8	119,9	131,9	73,3	58,6	0,1	2019 Okt.	
12,6	21,6	790,4	452,4	338,0	239,5	98,5	1,1	251,6	120,5	131,1	72,4	58,7	0,1	Nov.	
11,5	21,3	680,6	339,3	341,2	243,2	98,0	-	229,8	112,3	117,4	60,5	57,0	0,1	Dez.	
11,4	21,4	756,2	433,4	322,8	223,1	99,8	-	247,8	121,8	126,0	68,1	57,8	0,1	2020 Jan.	
11,4	19,0	770,5	433,8	336,7	230,1	106,6	-	255,3	129,1	126,2	66,5	59,6	0,1	Febr.	
11,4	19,0	826,9	463,3	363,6	250,9	112,6	-	269,0	146,3	122,7	62,8	60,0	0,1	März	
11,4	19,0	835,3	438,6	396,7	288,0	108,7	-	274,1	143,0	131,1	69,9	61,2	0,1	April	
11,4	19,0	828,1	459,2	368,9	260,8	108,0	-	280,8	150,9	129,9	67,9	62,0	0,1	Mai	
11,3	19,1	835,5	472,5	363,0	247,2	115,9	-	275,7	145,2	130,5	69,5	61,1	0,1	Juni	
11,2	19,0	843,9	489,3	354,7	238,8	115,8	-	270,6	139,4	131,3	72,5	58,8	0,1	Juli	
11,2	19,0	828,9	474,8	354,1	238,8	115,2	-	263,2	134,8	128,3	69,9	58,5	0,1	Aug.	
11,4	19,0	832,4	486,5	345,9	226,4	119,6	-	269,6	145,5	124,1	66,0	58,1	0,1	Sept.	
11,5	19,0	833,2	487,3	345,9	224,6	121,3	-	269,5	142,6	127,0	68,5	58,4	0,1	Okt.	
11,5	19,0	836,8	491,3	345,5	219,0	126,5	-	279,9	154,2	125,8	66,0	59,7	0,1	Nov.	
11,3	17,2	761,2	428,8	332,5	205,1	127,3	-	258,5	133,3	125,2	65,6	59,7	0,1	Dez.	
11,3	16,5	954,9	507,8	447,0	298,5	148,5	-	279,8	145,0	134,8	69,4	65,3	0,1	2021 Jan.	
11,3	16,5	987,8	520,0	467,7	318,0	149,7	-	283,4	145,2	138,3	71,5	66,8	0,1	Febr.	
11,3	16,6	991,5	520,2	471,3	319,5	151,8	-	288,8	147,8	141,0	73,7	67,3	0,1	März	
Veränderungen *)															
- 0,3	+ 1,5	+ 38,2	+ 51,7	- 13,5	- 7,5	- 6,0	- 0,0	+ 12,6	+ 15,2	- 2,6	+ 2,5	- 5,1	- 0,1	2012	
- 1,8	- 7,2	- 174,0	- 75,6	- 98,4	- 83,1	- 15,4	- 0,0	+ 13,5	+ 9,6	+ 3,9	+ 6,9	- 3,0	- 0,2	2013	
+ 0,1	- 3,8	+ 76,3	+ 47,8	+ 28,5	+ 39,0	- 10,5	- 0,0	- 43,6	- 8,3	- 35,3	- 30,7	- 4,6	+ 0,2	2014	
- 0,6	- 6,1	- 15,4	+ 40,6	- 56,0	- 48,6	- 7,4	- 0,0	- 26,5	- 13,9	- 12,6	+ 0,3	- 13,0	- 0,0	2015	
- 0,1	- 1,5	+ 82,7	+ 51,0	+ 31,7	+ 27,0	+ 4,7	- 0,0	+ 3,5	- 3,1	+ 6,7	+ 5,9	+ 0,8	- 0,0	2016	
- 1,0	- 4,1	- 15,5	+ 25,3	- 40,8	- 43,2	+ 2,4	± 0,0	+ 31,8	+ 11,0	+ 20,8	+ 15,6	+ 5,2	- 0,4	2017	
- 0,2	- 2,2	- 23,9	- 23,4	+ 0,4	+ 2,1	- 2,6	- 0,0	- 11,9	- 0,2	- 11,8	- 5,7	- 6,0	- 0,2	2018	
- 0,3	- 0,9	- 9,5	- 49,4	+ 39,8	+ 28,0	+ 11,8	- 0,0	- 0,8	+ 2,1	- 2,9	- 1,8	- 1,1	- 0,0	2019	
- 0,2	- 3,9	+ 83,8	+ 87,8	- 4,1	- 34,7	+ 30,6	-	+ 23,6	+ 13,8	+ 9,8	+ 7,1	+ 2,8	+ 0,0	2020	
- 0,2	- 0,3	- 14,6	- 8,1	- 6,5	- 8,2	+ 1,7	- 0,2	+ 8,3	- 2,7	+ 10,9	+ 10,6	+ 0,3	- 0,0	2019 Okt.	
+ 0,0	- 0,3	- 0,6	+ 20,3	- 20,9	- 21,4	+ 0,5	+ 0,0	- 1,2	+ 0,2	- 1,4	- 1,4	- 0,0	+ 0,0	Nov.	
- 1,1	- 0,2	- 106,0	-111,5	+ 5,5	+ 5,5	+ 0,1	- 1,1	- 20,7	- 7,7	- 12,9	- 11,4	- 1,6	- 0,0	Dez.	
- 0,1	+ 0,0	+ 73,0	+ 92,9	- 19,8	- 21,6	+ 1,7	-	+ 16,7	+ 9,2	+ 7,6	+ 7,4	+ 0,2	+ 0,0	2020 Jan.	
- 0,0	- 2,4	+ 13,3	+ 5,0	+ 8,4	+ 5,9	+ 2,5	-	+ 7,3	+ 7,2	+ 0,1	- 1,7	+ 1,8	- 0,0	Febr.	
+ 0,0	- 0,0	+ 57,2	+ 29,9	+ 27,3	+ 21,1	+ 6,2	-	+ 14,2	+ 17,4	- 3,2	- 3,5	+ 0,4	+ 0,0	März	
- 0,0	+ 0,0	+ 6,0	- 25,9	+ 31,9	+ 33,0	- 1,1	-	+ 4,4	- 3,7	+ 8,1	+ 6,9	+ 1,2	- 0,0	April	
- 0,0	+ 0,0	- 15,3	+ 9,3	- 24,6	- 24,6	+ 0,0	-	- 1,0	- 0,7	- 0,3	- 1,3	+ 1,0	+ 0,0	Mai	
- 0,2	+ 0,1	+ 8,8	+ 13,9	- 5,1	- 13,1	+ 8,0	-	- 4,7	- 5,6	+ 0,9	+ 1,8	- 0,9	- 0,0	Juni	
- 0,1	+ 0,0	+ 17,6	+ 20,7	- 3,1	- 4,1	+ 1,0	-	- 2,7	- 4,7	+ 2,0	+ 4,0	- 2,0	+ 0,0	Juli	
+ 0,0	- 0,0	- 13,9	- 13,8	- 0,0	+ 0,5	- 0,5	-	- 7,2	- 4,4	- 2,7	- 2,5	- 0,2	- 0,0	Aug.	
+ 0,2	+ 0,0	+ 1,0	+ 10,4	- 9,5	- 13,5	+ 4,0	-	+ 5,8	+ 10,4	- 4,6	- 4,1	- 0,5	+ 0,0	Sept.	
+ 0,0	- 0,0	+ 0,1	+ 0,5	- 0,4	- 2,0	+ 1,6	-	- 0,6	- 3,2	+ 2,6	+ 2,3	+ 0,3	+ 0,0	Okt.	
+ 0,0	+ 0,0	+ 7,9	+ 5,9	+ 2,0	- 3,7	+ 5,7	-	+ 11,6	+ 12,2	- 0,6	- 2,1	+ 1,5	- 0,0	Nov.	
- 0,2	- 1,7	- 72,1	- 60,9	- 11,2	- 12,6	+ 1,4	-	- 20,3	- 20,3	- 0,0	- 0,1	+ 0,1	+ 0,0	Dez.	
- 0,0	- 0,8	+ 191,3	+ 78,5	+ 112,9	+ 92,4	+ 20,5	-	+ 20,1	+ 12,3	+ 7,8	+ 3,6	+ 4,2	- 0,0	2021 Jan.	
- 0,0	- 0,0	+ 32,7	+ 12,2	+ 20,5	+ 19,3	+ 1,2	-	+ 3,4	+ 0,0	+ 3,4	+ 2,0	+ 1,4	- 0,0	Febr.	
+ 0,1	- 0,0	- 1,8	- 2,6	+ 0,8	- 1,1	+ 1,9	-	+ 3,2	+ 1,6	+ 1,6	+ 1,3	+ 0,3	+ 0,0	März	

IV. Banken

5. Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland an inländische Nichtbanken (Nicht-MFIs)*

Mrd €

Zeit	Kredite an inländische Nichtbanken insgesamt mit börsenfähige(n) Geldmarktpapieren(n), Wertpapieren(n), Ausgleichsforderungen		Kurzfristige Kredite							Mittel- und langfristige	
			insgesamt	an Unternehmen und Privatpersonen			an öffentliche Haushalte			insgesamt	an Unter-
				zu-	Buchkredite und Wechsel	börsenfähige Geldmarktpapiere	zu-	Buchkredite	Schatzwechsel			zu-
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)											
2011	3 197,8	2 775,4	383,3	316,5	316,1	0,4	66,8	60,7	6,0	2 814,5	2 321,9
2012	3 220,4	2 786,1	376,1	316,8	316,3	0,5	59,3	57,6	1,7	2 844,3	2 310,9
2013	3 131,6	2 693,2	269,1	217,7	217,0	0,6	51,4	50,8	0,6	2 862,6	2 328,6
2014	3 167,3	2 712,6	257,5	212,7	212,1	0,6	44,8	44,7	0,1	2 909,8	2 376,8
2015	3 233,9	2 764,4	255,5	207,8	207,6	0,2	47,8	47,5	0,2	2 978,3	2 451,4
2016	3 274,3	2 824,2	248,6	205,7	205,4	0,3	42,9	42,8	0,1	3 025,8	2 530,0
2017	3 332,6	2 894,4	241,7	210,9	210,6	0,3	30,7	30,3	0,4	3 090,9	2 640,0
2018	3 394,5	2 990,4	249,5	228,0	227,6	0,4	21,5	21,7	- 0,2	3 145,0	2 732,8
2019	3 521,5	3 119,5	260,4	238,8	238,4	0,4	21,6	18,7	2,9	3 261,1	2 866,9
2020	3 647,0	3 245,3	243,3	221,6	221,2	0,4	21,6	18,0	3,6	3 403,8	3 013,0
2019 Okt.	3 506,7	3 104,7	261,6	237,1	236,5	0,6	24,5	21,6	2,8	3 245,1	2 849,5
Nov.	3 523,5	3 121,3	262,6	239,8	239,2	0,6	22,8	20,1	2,7	3 260,9	2 864,3
Dez.	3 521,5	3 119,5	260,4	238,8	238,4	0,4	21,6	18,7	2,9	3 261,1	2 866,9
2020 Jan.	3 528,4	3 126,0	261,5	236,3	235,7	0,6	25,2	22,6	2,6	3 266,9	2 874,2
Febr.	3 544,7	3 142,3	264,8	240,0	239,3	0,7	24,8	20,8	4,0	3 279,9	2 888,9
März	3 580,0	3 174,3	288,4	261,9	261,1	0,8	26,4	22,2	4,2	3 291,6	2 892,2
April	3 594,3	3 185,5	285,0	255,6	254,9	0,7	29,4	22,9	6,5	3 309,3	2 908,0
Mai	3 620,9	3 204,4	285,3	254,3	253,2	1,1	31,1	22,0	9,1	3 335,6	2 931,7
Juni	3 621,1	3 206,8	278,9	248,5	247,6	0,8	30,4	23,3	7,2	3 342,2	2 939,8
Juli	3 625,7	3 217,4	274,8	243,4	242,6	0,8	31,5	24,2	7,3	3 350,9	2 953,2
Aug.	3 629,7	3 219,7	265,6	237,7	236,9	0,8	28,0	19,4	8,6	3 364,0	2 967,3
Sept.	3 634,2	3 224,6	261,9	232,0	231,3	0,7	29,9	22,3	7,7	3 372,3	2 976,0
Okt.	3 651,1	3 237,8	261,0	229,5	228,7	0,7	31,6	23,3	8,2	3 390,1	2 991,5
Nov.	3 661,1	3 247,6	258,7	229,3	228,7	0,6	29,4	22,4	7,0	3 402,4	3 001,7
Dez.	3 647,0	3 245,3	243,3	221,6	221,2	0,4	21,6	18,0	3,6	3 403,8	3 013,0
2021 Jan.	3 654,0	3 251,0	247,7	221,9	221,3	0,6	25,8	19,7	6,1	3 406,3	3 018,4
Febr.	3 669,3	3 261,9	249,5	224,2	223,6	0,6	25,3	18,5	6,8	3 419,7	3 031,9
März	3 699,1	3 287,7	260,6	236,6	236,0	0,6	24,0	18,6	5,4	3 438,5	3 048,5
Veränderungen *)											
2012	+ 21,0	+ 9,6	- 9,7	- 1,6	- 1,7	+ 0,1	- 8,2	- 3,8	- 4,3	+ 30,7	+ 10,9
2013	+ 4,4	+ 0,1	- 13,8	- 5,8	- 6,3	+ 0,5	- 8,0	- 7,0	- 1,1	+ 18,2	+ 17,6
2014	+ 36,7	+ 20,5	- 11,6	- 4,5	- 4,5	- 0,0	- 7,1	- 6,5	- 0,6	+ 48,3	+ 52,5
2015	+ 68,9	+ 54,1	+ 1,6	- 1,3	- 0,9	- 0,4	+ 2,9	+ 2,8	+ 0,1	+ 67,2	+ 73,9
2016	+ 43,7	+ 62,7	- 5,2	- 0,3	- 0,4	+ 0,1	- 4,9	- 4,8	- 0,2	+ 48,9	+ 79,8
2017	+ 57,0	+ 70,2	- 6,5	+ 5,6	+ 5,6	+ 0,0	- 12,1	- 12,4	+ 0,3	+ 63,5	+ 103,4
2018	+ 71,5	+ 105,3	+ 6,6	+ 15,8	+ 15,7	+ 0,1	- 9,2	- 8,6	- 0,6	+ 65,0	+ 102,0
2019	+ 126,7	+ 129,1	+ 11,7	+ 11,6	+ 11,6	+ 0,0	+ 0,1	- 3,0	+ 3,1	+ 115,0	+ 132,8
2020	+ 123,2	+ 123,6	- 19,6	- 19,8	- 19,8	- 0,0	+ 0,2	- 0,5	+ 0,7	+ 142,8	+ 145,6
2019 Okt.	+ 6,9	+ 10,0	- 7,4	- 8,8	- 8,8	+ 0,0	+ 1,4	+ 1,7	- 0,4	+ 14,4	+ 18,4
Nov.	+ 16,8	+ 16,7	+ 0,9	+ 2,6	+ 2,6	- 0,0	- 1,7	- 1,5	- 0,2	+ 15,9	+ 14,9
Dez.	- 1,9	- 1,8	- 2,0	- 0,8	- 0,7	- 0,2	- 1,2	- 1,4	+ 0,2	+ 0,1	+ 2,5
2020 Jan.	+ 6,8	+ 6,5	+ 1,1	- 2,5	- 2,7	+ 0,2	+ 3,6	+ 3,8	- 0,2	+ 5,7	+ 7,2
Febr.	+ 16,3	+ 16,2	+ 3,3	+ 3,7	+ 3,6	+ 0,1	- 0,4	- 1,7	+ 1,3	+ 13,0	+ 14,7
März	+ 35,3	+ 32,1	+ 23,6	+ 21,9	+ 21,8	+ 0,2	+ 1,7	+ 1,4	+ 0,3	+ 11,7	+ 3,3
April	+ 14,4	+ 11,2	- 3,3	- 6,3	- 6,2	- 0,1	+ 3,0	+ 0,7	+ 2,3	+ 17,7	+ 15,9
Mai	+ 24,1	+ 16,4	- 2,2	- 3,9	- 4,2	+ 0,4	+ 1,7	- 0,9	+ 2,5	+ 26,3	+ 23,7
Juni	+ 0,2	+ 2,5	- 6,4	- 5,8	- 5,6	- 0,2	- 0,6	+ 1,3	- 1,9	+ 6,6	+ 7,9
Juli	+ 4,6	+ 10,5	- 5,9	- 6,9	- 6,8	- 0,1	+ 1,0	+ 0,9	+ 0,1	+ 10,5	+ 15,2
Aug.	+ 4,0	+ 2,4	- 7,5	- 4,1	- 4,1	- 0,0	- 3,5	- 4,9	+ 1,4	+ 11,5	+ 12,6
Sept.	+ 4,6	+ 4,9	- 3,7	- 5,6	- 5,6	- 0,1	+ 2,0	+ 2,9	- 0,9	+ 8,3	+ 8,6
Okt.	+ 16,5	+ 12,9	- 0,9	- 2,6	- 2,6	+ 0,0	+ 1,7	+ 1,1	+ 0,6	+ 17,4	+ 14,6
Nov.	+ 10,6	+ 10,4	- 2,1	- 0,1	+ 0,0	- 0,1	- 2,0	- 0,7	- 1,2	+ 12,7	+ 10,6
Dez.	- 14,1	- 2,3	- 15,5	- 7,7	- 7,5	- 0,2	- 7,8	- 4,4	- 3,4	+ 1,4	+ 11,2
2021 Jan.	+ 6,6	+ 5,3	+ 4,4	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,2	+ 4,2	+ 1,7	+ 2,5	+ 2,1	+ 5,2
Febr.	+ 15,3	+ 10,9	+ 1,8	+ 2,3	+ 2,3	+ 0,0	- 0,5	- 1,2	+ 0,7	+ 13,5	+ 13,3
März	+ 29,6	+ 25,6	+ 11,2	+ 12,5	+ 12,5	- 0,0	- 1,3	+ 0,0	- 1,4	+ 18,5	+ 16,3

* Siehe Tab. IV. 2, Anm.*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrach-

ten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Ohne Schuldverschreibungen aus

IV. Banken

Kredite													Zeit
nehmen und Privatpersonen					an öffentliche Haushalte								
Buchkredite			Wert- papiere	Nach- richtlich: Treuhand- kredite	zu- sammen	Buchkredite			Wert- papiere 1)	Aus- gleichs- forde- rungen 2)	Nach- richtlich: Treuhand- kredite		
zu- sammen	mittel- fristig	lang- fristig				zu- sammen	mittel- fristig	lang- fristig					
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)													
2 099,5	247,9	1 851,7	222,4	32,7	492,6	299,1	41,1	258,0	193,5	–	3,6	2011	
2 119,5	249,7	1 869,8	191,4	31,4	533,4	292,7	39,4	253,3	240,7	–	3,5	2012	
2 136,9	248,0	1 888,9	191,7	28,9	534,0	288,4	38,8	249,7	245,6	–	2,7	2013	
2 172,7	251,7	1 921,0	204,2	24,4	532,9	283,1	33,5	249,6	249,8	–	2,1	2014	
2 232,4	256,0	1 976,3	219,0	18,3	527,0	277,0	27,9	249,0	250,0	–	2,1	2015	
2 306,5	264,1	2 042,4	223,4	17,3	495,8	269,4	23,9	245,5	226,4	–	1,8	2016	
2 399,5	273,5	2 125,9	240,6	17,4	450,9	254,0	22,5	231,5	196,9	–	1,7	2017	
2 499,4	282,6	2 216,8	233,4	16,5	412,1	241,7	19,7	222,0	170,4	–	1,4	2018	
2 626,4	301,3	2 325,1	240,5	15,7	394,2	235,9	17,2	218,8	158,2	–	1,5	2019	
2 771,8	310,5	2 461,4	241,1	22,4	390,8	234,3	15,7	218,6	156,6	–	1,1	2020	
2 611,0	299,7	2 311,3	238,5	15,9	395,6	235,5	16,9	218,6	160,1	–	1,2	2019 Okt.	
2 624,4	301,6	2 322,8	240,0	15,9	396,5	237,6	17,6	220,0	158,9	–	1,2	Nov.	
2 626,4	301,3	2 325,1	240,5	15,7	394,2	235,9	17,2	218,8	158,2	–	1,5	Dez.	
2 631,8	300,0	2 331,8	242,4	15,7	392,7	236,0	17,0	219,0	156,7	–	1,2	2020 Jan.	
2 646,4	302,5	2 344,0	242,5	15,7	391,0	235,7	17,2	218,5	155,3	–	1,2	Febr.	
2 654,8	304,5	2 350,2	237,5	15,6	399,4	236,3	17,2	219,1	163,1	–	1,2	März	
2 671,3	307,2	2 364,1	236,7	15,9	401,3	236,4	17,3	219,1	164,9	–	1,3	April	
2 692,9	310,7	2 382,2	238,9	18,1	403,9	236,3	17,4	218,9	167,6	–	1,3	Mai	
2 701,4	310,8	2 390,6	238,4	19,6	402,4	234,5	17,1	217,4	167,9	–	1,2	Juni	
2 715,7	312,5	2 403,2	237,5	21,0	397,7	234,9	16,7	218,1	162,8	–	1,2	Juli	
2 729,1	313,1	2 416,0	238,2	21,3	396,7	234,4	16,7	217,7	162,3	–	1,2	Aug.	
2 737,4	313,1	2 424,2	238,6	21,5	396,3	233,7	16,2	217,5	162,6	–	1,2	Sept.	
2 751,8	313,2	2 438,6	239,7	21,6	398,6	234,0	15,9	218,1	164,6	–	1,2	Okt.	
2 762,3	311,5	2 450,8	239,4	21,8	400,7	234,2	15,7	218,6	166,4	–	1,2	Nov.	
2 771,8	310,5	2 461,4	241,1	22,4	390,8	234,3	15,7	218,6	156,6	–	1,1	Dez.	
2 776,4	307,8	2 468,6	242,0	22,5	387,9	233,6	15,3	218,3	154,3	–	1,2	2021 Jan.	
2 787,7	309,7	2 478,1	244,2	22,8	387,8	232,0	15,4	216,6	155,8	–	1,1	Febr.	
2 802,4	314,5	2 487,9	246,1	23,1	390,0	230,7	15,2	215,5	159,3	–	1,1	März	
Veränderungen *)													
+ 21,6	+ 1,5	+ 20,1	– 10,7	– 1,1	+ 19,8	– 6,6	– 1,9	– 4,7	+ 26,4	–	– 0,2	2012	
+ 17,7	– 0,1	+ 17,8	– 0,1	– 2,5	+ 0,6	– 4,3	– 0,7	– 3,6	+ 4,9	–	– 0,8	2013	
+ 39,9	+ 5,6	+ 34,3	+ 12,5	– 1,8	+ 4,1	– 8,5	– 5,1	– 3,4	+ 4,3	–	– 0,2	2014	
+ 59,0	+ 4,5	+ 54,6	+ 14,8	– 2,1	– 6,6	– 6,9	– 4,8	– 2,0	+ 0,2	–	+ 0,0	2015	
+ 75,1	+ 9,7	+ 65,4	+ 4,7	– 0,9	– 30,9	– 7,3	– 4,0	– 3,3	– 23,6	–	– 0,4	2016	
+ 87,6	+ 9,4	+ 78,2	+ 15,8	+ 0,1	– 39,9	– 10,6	– 1,3	– 9,3	– 29,4	–	– 0,1	2017	
+ 108,7	+ 19,3	+ 89,4	– 6,7	– 0,9	– 37,1	– 10,5	– 2,7	– 7,8	– 26,6	–	– 0,0	2018	
+ 126,0	+ 18,9	+ 107,2	+ 6,8	– 0,8	– 17,8	– 5,5	– 2,6	– 2,9	– 12,3	–	+ 0,1	2019	
+ 145,0	+ 9,4	+ 135,5	+ 0,6	+ 6,1	– 2,8	– 1,1	– 1,5	+ 0,4	– 1,7	–	– 0,4	2020	
+ 16,8	+ 2,4	+ 14,4	+ 1,6	+ 0,1	– 4,0	+ 0,3	– 0,1	+ 0,4	– 4,3	–	– 0,0	2019 Okt.	
+ 13,4	+ 1,9	+ 11,6	+ 1,5	+ 0,0	+ 0,9	+ 2,1	+ 0,7	+ 1,4	– 1,2	–	– 0,0	Nov.	
+ 1,9	– 0,2	+ 2,1	+ 0,5	– 0,2	– 2,4	– 1,7	– 0,5	– 1,2	– 0,7	–	+ 0,3	Dez.	
+ 5,3	– 1,4	+ 6,7	+ 1,9	– 0,0	– 1,5	+ 0,1	– 0,1	+ 0,2	– 1,6	–	– 0,3	2020 Jan.	
+ 14,6	+ 2,4	+ 12,2	+ 0,0	– 0,0	– 1,7	– 0,3	+ 0,1	– 0,5	– 1,3	–	+ 0,0	Febr.	
+ 8,3	+ 2,1	+ 6,3	– 5,0	– 0,1	+ 8,4	+ 0,6	+ 0,0	+ 0,6	+ 7,8	–	– 0,0	März	
+ 16,7	+ 2,7	+ 14,0	– 0,8	+ 0,2	+ 1,8	– 0,0	+ 0,1	– 0,1	+ 1,8	–	+ 0,0	April	
+ 21,5	+ 3,5	+ 18,0	+ 2,2	+ 2,2	+ 2,6	– 0,0	+ 0,2	– 0,2	+ 2,7	–	+ 0,0	Mai	
+ 8,4	+ 0,0	+ 8,4	– 0,5	+ 1,5	– 1,3	– 1,6	– 0,3	– 1,3	+ 0,3	–	– 0,1	Juni	
+ 16,1	+ 1,6	+ 14,5	– 0,9	+ 0,9	– 4,7	+ 0,3	– 0,4	+ 0,7	– 5,1	–	+ 0,0	Juli	
+ 11,9	+ 0,7	+ 11,2	+ 0,7	+ 0,3	– 1,0	– 0,6	– 0,1	– 0,5	– 0,5	–	– 0,0	Aug.	
+ 8,2	– 0,0	+ 8,2	+ 0,4	+ 0,1	– 0,4	– 0,7	– 0,4	– 0,3	+ 0,3	–	+ 0,0	Sept.	
+ 13,5	+ 0,1	+ 13,5	+ 1,1	+ 0,1	+ 2,8	+ 0,9	– 0,4	+ 1,2	+ 1,9	–	+ 0,0	Okt.	
+ 10,9	– 1,2	+ 12,1	– 0,3	+ 0,2	+ 2,1	+ 0,3	– 0,2	+ 0,5	+ 1,8	–	– 0,0	Nov.	
+ 9,5	– 1,0	+ 10,5	+ 1,7	+ 0,7	– 9,8	+ 0,0	– 0,0	+ 0,0	– 9,9	–	– 0,1	Dez.	
+ 4,3	– 2,7	+ 7,1	+ 0,9	+ 0,1	– 3,1	– 0,8	– 0,4	– 0,5	– 2,3	–	+ 0,1	2021 Jan.	
+ 11,1	+ 1,8	+ 9,3	+ 2,1	+ 0,3	+ 0,2	– 1,3	+ 0,1	– 1,4	+ 1,5	–	– 0,0	Febr.	
+ 14,4	+ 4,7	+ 9,7	+ 1,9	+ 0,3	+ 2,1	– 1,4	– 0,2	– 1,2	+ 3,5	–	– 0,0	März	

dem Umtausch von Ausgleichsforderungen; siehe auch Anm. 2. 2 Einschl. Schuldver-
 schreibungen aus dem Umtausch von Ausgleichsforderungen.

IV. Banken

6. Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland an inländische Unternehmen und Privatpersonen, Wohnungsbaukredite, Wirtschaftsbereiche *)

Mrd €

Kredite an inländische Unternehmen und Privatpersonen (ohne Bestände an börsenfähigen Geldmarktpapieren und ohne Wertpapierbestände) 1)														
Zeit	darunter:													
	insgesamt	Kredite für den Wohnungsbau				Kredite an Unternehmen und Selbständige								
		insgesamt	zusammen	Hypothekarkredite auf Wohngrundstücke	sonstige Kredite für den Wohnungsbau	zusammen	darunter Kredite für den Wohnungsbau	Verarbeitendes Gewerbe	Energie- und Wasserversorgung, Entsorgung, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	Baugewerbe	Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei und Aquakultur	Verkehr und Lagerei, Nachrichtenübermittlung	Finanzierungsinstitutionen (ohne MFIs) und Versicherungsunternehmen
Kredite insgesamt														
Stand am Jahres- bzw. Quartalsende *)														
2019	2 864,8	1 512,1	1 470,4	1 213,0	257,4	1 560,5	416,1	146,6	119,0	77,1	141,6	54,2	50,3	168,2
2020 März	2 915,9	1 533,2	1 488,6	1 225,8	262,8	1 598,9	421,9	155,8	120,1	79,4	143,5	54,5	52,5	176,4
2020 Juni	2 949,0	1 558,5	1 510,6	1 246,6	263,9	1 613,5	423,2	164,5	120,6	80,8	138,1	55,4	56,6	175,2
2020 Sept.	2 968,6	1 580,1	1 537,3	1 265,4	272,0	1 616,8	434,6	157,2	121,1	82,2	135,9	55,5	57,7	173,7
2020 Dez.	2 993,0	1 601,8	1 565,6	1 285,1	280,5	1 623,4	443,3	146,7	123,4	82,7	135,8	55,3	59,8	176,0
2021 März	3 038,4	1 618,9	1 587,9	1 302,4	285,4	1 657,2	451,2	149,2	123,0	84,6	139,1	55,4	60,1	182,5
Kurzfristige Kredite														
2019	238,4	–	8,1	–	8,1	206,2	4,7	35,9	5,6	15,7	48,6	3,8	4,6	27,0
2020 März	261,1	–	8,3	–	8,3	230,3	4,9	43,4	6,7	17,1	49,5	4,1	6,1	34,6
2020 Juni	247,6	–	8,2	–	8,2	217,9	4,7	44,5	6,1	16,9	41,8	4,2	5,4	33,4
2020 Sept.	231,3	–	8,5	–	8,5	201,4	5,0	36,9	6,5	16,9	38,4	4,2	5,3	30,0
2020 Dez.	221,2	–	8,0	–	8,0	192,1	4,6	29,0	6,9	16,0	37,0	3,6	6,1	31,6
2021 März	236,0	–	8,0	–	8,0	207,4	4,7	33,4	6,4	16,7	38,9	3,9	6,1	34,2
Mittelfristige Kredite														
2019	301,3	–	36,6	–	36,6	219,5	16,6	28,5	4,9	13,9	19,7	4,6	10,2	52,0
2020 März	304,5	–	36,9	–	36,9	222,8	17,0	29,7	5,1	13,9	20,4	4,5	10,4	51,3
2020 Juni	310,8	–	37,7	–	37,7	229,8	17,6	33,6	5,2	14,2	19,6	4,5	13,4	50,2
2020 Sept.	313,1	–	38,0	–	38,0	232,1	17,9	33,1	5,3	14,6	19,2	4,6	14,3	51,4
2020 Dez.	310,5	–	38,5	–	38,5	230,4	18,5	30,2	5,4	14,8	19,3	4,8	15,0	51,4
2021 März	314,5	–	38,9	–	38,9	236,4	19,1	29,2	5,1	15,3	19,7	4,5	14,7	52,9
Langfristige Kredite														
2019	2 325,1	1 512,1	1 425,7	1 213,0	212,7	1 134,9	394,8	82,2	108,6	47,6	73,3	45,8	35,5	89,2
2020 März	2 350,2	1 533,2	1 443,4	1 225,8	217,6	1 145,7	400,0	82,7	108,4	48,4	73,6	45,9	36,0	90,6
2020 Juni	2 390,6	1 558,5	1 464,7	1 246,6	218,1	1 165,8	400,8	86,4	109,3	49,7	76,7	46,6	37,8	91,6
2020 Sept.	2 424,2	1 580,1	1 490,9	1 265,4	225,5	1 183,3	411,6	87,2	109,3	50,7	78,2	46,7	38,2	92,2
2020 Dez.	2 461,4	1 601,8	1 519,1	1 285,1	234,0	1 201,0	420,2	87,5	111,2	51,8	79,4	47,0	38,7	93,0
2021 März	2 487,9	1 618,9	1 540,9	1 302,4	238,5	1 213,5	427,4	86,6	111,5	52,6	80,5	47,1	39,3	95,4
Kredite insgesamt														
Veränderungen im Vierteljahr *)														
2020 1.Vj.	+ 51,0	+ 15,6	+ 17,8	+ 12,4	+ 5,4	+ 38,2	+ 5,4	+ 9,2	+ 1,1	+ 2,3	+ 1,9	+ 0,3	+ 2,2	+ 8,2
2020 2.Vj.	+ 30,6	+ 17,8	+ 21,0	+ 13,7	+ 7,3	+ 17,1	+ 5,2	+ 8,8	+ 0,3	+ 1,4	+ 4,4	+ 0,9	+ 4,1	+ 4,0
2020 3.Vj.	+ 19,7	+ 21,7	+ 26,5	+ 18,8	+ 7,7	+ 1,9	+ 6,4	+ 7,4	+ 0,5	+ 1,4	+ 2,6	+ 0,1	+ 1,1	+ 2,1
2020 4.Vj.	+ 23,9	+ 21,3	+ 27,7	+ 19,3	+ 8,4	+ 6,1	+ 8,4	+ 10,3	+ 2,0	+ 0,5	+ 0,0	+ 0,2	+ 2,2	+ 2,4
2021 1.Vj.	+ 44,8	+ 17,1	+ 22,2	+ 17,3	+ 4,9	+ 33,0	+ 7,5	+ 2,5	+ 0,7	+ 1,9	+ 3,2	+ 0,1	+ 0,2	+ 6,2
Kurzfristige Kredite														
2020 1.Vj.	+ 22,7	–	+ 0,3	–	+ 0,3	+ 24,2	+ 0,2	+ 7,5	+ 1,1	+ 1,4	+ 0,9	+ 0,3	+ 1,4	+ 7,6
2020 2.Vj.	+ 16,0	–	+ 0,2	–	+ 0,2	+ 14,9	+ 0,1	+ 1,2	+ 0,7	+ 0,1	+ 7,1	+ 0,1	+ 0,7	+ 4,2
2020 3.Vj.	+ 16,5	–	+ 0,3	–	+ 0,3	+ 16,7	+ 0,3	+ 7,6	+ 0,5	+ 0,0	+ 3,4	+ 0,1	+ 0,1	+ 3,4
2020 4.Vj.	+ 10,0	–	+ 0,5	–	+ 0,5	+ 9,3	+ 0,4	+ 8,0	+ 0,4	+ 0,9	+ 1,4	+ 0,6	+ 0,8	+ 1,6
2021 1.Vj.	+ 14,9	–	+ 0,0	–	+ 0,0	+ 15,4	+ 0,1	+ 4,4	+ 0,5	+ 0,7	+ 1,8	+ 0,3	+ 0,1	+ 2,6
Mittelfristige Kredite														
2020 1.Vj.	+ 3,1	–	+ 0,2	–	+ 0,2	+ 3,3	+ 0,4	+ 1,2	+ 0,2	+ 0,0	+ 0,7	+ 0,1	+ 0,3	+ 0,7
2020 2.Vj.	+ 6,2	–	+ 0,7	–	+ 0,7	+ 7,4	+ 0,7	+ 3,9	+ 0,2	+ 0,3	+ 0,8	+ 0,0	+ 2,9	+ 1,0
2020 3.Vj.	+ 2,3	–	+ 0,2	–	+ 0,2	+ 2,1	+ 0,1	+ 0,5	+ 0,0	+ 0,3	+ 0,4	+ 0,1	+ 0,9	+ 0,6
2020 4.Vj.	+ 2,2	–	+ 0,6	–	+ 0,6	+ 1,6	+ 0,6	+ 2,8	+ 0,1	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,8	+ 0,2
2021 1.Vj.	+ 3,8	–	+ 0,4	–	+ 0,4	+ 5,9	+ 0,6	+ 1,0	+ 0,2	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,2	+ 0,4	+ 1,5
Langfristige Kredite														
2020 1.Vj.	+ 25,1	+ 15,6	+ 17,3	+ 12,4	+ 4,9	+ 10,7	+ 4,9	+ 0,5	+ 0,2	+ 0,9	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,5	+ 1,4
2020 2.Vj.	+ 40,4	+ 17,8	+ 20,4	+ 13,7	+ 6,8	+ 24,6	+ 4,6	+ 3,7	+ 0,8	+ 1,3	+ 3,5	+ 0,7	+ 1,8	+ 1,2
2020 3.Vj.	+ 33,9	+ 21,7	+ 26,0	+ 18,8	+ 7,2	+ 12,7	+ 6,0	+ 0,7	+ 0,0	+ 1,0	+ 1,2	+ 0,1	+ 0,4	+ 0,7
2020 4.Vj.	+ 36,1	+ 21,3	+ 27,7	+ 19,3	+ 8,4	+ 16,9	+ 8,2	+ 0,4	+ 1,6	+ 1,1	+ 1,2	+ 0,3	+ 0,6	+ 1,0
2021 1.Vj.	+ 26,1	+ 17,1	+ 21,7	+ 17,3	+ 4,5	+ 11,7	+ 6,8	+ 0,9	+ 0,1	+ 0,7	+ 1,0	+ 0,1	+ 0,5	+ 2,2

* Ohne Kredite der Auslandsfilialen. Aufgliederung der Kredite der Bausparkassen nach Bereichen und Branchen geschätzt. Statistische Brüche sind in den Veränder-

ungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten; Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im

IV. Banken

Dienstleistungsgewerbe (einschl. freier Berufe)				nachrichtlich:		Kredite an wirtschaftlich unselbständige und sonstige Privatpersonen					Kredite an Organisationen ohne Erwerbszweck		Zeit	
zusammen	darunter:			Kredite an Selbstständige 2)	Kredite an das Handwerk	zusammen	Kredite für den Wohnungsbau	sonstige Kredite			zusammen	darunter Kredite für den Wohnungsbau		
	Wohnungsunternehmen	Beteiligungsgesellschaften	Sonstiges Grundstücks-wesen					Ratenkredite 3)	darunter:	Debitsalden auf Lohn-, Gehalts-, Renten- und Pensionskonten				
Stand am Jahres- bzw. Quartalsende *)														Kredite insgesamt
803,6	264,5	51,1	193,9	447,5	47,6	1 288,4	1 050,4	238,0	176,5	7,9	15,9	3,9	2019	
816,6	273,2	54,2	196,6	450,6	48,0	1 301,0	1 062,8	238,2	178,0	7,9	16,0	3,9	2020 März	
822,2	277,8	55,9	198,5	447,1	48,1	1 319,4	1 083,5	235,9	176,9	7,3	16,2	3,9	Juni	
833,5	281,7	55,1	201,9	458,9	48,1	1 335,9	1 098,8	237,0	178,3	7,5	16,0	3,9	Sept.	
843,7	286,6	53,8	204,1	464,0	47,9	1 353,4	1 118,3	235,2	177,4	6,7	16,2	4,0	Dez.	
863,3	293,7	59,2	204,3	467,7	48,3	1 364,8	1 132,6	232,2	175,4	6,6	16,4	4,1	2021 März	
Kurzfristige Kredite														
65,0	14,4	9,7	10,2	23,9	4,9	31,6	3,3	28,2	1,3	7,9	0,7	0,0	2019	
69,0	14,8	12,2	11,1	23,8	5,2	30,0	3,4	26,6	1,4	7,9	0,7	0,0	2020 März	
65,5	14,8	11,9	11,4	21,8	4,7	29,0	3,4	25,6	1,4	7,3	0,7	0,0	Juni	
63,1	15,6	10,7	10,9	21,7	4,3	29,3	3,5	25,8	1,3	7,5	0,6	0,0	Sept.	
61,9	15,7	9,6	10,5	20,9	3,7	28,6	3,4	25,2	1,3	6,7	0,6	0,0	Dez.	
67,9	16,5	12,3	10,2	20,5	3,9	27,9	3,4	24,6	1,3	6,6	0,7	0,0	2021 März	
Mittelfristige Kredite														
85,7	18,1	11,0	22,9	31,9	3,5	81,4	19,9	61,4	58,0	-	0,5	0,0	2019	
87,4	19,1	11,6	23,3	31,9	3,6	81,2	19,8	61,4	58,0	-	0,5	0,0	2020 März	
89,0	19,7	12,6	23,5	31,6	3,5	80,4	20,0	60,4	56,9	-	0,6	0,0	Juni	
89,6	20,0	12,6	24,1	31,9	3,6	80,6	20,0	60,6	57,2	-	0,5	0,0	Sept.	
89,6	20,4	11,8	24,5	32,0	3,5	79,6	20,0	59,6	56,1	-	0,5	0,0	Dez.	
94,9	21,9	14,4	25,2	31,5	3,6	77,6	19,8	57,8	54,2	-	0,5	0,0	2021 März	
Langfristige Kredite														
652,9	232,0	30,4	160,9	391,7	39,1	1 175,5	1 027,1	148,3	117,1	-	14,7	3,8	2019	
660,2	239,3	30,5	162,3	394,9	39,3	1 189,8	1 039,5	150,2	118,6	-	14,8	3,8	2020 März	
667,7	243,3	31,4	163,6	393,7	39,9	1 210,0	1 060,1	149,9	118,5	-	14,9	3,8	Juni	
680,8	246,1	31,8	166,9	405,3	40,1	1 226,0	1 075,4	150,7	119,8	-	15,0	3,9	Sept.	
692,3	250,5	32,4	169,1	411,1	40,7	1 245,3	1 094,9	150,4	120,0	-	15,1	4,0	Dez.	
700,5	255,3	32,5	168,9	415,7	40,8	1 259,3	1 109,5	149,8	119,9	-	15,2	4,1	2021 März	
Veränderungen im Vierteljahr *)														Kredite insgesamt
+ 13,0	+ 4,9	+ 3,1	+ 1,9	+ 3,0	+ 0,5	+ 12,6	+ 12,3	+ 0,2	+ 1,8	+ 0,0	+ 0,2	+ 0,0	2020 1.Vj.	
+ 10,0	+ 4,6	+ 1,7	+ 2,1	+ 3,5	+ 0,1	+ 13,4	+ 15,8	- 2,4	- 1,0	- 0,6	+ 0,1	+ 0,0	2.Vj.	
+ 7,0	+ 3,9	- 0,8	+ 3,2	+ 5,4	+ 0,0	+ 21,7	+ 20,0	+ 1,6	+ 1,7	+ 0,1	- 0,1	+ 0,0	3.Vj.	
+ 9,6	+ 5,2	- 1,5	+ 1,8	+ 4,4	- 0,2	+ 17,6	+ 19,3	- 1,6	- 0,7	- 0,8	+ 0,2	+ 0,1	4.Vj.	
+ 19,6	+ 7,0	+ 5,4	+ 0,3	+ 3,2	+ 0,4	+ 11,6	+ 14,5	- 2,9	- 2,0	- 0,0	+ 0,2	+ 0,1	2021 1.Vj.	
Kurzfristige Kredite														
+ 4,0	+ 0,3	+ 2,5	+ 0,9	- 0,1	+ 0,2	- 1,6	+ 0,1	- 1,7	+ 0,1	+ 0,0	+ 0,1	- 0,0	2020 1.Vj.	
- 3,5	- 0,1	- 0,3	+ 0,3	- 2,0	- 0,5	- 1,0	- 0,0	- 1,0	+ 0,1	- 0,6	+ 0,0	-	2.Vj.	
- 2,6	+ 0,8	- 1,2	- 0,5	- 0,0	- 0,3	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,3	- 0,1	+ 0,1	- 0,1	+ 0,0	3.Vj.	
- 1,2	+ 0,2	- 1,1	- 0,4	- 0,8	- 0,6	- 0,7	- 0,1	- 0,6	- 0,1	- 0,8	- 0,1	- 0,0	4.Vj.	
+ 6,0	+ 0,7	+ 2,7	- 0,3	- 0,4	+ 0,2	- 0,5	- 0,0	- 0,5	- 0,0	- 0,0	+ 0,1	- 0,0	2021 1.Vj.	
Mittelfristige Kredite														
+ 1,8	+ 0,8	+ 0,6	+ 0,3	- 0,1	+ 0,0	- 0,2	- 0,1	- 0,0	- 0,1	-	+ 0,0	- 0,0	2020 1.Vj.	
+ 1,8	+ 0,6	+ 1,0	+ 0,3	- 0,1	- 0,0	- 1,3	+ 0,0	- 1,3	- 1,3	-	+ 0,0	- 0,0	2.Vj.	
+ 1,1	+ 0,4	- 0,0	+ 0,8	+ 0,0	+ 0,1	+ 0,3	+ 0,0	+ 0,2	+ 0,3	-	- 0,1	+ 0,0	3.Vj.	
- 0,0	+ 0,4	- 0,9	+ 0,4	+ 0,2	- 0,1	- 0,6	+ 0,0	- 0,7	- 0,7	-	+ 0,0	- 0,0	4.Vj.	
+ 5,6	+ 1,5	+ 2,6	+ 0,9	- 0,5	+ 0,1	- 2,2	- 0,3	- 1,9	- 1,9	-	+ 0,0	+ 0,0	2021 1.Vj.	
Langfristige Kredite														
+ 7,3	+ 3,8	+ 0,1	+ 0,7	+ 3,2	+ 0,2	+ 14,3	+ 12,4	+ 1,9	+ 1,8	-	+ 0,1	+ 0,0	2020 1.Vj.	
+ 11,6	+ 4,1	+ 0,9	+ 1,5	+ 5,7	+ 0,6	+ 15,7	+ 15,8	- 0,2	+ 0,2	-	+ 0,1	+ 0,0	2.Vj.	
+ 8,6	+ 2,8	+ 0,4	+ 3,0	+ 5,4	+ 0,2	+ 21,1	+ 20,0	+ 1,1	+ 1,5	-	+ 0,1	+ 0,0	3.Vj.	
+ 10,8	+ 4,6	+ 0,4	+ 1,8	+ 4,9	+ 0,5	+ 19,0	+ 19,3	- 0,4	+ 0,1	-	+ 0,2	+ 0,1	4.Vj.	
+ 8,0	+ 4,8	+ 0,1	- 0,2	+ 4,1	+ 0,1	+ 14,3	+ 14,8	- 0,6	- 0,1	-	+ 0,1	+ 0,1	2021 1.Vj.	

folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Ohne Treuhandkredite. 2 Einschl. Einzelkaufleute. 3 Ohne Hypothekarkredite und ohne

Kredite für den Wohnungsbau, auch wenn sie in Form von Ratenkrediten gewährt worden sind.

IV. Banken

7. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs)*

Mrd €

Zeit	Einlagen und aufgenommene Kredite insgesamt	Sichteinlagen	Termineinlagen 1) 2)					Spareinlagen 3)	Sparbriefe 4)	Nachrichtlich:			
			insgesamt	mit Befristung bis 1 Jahr einschl.	mit Befristung von über 1 Jahr 2)					Treuhandkredite	Nachrangige Verbindlichkeiten (ohne börsenfähige Schuldverschreibungen)	Verbindlichkeiten aus Repos	
					zusammen	bis 2 Jahre einschl.	über 2 Jahre						
Inländische Nichtbanken insgesamt													
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)													
2018	3 537,6	2 080,1	841,5	203,4	638,2	56,8	581,4	578,6	37,3	33,9	14,9	0,5	
2019	3 661,0	2 236,3	816,2	202,7	613,5	52,7	560,8	575,2	33,2	32,5	14,7	0,2	
2020	3 885,2	2 513,0	783,3	188,9	594,4	47,9	546,5	560,6	28,3	34,4	14,4	0,1	
2020 April	3 741,9	2 345,4	801,6	206,0	595,6	48,5	547,1	563,8	31,1	32,8	14,4	1,5	
Mai	3 775,3	2 376,3	804,7	214,1	590,6	47,1	543,5	563,6	30,7	33,3	14,4	0,3	
Juni	3 766,3	2 385,3	788,2	206,7	581,5	44,3	537,2	562,6	30,3	33,4	14,3	0,2	
Juli	3 803,4	2 414,0	798,6	215,6	583,1	46,6	536,5	560,9	29,9	33,8	14,3	0,2	
Aug.	3 820,8	2 427,7	802,9	215,0	587,9	45,8	542,0	560,6	29,6	34,0	14,4	0,5	
Sept.	3 834,2	2 442,8	802,0	210,1	591,9	48,1	543,8	560,1	29,3	34,3	14,3	0,4	
Okt.	3 874,1	2 481,4	804,1	207,6	596,5	50,7	545,8	559,7	28,9	34,6	14,3	0,6	
Nov.	3 894,3	2 515,3	790,9	196,4	594,5	48,1	546,4	559,6	28,5	34,4	14,3	0,7	
Dez.	3 885,2	2 513,0	783,3	188,9	594,4	47,9	546,5	560,6	28,3	34,4	14,4	0,1	
2021 Jan.	3 904,5	2 542,0	773,1	181,6	591,5	47,4	544,2	561,6	27,9	34,3	14,3	0,5	
Febr.	3 913,7	2 557,5	766,1	174,7	591,4	49,0	542,4	562,6	27,5	34,3	14,4	0,5	
März	3 925,9	2 575,2	761,3	175,4	585,9	46,9	539,0	562,3	27,1	34,4	14,4	0,9	
Veränderungen *)													
2019	+ 122,5	+ 155,8	- 25,7	- 0,8	- 24,9	- 4,1	- 20,7	- 3,5	- 4,1	- 1,4	+ 0,9	- 0,3	
2020	+ 221,6	+ 273,7	- 32,7	- 15,0	- 17,7	- 4,8	- 12,9	- 14,5	- 4,9	+ 1,9	- 0,3	- 0,1	
2020 April	+ 25,3	+ 40,7	- 14,0	- 6,8	- 7,2	- 1,6	- 5,6	- 0,7	- 0,7	+ 0,2	- 0,2	+ 0,9	
Mai	+ 30,5	+ 27,9	+ 3,2	+ 8,1	- 4,9	- 1,3	- 3,6	- 0,2	- 0,4	+ 0,6	+ 0,0	+ 1,2	
Juni	- 9,0	+ 8,8	- 16,4	- 7,4	- 9,0	- 2,8	- 6,1	- 1,1	- 0,4	+ 0,1	- 0,1	- 0,1	
Juli	+ 37,1	+ 28,7	+ 10,5	+ 8,9	+ 1,6	+ 2,3	- 0,7	- 1,6	- 0,4	+ 0,4	- 0,0	- 0,0	
Aug.	+ 17,4	+ 13,6	+ 4,3	+ 0,6	+ 4,9	+ 0,7	+ 5,6	- 0,2	- 0,3	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,2	
Sept.	+ 13,4	+ 15,1	- 0,9	- 4,9	+ 4,0	+ 2,3	+ 1,7	- 0,5	- 0,4	+ 0,3	- 0,1	- 0,1	
Okt.	+ 40,0	+ 38,6	+ 2,2	- 3,5	+ 5,7	+ 2,5	+ 3,2	- 0,4	- 0,4	+ 0,3	+ 0,0	+ 0,3	
Nov.	+ 20,5	+ 34,1	- 13,2	- 11,2	- 2,0	- 2,6	+ 0,6	- 0,1	- 0,3	- 0,2	- 0,0	+ 0,1	
Dez.	- 9,2	- 2,3	- 7,6	- 7,5	- 0,1	- 0,2	+ 0,1	+ 1,0	- 0,2	- 0,0	+ 0,1	- 0,6	
2021 Jan.	+ 19,2	+ 28,9	- 10,3	- 7,3	- 3,0	- 0,6	- 2,5	+ 1,1	- 0,4	- 0,1	- 0,1	+ 0,4	
Febr.	+ 9,1	+ 15,4	- 7,0	- 6,9	- 0,1	+ 1,7	- 1,8	+ 1,0	- 0,4	- 0,0	+ 0,0	- 0,0	
März	+ 12,2	+ 17,7	- 4,8	+ 0,7	- 5,5	- 2,2	- 3,4	- 0,3	- 0,4	+ 0,1	+ 0,0	+ 0,4	
Inländische öffentliche Haushalte													
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)													
2018	218,9	62,7	148,2	67,9	80,3	28,5	51,8	3,7	4,2	25,3	2,2	-	
2019	237,1	74,7	154,9	76,0	78,9	26,1	52,8	3,4	4,1	24,7	2,2	0,2	
2020	229,5	80,1	143,0	59,6	83,5	20,9	62,6	2,7	3,7	25,4	2,1	-	
2020 April	228,7	73,9	147,8	75,1	72,7	22,8	50,0	3,1	4,0	25,3	2,1	0,2	
Mai	232,1	81,1	143,9	73,5	70,4	22,0	48,4	3,1	4,0	26,0	2,1	0,2	
Juni	221,4	75,4	139,1	75,0	64,1	18,5	45,5	2,9	3,9	25,8	2,1	0,2	
Juli	226,5	76,7	143,0	73,4	69,6	20,3	49,3	2,8	3,9	25,9	2,1	0,2	
Aug.	237,6	79,4	151,3	76,1	75,2	19,4	55,8	2,9	3,9	26,0	2,1	0,2	
Sept.	236,6	77,4	152,6	72,4	80,2	21,5	58,7	2,8	3,8	26,1	2,1	0,2	
Okt.	240,1	81,5	152,0	68,0	84,0	24,0	60,1	2,8	3,7	26,1	2,1	0,2	
Nov.	237,2	83,9	146,8	63,7	83,1	21,3	61,8	2,8	3,7	25,6	2,1	-	
Dez.	229,5	80,1	143,0	59,6	83,5	20,9	62,6	2,7	3,7	25,4	2,1	-	
2021 Jan.	224,1	77,5	140,3	57,8	82,5	20,8	61,7	2,7	3,7	25,3	2,1	-	
Febr.	224,4	80,7	137,3	53,6	83,8	22,4	61,3	2,7	3,6	25,3	2,1	-	
März	214,4	76,8	131,4	51,2	80,2	19,9	60,3	2,6	3,5	25,3	2,0	-	
Veränderungen *)													
2019	+ 17,1	+ 11,8	+ 5,8	+ 7,8	- 2,0	- 2,6	+ 0,6	- 0,4	- 0,1	- 0,6	- 0,0	+ 0,2	
2020	- 6,9	+ 5,7	- 11,6	- 16,5	+ 4,8	- 5,3	+ 10,1	- 0,6	- 0,4	+ 0,7	- 0,1	- 0,2	
2020 April	- 9,9	+ 1,2	- 10,8	- 8,0	- 2,8	- 1,1	- 1,7	- 0,1	- 0,2	+ 0,3	- 0,0	-	
Mai	+ 3,3	+ 7,2	- 3,9	- 1,6	- 2,4	- 0,8	- 1,6	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,6	+ 0,0	-	
Juni	- 10,7	- 5,7	- 4,8	+ 1,5	- 6,3	- 3,4	- 2,9	- 0,2	- 0,0	- 0,1	- 0,0	-	
Juli	+ 5,1	+ 1,3	+ 3,9	- 1,6	+ 5,5	+ 1,8	+ 3,7	- 0,1	- 0,0	+ 0,1	+ 0,0	-	
Aug.	+ 11,1	+ 2,8	+ 8,3	+ 2,7	+ 5,6	+ 0,9	+ 6,5	+ 0,0	- 0,0	+ 0,1	- 0,0	-	
Sept.	- 0,8	- 2,1	+ 1,4	- 3,7	+ 5,1	+ 2,1	+ 3,0	- 0,1	- 0,1	+ 0,1	- 0,0	-	
Okt.	+ 3,7	+ 4,2	- 0,4	- 4,5	+ 4,0	+ 2,4	+ 1,7	- 0,0	- 0,0	+ 0,0	- 0,0	-	
Nov.	- 2,7	+ 2,6	- 5,2	- 4,3	- 0,9	- 2,6	+ 1,7	- 0,0	- 0,0	- 0,5	-	- 0,2	
Dez.	- 7,7	- 3,8	- 3,8	- 4,1	+ 0,4	- 0,5	+ 0,8	- 0,0	- 0,0	- 0,2	+ 0,0	-	
2021 Jan.	- 5,5	- 2,6	- 2,8	- 1,8	- 1,0	- 0,1	- 0,9	- 0,0	- 0,0	- 0,2	- 0,0	-	
Febr.	+ 0,3	+ 3,3	- 3,0	- 4,2	+ 1,3	+ 1,6	- 0,4	+ 0,0	- 0,0	+ 0,0	+ 0,0	-	
März	- 10,0	- 4,0	- 5,9	- 2,3	- 3,6	- 2,5	- 1,0	- 0,1	- 0,1	+ 0,0	- 0,0	-	

* Siehe Tab. IV. 2, Anm.*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten.

ten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Einschl. nachrangiger Verbind-

IV. Banken

noch: 7. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs)*)

Mrd €

Zeit	Einlagen und aufgenommene Kredite insgesamt	Sichteinlagen	Termineinlagen 1) 2)					Spareinlagen 3)	Sparbriefe 4)	Nachrichtlich:			
			insgesamt	mit Befristung bis 1 Jahr einschl.	mit Befristung von über 1 Jahr 2)					Treuhanderkredite	Nachrangige Verbindlichkeiten (ohne börsenfähige Schuldverschreibungen)	Verbindlichkeiten aus Repos	
					zusammen	bis 2 Jahre einschl.	über 2 Jahre						
Inländische Unternehmen und Privatpersonen													
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)													
2018	3 318,7	2 017,4	693,3	135,4	557,9	28,3	529,6	574,9	33,1	8,6	12,7	0,5	
2019	3 423,9	2 161,6	661,4	126,7	534,7	26,6	508,0	571,8	29,1	7,8	12,6	0,0	
2020	3 655,7	2 432,9	640,3	129,3	511,0	27,0	483,9	557,9	24,6	9,0	12,3	0,1	
2020 April	3 513,1	2 271,6	653,8	130,9	522,8	25,7	497,1	560,7	27,1	7,4	12,3	1,4	
Mai	3 543,3	2 295,2	660,9	140,6	520,2	25,2	495,1	560,5	26,7	7,4	12,3	0,2	
Juni	3 545,0	2 309,9	649,1	131,7	517,4	25,8	491,6	559,7	26,3	7,5	12,3	0,1	
Juli	3 577,0	2 337,3	655,6	142,1	513,5	26,3	487,2	558,1	26,0	7,9	12,2	0,1	
Aug.	3 583,2	2 348,2	651,6	138,8	512,7	26,4	486,3	557,8	25,7	8,0	12,3	0,3	
Sept.	3 597,6	2 365,4	649,4	137,7	511,7	26,6	485,1	557,3	25,5	8,2	12,2	0,2	
Okt.	3 634,0	2 399,9	652,1	139,7	512,4	26,7	485,7	556,9	25,1	8,5	12,2	0,5	
Nov.	3 657,1	2 431,4	644,1	132,7	511,4	26,7	484,7	556,8	24,8	8,8	12,2	0,7	
Dez.	3 655,7	2 432,9	640,3	129,3	511,0	27,0	483,9	557,9	24,6	9,0	12,3	0,1	
2021 Jan.	3 680,4	2 464,5	632,8	123,8	509,0	26,6	482,5	558,9	24,2	9,0	12,3	0,5	
Febr.	3 689,2	2 476,7	628,8	121,1	507,7	26,6	481,1	559,9	23,9	9,0	12,3	0,5	
März	3 711,5	2 498,4	629,8	124,1	505,7	27,0	478,7	559,7	23,5	9,1	12,3	0,9	
Veränderungen *)													
2019	+ 105,4	+ 144,0	- 31,5	- 8,6	- 22,9	- 1,5	- 21,4	- 3,1	- 4,0	- 0,8	+ 1,0	- 0,4	
2020	+ 228,5	+ 268,0	- 21,1	+ 1,5	- 22,6	+ 0,5	- 23,0	- 13,9	- 4,6	+ 1,2	- 0,2	+ 0,1	
2020 April	+ 35,2	+ 39,5	- 3,2	+ 1,2	- 4,4	- 0,5	- 3,9	- 0,5	- 0,5	- 0,1	- 0,1	+ 0,9	
Mai	+ 27,1	+ 20,6	+ 7,1	+ 9,7	- 2,6	- 0,5	- 2,0	- 0,2	- 0,4	- 0,1	+ 0,0	- 1,2	
Juni	+ 1,7	+ 14,5	- 11,6	- 8,9	- 2,6	+ 0,6	- 3,3	- 0,9	- 0,4	+ 0,2	- 0,1	- 0,1	
Juli	+ 32,0	+ 27,4	+ 6,5	+ 10,4	- 3,9	+ 0,5	- 4,4	- 1,6	- 0,4	+ 0,3	- 0,0	- 0,0	
Aug.	+ 6,3	+ 10,8	- 4,0	- 3,3	- 0,7	+ 0,2	- 0,9	- 0,2	- 0,3	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,2	
Sept.	+ 14,2	+ 17,2	- 2,2	- 1,2	- 1,1	+ 0,2	- 1,2	- 0,4	- 0,3	+ 0,2	- 0,1	- 0,1	
Okt.	+ 36,3	+ 34,4	+ 2,6	+ 1,0	+ 1,7	+ 0,2	+ 1,5	- 0,4	- 0,4	+ 0,3	+ 0,0	+ 0,3	
Nov.	+ 23,1	+ 31,5	- 8,0	- 6,9	- 1,0	+ 0,0	- 1,1	- 0,1	- 0,3	+ 0,3	- 0,0	+ 0,2	
Dez.	- 1,5	+ 1,5	- 3,8	- 3,4	- 0,4	+ 0,3	- 0,7	+ 1,0	- 0,2	+ 0,2	+ 0,1	- 0,6	
2021 Jan.	+ 24,6	+ 31,5	- 7,6	- 5,6	- 2,0	- 0,5	- 1,5	+ 1,1	- 0,4	+ 0,1	- 0,1	+ 0,4	
Febr.	+ 8,8	+ 12,1	- 4,0	- 2,6	- 1,4	+ 0,0	- 1,4	+ 1,0	- 0,3	- 0,0	- 0,0	- 0,0	
März	+ 22,2	+ 21,7	+ 1,0	+ 3,0	- 2,0	+ 0,4	- 2,4	- 0,2	- 0,3	+ 0,0	+ 0,1	+ 0,4	
darunter: inländische Unternehmen													
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)													
2018	1 035,4	584,0	432,9	86,0	346,9	17,2	329,7	7,0	11,4	2,8	10,3	0,5	
2019	1 031,5	614,4	399,7	81,1	318,6	15,5	303,1	6,7	10,7	2,4	10,1	0,0	
2020	1 116,1	719,1	381,7	89,2	292,5	15,0	277,5	5,8	9,4	2,3	9,7	0,1	
2020 April	1 087,9	674,4	397,0	89,9	307,2	15,1	292,0	6,2	10,2	2,3	9,8	1,4	
Mai	1 095,7	676,0	403,5	99,2	304,2	14,5	289,7	6,2	10,1	2,4	9,9	0,2	
Juni	1 090,9	683,7	391,2	90,0	301,2	14,5	286,6	6,2	9,9	2,4	9,8	0,1	
Juli	1 108,0	694,4	397,6	100,6	297,1	14,5	282,6	6,1	9,8	2,4	9,8	0,1	
Aug.	1 108,0	698,2	393,8	97,5	296,3	14,6	281,6	6,1	9,9	2,3	9,8	0,3	
Sept.	1 114,5	707,3	391,4	96,5	294,9	14,7	280,2	6,0	9,8	2,3	9,7	0,2	
Okt.	1 129,9	720,0	394,2	98,6	295,6	14,7	280,9	6,0	9,6	2,3	9,7	0,5	
Nov.	1 132,1	729,2	387,4	92,7	294,8	14,8	279,9	5,9	9,5	2,3	9,6	0,7	
Dez.	1 116,1	719,1	381,7	89,2	292,5	15,0	277,5	5,8	9,4	2,3	9,7	0,1	
2021 Jan.	1 122,7	732,9	374,7	84,2	290,5	14,8	275,7	5,8	9,3	2,3	9,6	0,5	
Febr.	1 109,4	723,5	370,9	82,0	288,9	14,9	274,0	5,8	9,1	2,3	9,6	0,5	
März	1 134,9	748,2	371,9	85,1	286,8	15,2	271,6	5,8	9,0	2,2	9,6	0,9	
Veränderungen *)													
2019	- 3,4	+ 30,4	- 32,8	- 4,8	- 28,0	- 1,6	- 26,4	- 0,3	- 0,7	- 0,4	+ 0,9	- 0,4	
2020	+ 81,0	+ 101,2	- 18,0	+ 7,0	- 25,0	- 0,4	- 24,6	- 0,8	- 1,3	- 0,0	- 0,5	+ 0,1	
2020 April	+ 7,6	+ 9,2	- 1,2	+ 2,5	- 3,7	- 0,3	- 3,4	- 0,2	- 0,1	- 0,0	- 0,1	+ 0,9	
Mai	+ 4,8	- 1,4	+ 6,4	+ 9,4	- 2,9	- 0,6	- 2,3	- 0,0	- 0,2	+ 0,0	+ 0,0	- 1,2	
Juni	- 4,8	+ 7,5	- 12,1	- 9,2	- 2,9	- 0,0	- 2,9	- 0,0	- 0,2	+ 0,0	- 0,1	- 0,1	
Juli	+ 17,0	+ 10,7	+ 6,4	+ 10,5	- 4,1	- 0,0	- 4,1	- 0,0	- 0,1	- 0,0	- 0,1	- 0,0	
Aug.	- 1,7	+ 2,1	- 3,9	- 3,0	- 0,8	+ 0,1	- 0,9	- 0,0	+ 0,0	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,2	
Sept.	+ 7,7	+ 10,4	- 2,5	- 1,0	- 1,5	+ 0,1	- 1,5	- 0,1	- 0,1	+ 0,0	- 0,1	- 0,1	
Okt.	+ 15,2	+ 12,6	+ 2,8	+ 1,1	+ 1,7	+ 0,1	+ 1,6	- 0,0	- 0,2	- 0,0	+ 0,0	+ 0,3	
Nov.	+ 2,2	+ 9,2	- 6,8	- 6,0	- 0,8	+ 0,1	- 1,0	- 0,1	- 0,1	- 0,1	- 0,1	+ 0,2	
Dez.	- 15,9	- 10,1	- 5,7	- 3,4	- 2,3	+ 0,2	- 2,5	- 0,1	- 0,0	+ 0,0	+ 0,1	- 0,6	
2021 Jan.	+ 6,5	+ 13,8	- 7,0	- 5,0	- 2,1	- 0,2	- 1,9	- 0,0	- 0,1	+ 0,0	- 0,1	+ 0,4	
Febr.	- 13,4	- 9,4	- 3,8	- 2,2	- 1,5	+ 0,1	- 1,6	+ 0,0	- 0,2	- 0,1	- 0,0	- 0,0	
März	+ 25,6	+ 24,8	+ 0,9	+ 3,1	- 2,2	+ 0,3	- 2,5	+ 0,0	- 0,1	- 0,0	+ 0,0	+ 0,4	

lichkeiten und Verbindlichkeiten aus Namensschuldverschreibungen. 2 Einschl. Bauspareinlagen; siehe dazu Tab. IV.12. 3 Ohne Bauspareinlagen; siehe auch

Anm. 2. 4 Einschl. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen.

IV. Banken

8. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Privatpersonen und Organisationen ohne Erwerbszweck *)

Mrd €

Zeit	Einlagen und aufgenommene Kredite von inländischen Privatpersonen und Organisationen insgesamt	Sichteinlagen					Termineinlagen ^{1) 2)}					
		insgesamt	nach Gläubigergruppen				insgesamt	nach Gläubigergruppen				
			inländische Privatpersonen					inländische Organisationen ohne Erwerbszweck				
			zusammen	Selbstständige	wirtschaftlich Unselbstständige	sonstige Privatpersonen		zusammen	Selbstständige	wirtschaftlich Unselbstständige	sonstige Privatpersonen	
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)												
2018	2 283,4	1 433,5	1 396,1	248,4	991,3	156,4	37,4	260,4	246,7	21,3	188,6	36,7
2019	2 392,4	1 547,2	1 507,9	266,3	1 081,6	160,1	39,3	261,7	248,3	20,8	190,2	37,3
2020	2 539,5	1 713,8	1 672,7	291,1	1 215,4	166,2	41,1	258,6	245,1	19,3	190,5	35,2
2020 Okt.	2 504,2	1 679,9	1 638,7	289,7	1 184,0	165,0	41,2	257,8	244,3	19,6	190,6	34,0
Nov.	2 525,1	1 702,2	1 661,3	290,0	1 205,7	165,6	40,9	256,7	243,7	19,4	189,4	34,9
Dez.	2 539,5	1 713,8	1 672,7	291,1	1 215,4	166,2	41,1	258,6	245,1	19,3	190,5	35,2
2021 Jan.	2 557,7	1 731,6	1 690,6	295,1	1 228,7	166,8	41,0	258,1	244,8	19,2	190,4	35,2
Febr.	2 579,9	1 753,2	1 711,1	297,6	1 245,8	167,7	42,1	257,8	244,6	19,0	190,4	35,2
März	2 576,5	1 750,1	1 707,1	294,1	1 246,0	166,9	43,1	258,0	244,8	19,2	190,6	35,1
Veränderungen *)												
2019	+ 108,8	+ 113,6	+ 111,8	+ 18,5	+ 88,7	+ 4,6	+ 1,8	+ 1,2	+ 1,7	- 0,6	+ 1,6	+ 0,7
2020	+ 147,5	+ 166,9	+ 165,0	+ 26,0	+ 131,5	+ 7,5	+ 1,8	- 3,1	- 3,2	- 1,5	- 1,6	- 0,2
2020 Okt.	+ 21,0	+ 21,8	+ 22,0	+ 6,6	+ 14,3	+ 1,0	- 0,2	- 0,2	- 0,0	+ 0,1	- 0,1	- 0,1
Nov.	+ 20,9	+ 22,3	+ 22,6	+ 0,3	+ 21,4	+ 0,8	- 0,3	- 1,1	- 0,6	- 0,3	- 1,2	+ 0,9
Dez.	+ 14,5	+ 11,6	+ 11,4	+ 1,0	+ 9,7	+ 0,7	+ 0,3	+ 1,9	+ 1,4	- 0,0	+ 1,1	+ 0,3
2021 Jan.	+ 18,1	+ 17,8	+ 17,9	+ 4,0	+ 13,3	+ 0,5	- 0,1	- 0,5	- 0,3	- 0,2	- 0,1	+ 0,0
Febr.	+ 22,1	+ 21,6	+ 20,5	+ 2,3	+ 17,3	+ 0,9	+ 1,1	- 0,3	- 0,2	- 0,1	- 0,0	+ 0,0
März	- 3,4	- 3,1	- 4,1	- 3,5	+ 0,2	- 0,8	+ 0,9	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,2	- 0,1

* Siehe Tab. IV. 2, Anm. *; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten.

Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. ¹ Einschl. nachrangiger Ver-

9. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen öffentlichen Haushalten nach Gläubigergruppen *)

Mrd €

Zeit	Einlagen und aufgenommene Kredite												
	inländische öffentliche Haushalte insgesamt	Bund und seine Sondervermögen ¹⁾						Länder					
		zusammen	Sichteinlagen	Termineinlagen		Spareinlagen und Sparbriefe ²⁾	Nachrichtlich: Treuhandkredite	zusammen	Sichteinlagen	Termineinlagen		Spareinlagen und Sparbriefe ²⁾	Nachrichtlich: Treuhandkredite
				bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr					bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr		
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)													
2018	218,9	10,5	4,7	1,7	4,1	0,1	12,2	39,0	13,4	11,5	13,0	1,2	13,0
2019	237,1	11,2	5,4	1,5	4,2	0,1	11,6	53,8	21,1	17,1	14,5	1,0	13,1
2020	229,5	48,6	4,8	7,2	36,5	0,0	11,3	46,5	21,2	11,4	13,2	0,7	14,1
2020 Okt.	240,1	46,6	7,9	6,8	31,8	0,0	11,5	57,6	23,1	19,5	14,3	0,7	14,7
Nov.	237,2	47,6	6,1	6,9	34,5	0,0	11,6	52,4	24,8	13,5	13,4	0,7	14,1
Dez.	229,5	48,6	4,8	7,2	36,5	0,0	11,3	46,5	21,2	11,4	13,2	0,7	14,1
2021 Jan.	224,1	48,3	5,1	6,7	36,5	0,0	11,4	48,4	22,4	13,1	12,2	0,7	13,9
Febr.	224,4	48,2	5,0	6,7	36,4	0,0	11,4	46,1	22,0	11,3	12,1	0,7	13,9
März	214,4	48,9	5,8	6,7	36,4	0,0	11,4	43,1	19,4	11,2	11,9	0,6	13,9
Veränderungen *)													
2019	+ 17,1	+ 1,4	+ 0,7	+ 0,2	+ 0,4	+ 0,0	- 0,6	+ 13,8	+ 7,7	+ 5,2	+ 1,1	- 0,2	+ 0,0
2020	- 6,9	+ 37,3	- 0,6	+ 5,7	+ 32,2	- 0,0	- 0,3	- 7,0	+ 0,2	- 5,7	- 1,3	- 0,2	+ 1,0
2020 Okt.	+ 3,7	+ 7,5	+ 1,9	- 0,1	+ 5,8	- 0,0	+ 0,0	- 2,4	- 1,5	- 0,7	- 0,2	- 0,0	- 0,0
Nov.	- 2,7	+ 1,0	- 1,8	+ 0,1	+ 2,7	-	+ 0,1	- 5,1	+ 1,8	- 5,9	- 0,9	- 0,0	- 0,6
Dez.	- 7,7	+ 1,0	- 1,3	+ 0,3	+ 2,0	+ 0,0	- 0,2	- 5,9	- 3,6	- 2,1	- 0,2	- 0,0	+ 0,0
2021 Jan.	- 5,5	- 0,2	+ 0,3	- 0,6	- 0,0	+ 0,0	+ 0,1	+ 2,0	+ 1,3	+ 1,7	- 0,9	- 0,0	- 0,2
Febr.	+ 0,3	- 0,2	- 0,1	+ 0,1	- 0,1	-	- 0,0	- 2,4	- 0,5	- 1,7	- 0,2	- 0,0	+ 0,0
März	- 10,0	+ 0,8	+ 0,8	- 0,0	- 0,0	- 0,0	+ 0,1	- 2,9	- 2,6	- 0,1	- 0,2	- 0,0	- 0,0

* Siehe Tab. IV. 2, Anm. *; ohne Einlagen und aufgenommene Kredite der Treuhandanstalt und ihrer Nachfolgeorganisationen sowie von Bundesbahn, Reichsbahn und Bundespost bzw. ab 1995 Deutsche Bahn AG, Deutsche Post AG und Deutsche Telekom

AG sowie Eigen- und Regiebetriebe der öffentlichen Haushalte, die unter Unternehmen erfasst sind. Statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten.

IV. Banken

					Spareinlagen ³⁾			Nachrichtlich:				
nach Befristung					insgesamt	inländische Privatpersonen	inländische Organisationen ohne Erwerbszweck	Sparbriefe ⁴⁾	Treuhandkredite	Nachrangige Verbindlichkeiten (ohne börsenfähige Schuldverschreibungen) ⁵⁾	Verbindlichkeiten aus Repos	Zeit
inländische Organisationen ohne Erwerbszweck	bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr ²⁾		zusammen								
		darunter:										
		bis 2 Jahre einschl.	über 2 Jahre									
Stand am Jahres- bzw. Monatsende ^{*)}												
13,7	49,4	211,0	11,1	199,9	567,9	560,6	7,2	21,7	5,8	2,4	–	2018
13,3	45,6	216,1	11,2	204,9	565,1	558,1	7,0	18,4	5,4	2,4	–	2019
13,5	40,1	218,5	12,0	206,5	552,0	545,7	6,3	15,1	6,7	2,7	–	2020
13,6	41,0	216,8	12,0	204,8	550,9	544,5	6,5	15,5	6,2	2,6	–	2020 Okt.
13,0	40,0	216,6	11,9	204,7	550,9	544,5	6,4	15,3	6,5	2,6	–	Nov.
13,5	40,1	218,5	12,0	206,5	552,0	545,7	6,3	15,1	6,7	2,7	–	Dez.
13,3	39,5	218,6	11,8	206,8	553,1	546,9	6,3	14,9	6,7	2,7	–	2021 Jan.
13,2	39,1	218,8	11,7	207,0	554,1	547,8	6,3	14,7	6,8	2,7	–	Febr.
13,2	39,0	219,0	11,8	207,2	553,9	547,6	6,3	14,6	6,8	2,7	–	März
Veränderungen ^{*)}												
– 0,4	– 3,8	+ 5,1	+ 0,1	+ 5,0	– 2,8	– 2,5	– 0,3	– 3,3	– 0,4	+ 0,0	–	2019
+ 0,2	– 5,5	+ 2,4	+ 0,9	+ 1,6	– 13,0	– 12,3	– 0,7	– 3,3	+ 1,3	+ 0,2	–	2020
– 0,2	– 0,2	– 0,0	+ 0,1	– 0,1	– 0,3	– 0,2	– 0,1	– 0,2	+ 0,3	+ 0,0	–	2020 Okt.
– 0,5	– 1,0	– 0,2	– 0,1	– 0,1	– 0,0	+ 0,1	– 0,1	– 0,2	+ 0,3	+ 0,1	–	Nov.
+ 0,5	+ 0,1	+ 1,8	+ 0,1	+ 1,7	+ 1,1	+ 1,2	– 0,1	– 0,2	+ 0,2	+ 0,0	–	Dez.
– 0,2	– 0,6	+ 0,1	– 0,3	+ 0,3	+ 1,1	+ 1,2	– 0,0	– 0,2	+ 0,1	+ 0,0	–	2021 Jan.
– 0,1	– 0,4	+ 0,2	– 0,0	+ 0,2	+ 0,9	+ 0,9	– 0,0	– 0,2	+ 0,0	+ 0,0	–	Febr.
– 0,0	– 0,0	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,1	– 0,2	– 0,3	+ 0,0	– 0,2	+ 0,1	+ 0,0	–	März

bindlichkeiten und Verbindlichkeiten aus Namensschuldverschreibungen. **2** Einschl. Bauspareinlagen; siehe dazu Tab. IV.12. **3** Ohne Bauspareinlagen; siehe auch

Anm. 2. **4** Einschl. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen. **5** In den Termineinlagen enthalten.

Gemeinden und Gemeindeverbände (einschl. kommunaler Zweckverbände)						Sozialversicherung						
zusammen	Sichteinlagen	Termineinlagen ³⁾		Spareinlagen und Sparbriefe ^{2) 4)}	Nachrichtlich: Treuhandkredite	zusammen	Sichteinlagen	Termineinlagen		Spareinlagen und Sparbriefe ²⁾	Nachrichtlich: Treuhandkredite	Zeit
		bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr					bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr			
Stand am Jahres- bzw. Monatsende ^{*)}												
65,4	35,1	9,8	14,9	5,7	0,0	103,9	9,5	45,0	48,4	1,0	–	2018
65,3	37,4	8,6	14,0	5,4	0,0	106,8	10,8	48,8	46,2	1,1	–	2019
68,5	43,2	8,0	12,4	4,9	0,0	66,0	10,9	32,9	21,4	0,8	–	2020
59,6	34,0	8,3	12,5	4,9	0,0	76,2	16,5	33,4	25,5	0,8	–	2020 Okt.
62,2	36,4	8,4	12,5	5,0	0,0	75,1	16,7	34,9	22,8	0,8	–	Nov.
68,5	43,2	8,0	12,4	4,9	0,0	66,0	10,9	32,9	21,4	0,8	–	Dez.
59,9	35,6	6,8	12,6	4,9	0,0	67,5	14,3	31,3	21,2	0,8	–	2021 Jan.
62,1	38,1	6,3	12,8	4,9	0,0	68,1	15,7	29,2	22,5	0,8	–	Febr.
60,1	37,1	5,7	12,5	4,7	0,0	62,3	14,5	27,6	19,4	0,8	–	März
Veränderungen ^{*)}												
– 0,8	+ 2,1	– 1,4	– 1,2	– 0,3	+ 0,0	+ 2,8	+ 1,3	+ 3,7	– 2,2	+ 0,1	–	2019
+ 3,5	+ 5,9	– 0,6	– 1,3	– 0,5	– 0,0	– 40,8	+ 0,2	– 15,9	– 24,8	– 0,3	–	2020
+ 3,1	+ 3,2	+ 0,0	– 0,1	– 0,1	–	– 4,5	+ 0,6	– 3,7	– 1,5	– 0,0	–	2020 Okt.
+ 2,5	+ 2,4	+ 0,1	+ 0,0	+ 0,0	–	– 1,1	+ 0,2	+ 1,5	– 2,7	– 0,0	–	Nov.
+ 6,3	+ 6,8	– 0,4	– 0,1	– 0,0	–	– 9,1	– 5,7	– 2,0	– 1,4	+ 0,0	–	Dez.
– 8,6	– 7,5	– 1,2	+ 0,1	– 0,0	–	+ 1,5	+ 3,3	– 1,7	– 0,2	– 0,0	–	2021 Jan.
+ 2,2	+ 2,5	– 0,5	+ 0,2	– 0,0	–	+ 0,7	+ 1,4	– 2,1	+ 1,3	+ 0,0	–	Febr.
– 2,0	– 1,0	– 0,6	– 0,3	– 0,1	–	– 5,9	– 1,1	– 1,7	– 3,1	– 0,0	–	März

Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. **1** Bundeseisenbahnvermögen, Entschädigungsfonds, Erblastentilgungsfonds, ERP-Sondervermögen, Fonds „Deutsche

Einheit“, Lastenausgleichsfonds. **2** Einschl. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen. **3** Einschl. Bauspareinlagen. **4** Ohne Bauspareinlagen; siehe auch Anm. 3.

IV. Banken

10. Spareinlagen und an Nichtbanken (Nicht-MFIs) abgegebene Sparbriefe der Banken (MFIs) in Deutschland *)

Mrd €														
Zeit	Spareinlagen 1)								Nachrichtlich: Zinsgutschriften auf Spareinlagen	Sparbriefe 3), abgegeben an				
	von Inländern				von Ausländern					Nicht-banken insgesamt	inländische Nichtbanken		ausländische Nicht-banken	
	insgesamt	zu-sammen	mit dreimonatiger Kündigungsfrist		mit Kündigungsfrist von über 3 Monaten		zu-sammen	darunter mit drei-monatiger Kündigungs-frist			zu-sammen	darunter mit Laufzeit von über 2 Jahren		
			zu-sammen	darunter Sonder-spar-formen 2)	zu-sammen	darunter Sonder-spar-formen 2)								
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)														
2018	585,6	578,6	541,1	333,4	37,5	27,2	7,0	6,2	2,3	41,2	37,3	27,9	3,9	
2019	581,8	575,2	540,5	313,2	34,7	24,7	6,6	5,9	2,0	35,9	33,2	25,1	2,6	
2020	566,8	560,6	533,3	288,0	27,3	18,0	6,3	5,7	1,8	30,2	28,3	22,1	1,9	
2020 Nov.	565,9	559,6	532,0	287,4	27,6	18,3	6,3	5,7	0,1	30,4	28,5	22,2	1,9	
2020 Dez.	566,8	560,6	533,3	288,0	27,3	18,0	6,3	5,7	0,8	30,2	28,3	22,1	1,9	
2021 Jan.	567,9	561,6	534,9	279,1	26,8	17,7	6,3	5,7	0,1	29,7	27,9	21,8	1,9	
2021 Febr.	568,8	562,6	536,2	278,1	26,4	17,4	6,2	5,7	0,1	28,9	27,5	21,6	1,4	
2021 März	568,5	562,3	536,2	277,1	26,1	17,1	6,2	5,6	0,1	28,0	27,1	21,3	0,9	
Veränderungen *)														
2019	- 3,9	- 3,5	- 0,6	- 21,3	- 2,8	- 2,5	- 0,4	- 0,3	.	- 5,3	- 4,1	- 2,8	- 1,2	
2020	- 14,8	- 14,5	- 7,2	- 24,6	- 7,3	- 6,7	- 0,3	- 0,2	.	- 5,7	- 4,9	- 3,0	- 0,7	
2020 Nov.	- 0,2	- 0,1	+ 0,3	- 0,9	- 0,4	- 0,4	- 0,0	- 0,0	.	- 0,3	- 0,3	- 0,3	+ 0,0	
2020 Dez.	+ 1,0	+ 1,0	+ 1,3	+ 0,6	- 0,3	- 0,3	- 0,0	+ 0,0	.	- 0,2	- 0,2	- 0,2	- 0,0	
2021 Jan.	+ 1,0	+ 1,1	+ 1,6	- 8,6	- 0,6	- 0,3	- 0,0	- 0,0	.	- 0,4	- 0,4	- 0,3	- 0,0	
2021 Febr.	+ 0,9	+ 1,0	+ 1,3	- 1,0	- 0,3	- 0,3	- 0,1	- 0,1	.	- 0,9	- 0,4	- 0,2	- 0,5	
2021 März	- 0,3	- 0,3	+ 0,1	- 1,0	- 0,3	- 0,3	- 0,0	- 0,0	.	- 0,8	- 0,4	- 0,3	- 0,4	

* Siehe Tab. IV. 2, Anm.*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Ohne Bauspareinlagen, die

den Termineinlagen zugeordnet werden. 2 Spareinlagen mit einer über die Mindest-/Grundverzinsung hinausgehenden Verzinsung. 3 Einschl. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen.

11. Begebene Schuldverschreibungen und Geldmarktpapiere der Banken (MFIs) in Deutschland *)

Mrd €															
Zeit	Börsenfähige Inhaberschuldverschreibungen und Geldmarktpapiere									Nicht börsenfähige Inhaberschuldverschreibungen und Geldmarktpapiere 6)	Nachrangig begebene				
	insgesamt	darunter:				mit Laufzeit					insgesamt	darunter: mit Laufzeit über 2 Jahre	börsenfähige Schuldverschreibungen	nicht börsenfähige Schuldverschreibungen	
		variabel verzinsliche Anleihen 1)	Null-Kupon-Anleihen 1) 2)	Fremdwährungs-anleihen 3) 4)	Certificates of Deposit	bis 1 Jahr einschl.		über 1 Jahr bis 2 Jahre							über 2 Jahre
						zu-sammen	darunter ohne Nominal-betrags-garantie 5)	zu-sammen	darunter ohne Nominal-betrags-garantie 5)						
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)															
2018	1 099,7	139,4	27,5	355,9	88,3	106,2	3,1	22,0	6,1	971,5	0,6	0,1	30,6	0,4	
2019	1 140,7	123,5	28,6	367,7	96,7	117,7	2,6	23,6	4,2	999,4	0,9	0,7	31,5	0,4	
2020	1 119,0	117,1	12,7	313,6	89,4	94,3	1,5	23,8	3,1	1 000,9	1,1	0,9	34,8	0,4	
2020 Nov.	1 134,2	119,3	12,7	322,1	92,3	97,0	1,7	25,5	3,2	1 011,7	1,0	0,8	35,0	0,4	
2020 Dez.	1 119,0	117,1	12,7	313,6	89,4	94,3	1,5	23,8	3,1	1 000,9	1,1	0,9	34,8	0,4	
2021 Jan.	1 125,2	114,9	12,4	323,8	92,1	97,2	1,6	23,6	3,3	1 004,3	1,1	0,9	34,7	0,4	
2021 Febr.	1 129,9	113,1	11,9	321,9	88,4	93,2	1,7	22,7	3,6	1 013,9	1,1	0,9	34,7	0,4	
2021 März	1 161,9	114,8	11,9	342,4	100,9	105,6	1,7	21,1	3,5	1 035,3	1,2	0,9	33,6	0,3	
Veränderungen *)															
2019	+ 40,6	- 15,9	+ 1,1	+ 11,8	+ 8,4	+ 11,5	- 0,5	+ 1,6	- 1,9	+ 27,4	+ 0,3	+ 0,6	+ 0,8	- 0,3	
2020	- 20,5	- 5,2	- 0,8	- 54,1	- 22,3	- 22,2	- 1,1	+ 0,2	- 1,1	+ 1,5	+ 0,3	+ 0,2	+ 2,1	- 0,0	
2020 Nov.	- 5,6	+ 1,6	- 0,0	- 5,0	- 1,6	- 1,5	- 0,1	- 0,6	- 0,2	- 3,5	+ 0,1	+ 0,1	- 0,2	-	
2020 Dez.	- 15,2	- 2,3	+ 0,0	- 8,5	- 2,9	- 2,7	- 0,2	- 1,7	- 0,2	- 10,8	+ 0,1	+ 0,0	- 0,2	-	
2021 Jan.	+ 6,2	- 2,2	- 0,3	+ 10,2	+ 2,7	+ 3,0	+ 0,1	- 0,2	+ 0,1	+ 3,4	+ 0,0	+ 0,0	- 0,0	-	
2021 Febr.	+ 4,7	- 1,8	- 0,5	- 1,9	- 3,6	- 4,0	+ 0,2	- 0,9	+ 0,3	+ 9,6	- 0,0	- 0,0	- 0,0	-	
2021 März	+ 32,0	+ 1,7	- 0,0	+ 20,5	+ 12,4	+ 12,3	- 0,0	- 1,6	- 0,1	+ 21,3	+ 0,1	+ 0,1	- 1,1	- 0,1	

* Siehe Tab. IV. 2, Anm.*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Einschl. auf Fremdwährung lautender Anleihen. 2 Emissionswert bei Auflegung. 3 Einschl. auf Fremdwährung

lautender variabel verzinslicher Anleihen und Null-Kupon-Anleihen. 4 Anleihen auf Nicht-Eurowährungen. 5 Börsenfähige Inhaberschuldverschreibungen bzw. Geldmarktpapiere mit einer Nominalbetragsgarantie von unter 100 Prozent. 6 Nicht börsenfähige Inhaberschuldverschreibungen werden den Sparbriefen zugeordnet siehe auch Tab. IV. 10, Anm. 2.

IV. Banken

12. Bausparkassen (MFIs) in Deutschland *) Zwischenbilanzen

Mrd €

Stand am Jahres- bzw. Monats-ende	Anzahl der Institute	Bilanzsumme 13)	Kredite an Banken (MFIs)			Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs)				Einlagen und aufgenommene Kredite von Banken (MFIs) 5)		Einlagen und aufgenommene Kredite von Nichtbanken (Nicht-MFIs)		Inhaberschuldverreibungen im Umlauf	Kapital (einschl. offener Rücklagen) 7)	Nachrichtlich: Im Jahr bzw. Monat neu abgeschlossene Verträge 8)
			Guthaben und Darlehen (ohne Baudarlehen) 1)	Baudarlehen 2)	Bank-schuldver-schrei-bungen 3)	Baudarlehen		Wert-papiere (einschl. Schatz-wechsel und U-Schät-ze) 4)	Einlagen	Sicht- und Termin-gelder	Einlagen	Sicht- und Termin-gelder 6)				
						Bauspar-darlehen	Vor- und Zwi-schen-finan-zierungs-kredite						sonstige Baudar-lehen				Bauspar-einlagen	Bauspar-einlagen
Alle Bausparkassen																
2019	19	237,9	34,0	0,0	16,2	11,4	117,6	28,0	25,9	2,9	21,0	179,7	9,8	1,8	12,0	88,7
2020	18	244,9	31,9	0,0	16,1	10,8	125,1	31,7	25,5	2,9	26,7	181,4	8,4	2,8	12,3	76,5
2021 Jan.	18	244,3	30,9	0,0	15,9	10,7	125,5	32,3	25,4	2,9	24,6	182,6	8,7	2,8	12,2	5,5
Febr.	18	244,5	30,4	0,0	15,8	10,6	125,7	32,7	25,5	2,9	24,7	182,8	8,6	2,8	12,2	5,9
März	18	246,0	30,9	0,0	15,9	10,5	126,5	33,0	25,5	2,9	25,9	182,9	8,7	2,8	12,3	6,5
Private Bausparkassen																
2021 Jan.	10	169,7	15,2	-	7,0	7,9	98,0	27,6	11,3	1,7	22,4	118,6	8,4	2,8	8,4	3,5
Febr.	10	169,8	14,9	-	6,9	7,8	98,2	27,9	11,3	1,7	22,5	118,7	8,3	2,8	8,4	3,8
März	10	171,3	15,5	-	7,0	7,7	98,9	28,1	11,3	1,7	23,7	118,7	8,4	2,8	8,4	4,2
Öffentliche Bausparkassen																
2021 Jan.	8	74,6	15,7	0,0	8,9	2,8	27,5	4,6	14,1	1,2	2,3	64,0	0,3	-	3,8	2,0
Febr.	8	74,6	15,5	0,0	8,8	2,8	27,6	4,8	14,2	1,2	2,2	64,2	0,3	-	3,8	2,1
März	8	74,7	15,4	0,0	8,9	2,8	27,6	4,9	14,1	1,2	2,2	64,2	0,3	-	3,9	2,4

Entwicklung des Bauspargeschäfts

Mrd €

Zeit	Umsätze im Sparverkehr			Kapitalzusagen		Kapitalauszahlungen					Noch bestehende Auszahlungsverpflichtungen am Ende des Zeitraumes		Zins- und Tilgungseingänge auf Bauspardarlehen 10)		Nachrichtlich: Eingegangene Wohnungsbauprämien 12)	
	eingezahlte Bausparbeiträge 9)	Zinsgutschriften auf Bauspäreinlagen	Rückzahlungen von Bauspäreinlagen aus nicht zuge- teilten Ver- trägen	ins- gesamt	darunter Netto- Zutei- lungen 11)	ins- gesamt	Zuteilungen		neu ge- währte Vor- und Zwi- schen- finan- zierungs- kredite und sonstige Bau- darlehen	darunter zur Ab- lösung von Vor- und Zwi- schenfinan- zierungs- krediten	darunter zur Ab- lösung von Vor- und Zwi- schenfinan- zierungs- krediten	ins- gesamt	dar- unter aus Zutei- lungen	ins- gesamt		darunter Til- gungen im Quartal
							Bauspäreinlagen	Bauspardarlehen 9)								
Alle Bausparkassen																
2019	27,3	2,1	7,5	49,2	25,8	42,9	16,4	4,2	4,6	3,6	21,9	18,1	6,5	7,2	5,4	0,2
2020	26,6	2,1	8,2	53,8	29,0	48,0	18,8	4,2	4,4	3,5	24,8	18,3	6,3	6,7	5,2	0,2
2021 Jan.	2,3	0,0	0,6	4,0	2,1	3,5	1,3	0,3	0,3	0,2	1,9	18,5	6,5	0,5	...	0,0
Febr.	2,3	0,0	0,6	4,4	2,3	3,6	1,5	0,3	0,3	0,3	1,8	18,9	6,6	0,5	...	0,0
März	2,3	0,0	0,7	5,1	2,4	4,2	1,6	0,3	0,3	0,3	2,3	19,3	6,5	0,5	...	0,0
Private Bausparkassen																
2021 Jan.	1,5	0,0	0,3	3,0	1,5	2,7	1,0	0,2	0,2	0,2	1,5	14,0	3,6	0,4	...	0,0
Febr.	1,5	0,0	0,3	3,2	1,6	2,8	1,1	0,3	0,2	0,2	1,5	14,3	3,6	0,4	...	0,0
März	1,5	0,0	0,3	3,8	1,6	3,3	1,2	0,2	0,2	0,2	1,9	14,6	3,6	0,4	...	0,0
Öffentliche Bausparkassen																
2021 Jan.	0,9	0,0	0,3	0,9	0,6	0,8	0,3	0,1	0,1	0,1	0,3	4,5	2,8	0,1	...	0,0
Febr.	0,8	0,0	0,3	1,1	0,8	0,8	0,3	0,1	0,1	0,1	0,3	4,6	3,0	0,1	...	0,0
März	0,8	0,0	0,4	1,3	0,7	0,9	0,4	0,1	0,1	0,1	0,4	4,7	3,0	0,1	...	0,0

* Ohne Aktiva und Passiva bzw. Geschäfte der Auslandsfilialen. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten; Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. **1** Einschl. Forderungen an Bausparkassen, Forderungen aus Namensschuldverschreibungen und Guthaben bei Zentralnotenbanken. **2** Bauspardarlehen sowie Vor- und Zwischenfinanzierungskredite. **3** Einschl. Geldmarktpapiere sowie geringer Beträge anderer Wertpapiere von Banken. **4** Einschl. Ausgleichsforderungen. **5** Einschl. Verbindlichkeiten gegenüber Bausparkassen. **6** Einschl. geringer Beträge von Spareinlagen. **7** Einschl. Genussrechtskapital und Fonds für allgemeine

Bankrisiken. **8** Bausparsumme; nur Neuabschlüsse, bei denen die Abschlussgebühr voll eingezahlt ist. Vertragserhöhungen gelten als Neuabschlüsse. **9** Auszahlungen von Bauspäreinlagen aus zuteilten Verträgen s. unter Kapitalauszahlungen. **10** Einschl. gutgeschriebener Wohnungsbauprämien. **11** Nur die von den Berechtigten angenommenen Zuteilungen; einschl. Zuteilungen zur Ablösung von Vor- und Zwischenfinanzierungskrediten. **12** Soweit den Konten der Bausparer oder Darlehensnehmer bereits gutgeschrieben, auch in „Eingezahlte Bausparbeiträge“ und „Zins- und Tilgungseingänge auf Bauspardarlehen“ enthalten. **13** Siehe Tabelle IV. 2, Fußnote 1.

IV. Banken

13. Aktiva und Passiva der Auslandsfilialen und Auslandstöchter deutscher Banken (MFIs) *)

Mrd €

Zeit	Anzahl der		Bilanzsumme 7)	Kredite an Banken (MFIs)					Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs)				Sonstige Aktivpositionen 7)		
	deutschen Banken (MFIs) mit Auslandsfilialen bzw. -töchtern	Auslandsfilialen 1) bzw. Auslands-töchter		insgesamt	Guthaben und Buchkredite			Geldmarktpapiere, Wertpapiere 2) 3)	insgesamt	Buchkredite		Geldmarktpapiere, Wertpapiere 2)	insgesamt	darunter: Derivative Finanzinstrumente des Handelsbestands	
					zusammen	deutsche Banken	ausländische Banken			an deutsche Nichtbanken	an ausländische Nichtbanken				
Auslandsfilialen														Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)	
2018	49	183	1 401,2	403,8	392,8	192,1	200,7	11,0	516,8	427,7	20,0	407,7	89,1	480,5	309,0
2019	52	198	1 453,0	407,3	389,2	216,0	173,2	18,1	534,3	436,1	19,7	416,4	98,2	511,5	361,7
2020	50	206	1 552,2	376,7	364,0	213,2	150,8	12,7	504,8	409,6	14,3	395,3	95,2	670,7	523,6
2020 Mai	52	198	1 823,5	442,7	425,6	248,0	177,6	17,2	571,6	475,7	19,6	456,1	95,9	809,2	632,1
2020 Juni	52	198	1 780,3	440,7	426,2	250,4	175,8	14,5	559,5	463,9	19,6	444,3	95,6	780,1	608,1
2020 Juli	51	206	1 774,6	438,1	424,1	264,7	159,4	14,0	546,4	452,9	19,7	433,3	93,5	790,1	625,7
2020 Aug.	51	206	1 684,1	419,5	405,5	250,8	154,8	14,0	535,1	437,8	19,2	418,6	97,2	729,5	563,8
2020 Sept.	51	206	1 672,4	407,7	393,3	242,2	151,1	14,4	544,2	447,5	18,9	428,7	96,7	720,5	543,7
2020 Okt.	51	207	1 638,9	409,7	395,6	243,0	152,6	14,1	537,6	438,4	18,2	420,2	99,2	691,5	524,4
2020 Nov.	51	208	1 622,5	411,6	398,0	236,5	161,4	13,6	523,7	427,3	14,5	412,8	96,5	687,2	519,5
2020 Dez.	50	206	1 552,2	376,7	364,0	213,2	150,8	12,7	504,8	409,6	14,3	395,3	95,2	670,7	523,6
2021 Jan.	49	205	1 524,5	414,2	401,5	247,6	153,8	12,7	502,1	408,7	13,9	394,8	93,4	608,3	473,6
2021 Febr.	49	203	1 487,0	429,1	416,7	258,4	158,3	12,4	492,2	402,6	13,6	389,1	89,6	565,6	431,8
Auslandstöchter														Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)	
2018	17	43	237,2	51,2	45,4	20,1	25,3	5,8	136,4	111,7	13,8	97,8	24,7	49,6	0,0
2019	15	41	235,2	52,5	46,7	18,3	28,4	5,7	139,0	116,1	14,4	101,7	22,9	43,7	0,0
2020	12	36	229,5	44,8	39,9	17,4	22,5	4,9	139,7	114,4	13,1	101,4	25,3	44,9	0,0
2020 Mai	14	39	245,7	52,1	45,9	19,4	26,5	6,2	142,9	119,2	15,6	103,6	23,7	50,8	0,0
2020 Juni	13	38	247,4	53,5	47,2	20,9	26,3	6,4	143,1	118,3	15,1	103,2	24,8	50,7	0,0
2020 Juli	13	37	238,4	46,0	40,3	19,9	20,4	5,7	141,2	115,8	14,8	101,1	25,4	51,2	0,0
2020 Aug.	12	36	237,6	46,8	41,2	19,6	21,6	5,6	140,9	115,9	14,6	101,3	25,0	49,8	0,0
2020 Sept.	12	36	237,1	49,5	44,2	18,8	25,4	5,3	142,6	117,2	14,2	103,0	25,4	45,1	0,0
2020 Okt.	12	36	235,7	44,4	39,2	18,4	20,8	5,2	142,5	116,9	14,2	102,7	25,6	48,9	0,0
2020 Nov.	12	36	234,8	43,2	38,2	17,0	21,1	5,1	142,2	116,4	13,9	102,5	25,8	49,3	0,0
2020 Dez.	12	36	229,5	44,8	39,9	17,4	22,5	4,9	139,7	114,4	13,1	101,4	25,3	44,9	0,0
2021 Jan.	12	36	228,9	43,9	39,1	16,9	22,2	4,8	139,0	114,0	12,6	101,4	25,0	46,1	0,0
2021 Febr.	12	36	231,6	42,2	37,2	19,0	18,3	5,0	137,9	113,4	12,7	100,7	24,5	51,5	0,0
Veränderungen *)														Veränderungen *)	
2019	+ 3	+ 15	+ 51,5	- 4,7	- 7,7	+ 23,9	- 31,6	+ 2,9	+ 12,6	+ 0,9	- 0,3	+ 1,2	+ 11,7	+ 30,6	+ 49,6
2020	- 2	+ 9	+ 104,2	- 20,3	- 15,5	- 2,8	- 12,7	- 4,8	+ 0,2	- 1,0	- 5,4	+ 4,4	+ 1,2	+ 164,2	+ 179,6
2020 Juni	-	-	- 42,8	- 1,2	+ 1,4	+ 2,4	- 1,0	- 2,7	- 9,8	- 9,9	+ 0,0	- 9,9	+ 0,1	- 28,7	- 22,8
2020 Juli	- 1	+ 9	- 3,1	+ 2,4	+ 2,6	+ 14,3	- 11,7	- 0,2	+ 0,7	+ 0,8	+ 0,1	+ 0,7	- 0,1	+ 12,6	+ 26,8
2020 Aug.	-	-	- 90,2	- 17,9	- 17,9	- 13,9	- 4,0	- 0,1	- 9,5	- 13,5	- 0,4	- 13,1	+ 4,1	- 60,2	- 60,6
2020 Sept.	-	-	- 12,5	- 13,1	- 13,5	- 8,6	- 4,9	+ 0,4	+ 5,2	+ 6,5	- 0,4	+ 6,9	- 1,2	- 9,8	- 22,9
2020 Okt.	-	+ 1	- 33,6	+ 1,7	+ 2,0	+ 0,8	+ 1,2	- 0,3	- 7,6	- 10,0	- 0,7	- 9,3	+ 2,4	- 29,1	- 19,6
2020 Nov.	-	+ 1	- 15,3	+ 3,6	+ 4,1	- 6,4	+ 10,5	- 0,5	- 8,3	- 6,5	- 3,7	- 2,8	- 1,9	- 3,3	- 1,7
2020 Dez.	- 1	- 2	- 69,3	- 33,0	- 32,2	- 23,4	- 8,9	- 0,8	- 13,2	- 12,9	- 0,2	- 12,7	- 0,3	- 15,6	+ 7,3
2021 Jan.	- 1	- 1	- 26,5	+ 37,7	+ 37,9	+ 35,7	+ 2,2	- 0,1	- 5,8	- 3,4	- 0,3	- 3,1	- 2,3	- 62,7	- 51,7
2021 Febr.	-	- 2	- 37,6	+ 14,7	+ 15,0	+ 10,8	+ 4,2	- 0,3	- 10,7	- 6,8	- 0,4	- 6,4	- 3,9	- 42,7	- 42,1

* „Ausland“ umfasst auch das Sitzland der Auslandsfilialen bzw. der Auslandstöchter. Statistisch bedingte Veränderungen sind bei den Veränderungen ausgeschaltet. (Brüche auf Grund von Veränderungen des Berichtskreises werden bei den Auslandstöchtern

grundsätzlich nicht in den Veränderungswerten ausgeschaltet). Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten; Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht

IV. Banken

Einlagen und aufgenommene Kredite												Sonstige Passivpositionen 6) 7)		Zeit	
von Banken (MFIs)				von Nichtbanken (Nicht-MFIs)					Geld- markt- papiere und Schuld- verschrei- bungen im Um- lauf 5)	Betriebs- kapital bzw. Eigen- kapital	insgesamt	darunter: Derivative Finanz- instrumente des Handels- bestands			
insgesamt	zusammen	deutsche Banken	aus- ländische Banken	insgesamt	deutsche Nichtbanken 4)			auslän- dische Nicht- banken							
					zusammen	kurzfristig	mittel- und langfristig								
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)													Auslandsfilialen		
897,1	607,2	428,8	178,4	290,0	11,4	9,7	1,8	278,5	91,2	54,0	358,9	302,6	2018		
894,1	613,6	453,2	160,4	280,5	12,7	10,1	2,7	267,8	94,6	53,4	410,9	361,1	2019		
872,2	588,5	431,8	156,7	283,7	11,7	10,2	1,5	272,0	61,5	49,9	568,6	523,1	2020		
994,0	695,4	484,1	211,3	298,7	15,3	13,1	2,2	283,3	93,5	54,7	681,2	630,2	2020 Mai		
979,1	680,0	484,2	195,8	299,1	14,5	12,6	1,9	284,6	85,7	54,3	661,3	607,6	2020 Juni		
959,1	661,2	468,6	192,6	297,9	17,3	15,6	1,8	280,6	80,2	53,5	681,8	624,2	2020 Juli		
943,2	655,1	460,9	194,2	288,1	14,4	12,7	1,7	273,7	74,9	52,4	613,6	563,1	2020 Aug.		
945,7	650,5	473,7	176,8	295,2	15,4	13,8	1,7	279,8	76,8	52,6	597,4	544,0	2020 Sept.		
932,4	632,6	451,1	181,5	299,9	14,0	12,3	1,7	285,9	76,7	50,9	578,9	523,9	2020 Okt.		
926,8	625,3	444,3	181,0	301,5	12,3	10,9	1,5	289,1	74,8	50,5	570,4	518,9	2020 Nov.		
872,2	588,5	431,8	156,7	283,7	11,7	10,2	1,5	272,0	61,5	49,9	568,6	523,1	2020 Dez.		
898,0	596,5	421,1	175,5	301,5	10,4	8,9	1,5	291,1	71,0	50,2	505,3	472,3	2021 Jan.		
906,9	600,1	421,4	178,6	306,8	9,9	8,4	1,5	296,9	68,0	50,1	462,1	430,8	2021 Febr.		
Veränderungen *)															
- 7,2	+ 2,4	+ 24,4	- 22,0	- 9,6	+ 1,3	+ 0,4	+ 0,9	- 10,9	+ 3,0	- 0,6	+ 52,0	+ 58,5	2019		
- 9,2	- 13,3	- 21,4	+ 8,1	+ 4,1	- 1,0	+ 0,3	- 1,4	+ 5,1	- 28,1	- 3,5	+ 157,6	+ 162,0	2020		
- 14,0	- 14,5	+ 0,1	- 14,6	+ 0,5	- 0,9	- 0,5	- 0,4	+ 1,4	- 7,4	- 0,5	- 20,0	- 22,6	2020 Juni		
- 13,9	- 13,2	- 15,6	+ 2,4	- 0,7	+ 2,9	+ 3,0	- 0,1	- 3,6	- 2,8	- 0,8	+ 20,5	+ 16,6	2020 Juli		
- 15,0	- 5,1	- 7,7	+ 2,5	- 9,8	- 2,9	- 2,9	- 0,0	- 6,9	- 5,0	- 1,1	- 68,2	- 61,1	2020 Aug.		
+ 0,4	- 6,7	+ 12,8	- 19,5	+ 7,1	+ 1,0	+ 1,1	- 0,1	+ 6,0	+ 1,1	+ 0,1	- 16,2	- 19,1	2020 Sept.		
- 13,6	- 18,3	- 22,6	+ 4,4	+ 4,6	- 1,4	- 1,5	+ 0,0	+ 6,1	- 0,2	- 1,7	- 18,5	- 20,1	2020 Okt.		
- 3,2	- 4,9	- 6,7	+ 1,8	+ 1,7	- 1,7	- 1,4	- 0,2	+ 3,4	- 0,9	- 0,3	- 8,4	- 5,0	2020 Nov.		
- 52,1	- 34,5	- 12,5	- 21,9	- 17,6	- 0,6	- 0,7	+ 0,0	- 17,0	- 12,3	- 0,7	- 1,9	+ 4,1	2020 Dez.		
+ 26,1	+ 7,7	- 10,6	+ 18,3	+ 18,4	- 1,3	- 1,3	- 0,0	+ 19,7	+ 9,2	+ 0,3	- 63,3	- 50,8	2021 Jan.		
+ 8,9	+ 3,6	+ 0,7	+ 2,9	+ 5,3	- 0,5	- 0,5	- 0,0	+ 5,8	- 3,1	- 0,1	- 43,5	- 41,5	2021 Febr.		
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)													Auslandstöchter		
171,5	71,6	36,1	35,5	100,0	9,1	6,4	2,7	90,8	14,3	22,4	29,0	0,0	2018		
165,7	68,7	36,6	32,1	97,0	6,6	3,9	2,7	90,4	16,0	22,1	31,4	0,0	2019		
163,4	59,6	34,1	25,5	103,8	6,7	4,2	2,5	97,1	16,6	20,3	29,2	0,0	2020		
177,7	76,5	42,2	34,3	101,2	7,1	4,5	2,5	94,2	15,5	20,8	31,7	0,0	2020 Mai		
178,8	74,8	41,0	33,7	104,1	6,8	4,3	2,5	97,3	16,4	20,8	31,4	0,0	2020 Juni		
171,1	67,2	38,9	28,3	103,9	7,3	4,8	2,5	96,6	16,6	20,7	30,1	0,0	2020 Juli		
171,1	66,1	38,1	28,0	105,0	7,1	4,6	2,5	97,9	16,5	20,6	29,4	0,0	2020 Aug.		
170,3	66,5	37,1	29,4	103,7	6,7	4,2	2,5	97,0	16,8	20,5	29,5	0,0	2020 Sept.		
167,9	63,5	35,3	28,3	104,4	7,4	4,9	2,5	96,9	17,7	20,5	29,6	0,0	2020 Okt.		
168,4	62,8	33,8	29,0	105,6	7,2	4,8	2,5	98,3	16,5	20,7	29,2	0,0	2020 Nov.		
163,4	59,6	34,1	25,5	103,8	6,7	4,2	2,5	97,1	16,6	20,3	29,2	0,0	2020 Dez.		
163,1	58,1	32,7	25,4	105,0	6,7	4,3	2,5	98,3	16,8	20,4	28,6	0,0	2021 Jan.		
166,8	60,2	34,8	25,4	106,5	6,4	3,9	2,5	100,1	16,6	20,3	27,9	0,0	2021 Febr.		
Veränderungen *)															
- 6,7	- 3,2	+ 0,5	- 3,8	- 3,5	- 2,5	- 2,5	+ 0,0	- 1,0	+ 1,7	- 0,4	- 1,8	± 0,0	2019		
+ 1,4	- 7,3	- 2,5	- 4,8	+ 8,7	+ 0,0	+ 0,3	- 0,3	+ 8,7	+ 0,6	- 1,8	- 1,0	± 0,0	2020		
+ 1,4	- 1,6	- 1,1	- 0,5	+ 3,0	- 0,2	- 0,2	- 0,0	+ 3,2	+ 0,9	- 0,0	- 0,2	± 0,0	2020 Juni		
- 5,4	- 6,4	- 2,1	- 4,3	+ 1,0	+ 0,5	+ 0,5	- 0,0	+ 0,5	+ 0,2	- 0,1	- 0,5	± 0,0	2020 Juli		
+ 0,2	- 1,0	- 0,8	- 0,2	+ 1,3	- 0,2	- 0,2	- 0,0	+ 1,5	- 0,1	- 0,1	- 0,6	± 0,0	2020 Aug.		
- 1,5	+ 0,2	- 1,0	+ 1,1	- 1,7	- 0,3	- 0,3	- 0,0	- 1,3	+ 0,3	- 0,1	- 0,1	± 0,0	2020 Sept.		
- 2,5	- 3,0	- 1,9	- 1,2	+ 0,6	+ 0,7	+ 0,7	- 0,0	- 0,1	+ 0,9	- 0,0	- 0,1	± 0,0	2020 Okt.		
+ 1,4	- 0,4	- 1,5	+ 1,1	+ 1,7	- 0,2	- 0,2	- 0,0	+ 1,9	- 1,2	+ 0,2	- 0,0	± 0,0	2020 Nov.		
- 4,1	- 2,8	+ 0,3	- 3,1	- 1,3	- 0,5	- 0,5	- 0,0	- 0,7	+ 0,1	- 0,4	+ 0,3	± 0,0	2020 Dez.		
- 0,8	- 1,8	- 1,4	- 0,3	+ 1,0	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,9	+ 0,2	+ 0,1	- 0,7	± 0,0	2021 Jan.		
+ 3,6	+ 2,1	+ 2,2	- 0,0	+ 1,5	- 0,3	- 0,3	- 0,0	+ 1,8	- 0,3	- 0,0	- 0,7	± 0,0	2021 Febr.		

besonders angemerkt. 1 Mehrere Filialen in einem Sitzland zählen als eine Filiale. 2 Schatzwechsel, U-Schätze und sonstige Geldmarktpapiere, Anleihen und Schuldverschreibungen. 3 Einschl. eigener Schuldverschreibungen. 4 Ohne nachrangige Verbind-

lichkeiten und nicht börsenfähige Schuldverschreibungen. 5 Begebene börsenfähige und nicht börsenfähige Schuldverschreibungen und Geldmarktpapiere. 6 Einschl. nachrangiger Verbindlichkeiten. 7 Siehe Tabelle IV.2, Fußnote 1.

V. Mindestreserven

1. Mindestreservebasis und -erfüllung im Euroraum

Mrd €

Reserveperiode beginnend im Monat 1)	Reservebasis 2)	Reserve-Soll vor Abzug des Freibetrages 3)	Reserve-Soll nach Abzug des Freibetrages 4)	Zentralbankguthaben der Kreditinstitute auf Girokonten 5)	Überschussreserven 6)	Summe aller Unterschreitungen des Reserve-Solls 7)
2014	10 677,3	106,8	106,3	236,3	130,1	0,0
2015	11 375,0	113,8	113,3	557,1	443,8	0,0
2016	11 918,5	119,2	118,8	919,0	800,3	0,0
2017	12 415,8	124,2	123,8	1 275,2	1 151,4	0,0
2018	12 775,2	127,8	127,4	1 332,1	1 204,8	0,0
2019	13 485,4	134,9	134,5	1 623,7	1 489,3	0,0
2020	14 590,4	145,9	145,5	3 029,4	2 883,9	0,0
2021 März p)	14 784,7	147,8	147,5	3 421,1	3 273,7	...
April p)	...	...	147,7	...	...	...
Mai	...	...	...	...	...	...

2. Mindestreservebasis und -erfüllung in Deutschland

Mio €

Reserveperiode beginnend im Monat 1)	Reservebasis 2)	Anteil Deutschlands an der Reservebasis des Eurosystems in %	Reserve-Soll vor Abzug des Freibetrages 3)	Reserve-Soll nach Abzug des Freibetrages 4)	Zentralbankguthaben der Kreditinstitute auf Girokonten 5)	Überschussreserven 6)	Summe aller Unterschreitungen des Reserve-Solls 7)
2014	2 876 931	26,9	28 769	28 595	75 339	46 744	4
2015	3 137 353	27,6	31 374	31 202	174 361	143 159	0
2016	3 371 095	28,3	33 711	33 546	301 989	268 443	0
2017	3 456 192	27,8	34 562	34 404	424 547	390 143	2
2018	3 563 306	27,9	35 633	35 479	453 686	418 206	1
2019	3 728 027	27,6	37 280	37 131	486 477	449 346	0
2020	4 020 792	27,6	40 208	40 062	878 013	837 951	1
2021 März p)	4 091 496	27,7	40 915	40 770	1 008 852	968 082	0
April p)	4 100 141	...	41 001	40 856	...	...	...
Mai	...	...	...	...	...	...	...

a) Reserve-Soll einzelner Bankengruppen

Mio €

Reserveperiode beginnend im Monat 1)	Großbanken	Regionalbanken und sonstige Kreditbanken	Zweigstellen ausländischer Banken	Landesbanken und Sparkassen	Kreditgenossenschaften	Realkreditinstitute	Banken mit Sonder-, Förder- und sonstigen zentralen Unterstützungsaufgaben
2014	5 593	4 966	1 507	9 626	5 375	216	1 312
2015	6 105	5 199	2 012	10 432	5 649	226	1 578
2016	6 384	5 390	2 812	10 905	5 960	236	1 859
2017	6 366	5 678	3 110	11 163	6 256	132	1 699
2018	7 384	4 910	3 094	11 715	6 624	95	1 658
2019	7 684	5 494	2 765	12 273	7 028	109	1 778
2020	8 151	6 371	3 019	12 912	7 547	111	2 028
2021 März	8 557	6 477	3 051	13 015	7 666	121	1 882
April	8 636	6 474	3 005	13 076	7 722	119	1 850
Mai	...	...	...	...	...	...	...

b) Zusammensetzung der Reservebasis nach Verbindlichkeiten

Mio €

Reserveperiode beginnend im Monat 1)	Verbindlichkeiten (ohne Spareinlagen, Bauspareinlagen und Repos) gegenüber Nicht-MFIs mit Ursprungslaufzeit bis zu 2 Jahren einschl.	Verbindlichkeiten (ohne Bauspareinlagen und Repos) gegenüber nicht der Mindestreserve unterliegenden MFIs im Euroraum mit Ursprungslaufzeit bis zu 2 Jahren einschl.	Verbindlichkeiten (ohne Bauspareinlagen und Repos) gegenüber Banken im anderen Ausland außerhalb des Euroraums mit Ursprungslaufzeit bis zu 2 Jahren einschl.	Spareinlagen mit Kündigungsfrist bis zu 2 Jahren einschl.	Verbindlichkeiten aus ausgegebenen Inhaberschuldverschreibungen mit Ursprungslaufzeit bis zu 2 Jahren einschl. nach Pauschalabzug bzw. Abzug der Beträge im Besitz selbst reservspflichtiger MFIs
2014	1 904 200	1 795	282 843	601 390	86 740
2015	2 063 317	1 879	375 891	592 110	104 146
2016	2 203 100	1 595	447 524	585 099	133 776
2017	2 338 161	628	415 084	581 416	120 894
2018	2 458 423	1 162	414 463	576 627	112 621
2019	2 627 478	1 272	410 338	577 760	111 183
2020	2 923 462	1 607	436 696	560 770	105 880
2021 März	2 950 577	6 993	467 896	563 003	103 034
April	2 964 359	9 211	466 345	563 974	98 817
Mai	...	...	...	...	...

1 Die Erfüllungsperiode beginnt am Abwicklungstag des Hauptrefinanzierungsgeschäfts, das auf die Sitzung des EZB-Rats folgt, in der die Erörterung der Geldpolitik vorgesehen ist. 2 Art. 3 der Verordnung der Europäischen Zentralbank über die Auferlegung einer Mindestreservepflicht (ohne die Verbindlichkeiten, für die gemäß Art. 4 Abs. 1 ein Reservesatz von 0 % gilt). 3 Betrag nach Anwendung der Reservesätze auf die Reservebasis. Der Reservesatz für Verbindlichkeiten mit einer

Ursprungslaufzeit von bis zu 2 Jahren einschl. betrug vom 1. Januar 1999 bis 17. Januar 2012 2 %. Ab dem 18. Januar 2012 liegt er bei 1 %. 4 Art. 5 Abs. 2 der Verordnung der Europäischen Zentralbank über die Auferlegung einer Mindestreserve 5 Durchschnittliche Guthaben der Kreditinstitute bei den nationalen Zentralbanken. 6 Durchschnittliche Guthaben abzüglich Reserve-Soll nach Abzug des Freibetrages. 7 Reserve-Soll nach Abzug des Freibetrages.

VI. Zinssätze

1. EZB-Zinssätze / Basiszinssätze

% p.a.

EZB-Zinssätze						Basiszinssätze							
Gültig ab	Einlagefazilität	Hauptrefinanzierungsgeschäfte		Spitzenrefinanzierungsfazilität	Gültig ab	Einlagefazilität	Hauptrefinanzierungsgeschäfte		Spitzenrefinanzierungsfazilität	Gültig ab	Basiszinssatz gemäß BGB 1)	Gültig ab	Basiszinssatz gemäß BGB 1)
		Festsatz	Mindestbietungssatz				Festsatz	Mindestbietungssatz					
2005 6. Dez.	1,25	-	2,25	3,25	2011 13. April	0,50	1,25	-	2,00	2002 1. Jan.	2,57	2009 1. Jan.	1,62
2006 8. März	1,50	-	2,50	3,50	13. Juli	0,75	1,50	-	2,25	1. Juli	2,47	1. Juli	0,12
15. Juni	1,75	-	2,75	3,75	9. Nov.	0,50	1,25	-	2,00	2003 1. Jan.	1,97	2011 1. Juli	0,37
9. Aug.	2,00	-	3,00	4,00	14. Dez.	0,25	1,00	-	1,75	1. Juli	1,22	2012 1. Jan.	0,12
11. Okt.	2,25	-	3,25	4,25	2012 11. Juli	0,00	0,75	-	1,50	2004 1. Jan.	1,14	2013 1. Jan.	-0,13
13. Dez.	2,50	-	3,50	4,50	2013 8. Mai	0,00	0,50	-	1,00	1. Juli	1,13	1. Juli	-0,38
2007 14. März	2,75	-	3,75	4,75	13. Nov.	0,00	0,25	-	0,75	2005 1. Jan.	1,21	2014 1. Jan.	-0,63
13. Juni	3,00	-	4,00	5,00	2014 11. Juni	-0,10	0,15	-	0,40	1. Juli	1,17	1. Juli	-0,73
2008 9. Juli	3,25	-	4,25	5,25	10. Sept.	-0,20	0,05	-	0,30	2006 1. Jan.	1,37	2015 1. Jan.	-0,83
8. Okt.	2,75	-	3,75	4,75	2015 9. Dez.	-0,30	0,05	-	0,30	1. Juli	1,95	2016 1. Juli	-0,88
9. Okt.	3,25	3,75	-	4,25	2016 16. März	-0,40	0,00	-	0,25	2007 1. Jan.	2,70		
12. Nov.	2,75	3,25	-	3,75	2019 18. Sept.	-0,50	0,00	-	0,25	1. Juli	3,19		
10. Dez.	2,00	2,50	-	3,00						2008 1. Jan.	3,32		
2009 21. Jan.	1,00	2,00	-	3,00						1. Juli	3,19		
11. März	0,50	1,50	-	2,50									
8. April	0,25	1,25	-	2,25									
13. Mai	0,25	1,00	-	1,75									

1 Gemäß § 247 BGB.

2. Geldpolitische Geschäfte des Eurosystems (Tenderverfahren *)

Gutschriftstag	Gebote Betrag	Zuteilung Betrag	Mengtender		Zinstender			Laufzeit
			Festsatz	% p.a.	Mindestbietungssatz	marginaler Satz 1)	gewichteter Durchschnittssatz	
Hauptrefinanzierungsgeschäfte								
2021 14. April		137	137	0,00	-	-	-	7
21. April		126	126	0,00	-	-	-	7
28. April		252	252	0,00	-	-	-	7
05. Mai		72	72	0,00	-	-	-	7
12. Mai		111	111	0,00	-	-	-	7
Längerfristige Refinanzierungsgeschäfte								
2021 24. März		330 501	330 501	2) ...	-	-	-	1 099
25. März		421	421	2) ...	-	-	-	371
01. April		93	93	2) ...	-	-	-	91
29. April		25	25	2) ...	-	-	-	91

* Quelle: EZB. 1 Niedrigster bzw. höchster Zinssatz, zu dem Mittel noch zugeteilt bzw. hereingenommen werden. 2 Berechnung am Ende der Laufzeit; a) Zuteilung zu dem durchschnittlichen Mindestbietungssatz aller Hauptrefinanzierungsgeschäfte während

der Laufzeit unter Einbeziehung eines Spreads oder b) Zuteilung zum durchschnittlichen Satz der Einlagefazilität während der Laufzeit.

3. Geldmarktsätze nach Monaten *)

% p.a.

Durchschnitt im Monat	€STR 1)	EONIA 1)	EURIBOR 2)				
			Wochengeld	Monatsgeld	Dreimonatsgeld	Sechsmontatsgeld	Zwölfmonatsgeld
2020 Okt.	-0,554	-0,47	-0,54	-0,54	-0,51	-0,49	-0,47
Nov.	-0,556	-0,47	-0,55	-0,54	-0,52	-0,51	-0,48
Dez.	-0,557	-0,47	-0,56	-0,56	-0,54	-0,52	-0,50
2021 Jan.	-0,563	-0,48	-0,57	-0,56	-0,55	-0,53	-0,50
Febr.	-0,564	-0,48	-0,57	-0,55	-0,54	-0,52	-0,50
März	-0,564	-0,48	-0,56	-0,55	-0,54	-0,52	-0,49
April	-0,566	-0,48	-0,56	-0,56	-0,54	-0,52	-0,48

* Monatsdurchschnitte sind eigene Berechnungen. Weder die Deutsche Bundesbank noch eine andere Stelle kann bei Unstimmigkeiten des EONIA-Satzes und der EURIBOR-Sätze haftbar gemacht werden. 1 Euro OverNight Index Average: Vom 4. Januar 1999 bis 30. September 2019 von der Europäischen Zentralbank auf der Basis effektiver Umsätze nach der Zinsmethode act 360 berechneter gewichteter

Durchschnittssatz für Tagesgelder im Interbankengeschäft. Seit 1. Oktober 2019 berechnet als Euro Short-Term Rate (€STR) + 8,5 Basispunkte Aufschlag. 2 Euro Interbank Offered Rate: Seit 30. Dezember 1998 von Reuters nach der Zinsmethode act 360 berechneter ungewichteter Durchschnittssatz. Administrator für EONIA und EURIBOR: European Money Markets Institute (EMMI)

VI. Zinssätze

4. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs) *)

a) Bestände ^{o)}

		Einlagen privater Haushalte				Einlagen nichtfinanzieller Kapitalgesellschaften			
		mit vereinbarter Laufzeit							
		bis 2 Jahre		von über 2 Jahren		bis 2 Jahre		von über 2 Jahren	
Stand am Monatsende		Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €
2020	März	0,24	54 034	1,10	219 797	-0,07	68 925	0,82	26 158
	April	0,24	52 567	1,09	219 117	-0,07	71 964	0,82	25 694
	Mai	0,24	53 093	1,08	219 267	-0,08	80 523	0,83	24 937
	Juni	0,25	53 752	1,07	218 668	-0,05	77 282	0,85	24 172
	Juli	0,26	53 945	1,06	218 177	-0,08	86 703	0,90	22 652
	Aug.	0,26	53 971	1,03	218 020	-0,08	82 164	0,89	22 508
	Sept.	0,26	54 068	1,02	218 212	-0,10	82 957	0,92	23 504
	Okt.	0,26	53 982	1,01	218 002	-0,11	84 498	0,89	22 350
	Nov.	0,26	52 719	1,00	217 758	-0,11	80 549	0,85	22 254
	Dez.	0,25	53 079	1,00	219 376	-0,17	79 340	0,84	22 256
2021	Jan.	0,25	51 896	0,99	220 299	-0,16	74 531	0,85	21 979
	Febr.	0,26	51 369	0,98	220 419	-0,16	72 894	0,85	22 242
	März	0,25	51 417	0,98	220 406	-0,18	77 336	0,83	21 860

		Wohnungsbaukredite an private Haushalte ³⁾						Konsumentenkredite und sonstige Kredite an private Haushalte ^{4) 5)}					
		mit Ursprungslaufzeit											
		bis 1 Jahr ⁶⁾		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren		bis 1 Jahr ⁶⁾		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren	
Stand am Monatsende		Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €
2020	März	2,04	4 755	1,68	26 516	2,14	1 284 212	7,33	49 209	3,42	87 284	3,61	318 802
	April	1,99	4 673	1,66	26 483	2,12	1 291 221	7,17	45 827	3,41	86 755	3,59	319 658
	Mai	1,97	4 752	1,66	26 603	2,10	1 299 073	7,03	44 605	3,41	86 303	3,57	320 868
	Juni	1,98	4 628	1,65	26 702	2,09	1 303 405	7,05	46 438	3,41	86 046	3,57	319 461
	Juli	1,99	4 720	1,65	26 707	2,06	1 312 369	7,02	45 560	3,41	86 188	3,55	321 139
	Aug.	1,98	4 727	1,64	26 690	2,05	1 315 489	6,98	45 609	3,40	86 216	3,53	321 757
	Sept.	1,95	4 705	1,62	26 940	2,03	1 329 087	6,96	46 438	3,39	86 231	3,50	322 100
	Okt.	1,92	4 792	1,62	26 962	2,00	1 337 259	6,86	45 325	3,38	85 849	3,48	323 886
	Nov.	1,92	4 616	1,60	27 072	1,99	1 345 468	6,83	44 787	3,38	85 328	3,46	324 149
	Dez.	1,92	4 557	1,60	27 024	1,97	1 353 793	6,80	45 013	3,37	85 416	3,45	323 181
2021	Jan.	1,90	4 663	1,59	26 903	1,95	1 357 733	6,90	43 164	3,36	84 363	3,42	323 164
	Febr.	1,89	4 642	1,57	26 790	1,93	1 363 884	6,76	43 200	3,36	83 522	3,41	323 393
	März	1,89	4 544	1,56	26 785	1,91	1 372 940	6,72	44 264	3,34	83 117	3,40	322 678

		Kredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften mit Ursprungslaufzeit					
		bis 1 Jahr ⁶⁾		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren	
Stand am Monatsende		Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €
2020	März	2,05	182 434	1,62	174 636	1,84	746 742
	April	1,98	185 780	1,63	177 975	1,83	752 025
	Mai	1,95	181 594	1,62	182 819	1,82	761 686
	Juni	2,02	172 708	1,66	184 793	1,81	766 896
	Juli	1,96	169 944	1,66	186 433	1,80	769 953
	Aug.	1,98	165 184	1,66	187 678	1,79	779 570
	Sept.	2,07	160 014	1,68	186 700	1,77	774 045
	Okt.	2,04	157 761	1,68	187 240	1,76	779 595
	Nov.	2,06	154 555	1,69	187 341	1,75	784 308
	Dez.	2,03	150 278	1,71	186 798	1,73	787 188
2021	Jan.	2,06	149 911	1,71	186 599	1,71	790 534
	Febr.	2,02	152 425	1,71	189 130	1,70	793 839
	März	1,78	164 298	1,67	194 734	1,69	794 339

* Die auf harmonisierter Basis im Euro-Währungsgebiet ab Januar 2003 erhobene Zinsstatistik wird in Deutschland als Stichprobenerhebung durchgeführt. Gegenstand der MFI-Zinsstatistik sind die von monetären Finanzinstituten (MFIs) angewandten Zinssätze sowie die dazugehörigen Volumina für auf Euro lautende Einlagen und Kredite gegenüber im Euroraum gebietsansässigen privaten Haushalten und nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften. Der Sektor private Haushalte umfasst Privatpersonen (einschl. Einzelkaufleute) sowie private Organisationen ohne Erwerbszweck. Zu den nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften zählen sämtliche Unternehmen (einschl. Personengesellschaften) außer Versicherungen, Banken und sonstigen Finanzierungsinstitutionen. Die Ergebnisse für den jeweils aktuellen Termin sind stets als vorläufig zu betrachten; Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. Weitere Informationen zur MFI-Zinsstatistik lassen sich der Bundesbank-Homepage (Rubrik: Statistik \ Geld- und Kapitalmärkte \ Zinssätze und Renditen \ Einlagen- und Kreditzinssätze) entnehmen. ^o Die Bestände werden zeitpunktbezogen zum

Monatsultimo erhoben. ¹ Die Effektivzinssätze werden entweder als annualisierte vereinbarte Jahreszinssätze (AVJ) oder als eng definierte Effektivzinssätze ermittelt. Beide Berechnungsmethoden umfassen sämtliche Zinszahlungen auf Einlagen und Kredite, jedoch keine eventuell anfallenden sonstigen Kosten, wie z.B. für Anfragen, Verwaltung, Erstellung der Dokumente, Garantien und Kreditversicherungen. ² Angaben basieren auf der monatlichen Bilanzstatistik. ³ Besicherte und unbesicherte Kredite, die für die Beschaffung von Wohnraum, einschl. Wohnungsbau und -modernisierung gewährt werden; einschl. Bauspardarlehen und Bauzwischenfinanzierungen sowie Weiterleitungskredite, die die Meldepflichten im eigenen Namen und auf eigene Rechnung ausgereicht haben. ⁴ Konsumentenkredite sind Kredite, die zum Zwecke der persönlichen Nutzung für den Konsum von Gütern und Dienstleistungen gewährt werden. ⁵ Sonstige Kredite im Sinne der Statistik sind Kredite, die für sonstige Zwecke, z.B. Geschäftszwecke, Schuldenkonsolidierung, Ausbildung usw. gewährt werden. ⁶ Einschl. Überziehungskredite (s.a. Anm. 12 bis 14 S.47*.)

VI. Zinssätze

noch: 4. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs) *)
 b) Neugeschäft +)

Einlagen privater Haushalte												
täglich fällig		mit vereinbarter Laufzeit						mit vereinbarter Kündigungsfrist 8)				
		bis 1 Jahr		von über 1 Jahr bis 2 Jahre		von über 2 Jahren		bis 3 Monate		von über 3 Monaten		
Erhebungs- zeitraum	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €
2020 März	0,00	1 567 320	0,12	2 538	0,40	286	0,60	658	0,11	531 723	0,18	31 794
April	0,00	1 597 323	0,14	3 086	0,49	308	0,69	601	0,11	531 921	0,18	31 083
Mai	0,00	1 619 447	0,19	3 300	0,59	1 117	0,60	629	0,11	532 140	0,17	30 662
Juni	0,00	1 626 420	0,17	3 283	0,78	1 455	0,69	854	0,11	532 292	0,18	29 671
Juli	0,00	1 643 393	0,15	3 296	0,60	1 161	0,74	750	0,10	531 191	0,18	29 168
Aug.	0,00	1 650 273	0,16	2 643	0,59	563	0,64	555	0,10	531 277	0,18	28 764
Sept.	0,00	1 658 764	0,10	3 027	0,51	501	0,61	590	0,10	531 223	0,18	28 417
Okt.	0,00	1 680 565	0,10	3 014	0,44	509	0,60	805	0,10	531 245	0,18	28 001
Nov.	0,00	1 703 473	0,11	2 483	0,49	404	0,61	747	0,10	531 537	0,18	27 578
Dez.	0,00	1 715 292	-0,01	3 214	0,40	394	0,59	794	0,10	532 793	0,18	27 312
2021 Jan.	0,00	1 732 961	0,03	3 036	0,38	357	0,55	734	0,10	534 458	0,17	26 749
Febr.	-0,00	1 754 413	0,07	2 793	0,36	385	0,50	741	0,09	535 684	0,17	26 435
März	-0,00	1 750 977	0,06	3 073	0,32	342	0,41	834	0,09	535 782	0,17	26 115

Einlagen nichtfinanzieller Kapitalgesellschaften								
täglich fällig		mit vereinbarter Laufzeit						
		bis 1 Jahr		von über 1 Jahr bis 2 Jahre		von über 2 Jahren		
Erhebungs- zeitraum	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €
2020 März	-0,07	482 538	-0,27	20 845	0,04	235	x)	x)
April	-0,08	495 710	-0,17	33 483	0,48	288	0,18	78
Mai	-0,08	501 848	-0,24	37 552	0,55	707	0,30	259
Juni	-0,08	508 658	-0,33	31 980	0,37	633	0,38	313
Juli	-0,08	520 954	-0,33	40 301	0,36	592	0,26	208
Aug.	-0,08	528 905	-0,34	35 771	-0,02	170	0,20	164
Sept.	-0,08	532 597	-0,36	37 956	-0,01	112	0,43	275
Okt.	-0,09	548 227	-0,36	38 781	0,10	237	0,33	548
Nov.	-0,09	549 032	-0,37	30 418	0,03	220	0,35	533
Dez.	-0,09	546 575	-0,42	34 321	-0,12	556	0,26	970
2021 Jan.	-0,10	545 028	-0,23	35 220	-0,05	126	0,19	129
Febr.	-0,10	539 935	-0,26	32 726	-0,01	113	0,37	537
März	-0,11	570 851	-0,12	54 987	0,07	363	0,24	919

Kredite an private Haushalte											
Konsumentenkredite mit anfänglicher Zinsbindung 4)											
Erhebungs- zeitraum	insgesamt (einschl. Kosten)		darunter neu verhandelte Kredite 9)		variabel oder bis 1 Jahr 9)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren		
	effektiver Jahres- zinssatz 10) % p.a.	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €
2020 März	5,84	5,81	9 742	6,35	1 982	8,46	483	4,57	3 209	6,26	6 050
April	6,31	6,21	7 843	6,08	1 482	8,11	361	5,06	2 291	6,59	5 190
Mai	5,93	5,80	7 945	6,23	1 620	7,79	494	4,49	2 843	6,39	4 608
Juni	5,87	5,72	8 758	6,41	1 841	8,62	401	4,39	3 258	6,34	5 099
Juli	5,74	5,63	9 986	6,52	2 114	8,75	439	4,26	3 744	6,29	5 804
Aug.	5,74	5,62	8 340	6,43	1 738	8,79	391	4,33	3 050	6,18	4 899
Sept.	5,56	5,52	8 638	6,42	1 726	8,53	417	4,12	3 286	6,19	4 936
Okt.	5,73	5,62	8 265	6,36	1 739	8,39	436	4,32	2 905	6,14	4 924
Nov.	5,71	5,62	7 778	6,24	1 560	8,90	566	4,26	2 797	6,06	4 416
Dez.	5,53	5,48	6 652	6,08	1 193	8,08	551	4,24	2 544	5,97	3 556
2021 Jan.	5,88	5,85	6 836	6,43	1 655	7,99	439	4,45	1 973	6,26	4 423
Febr.	5,65	5,65	7 077	6,34	1 630	7,76	379	4,33	2 194	6,11	4 503
März	5,35	5,27	9 299	6,17	1 786	6,23	384	4,05	3 296	5,92	5 619

Anmerkungen * und 1 bis 6 s. S. 44*. Anmerkung x s. S. 47*. + Für Einlagen mit vereinbarter Laufzeit und sämtliche Kredite außer revolving Krediten und Überziehungskrediten, Kreditkartenkrediten gilt: Das Neugeschäft umfasst alle zwischen privaten Haushalten oder nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften und dem berichtspflichtigen MFI neu getroffenen Vereinbarungen. Die Zinssätze werden als volumengewichtete Durchschnittssätze über alle im Laufe des Berichtsmontats abgeschlossenen Neuvereinbarungen berechnet. Für täglich fällige Einlagen, Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist sowie revolving Krediten und Überziehungskredite, Kreditkartenkredite gilt: Das Neugeschäft wird aus Vereinfachungsgründen wie die

Bestände zeitpunktbezogen erfasst. Das bedeutet, dass sämtliche Einlagen- und Kreditgeschäfte, die am letzten Tag des Meldemonats bestehen, in die Berechnung der Durchschnittszinsen einbezogen werden. 7 Geschätzt. Das von den Berichtspflichtigen gemeldete Neugeschäftsvolumen wird mittels eines geeigneten Schätzverfahrens auf die Grundgesamtheit aller MFIs in Deutschland hochgerechnet. 8 Einschl. Einlagen nichtfinanzieller Kapitalgesellschaften; einschl. Treue- und Wachstumsprämien. 9 Ohne Überziehungskredite. 10 Effektivzinssatz, der die eventuell anfallenden sonstigen Kosten, wie z.B. für Anfragen, Verwaltung, Erstellung der Dokumente, Garantien und Kreditversicherungen, beinhaltet.

VI. Zinssätze

noch: 4. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs) *)
 b) Neugeschäft +)

noch: Kredite an private Haushalte										
Sonstige Kredite an private Haushalte mit anfänglicher Zinsbindung 5)										
Erhebungs- zeitraum	insgesamt		darunter neu verhandelte Kredite 9)		variabel oder bis 1 Jahr 9)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren	
	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €
Kredite an private Haushalte										
2020 März	1,73	5 746	1,76	1 425	1,70	2 347	2,44	821	1,53	2 578
April	1,71	6 505	1,95	2 109	1,73	2 042	2,04	944	1,60	3 519
Mai	1,80	6 580	1,96	2 043	1,98	2 118	2,07	833	1,63	3 629
Juni	1,83	6 513	1,95	2 438	1,82	2 252	2,43	1 070	1,63	3 191
Juli	1,78	5 293	1,61	1 536	1,84	2 241	2,32	774	1,53	2 278
Aug.	1,88	4 210	1,60	1 055	1,94	1 710	2,55	773	1,51	1 727
Sept.	1,83	4 517	1,60	1 170	1,98	1 997	2,37	612	1,51	1 908
Okt.	1,80	4 279	1,60	1 214	1,95	1 832	2,47	578	1,44	1 869
Nov.	1,84	4 026	1,61	930	1,96	1 731	2,44	585	1,51	1 710
Dez.	1,77	5 473	1,56	1 254	1,81	2 404	2,30	772	1,54	2 297
2021 Jan.	1,79	4 530	1,66	1 532	1,93	1 958	2,17	572	1,55	2 000
Febr.	1,71	4 265	1,69	1 000	1,74	1 680	2,08	578	1,58	2 007
März	1,68	5 715	1,59	1 331	1,69	2 358	2,20	691	1,53	2 666
darunter: Kredite an wirtschaftlich selbständige Privatpersonen										
2020 März	1,83	3 818	.	.	1,89	1 544	2,48	636	1,52	1 638
April	1,75	4 582	.	.	1,88	1 402	2,02	752	1,60	2 428
Mai	1,81	5 056	.	.	2,03	1 460	2,14	633	1,64	2 963
Juni	1,86	4 702	.	.	1,83	1 501	2,46	806	1,68	2 395
Juli	1,81	3 472	.	.	1,87	1 355	2,30	600	1,57	1 517
Aug.	1,76	2 755	.	.	1,70	1 135	2,47	462	1,55	1 158
Sept.	1,85	3 019	.	.	1,89	1 357	2,53	431	1,55	1 231
Okt.	1,78	2 888	.	.	1,81	1 226	2,50	451	1,47	1 211
Nov.	1,83	2 743	.	.	1,85	1 118	2,53	438	1,55	1 187
Dez.	1,85	3 793	.	.	1,87	1 629	2,47	523	1,63	1 641
2021 Jan.	1,77	3 041	.	.	1,76	1 281	2,34	402	1,62	1 358
Febr.	1,86	2 843	.	.	1,89	1 058	2,40	390	1,70	1 395
März	1,79	3 836	.	.	1,83	1 496	2,26	535	1,60	1 805

noch: Kredite an private Haushalte													
Wohnungsbaukredite mit anfänglicher Zinsbindung 3)													
Erhebungs- zeitraum	insgesamt (einschl. Kosten)		darunter neu verhandelte Kredite 9)		variabel oder bis 1 Jahr 9)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren bis 10 Jahre		von über 10 Jahren		
	Effektiv- zinssatz 10) % p.a.	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €
Kredite insgesamt													
2020 März	1,27	1,22	25 314	1,38	3 761	1,83	2 503	1,32	1 872	1,07	8 045	1,18	12 894
April	1,29	1,25	24 541	1,51	5 102	1,78	2 525	1,32	1 822	1,11	7 769	1,22	12 425
Mai	1,37	1,33	22 361	1,65	5 153	1,93	3 000	1,47	1 643	1,12	6 872	1,27	10 845
Juni	1,38	1,34	22 793	1,63	5 171	1,94	2 235	1,59	1 947	1,17	7 983	1,28	10 628
Juli	1,32	1,27	24 349	1,44	4 233	1,81	2 518	1,39	1 847	1,12	8 036	1,24	11 949
Aug.	1,28	1,23	21 280	1,41	3 135	1,80	2 209	1,44	1 500	1,07	7 032	1,20	10 539
Sept.	1,26	1,21	21 782	1,35	3 121	1,77	2 213	1,35	1 542	1,07	6 957	1,17	11 070
Okt.	1,24	1,19	23 217	1,24	3 834	1,75	2 362	1,32	1 554	1,03	7 579	1,17	11 722
Nov.	1,22	1,17	23 185	1,28	3 113	1,72	2 372	1,28	1 708	1,03	7 413	1,14	11 692
Dez.	1,21	1,16	22 148	1,29	3 033	1,75	2 195	1,31	1 698	1,02	7 733	1,11	10 522
2021 Jan.	1,23	1,19	21 721	1,32	3 866	1,79	2 124	1,34	1 615	1,03	7 316	1,15	10 666
Febr.	1,22	1,17	22 145	1,30	3 246	1,73	2 098	1,28	1 563	1,04	7 547	1,14	10 938
März	1,22	1,18	28 601	1,26	4 248	1,74	2 695	1,25	1 958	1,02	10 007	1,17	13 942
darunter: besicherte Kredite 11)													
2020 März	.	1,13	11 461	.	.	1,76	828	1,15	925	0,98	3 673	1,13	6 035
April	.	1,16	11 495	.	.	1,70	951	1,21	939	1,03	3 594	1,14	6 011
Mai	.	1,24	10 084	.	.	1,86	1 046	1,31	835	1,05	3 065	1,22	5 138
Juni	.	1,26	10 090	.	.	1,84	803	1,41	935	1,10	3 656	1,25	4 696
Juli	.	1,22	10 687	.	.	1,76	951	1,23	876	1,05	3 621	1,23	5 239
Aug.	.	1,16	9 074	.	.	1,77	748	1,17	673	0,98	3 137	1,17	4 516
Sept.	.	1,14	9 865	.	.	1,75	795	1,14	753	1,00	3 201	1,14	5 116
Okt.	.	1,14	10 142	.	.	1,73	806	1,12	748	1,00	3 239	1,14	5 349
Nov.	.	1,10	10 137	.	.	1,61	819	1,10	823	0,96	3 182	1,11	5 313
Dez.	.	1,08	9 592	.	.	1,63	796	1,12	781	0,95	3 355	1,07	4 660
2021 Jan.	.	1,13	9 731	.	.	1,71	814	1,11	780	0,97	3 226	1,14	4 911
Febr.	.	1,11	9 659	.	.	1,60	752	1,08	773	0,96	3 228	1,14	4 906
März	.	1,11	12 755	.	.	1,69	929	1,08	884	0,95	4 590	1,14	6 352

Anmerkungen * und 1 bis 6 s. S. 44*. Anmerkungen +, 7 bis 10 s. S. 45*;
 Anmerkung 11 s. S. 47•

VI. Zinssätze

noch: 4. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs) *)
b) Neugeschäft +)

Erhebungs- zeitraum	noch: Kredite an private Haushalte						Kredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften			
	Revolvierende Kredite 12) und Überziehungskredite 13) Kreditkartenkredite 14)		darunter		Revolvierende Kredite 12) und Überziehungskredite 13) Kreditkartenkredite		Revolvierende Kredite 12) und Überziehungskredite 13) Kreditkartenkredite 14)		darunter	
			Revolvierende Kredite 12) und Überziehungskredite 13)						Revolvierende Kredite 12) und Überziehungskredite 13)	
	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €
2020 März	7,89	40 211	7,64	32 857	15,19	4 364	2,77	88 805	2,78	88 517
April	7,73	36 930	7,35	30 063	15,19	4 262	2,71	85 888	2,72	85 702
Mai	7,60	35 719	7,23	28 731	15,24	4 194	2,66	83 133	2,67	82 928
Juni	7,63	37 486	7,39	30 074	15,22	4 183	2,86	81 829	2,87	81 584
Juli	7,54	36 402	7,35	28 738	15,19	4 170	2,84	77 749	2,84	77 478
Aug.	7,51	36 716	7,31	29 015	15,08	4 204	2,77	76 935	2,78	76 674
Sept.	7,51	37 568	7,33	30 004	15,04	4 147	2,84	76 376	2,85	76 092
Okt.	7,42	36 256	7,19	28 750	15,03	4 144	2,75	76 056	2,76	75 773
Nov.	7,41	35 700	7,17	28 273	15,06	4 108	2,74	75 596	2,75	75 326
Dez.	7,32	36 062	7,11	28 411	15,15	4 101	2,70	73 441	2,71	73 178
2021 Jan.	7,51	34 191	7,08	27 635	15,28	4 011	2,77	71 756	2,78	71 526
Febr.	7,40	34 121	7,03	27 298	15,38	3 944	2,76	73 589	2,77	73 354
März	7,41	34 973	7,11	27 993	15,45	3 910	2,77	72 640	2,78	72 367

Erhebungs- zeitraum	noch: Kredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften															
	insgesamt		darunter		Kredite bis 1 Mio € mit anfänglicher Zinsbindung 15)						Kredite von über 1 Mio € mit anfänglicher Zinsbindung 15)					
			neu verhandelte Kredite 9)		variabel oder bis 1 Jahr 9)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren		variabel oder bis 1 Jahr 9)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren	
	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €
2020 März	1,20	96 389	1,44	24 539	1,88	10 920	2,34	1 666	1,47	2 503	1,06	69 385	1,31	3 884	1,14	9 067
April	1,35	80 293	1,53	22 726	1,90	8 269	2,05	1 460	1,76	2 525	1,25	53 150	1,27	3 999	1,15	9 620
Mai	1,38	70 416	1,50	19 086	1,83	8 544	2,23	1 466	2,03	3 000	1,20	41 644	1,27	3 723	1,25	9 345
Juni	1,36	86 295	1,45	30 002	1,93	10 537	2,35	1 714	1,81	2 235	1,18	53 115	1,69	4 895	1,26	12 072
Juli	1,43	72 399	1,41	23 407	1,94	10 302	2,35	1 419	1,66	2 518	1,29	44 151	1,55	4 770	1,25	9 141
Aug.	1,52	55 855	1,36	16 568	1,78	8 324	2,39	1 235	1,51	2 209	1,46	35 797	1,62	3 186	1,22	5 659
Sept.	1,37	71 553	1,49	21 841	2,00	10 506	2,42	1 308	1,55	2 213	1,22	45 047	1,42	3 107	1,18	10 041
Okt.	1,37	66 721	1,36	20 690	1,99	10 358	2,38	1 354	1,49	2 362	1,17	42 053	1,73	4 238	1,18	7 163
Nov.	1,39	62 811	1,39	18 016	1,96	9 897	2,25	1 343	1,53	2 372	1,25	37 080	1,47	4 017	1,13	8 827
Dez.	1,33	87 725	1,37	26 272	2,01	9 615	2,31	1 615	1,56	2 195	1,23	56 078	1,36	4 945	1,11	13 362
2021 Jan.	1,36	55 365	1,52	17 883	1,99	8 828	2,30	1 183	1,56	2 124	1,22	35 711	1,45	2 185	1,03	5 906
Febr.	1,37	54 516	1,55	14 708	2,00	8 851	2,23	1 084	1,57	2 098	1,22	32 922	1,37	2 679	1,09	7 447
März	1,09	93 452	1,59	21 946	1,90	10 691	2,16	1 432	1,54	2 695	0,89	62 737	1,17	6 173	1,20	10 577

Kredite insgesamt

Erhebungs- zeitraum	darunter: besicherte Kredite 11)															
	insgesamt		darunter		variabel oder bis 1 Jahr 9)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren		variabel oder bis 1 Jahr 9)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren	
	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €
	2020 März	1,28	11 702	.	.	1,74	548	2,34	132	1,20	411	1,29	7 469	1,88	522	1,02	2 620
April	1,34	9 734	.	.	1,72	492	1,56	243	1,22	556	1,39	5 375	1,44	513	1,15	2 555
Mai	1,48	7 873	.	.	2,02	471	1,73	171	1,90	865	1,43	4 286	1,72	336	1,16	1 744
Juni	1,39	13 750	.	.	1,81	558	2,05	224	1,71	776	1,31	8 391	1,64	1 048	1,28	2 753
Juli	1,37	10 021	.	.	1,80	504	1,96	133	1,31	478	1,42	5 085	1,59	1 108	1,10	2 713
Aug.	1,47	7 045	.	.	1,85	362	2,14	123	1,26	369	1,52	4 544	1,79	458	1,05	1 189
Sept.	1,37	11 059	.	.	1,72	508	2,08	105	1,22	353	1,41	7 417	1,85	535	1,03	2 141
Okt.	1,23	8 346	.	.	1,73	480	1,74	111	1,14	374	1,26	4 696	1,11	672	1,08	2 013
Nov.	1,54	9 630	.	.	1,86	375	1,67	98	1,20	367	1,64	5 414	2,01	807	1,18	2 569
Dez.	1,33	15 369	.	.	1,68	494	1,68	134	1,16	452	1,41	8 979	1,39	1 222	1,11	4 088
2021 Jan.	1,25	7 702	.	.	1,73	430	1,65	99	1,32	374	1,26	4 614	1,69	574	0,88	1 611
Febr.	1,42	6 642	.	.	1,83	339	1,67	89	1,07	331	1,61	3 930	1,31	383	0,96	1 570
März	1,19	13 896	.	.	1,64	481	1,81	106	1,17	399	1,12	8 540	1,33	825	1,23	3 545

Anmerkungen * und 1 bis 6 s. S. 44*. Anmerkungen +, 7 bis 10 s. S. 45*: **11** Für die Zwecke der Zinsstatistik gilt ein Kredit als besichert, wenn für den Kreditbetrag eine Besicherung (u.a. Finanzwerte, Immobiliensicherheiten, Schuldverschreibungen) in mindestens gleicher Höhe bestellt, verpfändet oder abgetreten wurde. **12** Revolvierende Kredite besitzen folgende Eigenschaften: a) der Kreditnehmer kann die Mittel bis zu einem im Voraus genehmigten Kreditlimit nutzen oder abheben, ohne den Kreditgeber davon im Voraus in Kenntnis zu setzen; b) der verfügbare Kreditbetrag kann sich mit und Rückzahlung von Krediten erhöhen bzw. verringern; c) der Kredit kann wiederholt genutzt werden; d) es besteht keine Pflicht zu regelmäßiger Rückzahlung der Mittel. **13** Überziehungskredite sind als Sollsalden auf laufenden

Konten definiert. Zu den Überziehungskrediten zählen eingeräumte und nicht eingeräumte Dispositionskredite sowie Kontokorrentkredite. **14** Einschl. echter und unechter Kreditkartenkredite. Unter einem unechten Kreditkartenkredit ist die Stundung von Kreditkartenforderungen, die während der Abrechnungsperiode zusammenkommen, zu verstehen. Da in dieser Phase üblicherweise keine Sollzinsen in Rechnung gestellt werden, ist der Zinssatz für unechte Kreditkartenkredite definitionsgemäß 0 %. **15** Die Beitragskategorie bezieht sich jeweils auf die einzelne, als Neugeschäft geltende Kreditaufnahme. **x** Weil die Position von den Geschäften von ein oder zwei Banken dominiert wird, können aus Gründen der Vertraulichkeit keine Angaben gemacht werden.

VII. Versicherungen und Pensionseinrichtungen

1. Aktiva *)

Mrd €

Stand am Jahres- bzw. Quartalsende	Insgesamt	Bargeld und Einlagen 1)	Schuldver- schreibungen	Kredite 2)	Aktien und sonstige Anteilsrechte	Investment- fondsanteile	Finanz- derivate	Anteile der Rück- versicherer an den ver- sicherungs- technischen Bruttorück- stellungen	Nicht- finanzielle Aktiva	Sonstige Aktiva
Versicherungsunternehmen insgesamt										
2018 2.Vj.	2 226,3	346,8	400,1	319,6	346,3	669,9	2,2	53,6	34,1	53,6
3.Vj.	2 224,8	326,3	401,1	327,9	349,4	677,8	2,0	52,9	35,7	51,6
4.Vj.	2 213,5	318,3	400,5	330,4	349,7	665,8	2,0	55,4	36,8	54,6
2019 1.Vj.	2 344,4	332,3	432,0	330,0	380,9	708,8	2,6	59,3	37,1	61,4
2.Vj.	2 407,9	336,8	449,5	339,3	387,8	735,7	3,6	57,9	37,1	60,3
3.Vj.	2 493,0	333,0	469,2	357,2	398,1	768,2	4,6	58,7	38,0	66,0
4.Vj.	2 474,4	317,1	449,3	355,8	407,1	778,2	3,6	64,9	39,8	58,7
2020 1.Vj.	2 431,1	316,8	453,1	365,9	384,8	739,3	4,5	68,3	39,0	59,5
2.Vj.	2 522,1	318,3	460,9	372,0	411,7	789,1	4,3	68,4	39,0	58,6
3.Vj.	2 553,6	312,3	473,9	374,0	414,6	809,9	4,4	67,1	39,3	58,2
4.Vj.	2 594,5	304,3	479,3	370,7	426,7	841,7	4,7	68,2	38,3	60,6
Lebensversicherung										
2018 2.Vj.	1 195,2	215,3	201,6	200,5	46,3	487,9	1,1	8,8	19,5	14,2
3.Vj.	1 194,1	199,7	201,6	209,0	47,3	493,9	1,0	8,8	19,3	13,4
4.Vj.	1 185,3	194,5	200,1	208,4	50,4	484,7	1,0	11,6	20,3	14,3
2019 1.Vj.	1 239,7	202,9	213,7	206,1	52,8	517,7	1,6	10,4	20,3	14,1
2.Vj.	1 291,9	205,8	227,6	214,1	55,4	538,9	2,4	10,0	20,3	17,4
3.Vj.	1 350,0	205,3	242,5	225,2	57,9	563,6	3,1	10,4	20,9	21,0
4.Vj.	1 325,0	194,5	227,6	217,8	61,0	570,4	2,4	13,7	21,1	16,5
2020 1.Vj.	1 296,5	190,6	230,6	221,4	62,0	538,8	2,2	13,7	20,7	16,4
2.Vj.	1 348,1	193,0	234,5	223,6	64,1	577,3	2,8	13,6	20,7	18,6
3.Vj.	1 370,6	188,6	242,3	225,9	65,7	593,0	3,0	13,6	20,9	17,7
4.Vj.	1 399,2	184,8	242,7	230,1	69,5	617,1	3,3	14,4	21,0	16,4
Nicht-Lebensversicherung										
2018 2.Vj.	621,6	120,1	115,7	72,9	72,9	167,4	0,3	35,6	9,8	27,0
3.Vj.	617,9	116,3	116,1	72,8	73,7	168,9	0,2	34,9	9,8	25,1
4.Vj.	616,2	113,8	117,4	73,7	73,8	167,4	0,2	33,5	10,8	25,6
2019 1.Vj.	655,3	119,1	127,7	74,4	76,1	177,1	0,3	38,1	11,0	31,4
2.Vj.	665,9	119,8	131,6	76,1	78,1	182,4	0,4	37,6	11,0	29,0
3.Vj.	683,1	116,9	136,0	79,9	80,6	189,3	0,4	38,8	11,3	30,0
4.Vj.	674,2	111,1	131,4	79,7	83,5	193,2	0,4	36,1	12,2	26,6
2020 1.Vj.	673,1	110,6	132,8	80,9	81,8	187,1	0,3	38,6	11,9	29,1
2.Vj.	689,3	112,5	134,8	82,6	83,6	197,2	0,4	39,5	12,1	26,7
3.Vj.	698,4	110,4	138,0	83,3	86,2	203,2	0,4	38,5	12,1	26,3
4.Vj.	708,2	107,3	140,0	84,5	88,4	210,3	0,5	37,5	12,7	27,0
Rückversicherung 3)										
2018 2.Vj.	409,5	11,5	82,9	46,1	227,1	14,6	0,8	9,1	4,8	12,4
3.Vj.	412,7	10,2	83,4	46,0	228,4	15,0	0,8	9,3	6,6	13,1
4.Vj.	412,0	10,1	82,9	48,2	225,5	13,7	0,7	10,3	5,7	14,8
2019 1.Vj.	449,4	10,2	90,6	49,5	252,0	14,0	0,7	10,8	5,8	15,9
2.Vj.	450,1	11,1	90,4	49,0	254,3	14,4	0,8	10,2	5,8	13,9
3.Vj.	459,9	10,8	90,7	52,1	259,6	15,3	1,0	9,6	5,9	15,0
4.Vj.	475,2	11,5	90,2	58,4	262,6	14,5	0,8	15,1	6,6	15,6
2020 1.Vj.	461,5	15,7	89,7	63,6	241,1	13,3	1,9	15,9	6,3	14,1
2.Vj.	484,7	12,8	91,6	65,8	264,0	14,6	1,1	15,2	6,3	13,3
3.Vj.	484,6	13,3	93,6	64,8	262,6	13,7	1,0	15,0	6,3	14,2
4.Vj.	487,0	12,2	96,5	56,1	268,7	14,3	1,0	16,3	4,7	17,3
Pensionseinrichtungen 4)										
2018 2.Vj.	658,7	94,8	65,7	30,4	28,1	368,2	-	7,6	42,2	21,7
3.Vj.	666,0	92,1	66,3	30,5	29,6	375,1	-	7,9	42,8	21,8
4.Vj.	672,2	91,5	67,5	30,7	30,6	378,0	-	8,1	43,8	22,1
2019 1.Vj.	689,2	89,4	72,0	30,7	31,5	389,8	-	8,3	44,9	22,6
2.Vj.	703,0	87,4	75,6	31,3	32,1	399,3	-	8,5	45,4	23,5
3.Vj.	718,3	85,3	79,2	31,5	33,1	410,9	-	8,6	45,7	23,9
4.Vj.	726,8	84,9	77,8	31,9	33,4	417,2	-	8,8	47,6	25,1
2020 1.Vj.	709,2	81,1	75,2	31,7	33,2	405,1	-	8,9	48,4	25,5
2.Vj.	729,3	80,0	79,5	31,9	33,4	420,4	-	9,0	48,7	26,5
3.Vj.	732,1	80,2	81,1	31,9	33,5	420,3	-	9,0	49,2	27,0
4.Vj.	755,4	78,5	82,6	32,6	35,1	438,8	-	9,2	50,2	28,4

Quellen: Die Werte der Versicherungsunternehmen basieren auf Aufsichtsdaten nach Solvency I und II. Die Berechnung der Pensionseinrichtungen beruht auf Solvency I-Aufsichtsdaten, ergänzt um freiwillige Meldungen und eigene Berechnungen. * Bewertung der börsennotierten Wertpapiere zum jeweiligen einheitlichen Preis der Wertpapierstammdatenbank des ESZB. 1 Buchforderungen an Monetäre Finanzinstitute einschl. Namensschuldverschreibungen, Schuldscheindarlehen und Namenspfandbriefe. 2 Einschl. Depotforderungen sowie Namensschuldverschreibungen, Schuldscheindar-

lehen und Namenspfandbriefe. 3 Ohne das von Erstversicherungsunternehmen durchgeführte Rückversicherungsgeschäft, welches unter den jeweiligen Sparten ausgewiesen wird. 4 Der Begriff „Pensionseinrichtungen“ bezieht sich auf den institutionellen Sektor „Altersvorsorgeeinrichtungen“ des Europäischen Systems Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen. Sie umfassen demnach Einrichtungen der betrieblichen Altersvorsorge sowie die Versorgungswerke der freien Berufe, nicht jedoch Einrichtungen der Sozialversicherung.

VII. Versicherungen und Pensionseinrichtungen

2. Passiva

Mrd €

Stand am Jahres- bzw. Quartalsende	Insgesamt	Schuldver- schreibungen	Kredite ¹⁾	Aktien und sonstige Anteilsrechte	Versicherungstechnische Rückstellungen			Finanz- derivate	Sonstige Passiva	Reinvermögen ⁵⁾
					Insgesamt	Leben / Ansprüche an Pensionsein- richtungen ²⁾	Nicht-Leben			
Versicherungsunternehmen insgesamt										
2018 2.Vj.	2 226,3	27,7	64,0	456,8	1 553,7	1 348,0	205,7	1,9	122,2	–
3.Vj.	2 224,8	27,5	65,1	462,3	1 545,4	1 344,1	201,4	2,0	122,4	–
4.Vj.	2 213,5	29,3	64,6	463,1	1 530,3	1 332,4	197,9	1,6	124,6	–
2019 1.Vj.	2 344,4	31,6	68,3	488,3	1 625,8	1 403,7	222,0	1,5	128,9	–
2.Vj.	2 407,9	31,9	69,4	489,6	1 687,3	1 465,9	221,4	1,8	128,0	–
3.Vj.	2 493,0	31,7	69,3	488,4	1 769,2	1 542,9	226,3	2,2	132,2	–
4.Vj.	2 474,4	31,7	75,8	515,2	1 714,7	1 499,5	215,2	1,9	135,2	–
2020 1.Vj.	2 431,1	31,8	82,4	466,7	1 721,4	1 482,7	238,7	2,4	126,4	–
2.Vj.	2 522,1	33,1	82,3	508,2	1 767,6	1 527,7	240,0	1,9	129,0	–
3.Vj.	2 553,6	34,3	80,0	519,9	1 786,1	1 549,5	236,6	1,7	131,6	–
4.Vj.	2 594,5	36,5	79,6	541,5	1 802,7	1 581,5	221,2	1,6	132,5	–
Lebensversicherung										
2018 2.Vj.	1 195,2	4,1	13,0	119,3	1 017,4	1 017,4	–	0,8	40,6	–
3.Vj.	1 194,1	4,1	12,6	121,0	1 013,7	1 013,7	–	0,9	41,9	–
4.Vj.	1 185,3	4,1	15,2	122,7	1 000,7	1 000,7	–	0,5	42,2	–
2019 1.Vj.	1 239,7	4,1	14,4	120,9	1 058,9	1 058,9	–	0,4	41,1	–
2.Vj.	1 291,9	4,1	14,5	121,8	1 108,6	1 108,6	–	0,4	42,4	–
3.Vj.	1 350,0	3,7	15,6	116,0	1 171,8	1 171,8	–	0,6	42,4	–
4.Vj.	1 325,0	3,6	19,1	127,6	1 129,6	1 129,6	–	0,5	44,6	–
2020 1.Vj.	1 296,5	3,6	19,3	114,4	1 117,6	1 117,6	–	0,6	41,0	–
2.Vj.	1 348,1	3,8	19,2	130,0	1 150,6	1 150,6	–	0,5	43,9	–
3.Vj.	1 370,6	3,9	19,5	137,2	1 165,4	1 165,4	–	0,5	44,1	–
4.Vj.	1 399,2	3,9	20,7	142,3	1 188,3	1 188,3	–	0,5	43,5	–
Nicht-Lebensversicherung										
2018 2.Vj.	621,6	1,1	8,1	140,6	424,5	314,3	110,2	0,1	47,2	–
3.Vj.	617,9	1,1	8,0	141,7	420,7	314,0	106,7	0,0	46,4	–
4.Vj.	616,2	1,0	8,3	140,3	416,6	315,5	101,1	0,0	50,0	–
2019 1.Vj.	655,3	1,1	9,3	144,1	448,4	328,9	119,6	0,0	52,4	–
2.Vj.	665,9	1,1	8,8	146,9	459,3	341,5	117,8	0,1	49,7	–
3.Vj.	683,1	1,2	9,1	149,5	471,8	354,8	117,0	0,1	51,4	–
4.Vj.	674,2	1,2	9,3	153,5	457,1	349,4	107,7	0,1	53,0	–
2020 1.Vj.	673,1	1,3	9,8	144,5	468,6	344,4	124,2	0,1	48,9	–
2.Vj.	689,3	1,2	9,5	152,4	478,5	355,6	123,0	0,1	47,6	–
3.Vj.	698,4	1,2	9,6	156,2	482,7	362,3	120,4	0,1	48,6	–
4.Vj.	708,2	1,2	9,6	161,9	484,0	368,7	115,3	0,0	51,4	–
Rückversicherung ³⁾										
2018 2.Vj.	409,5	22,5	43,0	196,9	111,7	16,2	95,5	1,1	34,3	–
3.Vj.	412,7	22,4	44,4	199,7	111,0	16,4	94,7	1,1	34,1	–
4.Vj.	412,0	24,1	41,2	200,1	113,0	16,2	96,8	1,1	32,5	–
2019 1.Vj.	449,4	26,5	44,6	223,4	118,4	15,9	102,5	1,1	35,5	–
2.Vj.	450,1	26,6	46,1	220,8	119,4	15,8	103,6	1,3	35,9	–
3.Vj.	459,9	26,8	44,7	222,8	125,6	16,3	109,3	1,5	38,5	–
4.Vj.	475,2	26,9	47,4	234,0	128,0	20,6	107,5	1,3	37,7	–
2020 1.Vj.	461,5	26,9	53,3	207,8	135,3	20,8	114,5	1,7	36,5	–
2.Vj.	484,7	28,1	53,5	225,8	138,5	21,5	117,0	1,3	37,6	–
3.Vj.	484,6	29,2	50,9	226,6	138,0	21,8	116,2	1,0	38,9	–
4.Vj.	487,0	31,4	49,3	237,3	130,4	24,5	105,9	1,0	37,6	–
Pensionseinrichtungen ⁴⁾										
2018 2.Vj.	658,7	–	7,5	7,7	588,1	588,1	–	–	2,8	52,5
3.Vj.	666,0	–	7,7	7,8	595,2	595,2	–	–	2,9	52,4
4.Vj.	672,2	–	7,9	8,0	605,8	605,8	–	–	2,8	47,6
2019 1.Vj.	689,2	–	8,1	8,1	613,9	613,9	–	–	2,9	56,3
2.Vj.	703,0	–	8,1	8,3	619,8	619,8	–	–	2,9	64,0
3.Vj.	718,3	–	8,2	8,4	626,8	626,8	–	–	2,9	72,1
4.Vj.	726,8	–	8,4	8,6	637,5	637,5	–	–	2,9	69,4
2020 1.Vj.	709,2	–	8,6	8,7	639,4	639,4	–	–	3,0	49,6
2.Vj.	729,3	–	8,5	8,8	645,9	645,9	–	–	3,0	63,1
3.Vj.	732,1	–	8,5	8,8	643,2	643,2	–	–	3,0	68,5
4.Vj.	755,4	–	8,9	9,0	658,5	658,5	–	–	3,1	75,8

Quellen: Die Werte der Versicherungsunternehmen basieren auf Aufsichtsdaten nach Solvency I und II. Die Berechnung der Pensionseinrichtungen beruht auf Solvency I-Aufsichtsdaten, ergänzt um freiwillige Meldungen und eigene Berechnungen. **1** Einschl. Depotverbindlichkeiten sowie Namensschuldverschreibungen, Schuldscheindarlehen und Namenspfandbriefe. **2** Versicherungstechnische Rückstellungen „Leben“ unter Berücksichtigung von Übergangsmaßnahmen. In der Sparte „Nicht-Lebensversicherung“ sind auch die Krankenversicherungen enthalten. **3** Ohne das von Erstversi-

cherungsunternehmen durchgeführte Rückversicherungsgeschäft, welches unter den jeweiligen Sparten ausgewiesen wird. **4** Der Begriff „Pensionseinrichtungen“ bezieht sich auf den institutionellen Sektor „Altersvorsorgeeinrichtungen“ des Europäischen Systems Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen. Sie umfassen demnach Einrichtungen der betrieblichen Altersvorsorge sowie die Versorgungswerke der freien Berufe, nicht jedoch Einrichtungen der Sozialversicherung. **5** Das Eigenkapital entspricht der Summe aus Reinvermögen und der Passivposition „Aktien und sonstige Anteilsrechte“.

VIII. Kapitalmarkt

1. Absatz und Erwerb von Schuldverschreibungen und Aktien in Deutschland

Mio €

Zeit	Schuldverschreibungen										
	Absatz = Erwerb insgesamt	Absatz					Erwerb				
		inländische Schuldverschreibungen 1)					Inländer				
		zu- sammen	Bank- schuld- ver- schrei- bungen	Anleihen von Unter- nehmen 2) (Nicht-MFIs)	Anleihen der öffent- lichen Hand	aus- ländische Schuldver- schrei- bungen 3)	zu- sammen 4)	Kredit- institute einschließlich Bauspar- kassen 5)	Deutsche Bundesbank	übrige Sektoren 6)	Aus- länder 7)
2009	70 208	– 538	– 114 902	22 709	91 655	70 747	90 154	12 973	8 645	68 536	– 19 945
2010	146 620	– 1 212	– 7 621	24 044	– 17 635	147 831	92 682	– 103 271	22 967	172 986	53 938
2011	33 649	– 13 575	– 46 796	850	59 521	20 075	– 23 876	– 94 793	36 805	34 112	57 526
2012	51 813	– 21 419	– 98 820	– 8 701	86 103	73 231	– 3 767	– 42 017	– 3 573	41 823	55 580
2013	– 15 971	– 101 616	– 117 187	153	15 415	85 645	16 409	– 25 778	– 12 708	54 895	– 32 380
2014	64 775	– 31 962	– 47 404	– 1 330	16 776	96 737	50 408	– 12 124	– 11 951	74 483	14 366
2015	33 024	– 36 010	– 65 778	26 762	3 006	69 034	116 493	– 66 330	121 164	61 659	– 83 471
2016	71 380	27 429	19 177	18 265	– 10 012	43 951	164 148	– 58 012	187 500	34 660	– 92 769
2017	54 840	11 563	1 096	7 112	3 356	43 277	137 907	– 71 454	161 012	48 349	– 83 067
2018	61 661	16 630	33 251	12 433	– 29 055	45 031	95 902	– 24 417	67 328	52 991	– 34 241
2019	137 356	68 536	29 254	32 505	6 778	68 820	62 915	8 059	2 408	52 448	74 441
2020	436 043	379 893	13 948	87 616	278 328	56 150	276 355	18 955	226 887	30 513	159 688
2020 Mai	83 230	81 066	– 1 787	17 145	65 708	2 163	41 207	9 749	35 151	– 3 693	42 022
2020 Juni	69 059	51 243	6 698	8 431	36 114	17 816	42 995	9 099	25 469	8 427	26 064
2020 Juli	53 590	53 878	– 2 043	19 174	36 746	– 288	24 222	– 15 536	25 721	14 037	29 369
2020 Aug.	66 958	71 370	1 689	19 737	49 943	– 4 411	11 518	– 7 604	18 004	1 118	55 440
2020 Sept.	73 380	70 210	23 528	26 322	20 360	3 170	23 183	1 689	22 121	– 627	50 197
2020 Okt.	– 18 992	– 37 537	– 16 297	– 18 370	– 2 870	– 18 545	28 450	9 298	24 556	– 5 405	– 47 441
2020 Nov.	20 571	26 232	– 1 002	184	27 050	– 5 661	26 637	1 513	27 659	– 2 535	– 6 066
2020 Dez.	– 36 662	– 38 404	– 11 728	– 11 953	– 14 723	1 742	15 500	– 25 221	18 290	22 431	– 52 162
2021 Jan.	56 680	27 544	4 005	3 591	19 948	29 136	43 753	8 455	13 518	21 780	12 927
2021 Febr.	42 555	19 574	3 411	– 2 569	18 732	22 980	43 479	– 3 738	20 397	26 821	– 925
2021 März	49 216	39 762	22 046	551	17 165	9 454	38 924	6 152	20 708	12 065	10 292

Mio €

Zeit	Aktien							
	Absatz = Erwerb insgesamt	Absatz			Erwerb			
		inländische Aktien 8)	ausländische Aktien 9)	12 018	Inländer			Ausländer 12)
					zu- sammen 10)	Kredit- institute 5)	übrige Sektoren 11)	
2009	35 980	23 962	12 018	30 496	–	8 335	38 831	5 485
2010	37 767	20 049	17 718	36 406	–	7 340	29 066	1 360
2011	25 833	21 713	4 120	40 804	670	–	40 134	14 971
2012	15 061	5 120	9 941	14 405	10 259	–	4 146	656
2013	20 187	10 106	10 081	17 336	11 991	–	5 345	2 851
2014	43 501	18 778	24 723	43 950	17 203	–	26 747	449
2015	44 165	7 668	36 497	34 437	–	5 421	39 858	9 728
2016	30 896	4 409	26 487	31 037	–	5 143	36 180	141
2017	51 571	15 570	36 001	49 913	7 031	–	42 882	1 658
2018	55 729	16 188	39 541	83 036	–	11 184	94 220	27 307
2019	47 115	9 076	38 039	33 573	–	1 119	34 692	13 542
2020	101 155	33 973	67 182	133 015	27	–	132 988	31 860
2020 Mai	7 503	1 370	6 133	9 368	371	–	8 997	1 865
2020 Juni	5 168	685	4 483	6 518	2 509	–	4 009	1 350
2020 Juli	9 175	2 144	7 031	26 530	676	–	25 854	17 355
2020 Aug.	9 463	2 900	6 562	8 730	1 020	–	7 710	732
2020 Sept.	27 422	20 689	6 734	26 795	161	–	26 634	628
2020 Okt.	5 092	1 057	4 036	5 325	342	–	4 983	233
2020 Nov.	9 988	220	9 769	10 221	1 919	–	8 302	233
2020 Dez.	14 530	2 898	11 633	14 692	2 970	–	11 722	161
2021 Jan.	–	7 264	–	8 705	–	863	11 296	3 169
2021 Febr.	–	9 412	–	6 683	–	1 501	9 509	1 598
2021 März	–	20 411	–	11 447	–	1 285	16 734	2 392

1 Netto-Absatz zu Kurswerten plus/minus Eigenbestands veränderungen bei den Emittenten. 2 Ab Januar 2011 inklusive grenzüberschreitender konzerninterner Verrechnungen. 3 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (-) ausländischer Schuldverschreibungen durch Inländer; Transaktionswerte. 4 In- und ausländische Schuldverschreibungen. 5 Buchwerte; statistisch bereinigt. 6 Als Rest errechnet; enthält auch den Erwerb in- und ausländischer Wertpapiere durch inländische Investmentfonds. Bis Ende 2008 einschließlich Deutsche Bundesbank. 7 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (-) inländischer Schuldverschreibungen durch Ausländer; Transaktionswerte. 8 Ohne Aktien

der Investmentaktiengesellschaften; zu Emissionskursen. 9 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (-) ausländischer Aktien (einschließlich Direktinvestitionen) durch Inländer; Transaktionswerte. 10 In- und ausländische Aktien. 11 Als Rest errechnet; enthält auch den Erwerb in- und ausländischer Wertpapiere durch inländische Investmentfonds. 12 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (-) inländischer Aktien (einschl. Direktinvestitionen) durch Ausländer; Transaktionswerte. — Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind vorläufig, Korrekturen werden nicht besonders angemerkt.

VIII. Kapitalmarkt

2. Absatz von Schuldverschreibungen inländischer Emittenten *)

Mio € Nominalwert

Zeit	Insgesamt	Bankschuldverschreibungen 1)				Anleihen von Unternehmen (Nicht-MFIs) 2)	Anleihen der öffentlichen Hand	
		zusammen	Hypothekendarlehen	Öffentliche Pfandbriefe	Schuldverschreibungen von Spezialkreditinstituten			Sonstige Bankschuldverschreibungen
Brutto-Absatz								
2010	1 375 138	757 754	36 226	33 539	363 828	324 160	53 653	563 730
2011	1 337 772	658 781	31 431	24 295	376 876	226 180	86 614	592 375
2012	1 340 568	702 781	36 593	11 413	446 153	208 623	63 258	574 530
2013	1 433 628	908 107	25 775	12 963	692 611	176 758	66 630	458 892
2014	1 362 056	829 864	24 202	13 016	620 409	172 236	79 873	452 321
2015	1 359 422	852 045	35 840	13 376	581 410	221 417	106 675	400 701
2016 3)	1 206 483	717 002	29 059	7 621	511 222	169 103	73 371	416 108
2017 3)	1 047 822	619 199	30 339	8 933	438 463	141 466	66 290	362 332
2018	1 148 091	703 416	38 658	5 673	534 552	124 530	91 179	353 496
2019	1 285 541	783 977	38 984	9 587	607 900	127 504	94 367	407 197
2020 6)	1 737 330	776 665	38 948	17 527	643 029	77 161	183 136	777 529
2020 Juli	171 029	61 677	1 366	20	55 809	4 483	21 028	88 323
Aug.	144 829	56 957	16	13	53 343	3 585	8 574	79 298
Sept.	178 482	75 616	3 186	250	65 309	6 872	14 767	88 098
Okt.	128 029	61 836	2 174	265	55 991	3 406	10 079	56 114
Nov.	119 066	61 562	648	300	53 206	7 408	10 625	46 879
Dez.	82 963	49 157	389	250	46 188	2 329	8 119	25 687
2021 Jan.	158 047	75 939	3 011	590	67 225	5 113	11 902	70 206
Febr.	129 424	67 263	3 158	504	52 753	10 847	9 658	52 503
März	181 134	105 656	11 531	9 511	75 888	8 725	11 202	64 277

darunter: Schuldverschreibungen mit Laufzeit von über 4 Jahren 4)

2010	381 687	169 174	15 469	15 139	72 796	65 769	34 649	177 863
2011	368 039	153 309	13 142	8 500	72 985	58 684	41 299	173 431
2012	421 018	177 086	23 374	6 482	74 386	72 845	44 042	199 888
2013	372 805	151 797	16 482	10 007	60 662	64 646	45 244	175 765
2014	420 006	157 720	17 678	8 904	61 674	69 462	56 249	206 037
2015	414 593	179 150	25 337	9 199	62 237	82 379	68 704	166 742
2016 3)	375 859	173 900	24 741	5 841	78 859	64 460	47 818	154 144
2017 3)	357 506	170 357	22 395	6 447	94 852	46 663	44 891	142 257
2018	375 906	173 995	30 934	4 460	100 539	38 061	69 150	132 760
2019	396 617	174 390	26 832	6 541	96 673	44 346	69 682	152 544
2020 6)	534 753	165 040	28 500	7 427	90 778	38 335	76 856	292 857
2020 Juli	61 157	14 073	1 366	20	11 330	1 356	13 246	33 838
Aug.	42 392	6 750	16	13	5 299	1 422	1 600	34 043
Sept.	62 522	18 442	3 036	250	9 713	5 443	7 430	36 649
Okt.	39 312	11 516	1 620	15	7 838	2 042	5 411	22 386
Nov.	34 273	10 829	548	50	4 838	5 394	5 877	17 567
Dez.	10 703	4 447	389	-	2 870	1 188	2 213	4 043
2021 Jan.	51 930	21 586	2 250	40	16 275	3 021	5 919	24 425
Febr.	41 268	18 138	2 658	4	7 789	7 686	3 654	19 477
März	59 198	27 751	6 371	3 161	13 661	4 558	5 800	25 647

Netto-Absatz 5)

2010	21 566	87 646	3 754	63 368	28 296	48 822	23 748	85 464
2011	22 518	54 582	1 657	44 290	32 904	44 852	3 189	80 289
2012	85 298	100 198	4 177	41 660	3 259	51 099	6 401	21 298
2013	140 017	125 932	17 364	37 778	4 027	66 760	1 394	15 479
2014	34 020	56 899	6 313	23 856	862	25 869	10 497	12 383
2015	65 147	77 273	9 271	9 754	2 758	74 028	25 300	13 174
2016 3)	21 951	10 792	2 176	12 979	16 266	5 327	18 177	7 020
2017 3)	2 669	5 954	6 389	4 697	18 788	14 525	6 828	10 114
2018	2 758	26 648	19 814	6 564	18 850	5 453	9 738	33 630
2019	59 719	28 750	13 098	3 728	26 263	6 885	30 449	519
2020 6)	340 891	26 201	7 861	8 016	21 716	11 393	48 466	266 225
2020 Juli	38 568	4 680	1 443	714	239	2 762	12 126	31 122
Aug.	61 291	1 724	1 512	136	4 496	1 124	498	59 069
Sept.	45 105	19 271	1 493	45	20 898	90	3 350	22 485
Okt.	12 771	14 240	1 656	608	10 488	1 488	741	2 210
Nov.	13 940	190	1 049	907	910	3 056	234	13 984
Dez.	36 561	13 347	1 598	1 303	6 493	3 953	2 526	20 688
2021 Jan.	25 583	2 557	1 094	922	3 747	1 362	4 467	18 559
Febr.	19 957	3 080	478	190	712	4 460	782	16 094
März	61 035	37 121	10 737	8 754	15 779	1 850	2 689	21 225

* Begriffsabgrenzungen s. Erläuterungen in der Fachreihe Emissionsstatistiken, S. 43 ff.
1 Ohne Bank-Namenschuldverschreibungen. 2 Ab Januar 2011 inklusive grenzüberschreitender konzerninterner Verrechnungen. 3 Änderung in der sektoralen Zuordnung von Schuldverschreibungen. 4 Längste Laufzeit gemäß Emissionsbedingungen.

5 Brutto-Absatz minus Tilgung. 6 Ab Januar 2020 methodische Änderungen. — Die Ergebnisse für das Jahr 2020 wurden revidiert. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind vorläufig, Korrekturen werden nicht besonders angemerkt.

VIII. Kapitalmarkt

3. Umlauf von Schuldverschreibungen inländischer Emittenten *)

Mio € Nominalwert

Stand am Jahres- bzw. Monatsende/ Laufzeit in Jahren	Bankschuldverschreibungen						Anleihen von Unternehmen (Nicht-MFIs)	Anleihen der öffentlichen Hand
	Insgesamt	zusammen	Hypothekendarlehen	Öffentliche Pfandbriefe	Schuldverschreibungen von Spezialkreditinstituten	Sonstige Bankschuldverschreibungen		
2010	3 348 201	1) 1 570 490	147 529	232 954	544 517	1) 645 491	250 774	1) 1 526 937
2011	3 370 721	1 515 911	149 185	188 663	577 423	600 640	247 585	1 607 226
2012	3 285 422	1) 1 414 349	145 007	147 070	574 163	1) 548 109	220 456	1) 1 650 617
2013	3 145 329	1 288 340	127 641	109 290	570 136	481 273	221 851	1 635 138
2014	3 111 308	1 231 445	121 328	85 434	569 409	455 274	232 342	1 647 520
2015	3 046 162	1 154 173	130 598	75 679	566 811	381 085	257 612	1 634 377
2016 1)	3 068 111	1 164 965	132 775	62 701	633 578	335 910	275 789	1 627 358
2017 1)	3 090 708	1 170 920	141 273	58 004	651 211	320 432	2) 302 543	1 617 244
2018	3 091 303	1 194 160	161 088	51 439	670 062	1) 311 572	1) 2) 313 527	1 583 616
2019	2) 3 149 373	1 222 911	174 188	47 712	696 325	2) 304 686	2) 342 325	1 584 136
2020 4)	2) 3 409 827	2) 1 173 366	183 261	55 192	687 697	2) 247 216	2) 377 012	1 859 448
2020 Juli	3 348 626	1 186 901	190 615	58 228	685 892	252 167	380 489	1 781 237
Aug.	2) 3 406 903	1 187 547	189 114	58 097	689 291	251 046	2) 379 910	1 839 445
Sept.	3 455 949	1 209 937	187 644	58 079	713 012	251 202	383 450	1 862 562
Okt.	2) 3 445 108	2) 1 195 893	186 057	57 474	703 564	2) 248 798	382 877	1 866 338
Nov.	3 454 393	1 191 679	184 910	56 543	698 703	251 522	382 493	1 880 221
Dez.	2) 3 409 827	1 173 366	183 261	55 192	687 697	247 216	2) 377 012	1 859 448
2021 Jan.	3 436 220	1 179 145	184 416	54 254	694 279	246 197	381 760	1 875 315
Febr.	3 458 054	1 183 338	183 909	54 073	694 713	250 643	383 040	1 891 676
März	3 533 114	1 230 283	194 832	62 865	719 386	253 200	386 356	1 916 474

Aufgliederung nach Restlaufzeiten 3)

Stand Ende: März 2021

bis unter 2	1 147 049	437 850	54 830	21 508	293 808	67 704	64 859	644 339
2 bis unter 4	676 084	294 700	53 132	17 902	167 872	55 794	63 892	317 491
4 bis unter 6	502 073	198 629	32 572	10 789	101 879	53 389	63 121	240 323
6 bis unter 8	380 784	136 809	29 332	5 887	73 556	28 035	42 610	201 366
8 bis unter 10	285 705	74 986	14 155	3 251	39 187	18 393	29 115	181 603
10 bis unter 15	148 170	41 729	6 864	2 553	18 916	13 396	32 059	74 382
15 bis unter 20	118 913	21 115	2 875	813	15 528	1 900	10 300	87 499
20 und darüber	274 337	24 466	1 072	163	8 640	14 590	80 399	169 472

* Einschl. der zeitweilig im Bestand der Emittenten befindlichen Schuldverschreibungen. 1 Änderung in der sektoralen Zuordnung von Schuldverschreibungen. 2 Änderung durch Sitzlandwechsel von Emittenten oder Schuldverschreibungen. 3 Gerechnet vom Berichtsmonat bis zur Endfälligkeit bei gesamtjährigen Schuldverschreibungen, bis zur

mittleren Fälligkeit des restlichen Umlaufbetrages bei nicht gesamtjährigen Schuldverschreibungen. 4 Ab Januar 2020 methodische Änderungen. — Die Ergebnisse für das Jahr 2020 wurden revidiert. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind vorläufig, Korrekturen werden nicht besonders angemerkt.

4. Umlauf von Aktien in Deutschland ansässiger Emittenten *)

Mio € Nominalwert

Zeit	Aktienkapital = Umlauf Stand am Ende des Berichtszeitraums	Nettozugang bzw. Nettoabgang (-) im Berichtszeitraum	Veränderung des Kapitals inländischer Aktiengesellschaften aufgrund von						Nachrichtlich: Umlauf zu Kurswerten (Marktkapitalisierung) Stand am Ende des Berichtszeitraums 2)				
			Bareinzahlung und Umtausch von Wandelschuldverschreibungen 1)	Ausgabe von Kapitalberichtigungsaktien	Einbringung von Forderungen und sonstigen Sachwerten	Verschmelzung und Vermögensübertragung	Umwandlung in eine oder aus einer anderen Rechtsform	Kapitalherabsetzung und Auflösung					
2010	174 596	-	1 096	3 265	497	178	-	486	-	993	-	3 569	1 091 220
2011	177 167	-	2 570	6 390	552	462	-	552	-	762	-	3 532	924 214
2012	178 617	-	1 449	3 046	129	570	-	478	-	594	-	2 411	1 150 188
2013	171 741	-	6 879	2 971	718	476	-	1 432	-	619	-	8 992	1 432 658
2014	177 097	-	5 356	5 332	1 265	1 714	-	465	-	1 044	-	1 446	1 478 063
2015	177 416	-	319	4 634	397	599	-	1 394	-	1 385	-	2 535	1 614 442
2016	176 355	-	1 062	3 272	319	337	-	953	-	2 165	-	1 865	1 676 397
2017	178 828	-	2 471	3 894	776	533	-	457	-	661	-	1 615	1 933 733
2018	180 187	-	1 357	3 670	716	82	-	1 055	-	1 111	-	946	1 634 155
2019 3) 4)	183 461	-	1 700	2 411	2 419	542	-	858	-	65	-	2 747	1 950 224
2020 4)	181 881	-	2 146	2 604	219	178	-	2 051	-	460	-	2 636	1 963 588
2020 Juli	180 473	-	431	470	19	-	-	3	-	6	-	48	1 799 062
Aug.	180 820	-	409	434	36	-	-	23	-	22	-	61	1 887 713
Sept.	182 039	-	604	896	10	60	-	3	-	23	-	335	1 870 873
Okt.	182 165	-	36	82	18	-	-	5	-	9	-	50	1 727 080
Nov.	181 879	-	340	47	-	1	-	219	-	11	-	158	1 884 308
Dez.	181 881	-	2	181	-	90	-	87	-	64	-	118	1 963 588
2021 Jan.	181 437	-	445	102	260	4	-	74	-	300	-	437	1 961 051
Febr.	182 149	-	705	331	-	0	-	9	-	443	-	59	1 994 901
März	182 362	-	213	411	-	0	-	1	-	34	-	164	2 174 997

* Ohne Aktien der Investmentaktiengesellschaften. 1 Einschl. der Ausgabe von Aktien aus Gesellschaftsgewinn. 2 Alle Börsensegmente. Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben der Herausgebergemeinschaft Wertpapier-Mitteilungen und

der Deutsche Börse AG. 3 Methodische Veränderungen ab Berichtsmonat Oktober 2019. 4 Änderungen aufgrund statistischer Bereinigungen.

VIII. Kapitalmarkt

5. Renditen und Indizes deutscher Wertpapiere

Zeit	Umlaufrenditen festverzinslicher Schuldverschreibungen inländischer Emittenten 1)									Indizes 2) 3)			
	insgesamt	Anleihen der öffentlichen Hand			Bank-schuldverschreibungen		Anleihen von Unternehmen (Nicht-MFIs)	Renten		Aktien			
		zusammen	börsennotierte		zusammen	mit Restlaufzeit über 9 bis 10 Jahre 4)		Deutscher Renten-index (REX)	iBoxx-€ -Deutschland-Kursindex	CDAX-Kursindex	Deutscher Aktien-index (DAX)		
			zusammen	mit Restlaufzeit von 9 bis 10 Jahren 4)								mit Restlaufzeit über 9 bis 10 Jahre	Tagesdurchschnittskurs	Ende 1998=100	Ende 1987=100	Ende 1987=1000
% p.a.													
2009	3,2	3,1	3,0	3,2	3,5	4,0	5,5	123,62	100,12	320,32	5 957,43		
2010	2,5	2,4	2,4	2,7	2,7	3,3	4,0	124,96	102,95	368,72	6 914,19		
2011	2,6	2,4	2,4	2,6	2,9	3,5	4,3	131,48	109,53	304,60	5 898,35		
2012	1,4	1,3	1,3	1,5	1,6	2,1	3,7	135,11	111,18	380,03	7 612,39		
2013	1,4	1,3	1,3	1,6	1,3	2,1	3,4	132,11	105,92	466,53	9 552,16		
2014	1,0	1,0	1,0	1,2	0,9	1,7	2,9	139,68	114,37	468,39	9 805,55		
2015	0,5	0,4	0,4	0,5	0,5	1,2	2,4	139,52	112,42	508,80	10 743,01		
2016	0,1	0,0	0,0	0,1	0,3	1,0	2,1	142,50	112,72	526,55	11 481,06		
2017	0,3	0,2	0,2	0,3	0,4	0,9	1,7	140,53	109,03	595,45	12 917,64		
2018	0,4	0,3	0,3	0,4	0,6	1,0	2,5	141,84	109,71	474,85	10 558,96		
2019	- 0,1	- 0,2	- 0,3	0,3	0,1	0,3	2,5	143,72	111,32	575,80	13 249,01		
2020	- 0,2	- 0,4	- 0,5	0,5	- 0,0	0,1	1,7	146,15	113,14	586,72	13 718,78		
2020 Nov.	- 0,3	- 0,5	- 0,6	0,6	- 0,2	- 0,1	0,9	146,22	113,19	564,23	13 291,16		
2020 Dez.	- 0,3	- 0,5	- 0,6	0,6	- 0,2	- 0,1	0,8	146,15	113,14	586,72	13 718,78		
2021 Jan.	- 0,3	- 0,5	- 0,6	0,6	- 0,2	- 0,1	0,8	146,06	112,19	582,62	13 432,87		
2021 Febr.	- 0,2	- 0,4	- 0,4	0,4	- 0,1	0,1	0,9	144,36	109,90	592,88	13 786,29		
2021 März	- 0,1	- 0,3	- 0,4	0,4	- 0,1	0,1	0,9	144,70	109,88	633,92	15 008,34		
2021 April	- 0,1	- 0,2	- 0,3	0,3	- 0,1	0,2	0,9	144,29	109,11	638,17	15 135,91		

1 Inhaberschuldverschreibungen mit einer längsten Laufzeit gemäß Emissionsbedingungen von über 4 Jahren. Außer Betracht bleiben strukturierte Produkte, Schuldverschreibungen mit nicht gesamtjähriger Tilgung, Null-Kupon-Anleihen, variabel verzinsliche Anleihen und nicht auf Euro lautende Anleihen. Die Gruppenrenditen für die Wertpapierarten sind gewogen mit den Umlaufbeträgen der in die Berechnung einbezogenen

Schuldverschreibungen. Die Monatszahlen werden aus den Renditen aller Geschäftstage eines Monats errechnet. Die Jahreszahlen sind ungewogene Mittel der Monatszahlen. Anpassung des Kreises der einbezogenen Papiere zum 01.05.2020. 2 Stand am Jahres- bzw. Monatsende. 3 Quelle: Deutsche Börse AG. 4 Einbezogen sind nur futurefähige Anleihen; als ungewogener Durchschnitt ermittelt.

6. Absatz und Erwerb von Anteilen an Investmentfonds in Deutschland

Zeit	Absatz								Erwerb						
	Absatz = Erwerb insgesamt	Offene inländische Fonds 1) (Mittelaufkommen)							ausländische Fonds 4)	Inländer					Ausländer 5)
		zusammen	Publikumsfonds		Spezialfonds	darunter	Geldmarktfonds	Wertpapierfonds		Immobilienfonds	Kreditinstitute 2) einschl. Bausparkassen		übrige Sektoren 3)		
			zusammen	darunter							darunter	darunter	darunter	darunter	
2009	49 929	43 747	10 966	- 5 047	11 749	2 686	32 780	6 182	38 132	- 14 995	- 8 178	53 127	14 361	11 796	
2010	106 190	84 906	13 381	- 148	8 683	1 897	71 345	21 284	102 591	- 3 873	6 290	98 718	14 994	3 598	
2011	46 512	45 221	- 1 340	- 379	- 2 037	1 562	46 561	1 290	39 474	- 7 576	- 694	47 050	1 984	7 035	
2012	111 236	89 942	2 084	- 1 036	97	3 450	87 859	21 293	114 676	- 3 062	- 1 562	117 738	22 855	- 3 437	
2013	123 736	91 337	9 184	- 574	5 596	3 376	82 153	32 400	117 028	771	100	116 257	32 300	6 710	
2014	140 233	97 711	3 998	- 473	862	1 000	93 713	42 521	144 075	819	- 1 745	143 256	44 266	- 3 840	
2015	181 889	146 136	30 420	318	22 345	3 636	115 716	35 753	174 018	7 362	494	166 656	35 259	7 871	
2016	156 985	119 369	21 301	- 342	11 131	7 384	98 068	37 615	163 934	2 877	- 3 172	161 057	40 787	- 6 947	
2017	153 756	94 921	29 560	- 235	21 970	4 406	65 361	58 834	156 282	4 938	1 048	151 344	57 786	- 2 526	
2018	132 060	103 694	15 279	377	4 166	6 168	88 415	28 366	138 424	2 979	- 2 306	135 445	30 672	- 6 364	
2019	176 465	122 546	17 032	- 447	5 097	10 580	105 514	53 919	181 388	2 719	- 812	178 669	54 731	- 4 923	
2020	180 462	116 028	19 193	- 42	11 343	8 795	96 835	64 435	179 529	336	- 1 656	179 193	66 091	933	
2020 Sept.	15 707	10 083	1 146	112	- 18	1 052	8 937	5 624	16 986	- 705	250	17 691	5 374	- 1 278	
2020 Okt.	14 938	11 677	713	33	- 99	853	10 964	3 261	15 318	- 939	- 90	14 379	3 351	- 380	
2020 Nov.	17 027	7 541	3 796	- 107	3 297	630	3 745	9 486	16 187	- 121	457	16 308	9 029	839	
2020 Dez.	49 571	32 118	3 506	- 122	3 094	476	28 613	17 453	48 195	1 712	125	46 483	17 328	1 376	
2021 Jan.	19 672	12 231	1 832	- 46	1 159	776	10 399	7 441	19 706	615	257	19 091	7 184	- 34	
2021 Febr.	14 398	7 295	2 852	- 27	1 926	946	4 443	7 102	15 065	1 442	395	13 623	6 707	- 667	
2021 März	15 966	13 745	4 699	631	3 335	827	9 046	2 221	15 173	552	- 526	14 621	2 747	794	

1 Einschl. Investmentaktiengesellschaften. 2 Buchwerte. 3 Als Rest errechnet. 4 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (-) ausländischer Investmentfondsanteile durch Inländer; Transaktionswerte. 5 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (-)

inländischer Investmentfondsanteile durch Ausländer; Transaktionswerte. — Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind vorläufig, Korrekturen werden nicht besonders angemerkt.

IX. Finanzierungsrechnung

1. Geldvermögensbildung und Außenfinanzierung der nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften (unkonsolidiert)

Mrd €

Positionen	2018	2019	2020	2019		2020			
				3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.
Geldvermögensbildung									
Bargeld und Einlagen	25,63	18,26	100,01	34,28	12,06	0,73	46,79	45,71	6,78
Schuldverschreibungen insgesamt	5,24	- 2,23	1,56	- 0,59	- 0,94	0,15	1,36	0,24	- 0,19
kurzfristige Schuldverschreibungen	1,42	- 1,31	1,49	0,33	- 0,31	- 0,32	0,48	1,52	- 0,18
langfristige Schuldverschreibungen	3,82	- 0,91	0,07	- 0,92	- 0,63	0,47	0,88	- 1,28	- 0,01
nachrichtlich:									
Schuldverschreibungen inländischer Sektoren	0,65	- 0,47	0,57	- 0,46	- 0,31	- 0,04	1,48	- 0,97	0,10
Nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	0,59	0,51	- 0,17	0,31	- 0,25	- 0,02	0,19	0,15	- 0,48
Finanzielle Kapitalgesellschaften	1,40	- 0,56	- 0,08	- 0,71	0,18	- 0,16	0,38	- 0,39	0,09
Staat	- 1,34	- 0,41	0,82	- 0,05	- 0,24	0,14	0,91	- 0,73	0,49
Schuldverschreibungen des Auslands	4,60	- 1,76	0,99	- 0,13	- 0,63	0,19	- 0,11	1,21	- 0,29
Kredite insgesamt	- 0,87	- 2,77	- 19,33	- 22,33	22,98	- 8,06	- 3,19	- 7,81	- 0,28
kurzfristige Kredite	24,05	12,37	- 8,52	- 17,31	26,90	- 9,40	- 2,83	0,49	3,22
langfristige Kredite	- 24,92	- 15,14	- 10,81	- 5,03	- 3,92	1,33	- 0,35	- 8,30	- 3,50
nachrichtlich:									
Kredite an inländische Sektoren	6,25	- 25,01	0,29	- 17,30	10,77	- 7,83	6,99	- 3,13	4,24
Nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	4,52	- 28,14	- 12,27	- 19,35	12,60	- 9,25	5,75	- 3,86	- 4,90
Finanzielle Kapitalgesellschaften	1,36	2,90	11,99	2,00	- 1,89	1,29	1,11	0,59	9,00
Staat	0,36	0,22	0,56	0,06	0,06	0,14	0,14	0,14	0,14
Kredite an das Ausland	- 7,12	22,24	- 19,61	- 5,04	12,21	- 0,24	- 10,18	- 4,68	- 4,52
Anteilsrechte und Anteile an Investmentfonds	130,07	91,38	76,50	40,37	21,32	57,08	- 14,57	20,45	13,54
Anteilsrechte insgesamt	128,06	82,38	63,69	37,16	19,78	56,22	- 15,60	15,45	7,62
Börsennotierte Aktien inländischer Sektoren	18,82	6,18	- 76,31	15,19	- 7,49	- 1,51	- 17,07	10,02	- 67,75
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	18,27	4,62	- 76,40	15,24	- 9,14	- 1,32	- 16,89	10,15	- 68,34
finanzielle Kapitalgesellschaften	0,55	1,55	0,09	- 0,05	1,65	- 0,19	- 0,18	- 0,14	0,60
Börsennotierte Aktien des Auslands	- 3,84	5,55	6,53	2,80	0,55	0,74	- 1,44	3,44	3,79
Übrige Anteilsrechte 1)	113,08	70,65	133,48	19,16	26,72	57,00	2,91	2,00	71,58
Anteile an Investmentfonds	2,01	9,00	12,81	3,21	1,54	0,85	1,03	5,00	5,92
Geldmarktfonds	- 0,53	1,78	3,83	- 0,03	1,61	- 1,80	0,98	3,31	1,34
Sonstige Investmentfonds	2,54	7,22	8,98	3,24	- 0,08	2,65	0,06	1,69	4,58
Versicherungstechnische Rückstellungen	0,39	1,68	2,08	0,39	0,33	0,56	0,54	0,50	0,48
Finanzderivate	2,15	0,54	- 17,07	- 4,36	11,22	- 0,93	- 10,35	0,44	- 6,24
Sonstige Forderungen	41,42	- 67,06	54,17	- 4,15	- 63,19	10,15	- 54,09	47,63	50,48
Insgesamt	204,03	39,79	197,92	43,61	3,78	59,67	- 33,49	107,16	64,58
Außenfinanzierung									
Schuldverschreibungen insgesamt	0,47	20,52	36,25	7,04	0,72	6,69	23,36	10,22	- 4,03
kurzfristige Schuldverschreibungen	3,38	4,88	- 4,40	1,45	- 3,52	2,17	2,76	- 3,91	- 5,42
langfristige Schuldverschreibungen	- 2,91	15,64	40,65	5,59	4,24	4,53	20,60	14,13	1,39
nachrichtlich:									
Schuldverschreibungen inländischer Sektoren	3,48	6,77	18,07	2,21	0,80	1,54	11,44	5,05	0,04
Nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	0,59	0,51	- 0,17	0,31	- 0,25	- 0,02	0,19	0,15	- 0,48
Finanzielle Kapitalgesellschaften	2,89	5,46	19,80	1,92	0,63	2,04	11,17	5,43	1,16
Staat	0,01	0,47	- 0,22	- 0,04	0,42	- 0,10	- 0,19	0,05	0,01
Private Haushalte	- 0,01	0,34	- 1,35	0,03	- 0,01	- 0,39	0,26	- 0,57	- 0,65
Schuldverschreibungen des Auslands	- 3,01	13,75	18,18	4,83	- 0,08	5,15	11,93	5,17	- 4,07
Kredite insgesamt	157,71	77,15	70,03	1,58	16,41	33,59	28,79	1,08	6,58
kurzfristige Kredite	72,92	23,58	- 20,17	- 8,09	9,68	14,36	- 26,96	- 0,18	- 7,39
langfristige Kredite	84,78	53,57	90,20	9,67	6,73	19,23	55,74	1,26	13,97
nachrichtlich:									
Kredite von inländischen Sektoren	86,80	33,41	32,06	- 16,79	26,25	9,97	23,78	- 3,13	1,43
Nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	4,52	- 28,14	- 12,27	- 19,35	12,60	- 9,25	5,75	- 3,86	- 4,90
Finanzielle Kapitalgesellschaften	80,88	60,35	10,72	2,58	9,58	23,59	2,07	- 9,61	- 5,33
Staat	1,40	1,20	33,60	- 0,02	4,07	- 4,37	15,97	10,35	11,66
Kredite aus dem Ausland	70,91	43,74	37,97	18,38	- 9,84	23,62	5,00	4,20	5,14
Anteilsrechte insgesamt	16,08	17,96	72,69	3,36	5,18	6,07	9,74	37,78	19,10
Börsennotierte Aktien inländischer Sektoren	73,22	- 24,49	- 60,05	15,17	- 9,38	7,20	- 11,55	10,81	- 66,51
Nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	18,27	4,62	- 76,40	15,24	- 9,14	- 1,32	- 16,89	10,15	- 68,34
Finanzielle Kapitalgesellschaften	46,75	- 33,13	3,96	- 0,68	0,61	1,65	1,72	- 1,00	1,59
Staat	0,53	- 0,01	0,26	0,04	- 0,05	0,20	0,09	- 0,01	- 0,01
Private Haushalte	7,67	4,03	12,13	0,57	- 0,80	6,66	3,54	1,68	0,25
Börsennotierte Aktien des Auslands	- 31,95	- 1,59	26,70	- 14,41	14,28	- 5,95	16,41	14,87	1,37
Übrige Anteilsrechte 1)	- 25,20	44,04	106,03	2,60	0,28	4,82	4,87	12,10	84,24
Versicherungstechnische Rückstellungen	6,08	2,81	2,81	0,70	0,70	0,70	0,70	0,70	0,70
Finanzderivate und Mitarbeiteraktioptionen	- 0,49	- 1,38	- 2,50	2,69	- 3,21	1,49	- 2,26	- 1,49	- 0,24
Sonstige Verbindlichkeiten	54,18	5,79	14,22	20,75	- 21,04	- 2,75	- 45,46	39,43	22,99
Insgesamt	234,01	122,86	193,50	36,14	- 1,24	45,80	14,87	87,72	45,11

1 Einschl. nicht börsennotierte Aktien und sonstige Anteilsrechte.

IX. Finanzierungsrechnung

2. Geldvermögen und Verbindlichkeiten der nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften (unkonsolidiert)

Stand am Jahres- bzw. Quartalsende; Mrd €

Positionen	2018	2019	2020	2019		2020			
				3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.
Geldvermögen									
Bargeld und Einlagen	583,6	578,4	720,7	583,4	578,4	599,9	631,3	703,4	720,7
Schuldverschreibungen insgesamt	50,8	49,6	51,5	51,1	49,6	48,2	51,5	51,5	51,5
kurzfristige Schuldverschreibungen	4,9	3,7	4,8	3,9	3,7	3,4	3,8	5,1	4,8
langfristige Schuldverschreibungen	45,9	45,9	46,7	47,1	45,9	44,9	47,7	46,3	46,7
nachrichtlich:									
Schuldverschreibungen inländischer Sektoren	21,3	21,1	22,1	21,7	21,1	20,3	22,3	21,9	22,1
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	4,5	5,0	4,7	5,3	5,0	4,7	5,0	5,1	4,7
finanzielle Kapitalgesellschaften	13,8	13,6	13,4	13,6	13,6	12,9	13,6	13,2	13,4
Staat	3,0	2,6	4,0	2,9	2,6	2,7	3,7	3,5	4,0
Schuldverschreibungen des Auslands	29,5	28,4	29,4	29,3	28,4	28,0	29,2	29,6	29,4
Kredite insgesamt	733,8	733,4	717,0	711,3	733,4	724,2	728,7	718,4	717,0
kurzfristige Kredite	555,6	569,4	565,8	542,8	569,4	559,1	564,4	563,2	565,8
langfristige Kredite	178,2	164,0	151,2	168,5	164,0	165,1	164,3	155,2	151,2
nachrichtlich:									
Kredite an inländische Sektoren	440,2	415,2	415,5	404,5	415,2	407,4	414,4	411,3	415,5
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	368,0	339,9	327,6	327,3	339,9	330,6	336,4	332,5	327,6
finanzielle Kapitalgesellschaften	65,2	68,1	80,1	70,0	68,1	69,4	70,5	71,1	80,1
Staat	7,1	7,3	7,9	7,2	7,3	7,4	7,6	7,7	7,9
Kredite an das Ausland	293,6	318,1	301,5	306,8	318,1	316,8	314,3	307,2	301,5
Anteilsrechte und Anteile an Investmentfonds	2 164,6	2 426,7	2 426,4	2 316,5	2 426,7	2 218,4	2 379,1	2 412,6	2 426,4
Anteilsrechte insgesamt	1 998,2	2 236,7	2 221,7	2 129,9	2 236,7	2 042,6	2 192,6	2 219,2	2 221,7
Börsennotierte Aktien inländischer Sektoren	302,6	342,0	307,0	328,8	342,0	288,4	337,2	352,5	307,0
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	296,0	332,9	298,9	321,4	332,9	281,4	329,6	346,0	298,9
finanzielle Kapitalgesellschaften	6,6	9,0	8,1	7,3	9,0	7,0	7,6	6,5	8,1
Börsennotierte Aktien des Auslands	40,2	50,7	66,5	47,8	50,7	45,3	47,4	55,2	66,5
Übrige Anteilsrechte 1)	1 655,5	1 844,0	1 848,2	1 753,3	1 844,0	1 708,9	1 808,0	1 811,5	1 848,2
Anteile an Investmentfonds	166,4	190,0	204,7	186,6	190,0	175,8	186,6	193,5	204,7
Geldmarktfonds	1,0	3,2	7,0	1,2	3,2	1,4	2,4	5,7	7,0
Sonstige Investmentfonds	165,4	186,8	197,8	185,4	186,8	174,4	184,2	187,8	197,8
Versicherungstechnische Rückstellungen	56,3	59,1	62,2	58,4	59,1	59,9	60,6	61,4	62,2
Finanzderivate	33,3	31,6	30,2	32,1	31,6	44,6	34,8	29,7	30,2
Sonstige Forderungen	1 171,0	1 244,8	1 225,3	1 239,5	1 244,8	1 210,9	1 123,4	1 183,9	1 225,3
Insgesamt	4 793,4	5 123,6	5 233,2	4 992,3	5 123,6	4 906,1	5 009,7	5 160,9	5 233,2
Verbindlichkeiten									
Schuldverschreibungen insgesamt	181,3	204,7	249,2	208,0	204,7	202,9	238,6	251,4	249,2
kurzfristige Schuldverschreibungen	6,8	11,9	7,1	15,5	11,9	13,9	16,6	12,6	7,1
langfristige Schuldverschreibungen	174,5	192,9	242,1	192,5	192,9	189,0	222,0	238,9	242,1
nachrichtlich:									
Schuldverschreibungen inländischer Sektoren	70,1	77,7	95,9	77,8	77,7	74,3	88,7	94,8	95,9
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	4,5	5,0	4,7	5,3	5,0	4,7	5,0	5,1	4,7
finanzielle Kapitalgesellschaften	51,5	57,7	78,1	57,9	57,7	56,4	69,7	76,0	78,1
Staat	0,1	0,6	0,4	0,2	0,6	0,5	0,3	0,4	0,4
Private Haushalte	14,0	14,4	12,8	14,5	14,4	12,8	13,8	13,3	12,8
Schuldverschreibungen des Auslands	111,1	127,1	153,3	130,1	127,1	128,6	149,9	156,6	153,3
Kredite insgesamt	2 049,5	2 127,5	2 188,9	2 114,1	2 127,5	2 160,9	2 190,8	2 186,0	2 188,9
kurzfristige Kredite	793,5	820,3	794,4	811,9	820,3	834,9	806,2	803,5	794,4
langfristige Kredite	1 256,0	1 307,2	1 394,5	1 302,3	1 307,2	1 326,1	1 384,6	1 382,5	1 394,5
nachrichtlich:									
Kredite von inländischen Sektoren	1 325,2	1 358,6	1 390,0	1 333,5	1 358,6	1 368,6	1 394,3	1 389,4	1 390,0
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	368,0	339,9	327,6	327,3	339,9	330,6	336,4	332,5	327,6
finanzielle Kapitalgesellschaften	906,8	966,8	975,6	958,4	966,8	989,8	993,5	981,9	975,6
Staat	50,5	51,9	86,8	47,9	51,9	48,1	64,5	75,0	86,8
Kredite aus dem Ausland	724,3	768,9	798,9	780,6	768,9	792,4	796,5	796,6	798,9
Anteilsrechte insgesamt	2 701,1	3 102,2	3 191,3	2 894,0	3 102,2	2 572,7	2 950,1	3 092,2	3 191,3
Börsennotierte Aktien inländischer Sektoren	659,1	733,2	739,2	692,2	733,2	594,9	710,7	746,7	739,2
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	296,0	332,9	298,9	321,4	332,9	281,4	329,6	346,0	298,9
finanzielle Kapitalgesellschaften	161,7	157,2	171,2	145,4	157,2	126,0	149,8	155,4	171,2
Staat	41,6	51,8	56,3	47,9	51,8	41,8	50,5	53,3	56,3
Private Haushalte	159,8	191,3	212,8	177,4	191,3	145,7	180,8	192,0	212,8
Börsennotierte Aktien des Auslands	765,0	959,4	996,3	857,9	959,4	689,5	856,5	924,2	996,3
Übrige Anteilsrechte 1)	1 277,0	1 409,6	1 455,9	1 344,0	1 409,6	1 288,3	1 382,9	1 421,3	1 455,9
Versicherungstechnische Rückstellungen	269,8	272,6	275,4	271,9	272,6	273,3	274,0	274,7	275,4
Finanzderivate und Mitarbeiteraktioptionen	65,4	67,0	86,8	85,6	67,0	87,4	90,4	84,5	86,8
Sonstige Verbindlichkeiten	1 188,7	1 317,0	1 320,9	1 293,3	1 317,0	1 276,4	1 238,8	1 289,0	1 320,9
Insgesamt	6 455,7	7 091,0	7 312,5	6 866,9	7 091,0	6 573,6	6 982,7	7 177,8	7 312,5

1 Einschl. nicht börsennotierte Aktien und sonstige Anteilsrechte.

IX. Finanzierungsrechnung

3. Geldvermögensbildung und Außenfinanzierung der privaten Haushalte (unkonsolidiert)

Mrd €

Positionen	2018	2019	2020	2019		2020			
				3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.
Geldvermögensbildung									
Bargeld und Einlagen	137,95	142,38	209,52	23,45	51,88	20,88	72,99	41,41	74,25
Bargeld	29,92	35,37	61,14	10,16	12,99	16,28	16,90	11,87	16,09
Einlagen insgesamt	108,03	107,01	148,38	13,29	38,90	4,60	56,10	29,53	58,15
Sichteinlagen	109,88	111,01	165,34	17,27	42,16	18,74	58,64	31,76	56,20
Termineinlagen	6,78	1,47	- 1,70	- 0,30	0,71	- 3,11	- 0,85	0,41	1,85
Spareinlagen einschl. Sparbriefe	- 8,63	- 5,47	- 15,26	- 3,68	- 3,97	- 11,04	- 1,70	- 2,63	0,10
Schuldverschreibungen insgesamt	1,62	- 1,85	- 6,11	- 1,35	- 1,61	- 1,47	0,29	- 1,75	- 3,18
kurzfristige Schuldverschreibungen	- 0,13	- 0,53	0,08	- 0,19	0,02	- 0,03	0,16	0,11	- 0,16
langfristige Schuldverschreibungen	1,74	- 1,32	- 6,19	- 1,16	- 1,63	- 1,44	0,13	- 1,86	- 3,03
nachrichtlich:									
Schuldverschreibungen inländischer Sektoren	2,24	- 2,93	- 2,62	- 1,52	- 2,38	- 0,14	0,51	- 1,19	- 1,79
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	- 0,10	0,21	- 1,32	- 0,04	- 0,04	- 0,32	0,19	- 0,56	- 0,62
finanzielle Kapitalgesellschaften	2,81	- 2,22	- 1,31	- 1,31	- 1,75	- 0,35	0,44	- 0,37	- 1,02
Staat	- 0,46	- 0,92	0,02	- 0,18	- 0,58	0,53	- 0,11	- 0,25	- 0,15
Schuldverschreibungen des Auslands	- 0,63	1,08	- 3,50	0,18	0,77	- 1,32	- 0,22	- 0,57	- 1,39
Anteilsrechte und Anteile an Investmentfonds	38,44	49,78	90,10	11,96	16,20	19,39	29,12	20,13	21,46
Anteilsrechte insgesamt	18,84	18,94	49,28	4,40	3,43	13,62	15,86	12,08	7,72
Börsennotierte Aktien inländischer Sektoren	9,44	6,61	16,09	1,11	- 0,24	8,07	6,43	1,94	- 0,35
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	6,28	3,52	11,97	0,88	- 1,19	6,47	3,45	1,72	0,33
finanzielle Kapitalgesellschaften	3,16	3,09	4,12	0,23	0,95	1,61	2,97	0,22	- 0,68
Börsennotierte Aktien des Auslands	4,37	7,46	23,89	2,19	2,58	3,02	6,57	7,87	6,43
Übrige Anteilsrechte ¹⁾	5,03	4,86	9,30	1,10	1,08	2,53	2,86	2,27	1,64
Anteile an Investmentfonds	19,60	30,84	40,82	7,57	12,78	5,76	13,26	8,05	13,74
Geldmarktfonds	- 0,22	- 0,32	- 0,02	0,18	- 0,37	0,38	- 0,13	0,03	- 0,29
Sonstige Investmentfonds	19,81	31,16	40,84	7,39	13,14	5,38	13,40	8,02	14,03
Ansprüche privater Haushalte aus Rückstellungen bei Nichtlebensversicherungen sowie aus Forderungen im Rahmen standardisierter Garantien	15,80	17,93	20,04	4,46	6,57	5,29	5,62	5,55	3,57
Ansprüche privater Haushalte aus Rückstellungen bei Lebensversicherungen	28,22	34,85	26,52	7,77	8,66	10,63	3,80	6,19	5,91
Ansprüche aus Rückstellungen bei Alterssicherungssystemen, Ansprüche von Alterssicherungssystemen an die Träger von Alterssicherungssystemen und auf andere Leistungen als Alterssicherungsleistungen	37,28	27,51	37,78	4,98	4,75	11,53	7,55	7,04	11,66
Finanzderivate und Mitarbeiteraktioptionen	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Sonstige Forderungen ²⁾	- 9,28	- 2,74	10,61	8,29	- 27,13	24,15	- 9,20	7,60	- 11,93
Insgesamt	250,02	267,85	388,45	59,56	59,33	90,39	110,18	86,16	101,72
Außenfinanzierung									
Kredite insgesamt	68,41	81,16	83,07	24,85	16,59	13,13	17,63	27,55	24,77
kurzfristige Kredite	2,44	0,92	- 5,51	- 0,62	0,20	- 1,58	- 2,29	- 0,52	- 1,12
langfristige Kredite	65,97	80,23	88,58	25,47	16,39	14,71	19,91	28,08	25,89
nachrichtlich:									
Wohnungsbaukredite	57,42	67,17	84,85	21,66	19,79	15,69	18,47	25,56	25,13
Konsumentenkredite	11,14	14,42	- 4,29	3,67	- 1,96	- 2,67	- 2,05	1,08	- 0,66
Gewerbliche Kredite	- 0,14	- 0,43	2,51	- 0,49	- 1,25	0,10	1,21	0,91	0,29
nachrichtlich:									
Kredite von Monetären Finanzinstituten	61,72	73,41	83,17	21,09	18,60	15,52	17,96	27,32	22,37
Kredite von sonstigen Finanzinstituten	6,69	7,74	- 0,10	3,76	- 2,01	- 2,39	- 0,34	0,24	2,40
Kredite vom Staat und Ausland	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Finanzderivate	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Sonstige Verbindlichkeiten	0,80	0,31	0,47	0,20	- 0,50	- 0,17	0,25	0,31	0,07
Insgesamt	69,21	81,46	83,54	25,04	16,09	12,96	17,88	27,87	24,84

¹ Einschl. nicht börsennotierte Aktien und sonstige Anteilsrechte. ² Einschl. verzinslich angesamelte Überschussanteile bei Versicherungen.

IX. Finanzierungsrechnung

4. Geldvermögen und Verbindlichkeiten der privaten Haushalte (unkonsolidiert)

Stand am Jahres- bzw. Quartalsende; Mrd €

Positionen	2018	2019	2020	2019		2020			
				3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.
Geldvermögen									
Bargeld und Einlagen	2 457,4	2 599,8	2 809,0	2 547,9	2 599,8	2 620,7	2 693,7	2 734,7	2 809,0
Bargeld	227,3	262,7	323,8	249,7	262,7	279,0	295,9	307,7	323,8
Einlagen insgesamt	2 230,1	2 337,1	2 485,2	2 298,2	2 337,1	2 341,7	2 397,8	2 427,0	2 485,2
Sichteinlagen	1 398,0	1 509,1	1 674,1	1 466,9	1 509,1	1 527,8	1 586,4	1 617,9	1 674,1
Termineinlagen	252,4	253,9	252,1	253,2	253,9	250,8	249,9	250,3	252,1
Spareinlagen einschl. Sparbriefe	579,7	574,2	558,9	578,2	574,2	563,2	561,5	558,8	558,9
Schuldverschreibungen insgesamt	117,6	121,4	113,7	122,6	121,4	108,9	114,5	113,7	113,7
kurzfristige Schuldverschreibungen	2,1	1,6	1,6	1,6	1,6	1,5	1,7	1,8	1,6
langfristige Schuldverschreibungen	115,5	119,7	112,0	121,0	119,7	107,4	112,7	111,9	112,0
nachrichtlich:									
Schuldverschreibungen inländischer Sektoren	80,2	81,4	76,7	83,4	81,4	72,3	76,7	76,1	76,7
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	12,1	12,4	10,9	12,5	12,4	11,0	11,8	11,3	10,9
finanzielle Kapitalgesellschaften	64,6	66,6	63,3	67,7	66,6	58,2	62,0	62,1	63,3
Staat	3,4	2,5	2,6	3,2	2,5	3,1	3,0	2,7	2,6
Schuldverschreibungen des Auslands	37,5	39,9	36,9	39,3	39,9	36,6	37,8	37,6	36,9
Anteilsrechte und Anteile an Investmentfonds	1 162,2	1 386,4	1 539,0	1 323,2	1 386,4	1 220,7	1 374,2	1 423,6	1 539,0
Anteilsrechte insgesamt	588,8	706,1	804,5	673,2	706,1	618,9	708,4	735,9	804,5
Börsennotierte Aktien inländischer Sektoren	184,1	223,9	243,3	209,3	223,9	171,7	209,2	217,3	243,3
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	151,9	182,3	204,0	169,3	182,3	138,7	172,3	183,6	204,0
finanzielle Kapitalgesellschaften	32,2	41,6	39,2	40,0	41,6	33,0	36,9	33,7	39,2
Börsennotierte Aktien des Auslands	100,2	136,3	180,5	126,2	136,3	116,9	144,7	156,1	180,5
Übrige Anteilsrechte ¹⁾	304,5	345,9	380,7	337,7	345,9	330,3	354,5	362,5	380,7
Anteile an Investmentfonds	573,4	680,2	734,5	650,0	680,2	601,9	665,9	687,7	734,5
Geldmarktfonds	2,4	2,3	2,3	2,5	2,3	2,7	2,7	2,7	2,3
Sonstige Investmentfonds	571,1	678,0	732,2	647,5	678,0	599,2	663,2	684,9	732,2
Ansprüche privater Haushalte aus Rückstellungen bei Nichtlebensversicherungen sowie aus Forderungen im Rahmen standardisierter Garantien	375,9	393,8	413,8	387,2	393,8	399,1	404,7	410,3	413,8
Ansprüche privater Haushalte aus Rückstellungen bei Lebensversicherungen	1 011,1	1 069,1	1 094,9	1 054,7	1 069,1	1 079,6	1 083,2	1 089,2	1 094,9
Ansprüche aus Rückstellungen bei Alterssicherungssystemen, Ansprüche von Alterssicherungssystemen an die Träger von Alterssicherungssystemen und auf andere Leistungen als Alterssicherungsleistungen	883,8	911,4	949,1	899,6	911,4	922,9	930,4	937,5	949,1
Finanzderivate und Mitarbeiteraktienoptionen	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Sonstige Forderungen ²⁾	29,6	29,6	30,5	32,3	29,6	29,0	29,6	30,0	30,5
Insgesamt	6 037,7	6 511,5	6 950,0	6 367,5	6 511,5	6 380,9	6 630,4	6 739,0	6 950,0
Verbindlichkeiten									
Kredite insgesamt	1 775,6	1 857,8	1 940,8	1 841,1	1 857,8	1 871,0	1 886,6	1 915,3	1 940,8
kurzfristige Kredite	58,1	58,8	53,1	58,8	58,8	57,2	54,9	54,2	53,1
langfristige Kredite	1 717,5	1 799,0	1 887,7	1 782,4	1 799,0	1 813,8	1 831,7	1 861,1	1 887,7
nachrichtlich:									
Wohnungsbaukredite	1 307,9	1 378,6	1 464,4	1 359,0	1 378,6	1 394,4	1 412,5	1 438,8	1 464,4
Konsumentenkredite	218,1	231,4	226,1	233,3	231,4	228,8	226,0	227,0	226,1
Gewerbliche Kredite	249,7	247,7	250,2	248,8	247,7	247,8	248,1	249,5	250,2
nachrichtlich:									
Kredite von Monetären Finanzinstituten	1 667,2	1 741,6	1 824,6	1 722,9	1 741,6	1 757,2	1 773,2	1 801,6	1 824,6
Kredite von sonstigen Finanzinstituten	108,5	116,2	116,1	118,2	116,2	113,8	113,5	113,7	116,1
Kredite vom Staat und Ausland	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Finanzderivate	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Sonstige Verbindlichkeiten	18,3	19,2	19,3	20,8	19,2	20,7	21,0	20,6	19,3
Insgesamt	1 793,9	1 877,0	1 960,0	1 862,0	1 877,0	1 891,7	1 907,7	1 935,9	1 960,0

¹ Einschl. nicht börsennotierte Aktien und sonstige Anteilsrechte. ² Einschl. verzinslich angesammelte Überschussanteile bei Versicherungen.

X. Öffentliche Finanzen in Deutschland

1. Gesamtstaat: Finanzierungssaldo und Schuldenstand in Maastricht-Abgrenzung

Zeit	Gesamtstaat					in % des BIP					
	Bund	Länder	Gemeinden	Sozialver- sicherungen		Bund	Länder	Gemeinden	Sozialver- sicherungen		
	Mrd €										
	Finanzierungssaldo 1)										
2014	+ 17,0	+ 15,5	+ 2,0	- 3,9	+ 3,4	+ 0,6	+ 0,5	+ 0,1	- 0,1	+ 0,1	
2015	+ 29,1	+ 17,6	+ 4,6	+ 3,7	+ 3,2	+ 1,0	+ 0,6	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,1	
2016	+ 36,4	+ 13,7	+ 7,7	+ 6,3	+ 8,7	+ 1,2	+ 0,4	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,3	
2017 p)	+ 44,4	+ 7,8	+ 13,9	+ 11,4	+ 11,2	+ 1,4	+ 0,2	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,3	
2018 p)	+ 61,6	+ 20,8	+ 12,1	+ 12,8	+ 16,0	+ 1,8	+ 0,6	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,5	
2019 p)	+ 52,5	+ 22,7	+ 16,0	+ 5,1	+ 8,7	+ 1,5	+ 0,7	+ 0,5	+ 0,1	+ 0,3	
2020 ts)	- 139,6	- 86,6	- 18,0	- 1,3	- 33,7	- 4,2	- 2,6	- 0,5	- 0,0	- 1,0	
2019 1.Hj. p)	+ 46,5	+ 19,0	+ 13,0	+ 6,4	+ 8,1	+ 2,7	+ 1,1	+ 0,8	+ 0,4	+ 0,5	
2.Hj. p)	+ 6,0	+ 3,7	+ 3,0	- 1,3	+ 0,6	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,2	- 0,1	+ 0,0	
2020 1.Hj. ts)	- 54,3	- 29,4	- 12,9	+ 1,0	- 13,1	- 3,4	- 1,8	- 0,8	+ 0,1	- 0,8	
2.Hj. ts)	- 85,3	- 57,2	- 5,1	- 2,3	- 20,6	- 5,0	- 3,3	- 0,3	+ 0,1	- 1,2	
	Schuldenstand 2)										
	Stand am Jahres- bzw. Quartalsende										
2014	2 216,2	1 398,5	658,2	176,1	1,5	75,7	47,8	22,5	6,0	0,1	
2015	2 189,1	1 372,3	658,2	176,3	1,5	72,3	45,3	21,8	5,8	0,0	
2016	2 172,3	1 365,9	640,9	178,0	1,2	69,3	43,6	20,4	5,7	0,0	
2017 p)	2 122,9	1 350,3	613,6	175,2	0,8	65,1	41,4	18,8	5,4	0,0	
2018 p)	2 074,1	1 323,1	599,8	167,4	0,7	61,8	39,4	17,9	5,0	0,0	
2019 p)	2 057,6	1 299,8	609,4	165,1	0,7	59,7	37,7	17,7	4,8	0,0	
2020 p)	2 325,5	1 513,2	662,5	163,6	7,4	69,8	45,4	19,9	4,9	0,2	
2019 1.Vj. p)	2 084,4	1 324,5	611,7	165,7	0,7	61,6	39,2	18,1	4,9	0,0	
2.Vj. p)	2 074,8	1 320,4	609,9	164,3	0,7	61,1	38,9	18,0	4,8	0,0	
3.Vj. p)	2 091,7	1 328,1	619,9	163,7	0,6	61,0	38,8	18,1	4,8	0,0	
4.Vj. p)	2 057,6	1 299,8	609,4	165,1	0,7	59,7	37,7	17,7	4,8	0,0	
2020 1.Vj. p)	2 103,2	1 327,7	624,4	165,1	0,8	60,9	38,4	18,1	4,8	0,0	
2.Vj. p)	2 272,3	1 473,9	645,9	165,3	1,0	67,3	43,7	19,1	4,9	0,0	
3.Vj. p)	2 344,8	1 536,9	655,5	166,5	1,6	70,0	45,9	19,6	5,0	0,1	
4.Vj. p)	2 325,5	1 513,2	662,5	163,6	7,4	69,8	45,4	19,9	4,9	0,2	

Quelle: Statistisches Bundesamt und eigene Berechnungen. 1 Der Finanzierungssaldo gemäß ESVG 2010 entspricht der Maastricht-Abgrenzung. 2 Vierteljahresangaben in % des BIP sind auf die Wirtschaftsleistung der vier vorangegangenen Quartale bezogen.

2. Gesamtstaat: Einnahmen, Ausgaben und Finanzierungssaldo in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen *)

Zeit	Einnahmen				Ausgaben						Finanzierungs- saldo	Nach- richtlich: Fiskalische Belastung insgesamt 1)	
	insgesamt	davon: Steuern	Sozial- beiträge	sonstige	insgesamt	davon: Sozial- leistungen	Arbeit- nehmer- entgelte	Vor- leistungen	Brutto- investi- tionen	Zinsen			sonstige
	Mrd €												
2014	1 313,9	673,0	482,3	158,5	1 296,9	691,3	227,5	147,1	60,5	47,1	123,4	+ 17,0	1 160,0
2015	1 364,9	705,1	501,2	158,6	1 335,8	721,9	233,0	153,0	64,5	42,2	121,2	+ 29,1	1 213,3
2016	1 426,7	739,2	524,3	163,3	1 390,4	754,5	240,7	162,5	68,1	37,3	127,2	+ 36,4	1 270,4
2017 p)	1 485,2	773,1	549,5	162,5	1 440,8	783,9	250,1	168,4	71,6	33,7	133,0	+ 44,4	1 329,4
2018 p)	1 553,8	808,0	572,6	173,2	1 492,2	806,0	259,6	173,4	78,7	31,1	143,5	+ 61,6	1 387,6
2019 p)	1 610,6	834,1	597,5	179,0	1 558,1	845,9	271,5	181,9	86,2	27,5	145,1	+ 52,5	1 438,7
2020 ts)	1 563,0	782,0	607,9	173,1	1 702,6	904,9	283,4	202,6	92,5	21,8	197,3	- 139,6	1 397,0
	in % des BIP												
2014	44,9	23,0	16,5	5,4	44,3	23,6	7,8	5,0	2,1	1,6	4,2	+ 0,6	39,6
2015	45,1	23,3	16,6	5,2	44,1	23,9	7,7	5,1	2,1	1,4	4,0	+ 1,0	40,1
2016	45,5	23,6	16,7	5,2	44,4	24,1	7,7	5,2	2,2	1,2	4,1	+ 1,2	40,5
2017 p)	45,6	23,7	16,9	5,0	44,2	24,0	7,7	5,2	2,2	1,0	4,1	+ 1,4	40,8
2018 p)	46,3	24,1	17,1	5,2	44,5	24,0	7,7	5,2	2,3	0,9	4,3	+ 1,8	41,3
2019 p)	46,7	24,2	17,3	5,2	45,2	24,5	7,9	5,3	2,5	0,8	4,2	+ 1,5	41,7
2020 ts)	46,9	23,5	18,2	5,2	51,1	27,2	8,5	6,1	2,8	0,7	5,9	- 4,2	41,9
	Zuwachsraten in %												
2014	+ 3,9	+ 3,4	+ 3,6	+ 6,9	+ 2,6	+ 3,7	+ 3,2	+ 3,7	- 0,8	- 8,4	+ 1,0	.	+ 3,5
2015	+ 3,9	+ 4,8	+ 3,9	+ 0,0	+ 3,0	+ 4,4	+ 2,4	+ 4,0	+ 6,6	- 10,5	- 1,8	.	+ 4,6
2016	+ 4,5	+ 4,8	+ 4,6	+ 2,9	+ 4,1	+ 4,5	+ 3,3	+ 6,2	+ 5,6	- 11,7	+ 4,9	.	+ 4,7
2017 p)	+ 4,1	+ 4,6	+ 4,8	- 0,4	+ 3,6	+ 3,9	+ 3,9	+ 3,6	+ 5,1	- 9,5	+ 4,6	.	+ 4,6
2018 p)	+ 4,6	+ 4,5	+ 4,2	+ 6,6	+ 3,6	+ 2,8	+ 3,8	+ 3,0	+ 9,8	- 7,8	+ 7,8	.	+ 4,4
2019 p)	+ 3,6	+ 3,2	+ 4,4	+ 3,3	+ 4,4	+ 4,9	+ 4,6	+ 4,9	+ 9,6	- 11,6	+ 1,1	.	+ 3,7
2020 ts)	- 3,0	- 6,2	+ 1,7	- 3,3	+ 9,3	+ 7,0	+ 4,4	+ 11,4	+ 7,4	- 20,7	+ 36,0	.	- 2,9

Quelle: Statistisches Bundesamt. * Ergebnisse gemäß ESVG 2010. 1 Steuern und Sozialbeiträge zzgl. Zöllen und Bankenabgaben an den Einheitlichen Abwicklungsfonds.

X. Öffentliche Finanzen in Deutschland

3. Gesamtstaat: Haushaltsentwicklung (Finanzstatistik)

Mrd €

Zeit	Gebietskörperschaften 1)									Sozialversicherungen 2)			Öffentliche Haushalte insgesamt			
	Einnahmen			Ausgaben						Saldo	Einnahmen 6)	Ausgaben	Saldo	Einnahmen	Ausgaben	Saldo
	insgesamt 4)	darunter:		insgesamt 4)	darunter: 3)											
		Steuern	Finanzielle Transaktionen 5)		Personal-ausgaben	Laufen-de Zu-schüsse	Zins-ausgaben	Sach-investitionen	Finanzielle Transaktionen 5)							
2014 p)	791,8	643,6	11,3	788,9	236,0	295,1	57,1	45,9	17,6	+ 2,9	554,5	551,1	+ 3,5	1 245,2	1 238,8	+ 6,4
2015 p)	829,8	673,3	10,4	804,3	244,1	302,7	49,8	46,4	12,5	+ 25,5	575,0	573,1	+ 1,9	1 301,1	1 273,6	+ 27,4
2016 p)	862,3	705,8	9,0	844,5	251,3	321,6	43,4	49,0	11,8	+ 17,8	601,8	594,8	+ 7,1	1 355,1	1 330,2	+ 24,9
2017 p)	900,3	734,5	7,9	869,4	261,6	327,9	42,0	52,3	13,8	+ 30,8	631,5	622,0	+ 9,5	1 417,5	1 377,2	+ 40,3
2018 p)	951,8	776,3	6,2	905,6	272,5	338,0	39,2	55,8	16,1	+ 46,2	656,2	642,5	+ 13,6	1 490,7	1 430,9	+ 59,8
2019 p)	1 010,4	799,4	11,2	975,4	285,9	349,7	33,6	62,9	16,8	+ 35,0	684,7	676,6	+ 8,0	1 573,7	1 530,6	+ 43,1
2018 1.Vj. p)	225,7	189,1	1,1	210,0	66,0	81,7	14,6	9,1	2,5	+ 15,7	156,1	160,8	- 4,7	352,7	341,7	+ 11,0
2.Vj. p)	239,9	194,7	1,0	206,2	65,9	80,9	5,8	11,4	2,1	+ 33,7	162,4	160,1	+ 2,3	373,3	337,3	+ 36,1
3.Vj. p)	228,8	189,0	1,8	223,6	67,0	84,6	13,4	14,4	1,9	+ 5,2	161,8	161,1	+ 0,7	361,3	355,5	+ 5,9
4.Vj. p)	255,2	203,9	2,2	262,1	73,1	89,7	6,2	20,3	9,6	- 6,9	174,6	163,4	+ 11,2	400,7	396,4	+ 4,3
2019 1.Vj. p)	240,9	192,7	2,5	230,4	71,0	88,5	11,5	10,2	3,3	+ 10,5	163,3	166,4	- 3,1	374,3	366,8	+ 7,5
2.Vj. p)	256,3	201,7	2,0	233,4	67,5	87,0	12,2	13,0	2,6	+ 22,8	169,9	168,4	+ 1,5	396,1	371,9	+ 24,3
3.Vj. p)	245,3	194,7	3,4	236,7	70,9	86,2	4,5	16,4	3,1	+ 8,6	168,8	170,3	- 1,5	384,0	376,9	+ 7,1
4.Vj. p)	269,3	210,6	3,2	272,1	76,1	87,5	5,1	22,5	7,7	- 2,8	181,9	172,6	+ 9,3	420,9	414,4	+ 6,5
2020 1.Vj. p)	244,8	197,4	2,5	239,1	75,6	90,5	11,9	12,0	2,6	+ 5,7	168,3	175,7	- 7,4	380,0	381,7	- 1,7
2.Vj. p)	212,1	158,0	2,7	269,2	69,5	119,2	8,6	15,4	3,4	- 57,1	175,9	187,0	- 11,1	354,6	422,9	- 68,2
3.Vj. p)	227,7	181,5	4,0	282,2	72,4	101,9	1,4	18,3	34,3	- 54,5	181,1	195,0	- 13,9	370,0	438,4	- 68,4

Quelle: Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamtes. **1** Jahresangaben gemäß den Rechnungsergebnissen des Statistischen Bundesamtes. Eigene Zuschätzungen für die noch nicht vorliegenden Berichtsjahre nach 2011. Die Vierteljahresangaben enthalten zahlreiche Extrahaushalte, die dem Staatssektor in der Abgrenzung der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen zuzurechnen, aber in den Rechnungsergebnissen bisher nicht enthalten sind. Ab 2012 auch einschl. Bad Bank FMSW. **2** Die Jahresergebnisse weichen von der Summe der Vierteljahreszahlen ab, da es sich bei Letzteren stets um vorläufige Angaben handelt. Vierteljahres-

angaben bei einzelnen Versicherungszweigen geschätzt. **3** Die Entwicklungen bei den ausgewiesenen Ausgabenarten werden teilweise durch statistische Umstellungen beeinflusst. **4** Einschl. Differenzen im Verrechnungsverkehr zwischen den Gebietskörperschaften. **5** Auf der Einnahmenseite beinhaltet dies als Beteiligungsveräußerungen und als Darlehensrückflüsse verbuchte Erlöse, auf der Ausgabenseite Beteiligungserwerbe und Darlehensvergaben. **6** Einschl. der Liquiditätshilfen des Bundes an die Bundesagentur für Arbeit.

4. Gebietskörperschaften: Haushaltsentwicklung von Bund, Ländern und Gemeinden (Finanzstatistik)

Mrd €

Zeit	Bund			Länder 2) 3)			Gemeinden 3)		
	Einnahmen 1)	Ausgaben	Saldo	Einnahmen	Ausgaben	Saldo	Einnahmen	Ausgaben	Saldo
2014 p)	322,9	323,3	- 0,3	338,3	336,1	+ 2,1	218,7	218,7	- 0,1
2015 p)	338,3	326,5	+ 11,8	355,1	350,6	+ 4,5	232,7	229,1	+ 3,6
2016 p)	344,7	338,4	+ 6,2	381,1	372,4	+ 8,8	248,9	243,1	+ 5,8
2017 p)	357,8	352,8	+ 5,0	397,7	385,8	+ 11,8	260,3	249,1	+ 11,2
2018 p)	374,4	363,5	+ 10,9	420,5	400,1	+ 20,4	271,8	261,5	+ 10,2
2019 p)	382,5	369,2	+ 13,3	437,3	419,5	+ 17,9	284,2	278,1	+ 6,1
2020 p)	341,4	472,1	- 130,7	458,8	488,9	- 30,1	297,0	294,6	+ 2,4
2018 1.Vj. p)	87,9	83,9	+ 4,0	100,0	92,7	+ 7,3	54,9	60,3	- 5,3
2.Vj. p)	94,5	79,8	+ 14,6	104,3	91,8	+ 12,5	68,5	62,4	+ 6,1
3.Vj. p)	91,7	95,9	- 4,2	100,7	95,4	+ 5,3	66,0	64,3	+ 1,7
4.Vj. p)	100,4	103,9	- 3,5	113,4	118,5	- 5,1	80,4	73,1	+ 7,3
2019 1.Vj. p)	84,7	86,1	- 1,4	105,7	99,4	+ 6,2	58,2	63,2	- 4,9
2.Vj. p)	97,7	90,3	+ 7,4	106,0	97,5	+ 8,5	70,6	65,9	+ 4,7
3.Vj. p)	93,2	91,3	+ 1,9	107,9	102,6	+ 5,2	69,1	69,2	- 0,1
4.Vj. p)	106,9	101,5	+ 5,4	115,6	118,2	- 2,6	84,5	78,4	+ 6,0
2020 1.Vj. p)	92,3	90,4	+ 1,9	105,6	102,4	+ 3,2	57,9	67,7	- 9,8
2.Vj. p)	70,8	114,8	- 44,0	108,2	125,3	- 17,1	69,4	69,4	+ 0,1
3.Vj. p)	83,8	105,5	- 21,7	112,9	113,7	- 0,8	67,5	72,6	- 5,1
4.Vj. p)	94,5	161,5	- 67,0	129,8	145,8	- 16,0	100,3	83,5	+ 16,8

Quelle: Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamtes. **1** Soweit die Gewinnabführung der Bundesbank nach Überschreiten eines Schwellenwerts bei Sondervermögen des Bundes zur Schuldentilgung eingesetzt wird, bleibt sie hier unberücksichtigt. **2** Einschl. der Kommunalebene der Stadtstaa-

ten. **3** Quartalsdaten der Kern- und der zum Staatssektor zählenden Extrahaushalte. Jahresangaben bis einschl. 2011 ohne Extrahaushalte, aber mit Zweckverbänden und Sonderrechnungen gemäß den Rechnungsergebnissen des Statistischen Bundesamtes, für die Folgejahre eigene Zuschätzungen.

X. Öffentliche Finanzen in Deutschland

5. Gebietskörperschaften: Steuereinnahmen

Mio €

Zeit	Insgesamt	Bund, Länder und Europäische Union				Gemeinden 3)	Saldo nicht verrechneter Steueranteile 4)		Nachrichtlich: Im Bundeshaushalt abgesetzte Beträge 5)
		zusammen	Bund 1)	Länder 1)	Europäische Union 2)				
2014	643 624	556 008	298 518	226 504	30 986	87 418	+ 198	27 772	
2015	673 276	580 485	308 849	240 698	30 938	93 003	- 212	27 241	
2016	705 797	606 965	316 854	260 837	29 273	98 648	+ 186	27 836	
2017	734 540	629 458	336 730	271 046	21 682	105 158	- 76	27 368	
2018	776 314	665 005	349 134	287 282	28 589	111 308	+ 1	26 775	
2019	799 416	684 491	355 050	298 519	30 921	114 902	+ 23	25 998	
2020	739 880	632 237	313 381	286 065	32 791	107 916	- 274	30 266	
2019 1.Vj.	193 054	162 696	79 669	71 578	11 450	19 816	+ 10 541	6 270	
2.Vj.	202 383	172 563	90 883	75 455	6 224	29 784	+ 37	6 179	
3.Vj.	193 918	166 676	86 117	72 677	7 882	27 569	- 327	7 402	
4.Vj.	210 062	182 556	98 381	78 809	5 365	37 733	- 10 227	6 146	
2020 1.Vj.	198 351	168 099	83 086	75 420	9 593	18 875	+ 11 377	6 855	
2.Vj.	158 161	135 185	68 653	59 557	6 974	25 107	- 2 131	6 997	
3.Vj.	182 202	156 397	78 502	72 613	5 282	25 234	+ 571	9 705	
4.Vj.	201 167	172 557	83 140	78 475	10 942	38 700	- 10 090	6 709	
2021 1.Vj.	...	159 178	73 312	72 639	13 227	...	...	6 887
2020 März	.	63 979	33 419	28 891	1 670	.	.	2 285	
2021 März	.	64 816	32 172	30 140	2 504	.	.	2 296	

Quellen: Bundesministerium der Finanzen, Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen. 1 Vor Abzug bzw. Zusetzung der vom Bund an die Länder überwiesenen Bundesergänzungszuweisungen (BEZ), Regionalisierungsmittel (ÖPNV), Kompensation für die Übertragung der Kraftfahrzeugsteuer auf den Bund und Konsolidierungshilfen. Zum Umfang dieser im Bundeshaushalt von den Steuereinnahmen abgesetzten Beträge siehe letzte Spalte. 2 Zölle sowie die zulasten der Steuereinnahmen des Bundes verbuch-

ten Mehrwertsteuer- und Bruttonationaleinkommen-Eigenmittel. 3 Einschl. Gemeindesteuern der Stadtstaaten. Inklusive Einnahmen aus Offshore-Windparks. 4 Differenz zwischen dem in der betreffenden Periode bei den Länderkassen eingegangenen Gemeindeanteil an den gemeinschaftlichen Steuern (s. hierzu Tabelle X. 6) und den im gleichen Zeitraum an die Gemeinden weitergeleiteten Beträgen. 5 Umfang der in Fußnote 1 genannten Positionen.

6. Bund, Länder und EU: Steuereinnahmen nach Arten

Mio €

Zeit	Insgesamt 1)	Gemeinschaftliche Steuern									Bundessteuern 7)	Ländersteuern 7)	EU-Zölle	Nachrichtlich: Gemeindeanteil an den gemeinschaftlichen Steuern
		Einkommensteuern 2)					Steuern vom Umsatz 5)							
		zusammen	Lohnsteuer 3)	Veranlagte Einkommensteuer	Körperschaftsteuer	Kapitalertragsteuer 4)	zusammen	Umsatzsteuer	Einfuhrumsatzsteuer	Gewerbesteuerumlagen 6)				
2014	593 039	258 875	167 983	45 613	20 044	25 236	203 110	154 228	48 883	7 142	101 804	17 556	4 552	37 031
2015	620 287	273 258	178 891	48 580	19 583	26 204	209 921	159 015	50 905	7 407	104 204	20 339	5 159	39 802
2016	648 309	291 492	184 826	53 833	27 442	25 391	217 090	165 932	51 157	7 831	104 441	22 342	5 113	41 345
2017	674 598	312 462	195 524	59 428	29 259	28 251	226 355	170 498	55 856	8 580	99 934	22 205	5 063	45 141
2018	713 576	332 141	208 231	60 415	33 425	30 069	234 800	175 437	59 363	9 078	108 586	23 913	5 057	48 571
2019	735 869	344 016	219 660	63 711	32 013	28 632	243 256	183 113	60 143	8 114	109 548	25 850	5 085	51 379
2020	682 345	320 798	209 286	58 982	24 268	28 261	219 484	168 700	50 784	3 954	105 632	27 775	4 703	50 107
2019 1.Vj.	175 216	82 996	50 923	17 453	9 194	5 426	60 402	46 018	14 384	121	23 968	6 531	1 197	12 519
2.Vj.	185 333	90 134	54 437	16 069	8 085	11 543	59 101	43 943	15 158	2 113	26 625	6 087	1 273	12 770
3.Vj.	179 020	81 267	53 668	13 614	7 607	6 379	61 057	45 976	15 081	2 221	26 654	6 485	1 336	12 344
4.Vj.	196 300	89 619	60 632	16 575	7 128	5 284	62 696	47 175	15 520	3 660	32 301	6 746	1 279	13 745
2020 1.Vj.	181 350	88 009	53 389	18 711	8 495	7 415	60 060	46 038	14 022	244	24 517	7 406	1 114	13 251
2.Vj.	146 360	69 928	50 760	10 633	2 348	6 187	44 262	31 625	12 638	1 170	23 525	6 326	1 149	11 175
3.Vj.	168 308	73 766	47 470	13 492	5 411	7 392	59 819	47 933	11 886	796	25 930	6 784	1 212	11 910
4.Vj.	186 327	89 094	57 667	16 146	8 014	7 268	55 343	43 105	12 238	1 744	31 660	7 259	1 227	13 770
2021 1.Vj.	171 881	86 381	50 854	17 826	10 203	7 498	54 795	45 403	9 392	252	21 712	7 757	983	12 703
2020 März	69 635	42 951	16 616	16 420	7 412	2 503	14 461	10 234	4 228	6	9 233	2 652	331	5 655
2021 März	70 284	41 745	15 951	15 443	7 581	2 770	17 616	10 557	7 058	11	7 506	2 993	414	5 468

Quelle: Bundesministerium der Finanzen, eigene Berechnungen. 1 Im Gegensatz zur Summe in Tabelle X. 5 sind hier die Einnahmen aus der Gewerbesteuer (abzüglich der Umlagen), aus den Grundsteuern und aus sonstigen Gemeindesteuern sowie der Saldo nicht verrechneter Steueranteile nicht enthalten. 2 Aufkommensanteile von Bund/Ländern/Gemeinden (in %) für 2020: 42,5/42,5/15, Körperschaftsteuer und nicht veranlagte Steuern vom Ertrag 50/50/-, Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungserträge 44/44/12. 3 Nach Abzug von Kin-

dergeld und Altersvorsorgezulage. 4 Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungserträge, nicht veranlagte Steuern vom Ertrag. 5 Die häufiger angepasste Verteilung des Aufkommens auf Bund, Länder und Gemeinden ist in § 1 FAG geregelt. Aufkommensanteile von Bund/Ländern/Gemeinden (in %) für 2020: 43,0/52,9/4,1. Der EU-Anteil geht vom Bundesanteil ab. 6 Anteile von Bund/Ländern (in %) für 2020: 39,8/60,2. 7 Aufgliederung s. Tabelle X. 7.

X. Öffentliche Finanzen in Deutschland

7. Bund, Länder und Gemeinden: Einzelsteuern

Mio €

Zeit	Bundessteuern 1)								Ländersteuern 1)				Gemeindesteuern		
	Energie- steuer	Soli- daritäts- zuschlag	Tabak- steuer	Versi- cherung- steuer	Kraft- fahr- zeug- steuer	Strom- steuer	Alkohol- steuer	sonstige	Grund- erwerb- steuer	Erb- schaft- steuer	Rennwett- und Lotterie- steuer	sonstige	ins- gesamt	darunter:	
														Gewerbe- steuer 2)	Grund- steuern
2014	39 758	15 047	14 612	12 046	8 501	6 638	2 060	3 143	9 339	5 452	1 673	1 091	57 728	43 763	12 691
2015	39 594	15 930	14 921	12 419	8 805	6 593	2 070	3 872	11 249	6 290	1 712	1 088	60 396	45 752	13 215
2016	40 091	16 855	14 186	12 763	8 952	6 569	2 070	2 955	12 408	7 006	1 809	1 119	65 319	50 103	13 654
2017	41 022	17 953	14 399	13 269	8 948	6 944	2 094	-4 695	13 139	6 114	1 837	1 115	68 522	52 899	13 966
2018	40 882	18 927	14 339	13 779	9 047	6 858	2 133	2 622	14 083	6 813	1 894	1 122	71 817	55 904	14 203
2019	40 683	19 646	14 257	14 136	9 372	6 689	2 118	2 648	15 789	6 987	1 975	1 099	71 661	55 527	14 439
2020	37 635	18 676	14 651	14 553	9 526	6 561	2 238	1 792	16 055	8 600	2 044	1 076	61 489	45 471	14 676
2019 1.Vj.	4 848	4 679	2 495	6 542	2 594	1 646	579	586	3 976	1 705	499	351	17 959	14 139	3 350
2.Vj.	9 937	5 257	3 588	2 543	2 491	1 659	485	665	3 667	1 660	513	247	19 163	14 869	3 881
3.Vj.	10 519	4 624	3 667	2 770	2 251	1 639	515	668	3 923	1 824	474	264	17 118	12 659	4 019
4.Vj.	15 379	5 086	4 507	2 281	2 035	1 745	538	730	4 223	1 798	488	237	17 422	13 861	3 190
2020 1.Vj.	4 966	4 930	2 413	6 766	2 634	1 708	562	537	4 525	1 981	542	358	17 245	13 391	3 403
2.Vj.	8 117	4 235	3 772	2 606	2 426	1 585	455	328	3 566	2 154	425	181	12 971	8 842	3 895
3.Vj.	9 985	4 365	3 978	2 817	2 366	1 499	506	414	3 730	2 262	509	283	14 690	10 242	4 095
4.Vj.	14 566	5 145	4 487	2 365	2 101	1 768	715	513	4 234	2 203	567	254	16 584	12 997	3 283
2021 1.Vj.	4 126	3 171	2 585	6 776	2 567	1 692	395	400	4 716	2 110	578	353	...	...	...
2020 März	3 144	2 367	1 152	833	922	532	142	140	1 515	747	177	213	.	.	.
2021 März	2 286	1 384	1 121	866	896	695	121	138	1 759	822	201	212	.	.	.

Quellen: Bundesministerium der Finanzen, Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen. 1 Zur Summe siehe Tabelle X. 6. 2 Einschl. Einnahmen aus Offshore-Windparks.

8. Deutsche Rentenversicherung: Haushaltsentwicklung sowie Vermögen *)

Mio €

Zeit	Einnahmen 1) 2)			Ausgaben 1) 2)			Saldo der Ein- nahmen und Ausgaben	Vermögen 1) 4)					Nach- richtlich: Verwal- tungsver- mögen
	ins- gesamt	darunter:		ins- gesamt	darunter:			insgesamt	Ein- lagen 5)	Wertpa- piere	Beteili- gungen, Darlehen und Hypo- theken 6)	Grund- stücke	
		Beiträge 3)	Zahlun- gen des Bundes		Renten	Kranken- versiche- rung der Rentner							
2014	269 115	189 080	78 940	265 949	226 204	15 978	+ 3 166	36 462	32 905	3 317	146	94	4 263
2015	276 129	194 486	80 464	277 717	236 634	16 705	- 1 588	35 556	32 795	2 506	167	88	4 228
2016	286 399	202 249	83 154	288 641	246 118	17 387	- 2 242	34 094	31 524	2 315	203	52	4 147
2017	299 826	211 424	87 502	299 297	255 261	18 028	+ 529	35 366	33 740	1 335	238	53	4 032
2018	312 788	221 572	90 408	308 356	263 338	18 588	+ 4 432	40 345	38 314	1 713	262	56	4 008
2019	327 298	232 014	94 467	325 436	277 282	20 960	+ 1 861	42 963	40 531	2 074	303	56	3 974
2020 p)	334 343	235 999	97 679	338 599	289 651	21 859	- 4 256	39 847	38 186	1 286	321	55	3 916
2018 1.Vj.	74 368	51 726	22 489	75 482	64 885	4 569	- 1 114	34 219	32 775	1 146	240	58	4 029
2.Vj.	77 824	55 186	22 451	75 747	64 742	4 557	+ 2 077	36 244	34 963	983	241	57	4 033
3.Vj.	76 831	54 085	22 575	78 284	67 017	4 727	- 1 453	35 344	34 104	936	248	57	4 019
4.Vj.	82 953	60 561	22 185	78 432	67 042	4 729	+ 4 521	40 353	38 332	1 713	252	56	4 018
2019 1.Vj.	77 984	54 393	23 426	78 630	67 328	5 087	- 646	39 432	37 637	1 474	263	57	4 001
2.Vj.	81 410	57 837	23 408	80 804	69 011	5 205	+ 605	40 232	38 639	1 272	264	57	3 996
3.Vj.	80 305	56 637	23 481	82 716	70 633	5 330	- 2 411	38 386	36 876	1 183	271	56	3 995
4.Vj.	86 756	63 133	23 413	82 849	70 674	5 333	+ 3 907	42 945	40 539	2 074	276	56	3 987
2020 1.Vj.	80 578	55 999	24 436	82 622	70 829	5 346	- 2 045	40 840	38 636	1 848	300	56	3 966
2.Vj.	82 098	57 515	24 413	82 875	70 889	5 346	- 777	39 779	37 975	1 446	304	55	3 949
3.Vj.	82 689	58 109	24 418	86 497	74 054	5 591	- 3 808	36 898	35 197	1 333	313	55	3 925
4.Vj.	88 978	64 375	24 412	86 605	73 879	5 576	+ 2 373	39 847	38 186	1 286	321	55	3 916
2021 1.Vj.	83 066	57 351	25 542	86 048	73 799	5 600	- 2 982	36 888	35 326	1 166	342	54	3 887

Quellen: Bundesministerium für Arbeit und Soziales sowie Deutsche Rentenversicherung. * Ohne „Deutsche Rentenversicherung Knappschaft-Bahn/See“ 1 Die endgültigen Jahresergebnisse weichen in der Regel von der Summe der ausgewiesenen vorläufigen Vierteljahresergebnisse ab, da Letztere nicht nachträglich revidiert wer-

den. 2 Einschl. Finanzausgleichsleistungen. Ohne Ergebnisse der Kapitalrechnung. 3 Einschl. Beiträge für Empfänger öffentlicher Geldleistungen. 4 Entspricht im Wesentlichen der Nachhaltigkeitsrücklage. Stand am Jahres- bzw. Vierteljahresende. 5 Einschl. Barmittel. 6 Ohne Darlehen an andere Sozialversicherungsträger.

X. Öffentliche Finanzen in Deutschland

9. Bundesagentur für Arbeit: Haushaltsentwicklung ¹⁾

Mio €

Zeit	Einnahmen				Ausgaben							Saldo der Einnahmen und Ausgaben	Zuschuss zum Defizit-ausgleich bzw. Darlehen des Bundes
	ins-gesamt ¹⁾	darunter:			ins-gesamt	darunter:							
		Beiträge	Insolvenz-geld-umlage	Bundes-beteiligung		Arbeits-losen-geld ²⁾	Kurz-arbeiter-geld ³⁾	berufliche Förderung ⁴⁾	Ein-gliederungs-beitrag ⁵⁾	Insolvenz-geld	Ver-waltungs-ausgaben ⁶⁾		
2014	33 725	28 714	1 296	-	32 147	15 368	710	6 264	.	694	5 493	+ 1 578	-
2015	35 159	29 941	1 333	-	31 439	14 846	771	6 295	.	654	5 597	+ 3 720	-
2016	36 352	31 186	1 114	-	30 889	14 435	749	7 035	.	595	5 314	+ 5 463	-
2017	37 819	32 501	882	-	31 867	14 055	769	7 043	.	687	6 444	+ 5 952	-
2018	39 335	34 172	622	-	33 107	13 757	761	6 951	.	588	8 129	+ 6 228	-
2019	35 285	29 851	638	-	33 154	15 009	772	7 302	.	842	6 252	+ 2 131	-
2020	33 678	28 236	630	-	61 013	20 617	22 719	7 384	.	1 214	6 076	- 27 335	-
2018 1.Vj.	9 167	7 926	151	-	9 546	3 826	415	1 742	.	174	2 625	- 379	-
2.Vj.	9 713	8 523	152	-	8 471	3 431	245	1 752	.	161	2 209	+ 1 243	-
3.Vj.	9 515	8 355	152	-	7 288	3 296	50	1 623	.	114	1 514	+ 2 227	-
4.Vj.	10 940	9 367	167	-	7 802	3 204	51	1 834	.	139	1 781	+ 3 138	-
2019 1.Vj.	8 369	7 027	148	-	8 597	3 969	403	1 818	.	179	1 450	- 228	-
2.Vj.	8 685	7 440	156	-	8 136	3 673	204	1 832	.	243	1 475	+ 549	-
3.Vj.	8 650	7 263	162	-	7 829	3 682	68	1 711	.	190	1 510	+ 821	-
4.Vj.	9 581	8 121	172	-	8 592	3 685	98	1 941	.	230	1 816	+ 989	-
2020 1.Vj.	8 123	6 851	153	-	9 301	4 469	392	1 934	.	235	1 470	- 1 179	-
2.Vj.	7 906	6 691	151	-	17 005	4 869	7 977	1 793	.	254	1 407	- 9 099	-
3.Vj.	8 350	6 934	153	-	18 619	5 737	8 637	1 701	.	472	1 414	- 10 269	-
4.Vj.	9 299	7 760	174	-	16 088	5 543	5 712	1 957	.	251	1 785	- 6 789	-
2021 1.Vj.	8 228	6 747	289	-	18 260	5 956	8 006	1 935	.	184	1 391	- 10 033	-

Quelle: Bundesagentur für Arbeit. * Einschl. der Zuführungen an den Versorgungsfonds. **1** Ohne Zuschuss zum Defizitausgleich bzw. Darlehen des Bundes. **2** Arbeitslosengeld bei Arbeitslosigkeit. **3** Einschl. Saison- und Transferkurzarbeitergeld, Transfermaßnahmen und Erstattungen von Sozialbeiträgen. **4** Berufliche Bildung, Förde-

rung der Arbeitsaufnahme, Rehabilitation, Entgeltsicherung und Förderung von Existenzgründungen. **5** Bis einschl. 2012. Von 2005 bis 2007: Aussteuerungsbeitrag. **6** Einschl. Einzugskostenvergütung an andere Sozialversicherungsträger, ohne Verwaltungskosten im Rahmen der Grundsicherung für Arbeitsuchende.

10. Gesetzliche Krankenversicherung: Haushaltsentwicklung

Mio €

Zeit	Einnahmen ¹⁾			Ausgaben ¹⁾								Saldo der Einnahmen und Ausgaben
	ins-gesamt	darunter:		ins-gesamt	Krankenhaus-behandlung	Arznei-mittel	Ärztliche Behandlung	Zahn-ärztliche Behandlung ⁴⁾	Heil- und Hilfsmittel	Kranken-geld	Ver-waltungs-ausgaben ⁵⁾	
		Beiträge ²⁾	Bundes-mittel ³⁾									
2014	203 143	189 089	10 500	205 589	65 711	33 093	34 202	13 028	13 083	10 619	10 063	- 2 445
2015	210 147	195 774	11 500	213 727	67 979	34 576	35 712	13 488	13 674	11 227	10 482	+ 3 580
2016	223 692	206 830	14 000	222 936	70 450	35 981	37 300	13 790	14 256	11 677	11 032	+ 757
2017	233 814	216 227	14 500	230 773	72 303	37 389	38 792	14 070	14 776	12 281	10 912	+ 3 041
2018	242 360	224 912	14 500	239 706	74 506	38 327	39 968	14 490	15 965	13 090	11 564	+ 2 654
2019	251 295	233 125	14 500	252 440	77 551	40 635	41 541	15 010	17 656	14 402	11 136	- 1 145
2020 ¹⁾	268 832	237 590	27 940	274 975	78 523	42 874	44 376	14 859	18 033	15 952	11 805	- 6 143
2018 1.Vj.	57 788	53 670	3 625	59 854	19 028	9 569	10 045	3 656	3 763	3 370	2 614	- 2 067
2.Vj.	59 796	55 571	3 625	60 060	18 677	9 591	10 049	3 639	3 904	3 294	2 821	- 264
3.Vj.	60 138	55 778	3 625	59 204	18 302	9 600	9 862	3 481	4 070	3 155	2 810	+ 934
4.Vj.	64 645	59 893	3 625	60 689	18 537	9 806	10 067	3 677	4 157	3 272	3 236	+ 3 956
2019 1.Vj.	59 809	55 622	3 625	62 485	19 586	9 947	10 386	3 738	4 106	3 649	2 707	- 2 676
2.Vj.	62 121	57 858	3 625	62 858	19 210	10 127	10 421	3 821	4 289	3 535	2 774	- 736
3.Vj.	62 143	57 763	3 625	62 716	19 109	10 229	10 278	3 630	4 467	3 558	2 804	- 573
4.Vj.	67 094	61 884	3 625	64 075	19 497	10 353	10 455	3 821	4 713	3 659	2 975	+ 3 019
2020 1.Vj.	61 949	57 419	3 625	66 438	20 049	11 086	10 806	3 804	4 470	4 061	2 816	- 4 489
2.Vj.	68 108	58 096	9 359	69 487	17 674	10 492	10 908	3 389	3 986	4 143	2 980	- 1 378
3.Vj.	70 130	59 403	10 151	71 063	20 913	10 567	11 642	3 774	4 852	3 829	2 970	- 934
4.Vj.	68 645	62 672	4 805	67 987	19 887	10 729	11 019	3 891	4 725	3 920	3 039	+ 658

Quelle: Bundesministerium für Gesundheit. **1** Die endgültigen Jahresergebnisse weichen in der Regel von der Summe der ausgewiesenen vorläufigen Vierteljahresergebnisse ab, da letztere nicht nachträglich revidiert werden. Ohne Einnahmen und Ausgaben im Rahmen des Risikostrukturausgleichs. **2** Einschl. Beiträge aus geringfügigen Be-

schäftigungen. **3** Bundeszuschuss und Liquiditätshilfen. **4** Einschl. Zahnersatz. **5** Netto, d. h. nach Abzug der Kostenerstattungen für den Beitragseinzug durch andere Sozialversicherungsträger.

X. Öffentliche Finanzen in Deutschland

11. Soziale Pflegeversicherung: Haushaltsentwicklung *)

Mio €

Zeit	Einnahmen		Ausgaben 1)					Saldo der Einnahmen und Ausgaben		
	Insgesamt	darunter: Beiträge 2)	Insgesamt	darunter:						
				Pflege-sachleistung 3)	Stationäre Pflege insgesamt 4)	Pflegegeld	Beiträge zur Rentenversicherung 5)	Verwaltungs-ausgaben		
2014	25 974	25 893	25 457	3 570	10 263	5 893	946	1 216	+	517
2015	30 825	30 751	29 101	3 717	10 745	6 410	960	1 273	+	1 723
2016	32 171	32 100	30 936	3 846	10 918	6 673	983	1 422	+	1 235
2017	36 305	36 248	38 862	6 923	16 034	10 010	1 611	1 606	-	2 557
2018	37 949	37 886	41 265	7 703	16 216	10 809	2 093	1 586	-	3 315
2019	47 228	46 508	44 008	8 257	16 717	11 689	2 392	1 781	+	3 220
2020 p)	50 616	47 889	49 077	8 805	16 492	12 892	2 695	1 938	+	1 539
2018 1.Vj.	8 961	8 948	10 146	1 907	4 025	2 603	496	424	-	1 185
2.Vj.	9 338	9 322	10 118	1 854	4 016	2 658	509	389	-	780
3.Vj.	9 349	9 334	10 428	1 928	4 073	2 781	515	397	-	1 079
4.Vj.	10 071	10 050	10 581	1 972	4 091	2 835	561	384	-	510
2019 1.Vj.	11 123	10 938	10 728	2 060	4 082	2 833	547	437	+	396
2.Vj.	11 795	11 620	10 812	2 012	4 132	2 868	588	449	+	983
3.Vj.	11 734	11 557	11 159	2 098	4 234	2 972	598	450	+	576
4.Vj.	12 592	12 413	11 252	2 062	4 243	3 064	626	433	+	1 339
2020 1.Vj.	11 693	11 473	11 444	2 186	4 214	3 067	633	489	+	249
2.Vj.	11 921	11 732	11 816	2 051	4 015	3 173	664	468	+	105
3.Vj.	13 924	11 938	12 890	2 263	4 087	3 249	682	500	+	1 033
4.Vj.	13 079	12 746	12 927	2 306	4 177	3 403	716	481	+	152

Quelle: Bundesministerium für Gesundheit. * Die endgültigen Jahresergebnisse weichen in der Regel von der Summe der ausgewiesenen vorläufigen Vierteljahresergebnisse ab, da letztere nicht nachträglich revidiert werden. 1 Einschl. der Zuführungen an den Vorsorgefonds. 2 Seit 2005: Einschl. Sonderbeitrag Kinderloser (0,25 % des beitragspflichtigen Einkommens). 3 Revision der Pflegesachleistungen ab 2017, des-

halb ist die Vergleichbarkeit mit den Vorjahreswerten stark eingeschränkt. 4 Bis 2016 ausschließlich vollstationäre Pflege. Ab 2017 sind hier u.a. auch Leistungen der Kurzzeitpflege sowie der Tages-/Nachtpflege enthalten. 5 Für nicht erwerbsmäßige Pflegepersonen.

12. Bund: marktmäßige Kreditaufnahme

Mio €

Zeit	Neuverschuldung, gesamt 1)		darunter: Veränderung der Geldmarktkredite	Veränderung der Geldmarkt-einlagen 3)
	brutto 2)	netto		
2014	+ 192 540	- 2 378	- 3 190	+ 891
2015	+ 167 655	- 16 386	- 5 884	- 1 916
2016	+ 182 486	- 11 331	- 2 332	- 16 791
2017	+ 171 906	+ 4 531	+ 11 823	+ 2 897
2018	+ 167 231	- 16 248	- 91	- 1 670
2019	+ 185 070	+ 63	- 8 044	- 914
2020	+ 456 828	+ 217 904	+ 24 181	- 3 399
2018 1.Vj.	+ 42 934	- 4 946	- 5 138	+ 3 569
2.Vj.	+ 43 602	- 5 954	- 166	- 6 139
3.Vj.	+ 46 500	+ 4 856	+ 1 688	+ 1 871
4.Vj.	+ 34 195	- 10 205	+ 3 525	- 971
2019 1.Vj.	+ 56 654	+ 3 281	- 2 172	- 1 199
2.Vj.	+ 48 545	+ 5 491	- 279	+ 7 227
3.Vj.	+ 48 053	+ 4 030	+ 176	- 5 093
4.Vj.	+ 31 817	- 12 738	- 5 768	- 1 849
2020 1.Vj.	+ 65 656	+ 31 296	+ 9 236	+ 1 698
2.Vj.	+ 185 560	+ 126 585	+ 31 212	- 7 314
3.Vj.	+ 159 067	+ 80 783	- 6 080	+ 588
4.Vj.	+ 46 545	- 20 760	- 10 187	+ 1 629

Quelle: Bundesrepublik Deutschland – Finanzagentur GmbH. 1 Einschl. „Sonderfonds Finanzmarktstabilisierung“ sowie der Sondervermögen „Investitions- und Tilgungsfonds“ und „Restrukturierungsfonds für Kreditinstitute“. 2 Nach Abzug der Rückkäufe. 3 Ohne Saldo des Zentralkontos bei der Deutschen Bundesbank.

13. Gesamtstaat: Verschuldung nach Gläubigern *)

Mio €

Zeit (Stand am Jahres- bzw. Quartalsende)	insgesamt	Bankensystem		Inländische Nichtbanken		Ausland ts)
		Bundes-bank	Inländische MFIs ts)	sonst. inländ. finanzielle Unternehmen ts)	sonstige Inländer-Gläubiger 1)	
2014	2 216 204	12 774	635 562	190 130	44 640	1 333 098
2015	2 189 119	85 952	622 130	186 661	48 583	1 245 794
2016	2 172 331	205 391	599 211	179 755	45 046	1 142 929
2017	2 122 863	319 159	553 119	175 617	42 121	1 032 847
2018	2 074 126	364 731	509 310	181 077	42 009	976 999
2019 p)	2 057 627	366 562	476 418	177 601	49 707	987 340
2020 p)	2 325 463	522 392	509 440	184 701	52 392	1 056 539
2018 1.Vj.	2 100 909	329 387	530 483	176 495	42 221	1 022 323
2.Vj.	2 086 389	344 279	514 817	179 856	41 938	1 005 498
3.Vj.	2 086 851	356 899	503 066	180 464	42 726	1 003 696
4.Vj.	2 074 126	364 731	509 310	181 077	42 009	976 999
2019 1.Vj. p)	2 084 397	359 884	499 217	179 512	42 186	1 003 596
2.Vj. p)	2 074 778	361 032	492 533	179 168	41 438	1 000 607
3.Vj. p)	2 091 734	358 813	490 314	179 228	47 831	1 015 548
4.Vj. p)	2 057 627	366 562	476 418	177 601	49 707	987 340
2020 1.Vj. p)	2 103 218	371 076	497 181	180 477	48 790	1 005 694
2.Vj. p)	2 272 296	424 141	562 304	181 288	48 488	1 056 075
3.Vj. p)	2 344 818	468 723	533 949	184 051	49 675	1 108 421
4.Vj. p)	2 325 463	522 392	509 440	184 701	52 392	1 056 539

Quelle: Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamtes. * In Maastricht-Abgrenzung. 1 Als Differenz ermittelt.

X. Öffentliche Finanzen in Deutschland

14. Maastricht-Verschuldung nach Arten

Mio €

Stand am Jahres- bzw. Quartalsende	insgesamt	Bargeld und Einlagen ¹⁾	Wertpapierverschuldung nach Ursprungslaufzeit		Kreditverschuldung nach Ursprungslaufzeit		Nachrichtlich: ²⁾	
			Geldmarktpapiere (bis ein Jahr)	Kapitalmarktpapiere (über ein Jahr)	Kurzfristige Kredite (bis ein Jahr)	Langfristige Kredite (über ein Jahr)	Verschuldung gegenüber anderen staatlichen Ebenen	Forderungen gegenüber anderen staatlichen Ebenen
Gesamtstaat								
2014	2 216 204	12 150	72 618	1 501 494	95 896	534 046	.	.
2015	2 189 119	14 303	65 676	1 499 010	89 074	521 055	.	.
2016	2 172 331	15 845	69 715	1 483 871	94 976	507 924	.	.
2017	2 122 863	14 651	48 789	1 484 462	86 513	488 448	.	.
2018 1.Vj.	2 100 909	12 472	48 431	1 479 513	76 260	484 233	.	.
2.Vj.	2 086 389	12 636	54 933	1 465 727	73 256	479 837	.	.
3.Vj.	2 086 851	15 607	59 989	1 465 852	68 923	476 479	.	.
4.Vj.	2 074 126	14 833	52 572	1 456 543	75 999	474 180	.	.
2019 1.Vj. p)	2 084 397	15 663	64 218	1 460 634	71 234	472 647	.	.
2.Vj. p)	2 074 778	12 868	56 256	1 463 027	74 511	468 115	.	.
3.Vj. p)	2 091 734	17 586	62 602	1 465 529	79 144	466 873	.	.
4.Vj. p)	2 057 627	14 595	49 180	1 459 128	68 519	466 204	.	.
2020 1.Vj. p)	2 103 218	11 590	70 930	1 472 976	84 528	463 195	.	.
2.Vj. p)	2 272 296	13 333	122 238	1 534 559	142 298	459 867	.	.
3.Vj. p)	2 344 818	12 134	180 449	1 582 940	110 399	458 896	.	.
4.Vj. p)	2 325 463	14 768	163 408	1 593 572	95 780	457 934	.	.
Bund								
2014	1 398 475	12 150	64 230	1 141 973	54 388	125 735	1 202	12 926
2015	1 372 287	14 303	49 512	1 138 951	45 256	124 265	1 062	13 667
2016	1 365 933	15 845	55 208	1 123 853	50 004	121 022	556	8 567
2017	1 350 298	14 651	36 297	1 131 896	47 761	119 693	1 131	10 618
2018 1.Vj.	1 337 700	12 472	35 923	1 132 746	37 211	119 348	1 065	9 902
2.Vj.	1 329 290	12 636	42 888	1 119 893	35 048	118 825	1 036	10 708
3.Vj.	1 335 530	15 607	46 614	1 118 470	36 633	118 207	817	10 275
4.Vj.	1 323 058	14 833	42 246	1 107 140	42 057	116 782	933	9 975
2019 1.Vj. p)	1 324 528	15 663	50 032	1 102 604	39 185	117 044	809	11 583
2.Vj. p)	1 320 389	12 868	42 752	1 109 057	38 950	116 761	835	13 862
3.Vj. p)	1 328 106	17 586	48 934	1 105 439	39 067	117 080	704	13 849
4.Vj. p)	1 299 848	14 595	38 480	1 101 866	28 592	116 315	605	10 302
2020 1.Vj. p)	1 327 699	11 590	56 680	1 103 935	38 708	116 785	546	8 245
2.Vj. p)	1 473 910	13 333	109 221	1 139 513	95 511	116 332	510	7 278
3.Vj. p)	1 536 930	12 134	166 564	1 178 717	62 993	116 522	555	12 092
4.Vj. p)	1 513 212	14 768	154 505	1 180 714	46 895	116 330	545	15 021
Länder								
2014	658 164	–	8 391	361 916	19 245	268 612	14 825	2 297
2015	658 234	–	16 169	362 376	22 133	257 557	15 867	2 348
2016	640 887	–	14 515	361 996	19 266	245 110	11 273	1 694
2017	613 601	–	12 543	354 688	18 412	227 958	14 038	2 046
2018 1.Vj.	604 075	–	12 548	349 682	17 372	224 473	12 997	1 882
2.Vj.	600 595	–	12 073	348 833	17 668	222 020	13 952	2 018
3.Vj.	599 864	–	13 392	350 399	15 235	220 838	13 674	1 936
4.Vj.	599 845	–	10 332	352 376	17 647	219 490	14 035	1 891
2019 1.Vj. p)	611 666	–	14 190	361 293	18 657	217 525	15 229	2 004
2.Vj. p)	609 889	–	13 508	357 571	24 068	214 743	17 631	1 887
3.Vj. p)	619 883	–	13 671	363 723	29 048	213 440	17 755	1 957
4.Vj. p)	609 428	–	10 703	361 084	25 049	212 593	14 934	1 831
2020 1.Vj. p)	624 364	–	14 252	372 596	29 567	207 949	12 233	1 815
2.Vj. p)	645 947	–	13 020	398 890	29 269	204 767	11 073	2 183
3.Vj. p)	655 524	–	13 888	408 581	30 216	202 839	11 940	2 263
4.Vj. p)	662 523	–	8 905	417 432	33 717	202 469	12 226	1 553
Gemeinden								
2014	176 120	–	–	1 297	26 009	148 814	1 959	734
2015	176 259	–	–	2 047	27 414	146 798	2 143	463
2016	178 016	–	–	2 404	26 941	148 671	1 819	431
2017	175 220	–	–	3 082	24 503	147 636	1 881	466
2018 1.Vj.	173 997	–	–	2 426	24 662	146 909	1 777	460
2.Vj.	172 519	–	–	2 561	24 467	145 490	1 909	465
3.Vj.	167 189	–	1	2 703	20 543	143 943	2 031	485
4.Vj.	167 403	–	1	3 046	20 344	144 012	1 884	497
2019 1.Vj. p)	165 673	–	1	2 960	18 801	143 911	2 139	498
2.Vj. p)	164 257	–	–	2 961	18 757	142 538	2 016	525
3.Vj. p)	163 691	–	–	3 016	18 517	142 158	2 065	555
4.Vj. p)	165 057	–	–	2 996	19 052	143 009	1 862	532
2020 1.Vj. p)	165 068	–	–	3 128	18 125	143 816	1 893	528
2.Vj. p)	165 279	–	–	3 094	18 306	143 879	2 221	367
3.Vj. p)	166 525	–	–	2 961	18 913	144 651	2 312	398
4.Vj. p)	163 614	–	–	3 101	16 186	144 327	1 595	317

Anmerkungen siehe Ende der Tabelle.

X. Öffentliche Finanzen in Deutschland

noch: 14. Maastricht-Verschuldung nach Arten

Mio €

Stand am Jahres- bzw. Quartalsende	insgesamt	Bargeld und Einlagen ¹⁾	Wertpapierverschuldung nach Ursprungslaufzeit		Kreditverschuldung nach Ursprungslaufzeit		Nachrichtlich: ²⁾	
			Geldmarktpapiere (bis ein Jahr)	Kapitalmarktpapiere (über ein Jahr)	Kurzfristige Kredite (bis ein Jahr)	Langfristige Kredite (über ein Jahr)	Verschuldung gegenüber anderen staatlichen Ebenen	Forderungen gegenüber anderen staatlichen Ebenen
Sozialversicherungen								
2014	1 524	–	–	–	481	1 043	94	2 122
2015	1 502	–	–	–	537	965	91	2 685
2016	1 232	–	–	–	562	670	89	3 044
2017	807	–	–	–	262	545	15	3 934
2018 1.Vj.	990	–	–	–	439	551	15	3 610
2.Vj.	898	–	–	–	398	500	15	3 721
3.Vj.	805	–	–	–	415	390	15	3 841
4.Vj.	690	–	–	–	388	302	16	4 506
2019 1.Vj. ^{p)}	723	–	–	–	453	270	16	4 110
2.Vj. ^{p)}	742	–	–	–	557	185	16	4 224
3.Vj. ^{p)}	594	–	–	–	391	203	16	4 179
4.Vj. ^{p)}	712	–	–	–	376	336	16	4 753
2020 1.Vj. ^{p)}	775	–	–	–	287	488	16	4 100
2.Vj. ^{p)}	980	–	–	–	581	399	16	3 993
3.Vj. ^{p)}	4 602	–	–	–	4 210	392	3 956	4 011
4.Vj. ^{p)}	7 409	–	–	–	7 098	311	6 929	4 404

Quelle: Eigene Berechnungen unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamts und der Bundesrepublik Deutschland – Finanzagentur GmbH. ¹⁾ Insbesondere Verbindlichkeiten aus dem Münzumsatz. ²⁾ Forderungen und Verbindlichkeiten gegenüber anderen staatlichen Ebenen umfassen neben den direkten Kreditbeziehun-

gen auch die Bestände am Markt erworbener Wertpapiere. Kein Ausweis beim Gesamtstaat, da Verschuldung und Forderungen zwischen den staatlichen Ebenen konsolidiert sind.

15. Maastricht-Verschuldung des Bundes nach Arten und Instrumenten

Mio €

Stand am Jahres- bzw. Quartalsende	insgesamt ¹⁾	Bargeld und Einlagen ²⁾		Wertpapierverschuldung									Kredit- verschul- dung ¹⁾
		insgesamt ¹⁾	darunter: ³⁾ Tages- anleihe	insgesamt ¹⁾	Bundes- anleihen	Bundes- obliga- tionen	inflation- indexierte Anleihen ⁴⁾	inflation- indexierte Obliga- tionen ⁴⁾	Kapitalin- dexierun- gsindexierter Wertpapiere	Bundes- schatz- an- weisungen ⁵⁾	Unver- zinsliche Schatz- an- weisungen ⁶⁾	Bundes- schatz- briefe	
2007	987 909	6 675	–	917 584	564 137	173 949	10 019	3 444	506	102 083	37 385	10 287	63 650
2008	1 019 905	12 466	3 174	928 754	571 913	164 514	12 017	7 522	1 336	105 684	40 795	9 649	78 685
2009	1 086 173	9 981	2 495	1 013 072	577 798	166 471	16 982	7 748	1 369	113 637	104 409	9 471	63 121
2010	1 337 160	10 890	1 975	1 084 019	602 624	185 586	25 958	9 948	2 396	126 220	85 867	8 704	242 251
2011	1 346 869	10 429	2 154	1 121 331	615 200	199 284	29 313	14 927	3 961	130 648	58 297	8 208	215 109
2012	1 390 377	9 742	1 725	1 177 168	631 425	217 586	35 350	16 769	5 374	117 719	56 222	6 818	203 467
2013	1 392 745	10 592	1 397	1 192 025	643 200	234 759	41 105	10 613	4 730	110 029	50 004	4 488	190 127
2014	1 398 475	12 150	1 187	1 206 203	653 823	244 633	48 692	14 553	5 368	103 445	27 951	2 375	180 123
2015	1 372 287	14 303	1 070	1 188 463	663 296	232 387	59 942	14 553	5 607	96 389	18 536	1 305	169 521
2016	1 365 933	15 845	1 010	1 179 062	670 245	221 551	51 879	14 585	3 602	95 727	23 609	737	171 026
2017	1 350 298	14 651	966	1 168 193	693 687	203 899	58 365	14 490	4 720	91 013	10 037	289	167 455
2018	1 323 058	14 833	921	1 149 386	710 513	182 847	64 647	–	5 139	86 009	12 949	48	158 839
2019 ^{p)}	1 299 848	14 595	–	1 140 346	719 747	174 719	69 805	–	6 021	89 230	13 487	–	144 906
2020 ^{p)}	1 513 212	14 768	–	1 335 219	808 300	183 046	58 279	–	3 692	98 543	113 141	–	163 225
2018 1.Vj.	1 337 700	12 472	951	1 168 669	699 638	193 811	60 778	14 455	4 421	94 282	9 031	219	156 559
2.Vj.	1 329 290	12 636	941	1 162 780	710 784	185 042	62 863	–	4 276	92 639	15 049	141	153 873
3.Vj.	1 335 530	15 607	932	1 165 084	703 682	194 356	64 304	–	4 548	90 575	17 340	75	154 840
4.Vj.	1 323 058	14 833	921	1 149 386	710 513	182 847	64 647	–	5 139	86 009	12 949	48	158 839
2019 1.Vj. ^{p)}	1 324 528	15 663	902	1 152 636	709 008	178 900	66 531	–	4 191	89 782	18 288	31	156 229
2.Vj. ^{p)}	1 320 389	12 868	852	1 151 809	720 904	173 313	68 110	–	5 691	91 024	15 042	19	153 711
3.Vj. ^{p)}	1 328 106	17 586	822	1 154 373	711 482	183 268	69 088	–	5 639	90 416	18 100	–	156 147
4.Vj. ^{p)}	1 299 848	14 595	–	1 140 346	719 747	174 719	69 805	–	6 021	89 230	13 487	–	144 906
2020 1.Vj. ^{p)}	1 327 699	11 590	–	1 160 616	721 343	182 095	71 028	–	5 310	91 084	23 572	–	155 493
2.Vj. ^{p)}	1 473 910	13 333	–	1 248 734	774 587	178 329	56 061	–	3 752	95 622	79 987	–	211 843
3.Vj. ^{p)}	1 536 930	12 134	–	1 345 281	796 338	191 388	57 144	–	3 737	99 276	127 478	–	179 515
4.Vj. ^{p)}	1 513 212	14 768	–	1 335 219	808 300	183 046	58 279	–	3 692	98 543	113 141	–	163 225

Quelle: Bundesrepublik Deutschland – Finanzagentur GmbH, Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen. ¹⁾ Umfasst die gesamte zentralstaatliche Ebene, d.h. neben dem Kernhaushalt sämtliche Extrahaushalte des Bundes einschl. der staatlichen Bad Bank „FMS Wertmanagement“ sowie Verbindlichkeiten, die dem Bund nach Maßgabe des Europäischen Systems der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (ESVG) 2010 aus ökonomischer Sicht zugerechnet werden. ²⁾ Insbesondere Ver-

bindlichkeiten aus dem Münzumsatz. ³⁾ Emissionen der Bundesrepublik Deutschland. Ohne Eigenbestände des Emittenten, aber einschließlich der Bestände, die von anderen staatlichen Einheiten gehalten werden. ⁴⁾ Ohne inflationsbedingte Kapitalindexierung. ⁵⁾ Einschl. Medium-Term-Notes der Treuhandanstalt (2011 ausgelaufen). ⁶⁾ Einschl. Finanzierungsschätze (2014 ausgelaufen).

XI. Konjunkturlage in Deutschland

1. Entstehung und Verwendung des Inlandsprodukts, Verteilung des Volkseinkommens

Position	2018			2019			2020			2019				2020			
	2018	2019	2020	2018	2019	2020	2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.				
	Index 2015 = 100			Veränderung gegen Vorjahr in %													
Preisbereinigt, verkettet																	
I. Entstehung des Inlandsprodukts																	
Produzierendes Gewerbe (ohne Baugewerbe)	109,3	105,4	95,1	0,7	- 3,6	- 9,7	- 5,1	- 2,9	- 4,3	- 6,0	- 21,2	- 10,0	- 1,8				
Baugewerbe	103,7	107,3	110,3	1,7	3,5	2,8	2,3	4,7	1,4	6,2	2,0	- 1,8	5,3				
Handel, Verkehr, Gastgewerbe	107,5	109,7	103,0	2,3	2,1	- 6,1	1,1	3,4	1,7	0,1	- 14,3	- 3,5	- 6,3				
Information und Kommunikation	115,8	120,2	119,1	7,0	3,8	- 0,9	3,7	4,2	2,8	0,5	- 2,9	- 0,8	- 0,6				
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	97,1	99,1	98,9	- 3,6	2,0	- 0,2	2,4	3,6	1,9	1,1	- 0,5	- 0,8	- 0,4				
Grundstücks- und Wohnungswesen	100,8	101,8	101,3	0,3	1,0	- 0,5	0,7	1,2	1,5	0,7	- 1,5	- 0,3	- 0,9				
Unternehmensdienstleister ¹⁾	109,8	110,8	101,9	2,4	0,9	- 8,1	0,3	1,0	0,7	- 1,6	- 13,0	- 8,8	- 9,1				
Öffentliche Dienstleister, Erziehung und Gesundheit	105,7	107,4	104,2	1,4	1,6	- 3,0	1,3	1,9	1,5	- 0,5	- 8,3	- 0,0	- 3,2				
Sonstige Dienstleister	101,0	102,1	90,5	1,6	1,1	- 11,4	1,0	1,6	0,7	- 2,3	- 19,7	- 5,8	- 18,2				
Bruttowertschöpfung	106,4	106,9	101,3	1,3	0,4	- 5,2	- 0,3	1,1	0,0	- 1,5	- 11,5	- 4,4	- 3,6				
Bruttoinlandsprodukt ²⁾	106,2	106,8	101,6	1,3	0,6	- 4,9	- 0,3	1,2	0,2	- 1,8	- 11,3	- 3,9	- 2,7				
II. Verwendung des Inlandsprodukts																	
Private Konsumausgaben ³⁾	105,6	107,2	100,7	1,5	1,6	- 6,1	1,7	2,2	1,0	- 1,3	- 12,8	- 3,6	- 6,5				
Konsumausgaben des Staates	107,0	109,9	113,5	1,2	2,7	3,3	1,7	3,6	3,2	2,6	4,4	3,6	2,6				
Ausrüstungen	112,1	112,7	99,0	4,4	0,5	- 12,1	1,1	1,7	- 2,7	- 9,2	- 23,6	- 10,0	- 6,0				
Bauten	107,4	111,5	113,5	2,6	3,8	1,9	2,5	4,1	2,2	5,3	0,6	- 0,7	3,0				
Sonstige Anlagen ⁴⁾	114,2	117,3	116,0	4,5	2,7	- 1,1	2,5	2,9	2,6	- 1,1	- 1,4	- 0,7	- 1,0				
Vorratsveränderungen ^{5) 6)}	.	.	.	- 0,1	- 0,7	- 0,8	- 0,2	- 1,7	- 1,1	- 0,7	- 0,3	- 1,8	- 0,4				
Inländische Verwendung	107,7	109,0	104,4	1,8	1,2	- 4,2	1,6	0,9	0,2	- 1,0	- 8,4	- 3,9	- 3,7				
Außenbeitrag ⁶⁾	.	.	.	- 0,4	- 0,6	- 0,9	- 1,7	0,4	0,0	- 0,9	- 3,5	- 0,2	0,8				
Exporte	109,8	110,8	100,5	2,3	1,0	- 9,4	- 1,3	2,7	0,8	- 3,2	- 22,3	- 9,2	- 2,9				
Importe	114,1	117,0	107,1	3,6	2,6	- 8,5	2,7	2,0	0,9	- 1,6	- 17,2	- 9,9	- 5,1				
Bruttoinlandsprodukt ²⁾	106,2	106,8	101,6	1,3	0,6	- 4,9	- 0,3	1,2	0,2	- 1,8	- 11,3	- 3,9	- 2,7				
In jeweiligen Preisen (Mrd €)																	
III. Verwendung des Inlandsprodukts																	
Private Konsumausgaben ³⁾	1 755,4	1 806,9	1 709,3	3,0	2,9	- 5,4	3,3	3,6	2,3	0,4	- 11,6	- 3,8	- 6,3				
Konsumausgaben des Staates	670,3	704,5	750,8	3,4	5,1	6,6	4,2	6,0	5,4	5,6	8,0	6,9	5,9				
Ausrüstungen	235,6	240,1	213,9	5,0	1,9	- 10,9	2,4	3,3	- 1,2	- 7,8	- 22,6	- 8,8	- 4,9				
Bauten	344,9	373,7	387,0	7,4	8,4	3,6	7,4	8,3	6,0	8,7	3,4	- 0,3	3,3				
Sonstige Anlagen ⁴⁾	128,8	134,2	134,6	6,9	4,2	0,4	3,9	4,3	4,1	0,3	0,1	0,7	0,4				
Vorratsveränderungen ⁵⁾	15,0	- 10,3	- 57,4	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Inländische Verwendung	3 150,0	3 249,1	3 138,3	3,9	3,1	- 3,4	3,8	2,7	2,0	1,0	- 7,6	- 3,7	- 3,2				
Außenbeitrag	206,4	199,9	194,0	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Exporte	1 590,0	1 617,4	1 460,1	3,3	1,7	- 9,7	- 0,4	3,0	1,2	- 2,9	- 22,6	- 9,9	- 3,6				
Importe	1 383,6	1 417,4	1 266,1	5,6	2,4	- 10,7	3,4	1,0	- 0,2	- 2,7	- 20,9	- 12,2	- 7,0				
Bruttoinlandsprodukt ²⁾	3 356,4	3 449,1	3 332,2	3,0	2,8	- 3,4	1,9	3,6	2,5	0,6	- 9,2	- 3,1	- 1,9				
IV. Preise (2015 = 100)																	
Privater Konsum	103,7	105,1	105,9	1,5	1,3	0,7	1,6	1,4	1,3	1,7	1,4	- 0,2	0,2				
Bruttoinlandsprodukt	104,4	106,7	108,4	1,7	2,2	1,6	2,2	2,4	2,3	2,5	2,3	0,8	0,8				
Terms of Trade	100,1	100,9	103,0	- 0,8	0,9	2,1	0,2	1,4	1,5	1,4	4,2	1,8	1,2				
V. Verteilung des Volkseinkommens																	
Arbeitnehmerentgelt	1 771,8	1 845,9	1 841,4	4,5	4,2	- 0,2	4,4	4,5	3,5	3,0	- 3,2	- 0,6	- 0,1				
Unternehmens- und Vermögenseinkommen	738,3	718,2	651,3	- 0,5	- 2,7	- 9,3	- 6,1	0,1	- 3,4	- 3,7	- 22,8	- 7,4	- 4,9				
Volkseinkommen	2 510,1	2 564,1	2 492,7	3,0	2,2	- 2,8	1,4	3,1	1,7	0,9	- 8,4	- 2,6	- 1,3				
Nachr.: Bruttonationaleinkommen	3 447,4	3 542,8	3 427,1	3,3	2,8	- 3,3	2,2	3,5	2,3	0,7	- 8,8	- 3,2	- 1,9				

Quelle: Statistisches Bundesamt; Rechenstand: Februar 2021. ¹ Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen, technischen und sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen. ² Bruttowertschöpfung zuzüglich Gütersteuern (saldiert mit Gütersubven-

tionen). ³ Einschl. Private Organisationen ohne Erwerbszweck. ⁴ Geistiges Eigentum (u. a. EDV-Software, Urheberrechte) sowie Nutztiere und -pflanzen. ⁵ Einschl. Nettozugang an Wertsachen. ⁶ Wachstumsbeitrag zum BIP.

XI. Konjunkturlage in Deutschland

2. Produktion im Produzierenden Gewerbe *)

Arbeitstäglich bereinigt ◊

	davon:											
	Produzierendes Gewerbe	Baugewerbe	Energie	Industrie								
				zusammen	davon: nach Hauptgruppen				darunter: ausgewählte Wirtschaftszweige			
				Vorleistungs-güter-produzenten	Investitions-güter-produzenten	Gebrauchs-güter-produzenten	Verbrauchs-güter-produzenten	Metall-erzeugung und -bearbeitung, Herstellung von Metall-erzeugnissen	Herstellung von Daten-verarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen sowie von elektrischen Ausrüstungen	Maschinenbau	Herstellung von Kraftwagen und Kraft-wagenteilen	
2015 = 100												
Gewicht in % 1)	100	14,04	6,37	79,59	29,45	36,98	2,27	10,89	10,31	9,95	12,73	14,16
Zeit												
2017	104,9	108,7	98,9	104,7	104,9	105,0	106,9	103,0	106,2	107,0	104,1	105,3
2018	2) 105,9	2) 109,1	97,4	106,0	105,5	106,0	106,2	106,9	107,3	109,0	106,5	103,5
2019	102,5	112,8	90,4	101,6	101,8	101,4	106,2	101,0	102,8	106,5	103,4	92,0
2020	η 94,1	116,1	84,4	91,0	94,9	85,7	97,6	97,2	90,5	98,5	89,5	69,4
2020 1.Vj. η	96,6	99,4	94,2	96,3	101,2	91,1	101,6	99,9	98,2	103,4	91,4	80,1
2.Vj. η	84,3	115,8	72,8	79,6	85,6	70,9	84,3	92,0	78,8	88,3	81,3	44,1
3.Vj. η	93,7	118,5	78,8	90,5	94,4	84,8	97,9	98,0	89,7	97,0	86,6	71,7
4.Vj. η	101,8	130,7	91,8	97,5	98,3	95,9	106,5	99,0	95,4	105,3	98,5	81,4
2021 1.Vj. x)ϑ)	94,9	95,1	92,9	95,0	103,9	87,6	101,6	94,7	100,5	107,2	91,6	73,9
2020 März η	100,5	117,2	90,9	98,3	104,0	91,9	102,1	104,0	100,8	107,8	100,4	67,2
April η	76,4	112,5	72,8	70,3	82,9	54,5	70,5	89,6	73,2	83,8	70,0	14,7
Mai η	82,6	113,2	71,7	78,1	84,0	69,6	85,3	89,5	77,3	86,6	77,5	45,6
Juni η	93,8	121,7	74,0	90,5	89,9	88,6	97,2	96,8	86,0	94,5	96,5	72,1
Juli η	93,7	119,9	75,7	90,5	93,3	86,0	92,7	97,5	86,5	94,3	86,4	76,1
Aug. η	88,0	113,7	80,7	84,1	91,1	75,3	91,6	93,6	85,7	93,7	78,8	57,2
Sept. η	99,4	121,8	79,9	97,0	98,8	93,0	109,5	102,8	96,9	103,1	94,6	81,9
Okt. η	101,7	124,7	91,3	98,5	102,7	93,3	108,7	102,8	99,0	104,5	90,3	85,6
Nov. η	106,0	130,4	91,8	102,8	104,2	101,4	114,4	101,6	103,1	111,1	98,8	92,5
Dez. η	97,6	137,1	92,2	91,1	87,9	92,9	96,5	92,5	84,2	100,3	106,5	66,1
2021 Jan. x)	88,4	76,7	97,8	89,7	100,2	80,6	96,2	91,0	94,7	100,3	82,5	69,3
Febr. x)	90,7	88,3	86,7	91,4	99,4	85,3	99,8	88,6	97,3	104,2	88,7	72,5
März x)ϑ)	105,6	120,4	94,1	103,9	112,0	97,0	108,8	104,5	109,4	117,1	103,7	80,0
Veränderung gegenüber Vorjahr in %												
2017	+ 3,3	+ 3,3	+ 0,4	+ 3,6	+ 4,1	+ 3,7	+ 4,2	+ 2,1	+ 4,5	+ 5,9	+ 4,5	+ 3,2
2018	2) + 1,0	2) + 0,4	- 1,5	+ 1,2	+ 0,6	+ 1,0	+ 0,7	+ 3,8	+ 1,0	+ 1,9	+ 2,3	- 1,7
2019	- 3,2	+ 3,4	- 7,2	- 4,2	- 3,5	- 4,3	± 0,0	- 5,5	- 4,2	- 2,3	- 2,9	- 11,1
2020	η - 8,2	+ 2,9	- 6,6	- 10,4	- 6,8	- 15,5	- 8,1	- 3,8	- 12,0	- 7,5	- 13,4	- 24,6
2020 1.Vj. η	- 4,8	+ 6,0	- 8,0	- 6,2	- 3,4	- 10,2	- 6,2	- 0,6	- 7,8	- 3,9	- 9,1	- 18,5
2.Vj. η	- 18,0	+ 1,8	- 12,9	- 22,2	- 17,2	- 30,6	- 18,2	- 7,7	- 24,9	- 15,8	- 20,8	- 53,8
3.Vj. η	- 8,4	- 0,5	- 2,9	- 10,4	- 7,5	- 15,3	- 6,1	- 3,1	- 12,7	- 9,7	- 15,1	- 19,5
4.Vj. η	- 1,7	+ 5,0	- 2,7	- 3,0	+ 1,1	- 6,0	- 2,5	- 3,7	- 1,9	- 0,7	- 9,2	- 4,2
2021 1.Vj. x)ϑ)	- 1,8	- 4,3	- 1,5	- 1,4	+ 2,6	- 3,8	± 0,0	- 5,2	+ 2,3	+ 3,7	+ 0,3	- 7,7
2020 März η	- 10,5	+ 3,9	- 10,1	- 13,1	- 7,5	- 20,1	- 14,1	- 3,3	- 12,7	- 9,9	- 13,6	- 38,7
April η	- 25,0	- 0,2	- 17,4	- 30,3	- 20,1	- 44,9	- 30,1	- 10,1	- 30,3	- 18,4	- 29,5	- 84,2
Mai η	- 18,8	+ 1,7	- 14,9	- 23,0	- 18,5	- 30,8	- 16,1	- 10,3	- 25,5	- 16,4	- 22,1	- 52,7
Juni η	- 10,5	+ 3,7	- 5,6	- 13,5	- 13,1	- 17,2	- 8,8	- 2,6	- 18,9	- 12,7	- 11,6	- 26,0
Juli η	- 9,5	- 1,6	- 7,0	- 11,3	- 10,0	- 14,9	- 7,0	- 3,9	- 17,1	- 10,6	- 16,0	- 16,4
Aug. η	- 9,0	- 0,1	+ 0,5	- 11,5	- 7,4	- 17,4	- 4,4	- 5,1	- 11,8	- 9,1	- 16,2	- 25,5
Sept. η	- 6,9	+ 0,3	- 2,2	- 8,7	- 4,9	- 14,0	- 6,6	- 0,3	- 9,0	- 9,5	- 13,2	- 17,8
Okt. η	- 3,1	+ 2,4	- 0,7	- 4,4	- 2,1	- 6,3	- 4,6	- 4,0	- 5,2	- 3,9	- 10,1	- 4,8
Nov. η	- 2,5	+ 3,1	- 3,6	- 3,6	+ 0,9	- 6,5	- 1,6	- 5,4	- 1,9	± 0,0	- 9,0	- 5,5
Dez. η	+ 0,8	+ 9,4	- 3,8	- 0,8	+ 5,5	- 4,9	- 0,9	- 1,3	+ 2,3	+ 2,1	- 8,5	- 1,5
2021 Jan. x)	- 3,9	- 9,4	- 2,3	- 3,2	+ 1,6	- 6,4	- 2,8	- 7,1	- 0,4	+ 0,7	- 0,1	- 14,4
Febr. x)	- 6,8	- 8,2	- 5,5	- 6,7	- 1,6	- 10,5	- 3,8	- 9,3	- 1,4	+ 1,5	- 2,7	- 21,4
März x)ϑ)	+ 5,1	+ 2,7	+ 3,5	+ 5,7	+ 7,7	+ 5,5	+ 6,6	+ 0,5	+ 8,5	+ 8,6	+ 3,3	+ 19,0

Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. * Erläuterungen siehe Statistische Fachreihe Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen, Tabellen III.1.a bis III.1.c ◊ Mithilfe von JDemetra+ 2.2.2 (X13). 1 Anteil an der Bruttowertschöpfung zu Faktorkosten des Produzierenden Gewerbes im Basisjahr 2015. 2 Ab Januar 2018 Gewichte im Hoch- und

Tiefbau vom Statistischen Bundesamt korrigiert. x Vorläufig; vom Statistischen Bundesamt schätzungsweise vorab angepasst an die Ergebnisse der Vierteljährlichen Produktionserhebung bzw. der Vierteljährlichen Erhebung im Ausbaugewerbe.

XI. Konjunkturlage in Deutschland

3. Auftragseingang in der Industrie *)

Arbeitsstaglich bereinigt )

Zeit	Industrie		davon:		davon:		davon:		davon:		davon:	
	2015 = 100	Veränderung gegen Vorjahr in %	Vorleistungsguterproduzenten		Investitionsgüterproduzenten		Konsumguterproduzenten		Gebrauchsguterproduzenten		Verbrauchsguterproduzenten	
			2015 = 100	Veränderung gegen Vorjahr in %	2015 = 100	Veränderung gegen Vorjahr in %	2015 = 100	Veränderung gegen Vorjahr in %	2015 = 100	Veränderung gegen Vorjahr in %	2015 = 100	Veränderung gegen Vorjahr in %
insgesamt												
2017	108,6	+ 7,8	109,4	+ 10,6	108,5	+ 6,5	105,7	+ 5,1	116,5	+ 10,6	102,2	+ 3,2
2018	110,5	+ 1,7	111,5	+ 1,9	110,0	+ 1,4	110,0	+ 4,1	118,9	+ 2,1	107,1	+ 4,8
2019	104,9	- 5,1	103,5	- 7,2	105,4	- 4,2	107,0	- 2,7	123,4	+ 3,8	101,7	- 5,0
2020	97,2	- 7,3	97,9	- 5,4	95,6	- 9,3	105,8	- 1,1	124,4	+ 0,8	99,6	- 2,1
2020 März	98,5	- 15,7	108,3	- 5,1	90,6	- 23,7	113,8	- 1,2	122,9	- 4,4	110,7	- 0,2
April	64,1	- 38,5	76,8	- 26,9	52,7	- 49,1	91,4	- 13,4	87,7	- 23,7	92,5	- 9,8
Mai	71,3	- 29,8	76,7	- 25,4	64,9	- 35,3	95,1	- 8,4	111,0	- 1,9	89,9	- 10,8
Juni	96,1	- 11,4	86,0	- 18,3	102,0	- 7,9	98,9	- 6,2	115,0	- 5,1	93,6	- 6,6
Juli	96,4	- 6,9	94,5	- 8,1	96,5	- 6,3	105,5	- 4,6	120,3	- 1,2	100,6	- 5,9
Aug.	91,2	- 2,0	89,8	- 6,5	90,4	+ 0,6	104,3	+ 0,6	124,2	+ 2,6	97,8	- 0,3
Sept.	104,2	- 1,2	101,7	+ 1,6	104,8	- 3,3	111,6	+ 3,0	146,4	+ 4,7	100,1	+ 2,1
Okt.	109,2	+ 2,9	108,3	+ 4,1	109,4	+ 2,4	111,4	- 0,1	145,0	+ 13,2	100,4	- 5,4
Nov.	113,7	+ 7,1	114,0	+ 10,5	113,9	+ 6,2	110,2	- 1,3	138,2	+ 0,1	101,0	- 1,8
Dez.	108,6	+ 6,3	101,7	+ 9,8	113,7	+ 4,2	102,7	+ 9,6	131,3	+ 9,0	93,2	+ 9,9
2021 Jan.	110,2	+ 1,7	119,6	+ 7,7	104,2	- 2,2	111,0	+ 0,9	140,1	+ 8,4	101,5	- 2,0
Febr.	111,4	+ 6,6	116,8	+ 10,4	108,0	+ 5,6	111,2	- 2,8	128,5	+ 6,1	105,4	- 6,1
März p)	127,7	+ 29,6	132,8	+ 22,6	125,1	+ 38,1	123,7	+ 8,7	147,0	+ 19,6	116,0	+ 4,8
aus dem Inland												
2017	107,0	+ 7,3	107,1	+ 9,7	107,8	+ 5,9	101,6	+ 3,7	108,7	+ 5,4	99,3	+ 3,1
2018	107,2	+ 0,2	108,6	+ 1,4	106,6	- 1,1	102,9	+ 1,3	114,7	+ 5,5	98,9	- 0,4
2019	101,2	- 5,6	99,1	- 8,7	103,0	- 3,4	101,2	- 1,7	116,2	+ 1,3	96,2	- 2,7
2020	94,9	- 6,2	94,1	- 5,0	95,2	- 7,6	98,0	- 3,2	105,5	- 9,2	95,4	- 0,8
2020 März	96,5	- 14,1	102,5	- 6,3	89,6	- 22,5	108,8	+ 0,9	103,7	- 18,6	110,5	+ 9,2
April	65,6	- 34,5	73,5	- 26,5	56,7	- 43,7	80,2	- 16,6	65,6	- 39,6	85,1	- 7,5
Mai	74,7	- 24,8	74,8	- 25,0	72,6	- 26,9	88,1	- 8,6	99,8	- 5,8	84,1	- 9,7
Juni	104,3	+ 3,5	81,3	- 18,0	125,9	+ 22,5	91,2	- 5,2	100,4	- 5,0	88,1	- 5,3
Juli	95,3	- 6,9	93,6	- 7,1	96,1	- 7,2	99,1	- 4,5	104,5	- 8,8	97,3	- 2,9
Aug.	88,5	- 2,7	88,3	- 3,1	86,9	- 3,4	100,0	+ 2,5	111,3	+ 3,0	96,2	+ 2,2
Sept.	99,5	- 0,9	95,3	± 0,0	102,7	- 1,4	101,7	- 1,8	125,4	- 4,6	93,7	- 0,4
Okt.	104,6	+ 5,7	106,8	+ 8,5	102,7	+ 4,4	104,5	- 2,3	119,6	- 9,3	99,4	+ 0,8
Nov.	109,2	+ 6,2	113,3	+ 12,5	106,3	+ 2,7	104,6	- 4,6	124,3	- 8,4	97,9	- 2,9
Dez.	98,2	+ 4,8	95,0	+ 12,8	102,1	- 0,3	91,0	+ 2,0	104,1	- 3,1	86,5	+ 4,1
2021 Jan.	102,9	+ 1,5	112,6	+ 6,8	95,3	- 2,8	98,0	- 3,2	111,0	+ 6,3	93,6	- 6,5
Febr.	107,8	+ 6,2	111,9	+ 12,1	105,3	+ 2,9	101,2	- 3,9	108,4	+ 5,7	98,7	- 7,1
März p)	124,7	+ 29,2	128,4	+ 25,3	123,9	+ 38,3	109,3	+ 0,5	130,5	+ 25,8	102,1	- 7,6
aus dem Ausland												
2017	109,8	+ 8,2	111,9	+ 11,5	108,9	+ 6,9	108,9	+ 6,1	122,8	+ 14,7	104,5	+ 3,4
2018	113,0	+ 2,9	114,6	+ 2,4	112,0	+ 2,8	115,5	+ 6,1	122,2	- 0,5	113,4	+ 8,5
2019	107,7	- 4,7	108,3	- 5,5	106,9	- 4,6	111,5	- 3,5	129,1	+ 5,6	105,9	- 6,6
2020	98,9	- 8,2	101,9	- 5,9	95,9	- 10,3	111,8	+ 0,3	139,6	+ 8,1	102,9	- 2,8
2020 März	100,1	- 16,8	114,5	- 3,9	91,2	- 24,5	117,6	- 2,8	138,4	+ 7,0	110,9	- 6,3
April	62,9	- 41,5	80,3	- 27,5	50,3	- 52,2	100,0	- 11,4	105,5	- 12,2	98,2	- 11,2
Mai	68,8	- 33,3	78,7	- 25,9	60,3	- 40,2	100,6	- 8,2	120,1	+ 1,1	94,3	- 11,6
Juni	89,8	- 21,4	91,0	- 18,6	87,6	- 24,3	104,8	- 6,8	126,7	- 5,2	97,8	- 7,5
Juli	97,3	- 6,7	95,4	- 9,2	96,7	- 5,8	110,4	- 4,7	133,0	+ 4,2	103,1	- 8,0
Aug.	93,3	- 1,5	91,5	- 9,6	92,5	+ 2,9	107,7	- 0,7	134,5	+ 2,2	99,1	- 2,0
Sept.	107,8	- 1,4	108,6	+ 3,1	106,1	- 4,3	119,2	+ 6,3	163,3	+ 11,5	105,0	+ 4,0
Okt.	112,7	+ 1,1	110,0	± 0,0	113,5	+ 1,5	116,8	+ 1,6	165,4	+ 32,2	101,1	- 9,6
Nov.	117,1	+ 7,6	114,8	+ 8,4	118,5	+ 8,1	114,5	+ 1,1	149,4	+ 6,6	103,3	- 1,1
Dez.	116,5	+ 7,3	108,9	+ 7,1	120,7	+ 6,6	111,8	+ 15,1	153,2	+ 16,9	98,4	+ 14,3
2021 Jan.	115,7	+ 1,8	127,2	+ 8,5	109,5	- 1,9	121,1	+ 3,7	163,6	+ 9,7	107,5	+ 1,1
Febr.	114,1	+ 6,9	122,1	+ 8,7	109,7	+ 7,2	118,9	- 2,1	144,7	+ 6,5	110,6	- 5,3
März p)	129,9	+ 29,8	137,5	+ 20,1	125,8	+ 37,9	134,9	+ 14,7	160,3	+ 15,8	126,7	+ 14,2

Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. * In jeweiligen Preisen; Erläuterungen siehe Statistische Fachreihe Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen, Tabellen III.2.a bis III.2.c. ) Mithilfe von JDemetra+ 2.2.2 (X13).

XI. Konjunkturlage in Deutschland

4. Auftragseingang im Bauhauptgewerbe *)

Arbeitstäglich bereinigt ◊

Zeit	Gliederung nach Bauarten										Gliederung nach Bauherren 1)					
	Insgesamt		Hochbau		Wohnungsbau		gewerblicher Hochbau		öffentlicher Hochbau		Tiefbau		gewerbliche Auftraggeber		öffentliche Auftraggeber 2)	
			zusammen	Veränderung gegen Vorjahr			Veränderung gegen Vorjahr	Veränderung gegen Vorjahr	Veränderung gegen Vorjahr	Veränderung gegen Vorjahr			Veränderung gegen Vorjahr	Veränderung gegen Vorjahr		
2015 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2015 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2015 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2015 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2015 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2015 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2015 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2015 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	
2017	122,4	+ 7,0	123,1	+ 7,0	123,1	+ 5,3	123,4	+ 7,4	121,9	+ 12,0	121,6	+ 6,9	119,8	+ 7,3	125,0	+ 7,8
2018	134,7	+ 10,0	131,1	+ 6,5	136,6	+ 11,0	127,9	+ 3,6	125,2	+ 2,7	138,8	+ 14,1	135,6	+ 13,2	132,4	+ 5,9
2019	146,0	+ 8,4	145,0	+ 10,6	150,1	+ 9,9	142,2	+ 11,2	138,9	+ 10,9	147,1	+ 6,0	147,9	+ 9,1	141,2	+ 6,6
2020	145,7	- 0,2	144,3	- 0,5	160,9	+ 7,2	130,5	- 8,2	141,5	+ 1,9	147,3	+ 0,1	139,7	- 5,5	143,4	+ 1,6
2020 Febr.	134,5	+ 1,2	143,0	+ 10,4	148,3	+ 24,6	140,9	+ 4,8	133,2	- 8,3	124,5	- 9,1	139,2	+ 5,1	120,6	- 15,0
2020 März	158,8	- 7,4	154,0	- 5,8	169,6	- 0,4	141,2	- 10,5	150,6	- 7,7	164,4	- 9,1	155,3	- 6,3	156,4	- 12,5
2020 April	149,6	- 2,3	134,1	- 10,1	131,6	- 12,1	137,3	- 9,5	130,1	- 4,9	167,7	+ 6,2	140,4	- 3,6	171,1	+ 4,4
2020 Mai	138,8	- 6,2	124,0	- 14,5	146,7	- 0,1	102,9	- 31,2	128,0	+ 5,3	156,1	+ 3,0	121,3	- 18,5	154,1	+ 4,3
2020 Juni	167,7	+ 3,7	153,1	- 5,0	165,0	+ 4,2	139,5	- 14,2	164,8	+ 0,4	184,6	+ 13,7	144,3	- 12,4	196,1	+ 22,4
2020 Juli	149,1	- 3,2	151,8	+ 2,6	157,9	+ 2,1	137,2	- 3,6	185,9	+ 25,7	145,9	- 9,3	136,8	- 10,4	157,7	+ 1,7
2020 Aug.	136,7	+ 1,6	135,4	- 0,1	159,6	+ 14,6	114,0	- 13,1	135,5	- 2,7	138,3	+ 3,5	130,1	- 5,1	130,5	+ 1,2
2020 Sept.	151,5	+ 2,5	157,0	+ 7,2	173,4	+ 10,5	141,1	+ 8,3	162,1	- 6,4	145,2	- 2,7	146,2	+ 2,0	144,4	- 2,1
2020 Okt.	142,4	+ 4,0	150,8	+ 9,7	181,5	+ 17,2	127,1	+ 2,2	137,8	+ 6,3	132,6	- 2,6	141,5	+ 4,6	119,6	- 6,5
2020 Nov.	139,6	- 3,9	146,9	- 5,0	167,7	+ 12,0	132,2	- 20,6	133,4	+ 4,9	131,0	- 2,5	143,8	- 14,2	117,6	+ 0,4
2020 Dez.	150,5	+ 1,6	147,8	- 0,8	191,9	+ 7,7	117,9	- 10,1	113,7	- 4,6	153,7	+ 4,4	136,6	- 11,4	141,3	+ 15,0
2021 Jan.	134,0	+ 3,6	140,5	+ 4,8	147,3	+ 7,2	146,0	+ 8,7	97,7	- 20,4	126,5	+ 2,0	150,7	+ 6,8	106,8	- 4,0
2021 Febr.	143,2	+ 6,5	148,8	+ 4,1	161,1	+ 8,6	147,2	+ 4,5	114,1	- 14,3	136,7	+ 9,8	143,4	+ 3,0	132,1	+ 9,5

Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. * In jeweiligen Preisen; Angaben ohne Mehrwertsteuer; Erläuterungen siehe Statistische Fachreihe Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen, Tabelle III.2.f. ◊ Mithilfe von JDemetra+ 2.2.2 (X13). 1 Ohne Wohnungsbauaufträge. 2 Einschl. Straßenbau.

schafszahlen, Tabelle III.2.f. ◊ Mithilfe von JDemetra+ 2.2.2 (X13). 1 Ohne Wohnungsbauaufträge. 2 Einschl. Straßenbau.

5. Umsätze des Einzelhandels *)

Kalenderbereinigt ◊

Zeit	Insgesamt												darunter:			
	in jeweiligen Preisen		in Preisen von 2015		in jeweiligen Preisen								Internet- und Versandhandel sowie sonstiger Einzelhandel 2)			
					Lebensmittel, Getränke, Tabakwaren 1)		Textilien, Bekleidung, Schuhe, Lederwaren		Geräte der Informations- und Kommunikationstechnik		Baubedarf, Fußbodenbeläge, Haushaltsgeräte, Möbel				Apotheken, Facheinzelhandel mit medizinischen und kosmetischen Artikeln	
2015 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2015 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2015 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2015 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2015 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2015 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2015 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2015 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	
2017	107,6	+ 5,0	105,8	+ 3,6	105,9	+ 4,1	108,1	+ 7,0	106,2	+ 6,3	103,0	+ 1,5	107,7	+ 3,7	120,5	+ 10,0
2018	110,7	+ 2,9	107,5	+ 1,6	109,6	+ 3,5	105,6	- 2,3	107,1	+ 0,8	103,1	+ 0,1	112,5	+ 4,5	127,7	+ 6,0
2019	114,9	+ 3,8	111,0	+ 3,3	112,1	+ 2,3	106,7	+ 1,0	108,9	+ 1,7	107,1	+ 3,9	118,7	+ 5,5	138,4	+ 8,4
2020 3)	121,0	+ 5,3	115,6	+ 4,1	120,9	+ 7,9	81,5	- 23,6	105,9	- 2,8	116,7	+ 9,0	124,4	+ 4,8	168,4	+ 21,7
2020 März	118,5	+ 2,2	113,3	+ 0,8	130,6	+ 14,7	49,6	- 53,7	83,8	- 21,2	107,4	- 6,4	137,8	+ 16,6	154,0	+ 15,1
2020 April	111,1	- 3,9	105,7	- 5,0	125,0	+ 10,2	29,2	- 74,5	54,8	- 40,8	100,8	- 12,4	114,4	- 2,1	172,9	+ 27,8
2020 Mai	123,3	+ 8,7	117,5	+ 7,9	127,4	+ 14,0	78,1	- 23,8	94,9	+ 2,0	127,7	+ 16,3	113,3	- 2,5	168,6	+ 32,1
2020 Juni	121,0	+ 5,1	115,7	+ 4,2	119,1	+ 3,0	95,1	- 17,2	101,9	+ 3,7	121,9	+ 14,4	119,5	+ 3,6	162,3	+ 23,2
2020 Juli	122,7	+ 6,2	117,3	+ 4,9	119,1	+ 4,5	97,5	- 6,3	108,4	+ 14,1	125,3	+ 15,6	123,0	+ 1,9	156,2	+ 13,8
2020 Aug.	120,4	+ 8,4	115,0	+ 6,9	120,9	+ 9,0	91,2	- 7,6	103,6	+ 1,3	117,0	+ 15,7	119,1	+ 3,7	155,1	+ 24,8
2020 Sept.	119,2	+ 6,3	113,5	+ 5,1	113,7	+ 6,8	100,5	- 8,7	103,5	- 6,6	117,5	+ 13,5	122,1	+ 3,5	160,4	+ 15,2
2020 Okt.	129,1	+ 10,2	122,7	+ 9,0	122,3	+ 8,4	109,1	- 6,4	120,2	+ 8,8	129,6	+ 16,8	128,9	+ 5,7	182,2	+ 28,7
2020 Nov.	136,3	+ 10,3	130,0	+ 9,4	123,4	+ 7,4	90,3	- 22,1	153,5	+ 15,3	140,1	+ 20,8	133,3	+ 7,2	226,2	+ 37,4
2020 Dez.	137,2	+ 3,0	130,8	+ 1,9	137,7	+ 7,6	69,0	- 42,0	133,5	- 16,1	119,0	+ 5,0	141,9	+ 6,4	217,5	+ 26,5
2021 Jan.	103,8	- 3,6	98,6	- 5,1	115,9	+ 12,0	19,4	- 78,0	64,6	- 43,6	59,3	- 38,5	127,2	+ 3,9	185,7	+ 34,2
2021 Febr.	104,6	- 1,0	98,8	- 2,5	114,4	+ 5,7	22,7	- 71,8	64,2	- 34,4	70,1	- 27,8	125,6	+ 7,7	177,1	+ 39,9
2021 März	127,4	+ 7,5	120,2	+ 6,1	131,8	+ 0,9	58,1	+ 17,1	87,3	+ 4,2	118,5	+ 10,3	129,9	- 5,7	202,7	+ 31,6

Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. * Ohne Mehrwertsteuer; Erläuterungen siehe Statistische Fachreihe Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen, Tabelle III.4.c. ◊ Mithilfe von JDemetra+ 2.2.2 (X13). 1 Auch an Verkaufsständen und auf Märkten.

2 Nicht in Verkaufsständen, an Verkaufsständen oder auf Märkten. 3 Angaben ab Januar 2020 vorläufig, teilweise revidiert und in den jüngsten Monaten aufgrund von Schätzungen für fehlende Meldungen besonders unsicher.

XI. Konjunkturlage in Deutschland

7. Preise

Zeit	Harmonisierter Verbraucherpreisindex						nachrichtlich: Verbraucherpreisindex (nationale Abgrenzung)	Baupreisindex	Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte im Inlandsabsatz 6)	Index der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte 6)	Indizes der Preise im Außenhandel		Index der Weltmarktpreise für Rohstoffe 7)		
	insgesamt 2)	davon 1)									darunter: Tatsächliche Mietzahlungen	Ausfuhr	Einfuhr	Energie 8)	sonstige Rohstoffe 9)
		Nahrungsmittel 3)	Industrieerzeugnisse ohne Energie 4)	Energie 4) 5)	Dienstleistungen 2) 4)										
2015 = 100															
Indexstand															
2017	102,1	104,0	102,2	97,5	102,5	102,9	102,0	105,3	101,1	108,6	100,7	100,1	99,6	107,1	
2018	104,0	106,7	103,0	102,3	104,2	104,6	103,8	110,2	103,7	109,0	101,9	102,7	124,6	106,2	
2019	105,5	108,4	104,2	103,7	105,7	106,1	105,3	115,3	104,8	111,6	102,4	101,7	110,0	108,1	
2020	10) 105,8	10) 110,9	10) 104,1	10) 99,0	10) 106,9	10) 107,6	10) 105,8	10) 117,0	103,8	11) 107,9	101,7	97,3	73,4	111,6	
2019 Juni	106,0	108,4	104,1	104,9	106,6	106,1	105,7		104,9	115,1	102,3	101,3	102,8	108,6	
Juli	106,4	108,7	103,3	104,7	107,9	106,2	106,2		105,0	114,3	102,4	101,1	105,7	113,0	
Aug.	106,3	108,8	103,4	103,8	107,8	106,3	106,0	115,8	104,5	112,5	102,3	100,5	100,2	106,0	
Sept.	106,2	108,8	104,7	103,8	106,9	106,4	106,0		104,6	109,9	102,4	101,1	105,9	107,5	
Okt.	106,3	108,6	105,0	103,8	106,9	106,6	106,1		104,4	110,4	102,4	101,0	105,7	107,1	
Nov.	105,4	109,0	105,2	103,7	104,9	106,7	105,3	116,4	104,4	112,1	102,4	101,5	110,5	106,9	
Dez.	106,0	109,2	105,1	103,6	106,1	106,8	105,8		104,5	114,5	102,5	101,7	112,5	110,4	
2020 Jan.	105,1	110,1	104,0	104,9	104,3	107,0	105,2		105,3	113,3	102,7	101,3	107,4	112,2	
Febr.	105,7	111,2	104,3	103,9	105,2	107,1	105,6	117,8	104,9	114,3	102,6	100,4	94,3	108,7	
März	105,8	111,0	105,2	101,6	105,5	107,3	105,7		104,1	113,8	101,9	96,9	61,3	104,9	
April	106,2	112,2	105,4	98,6	106,7	107,4	106,1		103,4	112,8	101,5	95,2	49,7	101,0	
Mai	106,2	112,5	105,4	97,4	106,7	107,5	106,0	118,3	103,0	109,2	101,3	95,5	55,5	102,1	
Juni	106,9	112,7	104,8	98,7	108,1	107,6	106,6		103,0	110,1	101,3	96,1	65,2	105,1	
Juli	10) 106,4	10) 110,2	10) 102,5	10) 98,0	10) 109,4	10) 107,7	10) 106,1		103,2	107,6	101,3	96,4	68,3	107,5	
Aug.	10) 106,2	10) 110,1	10) 102,6	10) 97,6	10) 109,0	10) 107,8	10) 106,0	10) 115,7	103,2	104,9	101,2	96,5	71,2	111,7	
Sept.	10) 105,8	10) 109,9	10) 103,6	10) 96,9	10) 108,0	10) 107,8	10) 105,8		103,6	11) 103,4	101,3	96,8	70,4	117,9	
Okt.	10) 105,8	10) 110,2	10) 103,9	10) 97,0	10) 107,6	10) 108,0	10) 105,9		103,7	103,8	101,4	97,1	73,4	118,9	
Nov.	10) 104,7	10) 110,3	10) 104,0	10) 96,0	10) 105,5	10) 108,1	10) 105,0	10) 116,0	103,9	103,9	101,8	97,6	77,8	120,4	
Dez.	10) 105,3	10) 109,9	10) 103,4	10) 97,4	10) 106,9	10) 108,2	10) 105,5		104,7	104,2	101,9	98,2	86,6	128,9	
2021 Jan.	106,8	112,3	105,1	102,6	106,9	108,4	106,3		106,2	106,7	102,8	100,1	99,1	140,0	
Febr.	107,4	113,0	105,5	104,1	107,3	108,5	107,0	121,2	106,9	109,0	103,3	101,8	104,7	143,4	
März	107,9	113,1	105,7	106,2	107,6	108,6	107,5		107,9	114,0	104,1	103,6	109,1	150,1	
April	108,4	114,5	105,8	106,1	108,3	108,7	108,2		...	...	...	...	110,8	154,5
Veränderung gegenüber Vorjahr in %															
2017	+ 1,7	+ 2,7	+ 1,2	+ 3,1	+ 1,4	+ 1,7	+ 1,5	+ 3,3	+ 2,7	+ 10,0	+ 1,7	+ 3,5	+ 19,7	+ 8,8	
2018	+ 1,9	+ 2,6	+ 0,8	+ 4,9	+ 1,6	+ 1,6	+ 1,8	+ 4,7	+ 2,6	+ 0,4	+ 1,2	+ 2,6	+ 25,1	- 0,8	
2019	+ 1,4	+ 1,6	+ 1,1	+ 1,4	+ 1,5	+ 1,5	+ 1,4	+ 4,7	+ 1,1	1) + 2,4	+ 0,5	- 1,0	- 11,7	+ 1,8	
2020	10) + 0,4	10) + 2,3	10) - 0,1	10) - 4,5	10) + 1,2	10) + 1,4	10) + 0,5	10) + 1,4	- 1,0	11) - 3,3	- 0,7	- 4,3	- 33,3	+ 3,2	
2019 Juni	+ 1,5	+ 1,4	+ 1,3	+ 2,4	+ 1,6	+ 1,5	+ 1,6		+ 1,2	1) + 10,1	+ 0,2	- 2,0	- 21,2	- 2,4	
Juli	+ 1,1	+ 2,0	+ 1,6	+ 2,3	+ 0,5	+ 1,4	+ 1,7		+ 1,1	+ 6,7	+ 0,2	- 2,1	- 18,6	+ 6,8	
Aug.	+ 1,0	+ 2,3	+ 1,1	+ 0,7	+ 0,7	+ 1,4	+ 1,4	+ 4,3	+ 0,3	1) + 1,9	- 0,1	- 2,7	- 23,2	+ 0,3	
Sept.	+ 0,9	+ 1,6	+ 0,9	- 1,2	+ 1,2	+ 1,4	+ 1,2		- 0,1	- 1,5	± 0,0	- 2,5	- 24,8	+ 4,7	
Okt.	+ 0,9	+ 1,4	+ 0,9	- 2,2	+ 1,3	+ 1,5	+ 1,1		- 0,6	1) - 0,8	- 0,2	- 3,5	- 27,0	+ 1,5	
Nov.	+ 1,2	+ 1,9	+ 1,1	- 4,0	+ 2,4	+ 1,5	+ 1,1	+ 3,9	- 0,7	+ 0,4	- 0,1	- 2,1	- 10,7	+ 1,6	
Dez.	+ 1,5	+ 2,1	+ 1,3	+ 0,1	+ 2,0	+ 1,5	+ 1,5		- 0,2	1) + 2,7	+ 0,4	- 0,7	+ 1,0	+ 7,0	
2020 Jan.	+ 1,6	+ 2,5	+ 1,1	+ 3,3	+ 1,4	+ 1,5	+ 1,7		+ 0,2	1) + 1,7	+ 0,5	- 0,9	- 4,4	+ 7,5	
Febr.	+ 1,7	+ 3,1	+ 0,9	+ 2,2	+ 1,5	+ 1,4	+ 1,7	+ 3,3	- 0,1	1) + 2,1	+ 0,3	- 2,0	- 17,5	- 0,6	
März	+ 1,3	+ 3,1	+ 1,3	- 0,8	+ 1,3	+ 1,5	+ 1,4		- 0,8	1) + 0,4	- 0,5	- 5,5	- 46,8	- 3,1	
April	+ 0,8	+ 4,0	+ 0,8	- 5,6	+ 1,3	+ 1,5	+ 0,9		- 1,9	1) - 2,5	- 1,1	- 7,4	- 58,3	- 7,2	
Mai	+ 0,5	+ 3,9	+ 0,8	- 8,2	+ 1,3	+ 1,5	+ 0,6	+ 2,9	- 2,2	- 5,6	- 1,2	- 7,0	- 52,4	- 4,2	
Juni	+ 0,8	+ 4,0	+ 0,7	- 5,9	+ 1,4	+ 1,4	+ 0,9		- 1,8	1) - 4,3	- 1,0	- 5,1	- 36,6	- 3,2	
Juli	10) ± 0,0	10) + 1,4	10) - 0,8	10) - 6,4	10) + 1,4	10) + 1,4	10) - 0,1		- 1,7	- 5,9	- 1,1	- 4,6	- 35,4	- 4,9	
Aug.	10) - 0,1	10) + 1,2	10) - 0,8	10) - 6,0	10) + 1,1	10) + 1,4	10) ± 0,0	10) - 0,1	- 1,2	- 6,8	- 1,1	- 4,0	- 28,9	+ 5,4	
Sept.	10) - 0,4	10) + 1,0	10) - 1,1	10) - 6,6	10) + 1,0	10) + 1,3	10) - 0,2		- 1,0	11) - 5,9	- 1,1	- 4,3	- 33,5	+ 9,7	
Okt.	10) - 0,5	10) + 1,5	10) - 1,0	10) - 6,6	10) + 0,7	10) + 1,3	10) - 0,2		- 0,7	- 6,0	- 1,0	- 3,9	- 30,6	+ 11,0	
Nov.	10) - 0,7	10) + 1,2	10) - 1,1	10) - 7,4	10) + 0,6	10) + 1,3	10) - 0,3	10) - 0,3	- 0,5	- 7,3	- 0,6	- 3,8	- 29,6	+ 12,6	
Dez.	10) - 0,7	10) + 0,6	10) - 1,6	10) - 6,0	10) + 0,8	10) + 1,3	10) - 0,3		+ 0,2	- 9,0	- 0,6	- 3,4	- 23,0	+ 16,8	
2021 Jan.	+ 1,6	+ 2,0	+ 1,1	- 2,2	+ 2,5	+ 1,3	+ 1,0		+ 0,9	- 5,8	+ 0,1	- 1,2	- 7,7	+ 24,8	
Febr.	+ 1,6	+ 1,6	+ 1,2	+ 0,2	+ 2,0	+ 1,3	+ 1,3	+ 2,9	+ 1,9	- 4,6	+ 0,7	+ 1,4	+ 11,0	+ 31,9	
März	+ 2,0	+ 1,9	+ 0,5	+ 4,5	+ 2,0	+ 1,2	+ 1,7		+ 3,7	+ 0,2	+ 2,2	+ 6,9	+ 78,0	+ 43,1	
April	+ 2,1	+ 2,0	+ 0,4	+ 7,6	+ 1,5	+ 1,2	+ 2,0		...	...	...	...	+ 122,9	+ 53,0

Quellen: Eurostat; Statistisches Bundesamt bzw. eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamtes; für den Index der Weltmarktpreise für Rohstoffe: HWWI. 1 Die Abweichungen zu den amtlichen Werten sind rundungsbedingt. 2 Ab 2015 methodische Änderungen bei der Erhebung der Preise von Pauschalreisen mit Auswirkungen bis Reihenbeginn. 3 Einschließlich alkoholischer Getränke und Tabakwaren. 4 Ab 2017 revidiert aufgrund der Berechnung auf Basis von 5-Stellern

nach der European Classification of Individual Consumption by Purpose (ECOICOP). 5 Strom, Gas und andere Brennstoffe, sowie Kraft- und Schmierstoffe, ab Januar 2017 ohne Schmierstoffe. 6 Ohne Umsatzsteuer. 7 HWWI-Rohstoffpreisindex Euroraum auf Euro-Basis. 8 Kohle, Rohöl (Brent) und Erdgas. 9 Nahrungs- und Genussmittel sowie Industrierohstoffe. 10 Beeinflusst durch eine befristete Mehrwertsteuererhöhung. 11 Ab September 2020 vorläufig.

XI. Konjunkturlage in Deutschland

8. Einkommen der privaten Haushalte ¹⁾

Zeit	Bruttolöhne und -gehälter ¹⁾		Nettolöhne und -gehälter ²⁾		Empfangene monetäre Sozialleistungen ³⁾		Masseneinkommen ⁴⁾		Verfügbares Einkommen ⁵⁾		Sparen ⁶⁾		Sparquote ⁷⁾
	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	%
2012	1 150,0	4,2	776,1	4,0	376,8	1,5	1 152,9	3,2	1 668,4	2,5	161,0	- 1,3	9,7
2013	1 186,3	3,2	799,4	3,0	383,9	1,9	1 183,2	2,6	1 690,8	1,3	157,1	- 2,5	9,3
2014	1 234,2	4,0	830,5	3,9	394,0	2,6	1 224,5	3,5	1 734,5	2,6	170,6	8,6	9,8
2015	1 285,5	4,2	863,3	4,0	410,5	4,2	1 273,8	4,0	1 782,3	2,8	179,4	5,1	10,1
2016	1 337,4	4,0	896,3	3,8	426,2	3,8	1 322,5	3,8	1 841,5	3,3	187,8	4,7	10,2
2017	1 394,1	4,2	931,6	3,9	440,9	3,4	1 372,5	3,8	1 905,9	3,5	201,9	7,5	10,6
2018	1 461,3	4,8	975,2	4,7	452,8	2,7	1 428,0	4,0	1 970,8	3,4	215,4	6,7	10,9
2019	1 521,6	4,1	1 020,3	4,6	470,8	4,0	1 491,1	4,4	2 027,1	2,9	220,3	2,2	10,9
2020	1 509,4	- 0,8	1 017,2	- 0,3	513,0	9,0	1 530,2	2,6	2 040,4	0,7	331,1	50,3	16,2
2019 3.Vj.	378,1	4,5	259,1	5,1	118,9	4,4	378,0	4,9	506,1	3,5	46,6	2,1	9,2
4.Vj.	416,6	3,3	278,4	3,6	117,8	4,3	396,2	3,8	512,5	2,4	49,7	2,6	9,7
2020 1.Vj.	365,6	2,9	245,7	2,8	124,2	5,5	370,0	3,7	521,3	2,6	84,5	15,8	16,2
2.Vj.	355,0	- 4,5	234,2	- 3,9	129,3	11,1	363,6	0,9	496,0	- 0,9	99,0	94,1	20,0
3.Vj.	374,1	- 1,1	258,3	- 0,3	130,6	9,9	388,9	2,9	509,0	0,6	67,1	43,9	13,2
4.Vj.	414,7	- 0,5	278,9	0,2	128,8	9,4	407,7	2,9	514,0	0,3	80,5	62,2	15,7

Quelle: Statistisches Bundesamt; Rechenstand: Februar 2021. * Private Haushalte einschl. private Organisationen ohne Erwerbszweck. **1** Inländerkonzept. **2** Nach Abzug der von den Bruttolöhnen und -gehältern zu entrichtenden Lohnsteuer sowie den Sozialbeiträgen der Arbeitnehmer. **3** Geldleistungen der Sozialversicherungen, Gebietskörperschaften und des Auslands, Pensionen (netto), Sozialleistungen aus privaten Sicherungssystemen, abzüglich Sozialabgaben auf Sozialleistungen, verbrauchsnahe Steuern und staatliche Gebühren. **4** Nettolöhne und -gehälter zuzüglich empfangene mo-

netäre Sozialleistungen. **5** Masseneinkommen zuzüglich Betriebsüberschuss, Selbständigeneinkommen, Vermögenseinkommen (netto), übrige empfangene laufende Transfers, Einkommen der privaten Organisationen ohne Erwerbszweck, abzüglich Steuern (ohne Lohnsteuer und verbrauchsnahe Steuern) und übriger geleisteter laufender Transfers. Einschl. der Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche. **6** Einschl. der Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche. **7** Sparen in % des verfügbaren Einkommens.

9. Tarifverdienste in der Gesamtwirtschaft

Zeit	Tariflohnindex ¹⁾								nachrichtlich: Löhne und Gehälter je Arbeitnehmer ³⁾	
	auf Stundenbasis		auf Monatsbasis				Grundvergütungen ²⁾			
			insgesamt		insgesamt ohne Einmalzahlungen					
2015 = 100	% gegen Vorjahr	2015 = 100	% gegen Vorjahr	2015 = 100	% gegen Vorjahr	2015 = 100	% gegen Vorjahr	2015 = 100	% gegen Vorjahr	
2012	92,5	2,6	92,7	2,5	92,7	2,8	92,7	2,8	92,4	2,9
2013	94,8	2,5	95,0	2,5	95,0	2,5	95,0	2,5	94,4	2,2
2014	97,7	3,1	97,8	2,9	97,7	2,8	97,7	2,8	97,2	2,9
2015	100,0	2,3	100,0	2,3	100,0	2,3	100,0	2,4	100,0	2,9
2016	102,1	2,1	102,1	2,1	102,1	2,1	102,2	2,2	102,5	2,5
2017	104,2	2,1	104,2	2,0	104,3	2,1	104,5	2,3	105,1	2,5
2018	107,1	2,8	107,1	2,8	107,0	2,7	107,3	2,7	108,4	3,2
2019	110,2	2,9	110,2	2,9	109,7	2,5	110,0	2,5	111,6	2,9
2020	112,6	2,2	112,6	2,2	111,9	2,0	112,2	2,0	111,6	- 0,1
2019 4.Vj.	121,8	2,4	121,8	2,3	121,8	2,3	110,7	2,3	121,3	2,4
2020 1.Vj.	104,2	2,4	104,2	2,4	104,2	2,4	111,6	2,4	107,4	2,2
2.Vj.	105,0	2,0	104,9	1,9	105,1	2,2	112,1	2,1	105,4	- 3,4
3.Vj.	116,2	1,8	116,2	1,8	114,4	1,8	112,5	1,8	111,0	0,2
4.Vj.	125,0	2,6	125,0	2,6	123,9	1,8	112,6	1,7	122,3	0,8
2021 1.Vj.	105,7	1,4	105,7	1,4	105,8	1,5	113,3	1,4	.	.
2020 Sept.	104,9	1,7	104,9	1,7	105,0	1,7	112,5	1,7	.	.
Okt.	105,1	1,8	105,0	1,8	105,1	1,7	112,6	1,7	.	.
Nov.	160,4	2,1	160,3	2,1	159,7	1,8	112,6	1,7	.	.
Dez.	109,5	4,2	109,5	4,2	107,0	1,8	112,6	1,8	.	.
2021 Jan.	105,7	1,5	105,7	1,4	105,8	1,6	113,2	1,5	.	.
Febr.	105,7	1,4	105,7	1,4	105,8	1,5	113,2	1,5	.	.
März	105,8	1,4	105,7	1,4	105,8	1,4	113,3	1,3	.	.

1 Aktuelle Angaben werden in der Regel noch aufgrund von Nachmeldungen korrigiert. **2** Ohne Einmalzahlungen sowie ohne Nebenvereinbarungen (VermL, Sonder-

zahlungen z.B Jahresgratifikation, Urlaubsgeld, Weihnachtsgeld (13.ME) und Altersvorsorgeleistungen). **3** Quelle: Statistisches Bundesamt; Rechenstand: Februar 2021.

XI. Konjunkturlage in Deutschland

10. Aktiva und Passiva börsennotierter nichtfinanzieller Unternehmensgruppen *)

Stand am Jahres- bzw. Halbjahresende

Zeit	Aktiva									Passiva								
	Bilanzsumme	darunter:				kurzfristige Vermögenswerte	darunter:				Eigenkapital	Schulden						
		langfristige Vermögenswerte	immaterielle Vermögenswerte	Sachanlagen	finanzielle Vermögenswerte		Vorräte	Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	Zahlungsmittel ¹⁾	insgesamt		langfristig		kurzfristig		Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen		
												darunter Finanzschulden	zusammen	darunter:	zusammen			
Insgesamt (Mrd €)																		
2016	2 364,3	1 476,7	492,3	595,8	288,9	887,5	226,8	217,4	149,0	670,7	1 693,6	888,6	482,0	805,0	249,0	192,8		
2017	2 396,3	1 488,2	498,6	602,8	295,9	908,0	230,6	225,1	156,2	757,2	1 639,1	866,4	495,7	772,7	236,1	195,6		
2018 ³⁾	2 589,6	1 537,1	540,8	611,1	288,5	1 052,5	249,5	234,9	172,6	790,3	1 799,3	925,8	558,7	873,5	257,5	205,1		
2019	2 801,3	1 770,1	586,3	737,5	333,4	1 031,2	257,6	237,8	168,5	821,5	1 979,8	1 091,3	676,3	888,5	289,8	207,7		
2018 2.Hj.	2 589,6	1 537,1	540,8	611,1	288,5	1 052,5	249,5	234,9	172,6	790,3	1 799,3	925,8	558,7	873,5	257,5	205,1		
2019 1.Hj.	2 702,6	1 657,9	549,7	682,9	314,5	1 044,7	269,2	240,5	140,5	777,5	1 925,1	1 024,3	613,9	900,8	301,7	210,8		
2019 2.Hj.	2 801,3	1 770,1	586,3	737,5	333,4	1 031,2	257,6	237,8	168,5	821,5	1 979,8	1 091,3	676,3	888,5	289,8	207,7		
2020 1.Hj. ^{p)}	2 892,2	1 801,3	625,0	734,3	319,7	1 090,9	257,6	216,6	220,8	794,2	2 097,9	1 183,9	754,2	914,0	335,6	179,8		
	in % der Bilanzsumme																	
2016	100,0	62,5	20,8	25,2	12,2	37,5	9,6	9,2	6,3	28,4	71,6	37,6	20,4	34,1	10,5	8,2		
2017	100,0	62,1	20,8	25,2	12,4	37,9	9,6	9,4	6,5	31,6	68,4	36,2	20,7	32,3	9,9	8,2		
2018 ³⁾	100,0	59,4	20,9	23,6	11,1	40,6	9,6	9,1	6,7	30,5	69,5	35,8	21,6	33,7	9,9	7,9		
2019	100,0	63,2	20,9	26,3	11,9	36,8	9,2	8,5	6,0	29,3	70,7	39,0	24,1	31,7	10,3	7,4		
2018 2.Hj.	100,0	59,4	20,9	23,6	11,1	40,6	9,6	9,1	6,7	30,5	69,5	35,8	21,6	33,7	9,9	7,9		
2019 1.Hj.	100,0	61,4	20,3	25,3	11,6	38,7	10,0	8,9	5,2	28,8	71,2	37,9	22,7	33,3	11,2	7,8		
2019 2.Hj.	100,0	63,2	20,9	26,3	11,9	36,8	9,2	8,5	6,0	29,3	70,7	39,0	24,1	31,7	10,3	7,4		
2020 1.Hj. ^{p)}	100,0	62,3	21,6	25,4	11,1	37,7	8,9	7,5	7,6	27,5	72,5	40,9	26,1	31,6	11,6	6,2		
Unternehmensgruppen mit Schwerpunkt im Produzierenden Gewerbe (Mrd €) ²⁾																		
2016	1 956,8	1 182,2	347,2	482,0	271,6	774,7	212,9	175,0	117,1	535,3	1 421,5	732,7	383,2	688,8	225,1	142,2		
2017	1 989,4	1 190,8	351,5	484,0	281,8	798,6	215,8	181,4	128,6	609,9	1 379,5	719,1	397,8	660,3	218,4	150,1		
2018 ³⁾	2 149,9	1 215,7	388,2	473,3	277,5	934,2	234,6	188,7	139,3	637,2	1 512,7	760,3	442,4	752,4	236,2	152,6		
2019	2 303,6	1 396,8	419,6	565,7	319,7	906,8	243,8	188,7	136,9	662,7	1 640,9	887,5	523,8	753,4	257,5	158,1		
2018 2.Hj.	2 149,9	1 215,7	388,2	473,3	277,5	934,2	234,6	188,7	139,3	637,2	1 512,7	760,3	442,4	752,4	236,2	152,6		
2019 1.Hj.	2 229,7	1 297,6	388,9	517,9	302,7	932,0	255,6	194,2	115,8	629,6	1 600,0	831,4	473,9	768,6	265,8	164,3		
2019 2.Hj.	2 303,6	1 396,8	419,6	565,7	319,7	906,8	243,8	188,7	136,9	662,7	1 640,9	887,5	523,8	753,4	257,5	158,1		
2020 1.Hj. ^{p)}	2 305,5	1 352,3	406,4	547,5	303,4	953,3	244,0	171,8	171,4	615,2	1 690,4	912,2	548,5	778,2	294,6	137,1		
	in % der Bilanzsumme																	
2016	100,0	60,4	17,7	24,6	13,9	39,6	10,9	8,9	6,0	27,4	72,6	37,4	19,6	35,2	11,5	7,3		
2017	100,0	59,9	17,7	24,3	14,2	40,1	10,9	9,1	6,5	30,7	69,3	36,2	20,0	33,2	11,0	7,5		
2018 ³⁾	100,0	56,6	18,1	22,0	12,9	43,5	10,9	8,8	6,5	29,6	70,4	35,4	20,6	35,0	11,0	7,1		
2019	100,0	60,6	18,2	24,6	13,9	39,4	10,6	8,2	5,9	28,8	71,2	38,5	22,7	32,7	11,2	6,9		
2018 2.Hj.	100,0	56,6	18,1	22,0	12,9	43,5	10,9	8,8	6,5	29,6	70,4	35,4	20,6	35,0	11,0	7,1		
2019 1.Hj.	100,0	58,2	17,4	23,2	13,6	41,8	11,5	8,7	5,2	28,2	71,8	37,3	21,3	34,5	11,9	7,4		
2019 2.Hj.	100,0	60,6	18,2	24,6	13,9	39,4	10,6	8,2	5,9	28,8	71,2	38,5	22,7	32,7	11,2	6,9		
2020 1.Hj. ^{p)}	100,0	58,7	17,6	23,8	13,2	41,4	10,6	7,5	7,4	26,7	73,3	39,6	23,8	33,8	12,8	6,0		
Unternehmensgruppen mit Schwerpunkt im Dienstleistungssektor (Mrd €)																		
2016	407,4	294,6	145,1	113,8	17,3	112,8	13,9	42,4	31,9	135,4	272,1	155,9	98,8	116,1	24,0	50,5		
2017	406,9	297,4	147,1	118,8	14,1	109,5	14,8	43,6	27,6	147,2	259,6	147,3	97,9	112,4	17,6	45,5		
2018 ³⁾	439,7	321,3	152,7	137,9	11,0	118,3	14,9	46,1	33,3	153,1	286,6	165,5	116,3	121,1	21,3	52,5		
2019	497,7	373,3	166,7	171,8	13,7	124,4	13,7	49,1	31,6	158,8	338,9	203,8	152,6	135,1	32,3	49,6		
2018 2.Hj.	439,7	321,3	152,7	137,9	11,0	118,3	14,9	46,1	33,3	153,1	286,6	165,5	116,3	121,1	21,3	52,5		
2019 1.Hj.	472,9	360,3	160,8	165,1	11,8	112,6	13,7	46,3	24,7	147,9	325,0	192,8	140,0	132,2	35,9	46,5		
2019 2.Hj.	497,7	373,3	166,7	171,8	13,7	124,4	13,7	49,1	31,6	158,8	338,9	203,8	152,6	135,1	32,3	49,6		
2020 1.Hj. ^{p)}	586,6	449,0	218,7	186,8	16,3	137,6	13,7	44,9	49,4	179,1	407,6	271,7	205,7	135,9	40,9	42,6		
	in % der Bilanzsumme																	
2016	100,0	72,3	35,6	27,9	4,3	27,7	3,4	10,4	7,8	33,2	66,8	38,3	24,3	28,5	5,9	12,4		
2017	100,0	73,1	36,2	29,2	3,5	26,9	3,7	10,7	6,8	36,2	63,8	36,2	24,1	27,6	4,3	11,2		
2018 ³⁾	100,0	73,1	34,7	31,4	2,5	26,9	3,4	10,5	7,6	34,8	65,2	37,6	26,5	27,6	4,8	11,9		
2019	100,0	75,0	33,5	34,5	2,8	25,0	2,8	9,9	6,4	31,9	68,1	41,0	30,7	27,2	6,5	10,0		
2018 2.Hj.	100,0	73,1	34,7	31,4	2,5	26,9	3,4	10,5	7,6	34,8	65,2	37,6	26,5	27,6	4,8	11,9		
2019 1.Hj.	100,0	76,2	34,0	34,9	2,5	23,8	2,9	9,8	5,2	31,3	68,7	40,8	29,6	28,0	7,6	9,8		
2019 2.Hj.	100,0	75,0	33,5	34,5	2,8	25,0	2,8	9,9	6,4	31,9	68,1	41,0	30,7	27,2	6,5	10,0		
2020 1.Hj. ^{p)}	100,0	76,5	37,3	31,9	2,8	23,5	2,3	7,7	8,4	30,5	69,5	46,3	35,1	23,2	7,0	7,3		

* Im Prime Standard der Frankfurter Wertpapierbörse zugelassene nichtfinanzielle Unternehmensgruppen, die viertel- bzw. halbjährlich IFRS-Konzernabschlüsse publizieren und einen nennenswerten Wertschöpfungsbeitrag in Deutschland erbringen. Ohne Grundstücks- und Wohnungswesen. ¹ Einschl. Zahlungsmitteläquivalenten. ² Einschl.

Unternehmensgruppen der Land- und Forstwirtschaft. ³ Ab 2018 1. Hj. bzw. 2018: signifikante IFRS-Standardänderungen, die die Vergleichbarkeit mit den Vorperioden einschränken.

XI. Konjunkturlage in Deutschland

11. Umsatz und operatives Ergebnis börsennotierter nichtfinanzieller Unternehmensgruppen *)

Zeit	Umsatz		Operatives Ergebnis vor Abschreibungen (EBITDA 1)		Operatives Ergebnis vor Abschreibungen (EBITDA 1) in % des Umsatzes			Operatives Ergebnis (EBIT)		Operatives Ergebnis (EBIT) in % des Umsatzes						
	Mrd € 3)	Veränderung gegen Vorjahr in % 4)	Operatives Ergebnis vor Abschreibungen (EBITDA 1)		Gewogener Durchschnitt	Verteilung 2)			Operatives Ergebnis (EBIT)	Veränderung gegen Vorjahr in % 4)	Gewogener Durchschnitt		Verteilung 2)			
						1.Quartil	Median	3.Quartil					1.Quartil	Median	3.Quartil	
	Mrd € 3)	% 4)	Mrd € 3)	% 4)	%	Veränderung gegen Vorjahr in %-Punkten 4)	%	%	%	Mrd € 3)	% 4)	%	Veränderung gegen Vorjahr in %-Punkten 4)	%	%	%
Insgesamt																
2012	1 532,5	6,6	188,7	3,2	12,3	-0,4	5,4	10,2	17,4	95,6	-7,7	6,2	-0,9	2,0	6,1	10,9
2013	1 540,6	-0,6	187,0	-2,8	12,1	-0,3	5,2	10,3	18,4	99,4	5,5	6,5	0,4	1,9	5,9	11,0
2014	1 565,1	1,0	198,7	4,9	12,7	0,5	5,9	10,3	17,4	109,2	8,5	7,0	0,5	1,9	6,1	11,1
2015	1 634,6	6,9	196,0	-1,1	12,0	-1,0	6,1	10,6	17,8	91,5	-16,4	5,6	-1,5	1,7	6,6	11,3
2016	1 625,0	-0,4	214,5	7,9	13,2	1,0	6,7	11,4	17,9	111,8	9,1	6,9	0,5	2,6	6,7	12,0
2017	1 720,2	5,1	243,5	14,6	14,2	1,2	6,8	11,0	18,0	142,0	33,3	8,3	1,8	2,5	6,8	12,0
2018 6)	1 707,6	0,7	232,8	-0,9	13,6	-0,2	6,1	10,6	17,7	129,2	-6,3	7,6	-0,6	2,1	6,5	11,9
2019	1 765,5	2,6	233,7	0,4	13,2	-0,3	6,9	12,2	19,1	105,5	-17,9	6,0	-1,5	1,5	5,8	11,7
2015 2.Hj.	830,9	5,1	93,4	-7,6	11,2	-1,5	6,3	11,5	18,1	32,6	-36,7	3,9	-2,6	2,3	7,1	11,7
2016 1.Hj.	782,3	-1,9	111,6	6,2	14,3	1,1	5,9	10,4	17,7	65,5	2,7	8,4	0,3	1,6	6,4	11,3
2.Hj.	842,8	1,1	102,9	9,8	12,2	1,0	6,9	11,9	19,0	46,3	20,9	5,5	0,8	3,0	7,5	12,5
2017 1.Hj.	844,4	6,8	125,7	14,6	14,9	1,0	5,7	10,1	17,2	78,5	29,6	9,3	1,6	1,8	5,8	11,6
2.Hj.	879,0	3,5	117,5	14,6	13,4	1,3	6,9	12,0	19,1	63,0	38,2	7,2	1,8	3,0	7,4	12,4
2018 1.Hj. 6)	848,6	-0,1	120,8	-2,2	14,2	-0,3	5,1	10,5	18,0	72,7	-5,3	8,6	-0,5	1,7	6,3	12,4
2.Hj.	869,8	1,4	114,5	0,5	13,2	-0,1	6,3	11,1	17,7	58,0	-7,7	6,7	-0,6	2,1	6,7	12,2
2019 1.Hj.	861,7	2,7	112,4	-4,0	13,0	-0,2	6,5	11,6	18,5	53,4	-23,3	6,2	-2,1	1,5	5,7	11,7
2.Hj.	904,2	2,4	121,3	4,8	13,4	0,3	6,5	11,8	19,9	52,1	-11,3	5,8	-0,9	0,8	6,1	12,4
2020 1.Hj. 7)	744,9	-14,4	78,3	-34,5	10,5	-3,0	4,8	9,9	16,6	7,9	-88,8	1,1	-5,4	-2,2	3,5	8,9
Unternehmensgruppen mit Schwerpunkt im Produzierenden Gewerbe 5)																
2012	1 193,3	7,8	144,5	5,3	12,1	-0,3	5,8	10,3	16,5	84,7	2,3	7,1	-0,4	1,9	6,2	10,0
2013	1 199,6	-0,8	142,6	-2,6	11,9	-0,2	5,1	10,3	16,0	77,5	-5,8	6,5	-0,3	1,6	5,9	10,5
2014	1 220,9	1,0	152,2	5,9	12,5	0,6	5,7	10,0	15,5	85,2	9,7	7,0	0,6	1,6	6,0	10,5
2015	1 310,5	7,0	149,1	-2,6	11,4	-1,1	6,3	10,5	16,3	69,1	-19,7	5,3	-1,7	2,1	6,6	10,4
2016	1 296,6	-0,8	162,1	6,4	12,5	0,8	6,6	10,7	16,2	84,9	4,3	6,6	0,3	2,9	6,4	10,7
2017	1 396,8	5,5	187,6	16,6	13,4	1,3	6,8	11,0	15,8	112,6	40,5	8,1	2,0	3,2	6,7	10,5
2018 6)	1 368,5	1,0	175,8	-1,6	12,8	-0,3	6,8	10,6	15,8	100,7	-7,1	7,4	-0,6	2,7	6,8	11,3
2019	1 411,8	2,0	168,2	-4,4	11,9	-0,8	6,6	11,3	16,6	76,3	-23,7	5,4	-1,8	1,2	5,7	10,1
2015 2.Hj.	661,1	5,3	66,6	-13,1	10,1	-2,1	5,3	11,2	15,9	18,6	-52,4	2,8	-3,3	1,8	7,0	10,7
2016 1.Hj.	625,5	-2,3	86,6	1,8	13,8	0,5	6,7	10,6	15,9	52,7	-6,4	8,4	-0,3	2,9	6,4	10,1
2.Hj.	671,2	0,7	75,5	12,0	11,3	1,1	6,2	11,3	16,6	32,2	34,3	4,8	0,9	2,6	6,6	10,7
2017 1.Hj.	695,6	7,3	101,6	18,7	14,6	1,4	6,1	10,2	16,1	66,4	37,3	9,5	2,1	2,4	5,9	11,0
2.Hj.	701,8	3,7	86,0	14,2	12,3	1,1	6,9	11,7	16,9	46,2	45,5	6,6	1,9	3,4	7,2	10,8
2018 1.Hj. 6)	682,3	-0,1	95,0	-3,4	13,9	-0,5	6,5	10,8	16,7	60,0	-6,0	8,8	-0,6	2,9	6,6	11,5
2.Hj.	695,8	2,0	83,2	0,6	12,0	-0,2	6,2	11,1	16,1	42,1	-8,8	6,1	-0,7	1,9	6,4	11,2
2019 1.Hj.	690,3	2,4	83,4	-8,8	12,1	-1,5	7,1	10,7	16,1	41,9	-26,8	6,1	-2,4	1,7	5,8	9,5
2.Hj.	721,5	1,7	84,9	0,4	11,8	-0,2	5,9	10,8	16,9	34,4	-19,6	4,8	-1,3	0,6	5,2	11,2
2020 1.Hj. 7)	581,0	-16,0	49,0	-42,9	8,4	-3,9	4,4	8,8	15,0	0,2	-102,6	0,0	-6,3	-2,2	3,1	7,9
Unternehmensgruppen mit Schwerpunkt im Dienstleistungssektor																
2012	339,2	2,8	44,1	-3,4	13,0	-0,8	5,1	9,7	22,7	10,9	-46,8	3,2	-3,0	2,1	5,7	12,3
2013	341,0	-0,1	44,4	-3,5	13,0	-0,5	5,2	9,3	20,7	21,9	82,2	6,4	2,9	2,4	5,9	11,8
2014	344,2	0,8	46,5	1,8	13,5	0,1	6,0	12,3	22,6	24,1	4,3	7,0	0,2	2,6	6,3	13,7
2015	324,1	6,1	46,9	4,0	14,5	-0,3	5,9	11,1	22,1	22,3	-3,8	6,9	-0,7	1,3	6,7	13,9
2016	328,4	1,3	52,5	12,8	16,0	1,6	6,8	13,4	25,1	26,9	24,4	8,2	1,5	2,3	8,2	15,3
2017	323,4	3,5	55,9	8,3	17,3	0,8	6,8	11,5	23,0	29,4	11,4	9,1	0,6	2,1	7,2	15,1
2018 6)	339,2	-0,6	57,1	1,3	16,8	0,3	5,5	10,5	24,7	28,5	-3,5	8,4	-0,3	1,4	5,8	16,6
2019	353,7	4,8	65,4	15,2	18,5	1,7	6,9	13,7	24,5	29,2	2,8	8,3	-0,2	2,4	6,2	16,2
2015 2.Hj.	169,9	4,5	26,8	9,9	15,8	0,8	6,6	11,8	23,5	14,1	9,0	8,3	0,4	2,4	7,6	15,0
2016 1.Hj.	156,8	-0,4	25,0	24,0	16,0	3,1	5,1	10,2	23,4	12,8	61,2	8,2	3,1	1,0	6,2	14,6
2.Hj.	171,6	2,9	27,4	4,2	16,0	0,2	7,4	13,3	24,3	14,1	3,0	8,2	0,0	4,0	8,9	17,1
2017 1.Hj.	148,8	4,6	24,2	0,4	16,2	-0,6	5,2	9,8	21,0	12,1	0,3	8,2	-0,3	1,2	5,6	14,5
2.Hj.	177,1	2,5	31,5	15,6	17,8	2,0	6,6	12,5	24,6	16,8	21,6	9,5	1,5	2,9	7,8	17,9
2018 1.Hj. 6)	166,3	0,2	25,9	2,8	15,6	0,4	3,8	9,5	22,7	12,6	-1,9	7,6	-0,2	-0,9	4,7	15,3
2.Hj.	174,0	-1,3	31,3	-0,0	18,0	0,2	6,7	11,3	25,6	15,9	-4,6	9,1	-0,3	2,2	7,0	17,8
2019 1.Hj.	171,4	4,0	29,0	13,1	16,9	1,4	5,7	12,3	24,4	11,6	-7,5	6,7	-0,9	0,0	4,9	14,5
2.Hj.	182,7	5,5	36,5	16,9	20,0	1,9	7,1	15,1	24,4	17,7	10,9	9,7	0,5	1,8	8,2	16,3
2020 1.Hj. 7)	163,9	-8,0	29,2	-9,5	17,8	-0,3	5,6	10,8	21,2	7,7	-36,8	4,7	-2,1	-2,2	4,3	10,9

* Im Prime Standard der Frankfurter Wertpapierbörse zugelassene nichtfinanzielle Unternehmensgruppen, die viertel- bzw. halbjährlich IFRS-Konzernabschlüsse publizieren und einen nennenswerten Wertschöpfungsbeitrag in Deutschland erbringen. Ohne Grundstücks- und Wohnungswesen. 1 Earnings before interest, taxes, depreciation and amortisation. 2 Quantilsangaben basieren auf den ungewogenen Umsatzrenditen der Unternehmensgruppen. 3 Jahreswerte entsprechen nicht zwangsläufig der Summe der

Halbjahreswerte. Siehe Qualitätsbericht zur Konzernabschlussstatistik S. 3. 4 Bereinigt um erhebliche Veränderungen im Konsolidierungskreis großer Unternehmensgruppen sowie im Berichtskreis. Siehe Erläuterungen in der Statistischen Fachreihe Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen. 5 Einschl. Unternehmensgruppen der Land- und Forstwirtschaft. 6 Ab diesem Zeitpunkt: signifikante IFRS-Standardänderungen, die die Vergleichbarkeit mit den Vorperioden einschränken.

XII. Außenwirtschaft

1. Wichtige Posten der Zahlungsbilanz für den Euroraum *)

Mio €

Position	2018	2019	2020	2020				2021	
				2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.	Dez.	Jan.	Febr. p)
I. Leistungsbilanz	+ 343 469	+ 279 972	+ 250 388	+ 32 326	+ 84 370	+ 101 756	+ 46 083	+ 5 567	+ 13 276
1. Warenhandel									
Einnahmen	2 331 261	2 406 272	2 190 063	463 178	547 019	601 932	196 953	170 671	189 567
Ausgaben	2 046 195	2 083 480	1 849 818	407 585	452 343	488 041	157 285	153 517	159 723
Saldo	+ 285 066	+ 322 790	+ 340 243	+ 55 592	+ 94 676	+ 113 890	+ 39 668	+ 17 154	+ 29 845
2. Dienstleistungen									
Einnahmen	945 396	1 001 965	844 322	191 655	201 620	228 772	83 408	71 010	67 028
Ausgaben	829 638	942 349	813 490	178 994	181 994	215 101	76 971	62 285	59 690
Saldo	+ 115 759	+ 59 616	+ 30 834	+ 12 661	+ 19 625	+ 13 672	+ 6 438	+ 8 725	+ 7 339
3. Primäreinkommen									
Einnahmen	855 176	855 060	754 575	193 575	178 195	186 262	72 160	55 669	51 887
Ausgaben	760 462	805 054	713 623	193 922	177 690	164 022	56 803	57 458	53 957
Saldo	+ 94 714	+ 50 006	+ 40 950	- 347	+ 503	+ 22 241	+ 15 357	- 1 789	- 2 070
4. Sekundäreinkommen									
Einnahmen	110 540	114 172	113 758	28 894	26 462	30 220	11 744	8 687	9 548
Ausgaben	262 612	266 610	275 396	64 475	56 896	78 266	27 124	27 211	31 385
Saldo	- 152 067	- 152 437	- 161 637	- 35 581	- 30 434	- 48 046	- 15 380	- 18 523	- 21 837
II. Vermögensänderungsbilanz	- 37 293	- 26 291	- 3 368	- 4 663	+ 1 084	- 980	+ 1 499	+ 36	+ 447
III. Kapitalbilanz 1)	+ 303 809	+ 201 807	+ 251 865	+ 27 086	+ 98 922	+ 122 688	+ 72 865	+ 11 909	+ 43 128
1. Direktinvestitionen	+ 143 293	- 62 440	- 202 196	- 109 475	+ 24 481	- 123 020	- 66 214	+ 13 617	+ 11 509
Inländ. Anlagen außerhalb des Euroraums	- 253 233	+ 28 997	- 87 062	+ 68 873	+ 23 751	- 119 185	- 119 047	+ 51 135	+ 17 781
Ausländ. Anlagen innerhalb des Euroraums	- 396 524	+ 91 439	+ 115 134	+ 178 347	- 731	+ 3 835	- 52 832	+ 37 518	+ 6 272
2. Wertpapieranlagen	+ 199 835	- 70 794	+ 618 454	+ 180 170	+ 21 477	+ 602 082	+ 318 359	+ 30 187	+ 92 042
Inländ. Anlagen außerhalb des Euroraums	+ 191 537	+ 442 487	+ 685 409	+ 380 529	+ 96 209	+ 342 491	+ 167 013	+ 107 057	+ 92 680
Aktien und Investmentfondsanteile	+ 32 962	+ 68 761	+ 296 731	+ 95 344	+ 77 409	+ 177 041	+ 76 957	+ 50 244	+ 41 427
kurzfristige Schuldverschreibungen	- 51 969	+ 10 491	+ 126 294	+ 155 584	- 19 657	+ 37 548	+ 36 351	+ 20 284	+ 2 698
langfristige Schuldverschreibungen	+ 210 543	+ 363 233	+ 262 386	+ 129 601	+ 38 458	+ 127 903	+ 53 705	+ 36 529	+ 48 555
Ausländ. Anlagen innerhalb des Euroraums	- 8 298	+ 513 282	+ 66 954	+ 200 358	+ 74 732	- 259 591	- 151 346	+ 76 870	+ 637
Aktien und Investmentfondsanteile	+ 112 338	+ 254 243	+ 96 629	+ 112 793	+ 41 275	+ 24 236	+ 54 105	+ 38 627	+ 14 963
kurzfristige Schuldverschreibungen	- 63 961	+ 11 722	+ 121 499	+ 99 644	+ 28 208	- 85 980	- 83 282	+ 67 077	- 4 109
langfristige Schuldverschreibungen	- 56 677	+ 247 318	- 151 174	- 12 079	+ 5 249	- 197 847	- 122 169	- 28 835	- 10 217
3. Finanzderivate und Mitarbeiteraktioptionen	+ 39 860	- 3 930	+ 932	+ 40 842	- 31 802	- 19 161	- 30 492	+ 5 495	+ 5 415
4. Übriger Kapitalverkehr	- 104 261	+ 335 740	- 178 554	- 87 639	+ 81 381	- 339 281	- 150 536	- 36 444	- 64 241
Eurosysteem	- 134 123	+ 142 624	- 203 677	+ 44 030	+ 7 420	- 196 368	- 197 734	+ 169 442	+ 9 020
Staat	- 4 860	- 815	- 19 733	- 7 641	+ 16 506	- 33 818	+ 734	+ 4 932	- 15 006
Monetäre Finanzinstitute 2)	+ 107 972	+ 182 318	+ 13 044	- 135 707	+ 53 337	- 34 615	+ 105 898	- 224 603	- 63 949
Unternehmen und Privatpersonen	- 73 252	+ 11 615	+ 31 807	+ 11 679	+ 4 116	- 74 481	- 59 433	+ 13 785	+ 5 694
5. Währungsreserven des Euroraums	+ 25 080	+ 3 230	+ 13 231	+ 3 187	+ 3 386	+ 2 069	+ 1 749	- 947	- 1 597
IV. Saldo der statistisch nicht aufliegender Transaktionen	- 2 370	- 51 873	+ 4 843	- 577	+ 13 469	+ 21 911	+ 25 282	+ 6 306	+ 29 405

* Quelle: EZB, gemäß den internationalen Standards des Balance of Payments Manual in der 6. Auflage des Internationalen Währungsfonds. 1 Zunahme: + / Abnahme: -. 2 Ohne Eurosysteem.

XII. Außenwirtschaft

2. Wichtige Posten der Zahlungsbilanz der Bundesrepublik Deutschland (Salden)

Mio €

Zeit	Leistungsbilanz						Kapitalbilanz 3)			Statistisch nicht aufgliederbare Transaktionen 4)
	Insgesamt	Warenhandel		Dienstleistungen	Primäreinkommen	Sekundäreinkommen	Vermögensänderungsbilanz 2)	Insgesamt	darunter: Währungsreserven	
		Insgesamt	darunter: Ergänzungen zum Außenhandel, Saldo 1)							
2006	+ 137 674	+ 160 965	- 4 687	- 31 777	+ 40 499	- 32 014	- 1 328	+ 157 142	- 2 934	+ 20 796
2007	+ 171 493	+ 201 728	- 1 183	- 32 465	+ 35 620	- 33 390	- 1 597	+ 183 169	+ 953	+ 13 273
2008	+ 144 954	+ 184 160	- 3 947	- 29 122	+ 24 063	- 34 147	- 893	+ 121 336	+ 2 008	- 22 725
2009	+ 142 744	+ 140 626	- 6 605	- 17 642	+ 54 524	- 34 764	- 1 858	+ 129 693	+ 8 648	- 11 194
2010	+ 147 298	+ 160 829	- 6 209	- 25 255	+ 51 306	- 39 582	+ 1 219	+ 92 757	+ 1 613	- 55 760
2011	+ 167 340	+ 162 970	- 9 357	- 29 930	+ 69 087	- 34 787	+ 419	+ 120 857	+ 2 836	- 46 902
2012	+ 195 712	+ 199 531	- 11 388	- 30 774	+ 65 658	- 38 703	- 413	+ 151 417	+ 1 297	- 43 882
2013	+ 184 352	+ 203 802	- 12 523	- 39 321	+ 63 284	- 43 413	- 563	+ 226 014	+ 838	+ 42 224
2014	+ 210 906	+ 219 629	- 14 296	- 25 303	+ 57 752	- 41 172	+ 2 936	+ 240 258	+ 2 564	+ 26 416
2015	+ 260 286	+ 248 394	- 15 405	- 18 516	+ 69 262	- 38 854	- 48	+ 234 392	- 2 213	- 25 845
2016	+ 266 689	+ 252 409	- 19 921	- 20 987	+ 76 199	- 40 931	+ 2 142	+ 261 123	+ 1 686	- 7 708
2017	+ 254 936	+ 255 077	- 13 613	- 23 994	+ 74 629	- 50 776	- 2 936	+ 276 709	- 1 269	+ 24 710
2018	+ 264 156	+ 224 584	- 22 682	- 17 410	+ 105 694	- 48 713	+ 676	+ 246 544	+ 392	- 18 288
2019	+ 258 627	+ 216 523	- 31 760	- 20 653	+ 111 191	- 48 434	- 526	+ 203 799	- 544	- 54 302
2020	+ 232 078	+ 189 532	- 8 907	+ 1 631	+ 92 497	- 51 582	- 4 771	+ 227 639	- 51	+ 332
2018 2.Vj.	+ 68 219	+ 64 694	- 3 544	- 2 536	+ 11 430	- 5 369	- 442	+ 66 100	- 374	- 1 677
3.Vj.	+ 56 223	+ 50 524	- 5 011	- 12 014	+ 29 919	- 12 206	- 1 587	+ 42 895	- 493	- 11 741
4.Vj.	+ 65 027	+ 44 532	- 12 500	- 871	+ 38 033	- 16 667	- 609	+ 61 806	+ 560	- 2 612
2019 1.Vj.	+ 70 210	+ 56 391	- 4 760	- 1 290	+ 31 863	- 16 753	+ 900	+ 44 999	- 63	- 26 111
2.Vj.	+ 57 800	+ 52 295	- 7 867	- 2 849	+ 14 629	- 6 274	+ 374	+ 47 570	+ 444	- 9 856
3.Vj.	+ 62 831	+ 57 801	- 7 757	- 12 518	+ 29 954	- 12 405	+ 265	+ 18 301	- 349	- 44 796
4.Vj.	+ 67 786	+ 50 037	- 11 376	- 3 995	+ 34 746	- 13 003	- 1 317	+ 92 930	- 576	+ 26 460
2020 1.Vj.	+ 62 299	+ 52 500	- 2 696	- 2 670	+ 26 874	- 14 404	- 348	+ 37 818	+ 133	- 24 133
2.Vj.	+ 37 296	+ 27 533	- 1 960	+ 5 625	+ 13 060	- 8 922	+ 188	+ 28 568	+ 243	- 8 916
3.Vj.	+ 61 954	+ 55 641	- 1 106	+ 5 461	+ 22 142	- 10 369	- 1 206	+ 68 302	- 1 276	+ 7 554
4.Vj.	+ 70 529	+ 53 857	- 3 145	+ 4 137	+ 30 421	- 17 886	- 3 405	+ 92 951	+ 848	+ 25 827
2021 1.Vj. p)	+ 66 432	+ 55 908	- 1 748	+ 3 615	+ 27 464	- 20 556	- 135	+ 131 700	+ 385	+ 65 403
2018 Okt.	+ 20 416	+ 18 210	- 2 069	- 3 992	+ 10 593	- 4 394	- 923	+ 4 443	+ 700	- 15 050
Nov.	+ 22 287	+ 16 276	- 5 119	+ 703	+ 10 873	- 5 565	- 567	+ 23 695	- 124	+ 1 974
Dez.	+ 22 324	+ 10 046	- 5 312	+ 2 419	+ 16 567	- 6 708	+ 880	+ 33 667	- 17	+ 10 464
2019 Jan.	+ 20 071	+ 14 600	- 2 196	- 997	+ 11 534	- 5 066	+ 2 133	+ 19 763	+ 158	- 2 441
Febr.	+ 17 750	+ 17 446	- 1 727	- 154	+ 8 499	- 8 041	+ 166	+ 16 326	+ 112	- 1 590
März	+ 32 389	+ 24 345	- 837	- 140	+ 11 830	- 3 646	- 1 399	+ 8 909	- 333	- 22 080
April	+ 22 256	+ 17 081	- 2 686	- 312	+ 9 185	- 3 697	- 47	+ 23 703	+ 547	+ 1 494
Mai	+ 15 432	+ 19 137	- 3 090	+ 131	+ 4 604	+ 19 137	+ 52	+ 6 277	+ 182	- 9 103
Juni	+ 20 112	+ 16 077	- 2 092	- 2 668	+ 10 048	- 3 344	- 276	+ 17 589	- 285	- 2 247
Juli	+ 20 611	+ 20 555	- 3 036	- 4 819	+ 9 538	- 4 664	+ 171	+ 11 234	+ 348	- 9 548
Aug.	+ 17 334	+ 16 559	- 1 639	- 5 218	+ 10 219	- 4 226	+ 788	- 1 942	+ 755	- 20 065
Sept.	+ 24 886	+ 20 687	- 3 083	- 2 482	+ 10 197	- 3 516	- 694	+ 9 009	- 1 452	- 15 183
Okt.	+ 19 690	+ 20 550	- 3 285	- 5 948	+ 9 775	- 4 687	- 823	+ 44 140	- 107	+ 25 273
Nov.	+ 23 695	+ 17 228	- 3 055	+ 392	+ 9 744	- 3 669	- 491	+ 20 116	- 356	- 3 088
Dez.	+ 24 401	+ 12 259	- 5 035	+ 1 562	+ 15 227	- 4 647	- 3	+ 28 674	- 113	+ 4 427
2020 Jan.	+ 15 895	+ 14 116	- 769	- 1 055	+ 10 156	- 7 321	+ 267	+ 3 235	+ 898	- 12 927
Febr.	+ 21 618	+ 20 218	- 1 768	- 1 319	+ 7 014	- 4 294	+ 48	+ 17 898	+ 750	- 3 768
März	+ 24 786	+ 18 167	- 159	- 296	+ 9 704	- 2 789	- 663	+ 16 684	- 1 514	- 7 439
April	+ 9 952	+ 3 711	- 617	+ 1 696	+ 8 859	- 4 315	+ 88	+ 10 215	+ 950	+ 174
Mai	+ 7 076	+ 8 995	+ 768	+ 1 550	- 14	+ 3 454	+ 8	+ 115	+ 33	- 6 969
Juni	+ 20 268	+ 14 827	- 2 111	+ 2 379	+ 4 215	- 1 154	+ 91	+ 18 238	- 740	- 2 122
Juli	+ 20 162	+ 19 766	- 430	- 2 688	+ 6 782	- 3 698	- 928	+ 18 341	- 611	- 893
Aug.	+ 16 657	+ 13 915	- 226	- 2 319	+ 8 416	- 3 355	+ 486	+ 32 997	- 611	+ 15 854
Sept.	+ 25 135	+ 21 961	- 450	- 454	+ 6 944	- 3 315	- 764	+ 16 964	- 53	- 7 407
Okt.	+ 23 342	+ 20 733	- 513	- 185	+ 7 236	- 4 442	- 1 320	+ 25 945	+ 140	+ 3 924
Nov.	+ 21 182	+ 18 376	+ 122	+ 1 858	+ 8 537	- 7 589	- 2 090	+ 13 530	+ 89	- 5 561
Dez.	+ 26 006	+ 14 748	- 2 754	+ 2 465	+ 14 648	- 5 855	+ 5	+ 53 476	+ 618	+ 27 465
2021 Jan.	+ 17 625	+ 14 226	- 440	+ 943	+ 9 795	- 7 340	- 395	+ 25 928	+ 743	+ 8 698
Febr.	+ 18 629	+ 18 391	- 728	+ 1 335	+ 7 636	- 8 733	- 1 448	+ 51 103	+ 102	+ 33 922
März p)	+ 30 178	+ 23 291	- 581	+ 1 337	+ 10 033	- 4 483	+ 1 708	+ 54 669	- 460	+ 22 783

1 Unter anderem Lagerverkehr auf inländische Rechnung, Absetzungen der Rückwaren und Absetzungen der Aus- bzw. Einfuhren in Verbindung mit Lohnveredelung.
 2 Einschl. Nettoerwerb/-veräußerung von nichtproduziertem Sachvermögen.

3 Zunahme an Nettoauslandsvermögen: + / Abnahme: - 4 Statistischer Restposten, der die Differenz zwischen dem Saldo der Kapitalbilanz und den Salden der Leistungsbilanz sowie der Vermögensänderungsbilanz abbildet.

XII. Außenwirtschaft

3. Außenhandel (Spezialhandel) der Bundesrepublik Deutschland nach Ländergruppen und Ländern *)

Mio €

Ländergruppe/Land		2018	2019	2020	2020			2021		
					Oktober	November	Dezember	Januar	Februar	März p)
Alle Länder 1)	Ausfuhr	1 317 440	1 328 152	1 205 281	112 191	111 969	100 984	98 228	107 898	126 470
	Einfuhr	1 088 720	1 104 141	1 025 344	92 531	95 280	85 655	84 383	89 709	105 924
	Saldo	+ 228 720	+ 224 010	+ 179 937	+ 19 659	+ 16 688	+ 15 329	+ 13 845	+ 18 190	+ 20 546
I. Europäische Länder	Ausfuhr	900 141	902 831	823 328	77 567	77 081	65 934	68 173	74 068	86 215
	Einfuhr	744 575	747 692	683 179	62 555	64 359	57 255	55 421	61 678	72 115
	Saldo	+ 155 566	+ 155 140	+ 140 150	+ 15 012	+ 12 722	+ 8 680	+ 12 753	+ 12 391	+ 14 100
1. EU-Länder (27)	Ausfuhr	696 480	698 257	634 730	59 760	59 632	51 744	54 619	58 355	67 467
	Einfuhr	586 433	593 251	547 483	50 356	51 970	46 073	44 323	49 726	57 719
	Saldo	+ 110 047	+ 105 006	+ 87 247	+ 9 403	+ 7 662	+ 5 671	+ 10 296	+ 8 628	+ 9 747
Euroraum (19)	Ausfuhr	492 469	492 308	440 989	41 147	41 265	35 900	38 178	40 423	47 020
	Einfuhr	405 810	409 863	372 507	33 683	34 469	31 036	29 746	33 675	39 414
	Saldo	+ 86 659	+ 82 445	+ 68 481	+ 7 464	+ 6 796	+ 4 864	+ 8 432	+ 6 748	+ 7 606
darunter:										
Belgien und Luxemburg	Ausfuhr	50 389	52 006	48 779	4 702	4 508	4 104	4 292	4 408	4 974
	Einfuhr	49 315	46 322	39 809	3 659	3 641	3 213	3 361	3 538	4 522
	Saldo	+ 1 074	+ 5 683	+ 8 970	+ 1 043	+ 867	+ 891	+ 931	+ 870	+ 452
Frankreich	Ausfuhr	105 359	106 564	90 840	8 464	8 374	7 270	7 859	8 151	9 505
	Einfuhr	65 024	66 199	56 540	5 155	5 703	4 660	4 457	4 983	5 886
	Saldo	+ 40 335	+ 40 364	+ 34 300	+ 3 309	+ 2 670	+ 2 610	+ 3 402	+ 3 168	+ 3 619
Italien	Ausfuhr	69 813	67 887	60 339	5 873	5 880	4 790	5 407	5 918	6 820
	Einfuhr	60 223	57 100	54 012	5 088	5 379	4 385	4 426	5 168	5 868
	Saldo	+ 9 591	+ 10 786	+ 6 327	+ 785	+ 501	+ 405	+ 981	+ 750	+ 952
Niederlande	Ausfuhr	91 061	91 528	84 535	7 293	7 738	7 380	7 396	7 796	9 101
	Einfuhr	97 709	97 816	87 999	7 695	7 576	7 685	7 111	7 866	9 075
	Saldo	- 6 649	- 6 288	- 3 464	- 402	+ 162	- 305	+ 285	- 70	+ 26
Österreich	Ausfuhr	65 027	66 076	60 057	5 655	5 558	4 580	4 861	5 473	6 412
	Einfuhr	42 994	44 059	40 428	3 705	3 795	3 313	3 357	3 674	4 300
	Saldo	+ 22 033	+ 22 017	+ 19 629	+ 1 949	+ 1 763	+ 1 267	+ 1 504	+ 1 798	+ 2 112
Spanien	Ausfuhr	44 184	44 218	37 484	3 623	3 597	2 994	3 362	3 462	3 976
	Einfuhr	32 399	33 126	31 276	2 880	3 020	2 521	2 561	2 804	3 343
	Saldo	+ 11 785	+ 11 092	+ 6 209	+ 743	+ 577	+ 473	+ 801	+ 658	+ 633
Anderer EU-Länder	Ausfuhr	204 011	205 949	193 742	18 612	18 367	15 845	16 440	17 931	20 447
	Einfuhr	180 623	183 387	174 976	16 673	17 501	15 037	14 577	16 051	18 305
	Saldo	+ 23 388	+ 22 561	+ 18 765	+ 1 940	+ 866	+ 808	+ 1 863	+ 1 880	+ 2 142
2. Andere europäische Länder	Ausfuhr	203 661	204 575	188 598	17 808	17 449	14 190	13 555	15 714	18 748
	Einfuhr	158 142	154 441	135 695	12 198	12 389	11 182	11 098	11 951	14 396
	Saldo	+ 45 519	+ 50 134	+ 52 903	+ 5 609	+ 5 060	+ 3 008	+ 2 457	+ 3 763	+ 4 353
darunter:										
Schweiz	Ausfuhr	54 021	56 345	56 280	4 910	5 079	4 005	4 602	4 697	5 427
	Einfuhr	45 913	45 824	45 450	4 232	4 055	3 369	3 527	3 859	4 470
	Saldo	+ 8 108	+ 10 521	+ 10 830	+ 678	+ 1 024	+ 637	+ 1 075	+ 838	+ 957
Vereinigtes Königreich	Ausfuhr	82 164	79 166	66 813	6 490	6 433	4 990	4 303	5 457	6 462
	Einfuhr	37 025	38 397	34 789	2 947	3 144	2 847	1 734	2 697	3 139
	Saldo	+ 45 139	+ 40 770	+ 32 024	+ 3 543	+ 3 289	+ 2 142	+ 2 569	+ 2 760	+ 3 323
II. Außereuropäische Länder	Ausfuhr	413 483	421 728	380 223	34 510	34 592	34 932	29 936	33 712	40 100
	Einfuhr	342 980	355 390	341 264	29 872	30 797	28 418	28 851	27 908	33 665
	Saldo	+ 70 503	+ 66 338	+ 38 960	+ 4 638	+ 3 794	+ 6 515	+ 1 086	+ 5 804	+ 6 435
1. Afrika	Ausfuhr	22 524	23 627	20 043	1 749	1 755	1 760	1 654	1 745	2 230
	Einfuhr	22 542	24 475	18 696	1 564	1 877	1 778	1 913	1 810	2 237
	Saldo	- 18	- 848	+ 1 347	+ 185	- 122	- 18	- 260	- 65	- 8
2. Amerika	Ausfuhr	158 952	165 602	141 759	13 365	12 879	12 309	11 563	13 132	15 276
	Einfuhr	92 444	100 007	93 890	8 456	8 367	7 628	6 950	7 228	9 056
	Saldo	+ 66 508	+ 65 595	+ 47 869	+ 4 908	+ 4 513	+ 4 681	+ 4 613	+ 5 904	+ 6 221
darunter:										
Vereinigte Staaten	Ausfuhr	113 341	118 680	103 838	9 913	9 574	9 157	8 477	9 480	11 117
	Einfuhr	64 493	71 334	67 714	5 793	5 843	5 611	4 741	5 140	6 657
	Saldo	+ 48 847	+ 47 346	+ 36 124	+ 4 120	+ 3 731	+ 3 546	+ 3 736	+ 4 340	+ 4 460
3. Asien	Ausfuhr	219 716	221 278	207 769	18 467	19 099	19 929	15 980	17 947	21 498
	Einfuhr	224 355	227 036	224 799	19 603	20 214	18 702	19 661	18 606	22 032
	Saldo	- 4 639	- 5 759	- 17 030	- 1 136	- 1 115	+ 1 227	- 3 682	- 659	- 534
darunter:										
Länder des nahen und mittleren Ostens	Ausfuhr	29 144	28 663	25 437	2 161	2 069	3 327	1 656	1 971	2 293
	Einfuhr	8 156	7 460	5 928	508	412	530	450	402	495
	Saldo	+ 20 989	+ 21 202	+ 19 509	+ 1 653	+ 1 657	+ 2 797	+ 1 207	+ 1 569	+ 1 797
Japan	Ausfuhr	20 436	20 662	17 381	1 474	1 594	1 518	1 469	1 434	1 665
	Einfuhr	23 710	23 904	21 254	1 919	1 972	1 720	1 755	1 671	1 903
	Saldo	- 3 275	- 3 243	- 3 872	- 445	- 378	- 202	- 287	- 237	- 238
Volksrepublik China 2)	Ausfuhr	93 004	95 984	95 866	8 646	9 341	9 256	7 525	8 476	10 307
	Einfuhr	106 065	110 054	116 711	10 243	10 858	10 073	10 541	9 869	11 668
	Saldo	- 13 061	- 14 070	- 20 845	- 1 598	- 1 517	- 817	- 3 016	- 1 393	- 1 361
Neue Industriestaaten und Schwellenländer Asiens 3)	Ausfuhr	54 995	54 164	50 570	4 391	4 282	4 049	4 067	4 261	5 118
	Einfuhr	52 945	51 748	48 109	4 001	4 156	3 999	4 076	3 789	4 684
	Saldo	+ 2 050	+ 2 416	+ 2 461	+ 389	+ 126	+ 49	+ 9	+ 472	+ 435
4. Ozeanien und Polarregionen	Ausfuhr	12 291	11 221	10 653	930	859	934	740	887	1 096
	Einfuhr	3 639	3 872	3 879	249	339	311	326	263	340
	Saldo	+ 8 652	+ 7 349	+ 6 774	+ 681	+ 519	+ 624	+ 414	+ 624	+ 756

* Quelle: Statistisches Bundesamt. Ausfuhr (fob) nach Bestimmungsländern, Einfuhr (cif) aus Ursprungsländern. Ausweis der Länder und Ländergruppen nach dem jeweils neuesten Stand. EU ohne Vereinigtes Königreich. 1 Einschl. Schiffs- und Luftfahrzeugbedarf sowie anderer regional nicht zuordenbarer Angaben. 2 Ohne Hongkong. 3 Brunei Darussalam, Hongkong, Indonesien, Malaysia, Philippinen, Republik Korea, Singapur, Taiwan and Thailand.

XII. Außenwirtschaft

4. Dienstleistungen und Primäreinkommen der Bundesrepublik Deutschland (Salden)

Mio €

Zeit	Dienstleistungen								Primäreinkommen		
	Insgesamt	darunter:							Arbeitnehmerentgelt	Vermögens-einkommen	Sonstiges Primär-einkommen 3)
		Transport-dienstleistungen	Reise-verkehr 1)	Finanz-dienstleistungen	Gebühren für die Nutzung von geistigem Eigentum	Telekommuni-kations-, EDV- und Infor-mationsdienstleistungen	Sonstige unter-nehmens-bezogene Dienstleistungen	Regierungs-leistungen 2)			
2016	- 20 987	- 5 950	- 38 247	8 612	15 790	- 7 156	- 1 520	3 092	474	76 800	- 1 076
2017	- 23 994	- 3 679	- 43 558	9 613	14 903	- 8 188	- 1 065	2 177	- 637	76 669	- 1 403
2018	- 17 410	- 2 003	- 44 543	9 535	17 398	- 7 206	580	3 325	- 1 208	107 902	- 1 001
2019	- 20 653	2	- 45 947	10 392	17 728	- 9 561	- 2 933	3 493	373	111 763	- 945
2020	1 631	- 6 095	- 16 538	9 461	17 392	- 6 822	- 4 775	3 347	2 307	91 586	- 1 396
2019 3.Vj.	- 12 518	265	- 18 530	2 844	3 220	- 2 149	- 528	927	- 662	31 853	- 1 237
4.Vj.	- 3 995	68	- 10 513	2 839	5 362	- 3 165	- 805	725	459	30 866	3 421
2020 1.Vj.	- 2 670	- 1 220	- 7 394	2 464	4 344	- 2 164	- 963	881	917	26 953	- 996
2.Vj.	5 625	- 1 534	237	2 332	4 794	- 1 524	- 1 125	879	384	15 200	- 2 524
3.Vj.	- 5 461	- 1 863	- 7 488	2 206	3 353	- 1 993	- 1 645	892	97	23 168	- 1 123
4.Vj.	4 137	- 1 478	- 1 893	2 458	4 902	- 1 140	- 1 042	695	909	26 265	3 247
2021 1.Vj. p)	3 615	- 1 013	- 378	2 433	4 430	- 2 259	- 1 434	785	1 003	27 477	- 1 016
2020 Mai	1 550	- 619	301	713	1 403	- 679	- 423	238	139	1 383	- 1 537
Juni	2 379	- 479	399	740	1 750	- 23	- 19	375	145	4 488	- 418
Juli	- 2 688	- 574	- 2 313	957	623	- 833	- 953	269	2	7 234	- 453
Aug.	- 2 319	- 520	- 3 024	533	1 335	- 878	- 396	254	45	8 679	- 308
Sept.	- 454	- 769	- 2 151	716	1 395	- 283	- 296	369	51	7 255	- 362
Okt.	- 185	- 620	- 1 756	961	1 341	- 700	- 93	259	257	7 413	- 434
Nov.	1 858	- 457	22	497	1 712	- 611	- 82	192	266	8 741	- 470
Dez.	2 465	- 401	114	1 001	1 849	- 170	- 867	244	386	10 111	4 151
2021 Jan.	943	- 460	- 133	1 013	1 086	- 869	- 347	256	343	9 806	- 354
Febr.	1 335	- 356	- 62	797	1 467	- 733	- 260	262	359	7 576	- 299
März p)	1 337	- 197	- 183	623	1 876	- 658	- 826	267	301	10 096	- 363

1 Seit 2001 werden auf der Ausgabenseite die Stichprobenergebnisse einer Haushaltsbefragung genutzt. 2 Einnahmen und Ausgaben öffentlicher Stellen für Dienstleistungen, soweit sie nicht unter anderen Positionen ausgewiesen sind; einschl.

Einnahmen ausländischer militärischer Dienststellen. 3 Enthält unter anderem Pacht, Produktions- und Importabgaben an die EU sowie Subventionen von der EU.

5. Sekundäreinkommen und Vermögensänderungsbilanz der Bundesrepublik Deutschland (Salden)

Mio €

Zeit	Sekundäreinkommen						Vermögensänderungsbilanz			
	Insgesamt	Staat			Alle Sektoren ohne Staat 2)			Insgesamt	nicht produziertes Sachvermögen	Vermögensübertragungen
		Insgesamt	darunter:		Insgesamt	darunter:				
		Übertragungen im Rahmen von internationaler Zusammenarbeit 1)	Laufende Steuern auf Einkommen, Vermögen, u.ä.			Persönliche Übertragungen 3)	darunter: Heimatüberweisungen			
2016	- 40 931	- 25 417	- 11 516	10 739	- 15 514	4 214	4 196	2 142	3 219	- 1 077
2017	- 50 776	- 23 191	- 9 851	9 665	- 27 584	4 632	4 613	- 2 936	926	- 3 863
2018	- 48 713	- 28 645	- 10 186	10 237	- 20 067	5 152	5 142	676	3 444	- 2 768
2019	- 48 434	- 28 956	- 10 728	11 745	- 19 479	5 445	5 431	526	2 754	- 3 280
2020	- 51 582	- 34 268	- 12 211	10 877	- 17 313	5 925	5 908	- 4 771	469	- 5 240
2019 3.Vj.	- 12 405	- 7 741	- 1 890	1 601	- 4 664	1 363	1 358	265	1 277	- 1 011
4.Vj.	- 13 003	- 8 266	- 4 687	1 342	- 4 737	1 363	1 358	- 1 317	854	- 2 171
2020 1.Vj.	- 14 404	- 9 565	- 2 315	2 514	- 4 839	1 482	1 477	- 348	444	95
2.Vj.	- 8 922	- 4 819	- 2 270	4 506	- 4 104	1 480	1 477	188	504	- 316
3.Vj.	- 10 369	- 6 422	- 3 249	2 144	- 3 947	1 481	1 477	- 1 206	54	- 1 151
4.Vj.	- 17 886	- 13 463	- 4 378	1 713	- 4 423	1 482	1 477	- 3 405	464	- 3 869
2021 1.Vj. p)	- 20 556	- 14 646	- 3 294	2 315	- 5 910	1 547	1 543	- 135	20	- 116
2020 Mai	- 3 454	- 2 156	- 693	2 327	- 1 298	493	492	8	56	64
Juni	- 1 154	236	- 1 091	1 917	- 1 389	494	492	91	366	- 275
Juli	- 3 698	- 2 117	- 1 086	752	- 1 582	493	492	- 928	450	- 478
Aug.	- 3 355	- 2 312	- 1 149	176	- 1 043	495	492	486	696	- 209
Sept.	- 3 315	- 1 993	- 1 015	1 215	- 1 322	493	492	764	300	- 465
Okt.	- 4 442	- 2 998	- 962	525	- 1 444	494	492	- 1 320	782	- 538
Nov.	- 7 589	- 5 989	- 1 390	256	- 1 601	494	492	- 2 090	393	- 1 697
Dez.	- 5 855	- 4 476	- 2 026	931	- 1 379	493	492	5	1 639	- 1 634
2021 Jan.	- 7 340	- 5 854	- 1 803	399	- 1 486	516	514	- 395	373	- 22
Febr.	- 8 733	- 6 458	- 661	923	- 2 275	515	514	- 1 448	1 236	- 212
März p)	- 4 483	- 2 334	- 831	993	- 2 150	516	514	1 708	1 589	119

1 Ohne Vermögensübertragungen, soweit erkennbar. Enthält unentgeltliche Leistungen im Rahmen internationaler Kooperationen und sonstiger laufender Übertragungen.

2 Enthält Prämien und Leistungen von Versicherungen (ohne Lebensversicherungen). 3 Übertragungen zwischen inländischen und ausländischen Haushalten.

XII. Außenwirtschaft

6. Kapitalbilanz der Bundesrepublik Deutschland (Salden)

Mio €

Position	2018	2019	2020	2020		2021			
				3.Vj.	4.Vj.	1.Vj. p)	Jan.	Febr.	März p)
I. Inländische Nettokapitalanlagen im Ausland (Zunahme: +)	+ 398 714	+ 247 406	+ 703 655	+ 228 598	+ 73 736	+ 290 161	+ 129 339	+ 65 277	+ 95 545
1. Direktinvestitionen	+ 156 050	+ 136 291	+ 96 602	+ 15 075	+ 43 818	+ 42 904	+ 23 141	+ 7 505	+ 12 259
Beteiligungskapital	+ 154 766	+ 116 375	+ 79 229	+ 10 404	+ 13 948	+ 10 920	+ 6 252	+ 6 045	- 1 377
darunter:									
Reinvestierte Gewinne 1)	+ 37 276	+ 37 654	+ 16 648	+ 7 274	- 3 967	+ 14 417	+ 5 784	+ 6 098	+ 2 534
Direktinvestitionskredite	+ 1 285	+ 19 916	+ 17 373	+ 4 671	+ 29 871	+ 31 984	+ 16 889	+ 1 459	+ 13 635
2. Wertpapieranlagen	+ 82 648	+ 136 850	+ 186 532	+ 44 665	+ 67 717	+ 87 192	+ 27 523	+ 37 017	+ 22 653
Aktien 2)	+ 9 251	+ 14 111	+ 65 947	+ 18 839	+ 22 891	+ 8 858	- 9 054	+ 6 934	+ 10 979
Investmentfondsanteile 3)	+ 28 366	+ 53 919	+ 64 435	+ 27 355	+ 30 200	+ 16 764	+ 7 441	+ 7 102	+ 2 221
kurzfristige									
Schuldverschreibungen 4)	+ 1 973	+ 8 599	+ 2 019	- 885	- 1 898	+ 3 129	+ 4 003	+ 1 346	- 2 219
langfristige									
Schuldverschreibungen 5)	+ 43 058	+ 60 221	+ 54 131	- 644	+ 16 524	+ 58 441	+ 25 134	+ 21 635	+ 11 673
3. Finanzderivate und									
Mitarbeiteroptionen 6)	+ 22 539	+ 24 532	+ 99 097	+ 25 245	+ 9 121	+ 21 885	+ 5 876	+ 7 965	+ 8 045
4. Übriger Kapitalverkehr 7)	+ 137 085	- 49 723	+ 321 475	+ 144 889	- 47 768	+ 137 794	+ 72 056	+ 12 689	+ 53 049
Monetäre Finanzinstitute 8)	+ 49 862	+ 9 276	- 4 494	- 12 449	- 49 332	+ 142 557	+ 122 090	+ 23 792	- 3 324
kurzfristig	+ 45 400	- 8 901	+ 3 526	- 8 459	- 50 666	+ 135 399	+ 127 108	+ 21 557	- 13 266
langfristig	+ 4 462	+ 18 177	- 8 020	- 3 990	+ 1 333	+ 7 158	- 5 018	+ 2 235	+ 9 942
Unternehmen und									
Privatpersonen 9)	+ 39 124	+ 16 241	+ 81 740	+ 37 093	- 13 607	+ 54 315	+ 30 788	+ 5 111	+ 18 417
kurzfristig	+ 20 489	+ 4 510	+ 40 464	- 5 614	+ 961	+ 52 110	+ 29 531	+ 4 628	+ 17 950
langfristig	+ 18 635	+ 11 730	+ 41 276	+ 42 706	- 14 568	+ 2 206	+ 1 256	+ 483	+ 466
Staat	- 8 696	- 4 325	+ 1 118	+ 1 542	- 5 900	- 4 807	- 204	- 4 451	- 152
kurzfristig	- 7 706	- 1 139	+ 2 399	+ 2 070	- 5 513	- 4 591	+ 90	- 4 573	- 108
langfristig	- 990	- 3 186	- 1 281	- 528	- 387	- 216	- 294	+ 122	- 44
Bundesbank	+ 56 795	- 70 915	+ 243 112	+ 118 704	+ 21 071	- 54 271	- 80 617	- 11 762	+ 38 108
5. Währungsreserven	+ 392	- 544	- 51	- 1 276	+ 848	+ 385	+ 743	+ 102	- 460
II. Ausländische Nettokapitalanlagen im Inland (Zunahme: +)	+ 152 171	+ 43 607	+ 476 016	+ 160 296	- 19 215	+ 158 461	+ 103 411	+ 14 174	+ 40 876
1. Direktinvestitionen	+ 135 583	+ 60 170	+ 97 216	+ 26 495	+ 40 655	+ 13 158	+ 20 553	+ 580	- 7 975
Beteiligungskapital	+ 48 790	+ 30 250	+ 31 079	+ 3 352	+ 15 740	+ 4 672	+ 2 177	+ 907	+ 1 588
darunter:									
Reinvestierte Gewinne 1)	+ 4 331	+ 1 031	+ 2 152	+ 1 786	- 1 337	+ 1 087	+ 1 193	- 36	- 71
Direktinvestitionskredite	+ 86 793	+ 29 920	+ 66 136	+ 23 144	+ 24 915	+ 8 486	+ 18 376	- 327	- 9 563
2. Wertpapieranlagen	- 70 988	+ 63 443	+ 143 783	+ 134 064	- 104 819	+ 26 322	+ 16 058	- 3 191	+ 13 455
Aktien 2)	- 30 383	- 6 075	- 16 838	- 561	- 985	+ 3 936	+ 3 166	- 1 600	+ 2 369
Investmentfondsanteile 3)	- 6 364	- 4 923	+ 933	- 382	+ 1 835	+ 93	- 34	- 667	+ 794
kurzfristige									
Schuldverschreibungen 4)	+ 5 128	+ 15 902	+ 80 193	+ 49 024	- 33 494	+ 19 909	+ 14 265	- 8 524	+ 14 168
langfristige									
Schuldverschreibungen 5)	- 39 370	+ 58 539	+ 79 494	+ 85 982	- 72 175	+ 2 385	- 1 338	+ 7 599	- 3 876
3. Übriger Kapitalverkehr 7)	+ 87 576	- 80 006	+ 235 017	- 263	+ 44 949	+ 118 981	+ 66 800	+ 16 785	+ 35 396
Monetäre Finanzinstitute 8)	- 35 902	- 10 214	+ 108 397	+ 1 339	- 73 056	+ 248 354	+ 210 810	+ 35 501	+ 2 043
kurzfristig	- 27 469	- 20 978	+ 74 805	- 632	- 83 596	+ 218 851	+ 186 193	+ 32 858	- 200
langfristig	- 8 433	+ 10 764	+ 33 591	+ 1 971	+ 10 539	+ 29 503	+ 24 617	+ 2 643	+ 2 243
Unternehmen und									
Privatpersonen 9)	+ 18 949	+ 29 501	+ 26 267	- 22 556	- 8 854	+ 8 440	+ 5 905	- 2 861	+ 5 396
kurzfristig	+ 7 132	+ 9 988	+ 18 062	- 27 132	- 6 779	+ 11 458	+ 7 487	- 1 523	+ 5 495
langfristig	+ 11 816	+ 19 513	+ 8 206	+ 4 575	- 2 075	- 3 018	- 1 582	- 1 338	- 99
Staat	+ 2 906	+ 262	- 10 521	- 10 345	- 4 993	- 3 756	- 6 515	+ 5 718	- 2 958
kurzfristig	+ 2 230	+ 124	- 10 306	- 10 232	- 4 456	- 1 044	- 3 834	+ 5 744	- 2 954
langfristig	+ 677	+ 138	- 216	- 113	- 537	- 2 712	- 2 682	- 26	- 4
Bundesbank	+ 101 623	- 99 554	+ 110 874	+ 31 300	+ 131 853	- 134 057	- 143 400	- 21 572	+ 30 915
III. Saldo der Kapitalbilanz (Zunahme an Nettoauslandsvermögen: + / Abnahme: -)	+ 246 544	+ 203 799	+ 227 639	+ 68 302	+ 92 951	+ 131 700	+ 25 928	+ 51 103	+ 54 669

1 Geschätzt auf der Grundlage der Angaben über den Stand der Direktinvestitionen im Ausland und in der Bundesrepublik Deutschland (siehe 'Statistische Fachreihe Direktinvestitionstätigkeiten'). 2 Einschl. Genußscheine. 3 Einschl. reinvestierter Erträge. 4 Kurzfristig: ursprüngliche Laufzeit bis zu einem Jahr. 5 Bis einschl. 2012 bereinigt um Stückzinsen. Langfristig: ursprüngliche Laufzeit von mehr als einem Jahr oder keine

Laufzeitbegrenzung. 6 Saldo der Transaktionen aus Optionen und Finanztermingeschäften. 7 Enthält insbesondere Finanz- und Handelskredite sowie Bargeld und Einlagen. 8 Ohne Bundesbank. 9 Enthält finanzielle Kapitalgesellschaften (ohne Monetäre Finanzinstitute) sowie nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften, private Haushalte und private Organisationen ohne Erwerbszweck.

XII. Außenwirtschaft

7. Auslandsposition der Deutschen Bundesbank *)

Mio €

Stand zum Ende des Berichtszeitraums	Auslandsaktiva										Auslands-passiva ^{3) 4)}	Netto-Auslands-position ⁵⁾
	Insgesamt	Währungsreserven				Übrige Kapitalanlagen				Wertpapier-anlagen ²⁾		
		Insgesamt	Gold und Gold-forderungen	Sonder-ziehungs-rechte	Reserve-position im IWF	Bargeld, Ein-lagen und Wertpapier-anlagen	Insgesamt	darunter: Verrechnungs-konten innerhalb des ESZB ¹⁾				
1999 Jan. ⁶⁾	95 316	93 940	29 312	1 598	6 863	56 167	1 376	–	–	–	9 628	85 688
2001	76 147	93 215	35 005	2 032	6 689	49 489	– 17 068	–	30 857	–	10 477	65 670
2002	103 948	85 002	36 208	1 888	6 384	40 522	18 780	4 995	166	166	66 278	37 670
2003	95 394	76 680	36 533	1 540	6 069	32 538	18 259	4 474	454	454	83 329	12 065
2004	93 110	71 335	35 495	1 512	5 036	29 292	21 110	7 851	665	665	95 014	– 1 904
2005	130 268	86 181	47 924	1 601	2 948	33 708	43 184	29 886	902	902	115 377	14 891
2006	104 389	84 765	53 114	1 525	1 486	28 640	18 696	5 399	928	928	134 697	– 30 308
2007	179 492	92 545	62 433	1 469	949	27 694	84 420	71 046	2 527	2 527	176 569	2 923
2008	230 775	99 185	68 194	1 576	1 709	27 705	129 020	115 650	2 570	2 570	237 893	– 7 118
2009	323 286	125 541	83 939	13 263	2 705	25 634	190 288	177 935	7 458	7 458	247 645	75 641
2010	524 695	162 100	115 403	14 104	4 636	27 957	337 921	325 553	24 674	24 674	273 241	251 454
2011	714 662	184 603	132 874	14 118	8 178	29 433	475 994	463 311	54 065	54 065	333 730	380 932
2012	921 002	188 630	137 513	13 583	8 760	28 774	668 672	655 670	63 700	63 700	424 999	496 003
2013	721 741	143 753	94 876	12 837	7 961	28 080	523 153	510 201	54 834	54 834	401 524	320 217
2014	678 804	158 745	107 475	14 261	6 364	30 646	473 274	460 846	46 784	46 784	396 314	282 490
2015	800 709	159 532	105 792	15 185	5 132	33 423	596 638	584 210	44 539	44 539	481 787	318 921
2016	990 450	175 765	119 253	14 938	6 581	34 993	767 128	754 263	47 557	47 557	592 723	397 727
2017	1 142 845	166 842	117 347	13 987	4 294	31 215	923 765	906 941	52 238	52 238	668 527	474 318
2018	1 209 982	173 138	121 445	14 378	5 518	31 796	980 560	966 190	56 284	56 284	770 519	439 462
2019	1 160 971	199 295	146 562	14 642	6 051	32 039	909 645	895 219	52 031	52 031	671 202	489 769
2020	1 429 236	219 127	166 904	14 014	8 143	30 066	1 152 757	1 136 002	57 353	57 353	781 339	647 898
2018 Nov.	1 184 703	168 198	116 409	14 405	5 244	32 140	960 478	941 130	56 026	56 026	674 283	510 420
Dez.	1 209 982	173 138	121 445	14 378	5 518	31 796	980 560	966 190	56 284	56 284	770 519	439 462
2019 Jan.	1 123 169	176 720	124 811	14 424	5 486	31 999	890 410	868 142	56 039	56 039	648 419	474 750
Febr.	1 127 455	178 016	125 793	14 496	5 510	32 217	894 226	872 698	55 214	55 214	633 884	493 572
März	1 190 416	178 088	125 302	14 629	5 561	32 596	958 243	941 310	54 086	54 086	655 445	534 971
April	1 167 188	177 378	124 046	14 622	6 228	32 482	935 563	919 696	54 247	54 247	627 089	540 098
Mai	1 186 394	180 073	126 092	14 637	6 150	33 193	952 038	934 640	54 283	54 283	618 639	567 754
Juni	1 201 041	187 401	134 470	14 473	6 081	32 377	960 158	942 319	53 482	53 482	649 792	551 249
Juli	1 134 349	193 244	139 163	14 613	6 391	33 077	888 584	870 903	52 521	52 521	621 971	512 378
Aug.	1 173 640	205 331	149 696	14 703	6 379	34 553	915 546	897 901	52 763	52 763	638 733	534 907
Sept.	1 185 142	202 285	147 611	14 831	6 396	33 447	930 892	915 342	51 965	51 965	626 236	558 906
Okt.	1 103 094	199 858	146 284	14 663	6 287	32 624	852 754	837 377	50 482	50 482	596 696	506 398
Nov.	1 134 129	197 047	143 253	14 799	6 116	32 879	885 524	870 520	51 558	51 558	590 333	543 797
Dez.	1 160 971	199 295	146 562	14 642	6 051	32 039	909 645	895 219	52 031	52 031	671 202	489 769
2020 Jan.	1 090 725	209 432	154 867	14 785	6 110	33 671	828 120	811 435	53 173	53 173	580 910	509 814
Febr.	1 106 033	215 748	159 889	14 857	5 989	35 014	836 782	821 562	53 503	53 503	577 033	529 000
März	1 218 815	213 722	158 677	14 812	5 965	34 268	952 781	935 126	52 312	52 312	617 919	600 896
April	1 214 851	226 903	170 359	14 935	6 857	34 753	934 333	918 814	53 615	53 615	616 319	598 532
Mai	1 209 328	223 125	167 780	14 650	6 787	33 908	931 521	916 145	54 682	54 682	612 403	596 925
Juni	1 294 167	226 135	170 728	14 603	6 955	33 849	1 012 982	995 083	55 050	55 050	618 825	675 342
Juli	1 323 691	233 547	180 400	14 179	7 465	31 503	1 034 282	1 019 214	55 862	55 862	599 189	724 503
Aug.	1 358 137	230 309	177 973	14 129	7 423	30 784	1 071 521	1 056 231	56 307	56 307	600 390	757 747
Sept.	1 414 933	227 150	173 979	14 293	7 632	31 246	1 131 686	1 115 189	56 097	56 097	649 781	765 151
Okt.	1 346 367	227 767	174 433	14 346	7 656	31 332	1 061 498	1 047 327	57 102	57 102	619 445	726 922
Nov.	1 347 202	212 286	159 737	14 193	7 535	30 820	1 078 270	1 060 263	56 647	56 647	625 921	721 282
Dez.	1 429 236	219 127	166 904	14 014	8 143	30 066	1 152 757	1 136 002	57 353	57 353	781 339	647 898
2021 Jan.	1 348 921	219 860	166 494	14 115	8 061	31 190	1 072 140	1 054 994	56 921	56 921	638 042	710 879
Febr.	1 328 303	210 619	157 313	14 119	8 047	31 140	1 060 378	1 043 746	57 306	57 306	616 473	711 830
März	1 364 046	209 400	155 323	14 367	7 966	31 744	1 098 486	1 081 989	56 160	56 160	647 647	716 400
April	1 307 161	210 799	158 143	14 085	7 836	30 735	1 041 472	1 024 734	54 890	54 890	604 863	702 299

* Forderungen und Verbindlichkeiten gegenüber allen Ländern innerhalb und außerhalb des Euroraums. Bis Dezember 2000 sind die Bestände zu jedem Quartalsende aufgrund der Neubewertung zu Marktpreisen ausgewiesen; innerhalb eines Quartals erfolgte die Ermittlung des Bestandes jedoch auf der Grundlage kumulierter Transaktionswerte. Ab Januar 2001 werden alle Monatsstände zu Marktpreisen bewertet. ¹ Enthält vor allem die Netto-Forderungen aus dem Target-System (in der jeweiligen

Länderabgrenzung), seit November 2000 auch die Salden gegenüber den Zentralbanken des Nicht-Euroraums innerhalb des ESZB. ² In der Hauptsache langfristige Schuldverschreibungen von Emittenten innerhalb des Euroraums. ³ Einschließlich Schätzungen zum Bargeldumlauf im Ausland. ⁴ Vgl. Deutsche Bundesbank, Monatsbericht Oktober 2014, Seite 24. ⁵ Differenz aus Auslandsaktiva und Auslandspassiva. ⁶ Euro-Eröffnungsbilanz der Bundesbank zum 1. Januar 1999.

XII. Außenwirtschaft

8. Auslandspositionen der Unternehmen *)

Mio €

Stand zum Ende des Berichts- zeitraums	Forderungen an das Ausland						Verbindlichkeiten gegenüber dem Ausland							
	insgesamt	Guthaben bei aus- ländischen Banken	Forderungen an ausländische Nichtbanken				insgesamt	Kredite von aus- ländischen Banken	Verbindlichkeiten gegenüber ausländischen Nichtbanken					
			insgesamt	aus Finanz- bezie- hungen	aus Handelskrediten				insgesamt	aus Finanz- bezie- hungen	aus Handelskrediten			
					insgesamt	gewährte Zahlungs- ziele					geleistete An- zahlungen	insgesamt	in An- spruch genom- mene Zahlungs- ziele	empfan- gene An- zahlungen
Alle Länder														
2017	901 267	218 110	683 156	457 369	225 788	211 769	14 018	1 115 680	143 928	971 752	770 140	201 612	131 034	70 579
2018	934 837	234 595	700 241	468 418	231 823	217 561	14 262	1 225 989	146 105	1 079 884	873 977	205 907	134 897	71 010
2019	959 708	226 949	732 759	499 322	233 437	217 768	15 669	1 281 332	165 199	1 116 133	908 374	207 759	133 704	74 055
2020	1 007 574	250 320	757 254	529 154	228 099	211 800	16 300	1 360 348	167 766	1 192 582	984 663	207 919	129 171	78 748
2020 Okt.	1 005 740	268 740	737 000	507 705	229 295	212 916	16 379	1 344 943	173 671	1 171 273	959 775	211 498	132 348	79 150
Nov.	1 041 274	269 412	771 862	538 966	232 896	216 316	16 580	1 389 159	176 910	1 212 249	995 840	216 409	136 587	79 822
Dez.	1 007 574	250 320	757 254	529 154	228 099	211 800	16 300	1 360 348	167 766	1 192 582	984 663	207 919	129 171	78 748
2021 Jan.	1 051 501	253 575	797 927	577 275	220 652	204 064	16 588	1 392 392	160 885	1 231 507	1 027 859	203 649	122 983	80 665
Febr.	1 058 227	258 375	799 851	572 749	227 102	210 489	16 614	1 390 051	165 241	1 224 810	1 015 649	209 161	127 888	81 273
März	1 095 623	272 079	823 544	580 183	243 361	226 514	16 847	1 390 829	165 469	1 225 360	1 004 947	220 414	138 147	82 267
EU-Länder (27 ohne GB)														
2017	522 279	166 645	355 634	263 631	92 003	83 509	8 494	720 770	93 932	626 838	544 462	82 376	62 137	20 239
2018	545 146	176 529	368 617	276 091	92 525	84 214	8 312	796 793	87 930	708 863	626 713	82 150	61 561	20 589
2019	569 888	176 258	393 630	302 654	90 976	82 454	8 522	824 390	89 604	734 787	650 172	84 615	62 534	22 081
2020	599 741	188 300	411 440	322 386	89 054	80 200	8 854	866 365	92 592	773 773	687 613	86 160	62 357	23 803
2020 Okt.	608 309	204 360	403 949	310 305	93 645	84 796	8 848	878 405	102 304	776 101	687 970	88 131	64 042	24 089
Nov.	619 924	205 052	414 872	319 248	95 624	86 583	9 041	884 991	96 349	788 641	695 211	93 431	69 031	24 400
Dez.	599 741	188 300	411 440	322 386	89 054	80 200	8 854	866 365	92 592	773 773	687 613	86 160	62 357	23 803
2021 Jan.	628 181	198 366	429 815	340 941	88 874	79 796	9 078	878 082	89 439	788 643	702 825	85 819	60 519	25 300
Febr.	634 002	201 694	432 308	339 621	92 687	83 659	9 028	878 026	88 866	789 159	698 276	90 883	65 255	25 629
März	678 912	210 538	468 374	370 940	97 434	88 413	9 021	888 847	91 507	797 340	703 753	93 587	67 891	25 696
Extra-EU-Länder (27 einschl. GB)														
2017	378 987	51 465	327 522	193 738	133 784	128 260	5 524	394 910	49 996	344 914	225 677	119 236	68 897	50 340
2018	389 691	58 066	331 625	192 327	139 298	133 347	5 950	429 197	58 175	371 021	247 265	123 757	73 335	50 422
2019	389 820	50 692	339 129	196 668	142 461	135 314	7 146	456 942	75 595	381 347	258 203	123 144	71 171	51 974
2020	407 833	62 020	345 814	206 768	139 046	131 600	7 445	493 983	75 175	418 809	297 050	121 758	66 813	54 945
2020 Okt.	397 431	64 380	333 051	197 401	135 650	128 120	7 530	466 538	71 367	395 171	271 805	123 366	68 305	55 061
Nov.	421 350	64 359	356 991	219 718	137 273	129 733	7 539	504 169	80 561	423 608	300 630	122 978	67 556	55 422
Dez.	407 833	62 020	345 814	206 768	139 046	131 600	7 445	493 983	75 175	418 809	297 050	121 758	66 813	54 945
2021 Jan.	423 321	55 209	368 112	236 334	131 778	124 267	7 511	514 310	71 446	442 864	325 034	117 830	62 465	55 365
Febr.	424 225	56 681	367 544	233 128	134 415	126 829	7 586	512 025	76 375	435 650	317 373	118 278	62 634	55 644
März	416 711	61 541	355 170	209 243	145 927	138 101	7 826	501 982	73 962	428 021	301 194	126 827	70 256	56 570
Euroraum (19)														
2017	454 033	149 685	304 348	232 178	72 170	64 683	7 487	654 278	75 669	578 609	512 786	65 823	50 442	15 381
2018	468 699	156 351	312 348	240 676	71 672	64 427	7 245	730 553	68 747	661 806	596 496	65 310	49 555	15 755
2019	492 090	157 829	334 261	263 830	70 431	62 939	7 492	751 076	69 464	681 612	615 369	66 243	49 609	16 634
2020	515 425	167 497	347 928	279 213	68 715	61 150	7 565	783 041	71 423	711 617	645 409	66 208	48 316	17 891
2020 Okt.	527 309	185 453	341 856	270 695	71 161	63 447	7 714	801 386	82 693	718 693	651 833	66 859	48 969	17 890
Nov.	533 187	181 425	351 763	279 009	72 754	64 973	7 780	804 820	76 828	727 992	657 289	70 703	52 565	18 138
Dez.	515 425	167 497	347 928	279 213	68 715	61 150	7 565	783 041	71 423	711 617	645 409	66 208	48 316	17 891
2021 Jan.	541 180	179 279	361 901	293 469	68 431	60 704	7 727	794 556	69 462	725 094	659 052	66 043	46 851	19 191
Febr.	545 961	183 136	362 825	291 685	71 141	63 485	7 656	791 694	69 618	722 076	652 594	69 482	50 143	19 339
März	581 419	188 079	393 341	319 163	74 177	66 562	7 615	804 890	72 133	732 757	661 913	70 845	51 477	19 368
Extra-Euroraum (19)														
2017	447 234	68 425	378 809	225 191	153 618	147 087	6 531	461 402	68 259	393 143	257 354	135 789	80 592	55 197
2018	466 138	78 244	387 894	227 743	160 151	153 134	7 017	495 436	77 358	418 078	277 482	140 597	85 342	55 255
2019	467 618	69 120	398 498	235 492	163 006	154 829	8 176	530 256	95 735	434 521	293 005	141 516	84 095	57 421
2020	492 149	82 823	409 326	249 941	159 385	150 650	8 735	577 307	96 343	480 965	339 254	141 711	80 854	60 856
2020 Okt.	478 431	83 287	395 145	237 011	158 134	149 469	8 665	543 558	90 978	452 580	307 941	144 638	83 379	61 260
Nov.	508 087	87 987	420 100	259 957	160 143	151 343	8 800	584 339	100 082	484 257	338 551	145 706	84 021	61 684
Dez.	492 149	82 823	409 326	249 941	159 385	150 650	8 735	577 307	96 343	480 965	339 254	141 711	80 854	60 856
2021 Jan.	510 322	74 296	436 026	283 806	152 220	143 359	8 861	597 836	91 424	506 413	368 807	137 606	76 132	61 474
Febr.	512 266	75 240	437 026	281 064	155 962	147 004	8 958	598 357	95 623	502 733	363 054	139 679	77 745	61 934
März	514 204	84 000	430 204	261 020	169 184	159 952	9 232	585 939	93 336	492 603	343 034	149 569	86 670	62 899

* Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Ausland werden im Abschnitt IV. Banken in der Tabelle 4 ausgewiesen. Statistisch be-

dingte Zu- und Abgänge sind nicht ausgeschaltet; die Bestandsveränderungen sind insoweit mit den in der Tabelle XII. 7 ausgewiesenen Zahlen nicht vergleichbar.

XII. Außenwirtschaft

9. Euro-Referenzkurse der Europäischen Zentralbank für ausgewählte Währungen *)

1 EUR = ... Währungseinheiten

Durchschnitt im Jahr bzw. im Monat	Australien	China	Dänemark	Japan	Kanada	Norwegen	Schweden	Schweiz	Vereinigte Staaten	Vereinigtes Königreich
	AUD	CNY	DKK	JPY	CAD	NOK	SEK	CHF	USD	GBP
2009	1,7727	9,5277	7,4462	130,34	1,5850	8,7278	10,6191	1,5100	1,3948	0,89094
2010	1,4423	8,9712	7,4473	116,24	1,3651	8,0043	9,5373	1,3803	1,3257	0,85784
2011	1,3484	8,9960	7,4506	110,96	1,3761	7,7934	9,0298	1,2326	1,3920	0,86788
2012	1,2407	8,1052	7,4437	102,49	1,2842	7,4751	8,7041	1,2053	1,2848	0,81087
2013	1,3777	8,1646	7,4579	129,66	1,3684	7,8067	8,6515	1,2311	1,3281	0,84926
2014	1,4719	8,1857	7,4548	140,31	1,4661	8,3544	9,0985	1,2146	1,3285	0,80612
2015	1,4777	6,9733	7,4587	134,31	1,4186	8,9496	9,3535	1,0679	1,1095	0,72584
2016	1,4883	7,3522	7,4452	120,20	1,4659	9,2906	9,4689	1,0902	1,1069	0,81948
2017	1,4732	7,6290	7,4386	126,71	1,4647	9,3270	9,6351	1,1117	1,1297	0,87667
2018	1,5797	7,8081	7,4532	130,40	1,5294	9,5975	10,2583	1,1550	1,1810	0,88471
2019	1,6109	7,7355	7,4661	122,01	1,4855	9,8511	10,5891	1,1124	1,1195	0,87777
2020	1,6549	7,8747	7,4542	121,85	1,5300	10,7228	10,4848	1,0705	1,1422	0,88970
2019 Dez.	1,6154	7,7974	7,4720	121,24	1,4640	10,0429	10,4827	1,0925	1,1113	0,84731
2020 Jan.	1,6189	7,6832	7,4729	121,36	1,4523	9,9384	10,5544	1,0765	1,1100	0,84927
Febr.	1,6356	7,6302	7,4713	120,03	1,4485	10,1327	10,5679	1,0648	1,0905	0,84095
März	1,7788	7,7675	7,4703	118,90	1,5417	11,2943	10,8751	1,0591	1,1063	0,89460
April	1,7271	7,6858	7,4617	116,97	1,5287	11,3365	10,8845	1,0545	1,0862	0,87547
Mai	1,6724	7,7482	7,4577	116,87	1,5219	10,9862	10,5970	1,0574	1,0902	0,88685
Juni	1,6322	7,9734	7,4548	121,12	1,5254	10,7298	10,4869	1,0712	1,1255	0,89878
Juli	1,6304	8,0352	7,4467	122,38	1,5481	10,6544	10,3538	1,0711	1,1463	0,90467
Aug.	1,6433	8,1954	7,4460	125,40	1,5654	10,5797	10,3087	1,0767	1,1828	0,90081
Sept.	1,6307	8,0333	7,4418	124,50	1,5586	10,7769	10,4279	1,0786	1,1792	0,90947
Okt.	1,6521	7,9225	7,4424	123,89	1,5559	10,9220	10,3967	1,0739	1,1775	0,90741
Nov.	1,6266	7,8152	7,4459	123,61	1,5472	10,7453	10,2311	1,0785	1,1838	0,89605
Dez.	1,6166	7,9602	7,4412	126,28	1,5595	10,6008	10,1736	1,0814	1,2170	0,90624
2021 Jan.	1,5764	7,8730	7,4387	126,31	1,5494	10,3661	10,0952	1,0794	1,2171	0,89267
Febr.	1,5605	7,8136	7,4367	127,49	1,5354	10,2791	10,0887	1,0858	1,2098	0,87268
März	1,5444	7,7465	7,4363	129,38	1,4970	10,1469	10,1692	1,1065	1,1899	0,85873
April	1,5544	7,8051	7,4367	130,49	1,4975	10,0376	10,1620	1,1031	1,1979	0,86527

* Eigene Berechnungen der Durchschnitte auf Basis der täglichen Euro-Referenzkurse der EZB; weitere Euro-Referenzkurse siehe: Statistische Fachreihe Wechselkursstatistik.

10. Euro-Länder und die unwiderruflichen Euro-Umrechnungskurse ihrer Währungen in der dritten Stufe der Europäischen Wirtschafts- und Währungsunion

Ab	Land	Währung	ISO-Währungscode	1 EUR = ... Währungseinheiten	
1999 1. Januar	Belgien	Belgischer Franc	BEF	40,3399	
	Deutschland	Deutsche Mark	DEM	1,95583	
	Finnland	Finnmark	FIM	5,94573	
	Frankreich	Französischer Franc	FRF	6,55957	
	Irland	Irishes Pfund	IEP	0,787564	
	Italien	Italienische Lira	ITL	1936,27	
	Luxemburg	Luxemburgischer Franc	LUF	40,3399	
	Niederlande	Holländischer Gulden	NLG	2,20371	
	Österreich	Schilling	ATS	13,7603	
	Portugal	Escudo	PTE	200,482	
	Spanien	Peseta	ESP	166,386	
	2001 1. Januar	Griechenland	Drachme	GRD	340,750
		Slowenien	Tolar	SIT	239,640
2008 1. Januar	Malta	Maltesische Lira	MTL	0,429300	
	Zypern	Zypern-Pfund	CYP	0,585274	
2009 1. Januar	Slowakei	Slowakische Krone	SKK	30,1260	
2011 1. Januar	Estland	Estnische Krone	EEK	15,6466	
2014 1. Januar	Lettland	Lats	LVL	0,702804	
2015 1. Januar	Litauen	Litas	LTL	3,45280	

XII. Außenwirtschaft

11. Effektive Wechselkurse des Euro und Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft *)

1.Vj. 1999 = 100

Zeit	Effektive Wechselkurse des Euro gegenüber den Währungen der Ländergruppe						Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft						
	EWK-19 1)			EWK-42 2)			auf Basis der Deflatoren des Gesamtabsatzes 3)				auf Basis der Verbraucherpreisindizes gegenüber		
	nominal	real, auf Basis der Verbraucherpreisindizes	real, auf Basis der Deflatoren des Bruttoinlandsprodukts 3)	real, auf Basis der Lohnstückkosten in der Gesamtwirtschaft 3)	nominal	real, auf Basis der Verbraucherpreisindizes	26 ausgewählten Industrieländern 4)			37 Ländern 5)	26 ausgewählten Industrieländern 4)	37 Ländern 5)	60 Ländern 6)
							insgesamt	davon:					
						Euro-Länder	Nicht-Euro-Länder						
1999	96,3	96,1	96,0	96,1	96,5	95,9	97,9	99,5	95,9	97,7	98,2	98,1	97,8
2000	87,2	86,8	86,1	85,7	88,1	86,1	91,9	97,4	85,5	91,1	93,0	92,2	91,2
2001	87,6	87,1	86,7	86,7	90,2	86,9	91,7	96,5	86,1	90,5	92,9	91,6	91,0
2002	89,9	90,2	89,8	90,4	94,5	90,5	92,4	95,6	88,6	91,1	93,4	92,1	91,9
2003	100,5	101,3	101,0	101,7	106,4	101,5	95,9	94,7	97,7	95,3	97,0	96,6	96,8
2004	104,3	105,2	104,0	105,0	110,8	105,3	96,2	93,5	100,2	95,6	98,4	98,1	98,4
2005	102,9	103,9	102,0	103,2	109,0	102,9	94,8	91,9	99,0	93,3	98,4	97,1	96,8
2006	102,9	103,9	101,4	102,1	109,1	102,3	93,6	90,3	98,4	91,6	98,5	96,7	96,0
2007	106,4	106,9	103,6	104,4	112,7	104,5	94,5	89,5	102,2	92,0	100,9	98,2	97,4
2008	110,2	109,8	105,8	108,8	117,4	106,9	94,9	88,3	105,3	91,3	102,3	98,4	97,6
2009	111,7	110,6	107,0	114,5	120,5	108,0	95,2	89,1	104,8	92,0	101,9	98,5	98,0
2010	104,5	102,9	98,8	106,5	111,9	99,0	92,6	88,7	98,3	88,2	98,8	94,2	92,5
2011	104,3	102,0	96,9	105,1	112,7	98,6	92,2	88,5	97,7	87,4	98,2	93,4	91,9
2012	98,6	96,8	91,4	99,0	107,5	93,8	90,1	88,3	92,6	84,8	95,9	90,5	89,0
2013	102,2	99,9	94,3	102,0	112,2	96,8	92,4	88,8	97,6	86,7	98,2	92,3	90,9
2014	102,4	99,3	94,2	102,7	114,6	97,2	92,9	89,6	97,8	87,4	98,2	92,5	91,5
2015	92,6	89,6	85,8	92,4	106,1	88,7	89,8	90,3	88,9	83,6	94,4	87,8	87,0
2016	95,3	91,6	88,0	p) 93,6	110,1	90,7	90,6	90,7	90,4	84,9	95,1	88,8	88,2
2017	97,5	93,5	89,1	p) 94,3	112,4	91,9	91,8	90,7	93,2	85,6	96,4	89,9	89,0
2018	100,0	95,7	90,5	p) 95,8	117,3	95,1	92,8	90,7	96,0	86,4	97,7	91,2	90,9
2019	98,2	93,3	88,7	p) 93,1	115,5	92,4	91,9	91,0	93,2	85,6	96,4	89,9	89,5
2020	99,7	p) 93,7	p) 89,1	p) 93,9	119,4	p) 94,0	92,0	91,2	92,9	86,1	p) 96,5	p) 90,1	p) 90,3
2018 Mai	99,4	95,1	90,2	p) 95,6	116,2	94,4	92,9	90,7	96,2	86,2	97,8	90,8	90,5
2018 Juni	99,1	94,9			116,1	94,2					97,5	90,7	90,4
2018 Juli	100,2	95,9			117,4	95,2					97,4	91,1	90,8
2018 Aug.	99,9	95,5	90,4	p) 96,1	117,8	95,4	92,7	90,6	95,6	86,4	97,3	91,0	91,0
2018 Sept.	100,4	96,0			119,1	96,4					97,7	91,4	91,7
2018 Okt.	99,7	95,5			117,8	95,3					97,3	91,1	91,1
2018 Nov.	99,2	95,0	89,9	p) 95,0	116,8	94,5	92,5	90,9	94,7	86,3	97,4	91,1	90,9
2018 Dez.	99,3	94,8			117,0	94,3					97,2	90,8	90,6
2019 Jan.	98,8	94,4			116,3	93,8					96,9	90,5	90,1
2019 Febr.	98,4	93,8	88,9	p) 93,5	115,6	93,1	92,0	90,6	93,8	85,6	96,6	90,1	89,6
2019 März	97,9	93,2			115,2	92,5					96,4	89,7	89,4
2019 April	97,7	93,0			115,0	92,3					96,5	89,8	89,4
2019 Mai	98,2	93,4	88,6	p) 93,2	115,7	92,8	92,1	90,9	93,6	85,5	96,6	90,0	89,7
2019 Juni	98,8	93,9			116,2	93,1					96,7	90,2	89,8
2019 Juli	98,4	93,4			115,4	92,3					96,7	90,1	89,4
2019 Aug.	98,9	94,0	89,1	p) 93,4	116,2	93,0	92,0	91,1	93,1	85,8	96,5	90,3	89,8
2019 Sept.	98,2	93,1			115,3	92,1					96,2	89,9	89,3
2019 Okt.	98,1	92,9			115,3	91,9					96,2	89,8	89,2
2019 Nov.	97,5	92,2	88,4	p) 92,1	114,6	91,3	91,7	91,3	92,1	85,5	96,0	89,5	88,9
2019 Dez.	97,4	92,1			114,7	91,2					96,0	89,5	88,9
2020 Jan.	97,0	91,5			114,2	90,5					96,0	89,2	88,5
2020 Febr.	96,3	90,7	87,9	p) 93,1	113,5	89,9	91,5	91,4	91,6	85,4	95,7	88,9	88,2
2020 März	99,0	93,1			117,8	93,2					96,5	90,1	90,1
2020 April	98,2	92,6			117,5	93,0					96,2	90,1	90,3
2020 Mai	98,4	92,7	88,5	p) 94,0	117,6	93,0	91,4	91,3	91,2	85,8	96,2	90,0	90,2
2020 Juni	99,8	94,0			119,1	94,1					96,9	90,7	90,8
2020 Juli	100,5	94,6			120,3	94,9					96,0	89,9	90,2
2020 Aug.	101,6	95,1	90,0	p) 94,4	122,4	96,0	92,4	91,2	94,1	86,7	97,0	90,8	91,3
2020 Sept.	101,6	95,0			122,5	95,9					96,8	90,6	91,2
2020 Okt.	101,4	94,9			122,4	95,8					96,6	90,5	91,0
2020 Nov.	100,7	94,4	p) 90,1	p) 94,0	121,6	95,2	92,6	91,0	94,8	86,6	96,6	90,1	90,6
2020 Dez.	101,9	p) 95,4			123,0	p) 96,1					p) 97,1	p) 90,6	p) 91,1
2021 Jan.	101,4	p) 95,6			122,4	p) 96,2					p) 98,1	p) 91,5	p) 91,9
2021 Febr.	100,8	p) 94,8	...	...	121,5	p) 95,3	...	...	...	...	p) 98,1	p) 91,3	p) 91,6
2021 März	100,4	p) 94,3			121,3	p) 94,9					p) 97,9	p) 91,3	p) 91,6
2021 April	100,7	p) 94,6			121,9	p) 95,4					p) 98,1	p) 91,4	p) 91,9

* Der effektive Wechselkurs entspricht dem gewogenen Außenwert der betreffenden Währung. Die Berechnung der Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft ist methodisch konsistent mit dem Verfahren der EZB zur Ermittlung des effektiven Wechselkurses des Euro. Ein Rückgang der Werte bedeutet eine Zunahme der Wettbewerbsfähigkeit. Die Gewichte beruhen auf dem Handel mit gewerblichen Erzeugnissen und Dienstleistungen. Nähere Erläuterungen zur Methodik und Wägungsschemata siehe Website der Deutschen Bundesbank (<https://www.bundesbank.de/content/774128>). 1 Berechnungen der EZB anhand der gewogenen Durchschnitts der Veränderungen der Euro-Wechselkurse gegenüber den Währungen folgender Länder: Australien, Bulgarien, China, Dänemark, Hongkong, Japan, Kanada, Kroatien, Norwegen, Polen, Rumänien, Schweden, Schweiz, Singapur, Südkorea, Tschechien, Ungarn, USA und Vereinigtes Königreich. Soweit die aktuellen

Preis- bzw. Lohnindizes noch nicht vorliegen, sind Schätzungen berücksichtigt. 2 Berechnungen der EZB. Umfasst die Ländergruppe EWK-19 zzgl. folgender Länder: Algerien, Argentinien, Brasilien, Chile, Indien, Indonesien, Island, Israel, Kolumbien, Malaysia, Marokko, Mexiko, Neuseeland, Peru, Philippinen, Russische Föderation, Saudi-Arabien, Südafrika, Taiwan, Thailand, Türkei, Ukraine und Vereinigte Arabische Emirate. 3 Jahres- bzw. Vierteljahresdurchschnitte. 4 Euro-Länder (ab 2001 einschl. Griechenland, ab 2007 einschl. Slowenien, ab 2008 einschl. Malta und Zypern, ab 2009 einschl. Slowakei, ab 2011 einschl. Estland, ab 2014 einschl. Lettland, ab 2015 einschl. Litauen) sowie Dänemark, Japan, Kanada, Norwegen, Schweden, Schweiz, USA und Vereinigtes Königreich. 5 Euro-Länder (in aktueller Zusammensetzung) sowie die Länder der Gruppe EWK-19. 6 Euro-Länder (in aktueller Zusammensetzung) sowie die Länder der Gruppe EWK-42.

Übersicht über Veröffentlichungen der Deutschen Bundesbank

Diese Übersicht informiert über ausgewählte volkswirtschaftliche und statistische Veröffentlichungen der Deutschen Bundesbank aus neuerer Zeit. Soweit nicht anders vermerkt, stehen die Veröffentlichungen in deutscher und in englischer Sprache sowie im Internet zur Verfügung.

Die gedruckten Veröffentlichungen werden an Interessenten kostenlos abgegeben und sind über das Bestellportal der Bundesbank zu beziehen. Aktualisierte Ergebnisse ausgewählter Statistiken stehen im Internet bereit. Darüber hinaus sind mit den neuen Statistischen Fachreihen Daten in einer neuen Grundstruktur und mit erweiterten Nutzungsoptionen auf der Internetseite der Bundesbank verfügbar.

■ Geschäftsbericht

August 2020

- Die Wirtschaftslage in Deutschland im Sommer 2020

■ Finanzstabilitätsbericht

September 2020

- Der Einfluss der Geldpolitik auf den Wechselkurs des Euro
- Globale finanzielle Verflechtung und Übertragungseffekte zwischen den G20-Ländern
- Die Ertragslage der deutschen Kreditinstitute im Jahr 2019

■ Monatsbericht

Ein Verzeichnis der Aufsätze, die in der Zeit von 2010 bis 2020 veröffentlicht wurden, steht auf der Internetseite der Bundesbank zur Verfügung.

Oktober 2020

- Entwicklungen im deutschen Bankensystem in der Negativzinsphase
- Muster internationaler Konjunkturzyklen
- Der lang gedehnte Preisaufschwung bei Wohnimmobilien in Deutschland aus gesamtwirtschaftlicher Sicht: Wirkungskanäle und fundamentale Einflussfaktoren
- Länderhaushalte: Ergebnisse des Jahres 2019

Aufsätze im Monatsbericht

Juni 2020

- Perspektiven der deutschen Wirtschaft für die Jahre 2020 bis 2022
- Abheben und Bezahlen in der Stadt und auf dem Land

Juli 2020

- Der deutsche Leistungsbilanzüberschuss aus der Sicht makroökonomischer Modelle
- Ausmaß und Motive der Aufbewahrung von Bargeld in deutschen Haushalten

November 2020

- Die Wirtschaftslage in Deutschland im Herbst 2020

Dezember 2020

- Perspektiven der deutschen Wirtschaft für die Jahre 2021 bis 2023
- Zur Aussagekraft nationaler Fiskalkennzahlen bei Verschuldung auf der europäischen Ebene
- Risikoreduzierungs-gesetz – Die nationale Umsetzung des europäischen Bankenpakets
- Ertragslage und Finanzierungsverhältnisse deutscher Unternehmen im Jahr 2019

Januar 2021

- Zur Verlangsamung des Produktivitätswachstums im Euroraum
- Erhebungsmethodik und Analyse-möglichkeiten der erweiterten Statistik über Bankkonzerne im Wertpapierhalterbereich
- Das zweistufige System für die Verzinsung der Reserveguthaben und seine Auswirkungen auf Banken und Finanzmärkte

Februar 2021

- Die Wirtschaftslage in Deutschland um die Jahreswende 2020/2021

März 2021

- Die deutsche Zahlungsbilanz für das Jahr 2020
- Ein neuer europäischer Aufsichtsrahmen für Wertpapierfirmen

April 2021

- Die Wirkung der Geldpolitik in Abhängigkeit der Verschuldungssituation des nichtfinanziellen Privatsektors: Evidenz für den Euro-raum
- Einschätzungen und Erwartungen von Unternehmen in der Pandemie: Erkenntnisse aus dem Bundesbank-Online-Panel-Firmen
- Digitales Geld: Optionen für den Zahlungsverkehr

Mai 2021

- Die Wirtschaftslage in Deutschland im Früh-jahr 2021

■ Statistische Fachreihen*)

Außenwirtschaft

- Auslandsvermögen und -verschuldung, monatlich
- Direktinvestitionsstatistiken, April
- Zahlungsbilanzstatistik, monatlich

Banken

- Bankenstatistiken, monatlich
- Zahlungsverkehrs- und Wertpapierabwick-lungsstatistiken, September

Geld- und Kapitalmärkte

- Emissionsstatistiken, monatlich
- Investmentfondsstatistik, monatlich
- Kapitalmarktkennzahlen, monatlich

Gesamtwirtschaftliche Rechenwerke

- Finanzierungsrechnung, Juni

Konjunktur und Preise

- Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen, monatlich

Unternehmensabschlüsse

- Jahresabschlussstatistik (Hochgerechnete Angaben), Dezember
- Jahresabschlussstatistik (Verhältniszahlen), Mai
- Jahresabschlussstatistik (Verhältniszahlen – vorläufig), Mai
- Konzernabschlussstatistik, Juni/Dezember

Wechselkurse

- Wechselkursstatistik, monatlich

■ Statistische Sonderveröffentlichungen

- 1 Statistik der Banken und sonstigen Finanz-institute, Richtlinien, Januar 2021²⁾
- 2 Bankenstatistik Kundensystematik, Januar 2021²⁾

- | | | | |
|---|---|---------|---|
| 3 | Aufbau der bankstatistischen Tabellen, Juli 2013 ¹⁾²⁾ | 66/2020 | “The devil is in the details, but so is salvation” – Different approaches in money market measurement |
| 7 | Erläuterungen zum Leistungsverzeichnis für die Zahlungsbilanz, September 2013 | 67/2020 | Global value chain participation and exchange rate pass-through |

■ Sonderveröffentlichungen

- | | | |
|--|---------|---|
| Makro-ökonomisches Mehr-Länder-Modell, November 1996 ¹⁾ | 01/2021 | A structural investigation of quantitative easing |
| Europäische Organisationen und Gremien im Bereich von Währung und Wirtschaft, Mai 1997 ¹⁾ | 02/2021 | A note of caution on quantifying banks’ recapitalization effects |
| Die Zahlungsbilanz der ehemaligen DDR 1975 bis 1989, August 1999 ¹⁾ | 03/2021 | Re-allocating taxing rights and minimum tax rates in international profit taxation |
| Der Markt für deutsche Bundeswertpapiere, Mai 2000 | 04/2021 | Real estate transaction taxes and credit supply |
| Macro-Econometric Multi-Country Model: MEMMOD, Juni 2000 | 05/2021 | Toothless tiger with claws? Financial stability communication, expectations, and risk-taking |
| Gesetz über die Deutsche Bundesbank, September 2002 | 06/2021 | Quantifying bias and inaccuracy of upper-level aggregation in HICPs for Germany and the euro area |
| Die Deutsche Bundesbank – Aufgabenfelder, rechtlicher Rahmen, Geschichte, April 2006 ¹⁾ | 07/2021 | The role of information and experience for households’ inflation expectations |
| Die Europäische Wirtschafts- und Währungsunion, April 2008 | 08/2021 | Liquidity in the German corporate bond market: has the CSPP made a difference? |
| Weltweite Organisationen und Gremien im Bereich von Währung und Wirtschaft, März 2013 ¹⁾ | 09/2021 | Synthetic leverage and fund risk-taking |

■ Diskussionspapiere^{o)}

- 65/2020
 US business cycle dynamics at the zero lower bound

10/2021

Inter-cohort risk sharing with long-term guarantees: Evidence from German participating contracts

11/2021

Precision-based sampling with missing observations: A factor model application

12/2021

What drives the German TARGET balances? Evidence from a BVAR approach

13/2021

Do exchange rates absorb demand shocks at the ZLB?

14/2021

Banks' complexity-risk nexus and the role of regulation

15/2021

Contagious zombies

■ Bankrechtliche Regelungen

- 1 Gesetz über die Deutsche Bundesbank und Satzung des Europäischen Systems der Zentralbanken und der Europäischen Zentralbank, Juni 1998
- 2 Gesetz über das Kreditwesen, Januar 2008¹⁾
- 2a Solvabilitäts- und Liquiditätsverordnung, Februar 2008²⁾

* Die Statistischen Fachreihen ersetzen die Statistischen Beihefte sowie teilweise die Statistischen Sonderveröffentlichungen und werden ausschließlich auf der Internetseite der Bundesbank in der Rubrik Publikationen/Statistiken angeboten.

○ Diskussionspapiere ab dem Veröffentlichungsjahr 2000 sind im Internet verfügbar.

1 Diese Veröffentlichung ist nur in deutscher Sprache erschienen.

2 Nur im Internet verfügbar.